

**Wer bist du, Elija?**  
**Die Vielfalt des Prophetenbildes**  
**in den Kompositionen von**  
**1 Kön 17-18.**  
**Eine Textstudie.**

**Band I**

**Inauguraldissertation**  
**zur Erlangung der Doktorwürde**  
**an der Katholisch-Theologischen Fakultät**  
**der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg**

**vorgelegt von**  
**Monika Helmi Berwanger**

**Würzburg, Oktober 2006**

**Fach:** Altes Testament  
**Referent:** Prof. Dr. Theodor Seidl  
**Korreferent:** Prof. Dr. Hans Rechenmacher

## **Vorwort**

Die vorliegende Arbeit „Wer bist du, Elija? Die Vielfalt des Prophetenbildes in den Kompositionen von 1 Kön 17-18. Eine Textstudie.“ wurde im Wintersemester 2005/06 von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Bayerischen Julius-Maximilians-Universität Würzburg als Dissertation angenommen.

Von der ersten Idee bis zur endgültigen Fassung einer solchen Arbeit sind viele Diskussionen und der Austausch mit und die Begleitung von anderen erforderlich.

Darum gebührt mein herzlicher Dank an dieser Stelle besonders Herrn Prof. Dr. Theodor Seidl, der mich auf diesem Weg mit großer Kompetenz und der ihm eigenen angenehmen menschlichen Art begleitet hat. Viele Diskussionen mit ihm und seine stets raschen und hilfreichen Korrekturen haben erheblich zur Erstellung dieser Arbeit beigetragen. Er war auch der Erstgutachter im Promotionsverfahren.

Herrn Prof. Dr. Johann Rechenmacher danke ich für die Erstellung des Zweitgutachtens.

Ein besonderer Dank gilt ferner der Assistentin am alttestamentlichen Lehrstuhl, Frau Dr. Stephanie Ernst, die mein Interesse an der hebräischen Sprache entscheidend gefördert sowie an der sprach- und literaturwissenschaftlichen Analyse althebräischer Texte geweckt hat. Zusammen mit den beiden Theologiestudenten Michael Clement und David Golka, die mich bei der mühsamen Arbeit des Korrekturlesens unterstützt haben, hat sie es verstanden, mich gerade dann zu motivieren, wenn sich schwierigere Phasen anbahnten.

Ebenso herzlich danke ich Frau Prof. Dr. Maria Häusl für die stets freundlichen und geduldigen Antworten auf meine Anfragen bezüglich der hebräischen Grammatik und Frau Karin Emmerich u.a. für die Tipps bei der Literaturbeschaffung und bei technischen Fragen.

Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des alttestamentlichen Oberseminars erhielt ich manche fachliche Impulse.

Mein aufrichtiger Dank gilt besonders meiner Mutter, die mich in allen Phasen der Promotion unterstützt und mit viel Verständnis ertragen hat, dass ich mich in dieser Zeit nur wenig um sie kümmern konnte.

Schließlich danke ich allen Menschen in meinem persönlichen Umfeld, die mich in diesen Jahren ge- und ertragen haben und mir eine wichtige persönliche und z.T. auch fachlich inspirierende Stütze auf diesem Weg waren und auch weiterhin sind.



4.2.3.3	Der Bestand der FW .....	121
4.2.3.4	Ergebnis .....	123
4.2.4	Das Wortinventar von 17,17-24.....	124
4.2.4.1	Die Distribution der HW und FW.....	125
4.2.4.2	Klassifizierung der HW .....	126
4.2.4.3	Der Bestand der FW .....	128
4.2.4.4	Ergebnis .....	131
4.2.5	Das Wortinventar von 18,1-16b.....	132
4.2.5.1	Die Distribution der HW und FW.....	133
4.2.5.2	Klassifizierung der HW .....	134
4.2.5.3	Der Bestand der FW .....	138
4.2.5.4	Ergebnis .....	140
4.2.6	Das Wortinventar von 18,16c-40.....	142
4.2.6.1	Die Distribution der HW und FW.....	143
4.2.6.2	Klassifizierung der HW .....	143
4.2.6.3	Der Bestand der FW .....	147
4.2.6.4	Ergebnis .....	150
4.2.7	Das Wortinventar von 18,41-46.....	151
4.2.7.1	Die Distribution der HW und FW.....	152
4.2.7.2	Klassifizierung der HW .....	153
4.2.7.3	Der Bestand der FW .....	156
4.2.7.4	Ergebnis .....	157
4.2.8	Ergebnis der Analyse der Wortebene .....	158
4.3	Die Analyse der Wortfügungsebene .....	160
4.3.1	Wortverbindungen in der Einheit 17,1 .....	161
4.3.1.1	Analyse .....	161
4.3.1.2	Ergebnis .....	163
4.3.2	Wortverbindungen in der Einheit 17,2-7 .....	164
4.3.2.1	Analyse .....	164
4.3.2.2	Ergebnis .....	167
4.3.3	Wortverbindungen in der Einheit 17,8-16 .....	168
4.3.3.1	Analyse .....	168
4.3.3.2	Ergebnis .....	173
4.3.4	Wortverbindungen in der Einheit 17,17-24 .....	174
4.3.4.1	Analyse .....	174
4.3.4.2	Ergebnis .....	179
4.3.5	Wortverbindungen in der Einheit 18,1-16b .....	180
4.3.5.1	Analyse .....	180
4.3.5.2	Ergebnis .....	186
4.3.6	Wortverbindungen in der Einheit 18,16c-40 .....	187
4.3.6.1	Analyse .....	187
4.3.6.2	Ergebnis .....	197
4.3.7	Wortverbindungen in der Einheit 18,41-46 .....	199
4.3.7.1	Analyse .....	199
4.3.7.2	Ergebnis .....	203
4.3.8	Ergebnis der Analyse der Wortfügungsebene .....	204
4.4	Die Analyse der Satzebene .....	207
4.4.1	Satzarten in 1 Kön 17,1a-d .....	207
4.4.1.1	Analyse .....	207
4.4.1.2	Ergebnis .....	209
4.4.2	Satzarten in 1 Kön 17,2-7 .....	210

4.4.2.1 Analyse .....	210
4.4.2.2 Ergebnis .....	212
4.4.3 Satzarten in 1 Kön 17,8-16 .....	213
4.4.3.1 Analyse .....	213
4.4.3.2 Ergebnis .....	217
4.4.4 Satzarten in 1 Kön 17,17-24 .....	218
4.4.4.1 Analyse .....	218
4.4.4.2 Ergebnis .....	223
4.4.5 Satzarten in 1 Kön 18,1-16b .....	224
4.4.5.1 Analyse Ergebnis .....	224
4.4.5.2 Ergebnis .....	233
4.4.6 Satzarten in 1 Kön 18,16c-40 .....	235
4.4.6.1 Analyse .....	235
4.4.6.2 Ergebnis .....	253
4.4.7 Satzarten in 1 Kön 18,41-46 .....	254
4.4.7.1 Analyse .....	254
4.4.7.2 Ergebnis .....	260
4.4.8 Ergebnis der Analyse der Satzebene.....	261
4.5 Die Analyse der Satzfügungs- und Textebene.....	262
4.5.1 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,1	263
4.5.1.1 Analyse .....	263
4.5.1.2 Gliederung .....	264
4.5.1.3 Inhalt .....	264
4.5.2 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,2-7	265
4.5.2.1 Analyse .....	265
4.5.2.2 Gliederung .....	268
4.5.2.3 Inhalt .....	268
4.5.2.4 Schwerpunkte.....	269
4.5.2.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	269
4.5.3 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,8-16	270
4.5.3.1 Analyse .....	270
4.5.3.2 Gliederung .....	275
4.5.3.3 Inhalt .....	276
4.5.3.4 Schwerpunkte.....	277
4.5.3.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	277
4.5.4 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene	278
..... von 1 Kön 17,17-24.....	278
4.5.4.1 Analyse .....	278
4.5.4.2 Gliederung .....	282
4.5.4.3 Inhalt .....	283
4.5.4.4 Schwerpunkte.....	284
4.5.4.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	285
4.5.5 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene	285
..... von 1 Kön 18,1-16b.....	285
4.5.5.1 Analyse .....	285
4.5.5.2 Gliederung .....	291
4.5.5.3 Inhalt .....	293
4.5.5.4 Schwerpunkte.....	294
4.5.5.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	295

4.5.6 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene	
von 1 Kön 18,16c-40.....	296
4.5.6.1 Analyse .....	296
4.5.6.2 Gliederung .....	305
4.5.6.3 Inhalt .....	308
4.5.6.4 Schwerpunkte.....	312
4.5.6.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	314
4.5.7 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene	
von 1 Kön 18,41-46.....	316
4.5.7.1 Analyse .....	316
4.5.7.2 Gliederung .....	319
4.5.7.3 Inhalt .....	320
4.5.7.4 Schwerpunkte.....	321
4.5.7.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse .....	322
4.5.8 Ergebnis der Analyse der Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17-18..	323
4.5.9 Fazit des Vergleichs der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse	
.....	323
5. Ergebnis: Die Vielfalt des Prophetenbildes in den Kompositionen von 1 Kön 17-18	
.....	325
C. Anhang .....	329
1. Literaturverzeichnis .....	329
1.1 Textausgaben .....	329
1.2 Abgekürzt zitierte Literatur .....	329
1.3 Allgemeines Literaturverzeichnis .....	330
2. Abkürzungsverzeichnis - grammatische, lexikalische und syntaktische Siegel .....	341
D. Erklärung.....	344

## A. Einleitung

"Aber bei genauerer Untersuchung des Textes stößt man auf irritierende Tatsachen. Der Mann war nie glücklich, nicht einmal zur Zeit seines Triumphes. Und offensichtlich scheint er keine Vergangenheit gehabt zu haben, keine Wurzeln. Sein Leben war ein dramatischer Durchgang von Ewigkeit zu Ewigkeit; er entstand aus einer Legende und wurde wieder zur Legende. Historisch ist Elias ein Zeitgenosse Homers. Er taucht in der biblischen Erzählung mit einem Donnerschlag auf, überwindet alle Hindernisse und reißt seine ganze Umgebung mit. Niemand erwartete ihn, aber als er da war, ging es nur noch um ihn. Wer ist er nun eigentlich?"<sup>1</sup>

Mit diesen Worten fasste Elie WIESEL in seinem Buch "Von Gott gepackt" seine Überlegungen zum Propheten Elija zusammen. Damit weckte er mein Interesse. Ist doch Elija neben Jeremia der einzige Prophet, der im NT namentlich genannt wird. Seine Wiederkunft wird vor dem Kommen des Messias erwartet,<sup>2</sup> wobei das Matthäusevangelium diesen Vorläufer mit Johannes dem Täufer identifiziert.<sup>3</sup> Es ist Elija, der in der Verklärungsgeschichte<sup>4</sup> mit Mose neben Jesus steht und ohne den "offenbar die Bedeutung Jesu nicht recht verstanden werden kann"<sup>5</sup>.

Durch die Frage Elie WIESELS: "Wer ist er nun eigentlich?" und später noch mehr durch einen hebräischen Lektürekurs zu den Elijaerzählungen<sup>6</sup> wurde mir deutlich, dass der Haupttext zum Prophet Elija 1 Kön 17-18 keineswegs eine eindeutige Antwort auf diese Frage bietet. Entgegen den konventionellen Vorstellungen vom Propheten Elija, er sei bloßes Erfüllungsorgan und williges Instrument Gottes, weisen diese Erzählungen keinesfalls dieses uniforme Bild<sup>7</sup> Elijas auf, sondern enthalten eine Fülle von unterschiedlichen prophetischen Funktionen und Rollen des Propheten. Durch Professor Theodor Seidl wurde ich schließlich zu dieser Untersuchung angeregt mit dem Titel: *"Wer bist du, Elija? Die Vielfalt des Prophetenbildes in den Kompositionen von 1 Kön 17-18. Eine Textstudie."*

Im Unterschied zu neueren Studien, etwa von BLUM,<sup>8</sup> CRÜSEMANN, KEINÄNEN, OTTO<sup>9</sup> u.a., die die Endtextexegese präferieren und daher weder nach der Historie "hinter" den Texten fragen noch versuchen den hypothetisch erschlossenen Entstehungskontext für

---

<sup>1</sup> WIESEL (1983) 40.

<sup>2</sup> Mk 9,11-13; Mt 17,10-13.

<sup>3</sup> Mt 17,12.13; vgl. Lk 1,17.

<sup>4</sup> Mk 9,2-10; Mt 17,1-9; Lk 9,28-36.

<sup>5</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 111.

<sup>6</sup> SS 2003: "Sprachwissenschaftliche Übung: Hebräische Lektüre. Die Elijaerzählungen."

<sup>7</sup> Zur Verwendung des Terms "Bild" vgl. LENHART (2003) 308 und EBNER (2004) 8.

<sup>8</sup> BLUM (1997) 277-292.

<sup>9</sup> CRÜSEMANN (1997), KEINÄNEN (2001), OTTO (2001) u.a.

die Auslegung des Textes fruchtbar zu machen, konzentriert sich die vorliegende Studie auf die Analyse der Schichtung innerhalb der Einzeltexte.

Die methodische Grundlage bildet das von Wolfgang RICHTER in seinen Forschungsarbeiten "Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie"<sup>10</sup> und "Grundlagen einer althebräischen Grammatik"<sup>11</sup> begründete Analyseverfahren. Textkritik, Literarkritik und Kritik der Textstruktur (Formkritik) sind deshalb die Basisschritte dieser Analyse und werden "als aufeinander aufbauende Teilschritte verstanden"<sup>12</sup>. Sie sind "aufeinander bezogen und in der genannten Reihenfolge irreversibel"<sup>13</sup>. Dabei wird diese Arbeit zwar gemäß den methodischen Vorgaben mit den Untersuchungsschritten Textkritik und Literarkritik eröffnet, der Focus liegt aber auf der Formkritik, die bislang in dieser methodischen Ausrichtung noch nicht auf 1 Kön 17-18 angewendet wurde.

---

<sup>10</sup> RICHTER (1971)

<sup>11</sup> RICHTER (1978, 1979, 1980), weiterführend FLOSS (1982, 1986), VANONI (1984), HÄUSL (1993), SEIDL (1989, 1999, 2001), RECHENMACHER (1994, 1997, 2005), GASS (2001) und GATHMANN (2002).

<sup>12</sup> HÄUSL (1993) 3.

<sup>13</sup> SEIDL (1989) 28.

## B. Hauptteil

### 1. Der Text

Die folgende Analyse bezieht sich auf die Textpräsentation von BH<sup>1</sup>/R5, einer objektsprachlichen Übertragung der BHS. Die Satzgrenzen der BH<sup>1</sup> werden für die Schritte der Textkritik und Literarkritik zunächst vorausgesetzt und nur bei Bedarf diskutiert.<sup>1</sup> Die beigegefügte Übersetzung wurde von mir selbst angefertigt.

#### 1.1 Der Text von 1 Kön 17

1	a	<i>wa=yō(?)mir ʿLYHW ha=TŠB-ī</i> <i>mit=tō*šabē GLʿD ʿil ʿHʿB</i>	Da sagte Elija(hu) der Tischbiter von den Beisassen Gileads zu Ahab:
	b	<i>ḥay[y] YHWH ʿilō*hē YŠRʿL</i>	"So wahr YHWH der Gott Israels lebendig ist,
	bR	<i>ʿāšr ʿamadti lʿ=pan-a(y)=w</i>	vor dessen Angesicht ich stehe,
	c	<i>ʿim yihyā ha=šanīm ha=ʿiʿā</i> <i>ṭal[l] wʿ=maṭar</i>	niemals soll in diesen Jahren Tau und Regen (sein),
	d	<i>kī ʿim lʿ=pi dābar=ī</i>	außer auf mein Wort."
2	a	<i>wa=yīhy dābar YHWH ʿil-a(y)=w</i>	Da erging das Wort YHWHs an ihn
	aI	<i>lē=(?)mur</i>	folgendermaßen:
3	a	<i>lik miz=zā</i>	"Geh von dort
	b	<i>wʿ=panīta lʿ=ka qidm-a-h</i>	und wende dich nach Osten
	c	<i>wʿ= nistarta bʿ=naḥl KRYT</i>	und verbirg dich am Bach Kerit,
	cR	<i>ʿāšr ʿal pānē ha=YRDN</i>	der an der Seite des Jordan ist.
4	a	<i>wʿ=hayā</i>	Und es wird geschehen,
	b	<i>mi[n]=ha=naḥl tišā</i>	aus dem Bach wirst du trinken
	c	<i>wʿ=ʿat ha=ʿō*ribīm ṣiwwīti</i>	und die Raben habe ich angewiesen,
	cI	<i>lʿ=kalkil=ka šam[m]</i>	dich dort zu versorgen."
5	a	<i>wa=yilik</i>	So ging er
	b	<i>wa=yiʿś kʿ=dābar YHWH</i>	und tat nach dem Wort YHWHs.
	c	<i>wa=yilik</i>	Und er machte sich auf
	d	<i>wa=yišib bʿ=naḥl KRYT</i>	und ließ sich nieder am Bach Kerit,
	dR	<i>ʿāšr ʿal pānē ha=YRDN</i>	der an der Seite des Jordan ist,

<sup>1</sup> Die Satzeinteilung folgt RICHTER, BH<sup>1</sup> (1991) 200-228 und DERS., BH<sup>1</sup>/R5 (2003).

6	a	<i>w'=ha=°ō*ribīm mībī°īm l=ō laḥm</i>	wobei die Raben ihm Brot
		<i>w'=bašar b'=[h]a=buqr</i>	und Fleisch am Morgen brachten
	b	<i>w'=laḥm w'=bašar b'=[h]a=°arb</i>	und Brot und Fleisch am Abend.
	c	<i>w'=mi[n] ha=naḥl yištā</i>	Und aus dem Bach pflegte er zu trinken.
7	a	<i>wa=yīhy miq=qiš[s] yamīm</i>	Da begab es sich am Ende von einigen Tagen,
	b	<i>wa=yībaš ha=naḥl</i>	da trocknete der Bach aus,
	c	<i>kī lō(?) hayā gašm b'=[h]a=°arš</i>	denn es war kein Regen über dem Land.
8	a	<i>wa=yīhy dābar YHWH °il-a(y)=w</i>	Da erging das Wort des Herrn an ihn
	aI	<i>lē=°)mur</i>	folgendermaßen:
9	a	<i>qūm</i>	"Auf
	b	<i>lik ŠRPT-a-h</i>	geh nach Sarepta,
	bR	<i>°āšr l'=ŠYDWN</i>	das zu Sidon (gehört)
	c	<i>w'=yašabta šam[m]</i>	und lass dich dort nieder.
	d	<i>hinni(h) šiwwītī šam[m] °iššā °almanā</i>	Siehe ich habe dort eine Witwe angewiesen,
	dI	<i>l'=kalkīl-i=ka</i>	dich zu versorgen."
10	a	<i>wa=yaqum</i>	Da machte er sich auf
	b	<i>wa=yilik ŠRPT-a-h</i>	und ging nach Sarepta.
	c	<i>wa=yabō*°) °il paḥ ha=°īr</i>	Als er zum Stadttor kam.
	d	<i>w'=hinni(h) šam[m] °iššā °almanā</i> <i>m'qō*šīšt °išīm</i>	siehe, da war dort eine Witwe, die gerade dabei war Holz zu sammeln.
	e	<i>wa=yiqrā°) °il-ē=ha</i>	Da rief er ihr zu
	f	<i>wa=yō°)mir</i>	und sagte:
	g	<i>qāḥī nā°) l=ī m'at maym</i> <i>b'=[h]a=kīly</i>	"Hole mir doch ein bisschen Wasser in dem Gefäß,
	h	<i>w'=°iššā</i>	damit ich trinken werde!"
11	a	<i>wa=tilik</i>	Als sie ging
	aI	<i>la=qaḥt</i>	um (es) zu holen,
	b	<i>wa=yiqrā°) °il-ē=ha</i>	rief er ihr zu
	c	<i>wa=yō°)mir</i>	und sagte:
	d	<i>liqḥī nā°) l=ī pīt[t] laḥm</i> <i>b'=yad-i=k</i>	"Bring mir doch einen Bissen Brot in deiner Hand!"
12	a	<i>wa=tō°)mir</i>	Da sagte sie:

b	<i>ḥay[y] YHWH ʾilō*ḥē=ka</i>	"So wahr YHWH dein Gott lebendig ist,
c	<i>ʾim yiš l=ī maʿōg</i>	ich habe nichts Gebackenes,
d	<i>kī ʾim mʾlō*(?) kap[p] qamḥ</i> <i>bʾ=[h]a=kad[d]</i> <i>wʾ=mʿaṭ šamn bʾ=[h]a=šappaḥt</i>	außer einer Handvoll Mehl im Krug und ein wenig Öl in der Flasche.
e	<i>wʾ=hin[ni]=nī mʾqō*šīšt</i> <i>šīnaym ʿiṣīm</i>	Und siehe, ich bin jetzt gerade dabei, ein paar Hölzer zu sammeln.
f	<i>wʾ=bā(?)tī</i>	Dann werde ich hineingehen
g	<i>wʾ=ʿāšīti=hu(w) l=ī wʾ=lʾ=bīn=ī</i>	und es für mich und meinen Sohn zubereiten,
h	<i>wʾ=ʾakalnū*hu(w)</i>	damit wir es essen
i	<i>wa=matnū</i>	und (dann) sterben."
13 a	<i>wa=yō(?)mir ʾil-ē=ha ʾLYHW</i>	Da sprach Elija(hu) zu ihr:
b	<i>ʾal tīrʾī</i>	"Fürchte dich nicht!
c	<i>bō*ʿī</i>	Geh
d	<i>ʿšī kʾ=dābar-i=k</i>	und tu nach deinem Wort!
e	<i>ʾak ʿšī l=ī miš=šam[m] ʿū*gā qāṭan<sup>o</sup>ā</i> <i>bʾ=[h]a=rī(?)šō*nā</i>	Doch mach mir zuerst von dort ein kleines Gebäck
f	<i>wʾ=hōšē(?)t l=ī</i>	und bring es mir heraus.
g	<i>wʾ=l-a=k wʾ=lʾ=bīn-i=k</i> <i>tīʿšī bʾ=[h]a=ʾaḥrō*nā</i>	Aber für dich und deinen Sohn bereite (es) danach.
14 a	<i>kī kō(h) ʾamar YHWH ʾilō*ḥē YSRʾL</i>	Denn so spricht YHWH, der Gott Israels:
b	<i>kad[d] ha=qamḥ lō(?) tiklā</i>	'Der Mehltopf soll nicht leer werden
c	<i>wʾ=šappaḥt ha=šamn lō(?) tiḥsar</i>	und die Ölflasche soll nicht versiegen,
i14c	<i>ʿad yōm titt(in) YHWH gašm</i> <i>ʿal pānē ha=ʾadamā</i>	bis zu dem Tag, an dem YHWH Regen geben wird auf die Erdoberfläche.' "
15 a	<i>wa=tilik</i>	Da ging sie
b	<i>wa=tīʿšā kʾ=dābar ʾLYHW</i>	und tat nach dem Wort des Elija(hu).
c	<i>wa=tō(?)kīl hū(?) wa=hī(?) wʾ=bēt-a=h</i> <i>yamīm</i>	So aß sie, sie und er und ihr Haus tagelang.
16 a	<i>ka[d] ha=qamḥ lō(?) kalatā</i>	Der Mehltopf wurde nicht leer
b	<i>wʾ=šappaḥt ha=šamn lō(?) ḥasīr</i> <i>kʾ=dabar YHWH</i>	und die Ölflasche versiegte nicht, nach dem Wort YHWHs,
bR	<i>ʾāšr dibbir bʾ=yad ʾLYHW</i>	das er durch Elija(hu) gesprochen hatte.

17	a	<i>wa=yihy 'aḥ<sup>Ⓢ</sup>ar ha=dābarīm ha='il<sup>Ⓢ</sup>ā</i>	Und es geschah nach diesen Begebenheiten,
	b	<i>ḥalā bin ha='iššā ba'lat ha=bayt</i>	da wurde der Sohn der Frau, der Hausbesitzerin krank
	c	<i>wa=yihy ḥuly=ō ḥazaq m(°)ōd</i>	und seine Krankheit wurde sehr heftig,
	d	<i>'ad 'āšr lō(°) nōtārā b=ō nāšamā</i>	bis kein Leben in ihm übrig blieb.
18	a	<i>wa=tō(°)mir 'il 'LHWH</i>	Da sprach sie zu Elija(hu):
	b	<i>mah l=i</i>	"Was ist mir
	c	<i>wa=l-a=k</i>	und was ist dir,
	cV	<i>'iš ha='ilō*hīm</i>	Mann Gottes?
	d	<i>bā(°)ta 'il-ay=[y]</i>	Bist du zu mir gekommen,
	dI1	<i>l'=hazkīr 'at 'āwō*n=i</i>	um meine Schuld in Erinnerung zu bringen
	dI2	<i>w'=l'=hamīt 'at bīn=i</i>	und meinen Sohn zu töten?"
19	a	<i>wa=yō(°)mir 'il-ē=ha</i>	Da sagte er zu ihr:
	b	<i>tīnī l=i 'at bīn-i=k</i>	"Gib mir deinen Sohn!"
	c	<i>wa=yiqqaḥ-i=hu(w) mi[n]=ḥēq-a=h</i>	Dann nahm er ihn von ihrem Schoß
	d	<i>wa=ya'l-i=hu(w) 'il ha='ālī*y<sup>Ⓢ</sup>ā</i>	und brachte ihn in das Obergemach,
	dR	<i>'āšr hū(°) yō*šib šam[m]</i>	dort wo er wohnte
	e	<i>wa=yaški*b-i=hu(w) 'al miṭṭat=o</i>	und legte ihn auf sein Bett.
20	a	<i>wa=yiqrā(°) 'il YHWH</i>	Dann rief er zu YHWH
	b	<i>wa=yō(°)mir</i>	und sagte:
	cV	<i>YHWH 'ilō*h-ay=[y]</i>	"YHWH, mein Gott,
	c	<i>ḥá=gam 'al ha='almanā</i>	tust du auch noch der Frau,
	cR	<i>'āšr 'ānī mitgōrir 'imm-a=h</i>	bei der ich wohne,
	c	<i>ḥíri'[]ōta</i>	Böses an,
	cI	<i>l'=hamīt 'at bīn-a=h</i>	indem du ihren Sohn sterben lässt?"
21	a	<i>wa=yitmō*did 'al ha=yald</i> <i>šalō*š pá'amīm</i>	Dann streckte er sich über das Kind dreimal,
	b	<i>wa=yiqrā(°) 'il YHWH</i>	rief zu YHWH
	c	<i>wa=yō(°)mir</i>	und sagte:
	dV	<i>YHWH 'ilō*h-ay=[y]</i>	"YHWH, mein Gott,
	d	<i>tašub nā(°) napš</i> <i>ha=yald ha=zā 'al qārb=ō</i>	es möge doch zurückkehren das Leben dieses Kindes in sein Inneres!"
22	a	<i>wa=yišma<sup>Ⓢ</sup> YHWH b'=qol 'LYHW</i>	Da hörte YHWH auf die Stimme Elija(hu)s;

b	<i>wa=tašub napš ha=yald</i> <i>‘al qar̄b=ō</i>	und es kehrte zurück das Leben des Kindes in sein Inneres,
c	<i>wa=yiḥy</i>	so dass es wieder auflebte.
23 a	<i>wa=yiqqaḥ ṽLYHW ṽat ha=yald</i>	Darauf nahm Elija(hu) das Kind
b	<i>wa=yō*rī*d-i=hu(w) min ha=‘ālī*y<sup>p</sup> ā</i> <i>ha=bayt-a-h</i>	und trug es hinab aus dem Obergemach in das Haus
c	<i>wa= yittin-i=hu(w) l’=‘imm=ō</i>	und gab es seiner Mutter.
d	<i>wa=yō(?)mir ṽLYHW</i>	Dann sagte Elija(hu):
e	<i>r<sup>2</sup>ī</i>	"Sieh,
f	<i>ḥay[y] bin-i=k</i>	dein Sohn ist lebend."
24 a	<i>wa=tō(?)mir ha=‘iššā ṽil ṽLYHW</i>	Da sagte die Frau zu Elija(hu):
b	<i>‘itt-a(h) zā yada‘tī</i>	"Jetzt weiß ich dies,
c	<i>kī ṽiṣ ṽilō*hīm ṽattā</i>	dass du ein Mann Gottes bist
d	<i>w’=dābar YHWH</i> <i>b’=pī=ka ṽami[t]t</i>	und dass das Wort YHWHs in Deinem Mund Wahrheit ist."

### 1.2 Der Text von 1 Kön 18

1	a	<i>wa=yiḥy yamīm rabbīm</i>	Da begab es sich nach vielen Tagen (einiger Zeit),
	b	<i>w’=dābar YHWH hayā ṽil ṽLYHW</i> <i>b’=[h]a=šanā ha=šālīšīt</i>	da erging das Wort YHWHs an Elija im dritten Jahr
	bI	<i>lē=(?)mur</i>	folgendermaßen:
	c	<i>lik</i>	"Geh,
	d	<i>hi[r]raṽē(h) ṽil ṽḤB</i>	zeig dich dem Ahab!
	e	<i>w’=ittin-a(h) maṭar ‘al pānē</i> <i>ha=‘ādamā</i>	Ich will Regen geben auf die Oberfläche des Ackerbodens."
2	a	<i>wa=yilik ṽLYHW</i>	Da ging Elija,
	aI	<i>l’=hi[r]raṽōt ṽil ṽḤB</i>	um sich dem Ahab zu zeigen.
	b	<i>w’=ha=ra‘ab ḥazaq b’=šMRWN</i>	Die Hungersnot aber war sehr groß in Samaria.
3	a	<i>wa=yiqrā(?) ṽḤB ṽil ‘BDYHW</i>	Da rief Ahab nach Obadja,
	aR	<i>‘āšr ‘al ha=bayt</i>	der über den Palast (gestellt) war.
	b	<i>w’=‘BDYHW hayā yarē(?) ṽat YHWH</i> <i>m(?)ōd</i>	Obadja aber war sehr YHWH-fürchtig.

4	a	<i>wa=yīhy</i>	Es geschah nämlich,
	aI	<i>b'='hakrīt 'YZBL 'at nābī'ē YHWH</i>	als Isebel die Propheten YHWHs tötete,
	b	<i>wa=yiqqaḥ 'BDYHW mi'ā nābī'*īm</i>	da nahm Obadja hundert Propheten
	c	<i>wa=yaḥbī'²-i=m ḥāmiš'īm 'iš</i> <i>b'='[h]a=mā'ar[r]ā</i>	und versteckte sie je fünfzig in der Höhle
	d	<i>w'='kilkil-a=m laḥm wa=maym</i>	und versorgte sie mit Brot und Wasser.
5	a	<i>wa=yō(?)mir 'Ḥ'B 'il 'BDYHW</i>	Da sagte Ahab zu Obadja:
	b	<i>lik b'='[h]a='arṣ 'il kul[l] ma'yanē</i> <i>ha=maym w'='il kul[l] ha=nāḥālīm</i>	"Geh durch das Land zu allen Wasserquellen und zu allen Bächen!
	c	<i>'ūlay niṣṣā(?) ḥaṣīr</i>	Vielleicht finden wir Gras, / findet sich
	d	<i>w'='n ḥayyā sūs wa=pard</i>	damit wir Pferde und Maultiere am Leben erhalten,
	e	<i>w'='lō(w') nakrīt mi[n]=ha=bāhimā</i>	und nicht ausrotten müssen vom Vieh."
6	a	<i>wa=y ḥallīqū la=him 'at ha='arṣ</i>	Dann teilten sie das Land unter sich,
	aI	<i>l'='bur b-a=h</i>	um es zu durchziehen.
	b	<i>'Ḥ'B ḥalak b'='dark 'āḥ'ad l'='badd=ō</i>	Ahab ging auf einem Weg allein
	c	<i>w'='BDYHW ḥalak b'='dark 'āḥ'ad</i> <i>l'='badd=ō</i>	und Obadja ging auf dem anderen Weg allein.
7	a	<i>wa=yīhy 'BDYHW b'='[h]a=dark</i>	Als Obadja auf dem Weg war,
	b	<i>w'='hinni(h) 'LYHW l'='qrā(?)t=ō</i>	siehe, Elija war ihm gegenüber.
	c	<i>wa=yakki'²-r-i=hu(w)</i>	Als er ihn erkannte,
	d	<i>wa=yippul 'al pan-a(y)=w</i>	fiel er auf sein Angesicht
	e	<i>wa=yō(?)mir</i>	und sagte:
	f	<i>ha='attā zā 'ādō*n=i' 'LYHW</i>	"Bist du es, mein Herr Elija?"
8	a	<i>wa=yō(?)mir l=ō</i>	Da sagte er zu ihm:
	b	<i>'anī</i>	"Ich bin es.
	c	<i>lik</i>	Geh,
	d	<i>'mur l'='ādō*nē=ka</i>	sag zu deinem Herrn:
	e	<i>hinni(h) 'LYHW</i>	'Elija ist hier!'"
9	a	<i>wa=yō(?)mir</i>	Da sagte er:
	b	<i>mah ḥatā(?)tī</i>	"Was habe ich gesündigt,
	c	<i>kī 'attā nō*tin 'at 'abd=ka</i> <i>b'='yad 'Ḥ'B</i>	dass du deinen Knecht in die Hand Ahabs gibst,
	cI	<i>l'='ḥamī'²-i=nī</i>	um mich mich zu töten?

10	a	<i>ḥay[y] YHWH ʾilō*ḥē=ka</i>	So wahr YHWH dein Gott lebendig ist,
	b	<i>ʾim yiš gōy wʾ=mamlakā</i>	es gibt kein Volk und kein Königreich,
	bR	<i>ʾāšr lō(?) šalah ʾādō*n=i šam[m]</i>	wohin mein Herr nicht gesendet hat,
	b	<i>lʾ=baqqiš=ka</i>	um dich zu suchen.
	RI		
	c	<i>wʾ=ʾamarū</i>	Und sagten sie:
	d	<i>ʾayn</i>	'Er ist nicht hier',
	e	<i>wʾ=ḥišbī<sup>c</sup> ʾat ha=mamlakā wʾ=ʾat ha=gōy</i>	dann ließ er das Königreich und das Volk schwören,
	f	<i>kī lō(?) yimša<sup>a</sup>-ak=ka(h)</i>	dass man dich nicht gefunden habe.
11	a	<i>wʾ=ʿitt-a(h) ʾattā ʾō*mir</i>	Und jetzt sagst du:
	b	<i>lik</i>	'Geh,
	c	<i>ʾmur lʾ=ʾādō*nē=ka</i>	sag deinem Herrn:
	d	<i>hinni(h) ʾLYHW</i>	'Elija ist hier!'
12	a	<i>wʾ=ḥayā</i>	Und es könnte geschehen:
	b	<i>ʾānī ʾilik mi[n]=ʾitt-a=k</i>	Wenn ich von Dir wegginge,
	c	<i>wʾ=rūḥ YHWH yiśsa<sup>a</sup>=ka</i>	dann würde der Geist YHWHs dich wegtragen, (forttragen)
	d	<i>ʿal ʾāšr lō(?) ʾidī<sup>c</sup></i>	ich weiß nicht wohin.
	e	<i>wʾ=bā(?)tī</i>	Käme ich dann,
	eI	<i>lʾ=ḥaggīd lʾ=ʾH<sup>B</sup></i>	um Ahab zu berichten
	f	<i>wʾ=lō(?) yimša<sup>a</sup>=ka</i>	und er würde dich nicht finden.
	g	<i>wʾ=ḥārag-a=nī</i>	dann würde er mich töten.
	h	<i>wʾ=ʿabd=ka yarē(?) ʾat YHWH min=nā<sup>c</sup>ū*r-ay=[y]</i>	Dabei fürchtet dein Knecht YHWH seit seiner Jugend.
13	a	<i>ḥā=lō(?) huggad lʾ=ʾādō*n=i</i>	Ist meinem Herrn nicht erzählt worden,
	b	<i>ʾat ʾāšr ʿasī<sup>tī</sup></i>	was ich getan habe,
	bI	<i>bʾ=hrug ʾYZBL ʾat nābī<sup>ē</sup> YHWH</i>	als Isebel die Propheten YHWHs tötete?
	c	<i>wa=ʾaḥbī<sup>(?)</sup> min=nābī<sup>ē</sup> YHWH mi<sup>a</sup> ʾi<sup>š</sup> ḥāmiš<sup>im</sup> ḥāmiš<sup>im</sup> ʾi<sup>š</sup> bʾ=[h]a=mā<sup>c</sup>ar[r]ā</i>	Dass ich von den Propheten YHWHs hundert Mann versteckt habe, je fünfzig in der Höhle
	d	<i>wa=ʾkalkīl-i=m laḥm wa=maym</i>	und dass ich sie mit Brot und Wasser versorgte?
14	a	<i>wʾ=ʿitt-a(h) ʾattā ʾō*mir</i>	Und jetzt sagst du:

	b	<i>lik</i>	'Geh,
	c	<i>'mur l'='ádō*nē=ka</i>	sag deinem Herrn:
	d	<i>hinni(h) 'LYHW</i>	'Elija ist hier'.'
	e	<i>w'='hárag-a=nī</i>	Dann würde er mich töten."
15	a	<i>wa=yō(?)mir 'LYHW</i>	Da antwortete Elija:
	b	<i>ḥay[y] YHWH ṣába'ōt</i>	"So wahr YHWH Zebaoth lebendig ist,
	bR	<i>'ášr 'amadī l'='pan-a(y)=w</i>	vor dem ich stehe:
	c	<i>kī ha=yōm 'i[r]ra'ā 'il-a(y)=w</i>	Heute (noch) werde ich mich ihm zeigen."
16	a	<i>wa=yilik 'BDYHW l'='qrā(?)t 'Ḥ'B</i>	Da ging Obadja Ahab entgegen
	b	<i>wa=yaggid l=ō</i>	und berichtete ihm.
	c	<i>wa=yilik 'Ḥ'B l'='qrā(?)t 'LYHW</i>	Und Ahab ging Elija entgegen.
17	a	<i>wa=yihy</i>	Da begab es sich
	aI	<i>k'='r'ōt 'Ḥ'B 'at 'LYHW</i>	als Ahab Elija sah,
	b	<i>wa=yō(?)mir 'Ḥ'B 'il-a(y)=w</i>	da sagte Ahab zu ihm:
	c	<i>ha='attā zā 'ō*kir YŠR'L</i>	"Bist du es, der Verderber Israels?"
18	a	<i>wa=yō(?)mir</i>	Da sagte er:
	b	<i>lō(?) 'akartī 'at YŠR'L</i>	"Nicht ich habe Israel ins Verderben gebracht,
	c	<i>kī 'im 'attā w'='bēt 'abī=ka</i>	sondern du und das Haus deines Vaters,
	cI	<i>b'='zub=kim 'at mišwō*t YHWH</i>	indem ihr die Gebote YHWHs verlassen habt
	d	<i>wa=tilik 'aḥ'ārē ha=bā'alīm</i>	und du den Baalen nachgelaufen bist.
19	a	<i>w'='itt-a(h) šlah</i>	Doch jetzt sende hin,
	b	<i>qbuṣ 'il-ay=[y] 'at kul[l] YŠR'L</i>	versammle zu mir ganz Israel
		<i>'il har[r] ha=KRML</i>	auf dem Berg Karmel
i19	b	<i>w'='at nábi'ē ha=bā'l 'arba' mi'ōt</i>	und die 450 Propheten des Baal
		<i>w'='ḥāmiš'īm w'='nábi'ē ha='āširā</i>	und die 400 Propheten der Aschera,
		<i>'arba' mi'ōt 'ō*kilē šulḥān 'YZBL</i>	die am Tisch der Isebel essen!"
20	a	<i>wa=yišlah 'Ḥ'B</i>	Da schickte Ahab
		<i>b'='kul[l] bánē YŠR'L</i>	zu allen Söhnen Israels
	b	<i>wa=yiqbuṣ 'at ha=nábi'īm</i>	und versammelte die Propheten
		<i>'il har[r] ha=KRML</i>	zum Berg Karmel.
21	a	<i>wa=yiggaš 'LYHW</i>	Da trat Elija
		<i>'il kul[l] ha='am[m]</i>	zum ganzen Volk
	b	<i>wa=yō(?)mir</i>	und sagte:

	c	<i>‘ad matay ‘attim pō*siḥīm</i> <i>‘al šittē ha=sá‘ip̄īm</i>	"Wie lange hinkt ihr noch auf zwei Krücken?"
	d	<i>‘im YHWH ha=‘ilō*ḥīm</i>	Wenn YHWH der Gott ist,
	e	<i>līkū ‘aḥ̄‘ār-a(y)=w</i>	folgt ihm nach;
	f	<i>w=‘im ha=ba‘l</i>	wenn aber der Baal,
	g	<i>līkū ‘aḥ̄‘ār-a(y)=w</i>	folgt ihm nach!"
	h	<i>w=‘lō(?) ‘anū ha=‘am[m] ‘ō*t=ō dabar</i>	Doch das Volk antwortete ihm kein Wort.
22	a	<i>wa=yō(?)mir ‘LYHW ‘il ha=‘am[m]</i>	Da sagte Elija zum Volk:
	b	<i>‘anī nōtartī nabī(?) l‘=YHWH</i> <i>l‘=badd=i</i>	"Ich allein bin übrig geblieben, als Prophet YHWHs,
	c	<i>w=‘nabī‘ē ha=ba‘l ‘arba‘ mi‘ōt</i> <i>w=ḥāmiš̄īm ‘iš̄</i>	aber die Propheten des Baal sind 450 Mann.
23	a	<i>w=‘yittinū la=nū šinaym par[r]īm</i>	Möge man uns zwei Jungtiere geben.
	b	<i>w=‘yibḥārū la=him</i> <i>ha=par[r] ha=‘āḥ̄‘ad</i>	Dann mögen sie für sich einen Jungstier auswählen,
	c	<i>w=‘y nattiḥū*=hu(w)</i>	ihn in Stücke schneiden
	d	<i>w=‘yašīmū ‘al ha=‘iš̄īm</i>	und auf die Holzstücke legen,
	e	<i>w=‘iš̄ lō(?) yašīmū</i>	aber Feuer sollen sie nicht legen.
	f	<i>w=‘anī ‘i‘šā‘ at ha=par[r] ha=‘āḥ̄‘ad</i>	Und ich werde den anderen Stier zubereiten.
	g	<i>w=‘natattī ‘al ha=‘iš̄īm</i>	Dann werde ich (ihn) auf die Holzstücke legen,
	h	<i>w=‘iš̄ lō(?) ‘ašīm</i>	aber Feuer werde ich nicht legen
24	a	<i>w=‘qarā(?)tim b=‘šim ‘ilō*ḥē=kim</i>	Dann mögt ihr/sollt ihr den Namen eurer Götter anrufen
	b	<i>w=‘anī ‘iqrā(?) b=‘šim YHWH</i>	und ich werde den Namen YHWHs anrufen.
	c	<i>w=‘hayā</i>	Dann soll es so sein:
	dP	<i>ha=‘ilō*ḥīm</i>	Der Gott,
	dP	<i>R ‘āšr yi‘nā b=[h]a=‘iš̄</i>	der mit dem Feuer antwortet,
	d	<i>hū(?) ha=‘ilō*ḥīm</i>	der ist der Gott."
	e	<i>wa=yi‘n kul[l] ha=‘am[m]</i>	Da antwortete das ganze Volk
	f	<i>wa=yō(?)mirū</i>	und sagte:
	g	<i>ṭōb ha=dabar</i>	"Die Sache ist gut!"
25	a	<i>wa=yō(?)mir ‘LYHW l‘=nabī‘ē</i> <i>ha=ba‘l</i>	Dann sagte Elija zu den Propheten des Baal:

	b	<i>baḥrū la=kim ha=par[r] ha='aḥ<sup>h</sup>ad</i>	"Wählt euch den einen Jungstier aus
	c	<i>w'='šū rī(?)šō*n-a(h)</i>	und bereitet (ihn) zuerst zu,
	d	<i>kī 'attim ha=rabbīm</i>	denn ihr seid die Mehrzahl.
	e	<i>w'=qir'ū b'=šim 'ilō*hē=kim</i>	Dann ruft den Namen eures Gottes an!
	f	<i>w'='iš lō(?) tašīmū</i>	Aber Feuer sollt ihr nicht legen."
26	a	<i>wa=yiq[qá]ḥū 'at ha=par[r]</i>	Da nahmen sie den Jungstier,
	aR	<i>'ašr natan la=him</i>	den man ihnen gegeben hatte
	b	<i>wa=yi'šū</i>	und bereiteten ihn zu.
	c	<i>wa=yiqrá'ū b'=šim ha=ba'1</i>	Dann riefen sie den Namen des Baal an,
		<i>mi[n]=ha=buqr w'='ad ha=šuhraym</i>	vom Morgen bis zum Mittag,
	cI	<i>lē=(?)mur</i>	folgendermaßen:
	dV	<i>ha=ba'1</i>	"Baal,
	d	<i>'ni=nū</i>	antworte uns!"
	e	<i>w'='ēn qōl</i>	Aber es war kein Laut
	f	<i>w'='ēn 'ō*nā</i>	und es war keiner, der Antwort gab.
	g	<i>wa=y'passiḥū 'al ha=mizbiḥ</i>	Da hüpften sie auf den Altar,
	gR	<i>'ašr 'asā</i>	den man gemacht hatte.
27	a	<i>wa=yiḥy b'=[h]a=šuhraym</i>	Da geschah es am Mittag,
	b	<i>wa=y'hattil ba=him 'LYHW</i>	da verspottete sie Elija
	c	<i>wa=yō(?)mir</i>	und sagte:
	d	<i>qir'ū b'=qōl gadu(w)l</i>	"Ruft mit lauter Stimme,
	e	<i>kī 'ilō*hīm hū(?)</i>	denn er ist ein Gott.
	f	<i>kī šīḥ</i>	Gewiss ist er beschäftigt,
	g	<i>w'=kī šīg l=ō</i>	oder er ist austreten,
	h	<i>w'=kī dark l=ō</i>	oder er ist unterwegs.
	i	<i>'ūlay yašin hū(?)</i>	Vielleicht schläft er,
	j	<i>w'=yi'qaš</i>	dann wird er aufwachen."
28	a	<i>wa=yiqrá'ū b'=qōl gadu(w)l</i>	Da riefen sie mit lauter Stimme
	b	<i>wa=yitgō*dādū k'=mišpaṭ-a=m</i>	und ritzen sich nach ihrem Brauch
		<i>b'=[h]a=ḥarabōt w'=b'=[h]a=rūmaḥīm</i>	mit Messern und Spießen,
	bI	<i>'ad špuk dam 'al-ē=him</i>	bis zum Fließen des Blutes über sie.
29	a	<i>wa=yiḥy</i>	Und es geschah,
	aI	<i>k'='bur ha=šuhraym</i>	als der Mittag vorüber war,

	b	<i>wa=yitnabbíʔū</i>	da gerieten sie in Raserei,
	bI	<i>ʿad lʿ=ʿlōt ha=minḥā</i>	bis zum Darbringen des Speiseopfers.
	c	<i>wʿ=ʔēn qōl</i>	Aber es war kein Laut
	d	<i>wʿ=ʔēn ʿō*nā</i>	und es war keiner, der Antwort gab (kein Antworter)
	e	<i>wʿ=ʔēn qašb</i>	und es war keine Aufmerksamkeit.
30	a	<i>wa=yō(?)mir ʔLYHW</i> <i>lʿ=kul[l] ha=ʿam[m]</i>	Da sagte Elija zum ganzen Volk:
	b	<i>gāšū ʔil-ay=[y]</i>	"Tretet her zu mir!"
	c	<i>wa=yig[gā]šū kul[l] ha=ʿam[m]</i> <i>ʔil-a(y)=w</i>	Und das ganze Volk trat zu ihm.
	d	<i>wa=yʿrappē(?) ʔat mizbiḥ YHWH</i> <i>ha=harūs</i>	Dann stellte er den niedergerissenen Altar YHWHs wieder her.
31	a	<i>wa=yiqqah ʔLYHW šittēm ʿāsrē(h)</i> <i>ʔabanīm kʿ=mispar šībātē bānē YʿQB</i>	Dann nahm Elija 12 Steine, nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs,
	aR	<i>ʔāšr hayā dābar YHWH ʔil-a(y)=w</i>	an den das Wort des Herrn ergangen war,
	aRI	<i>lē=(?)mur</i>	folgendermaßen:
	b	<i>YŚRʔL yihyā šim-i=ka</i>	"Israel soll dein Name sein!"
32	a	<i>wa=yibnā ʔat ha=ʔabanīm mizbiḥ</i> <i>bʿ=šim YHWH</i>	Und er baute die Steine zu einem Altar im Namen YHWHs.
	b	<i>wa=yiʿś táʿalā kʿ=bēt sā(?)taym zarʿ</i> <i>sabīb lʿ=[h]a=mizbiḥ</i>	Dann machte er einen Graben, wie einen Behälter für zwei Maß Saat, ringsum den Altar.
33	a	<i>wa=yiʿruk ʔat ha=ʿiṣīm</i>	Dann schichtete er die Hölzer auf,
	b	<i>wa=yʿnattiḥ ʔat ha=par[r]</i>	zerteilte den Jungstier
	c	<i>wa=yašim ʿal ha=ʿiṣīm</i>	und legte ihn auf die Hölzer.
34	a	<i>wa=yō(?)mir</i>	Dann sagte er:
	b	<i>milʔū ʔarbaʿā kaddīm maym</i>	"Füllt vier Krüge mit Wasser
	c	<i>wʿ=yiṣūqū ʿal ha=ʿāʔlō wʿ=ʿal</i> <i>ha=ʿiṣīm</i>	und gießt es über das Brandopfer und über die Hölzer!"
	d	<i>wa=yō(?)mir</i>	Dann sagte er:
	e	<i>šnū</i>	"Tut es zum zweiten Mal!"
	f	<i>wa=yiṣnū</i>	Und sie taten es zum zweiten Mal
	g	<i>wa=yō(?)mir</i>	Dann sagte er:

	h	<i>šallišū</i>	"Tut es ein drittes Mal!"
	i	<i>wa=y`šallišū</i>	Und sie taten es ein drittes Mal.
35	a	<i>wa=yilīkū ha=maym</i> <i>sabīb l'=[h]a=mizbiḥ</i>	Und das Wasser lief rings um den Altar
	b	<i>w'=gam`at ha=tá'alā millē(?) maym</i>	und sogar den Graben füllte man mit Wasser.
36	a	<i>wa=yiḥy</i>	Und es begab sich,
	aI	<i>b'='lōt ha=minḥā</i>	beim Darbringen des Speiseopfers,
	b	<i>wa=yiggaš`LYHW ha=nabī(?)</i>	da trat der Prophet Elija heran
	c	<i>wa=yō(?)mír</i>	und sagte:
	dV	<i>YHWH`ilō*hē`BRHM YŠHQ</i> <i>w'=YŠR`L</i>	"YHWH, Gott Abrahams, Isaaks und Israels,
	d	<i>ha=yōm yiwwadí`</i>	heute soll erkannt werden,
	e	<i>kī`atta`ilō*hīm b'=YŠR`L</i>	dass du Gott in Israel bist
	f	<i>w'='ānī`'abd-i=ka</i>	und ich dein Knecht bin
	g	<i>w'=b'='dābarē=ka`'asīti`'at kul[l]</i> <i>ha=dābarīm ha='i`ā</i>	und dass ich auf dein Wort alle diese Dinge getan habe.
37	a	<i>'ni=nī</i>	Antworte mir,
	aV	<i>YHWH</i>	YHWH
	b	<i>'ni=nī</i>	antworte mir,
	c	<i>w'=yidi`ū ha='am[m] ha=zā</i>	damit dieses Volk erkennt,
	d	<i>kī`attā</i>	dass du,
	dV	<i>YHWH</i>	YHWH,
	d	<i>ha='ilō*hīm</i>	der Gott bist
	e	<i>w'='attā`hisibbō`ta`at libb-a=m</i> <i>'āḥō`*ran`it</i>	und dass du ihr Herz wieder zurückgewandt hast."
38	a	<i>wa=tippul`iš`YHWH</i>	Da fiel das Feuer YHWHs herab
	b	<i>wa=tō(?)kīl`at ha='ō`lā</i> <i>w'='at ha='iṣīm</i> <i>w'='at ha='ābanīm w'='at ha='apar</i>	und fraß das Brandopfer und die Hölzer und die Steine und den Staub
	c	<i>w'='at ha=maym</i>	und sogar das Wasser,
	cR	<i>'āšr b'=[h]a=tá'alā</i>	das im Graben war,
	c	<i>liḥ[h]ikā</i>	leckte es auf.
39	a	<i>wa=yír` kul[l] ha='am[m]</i>	Das ganze Volk sah es.

	b	<i>wa=yippulū 'al pānē=him</i>	Da fielen sie auf ihr Angesicht
	c	<i>wa=yō(?)mīrū</i>	und sagten:
	dP	<i>YHWH</i>	"YHWH,
	d	<i>hū(?) ha='ilō*hīm</i>	er ist der Gott
	eP	<i>YHWH</i>	YHWH,
	e	<i>hū(?) ha='ilō*hīm</i>	er ist der Gott."
40	a	<i>wa=yō(?)mīr 'LYHW la=him</i>	Da sagte Elija zu Ihnen:
	b	<i>tipśū 'at nabī'ē ha=ba'l</i>	"Ergreift die Propheten des Baal!
	c	<i>'iś 'al yimmaḷiṭ mi[n]=him</i>	Keiner von Ihnen soll entkommen!"
	d	<i>wa=yitpūsū=m</i>	Da ergriffen sie sie
	e	<i>wa=yōrī*d-i=m 'LYHW</i> <i>'il naḥl QYŠWN</i>	und Elija brachte sie an den Bach Kishon hinab
	f	<i>wa=yišḥāṭ-i=m šam[m]</i>	und tötete sie dort.
41	a	<i>wa=yō(?)mīr 'LYHW l'='H'B</i>	Dann sagte Elija zu Ahab:
	b	<i>'lē(h)</i>	"Steig hinauf,
	c	<i>'kul</i>	iss
	d	<i>w'='štē(h)</i>	und trink,
	e	<i>kī qōl hāmōn</i> <i>ha=gašm</i>	denn es ist ein Geräusch des Rauschens des Regens!"
42	a	<i>wa=yi'ālā 'H'B</i>	Da stieg Ahab hinauf
	aI1	<i>l'='kul</i>	um zu essen
	aI2	<i>w'=l'='štōt</i>	und zu trinken.
	b	<i>w'='LYHW 'alā 'il rō(?)š ha=KRML</i>	Elija aber stieg auf den Gipfel der Karmel.
	c	<i>wa=yighar 'arṣ-a-h</i>	Dann beugte er sich zur Erde
	d	<i>wa=yašim pan-a(y)=w bēn bār-k-a=w</i>	und legte seine Gesicht zwischen seine Knie.
43	a	<i>wa=yō(?)mīr 'il na'r=ō</i>	Dann sagte er zu seinem Knecht:
	b	<i>'lē(h) nā(?)</i>	"Steig doch hinauf!
	c	<i>habbiṭ dark yam[m]</i>	Schau Richtung Meer!"
	d	<i>wa=yi'l</i>	Da stieg er hinauf
	e	<i>wa=yabbiṭ</i>	und hielt Ausschau.
	f	<i>wa=yō(?)mīr</i>	Dann sagte er:
	g	<i>'ēn m(a')ū-mah</i>	"Es ist nichts da."
	h	<i>wa=yō(?)mīr</i>	Da sagte er:

	i	<i>šū*b šab' pá'amīm</i>	"Geh noch einmal hin. Kehre siebenmal zurück!"(=Mach es 7-mal)
44	a	<i>wa=yihy b'=[h]a=šabi*c'it</i>	Da begab es sich beim siebten Mal.
	b	<i>wa=yō(?)mír</i>	Da sagte er:
	c	<i>hinni(h) 'āb qātar'ā</i> <i>k'=kap[p] 'iš</i> <i>'ō*lā miy=yam[m]</i>	"Siehe eine kleine Wolke, wie die Hand eines Mannes, ist im Begriff aus dem Meer aufzusteigen."
	d	<i>wa=yō(?)mír</i>	Da sagte er:
	e	<i>'lē(h)</i>	"Steig hinauf,
	f	<i>'mur 'il 'H'B</i>	sag zu Ahab:
	g	<i>'sur</i>	'Spanne an,
	h	<i>wa=riđ</i>	und fahre hinab,
	i	<i>w'=lō(?) yi'šur=ka(h) ha=gašm</i>	damit der Regen dich nicht aufhält!"
45	a	<i>wa=yihy 'ad kō(h) w'='ad kō(h)</i>	Da begab es sich unterdessen,
	b	<i>w'=ha=šamaym hitqaddírū 'ābīm</i> <i>w'=rūḥ</i>	da verfinsterte sich der Himmel mit Wolken und Sturm
	c	<i>wa=yihy gašm gadu(w)l</i>	und es kam ein starker Regen.
	d	<i>wa=yirkab 'H'B</i>	Da bestieg Ahab
	e	<i>wa=yilik YZR°L-a-h</i>	und gelangte nach Jesreel.
46	a	<i>w'=yad YHWH hayātā 'il 'LYHW</i>	Und die Hand YHWHs war über Elija.
	b	<i>wa=y'šannis mutn-a(y)=w</i>	Da gürtete er seine Hüften
	c	<i>wa=yaruš l'='pānē 'H'B</i>	und lief vor Ahab her,
	cI	<i>'ad bō*²=ka(h) YZR°L-a-h</i>	bis man nach Jesreel kommt.

## 2. Textkritik

### 2.1 Ziel der Textkritik

Ziel der textkritischen Analyse in dieser Untersuchung ist "die Erarbeitung eines durch Textüberlieferung weithin abgesicherten Untersuchungstextes"<sup>1</sup>. Denn obwohl manche Autoren<sup>2</sup> die Meinung vertreten, Textkritik beinhalte Überlegungen über den vermuteten "Urtext", so sind doch viele<sup>3</sup> der Meinung, dass die Wiederherstellung des erstmals konzipierten Wortlauts allenfalls ein Ergebnis der Exegese als ganzer sein kann. Eine so verstandene Textkritik basiert hauptsächlich auf dem Vergleich der Textzeugen.<sup>4</sup>

### 2.2 Vorgehensweise

#### *Ausgangspunkt*

Ausgangspunkt textkritischen Arbeitens ist der MT des Codex Petropolitanus (ehemals Leningradensis).<sup>5</sup> "Mit dem MT wird auf einen anerkannten gut überlieferten Text zurückgegriffen, dessen Entstehung nachvollziehbar ist, von dem ein breiter Traditionsstrom ausgegangen ist, der in seinem Konsonantenbestand eine große Nähe zu den nicht mehr vorhandenen Originalen aufweist und der durch seine Vollständigkeit in den hebräischen und aramäischen Schriften des Alten Testaments ein umfangreiches Textkorpus liefert."<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> HÄUSL (1993) 20. Vgl. FLOSS (1982) 8.84: "Weil literatur- und sprachwissenschaftliche Exegese Text und Sprache des Alten Testaments zum Gegenstand diachroner und synchroner Untersuchungen macht, muß sie ausschließlich von den in ihrer literarischen Entwicklung zum Abschluß gekommenen Texten ausgehen. Jeder wie auch immer bedingte Textzuwachs, der auf das Konto der Textüberlieferung geht, ist also nach Möglichkeit auszusondern."

<sup>2</sup> BUSSMANN (1990) 778 bezeichnet "die Konstruktion des Orginaltextes", d.h. die Erstellung eines von allen überlieferungsgeschichtlich bedingten Überlagerung befreiten "Urtextes" als angestrebtes Ziel der Textkritik. Vgl. auch TOV (1992) 1.

<sup>3</sup> Vgl. WÖNNEBERGER (1984) 4: "Einen 'Urtext' zu rekonstruieren kann sie sich nicht anheischig machen, da unsere Textüberlieferung in den meisten Fällen wohl nicht aus einer einzigen Wurzel abzuleiten ist, sondern auf verschiedene Rezensionen zurückführt." WÜRTHWEIN (1973) 2: "man muß die überlieferten Textzeugen abhören, um aus ihrem Zeugnis den Text zu rekonstruieren, von dem man nach wissenschaftlichen Grundsätzen annehmen darf, dass er dem Urtext möglichst nahe steht oder - das Ideal! - mit ihm identisch ist." BARTHÉLEMY (1976) VI f. nennt ebenfalls nicht die Rekonstruktion von Orginaltexten als Ziel, sondern "the 'earliest attested text' ". FOHRER (1993) 32: Die Methode der Textkritik hat zum Ziel "mit Hilfe der uns vorliegenden Textgestalten im Vergleich jeweils den Text zu rekonstruieren, der dem ursprünglichsten am nächsten kommt.

<sup>4</sup> WÜRTHWEIN (1973) 3.

<sup>5</sup> FOHRER (1993) 43: "Ausgangspunkt hierfür ist M als die kanonisch gewordene Textgestalt. Dieser zunächst nur theologiegeschichtlich begründete Grundsatz wird sich im Verlauf des textkritischen Arbeitens bewähren, da M sich trotz Fehler bisher als zuverlässiger Textzeuge erwiesen hat."

<sup>6</sup> BECKER-SPÖRL (1998) 9.10.

Die folgende textkritische Analyse von 1 Kön 17-18 bezieht sich auf MT wie ihn die BHS bietet und orientiert sich an den in der BHS angegebenen textkritischen Varianten.

Da jedoch davon ausgegangen werden muss, "dass bereits MT Fehler enthält, die sich im Laufe der Textentwicklung eingeschlichen haben"<sup>7</sup>, ist u.a. ein Vergleich mit anderen Textzeugen bzw. Lesarten unumgänglich.<sup>8</sup>

### ***Reihenfolge der Textzeugen***

In der vorliegenden Untersuchung wird der Vergleich mit anderen Textzeugen in der Reihenfolge ihrer Abfassung durchgeführt. Zunächst werden alternative Lesarten hebräischer Handschriften (Ms(s)) untersucht. Da keine vergleichbaren Textstellen aus Qumran vorliegen, folgen dann die Untersuchungen vorhandener alternativer Lesarten der Peschitta (S) bzw. der (Targume) Tg. Daran schließen sich Untersuchungen der Lesart an, die die Septuaginta (LXX) bzw. ihre Varianten bieten. Anschließend werden mögliche Alternativen der Vulgata (Vg) untersucht und am Ende dieser Reihenfolge werden die Vorschläge der Herausgeber der BHS überprüft.<sup>9</sup>

### ***Die Analyseschritte***

Da es in dieser Arbeit ohnehin nur darum gehen kann, einen "durch die Textüberlieferung weithin abgesicherten Untersuchungstext" zu präsentieren (vgl. die Ausführungen unter 2.1), werden die Textzeugen nach dem folgendem Raster befragt.

MT bleibt erhalten, solange nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, dass der vorliegende Text lexikalisch oder grammatikalisch verderbt ist. Sollte dies der Fall sein, wird geprüft, welche und wie viele Textzeugen eine Lesart belegen und welches Gewicht einzelnen Textzeugen beigemessen werden kann. In einem weiteren Schritt wird überprüft, ob sich die als jüngere beurteilten Varianten aus der als älter angenommenen Lesart erklären lassen. Die kürzere / schwierigere Lesart ist dabei allgemein als "ursprüngliche" der längeren / glatteren Lesart vorzuziehen.<sup>10</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. TOV (1992) 7.

<sup>8</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 21.

<sup>9</sup> Diese Reihenfolge folgt den Ausführungen von WÜRTHWEIN (1973) 109-116 und FOHRER (1993) 32.43, der sich auf WÜRTHWEIN bezieht.

<sup>10</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 21.

Bei all diesen Analyseschritten ist ein Vorgehen mit äußerster Zurückhaltung angezielt, da die Gefahr besteht, dass die Differenzen in der Textüberlieferung subjektiv beurteilt und vorschnell Änderungen zuungunsten von MT vollzogen werden.<sup>11</sup>

Anhand dieser Kriterien soll nun der vorliegende Text textkritisch untersucht werden. Dabei werden auch die wichtigsten Positionen in der exegetischen Literatur berücksichtigt.

### 2.3 Textkritik zu 1 Kön 17

#### V.1

**1a (1):** Textplus in LXX\*:  $\omicron$  profhthj, in anderen LXX-Zeugen Textminus:  $ha=T\check{S}B-\bar{i}$ . MT dürfte ursprünglicher sein. Die Bezeichnung  $\text{LYHW } ha=nabi(\bar{?})$  findet sich nur noch einmal in 1 Kön 18,36. LXX-Varianten wollen Elia bei seiner ersten Nennung möglicherweise mit dem Titel näher qualifizieren.<sup>12</sup> Die Bezeichnung  $\text{LYHW } ha=T\check{S}B-\bar{i}$  findet sich außer in 1 Kön 17,1 noch in 1 Kön 21,17.28; 2 Kön 1,3.8; 9,36. Da weder in 17,1 noch in 18,36 für eine Auslassung im MT ein Grund vorliegt, wird MT beibehalten.

**1a (2):** MT bietet  $\text{מִתְשָׁבִי}$ . Hier handelt es sich möglicherweise um eine fehlerhafte Punktierung. Es wird vorgeschlagen  $\text{מִתְשָׁבִי}$  zu lesen. Dadurch entsteht zwar die Doppelung  $ha=T\check{S}B-\bar{i} \text{ mit}=T\check{S}BY \text{ GL}^{\text{D}}$ , was aber durchaus sinnvoll wäre, um Tischbe näher zu bestimmen, bzw. von einem Tischbe in Galiläa zu unterscheiden, falls ein Tischbe in Gilead und ein weiteres Tischbe in Galiläa (Tob 1,2) existiert hat. Gegen die

---

<sup>11</sup> Der Grund dieser restriktiven Vorgehensweise ergibt sich aus der Feststellung, dass die in den textkritischen Forschungsarbeiten vorgeschlagenen Kriterien, mit denen die verschiedenen Lesarten beurteilt werden sollen, oft den Eindruck erwecken, dass ihre Anwendung zu objektiven Ergebnissen führt. Doch zeigt sich innerhalb des Bewertungsprozesses, wie TOV (1997) 257 hervorhebt, dass "Platz für mehr als eine Schlussfolgerung" ist. DERS. (1997) 255 betont, dass die Kriterien "sparsam und im vollen Bewußtsein ihrer Subjektivität" zu benutzen sind. Um die Varianten zu bewerten, unterscheidet DERS. (1997) 243-258 u.a. zwischen externen und internen Kriterien. Zu den externen Kriterien zählt er den unterschiedlichen Rang der Textquellen, den Vorzug von MT, die breite Bezeugung und das Alter der Textzeugen. Die internen Kriterien sind die *lectio difficilior praefenda*, die *lectio brevior*, die Angleichung an parallele Stellen (Harmonisierung) sowie interpretierende Eingriffe. DERS. (1997) 255 verweist aber auch auf verschiedene Fehlerquellen, die bei der Anwendung der Regeln auftreten können: "(1) Der logische Argumentationsgang, der hinter bestimmten Regeln steht, ist fragwürdig (*lectio difficilior*, *lectio brevior*). (2) Die Anwendung abstrakter Regeln kann nicht zu einer objektiven Beurteilung von Lesarten führen. Der Prozeß bleibt subjektiv. (3) Die textkritischen Regeln können nur auf einen kleinen Teil der zu beurteilenden Lesarten angewandt werden. (4) Textkritische Regeln sind auf interne Kriterien beschränkt. Es gibt keine allgemein anerkannten oder gültigen externen Kriterien in der Textkritik der Hebräischen Bibel." Vgl. auch RABE (1994) 82 und EMMERICH (2005) 11.

<sup>12</sup> Vgl. THIEL (2000) 17 der zusätzlich darauf verweist, dass Elia in 18,22; 19,10.14.16 "untitelhaft"  $\text{נְבִיא}$  genannt wird.

Überlegung מְתוֹשֵׁב bzw. מְתוֹשֵׁב zu lesen spricht, dass LXX nur hier ek Qesbwn bietet und ansonsten *tōšab* mit *parōikoj* wiedergibt. Außerdem wird *tōšab* sonst immer plene geschrieben (Ex 12,45; Lev 22,10; Lev 25,47; Ps 39,13; Jes 44,26 מְתוֹשֵׁב) und ist nur im Singular belegt. Dem Vorschlag מְתוֹשְׁבִי ist hier zu folgen.<sup>13</sup>

**1b (1):** Textplus in LXX<sup>L</sup>: *o` qeoj twh dunamewn*. In LXX<sup>L</sup> liegt dadurch ein doppelter Jahwetitel vor *o` qeoj twh dunamewn o` qeoj Israhel*. Möglicherweise wurden in LXX beide Jahwetitel miteinander kombiniert.<sup>14</sup> Darüber hinaus findet sich die gesamte Wendung *ḥay[y] YHWH ʾilō\*ḥē YŠRʾL* in derselben Konstellation noch in 1 Sam 25,34 und Zeph 2,9. MT wird beibehalten.

**1b (2):** Textminus in LXX<sup>L</sup>: *ʾilō\*ḥē YŠRʾL*, vermutlich um eine Doppelung zu vermeiden. MT wird beibehalten.

### V.3

**3b:** Textminus in LXX: *wʾ=panīta Iʾ=ka*. LXX vermeidet den Hebraismus. MT bietet die ausführlichere Lesart und kann belassen werden.

### V.4

**4b:** Textplus in LXX: *uḏwr*. MT hat hier eine semantische Nullstelle. Auch die Vg führt kein Objekt an. MT wird belassen.

### V.5

**5a.c:** Textminus in LXX\*: *wa=yilik*. Sowohl in 5a als auch in 5c gibt LXX\* *wa=yilik* nicht wieder. Es fällt zwar auf, dass hier jeweils zwei Verben direkt aufeinander folgen, das Verb *wa=yilik* wird jedoch auch an anderen Stellen mit einem nachfolgenden Verb

<sup>13</sup> Vgl. THIEL (2000) 36: "Der Ortsname Tischbe ist im Alten Testament außer in 1 Kön 17,1 nicht bezeugt. Er begegnet aber in den Formen Tebon, Tesbone; Teba(i), Tesbe u.a. in außerkanonischen Überlieferungen." Vgl. besonders die ausführliche Diskussion bei THIEL (2000) 17, der u.a. ausführt: "Es handelt sich um eine alte, womöglich bis ins 18. Jh. zurückreichende...Korrektur, die seit OTHENIUS fast allgemein angenommen ist". Diese Korrektur wird u.a. von THENIUS (1873) 217; KLOSTERMANN (1887) 363; KAMPHAUSEN (1890) 378; KITTEL (1900) 139; EISSFELDT (1922) 531; MONTGOMERY (1951) 293; FOHRER (1957) 7; SMEND (1975[B]) 181; GRAY (1977) 377; REHM (1979) 168; HENTSCHEL (1984) 105; BARTHÉLEMY (1982) 368; KÖCKERT (2003) 116 und LEHNART (2003) 191 vorgenommen.

<sup>14</sup> Vgl. THIEL (2000) 17.18: "Die gesamte maßgebliche G-Tradition setzt als ersten Titel אלהי צבאות ... voraus. Dabei handelt es sich schwerlich um den ursprünglichen Text, der sekundär durch אלהי ישראל ... verdrängt worden sei, wie in der älteren Forschung nach dem Vorbild von OTHENIUS gelegentlich angenommen wurde. Dagegen spricht schon die dublettenartige Nebeneinanderstellung in G. Eher ist die Wendung eine Ausweitung, die beide Jahwetitel miteinander kombinieren will. Vgl. אלהי ישראל יהוה: 16,33; 17,1.14; יהוה אלהי צבאות: 18,15; 19,10.14."

verbunden (etwa im Sinne eines Funktionsverbs), z.B. Gen 32,1; Num 24,25; 2 Kön 4,35 (hier in umgekehrter Reihenfolge); 2 Kön 19,36; Jes 37,37. Die Kombination *wa=yilik wa=yišib* findet sich z. B. noch in Ri 1,16. MT wird beibehalten.<sup>15</sup>

**5b:** Textminus in LXX<sup>L</sup>: *wa=yiśś* vermutlich um eine Doppelung zu vermeiden. Vgl. die Ausführungen zu 5a.

## V.6

**6a:** Ein Ms und LXX geben *w'=baśar* nicht wieder. Durch diese Lesart wäre allerdings die Symmetrie des MT gestört. Mss und LXX\* bieten nur "Brot am Morgen und Fleisch am Abend". Die kürzere Lesart könnte durch eine Angleichung an den Wortlaut von Ex 16,8.12 bedingt sein, um so die Parallelität zur Mose-Tradition stärker zum Ausdruck zu bringen. Außerdem beinhaltet das Wort *lahm* eine Versorgung jeglicher Art. Dies könnte sich in LXX\* jeweils in den Pluralformen *artouj* bzw. *krea* widerspiegeln. Die Ausweitung eines kürzeren Textes zur Gestalt des MT ist unwahrscheinlich. Deshalb muss MT trotz einer Bezeugung von *w'=baśar* in Ms bzw. Mss nicht korrigiert werden.<sup>16</sup>

**6c:** Textplus in LXX und S. LXX ergänzt *uḏwr* und S entsprechend. Vgl. die Ausführungen zu 4b.

## V.9

**9b (u.10b):** Einige Mss (LXX und Vg) bieten *צַרְפָּתָה* bzw. *צַרְפָּתָה*. In Ob 20 lautet der Name *צַרְפָּתָה*, äg. Darpata, ug. srpt(n), akk. *Šarīptu*, griech. Sarepta (LXX; Lk 4,26; Eusebius) bzw. Sarefqa (Josephus), lat. Sarepta. Der alte Ortsname lebt in dem Namen des heutigen Dorfes Sarafand weiter.<sup>17</sup>

**9c:** Textminus in LXX\*: *w'=yaśabta šam[m]*. Die parallele Struktur zu V.3 spricht für MT als ursprünglichen Text.

---

<sup>15</sup> Viele Exegeten wie z. B. KLOSTERMANN (1887) 365; KAMPHAUSEN (1890) 493; KITTEL (1900) 139; STADE/SCHWALLY (1904) 149; EISSFELDT (1922) 531; FICHTNER (1979) 251 FN 6 eliminieren zumindest ein *wa=yilik*. So neuerdings auch THIEL (2003) 286, der "MT nach der in der G erhaltenen Version" ändert. Mit LEHNART (2003) 198 FN 52 ist hier jedoch eher mit einer harmonisierenden Tendenz der Übersetzer zu rechnen.

<sup>16</sup> KITTEL (1900) 139 schließt sich der Lesart der LXX *artouj to. prwi. kai. krea to. dei|hj* mit der Begründung an: "In der That passt die kürzere Form besser in die Situation". Ähnlich FICHTNER (1979) 252. Dagegen liest GRAY (1977) 378.379, mit LXX<sup>BL</sup> "bread and flesh in the morning and bread and flesh in the evening"; ähnlich MONTGOMERY (1951) 297. Auch REHM (1979) 169 u.a. geben MT den Vorzug. Zur Diskussion dieser Frage vgl. vor allem HENTSCHEL (1977) 64.65 FN 203 und THIEL (2000) 18.

<sup>17</sup> Vgl. GES<sup>17</sup> 696; THIEL (2000) 18.

## V.10

**10c:** Textminus in LXX\*: *wa=yabō\*(?)*. Auch hier wollte LXX\* möglicherweise die Doppelung eines Fortbewegungsverbs vermeiden. Vgl. die Ausführungen zu 5a.b.c. Da *wa=yabō\*(?)* gegenüber *wa=yilik* aber eine andere Bedeutungsnuance aufweist, muss MT nicht korrigiert werden.

**10e:** LXX bietet *opišw authj Hleiou*; dies passt hier nicht zur Situation, da die Frau nicht weggeht.

**10g:** Drei Mss schreiben *lāqḥī̄* (vgl. 11d); *qāḥī̄* kann als die häufigere Form<sup>18</sup> beibehalten werden.

## V.11

**11b:** LXX bietet *opišw authj Hleiou* wie in 10e. MT könnte durch eine aberratio oculi nach 10e entstanden sein. Dann wäre aber noch zusätzlich zu klären, warum LXX auch in V.10 die Lesart *opišw authj Hleiou* bietet. MT wird als der schwierigere Text beibehalten.

**11d** (vgl.10g): Textplus in LXX<sup>BA</sup> (S, Tg): *authj* MT bietet *lāqḥī̄* statt der häufigeren Form *qāḥī̄*. Die Imp-Form *lāqḥī̄*, ohne Aphaeresis, fällt neben dem "regulären" *qāḥī̄* in 10 auf.<sup>19</sup> Zwar ist das Vorkommen beider Formen in zwei aufeinander folgenden Versen ungewöhnlich, jedoch sind in Ez 37,16 beide Formen - wenn auch als Imp m - sogar innerhalb eines einzigen Verses belegt. MT wird deshalb belassen.

## V.12

**12c:** MT bietet nur hier und in Ps 35,16 (in einem korrupten Textzusammenhang) das Wort *מַעֲוָג* = *ma<sup>c</sup>ōg*. Dieses wird in der Regel von der Wurzel *עוּג* abgeleitet und unter Berufung auf LXX (enkrufiaj) mit "Brotkuchen" wiedergegeben.<sup>20</sup> Anstelle von *m(a<sup>?</sup>)-ūm<sup>?</sup>ah* bietet S *mdm* = etwas. KÖHLER<sup>21</sup> verweist auf arab. *ma<sup>c</sup>āğ* zurück und übersetzt: "Ort, wohin man sich wendet". Am Nächstliegenden erscheint es ein Substantiv mit

---

<sup>18</sup> Vgl. HAL 989.

<sup>19</sup> KLOSTERMANN (1887) 364; BENZINGER (1899) 107; EISSFELDT (1922) 532; GRAY (1977) 379 und neuerdings THIEL (2000) 19 meinen, unter Verweis auf das Textplus der G *authj* der hebräische Text wäre durch Zusammenziehung und Verlust eines Radikals aus den Worten *קָחַ* und *לָחַץ* entstanden. Dies ist aber eher unwahrscheinlich, da noch das Modalwort *אֲנִי* dazwischensteht. LEHNART (2003) 202 sieht in der "Verwendung des ungewöhnlichen Imperativ Sg. fem" ein Argument für die Ursprünglichkeit der zweiten Bitte.

<sup>20</sup> Vgl. GES<sup>17</sup> 443.

<sup>21</sup> Vgl. HAL 577.

resultativ produktiver Bedeutung anzunehmen und das Wort *ma<sup>c</sup>ōg* mit "Gebackenes" zu übersetzen.<sup>22</sup> MT wird deshalb nicht geändert.

**12e:** Textminus in Mss und LXX<sup>Nmin</sup>: *šīnaym*. MT wird belassen.<sup>23</sup>

**12g:** Hier und in 13g sowie in 15c (anstelle von *w' = bēt-a = h*) bietet LXX den Plural.<sup>24</sup> Allerdings ist mit THIEL<sup>25</sup> festzuhalten, dass LXX in 12g.13g.15c Formen von *ta. tekna* aufweist, in 17-20.23 aber *uiōj* wiedergibt, obwohl sich in MT durchgehend Formen desselben Wortes **בן** finden. Daher wird MT sowohl hier wie auch in 13g belassen.

**12h:** Textminus in LXX, S, Vg. LXX bietet nur *fagomeqa* und Vg *comedamus*. Das ePP wird nicht wiedergegeben. MT wird beibehalten.

### V.13d

**13d:** Textplus in LXX, (emoi) S, Vg. Vermutlich wurde das Personalpronomen zur Verdeutlichung eingefügt. MT muss nicht korrigiert werden.

**13f:** L vokalisiert **וְהוֹצִיאָהּ**, mlt Mss, Edd (BHK) haben **וְהוֹצִיאָהָ**; Ms punktiert **וְהוֹצִיאָהִי**. Hinsichtlich der š<sup>e</sup>wa-Setzung ist der Befund normalerweise umgekehrt: L bietet in der Regel die 2. Pers fs der Verba **א"ל** ohne š<sup>e</sup>wa am Schluss; Handschriftenvarianten weisen das š<sup>e</sup>wa auf, offenbar in Analogie zu anderen Verbgruppen. Die Form **וְהוֹצִיאָהִי** enthält noch den alten vokalischen Auslaut, der sonst in der Regel abgeworfen ist.<sup>26</sup>

**13g:** Zwei Mss bieten **וְלָכִי**. Vgl. die Ausführungen zu 12g.

### V.14a

**14a:** Textminus in LXX\*: *ʾilō\* hē YŠRʾL*. Da die erweiterte Fassung der Botenformel dadurch gut motiviert ist, dass hier ein Mensch außerhalb Israels angeredet wird,<sup>27</sup> ist MT beizubehalten. Vgl. die Ausführungen zu 1c.

<sup>22</sup> Vgl. KITTEL (1900) 140.

<sup>23</sup> Zu *šīnaym* als Ausdruck für den unbestimmten Plural der kleinen Anzahl vgl. BR<sup>S</sup>YNT § 19a und LANDE (1949) 113.

<sup>24</sup> Diese Lesart wurde z.B. von THENIUS (1849) 217 bevorzugt. Auch BARTHÉLEMY (1982) 369 u.a. nehmen an, sie sei von **בְּיָתֶיךָ** in 15c veranlasst. Neuerdings wird diese Lesart von WÜRTHWEIN (1984) 206 als ursprünglich beurteilt. STIPP (1987) 477 meint, "die Reduzierung der Kinder der Witwe in v 9-16 auf einen Sohn" sei "erst nach der Abzweigung der G\*-Vorlage" erfolgt.

<sup>25</sup> THIEL (2000) 19: "Eher enthält G eine interpretierende Übersetzung, die der Bezeichnung der Frau als 'Herrin des Hauses' (*kuria tou oikou* in V.17) Rechnung trägt und ihr mehrere Söhne oder überhaupt Kinder zuschreibt."

<sup>26</sup> Vgl. G-K § 44h und M § 64.

<sup>27</sup> SMEND (1975[A]) 533.

**14c (1):** Nonn Mss bieten mit Qere תתן für תתן. Derselbe Tatbestand liegt auch in 1 Kön 6,19 vor. Qere dürfte hier richtig sein.<sup>28</sup>

**14c (2):** Textminus in LXX, um den Hebraismus *‘al pānē* zu vermeiden.

### V.15

**15b:** Textminus in LXX\*: *k’=dābar ’LYHW*. Da aber *wa=tilik wa=ti’sā k’=dābar ’LYHW* mit dem Wortlaut in 13 *bō\*’ī ’sī k’=dābar-i=k* korrespondiert, wird MT belassen.

**15c (1):** Nonn Mss (und LXX\*, S, Tg) bieten mit Qere יהיא ויהיא. Qere wird vermutlich richtig sein.<sup>29</sup>

**15c (2):** LXX bietet anstelle von *bēt-a=h* die Wiedergabe *kai. ta. tekna auth/* MT wird wie in 12g beibehalten. Vgl. die Ausführungen zu 12g. *h/*

**15d:** Textminus in LXX\*: *yamīm*. LXX (A, S, Vg) setzen *kai. apo. thj hmeraj tauthj* als Einleitung des folgenden 16 voraus. Aber das entfernt sich zu weit vom Konsonantenbestand. *yamīm* kann als temporale Umstandsbestimmung erklärt und mit "einige Tage, eine Zeit lang" übersetzt werden.<sup>30</sup>

### V.18

**18a:** Textplus in pc Mss, Tg, die *kī* voranstellen. MT schließt den Satz asyndetisch an. Die Ergänzung eines verdeutlichenden *kī* ist nicht nötig. Trotz Bezeugung in einigen Mss, wird MT belassen.

### V.19

**19e:** Textminus in LXX\* (und S): Das ePP wird nicht wiedergegeben. MT wird aber korrekt sein.

### V.20

**20a:** LXX bietet *ΗΙ ΙΟΥ*. Dies könnte auf eine Verlesung von *’il YHWH* in *LYHW* zurückzuführen sein und stellt keine Verdeutlichung dar. MT wird daher nicht geändert.

---

<sup>28</sup> Vgl. G-K § 66i.

<sup>29</sup> Vgl. HENTSCHEL (1977) 86.87 FN 264, der darauf aufmerksam macht, dass dann auf das maskuline sPP יהיא das ePP 3fs folgt. LEHNART (2003) 205 FN 77 rechnet deshalb mit einer Glossierung des Textes, "wobei der Glossator den Aufenthalt Elias bei der Frau in 17,20 vor Augen hatte. Ursprünglich war keine Anspielung auf Elija in 17,15b vorhanden."

<sup>30</sup> Vgl. z.B. HAL 383,4b und G-K § 118h; gegen GRAY (1977) 379, der die Lesart *yōm yōm* favorisiert.

### V.21a

**21a:** LXX gibt das Verb *wa=yitmō\*did* durch kai. *enefuhsen* wieder. Die Herausgeber der BHS erwägen, ob diese Übersetzung auf *wa=yippah* als ursprünglichen Text schließen lässt. Dies ist aber eher unwahrscheinlich. Möglicherweise wollten die Übersetzer eine Querverbindung zu Gen 2,7 herstellen. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, dass in 17 konstatiert wird, in dem Knaben sei keine *nāšamā* mehr geblieben.

**21d:** Pc Mss schreiben (לס) *'il* (*qārb=ō*) anstelle von (לע) *'al* (*qārb=ō*). Dasselbe gilt für 22b. Da *'il* und *'al* aber die gleiche Bedeutung haben können,<sup>31</sup> muss MT nicht korrigiert werden.

### V.22

**22a:** Textminus in LXX\*. LXX\* bietet einen viel kürzeren Text: kai. *egeneto ouṭwj kai. anebohsen to. paidarion. anebohsen* könnte als innergriechische Verderbnis für *anebiwhsen* erklärt werden (nur in LXX). וייהי = *wa=yihy* könnte auf verschriebenes oder verlesenes וייהי = *wa=yihy* zurückgehen. Der Ausfall des größten Teils von 22 könnte durch aberratio oculi vom ersten *'al qārb=ō* in 21d auf das zweite Vorkommen am Ende von 22b zustande gekommen sein. Die griechische Wiedergabe der LXX\* führt insgesamt gesehen zu keinem besseren Text als ihn MT bietet. Deshalb wird MT beibehalten.<sup>32</sup>

**22b:** Vgl. die Ausführungen zu 21d.

### V.24

**24b:** Textminus in zwei Mss, LXX\* und S. Das Demonstrativum *zā* steht hier in der ursprünglichen deiktischen Funktion.<sup>33</sup> In dieser Funktion bzw. in der Kombination *'itt-a(h) zā* ist es sonst nur noch in 2 Kön 5,22 belegt. Dort bietet LXX nur *nuh*, gibt also auch *zā* nicht wieder. In 1 Kön 17,24 findet sich in LXX\* an der Stelle der Wendung

---

<sup>31</sup> Vgl. HAL 48.

<sup>32</sup> Vgl. u.a. LEHNART (2003) 211 FN 98: "Die Textänderung lässt sich am einfachsten so verstehen, dass die Formulierung in MT, dass JHWH auf die Stimme des Elija hörte wohl etwas anstößig war und deshalb durch eine weniger verfängliche Formulierung abgeändert wurde." Die Fortsetzung des Textes in LXX durch kai. *anebohsen* ist wohl weniger auf eine Absicht der Raffung des Textes zurückzuführen (so SCHMITT (1977) 458 FN 11), als vielmehr auf die Tendenz, die Bedeutung Elias für das Geschehen stärker in den Hintergrund treten zu lassen.

<sup>33</sup> Vgl. G-K § 136d und BRSYNT § 23a.

lediglich *idou*, was einem *hinni(h)* entspricht. LXX\* hatte vermutlich Probleme mit dem semitischen Idiom. MT wird belassen.

#### **2.4 Ergebnis der Textkritik - Zur Textgestalt von 1 Kön 17**

Durch einen Vergleich der Textvarianten konnte nachgewiesen werden, dass MT in den meisten Fällen als gesicherte Textbasis angesehen werden kann. Fast alle anderen divergierenden Lesarten lassen sich erklären.

In 1a wird dem Vorschlag von LXX gefolgt.

In 14c.15c wird von MT abgewichen und mit einigen Mss dem Vorschlag von Q gefolgt.

In 9b.10b.13f sind unterschiedliche Schreibweisen möglich.

Sechsmal liegt ein Textplus der LXX vor, wobei drei Belege auf LXX (4b.6c.13d), und jeweils ein Beleg auf LXX\* (1a), LXX<sup>L</sup> (1b) und LXX<sup>BA</sup> (11d) entfallen.

An keiner der angeführten Stellen konnte eine nachträgliche Auslassung durch MT begründet werden; im Umkehrschluss konnten alle Stellen als Ergänzungen identifiziert werden, so dass MT nicht korrigiert werden muss.

17-mal findet sich ein Textminus der LXX gegenüber MT. Davon entfallen vier Belege auf LXX (3b.6a.12h.14c). LXX\* weist in zehn Fällen ein Textminus auf (5a.c.9c.10c.14a.15b.d.19e.22a.24b). Bei zwei Stellen liegt in LXX<sup>L</sup> ein Textminus vor (1b.5b) und an einer Stelle in LXX<sup>Nmin</sup> (12e).

Dreimal lässt sich das Textminus damit begründen, dass ein Hebraismus vermieden werden sollte (3b.14c) bzw. ein semitisches Idiom nicht verstanden wurde (24b). An keiner der angeführten Stellen ist ein sekundärer Textzuwachs in MT zu begründen, so dass trotz des längeren Textes MT beibehalten werden kann.

Alle übrigen Varianten konnten ebenfalls zugunsten einer Beibehaltung von MT begründet werden.

Insgesamt können aus den Abweichungen in LXX mit den Methoden der Textkritik keine weiteren Schlussfolgerungen gezogen werden.

Fazit:

- (1) In 1a bietet MT: *מִתְשַׁבֵּי*. Hier wird dem Vorschlag gefolgt *מִתְשַׁבֵּי* zu lesen.
- (2) In 14c bieten Nonn Mss mit Qere *תָּת* für *תָּתָן*.

In 15c bieten Nonn Mss (und LXX\*, S, Tg) mit Qere *הָיָא וְהוּא*. In beiden Fällen wird Qere gefolgt.

(3) In allen übrigen Fällen kann MT als Textbasis beibehalten werden.

## 2.5 Textkritik von 1 Kön 18

### V.1a

**1a:** Pc Mss, Vrs bieten *miy=yamīm* statt *yamīm*. Die Wendung in MT *wa=yīhy yamīm rabbīm* ist singular. Nach Jos 23,1; Ri 11,4; 15,1 ist *wa=yīhy miy=yamīm rabbīm* zu lesen.<sup>34</sup>

### V.4

**4c (1):** Nonn Mss, Vrs ergänzen, möglicherweise nach dem Vorbild von 13, ein zweites *ḥāmiš<sup>o</sup>īm*, das durch Haplographie ausgefallen sein könnte.<sup>35</sup> MT wird als schwierigere Lesart beibehalten.

**4c (2):** LXX<sup>BO</sup> hat mit der Übersetzung *en dup sphlaipi*, das offenbar Gemeinte wiedergegeben. Vg formuliert sowohl hier als auch in 13 im Plural "*in speluncis*". Gedacht ist wohl an eine Höhle mit zwei Kammern, in denen die Prophetengruppen untergebracht wurden.<sup>36</sup> MT wird belassen.

### V.5b

**5b (1):** Textplus in LXX *kai. die|wmen*. Dies wird mit der Wiedergabe von *nimṣā(?) 5c* als G PK 1cpl durch *eufwmen*, zusammenhängen. In diesem Fall wäre in 5b ein Kohortativ zu erwarten.<sup>37</sup> Da *nimṣā(?)* formal ebenso N SK 3ms sein könnte und *lik* auch an anderen Stellen (z.B. Gen 26,16; Ex 4,12; 1 Kön 1,53 und viele andere) als Imp ms ohne zusätzliches Verb vorliegt, wird MT nicht geändert.

**5b (2):** Das *kul[l]* vor *ma'yānē* wird von LXX nicht wiedergegeben. Das *kul[l]* vor *ha=nāḥālīm* wird von LXX<sup>BL</sup> nicht wiedergegeben. Hier liegt wahrscheinlich eine Kürzung durch die Übersetzer vor. MT wird nicht korrigiert.

---

<sup>34</sup> Vgl. KLOSTERMANN (1887) 365: „H om. *ו* durch Schreibfehler“. Ähnlich argumentiert auch THENIUS (1873) 219, der zum gleichen Ergebnis wie KLOSTERMANN kommt.

<sup>35</sup> Vgl. z.B. THENIUS (1873) 219; REHM (1979) 174; FRITZ (1996) 166; THIEL (2002) 85 und DERS. (2003) 287. Gegen HENTSCHEL (1977) 70 FN 217 und LEHNART (2003) 216.

<sup>36</sup> Vgl. THIEL (2002) 85.

<sup>37</sup> Gegen THIEL (2002) 85: "Im Anschluss an G *kai. die|wmen* ist וְנִעְבְּרָה einzusetzen und לָךְ in der interjektionellen Bedeutung 'auf!' zu verstehen."

**5e (1):** Anstelle einer Wiedergabe von נְכַרְיִית (HPK 1cpl) bietet die LXX  $\epsilon\kappa\omicron\lambda\omicron\upsilon\epsilon\upsilon\eta\varsigma\omicron\upsilon\tau\alpha\iota$  (Indikativ Passiv 3.Pers). Da die Vg "intereant" übersetzt, wird überlegt, ob in der Vorlage der LXX נְכַרְיִית N SK 3ms (Passiv) gestanden haben könnte. Da aber eine Änderung zum besseren Textverständnis nicht zwingend nötig ist, wird MT beibehalten.<sup>38</sup>

**5e (2):** Pc Edd trennen *mi[n]* vom Nomen. Die Assimilation des *mi[n]* an ein determiniertes Nomen ist jedoch auch an anderen Stellen belegt (z.B. 1 Chr 5,22; 2 Chr 25,20; 1 Sam 28,3; 30,22 u.a.). MT wird deshalb beibehalten.

## V.6

**6a:** LXX gibt  $ha=^{\prime}ar\varsigma$  mit  $thn\ \omicron\delta\omicron\eta$  wieder (S entsprechend). Da aber 6a das  $b^{\prime}=[h]a=^{\prime}ar\varsigma$  aus 5b wieder aufnimmt, muss MT nicht korrigiert werden.

**6b:** Textminus in LXX<sup>BL</sup> und Vg. Beide geben  $l^{\prime}=badd=\bar{o}$  nicht wieder. Die Entsprechung der beiden  $l^{\prime}=badd=\bar{o}$  ist aber vermutlich beabsichtigt. Deshalb wird MT nicht geändert.

## V.7

**7a:** Textplus in LXX<sup>BL</sup>:  $monoj$ . Damit wird  $l^{\prime}=badd=\bar{o}$  aus 6b wiederholt. Die Ergänzung von  $monoj$  ist hier nicht notwendig.

**7b (1):** Textplus in LXX<sup>L</sup>:  $kai, h\ddot{a}qen$ . Aber die Fügung *hinni(h) ... l^{\prime}=qrā(?)t* ist als selbstständiger NS auch sonst belegt (1 Sam 10,10; 2 Sam 15,32; 16,1; Spr 7,10). Eine Änderung von MT ist nicht erforderlich.

**7b (2):** Textplus in LXX<sup>BO</sup>. Auch an dieser Stelle ergänzt LXX<sup>BO</sup>  $monoj$ . Vgl. die Ausführungen zu 7a.

**7c:** LXX übersetzt  $kai, Abdeiou\ \epsilon\varsigma\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\varsigma$ . Das Verb  $\epsilon\varsigma\pi\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\sigma\epsilon\upsilon\varsigma$  könnte auf ein hebräisches  $\text{נִימָהַר}$  zurückgehen. Eine Verlesung von  $\text{וימהר}$  in  $\text{ויכרהו}$  oder umgekehrt ist aber trotz ähnlicher Radikale eher unwahrscheinlich.<sup>39</sup> MT wird nicht korrigiert.

---

<sup>38</sup> Vgl. THIEL (2002) 85.

<sup>39</sup> Vgl. THIEL (2002) 85.

## V.10

**10e:** LXX bietet *kai. enerhsen* anstelle von *w'='hišbī<sup>c</sup>*. Da in LXX außerdem das Textplus *taj cwraj authj* folgt, könnte es sich um ein Interpretament der Übersetzer handeln, mit dem Ziel MT zu glätten<sup>40</sup>. MT wird daher beibehalten.

## V.11

**11d:** Textminus in LXX\*: *lik 'mur l'='ádō\*nē=ka hinni(h) 'LYHW* wird von LXX\* nicht wiedergegeben. MT wiederholt aber wörtlich 8c.d.e (Vgl. auch 14b.c.d) und wird deshalb belassen.

## V.12

**12d:** Ms bietet anscheinend korrekter *'ad*. Da aber *'al* oft mit *'il* wechselt,<sup>41</sup> so dass dieselbe Bedeutung vorliegt, kann MT beibehalten werden. Vgl. die Ausführungen zu 46a.

**12f:** Textminus in Ms und LXX\*. Hier dürfte es sich ebenfalls um eine Kürzung handeln. Vgl. die Ausführungen zu 11d.

**12h:** Pc Mss, LXX, S, Vg haben statt des ePP1cs *min=ná'ū\*r-ay=[y]* ein ePP3ms *min=ná'ū\*r-ay=[w]*. Da aber MT wegen des Wechsels von der 1. zur 3. Person die schwierigere Lesart darstellt, wird sie trotz guter Bezeugung des ePP3ms belassen.

## V.13

**13c:** Textminus in LXX<sup>L</sup>, das zweite *ḥāmiš<sup>o</sup>īm* wird nicht wiedergegeben. Vgl. die Ausführungen zu 4c. Da zudem offenbar auch in der hebräischen Vorlage der Vg ein doppeltes *ḥāmiš<sup>o</sup>īm* stand, wird MT beibehalten.<sup>42</sup>

## V.16

**16c:** Es wird vorgeschlagen im Anschluss an LXX *וַיֵּלֶךְ אַחֲרָיָם וַיִּרְדּוּ* zu lesen. Hier handelt es sich um eine ähnliche Variante wie in 7b (vgl. die Ausführungen zu 7b). Ein zusätzliches Verb der Fortbewegung ist auch hier nicht notwendig.

---

<sup>40</sup> Vgl. THIEL (2002) 85.

<sup>41</sup> HAL 48.

<sup>42</sup> Siehe auch KREUZER, Art. "Zahl", in: NBL III, Sp.1155-1169.

## V.17

**17b:** Statt *ʾil-a(y)=w* bieten zwei Mss *ʾil ʾLYHW* und LXX proj *HI iou*. Vermutlich handelt es sich hier um eine Konkretisierung, die aber nicht nötig ist, da der Name Elias unmittelbar vorher in 16c genannt wird. Eine Änderung von MT ist nicht notwendig. Vgl. die Ausführungen zu 1 Kön 17,20a.

## V.18

**18cI:** Textminus LXX: *ʾat mišwō\*t YHWH*. Stattdessen bietet LXX *ton kurion qeon umwh*. Ein Äquivalent zu *ʾat mišwō\*t* fehlt in LXX. Die Wendung *ʿazab ʾat mišwō\*t YHWH* ist zwar nur noch in 2 Kön 17,16 und in den späteren Texten Esr 9,10; 2 Chr 7,19 belegt. Da sich aber auch in der Vg in "*mandata Domini*" die Wendung *ʾat mišwō\*t YHWH* widerspiegelt, wird mit KITTEL und GRAY MT belassen.<sup>43</sup>

**18d:** LXX<sup>min</sup> S, Tg, Vg geben das Verb im Plural wieder und vermeiden damit eine Spannung zu 18c *bʿ=ʿzub=kim*. MT wird als die schwierigere Lesart beibehalten.

## V.19

**19b:** Der Satzteil *wʾ=naḇiḇē ha=ʾāširā ʾarbaʿ miʾōt* ist nach den Herausgebern der BHS wahrscheinlich zu streichen. Hier folgen sie WELLHAUSEN, der diesen Satzteil für einen Zusatz hält<sup>44</sup>. Dagegen spricht, dass LXX mit der Übersetzung *kai. penthkonta touj profhtaj twh alsw h tetrakosiouj* diesen Satzteil aus ihrer hebräischen Vorlage widerspiegelt. MT wird daher nicht geändert.

---

<sup>43</sup> KITTEL (1900) 143; GRAY (1977) 387. Neuerdings plädiert LEHNART (2003) 225 für eine Beibehaltung, denn die Änderung "kam außerdem der Tendenz der griechischen Überlieferung entgegen, die Sünde Ahabs in einem klareren Licht als direkt gegen Gott gerichtet erscheinen zu lassen." Gegen EISSFELDT (1922) 533 und THIEL (2003) 286 (und die meisten Exegeten), der in *mišwō\*t YHWH* einen Zusatz sieht und "MT nach der in G erhaltenen Version" ändert.

<sup>44</sup> Vgl. THIEL (2002) 85, der sich auf WELLHAUSEN (1963) 279 FN 1 bezieht: "Vor dem Satzteil fehlt die Nota objecti und die Aschera Propheten werden weder in V.22 noch in V.40 noch im gesamten Kontext berücksichtigt." Ähnlich schon BENZINGER (1899) 109. Auch EISSFELDT (1922) 523 qualifiziert schon "450 und die Propheten der Aschera 400" als Zusatz. STECK (1968) 16 FN 6, hält "die 400 Profeten der Aschera" ebenfalls für eine spätere Zufügung, da "1 Kön 18,40 nur von Baalspropheten spricht"; ähnlich argumentieren schon KITTEL (1900) 143; MONTGOMERY (1951) 300 und AP-THOMAS (1960) 148. HENTSCHEL (1977) 73: "... die 'vierhundert Propheten der Aschera, die vom Tisch der Isebel essen', stellen einen jüngeren redaktionellen Einschub dar." CRÜSEMANN (1997) 41: "in der Erwähnung von 400 Ascherapropheten" sind "deuteronomistische Bearbeitungsspuren" erkennbar. LEHNART (2003) 225: "Klar als Zusatz erkennbar sind die Ascherapropheten".

### V.20a

**20a:** Mlt Mss bieten anstelle von *bānē YŠR'L* das Wort *gābūl*. LXX gibt *bānē* nicht wieder, gleicht damit an 19 an. Da *bānē YŠR'L* aber das Gegenüber zu *ha=nābī'im* darstellt, ist es trotz Bezeugung in mlt Mss nicht erforderlich, MT zu korrigieren.<sup>45</sup>

**20b:** Pc Mss geben zusätzlich *kul[l]* wieder und LXX bietet das entsprechende Textplus *pantaj*. Möglicherweise wollten die Varianten die Nennung verschiedener Prophetengruppen in 19b aufgreifen. Dies ist jedoch nicht zwingend erforderlich. Da auch die Vg kein zusätzliches *kul[l]* widerspiegelt, muss MT nicht korrigiert werden.

### V.21a

**21a:** Statt *kul[l] ha='am[m]* bietet LXX *pantaj*. Da *kul[l] ha='am[m]* auch in den V.21.24.30.39 das Gegenüber Elias ist und *pantaj* als Lesefehler durch Zusammenziehung von כל העם zu (כלהם = *pantaj*) zustande gekommen sein könnte,<sup>46</sup> wird MT beibehalten.

**21h:** Textminus:  $\bar{o}^*t=\bar{o}$ . In zwei Mss und LXX\* wird  $\bar{o}^*t=\bar{o}$  nicht wiedergegeben. ענה kann mit seinen Objekten unterschiedlich verbunden werden; häufig ist auch die Anbindung eines doppelten Objekts belegt.<sup>47</sup> Dieselbe Konstruktion wie in 18,21 findet sich noch in 2 Kön 18,36 und Jes 36,21.<sup>48</sup> Trotz Bezeugung in zwei Mss wird MT belassen.

### V.22

**22a:** Mlt Mss, T<sup>fMs</sup> Textplus: *kul[l] (ha='am[m])*. Diese Variante versucht vermutlich 22a dem *kul[l] ha='am[m]* in 21a anzugleichen, während MT das *ha='am[m]* von 21h aufgreift. MT wird beibehalten.

<sup>45</sup> Vgl. THIEL (2002) 88: "Zwar ist בְּנֵי יִשְׂרָאֵל in Kap. 18 singular, aber auch 'Israel' ist hier selten belegt. Sieht man von der geprägten Wendung in V.17f und von dem Erzväternamen in V.31.36 ab, bleiben nur die Belege in V.19 und 20 übrig. Eine Variation von יִשְׂרָאֵל "Israel" und בְּנֵי יִשְׂרָאֵל 'Israeliten' ist dabei durchaus möglich." Gegen KLOSTERMANN (1887) 367, der בְּנֵי ' als Einfügung ansieht und HENTSCHEL (1984) 111, der 'ganz Israel' übersetzt.

<sup>46</sup> Vgl. MONTGOMERY (1951) 310 und THIEL (2003) 287.

<sup>47</sup> Vgl. THIEL (2002) 88: "sehr oft begegnet dabei der acc. und nicht selten der doppelte acc." Ähnlich RIEPL (1993) 186(1) FN 279. Vgl. auch STENDEBACH, Art. "ענה" in: THWAT VI, Sp. 233-247.

<sup>48</sup> Ähnlich DELEKAT (1964) 38.

**22c:** LXX hat das Textplus: *kai. oi' profhtai tou/ al souj tetrakosioi*. LXX versucht wahrscheinlich 22c und 19b anzugleichen.<sup>49</sup> Vgl. die Ausführungen zu 19b. MT wird deshalb nicht geändert.

### V.23

**23f:** Zwei Mss bieten *ha=šini* und wiederholen damit das *šinaym* aus 23a. LXX bietet ton al lon. Statt  $\text{הָאֶחָד}$  wurde möglicherweise  $\text{הָאֲחֵר}$  gelesen. Eine Änderung ist aber nicht nötig, da *ha=ʔahad* ... *ha=ʔahad* in der Bedeutung "der eine ... der andere" auch an anderen Stellen (Ex 18,3f; 1 Sam 14,4; 1 Kön 12,99 u. a.) belegt ist.<sup>50</sup> MT wird trotz Varianten-Bezeugung in zwei Mss belassen.

**23g:** Textminus in LXX: *w'=natattī ʿal ha=ʿišīm* wird nicht wiedergegeben. Dagegen spricht aber die Struktur des Verses. Ein Auswählen kommt nur für die Baal-Propheten in Frage. Elija nimmt den übrig gebliebenen Stier. Die anderen Handlungen entsprechen sich: Das  $\text{נָחַ$  ist gleichbedeutend mit dem  $\text{עָשָׂה}$ , das Auflegen auf das Holz und das Nicht-Anzünden des Feuers sind darüber hinaus fast wörtlich gleich formuliert.<sup>51</sup> MT dürfte korrekt sein.

### V.24

**24b:** Textplus in LXX, S, Vg<sup>Mss</sup>. LXX bietet zusätzlich *tou/qeou/mou*. Dieses Plus ist vermutlich eine Explikation, um den Kontrast zwischen *ʾilō\*hiīm* als dem Gott der Propheten und *YHWH*, dem Gott Elijas, noch zu verstärken. Da aber *YHWH* eindeutig der Gott Elijas ist, bedarf es dieser zusätzlichen Qualifikation nicht unbedingt. MT wird als der kürzere Text beibehalten.<sup>52</sup>

**24g:** Textplus in LXX *o[ el al hsaj*; ein entsprechendes Plus in S bzw. Vg ist vermutlich eine Explikation. MT wird als der kürzere Text belassen.

<sup>49</sup> Vgl. THIEL (2003) 288: "Glättende und erleichternde Funktion eignet dem Plus in V.22<sup>b</sup> (+ *kai. oi' profhtai tou/ al souj tetrakosioi*, Ausgleich mit V.19)".

<sup>50</sup> Vgl. z.B. GES<sup>17</sup> 23; HAL 29 und M § 31,4d: "Reziproker Gebrauch liegt vor in  $\text{הָאֶחָד} \dots \text{הָאֲחֵר}$ , 'der eine... der andere' "; und ihm folgend RICHTER (1978) 180.

<sup>51</sup> Vgl. THIEL (2002) 88 und FRITZ (1996) 167. TIMM (1982) 70 FN 3 stuft die Wiedergabe der LXX als "Präzisierung der Opferanweisungen Elijas" ein.

<sup>52</sup> Gegen THIEL (2002) 89.

## V.25

**25e.f:** Textminus in S: *w'='qir'ū b'='šim 'ilō\*hē=kim w'='iš lō(?) tašīmū* wird nicht wiedergegeben. 25e.f wiederholt zwar die Anweisungen aus 24a, ist aber mit der Begründung dafür, warum die Baal-Propheten den Anfang machen sollen, in der Handlungsabfolge durchaus sinnvoll. Da das Textminus zudem nur in der S bezeugt ist, wird MT nicht korrigiert.

## V.26

**26aR:** In LXX\* wird der Relativsatz *'āšr natan la=him* nicht wiedergegeben.<sup>53</sup> Dies könnte dadurch bedingt sein, dass eine Diskrepanz zwischen dem Relativsatz und dem Kontext zu bestehen scheint, in dem mehrfach gesagt wird, dass sich die Baal-Propheten ihren Stier selbst aussuchen sollen (23c.25b).<sup>54</sup> MT greift aber auf 23a zurück.<sup>55</sup> MT wird als schwierigere Lesart beibehalten.<sup>56</sup>

**26c:** Textminus in LXX<sup>L</sup> *mi[n]=ha=buqr w'='ad ha=šuhraym*. Da durch diese Zeitangabe aber eine Reihe von Zeitangaben eröffnet wird, die den Text gliedern (27a.29a.36aI), wird MT belassen.

**26cI:** Textplus in LXX. LXX bietet einen zusätzlichen Imperativ *epakouson himwh*. Vermutlich handelt es sich um eine Ausweitung mit dem Ziel, 26cI mit 37a.b zu parallelisieren, so dass MT nicht geändert werden muss.

**26gR:** MT bietet *'asā* (Singular). Es wird vorgeschlagen mit nonn Mss und Vrs *asū* zu lesen. LXX *epoihsan* und Vg *fecerant* bieten jeweils Plural. BARTHÉLEMY schlägt eine impersonale Wiedergabe vor und damit die Beibehaltung von *'asā*.<sup>57</sup> Diesem Vorschlag folgend wird MT belassen.

---

<sup>53</sup> Dementsprechend beurteilen ihn u.a. schon KLOSTERMANN (1887) 368; KITTEL (1900) 146; FICHTNER (1979) 262 FN 15 und neuerdings LEHNART (2003) 228 als Zusatz.

<sup>54</sup> Vgl. THIEL (2002) 89: "Die Übersetzer haben sich um Glättung und Ausgleich mit dem Kontext bemüht."

<sup>55</sup> Vgl. THENIUS (1879) 224.

<sup>56</sup> Gegen THIEL (2002) 89 und DERS (2003) 286, der "MT nach der in der G erhaltenen Version" ändert.

<sup>57</sup> Vgl. BARTHÉLEMY (1982) 371. Gegen KLOSTERMANN (1887) 368, der in Anlehnung an LXX ou-*epoihsan* folgert, dass das H in עשה eigentlich עשהו zu sprechen ist. THENIUS (1873) 224; REHM (1979) 175 und HENTSCHEL (1984) 113 plädieren dafür, *asū* (עשו) zu lesen.

## V.27a

**27a:** Textplus in LXX: ο̄ Qesbi,thj. Diese Bezeichnung Elias findet sich aber ansonsten im ganzen Kap 18 nicht und ist hier mit THIEL<sup>58</sup> wohl als explizierende Ausweitung zu qualifizieren.

**27f.g.h:** LXX hat das Textplus: *adolesc̄ia autw| estin kai. a|na mh̄pote crhmatizei autoj*; Vg: *et forsitan loquitur aut in diversorio est aut in itinere*. Die Schwierigkeit des Satzes besteht in den Termini שׂיח und שׂיג. Unter anderem ist *s̄iḡ* ein Hapaxlegomenon mit unsicherer Etymologie.<sup>59</sup> Das führte zu der Annahme, dass *s̄iḡ* nur des Gleichklangs wegen mit *s̄ih̄* verbunden wurde.<sup>60</sup> Daß *s̄ih̄* und *s̄iḡ* Varianten darstellen, wurde in der Forschung oft angenommen.<sup>61</sup> Das Wort *s̄iḡ* ist vermutlich durch eine Dittographie entstanden und hat, nachdem es in den Text gekommen ist, Erklärungsbedarf nach sich gezogen.<sup>62</sup> Zwei Interpretationsweisen stehen einander gegenüber. Einerseits wird *s̄ih̄* in seinen sonstigen Verstehenszusammenhang eingebunden und als "in Gedanken seiend" verstanden, so dass Baal auf diese Weise nicht anwesend bzw. unterwegs ist.<sup>63</sup> STOEBE übersetzt: "Er ist in kummervolles Grübeln versunken"<sup>64</sup>. MÜLLER dagegen meint, שׂיח sei eine euphemistische Variante,<sup>65</sup> die durch eine Verschreibung von *s̄iḡ* zustande gekommen sei. Er verweist unter anderem darauf, dass LXX für die beiden Ausdrücke nur die Übersetzung *adolesc̄ia* bietet. Er plädiert dafür, *s̄ih̄* zu streichen und den verbleibenden Text folgendermaßen zu übersetzen: "Er hat (wohl) Stuhlgang (?) und muß austreten (?); vielleicht hat er (auch) geschlafen und steht (soeben) auf."<sup>66</sup> Diese Theorie wird noch dadurch gestützt, dass in Sir 13,26 beide Wörter (in umgekehrter Reihenfolge) zu einem Paar zusammengefügt sind.<sup>67</sup> Darüber hinaus findet sich bei KÖHLER die Argumentation: "Wenn שׂיג im Sinne von 'weggehen, beiseite gehen' übersetzt wird, kann כִּי־רָחַק לוֹ

---

<sup>58</sup> Vgl. THIEL (2003) 288.

<sup>59</sup> Vgl. THIEL (2002) 90.

<sup>60</sup> Vgl. REHM (1979) 175.

<sup>61</sup> Vgl. THENIUS (1873) 225; MONTGOMERY (1951) 302; REHM (1979) 175; THIEL (2002) 91.

<sup>62</sup> Vgl. THIEL (2002) 91 und DERS. (2003) 287. KLOSTERMANN (1887) 368: "Schreibe כִּי שׂיח und streiche לוֹ כִּי־שׂיג, welches nichts als eine irrite Variante ist."

<sup>63</sup> HAUSMANN, Art. "שׂיח" in: ThWAT VII, Sp.757-761.

<sup>64</sup> STOEBE (1973) 89.

<sup>65</sup> Vgl. MÜLLER (1969) 369; GRAY (1970) 398; MONTGOMERY (1951) 302 und THIEL (2002) 91. Auch FRITZ (1996) 168 vermerkt: "Die weiteren Aussagen über die möglichen Beschäftigungen der Gottheit sollen die Verhöhnung verstärken und sind wohl ein Zusatz."

<sup>66</sup> Vgl. PREUSS (1992) 86.87.

<sup>67</sup> Vgl. REHM (1979) 175: "Dies setzt für beide Begriffe eine gemeinsame Bedeutung voraus (etwa "Sorgen und Grübel"). Eine sprachliche Erklärung kann jedoch nicht gegeben werden."

schwerlich heißen, er muss austreten. Viel eher ist der Ausdruck wörtlich zu nehmen 'er ist unterwegs' "<sup>68</sup>. MT bleibt unverändert.

### V.29e

**29e:** LXX (und S entsprechend) bieten hier ein größeres Textplus: kai. elajhsen HI iou o' Qesbi,thj proj touj profhtaj twh prosocqisma,twn legwn metasthth apo. tou/ nuh kai. egw. poihsu to. o'lokautwma, mou kai. metesthsan kai. aphl qon. Der Schluss des Satzes kai. aphl qon lässt sich mit dem Inhalt von V.40 schwer vereinbaren.<sup>69</sup> Da sich auch im folgenden Textabschnitt noch einige Beispiele freier Textwiedergaben durch LXX finden (V.30.32.33.36), die auf der Ebene der Textkritik kaum Anhaltspunkte für eine notwendige und plausible Änderung des MT bieten, ist es nicht erforderlich MT zu ändern.<sup>70</sup>

### V.30

**30d:** LXX\* bietet ein Äquivalent zu 30d *wa=y'rappē(?) 'at mizbiḥ YHWH ha=harūs* erst im Anschluss an 32a und lässt dabei das Tetragramm *YHWH* aus. Dies ist vermutlich ein Versuch, die Spannung zwischen dem wiederhergestellten (30d) und dem neugebauten Altar (31f) auszugleichen.<sup>71</sup> Vgl. die Ausführungen zu 32a.<sup>72</sup>

### V.31

**31a:** Pc Mss bieten (*bānē*) *YŚR'L* anstelle von (*bānē*) *Y'QB*. LXX\* schreibt (ful wh tou) Israhel und S weist Entsprechendes auf. Zwar findet sich die Wendung (*bānē*) *YŚR'L* im AT 38-mal, während (*bānē*) *Y'QB* nur zehnmal vorkommt. Mit Blick auf 31b erscheint in 31a (*bānē*) *Y'QB* sinnvoller. Daher wird MT trotz anderer Bezeugung in pc Mss beibehalten.<sup>73</sup>

<sup>68</sup> Vgl. HAL 1229; ähnlich GRAY (1970) 398.

<sup>69</sup> Vgl. THIEL (2002) 91.

<sup>70</sup> Vgl. THENIUS (1873) 226: "Der Satz trägt das unverkennbare Gepräge der Integrität an sich. Veranlassung des Ausfalls liegt darin, dass derselbe ganz ähnlich wie der folgende Vers anfängt."

<sup>71</sup> Vgl. THIEL (2002) 91 und SMEND (1975[A]) 528.

<sup>72</sup> Vgl. RENTROP (1992) 56 FN 242 und LEHNART (2003) 232. Dagegen verwendet TIMM (1982) 78.79 die Textüberlieferung der LXX als Argument für den Zusatzcharakter von 18,30d.

<sup>73</sup> Vgl. GRAY (1970) 400.

### V.32a

**32a (1)** LXX gibt *mizbiḥ* nicht wieder. Gemäß hebräischer Syntax können die beiden Objekte eines Prädikats im Verhältnis von affiziertem und effiziertem Objekt stehen.<sup>74</sup> MT wird deswegen nicht korrigiert.

**32a (2)** Textplus in LXX\* 30d *wa=y'rappē(?) 'at mizbiḥ YHWH ha=harūs* wird erst hier wiedergegeben. LXX\* schiebt dadurch Neubau und Wiederherstellung des Altars ineinander und verbindet sie so enger miteinander.<sup>75</sup> Vgl. die Ausführungen zu 30d.

### V.34c

**34c:** Textplus in LXX\*: *kai. epoihsan ouṭwj.* Vermutlich hat LXX hier die stillschweigend vorausgesetzte Ausführung des MT ergänzt.<sup>76</sup>

### V.36

**36a.aI:** Textminus in LXX\* *b'=lōt ha=minḥā.* LXX streicht die Zeitangabe, da sonst ein Widerspruch zu V.29 (LXX) entstehen würde.<sup>77</sup> Nach V.29 war die Zeit der Darbringung des Opfers bereits ausgefüllt.

**36b:** Textplus in LXX *kai. anebohsen HI iou eij ton ouranon.* Auch hier finden sich auf der Ebene der Textkritik kaum Anhaltspunkte für eine notwendige und plausible Änderung von MT. MT wird daher zunächst beibehalten. *ha=nabī(?)* wird in LXX nicht wiedergegeben. Es handelt sich um die einzige Stelle in der ganzen Elia- und Elischa-Tradition, in der Elia der Titel *ha=nabī(?)* beigelegt ist. Die Singularität des Titels spricht eher für seine Ursprünglichkeit.<sup>78</sup>

**36dV:** Textplus in LXX\* *epakouson mou kurie epakouson mou,* das 37a.b vorwegnimmt. Eine Änderung des MT ist nicht erforderlich.<sup>79</sup>

---

<sup>74</sup> Vgl. BRSYNT § 94 dα; G-K § 117ii.kk; M § 105,1a.

<sup>75</sup> Vgl. THIEL (2002) 91.

<sup>76</sup> Vgl. THIEL (2002) 92. Gegen KLOSTERMANN (1887) 369: "S add. *kai. epoihsan ouṭwj* d.i. רִיבְשׁוּן כֵּן."

<sup>77</sup> THIEL (2003) 287 beurteilt das Textminus der LXX als "bewusste Textänderung", die "mit einer offensichtlich paraphrasierenden Wiedergabe des Textes von V.29" zusammenhängt.

<sup>78</sup> Mit THIEL (2002) 92: "Da aber G an dieser Stelle ohnehin extemporiert, wird man diesem Minus keinen hohen Wert beimessen dürfen. Entweder wurde der Titel wegen seiner Singularität nicht wiedergegeben, oder sein Fehlen hängt mit der variierten Wiedergabe des Versanfangs zusammen." MONTGOMERY (1951) 311 formuliert: "The prophet' is not used elsewhere as title of Elijah, although he was 'a prophet'." Dagegen schreibt EISSFELDT (1922) 534: "'der Prophet' ist wohl Zusatz."

<sup>79</sup> THENIUS (1873) 224-225, hält V.36d für ein Abschreiberversehen.

**36d:** Textplus in LXX\*: en puri, kai. gnwtwsan paj o laoj outoj. Hier liegt ebenfalls eine Angleichung an 37 vor, wobei ein zusätzliches paj ergänzt wurde.

**36g:** Mit Q lesen mlt Mss, S, Tg, Vg וְבַרְכֵיךָ (s). LXX schreibt kai. dia. se.<sup>80</sup>

### V.37

**37a:** Textminus in LXX: 'ni=ni' YHWH 'ni=ni' wird nicht wiedergegeben, vermutlich um eine inhaltliche Doppelung mit 36dV nach der Variante der LXX zu vermeiden. Eine nachträgliche Einfügung in MT wäre nicht zu begründen.

**37c:** Zwei Mss haben das Textplus kul[l]. LXX<sup>min</sup> und S spiegeln das Entsprechende wieder. MT gebraucht aber in 1 Kön 18 kul[l] ha='am[m] jeweils nur ohne Deiktikon (V.21.24.30.39). Außerdem bietet LXX in 37e tou/ laoul toutou statt des ePP3mpl (libb)-a=m des MT, was dem ha='am[m] ha=zā entspricht. Daher wird MT trotz Bezeugung des Textplus in zwei Mss beibehalten.

### V.38a

**38a:** Ms, Tg ergänzen mi[n] (YHWH) und LXX bietet entsprechend para.(kuriou). Die von Ms und Tg bezeugte Form ist singular unter allen Belegen der Wendung, während die in MT bezeugte Verbindung 'is' YHWH auch noch in Num 11,1.3 belegt ist.<sup>81</sup> Deshalb wird MT nicht korrigiert.

**38b:** LXX\* gibt ein Äquivalent zu w'='at ha='ābanīm w'='at ha='apar erst im Kontext von 38c entsprechend wieder. Diese Umstellung ist gegenüber MT sekundär, denn das Verb לָחַץ in 38c bezieht sich inhaltlich nicht auf w'='at ha='ābanīm w'='at ha='apar, sondern auf ha=maym. Die Wiederholung von pu' in LXX\* am Ende von 38c ist eine Verdeutlichung.<sup>82</sup> Eine Änderung des MT ist nicht erforderlich.

---

<sup>80</sup> Vgl. KLOSTERMANN (1887) 369: So ist mit S (dia. se) בְּרַכְיָךָ zu lesen, wofür M den Singular will, zu deuten "in deinem Interesse, welches du als der Gott Israels hast".

<sup>81</sup> Vgl. THENIUS (1873) 225: "בְּאֵזֶר נִאֶחֶז konnte nach אֵשׁ leicht ausfallen".

<sup>82</sup> Ähnlich THIEL (2002) 93. Gegen EISSFELDT (1922) 534: ... " 'und die Steine und die Erde' [sind] wohl Zusatz; in G steht er an anderer Stelle."

### V.39

**39a.b:** LXX\* bietet statt *wa=yír<sup>o</sup>* ... *wa=yippūlū* nur kai. epesen. Da aber auch die Vg mit *vidisset* ein *wa=yír<sup>o</sup>* in ihrer Vorlage widerspiegelt, wird MT als der ausführlicheren Lesart der Vorzug gegeben.

**39d (1):** Textplus in LXX *al hqwj*. Hier handelt es sich vermutlich um einen verdeutlichenden Zusatz,<sup>83</sup> durch den das folgende Bekenntnis bekräftigt werden soll. Auch die Vg enthält kein Äquivalent.

**39d (2):** Textminus in LXX\*, die statt *YHWH hū(?) ha=ʾilō\*hīm* nur *hū(?) ha=ʾilō\*hīm* wiedergibt. Dadurch wird zwar eine Wiederholung vermieden, aber die parallele Struktur von 39d und 39e, die auch die Vg widerspiegelt, ist gestört. MT wird deshalb nicht korrigiert.

**39d (3):** Textminus in zwei Mss und LXX\*. Das sPP *hū(?)* wird nicht wiedergegeben. Da *hū(?)* hier als Kopula des NS fungiert, aber für die NS-Bildung nicht obligatorisch ist, fehlt es in zwei Mss. MT wird trotz Bezeugung in zwei Mss beibehalten.

### V.42

**42b:** Textminus in LXX\* *rō(?)š*. Da die Wortverbindung *rō(?)š ha=* mit konkreter Ortsangabe *rō(?)š ha=PSGH* auch in Num 23,14 zu finden ist und zudem die Wortverbindung *rō(?)š ha=har[r]* mit der allgemeinen Ortsangabe *har[r]* mehrmals belegt ist (Ex 19,20; 34,2; Num 14,40.44; Jos 15,8 und Ri 16,3), wird MT belassen.<sup>84</sup>

**42d:** Mlt Mss lesen mit Qere *בְּרָקִי*. Hier ist Qere zu folgen, da auch an anderen Stellen (Gen 48,12; Ri 7,5; 1 Kön 8,54; 2 Kön 1,13; 2 Chr 6,13) der Dual *בְּרָקִי* belegt ist.

### V.43

**43d:** Textminus in LXX \* *wa=yiʿl*. Anstelle dieses Verbums bietet LXX das Subjekt to. *paidarion*. Dies ist aber nach der Nennung in 43a nicht nötig, da Befehl und Ausführung genau übereinstimmen.<sup>85</sup>

---

<sup>83</sup> Dagegen hält KLOSTERMANN (1887) 368.369 die LA der LXX aufgrund einer parallelen Bildung zu Dtn 7,9 für ursprünglich.

<sup>84</sup> Vgl. THIEL (2003)

<sup>85</sup> Vgl. THIEL (2003) 287, der eine bewusste Änderung der LXX annimmt, die mit der Schwierigkeit des Kontextes zusammenhängt "(wie kann man vom Gipfel des Karmel [V.42] noch höher steigen [V.43]?). Außerdem deutet sich für THIEL damit "eine Tendenz zur Glättung an".

**43i (1):** Textplus in LXX<sup>L</sup> kai. epibleyon. Dieses Textplus ist nur schwach bezeugt und hat auch in der Vg kein Äquivalent. Eine Änderung des MT ist deshalb nicht nötig.

**43i (2):** Die Herausgeber der BHS schlagen vor וַיָּשָׁב הַנְּעָר שִׁבְעַ פְּעָמִים einzufügen. Dies entspricht dem Textplus in LXX kai. apestreyen to. paidarion eptaki. Da diese Einfügung zum Textverständnis nicht unbedingt notwendig ist,<sup>86</sup> wird MT beibehalten.<sup>87</sup>

#### V.44

**44c (1):** Textminus in LXX. *wa=yō(?)mir* wird nicht wiedergegeben. Stattdessen bietet LXX nur kai. ἰδοῦ. Da aber für 44c eine Redeeinleitung erforderlich ist, wird MT belassen.

**44c (2):** LXX\* gibt ᾿ō\**lā miy=yam[m]* nicht wieder und bietet stattdessen anagousa uḗlwr. Dies ist mit Sicherheit eine Verlesung des hebr. Textes, die V.45 vorgreift. Der Wortlaut von MT entspricht der Anweisung Elias von V.43.

**44g:** Textplus in LXX to. afma sou und ein entsprechendes Textplus in Vg<sup>Mss</sup>. Vermutlich eine Explikation des MT.

**44i:** Mlt Mss Edd bieten die nach den masoretischen Regeln korrekte Vokalisation וַיַּעֲזָרְכָּהּ. Das Schluß ה־ ist als Zeichen des vokalischen Auslauts möglich und auch an anderen Stellen (z.B. 1 Kön 17,9b.10b.) belegt; es könnte aber auch durch eine Dittographie des folgenden ה zustande gekommen sein.<sup>88</sup>

#### V.45

**45d:** LXX bietet hier kai. ekl aien.<sup>89</sup> Dies würde eine tiefgreifende Änderung des MT bedeuten.<sup>90</sup> Da zudem auch die Vg mit "*ascendens*" ein "*wa=yirkab*" widerspiegelt, dürfte MT korrekt sein.

---

<sup>86</sup> Vgl. THIEL (2002) 94, "Nun musste im hebr. Text die Ausführung des Gebotenen nicht notwendig mitgeteilt sein; sie konnte einfach vorausgesetzt werden."

<sup>87</sup> Gegen HENTSCHEL (1984) 115, der folgende Übersetzung vorschlägt: "Geh noch siebenmal zurück". KLOSTERMANN (1887) 370, WÜRTHWEIN (1984) 210 und THIEL (2003) 286.287 plädieren für einen Textausfall in MT und folgen dem Vorschlag וַיָּשָׁב הַנְּעָר שִׁבְעַ פְּעָמִים einzufügen, mit Hinweis auf *aberratio oculi* vom ersten auf das zweite פְּעָמִים.

<sup>88</sup> Vgl. THIEL (2002) 94.

<sup>89</sup> THIEL (2003) 287 nimmt hier einen Kopistenfehler an (kai. ekl aien = וירכב statt ויבך).

<sup>90</sup> THIEL (2002) 94 geht von einer "Textentstellung" aus.

## V.46

46a: LXX gibt *ʾil* mit *epi*, wieder, was eigentlich einem *ʿal* entspricht. Die meisten Belege der Wendung werden zwar mit *ʿal* konstruiert (2 Kön 3,15; Ez 1,3; 3,22; 37,1; 40,1; vgl. die Variationen Ez 3,14; 8,1; mit *ʾil* außer 1 Kön 18,46 nur noch Ez 33,22). Eine Textänderung in *ʿal* ist dennoch nicht notwendig. Wie häufig im AT wird *ʾil* gleichbedeutend mit *ʿal* gebraucht.<sup>91</sup> Vgl. die Ausführungen zu 12b.

### 2.6 Ergebnis der Textkritik – Zur Textgestalt von 1 Kön 18

Wie schon in 1 Kön 17 lässt sich auch in 1 Kön 18 aus dem Vergleich der Textvarianten das Fazit ziehen, dass MT in den meisten Fällen als gesicherte Textbasis angesehen werden kann. Andere Lesarten lassen sich jeweils als sekundär erklären bzw. begründen.

In 1a wird jedoch von MT abgewichen und einer breiten Basis von hebr. Mss und anderen Übersetzungen gefolgt. In 42d wird MT zugunsten der Lesart in Qere und vielen Mss korrigiert.

Ein Vergleich mit der Wiedergabe der Vg konnte die Beibehaltung des MT in 13c.18cI.39a.b.39d.43i stützen.

19-mal liegt ein Textminus der LXX vor (6b.11d.12f.13c.18cI.21h.23g.26aR.26c.32a.36a.aI.37a.39d\_2x.42b.43d.44c\_2x). Davon entfallen fünf Belege auf LXX (18cI.23g.32a.37a.44c), 11 auf LXX\* (11d.12f.21h.26aR.36a.aI.39d\_2x.42b.43d.44c), zwei auf LXX<sup>L</sup> (13c.26c) und ein Beleg auf LXX<sup>BL</sup> (6b).

In 5b.11d.23g.44c lassen sich weder weitere gleichlautende Textzeugen finden, noch Begründungen für einen sekundären Textzuwachs in MT anführen, so dass MT trotz längerem Text nicht korrigiert wird.

Von einer Kürzung durch die Übersetzer kann in 5b\_2x ausgegangen werden.

In 12h.18d bietet MT die schwierigere Lesart und erhält deshalb den Vorzug.

Ein Textplus der LXX gegenüber MT liegt 23-mal: 5b.7a.7b\_2x.10e.20b.22a.c.24b.24g.26cI.27a.27f.g.h.29e.32a.34c.36b.36dV.36d.39d.43i\_2x.44g.

Davon entfallen 14 Belege auf LXX (5b.10e.20b.22a.22c.24b.24g.26cI.27a.27f.g.h.29e.36b.36dV.44g); vier Stellen finden sich in LXX\* (32a.34c.36d.39d) sowie je eine Stelle in LXX<sup>L</sup> (43i), in LXX<sup>BL</sup> (7a), in LXX<sup>L</sup> (7b) und in LXX<sup>BO</sup> (7b). Hier wird zweimal (24b.24g) MT als der kürzere Text belassen.

---

<sup>91</sup> Vgl. THIEL (2002) 94 und HAL 49.

Bei 11 Belegen (7a.7b.17b.24b.24g.27a.27f.g.h.38b.39d.43d.44g) ist das Textplus der LXX eindeutig als Explikation zu qualifizieren.

In 18d.44c liegt eine Verlesung des hebr. Textes vor. In 12d.46a sind unterschiedliche Schreibweisen möglich. In 44i ist die Vokalisation nicht ganz eindeutig festzulegen.

Probleme der LXX mit Hebraismen bzw. hebräischen Idiomen oder der hebräischen Syntax haben in 7b.23f.32a zu Änderungen geführt.

Der Versuch, den Text zu glätten, Textspannungen auszugleichen bzw. Doppelungen zu vermeiden, ist in 10e.36a.aI.36dV der Grund für die Abweichungen der LXX.

Darüber hinaus können in 1 Kön 18, wie schon in 1 Kön 17, aus den Abweichungen der LXX mit den Methoden der Textkritik keine weitergehenden Schlussfolgerungen gezogen werden.

**Fazit:**

- (1) In 18,1a wird von MT abgewichen und der Text aufgrund einer breiten Basis von hebr. Mss und anderen Übersetzungen geändert.
- (2) In 18,42d wird Qere gefolgt.
- (3) In allen übrigen diskutierten Fällen kann MT als Textbasis beibehalten werden.

### 3. Literarkritik

#### 3.1 Ziele und Methodik der Literarkritik

Dem Schritt der Literarkritik liegt die Erkenntnis zugrunde, dass das AT als eine überlieferte Größe in sich eine Vielzahl von eigenständigen Werken enthält, die auf verschiedene Autoren zurückgehen und verschiedenen Zeiten angehören.<sup>1</sup> Die Literarkritik will nun am Text den Prozess zurück zu den ursprünglichen Texteinheiten<sup>2</sup> verfolgen. Da es keineswegs selbstverständlich ist, dass die biblischen Kapiteleinteilungen oder die Abschnitte von Perikopenreihen zuverlässige Aussagen über den Beginn und das Ende einer literarischen Einheit enthalten,<sup>3</sup> überprüft die äußere Literarkritik deshalb zunächst die äußere Begrenzung des Textes als "große Einheit". Anschließend werden diese "großen Einheiten" darauf untersucht, ob und gegebenenfalls wie viele "kleine Einheiten"<sup>4</sup> der Text enthält und welche Teile des Textes in einer "kleinen Einheit" zusammengehören.

Im Anschluss an die Textkritik überprüft die Literarkritik dann die so abgegrenzten Einheiten nach ihrer literarischen Integrität, also nach ihrer ursprünglichen Kohärenz und Konsistenz.<sup>5</sup> Dabei ist auf die Häufigkeit der Kriterien zu achten, denn ein einzelnes Kriterium genügt nicht, um Textteile verschiedenen Einheiten zuzuweisen. Die Schlüsse, die aus den Kriterien der Literarkritik gezogen werden, verbleiben konsequent auf der textinternen Ebene.<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. RICHTER (1971) 49; FOHRER (1993) 25.26.45-47; KREUZER / VIEWEGER (1999) 55.56 und STECK (1999) 46-50.

<sup>2</sup> Vgl. FOHRER (1993) 25: "Ist solchermaßen (sprich durch die Textkritik) eine gesicherte Textgrundlage erhoben, muss als nächster Schritt die sachgemäße Abgrenzung des zu exegesierenden Abschnitts geprüft und eventuell korrigiert werden."

<sup>3</sup> Vgl. KREUZER (1999) 58.

<sup>4</sup> Die Vorstellung der "kleinen Einheit" ist nach RICHTER (1971) 67 FN 70: "Ziel der Literarkritik, die auf dieser Ebene noch nichts von Quellen weiß und deshalb auch noch nicht mit 'Quelle' identifiziert werden kann. Sie ist noch mit keinem geschichtlichen Verständnis belastet, sagt also nichts über Alter und Herkunft; damit ist zugleich gesagt, daß noch kein Urteil möglich ist, ob die Einheit primär oder sekundär ist. Ferner ist auf dieser Ebene noch nicht ausgesagt, ob sie unselbständig oder selbständig oder welches ihr Horizont ist. Auch über ihre Größe läßt sich nichts sagen. Genauso wenig darf sie auf dieser Ebene bereits mit einer Gattungsbestimmung versehen werden. Als Ziel der Literarkritik ist die 'kleine Einheit' eine vorläufige Größe, die - wenn nicht primär gegeben - nur nach ihrer Abgrenzung angegeben wird; hier genügt auch eine arbeitshypothetische Abgrenzung. Die kleinste Größe kann bei einem Satz liegen (Glosse)". Vgl. FOHRER (1993) 54 und GROSS (1995) Sp. 649.

<sup>5</sup> Vgl. RICHTER (1971) 44; FOHRER (1993) 25: "Neben dieser Aufgabe [der Abgrenzung] fällt der Literarkritik weiterhin zu, den Text auf Einheitlichkeit bzw. Uneinheitlichkeit zu prüfen." Ähnlich STECK (1999) 52 und KREUZER (1999) 55.

<sup>6</sup> Vgl. GATHMANN (2002) 30.

Schließlich versucht die Literarkritik das diachrone Verhältnis der "Einheiten" zu bestimmen,<sup>7</sup> wobei die Literarkritik nur eine relative Chronologie "kleiner Texteinheiten" angibt. Ziel der Literarkritik ist es nicht, die Zugehörigkeit einzelner "kleiner Einheiten" zu einer literarischen Schicht oder Quelle aufzuzeigen.<sup>8</sup> Um dies näher zu bestimmen, ist eine formkritische Untersuchung mehrerer Einheiten nach Ziel und Intention erforderlich. Mit der Literarkritik eröffnet sich die Möglichkeit, im Endtext nebeneinander stehende Aussageziele voneinander abzuheben. Die literarkritische Untersuchung geschieht deshalb vor der Formkritik und der Inhaltsanalyse.<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Vgl. RICHTER (1971) 66-72.

<sup>8</sup> Vgl. RICHTER (1971) 69-71.72: "Diese diachrone Betrachtung der kleinen Einheiten gelangt nur zum Urteil einer relativen Chronologie, also eines Früher oder Später in einem einzelnen Text. ... Auch dieser methodische Schritt führt noch nicht auf Quellen, Schichten oder Werke, erarbeitet aber eine weitere Voraussetzung dafür." Vgl. auch FOHRER (1993) 47.48.57; HÄUSL (1993) 49; GROSS (1995) Sp. 648; GASS (2001) 40; JANS (2001) 63 und GATHMANN (2002) 30. Hingegen stellt STECK (1999) 46-62 bereits im Rahmen der Literarkritik neben der Frage nach der Einheitlichkeit bzw. Uneinheitlichkeit des Einzeltextes auch die Frage nach den größeren literarischen Zusammenhängen des einheitlichen Textes bzw. der verschiedenen Werdestufen eines uneinheitlichen Textes. Auch KREUZER (1999) 64, sieht es als Aufgabe der Literarkritik an, "literarisch eigenständige Einheiten eines Textes auf ihre mögliche Zugehörigkeit zu umfassenden literarischen Schichten wie Bearbeitungs- und Redaktionsstufen, Quellenschichten oder Überlieferungsblöcken" zu überprüfen. Mit RICHTER (1971) 69 kann STECK und KREUZER jedoch entgegengehalten werden: "Das Urteil, welche Texte auf eine literarische Ebene gehören, ergibt sich erst aus deren gemeinsamen Zielen. Nur mit Hilfe der Formkritik läßt sich das Ziel einer Einheit erkennen; sie muß also erarbeitet sein, bevor auf Quellen, Schichten oder Werke geschlossen werden kann." Ohne die Bestimmung von Ziel und Intention des Einzeltextes bzw. der "kleinen Einheiten" ist folglich die Frage nach den größeren literarischen Zusammenhängen im Rahmen der Literarkritik problematisch.

<sup>9</sup> In der alttestamentlichen Forschung wird die Abfolge der methodischen Schritte Literarkritik und Formkritik kontrovers diskutiert: Für RICHTER (1971) 72 ist die Durchführung der Literarkritik vor der Formkritik zwingend: "Für die Analyse der Form muß eine literarische Größe gegeben sein, die zum Gegenstand dieser Analyse werden kann. Wenn das Werk in seinem ursprünglichen Umfang vorliegt, ist dieses der Gegenstand, und die Formanalyse kann unmittelbar erfolgen. Ob dies der Fall ist, weist die Literarkritik auf. Somit muß der Analyse der Form die Literarkritik vorausgehen. ... Wenn ein Text oder Werk eine Literaturgeschichte aufweist und man seine Form analysiert, ohne zuvor seine Literaturgeschichte mit Hilfe der Literarkritik untersucht zu haben, dann beschreibt man nur seinen letzten Bearbeitungsstand. Da indes jede einzelne Bearbeitung zum Gegenstand einer Formanalyse gemacht werden muß, kann die Formanalyse nur nach der Literarkritik erfolgen." Vgl. FOHRER (1993) 26.57; HÄUSL (1993) 49 und GROSS (1995) Sp. 648.649. Gegen die methodische Abfolge der einzelnen Analyseschritte wie sie RICHTER (1971) u. a. hinsichtlich der Literarkritik und der Formkritik vorschlagen, sprechen sich beispielsweise KREUZER / VIEWEGER (1999) und UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) aus. In beiden Methodenbüchern wird die sprachliche Analyse der Literarkritik vorgeordnet. KREUZER / VIEWEGER (1999) 54 kritisieren im Hinblick auf RICHTERS methodisches Vorgehen, dass die "damalige Forschung ... nur an der diachronen Analyse der Entstehung und Fortschreibung eines Textes interessiert war" und der letzte Bearbeitungsstand des Textes kaum berücksichtigt wurde. Dies entspreche aber "nicht dem prinzipiellen Anspruch der Linguistik, denn auch die syntaktischen und semantischen Beobachtungen, die zur literarkritischen Aufteilung eines Textes führen, sind sprachliche Beobachtungen und Analysen". Jedoch sprechen sich KREUZER / VIEWEGER dafür aus, "die sprachliche Beschreibung dafür offen zu halten, dass ein Text gegebenenfalls inkohärent ist und diachron entstanden sein kann". UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 112 begründen ihre methodische Entscheidung folgendermaßen: "Der 'synchrone' Arbeitsschritt 'Textanalyse' hat sich auf die Beschreibung von Thematik und Form des Textes sowie der Kohäsions- und Kohärenzverhältnisse im Text konzentriert. Die Textanalyse bereitet damit ... die folgenden Schritte der Exegese vor, die sämtlich - ob sie diachron oder synchron orientiert sind - auf einer

Durch diese eng begrenzte Zielsetzung der Literarkritik wird sie auch von der Redaktions- und Kompositionskritik abgesetzt, deren Ziel es ist, die Frage nach der Entstehung des Endtextes und nach Bezugslinien zu größeren Texteinheiten und Werken zu beantworten. Erst nach literar- und formkritischer Analyse größerer Textkomplexe kann versucht werden, einen Text einer bestimmten Bearbeitungsschicht oder Quelle zuzuordnen.<sup>10</sup>

### 3.2 Kriterien der Literarkritik

Die Durchführung einer literarkritischen Analyse geschieht nach Kriterien, die sich vor allem an RICHTER<sup>11</sup> orientieren.

#### A. Kriterien der äußeren Literarkritik

Die äußere Literarkritik orientiert sich am Kontext und überprüft den Text zunächst auf formale Abgrenzungen. Dies geschieht anhand formaler und inhaltlicher Kriterien.

Formale Kriterien:

Besitzt der Text typische Einleitungs- oder Schlussformeln?<sup>12</sup>

Wo liegt ein Wechsel von Ort, Zeit oder Situation vor?

Inhaltliche Kriterien:

Neben diesen formalen Kriterien müssen aber auch inhaltliche Abgrenzungen berücksichtigt werden, z.B. unterschiedliche Sachverhalte.

#### B. Kriterien der inneren Literarkritik

Auf der Ebene der inneren Literarkritik werden Wiederholungen und Spannungen auf formaler und inhaltlicher Ebene und Differenzen im Sprachgebrauch festgestellt und besprochen.

Festgestellte Wiederholungen bzw. Parallelstellen werden danach untersucht, welche sprachlichen und inhaltlichen Bezüge sie zum Kontext aufweisen, denn nicht jede Wiederholung ist schon notwendig eine Doppelung<sup>13</sup> und damit ein literarisches Kriterium. Eine Wiederholung kann z.B. auch als bewusst eingesetztes Stilmittel des

---

sorgfältigen Wahrnehmung der Gehalte und der Sprache der Texte beruhen." In Bezug auf die Literarkritik heißt dies für UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 60 konkret: "Die Textanalyse erschließt ... sprachliche oder gedankliche 'Brüche' im Text und bereitet damit die 'Literarkritik' vor". Vgl. dazu auch die ausführliche Diskussion bei EMMERICH (2005) 37.

<sup>10</sup> Vgl. RICHTER (1971) 62-65; HÄUSL (1993) 49.

<sup>11</sup> Vgl. vor allem RICHTER (1971) 50-62, der die Kriterien sehr differenziert darstellt, FOHRER (1993) 48-54; GROSS (1995) Sp. 648.649; KREUZER / VIEWEGER (1999) 58-62; SEIDL (1999) Sp. 1782; GASS (2001) 41, JANS (2001) 62 und UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 233-241.

<sup>12</sup> Vgl. KREUZER (1999) 59.

<sup>13</sup> Vgl. RICHTER (1971) 53.

Autors, der Fortführung des Textes oder dessen Gliederung dienen.<sup>14</sup> Falls es sich um eine Wiederholung eines Satzes handelt, ist zu überprüfen, ob diese Wiederholung innerhalb des gleichen Kontextes erfolgt. Ist dies nicht der Fall, so kann eine Wiederholung nicht als Doppelung gewertet werden.<sup>15</sup>

Für Spannungen und Widersprüche lassen sich folgende Kriterien anführen:

Generell gilt, dass die Beobachtungen von Spannungen dann besonders wertvoll sind, wenn sie an einem Text von geringem Umfang gemacht werden.<sup>16</sup> Dabei wird überprüft, ob sich im Text Angaben finden, die nicht gut aufeinander abgestimmt oder gar unvereinbar sind.<sup>17</sup> Hier ist allerdings Vorsicht geboten, denn unterschiedliche Wörter verteilen sich häufig auf parallele Texte. Daraus wurde häufig sofort auf die Quellenzugehörigkeit eines Textes geschlossen. "Das setzt aber die Existenz solcher Quellen als sichere Gegebenheit voraus, also das, was sich erst aus der Literarkritik ergeben soll. Diese Bewertung der richtigen Beobachtung ist also als methodischer Fehler (circulus) abzulehnen"<sup>18</sup>. Dennoch kann mitunter gezeigt werden, dass bestimmte Autoren bestimmte Wortverbindungen und Redewendungen bevorzugen. Dies genauer zu untersuchen, wäre aber Bestandteil der Redaktionskritik.

Spannungen sind zu beobachten, wo ein Bezugspunkt innerhalb des untersuchten Textes nicht vorhanden ist oder das Fehlen von Personen- bzw. Ortsnamen konstatiert werden muss. Weitere Indizien für Spannungen im Text sind unterschiedliche Gottesbezeichnungen<sup>19</sup> und unterschiedliche Titulaturen von Personen. Gleiches gilt für die abrupte Einführung von Personen oder eines Motivs bzw. deren plötzlicher Wechsel. Weitere Kriterien für Spannungen sind syntaktische Brüche, wie z.B. unmotivierter Personenwechsel.<sup>20</sup>

---

<sup>14</sup> Vgl. RICHTER (1971) 53.

<sup>15</sup> Methodische Bedenken hat RICHTER (1971) 55 hinsichtlich einer Bewertung von wiederholt vorkommenden Wörtern als Kriterium für die Literarkritik: "Wörter erreicht man erst auf dem Weg einer bewussten oder unbewussten Isolierung aus dem Kontext, der in der Regel eine syntaktische Verbindung ist. Eine Isolierung sieht bereits vom Kontext ab, entfernt sich also vom Text als Gegenstand der Literarkritik. Entscheidend ist somit nur der Ort des Wortes im Kontext, zumindest in einer (charakteristischen) Wortverbindung." RICHTER schlägt folgende Verfahrensweise vor: "Begegnet also ein Lexem wiederholt in einem Kontext, so prüft man, ob es immer wieder in derselben Wortverbindung vorkommt oder in verschiedenen." Nach RICHTER (1971) 55 liefert erst die Wortverbindung ein präzises Kriterium.

<sup>16</sup> Vgl. RICHTER (1971) 57.

<sup>17</sup> Vgl. RICHTER (1971) 56.

<sup>18</sup> RICHTER (1971) 56.57.

<sup>19</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 64.

<sup>20</sup> Vgl. RICHTER (1971) 59.

Um voreilige literarkritische Urteile zu verhindern, ist ein hohes Maß an Zurückhaltung angezeigt.<sup>21</sup> Einzelne Textabschnitte sind nur dann als "kleine Einheiten" zu qualifizieren, wenn mehrere literarische Kriterien ein solches Urteil stützen. Aufgrund des Vorhandenseins eines einzelnen Kriteriums ist keine literarkritische Aussage möglich.<sup>22</sup> Literarkritische Operationen sind nur dann am Text vorzunehmen, wenn sie nicht auf subjektiven Verständnisschwierigkeiten basieren, sondern eine "Störung der erkennbaren kommunikativen Absicht gegenüber dem intendierten Leser"<sup>23</sup> vorliegt.

Anhand dieser Kriterien soll nun der vorliegende Text literarkritisch untersucht werden. Ob allerdings die Ergebnisse der Literarkritik auch wirklich zutreffen, "ob sie revidiert, korrigiert oder vertieft werden müssen, wird und kann erst auf der Methodenebene der Formkritik näher bestimmt werden"<sup>24</sup>.

### 3.3 Äußere Literarkritik

#### 3.3.1 Versuch einer Abgrenzung der Kapitel 1 Kön 17 und 1 Kön 18

Nachdem mit letzten Angaben zur Regentschaft Ahabs in 1 Kön 16,33 bzw. 34 das Kapitel 16 beendet wurde, beginnt in 1 Kön 17,1 ein neues Thema: Durch einen Fluch<sup>25</sup> versagt Elija den Regen und kündigt dadurch eine große Dürre an, die erst in 1 Kön 18,41-46 wieder beendet wird, so dass das Motiv der Dürreproblematik 1 Kön 17-18 wie ein Rahmen umspannt.<sup>26</sup>

Die Person des Elija, die Hauptfigur in diesem und in den folgenden Kapiteln, wird in 17,1 eingeführt und seine Herkunft näher beschrieben: *ʿLYHW ha=TSB-ī mit=TSBY*

---

<sup>21</sup> Auf mögliche Grenzen der literarkritischen Untersuchung verweist vor allem auf JANS (2001) 67.68, der anmerkt, dass bereits die Wahrnehmung bzw. Lokalisierung der Bruchstellen häufig problematisch ist.

<sup>22</sup> Vgl. RICHTER (1971) 62.

<sup>23</sup> Vgl. SCHAT (1990) 34 und GASS (2001) 43.

<sup>24</sup> GATHMANN (2002) 30.

<sup>25</sup> Gegen BECK (1999) 101, der weder den Charakter von 17,1 als Fluch noch dessen Funktion für den Kontext berücksichtigt.

<sup>26</sup> THIEL (2000) 21: "Mit der Ankündigung der Dürre in 17,1 wird ein Spannungsbogen eröffnet, der das ganze Kapitel beherrscht ... Er löst sich erst am Ende von Kap. 18 mit dem Kommen des Regens in V.41-46." KEINÄNEN (2001) 13: "The treatment of the theme of drought and rain begins at 1Kings 17:1 and concludes at 18,41-46." KÖCKERT (2003) 116 schreibt, "die 1 Kön 17-18 "werden jetzt durch einen großen Spannungsbogen zusammengehalten. Am Anfang steht Elijas Fluch, mit dem er den Regen versagt ... Der Erzählbogen endet in 18,45 mit der Wiederkehr des Regens." Ähnlich LEHNART (2003) 193. Für den Beginn eines neuen Themas in 1 Kön 17,1 plädieren u.a. auch THENIUS (1879) 216; KLOSTERMANN (1887) 363; KITTEL (1900) 137; GRAY (1977) 371; REHM (1979) 169; SMEND (1975[A]) 535; TIMM (1982) 54; FRITZ (1996) 162; CRÜSEMANN (1997) 40 und OTTO (2001) 158-163.

GL<sup>c</sup>D. Bei Ahab hingegen fehlt eine nähere Bestimmung.<sup>27</sup> Dies könnte darauf hindeuten, dass Ahab, von dem bereits in 16,29-33 die Rede war, in 1 Kön 17 als bekannt vorausgesetzt wird.<sup>28</sup> Mit der Wortereignisformel<sup>29</sup> *wa=yiḥy dābar YHWH* in 17,2 und 17,8 werden jeweils zwei teilweise ähnlich gestaltete Szenen angeschlossen, die sich thematisch auf eine Dürrekatastrophe beziehen. In 17,17-24 geht es um die Heilung des Kindes einer Witwe. Diese Erzählung wird durch ein resümierendes Bekenntnis der Witwe in 17,24 abgeschlossen.

18,1a beginnt mit der Erzähleröffnungsformel *wa=yiḥy* und einer unbestimmten Zeitangabe. Diese unbestimmte Zeitangabe *yamīm rabbīm*, die sich auf einen längeren Zeitraum bezieht, könnte auf eine Zäsur zwischen 1 Kön 17 und 18 hinweisen. Zudem findet sich in 18,1b im Anschluss an die WEF, die hier nicht in der sonst üblichen

<sup>27</sup> Schon FOHRER (1968) 34.35, der sich auf WELLHAUSEN (1963) 278 bezieht, vertritt die These, dass der vordtr Eljakomplex eine Einleitung enthalten habe, die aber dann durch den dtr Redaktor gestrichen worden sei. "Aufgrund der gesamten Darstellung ist zu vermuten, dass sie von Ahabs Baaldienst gehandelt und die von Elia angekündigte Dürre als Strafe dafür bezeichnet hat." Ähnlich argumentiert schon BENZINGER (1899) 106. WÜRTHWEIN (1984) 220 sieht 17,1 als einen in einem späteren Stadium voran gesetzten Vers an, der eine ältere Exposition verdrängt hat. THIEL (2000) 22: "Die betreffenden Angaben zu Ahab, die es vermutlich einmal gegeben hat, konnten in diesem Kontext entfallen. Bei diesem Vorgang wurden eventuell noch andere ursprünglich vorhandene Überlieferungselemente übergangen. Der Zweck der Maßnahme war es, den Anfang des Dürre-Zyklus, 17,1, mit den dtr. Urteilen über Ahab (16,33) und mit der gesamten dtr. Einleitung zu Ahab (16,29-33) enger zu verbinden." HENTSCHEL (1977) 49.50 wendet ein, dass "alle Inhaltsangaben über einen vermeintlichen Vorspann" zu 17,1 "reine Vermutungen bleiben". Seiner Meinung nach kann 17,1 "schon in alter Zeit der Anfang dieses Eljakomplexes gewesen sein", denn Elia trete "auch sonst plötzlich und überraschend auf". Mit OTTO (2001) 158 FN 45 kann der Argumentation HENTSCHELS, dass "in 1 Kön 17,1 nichts von einer Ankündigung der Dürre durch Elia erzählt" wird und folglich "keine Begründung für die Dürre voranzugehen", braucht aber nicht zugestimmt werden, da V.1c *ʾim yiḥyā ha=šanīm ha=ʾifā tal[l] w'=maṭar* eine Ankündigung der Dürre enthält. SMEND (1975[A]) 535 fragt gegen WELLHAUSEN "ob es wirklich erst eine 'durch Abkürzung erreichte' und nicht vielmehr die ursprüngliche 'Schönheit' der Erzählung ist, dass 'der erste Akt sich auf die Worte beschränkt', die wir in 17,1 vor uns haben." OTTO (2001) 159 formuliert: "Das Dilemma löst sich jedoch durch die Annahme, 1 Kön 17,1ff. sei in das DtrG 'hineingeschrieben', das heißt von einem Erzähler (BE1) mittels seiner Gestaltung von V.1 an den Königsrahmen für Ahab eingefügt worden." LEHNART (2003) 192.193 verweist auf Mi 6,16; Ex 17,9 und 1 Sam 1,3 in denen jeweils keine näheren Angaben zu den bekannten Persönlichkeiten gemacht werden und folgert: "Dies zeigt, dass nicht in jedem Fall eine bekannte Persönlichkeit zu Beginn eines Textes vorgestellt werden muss. Die fehlende Vorstellung Ahabs in 17,1 verlangt demnach keinen vorausgehenden Text; ein Textausfall muss ebenfalls nicht postuliert werden." Einem weiteren Argument LEHNARTS (2003) 193: "17,1 ist also nicht als ursprüngliche Erzähleröffnung, sondern als redaktionell gestaltete Szene ... zu begreifen" ist mit OTTO (2001) 158 FN 48 entgegenzuhalten: "1 Kön 17,1 fungiert innerhalb der Komposition des Redaktors als Erzähleinleitung! Das Problem, dass er diese nicht dementsprechend gestaltet hat, bleibt also bestehen."

<sup>28</sup> Vgl. z.B. OTTO (2001) 158 FN 43, die darauf verweist, dass 1 Kön 16,34 den engen Zusammenhang der für die Textfolge 1 Kön 16,29-33 festzustellen ist, nicht weiterführt. Ähnlich TIMM (1982) 55 FN 9 und KÖCKERT (2003) 118.

<sup>29</sup> So bezeichnet ZIMMERLI (1969) 38\*.88-90, die Wendung: *wa=yiḥy dābar YHWH*. Siehe auch SEIDL Art. "Wortereignisformel" in: NBL III, Sp.1128.1129. Eine ausführliche Auflistung der verschiedenen Bezeichnungen dieser Wendung bietet SEIDL (1977) 25 FN 7.

Wortstellung vorliegt,<sup>30</sup> eine weitere, im Gegensatz zu 18,1a bestimmte, Zeitangabe: *b'=[h]a=šanā ha=šālīšīt*.

Thematisch wird in 18,1 zunächst die Dürreproblematik aus 17,16 wieder aufgegriffen, die durch die Erzählung von der Heilung des kranken Kindes der Witwe in 17,17-24 unterbrochen worden war. In 18,1 kündigt YHWH Elija an, dass er Regen senden wird. Elija erhält den Auftrag, sich Ahab zu zeigen und ihm dieses Vorhaben YHWHs mitzuteilen. In 18,2a.aI beginnt Elija den Auftrag YHWHs auszuführen. In V.3 werden dann aber unvermittelt Obadja und Isebel genannt, die in 1 Kön 17 nicht erwähnt worden waren. Ab 18,3-17.18 ist nur noch indirekt von einer Dürre die Rede, indem sich Elija und Ahab wechselseitig dafür schuldig erklären. 18,19-40 handelt vor allem von dem speziell in 1 Kön 18 ausgeführten Konflikt zwischen Elija, dem YHWH-Propheten, und den Baal-Propheten. Von dieser Thematik findet sich in 1 Kön 17 explizit kein Wort.<sup>31</sup> Die Dürreproblematik wird erst in 18,41 wieder aufgegriffen: *kī qōl hāmōn ha=gašm*. Schließlich wird in 18,45a-c das Kommen eines starken Regens beschrieben, *wa=yīhy gašm gadu(w)l*, der das Ende der Dürre bewirkt. Da 18,46a resümierend bestätigt, dass Elija unter dem Schutz YHWHs steht, könnte hier das Ende von 1 Kön 18 angenommen werden.

Dennoch stellt sich die Frage, ob nicht auch Kapitel 19 zu dieser größeren Komposition gehört,<sup>32</sup> da Elija auch in 1 Kön 19 die zentrale Figur ist. Ferner ist zumindest in 1 Kön 19,4-8 eine inhaltliche Parallele zu Kapitel 17 festzustellen: Elija muss in die Einsamkeit fliehen. Er wird dort, wenn auch auf unterschiedliche Weise, auf Anweisung YHWHs ernährt. Außerdem wird in 19,10.14 auf 18,4.13.22 Bezug genommen, wobei diese Stelle in 19,10.14 als bekannt vorausgesetzt wird.<sup>33</sup>

Andererseits ist zu konstatieren, dass das Motiv einer Dürrekatastrophe, das die Klammer 1 Kön 17 und 1 Kön 18 darstellt,<sup>34</sup> bereits mit 18,41-45 abgeschlossen ist und

---

<sup>30</sup> Vgl. dazu z. B. 2 Sam 7,4; 1 Kön 13,20; 1 Kön 16,1; 1 Kön 17,2; Jer 42,2 u.a.

<sup>31</sup> So THIEL (2000) 21.

<sup>32</sup> Vgl. THIEL (2000) 21.

<sup>33</sup> Nach LEHNART (2003) 227 hat die Verwendung von נִי Ni dazu geführt, entweder eine Verfolgungssituation als Hintergrund vorauszusetzen, oder anzunehmen, "dass 19,10.14 den Anlaß für die Einfügung von 18,22 gegeben habe." LEHNART stellt jedoch beide Thesen in Frage.

<sup>34</sup> Vgl. OTTO (2001) 159: "Die in 17,1 aufgebaute Spannung findet ihr Ende in der Episode von der Wiedergewinnung des Regens (1.Kön 18,41-46)." Dafür spricht auch die von STIPP (1987) plausibel gemachte ursprüngliche Anknüpfung von 1 Kön 18,45b.46 an die Erzählung von Naboths Weinberg (1 Kön 21) 432-439. Ähnlich CRÜSEMANN (1997) 52; THIEL (2000) 21; KÖCKERT (2003) 116. Vgl. auch S. 51 FN 26.

in 1 Kön 19 keine Erwähnung mehr findet.<sup>35</sup> Darüber hinaus bestehen inhaltliche Spannungen. So wird die Fahrt bzw. das Ziel Ahabs aus 18,46 in 19,1 nicht mehr aufgegriffen. 18,46 stellt resümierend fest, dass die Hand YHWHs über Elija war. In 19,2 wird Elija aber massiv von Isebel bedroht. Ferner greift 1 Kön 19 inhaltlich hinter den Ausgang von 1 Kön 18 zurück,<sup>36</sup> denn in 18,21.40 hatten die Israeliten eine positive Entscheidung für YHWH getroffen.

In 19,4.14 klagt Elija, dass er erfolglos sei. In 1 Kön 19 sind es aber nicht mehr - wie in 1 Kön 18 - die Baal-Propheten, die sich gegen YHWH wenden, sondern die *bānē YŠRʿL*. Somit kann wegen des Themenwechsels und der inhaltlichen Spannungen davon ausgegangen werden, dass 1 Kön 19 nicht mehr zum Erzählkomplex 1 Kön 17 und 1 Kön 18 gehört.<sup>37</sup>

### ***Ergebnis***

Weil das Rahmenmotiv der Dürreproblematik eine Klammer der Kapitel 17 und 18 darstellt,<sup>38</sup> so dass beide Kapitel durch einen großen Spannungsbogen zusammengehalten werden, und weil die Person des Elija in Kapitel 17 und 18 durchgängig die Hauptfigur ist, wird hier davon ausgegangen, dass diese beiden Kapitel einen zusammenhängenden kompositionellen Erzählkomplex bilden.

Formal wird durch die Erzähleröffnungsformel in 18,1 jedoch ein Einschnitt innerhalb dieses Komplexes markiert. Die differierende Konstellation der Personen und die Darstellung eines gegenüber 1 Kön 17 neuen Konfliktes in 18,19-40 sprechen daher für eine literarische Aufteilung des Erzählkomplexes in zwei eigenständige Erzählüberlieferungen, die mit der Abgrenzung der beiden Kapitel 17 und 18 identisch sind.

---

<sup>35</sup> KÖCKERT (2003) 120 geht davon aus, dass V.45b-46 mit dem Ortswechsel unmittelbar zu Kap.21 überleiten, das in Jesreel spielt.

<sup>36</sup> Vgl. HENTSCHEL (1974) 62.

<sup>37</sup> Ähnlich schon GUNKEL (1906) 8 und STECK (1968) 20. GRESSMAN (1921) 267 schreibt, 1 Kön 19 kann "nicht die Fortsetzung, sondern nur ein Gegenstück zu K.18 sein". Ähnlich argumentiert SMEND (1975[A]) 525: "Daß dieses 'Drama' in xix eine Fortsetzung findet, lässt sich von xvii-xviii aus nicht erwarten." WÜRTHWEIN (1984) 205: "es fehlt an einem 'ursprünglichen und notwendigen Zusammenhang' ". DERS. 210: "In dem Komplex 17,1-18,46 scheint eine große geschlossene Einheit vorzuliegen". THIEL (2000) 22: "Dennoch empfiehlt es sich nicht, Kap.19 als letzten Akt eines dreiteiligen Zyklus zu verstehen." KÖCKERT (2003) 116: "Diese Abgrenzung legt nicht nur der Erzählbogen, sondern auch der Übergang vom Karmel nach Jesreel in 18,45 nahe, der unmittelbar zur Affäre um Nabots Weinberg in 1 Kön 21 überleitet und Kap 19 noch nicht kennt." Dagegen sehen KITTEL (1900) 137; HENTSCHEL (1984) 104 und RENTROP (1992) 16 in den Kap. 17-18 und 19 eine Einheit. BLUM (1997) 277-292 vertritt die Ansicht, 1 Kön 17-19 sei in einem Zug entstanden.

<sup>38</sup> So HENTSCHEL (1984) 104; ähnlich CRÜSEMANN (1997) 28 und KÖCKERT (2003) 116.

### 3.3.2 Versuch einer Segmentierung und Abgrenzung von kleinen Einheiten in 1 Kön 17

Obwohl die Kapitel 1 Kön 17 und 18 auf den ersten Blick thematisch zunächst relativ geschlossene Einheiten darstellen, lassen sie sich intern in mehrere Abschnitte aufteilen.<sup>39</sup> So können innerhalb von 1 Kön 17 folgende Abschnitte abgegrenzt werden.

#### *1 Kön 17,1*

1 Kön 17,1a beginnt mit einer Redeeinleitung der in 1b-d folgenden Rede, wobei Elija eingeführt und vorgestellt wird. Durch diese Redeeinleitung ist 1b-d eindeutig als Rede Elijas qualifiziert. Auch die anschließende Beteuerungsformel<sup>40</sup> in 1b: *ḥay[y] YHWH ʾilō\*ḥē YŠRʾL*, die den Schwursatz<sup>41</sup> eröffnet, ist nicht als YHWH-Wort formuliert und wird erst durch die Apposition *ʾilō\*ḥē YŠRʾL* auf YHWH bezogen.<sup>42</sup> Im Kontrast hierzu ist in V.2.3 von einem Wort YHWHs die Rede, denn 2a bietet die WEF und qualifiziert damit die in V.3 folgende Rede eindeutig als *YHWH-Wort* an Elija.<sup>43</sup> In 1c wird durch die Ankündigung einer Dürre das Rahmenthema vorgestellt.<sup>44</sup> Dabei fällt auf, dass die Bezeichnung für den Regen in 1c *maṭar*<sup>45</sup> lautet, während in 7c.14c (und in 18,41e.44i.45c) ausschließlich das Lexem *gašm* verwendet wird.

<sup>39</sup> Vgl. z.B. KÖCKERT (2003) 118: "Was sich aus der Vogelperspektive als einigermaßen stimmiges Ganzes ausnimmt, stellt sich bei näherer Betrachtung als äußerst komplexe Großerzählung heraus." Ähnlich schon CRÜSEMANN (1997) 28.

<sup>40</sup> So JENNI (1981) 194.

<sup>41</sup> Vgl. THIEL (2000) 38: "Der Schwur beim Leben der Götter ist in der Umwelt Israels geläufig, besonders in Ägypten und Mesopotamien. ... Die Schwurformel bezieht sich auf die Lebenskraft der Götter, die in ihnen selbst innewohnt und die sie an die Menschen vergeben." Vgl. auch G-K § 149; BRSYNT § 170c.

<sup>42</sup> So THIEL (2000) 22.

<sup>43</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 32: "Durch das auffällige Nebeneinander von Elia- und Gotteswort am Beginn wird ... sowohl die Möglichkeit einer gewissen Distanz zwischen Gott und Elia wie auch eine große Nähe angedeutet."

<sup>44</sup> So THIEL (2000) 21. KÖCKERT (2003) 118 verweist darauf, dass "für Elias Dürre-Fluch jede Begründung" fehlt.

<sup>45</sup> Das Lexem *maṭar* ist in 1 Kön 17-18 nur noch in 18,1 belegt. Vgl. ZOBEL, Art. "מֵטֶר" in: THWAT IV Sp. 827.828: "Was die Bedeutungsnuancen der aufgezählten Wörter angeht, so ist das am meisten bezeugte *maṭar* auch der allgemeinste Begriff für Regen. ... auch wird *maṭar* gebraucht in Verbindung mit ... *ṭal* als Umschreibung für alle Sorten von Feuchtigkeit, die vom Himmel kommt." OTZEN, Art. "טל" in: THWAT III, Sp. 344.355: "Nur durch den Tau erhalten die Pflanzen in der langen trockenen Sommerzeit Palästinas eine gewisse Feuchtigkeitsmenge. ... Der Tau ist demnach im Sommer eine Lebensbedingung so wie der Regen (=>*maṭar*) in der Winterzeit." LEHNART (2003) 195: "Der Redaktor will mit der Verwendung von 'Tau und Regen' jegliche Feuchtigkeit ausschließen." KÖCKERT (2003) 119 FN 35: "Die in der Elia-Überlieferung singuläre Wendung 'Tau und Regen' (*ṭal wmaṭr* 17,1) lässt sich aufgrund von 2 Sam 1,21 vielleicht als feste Fügung erklären."

**Fazit:** Aufgrund unterschiedlicher Handlungsträger, eines eigenständigen Redeverlaufs (Elija zu Ahab) und einer unterschiedlichen Terminologie für das im Kontext von 1 Kön 17-18 sehr wichtige Phänomen des Regens *maṭar* bzw. *gašm* empfiehlt es sich, nach V.1 eine Zäsur zu setzen und 1a-d vorläufig als vom folgenden Kontext isolierte Satzfolge anzusehen.

### **1 Kön 17,2-6**

Durch die WEF wird der Abschnitt 2-6 von V.1 abgesetzt. Im Kontrast zu V.1 sind V.2.3 durch die WEF eindeutig als Wort YHWHs qualifiziert.

In 3 erhält Elija die Anweisung YHWHs: *w' = nistarta b' = nahl KRYT*. In V.4 folgt die Ankündigung YHWHs, was Elija tun wird, und die Mitteilung YHWHs, dass er selbst bereits Raben angewiesen habe (*w' = 'at ha = 'ō \*ribīm šiwwitī*), Elija zu versorgen (*l' = kalkil = ka šam[m]*). Die modalen Umstandssätze 6a.b mit Erwähnung der beauftragten *'ō \*ribīm* konstatieren das Eintreten der Ankündigungen YHWHs aus V.4. Durch die Feststellung der vollständigen Erfüllung der Ankündigung beschließt 6c inhaltlich diesen Abschnitt.

**Fazit:** Mit 17,2-6 ist wegen der Rahmenelemente, der Prägung durch das YHWH-Wort sowie der formalen und inhaltlichen Kohärenz eine erste "kleine Einheit" in 1 Kön 17 anzunehmen.<sup>46</sup>

### **1 Kön 17,7a-c**

Das sich in 7a anschließende *wa = yiḥy*, gefolgt von einer unbestimmten Zeitangabe, markiert zwar in der Regel einen neuen Abschnitt. Da aber in 7b.c das Eintreten der in 1c angekündigten Dürre konkretisiert wird,<sup>47</sup> empfiehlt es sich u.a. wegen der Erwähnung des Lexems *nahl*, 7a-c noch zum Abschnitt 2-6 zu ziehen, so dass die Einheit die V.2-7 umfasst.<sup>48</sup>

<sup>46</sup> So z.B. MONTGOMERY (1951) 292; STECK (1968) 6 FN 3; DIETRICH (1972) 122; HENTSCHEL (1984) 105; FRITZ (1996) 164; THIEL (2000) 21; KEINÄNEN (2001) 17 u.a.

<sup>47</sup> LEHNART (2003) 273 nimmt an, dass die Szene am Kerit "erst durch V7 mit der Dürresituation in Verbindung gebracht" worden ist.

<sup>48</sup> So u.a. MONTGOMERY (1951) 292; HENTSCHEL (1984) 105; FRITZ (1996) 164; THIEL (2000) 21. Dagegen ziehen u.a. KITTEL (1900) 139; FOHRER (1968) 9; STECK (1968) 9; DIETRICH (1972) 122; SMEND (1975[A]) 532; MEYER I. (1994) 47 und KÖCKERT (2003) 117 V.7 zur nachfolgenden Einheit. LEHNART (2003) 200 wendet gegen SMEND (1975[A]) 535 ein, dass die Verwendung des Terminus *גשם* im Gegensatz zu *טל ומטר* in V.1 kein ausreichender Grund sei, verschiedene Textschichten anzunehmen.

## 1 Kön 17,8-16

Die Wortereignisformel in 8a, eine Parallelkonstruktion zu 2a.aI,<sup>49</sup> leitet formal einen neuen Abschnitt ein.<sup>50</sup> In 9a-dI schließt sich eine gegenüber V.2-7 neue Anweisung YHWHs an Elija an, die einen Ortswechsel impliziert, so dass auch inhaltlich ein neuer Abschnitt eröffnet wird. Im Kontrast zu 4c ist der Adressat YHWHs in 9d eine Witwe (*ʾiššā ʾalmanā*<sup>51</sup>). V.10-14.15 handelt von der Gastfreundlichkeit einer Witwe gegenüber Elija und deren Notlage; diese Notlage steht zunächst nicht in unmittelbarer Beziehung zur Dürrekatastrophe. Mit Berufung auf YHWH durch die Botenformel in 14a: *kī kō(h) ʾamar YHWH* und dem Vokativ *ʾilō\*ḥē YSRʾL* wird in 14b.c angekündigt, dass die Notlage der Witwe durch ein Wunder gewendet wird. In 15a handelt die Witwe gemäß dem Wort Elijas<sup>52</sup> und 15c konstatiert indirekt die Erfüllung der Ankündigung YHWHs aus 14b. Eine Spannung zu 9d *ʾiššā ʾalmanā* entsteht in 15c durch den Hinweis *wʾ=bēt-a=h*.<sup>53</sup> Mit wörtlichem Bezug zu 14b.c erfolgt in 16a.b eine zweite Bestätigung, dass das in 14a-c angekündigte Wunder eingetreten ist. Der Relativsatz 16bR verweist expressis verbis auf die Ankündigung YHWHs durch Elija.

**Fazit:** Aufgrund der formalen Abgrenzung gegenüber V.2-7 und der Differenz hinsichtlich Schauplatz und Personen, sowie der Vermutung, dass mit V.10-14.15 ursprünglich eine eigenständige Erzählung vorgelegen haben könnte, kann zunächst in V.8-16 eine zweite kleine Einheit angenommen werden.<sup>54</sup>

## 1 Kön 17,17-24

17a setzt syntaktisch neu ein, wodurch ein Abschnitt markiert wird. Zum einen wird durch die formelhafte Wendung *wa=yihy ʾaḥʾar ḥa=dābarīm ḥa=ʾiḥā*<sup>55</sup> eine

<sup>49</sup> Vgl. LEHNART (2003) 200: "Dem Sprachgebrauch entspricht die gleiche Tendenz, Elija als vom Wort JHWHs geleitet darzustellen."

<sup>50</sup> Vgl. LEHNART (2003) 200: "Während in V7 die Dürresituation dafür verantwortlich gemacht wird, dass Elija einen Ortswechsel vornehmen muss ..., begibt sich (Elija) auf die ausdrückliche Aufforderung JHWHs nach Sarepta". Gegen THENIUS (1849) 214, der V.1-16 als Einheit bewertet.

<sup>51</sup> Vgl. HOFFNER, Art. "אֵלְמָנָה" in: THWAT I, Sp. 309: "Im biblischen Hebräisch hat das Wort אֵלְמָנָה eine völlig negative Nuance. Es bezeichnet eine Frau, die ihrer männlichen Beschützer (Ehemann, Söhne, oft auch Brüder) beraubt worden ist."

<sup>52</sup> TIMM (1982) 56 FN 16 und LEHNART (2003) 203 sehen deshalb eine Spannung zwischen V.14 und V.15. TIMM nimmt an, dass V.14 bei einer späteren Bearbeitung eingefügt worden ist.

<sup>53</sup> Vgl. LEHNART (2003) 204.

<sup>54</sup> So u.a. HENTSCHEL (1984) 106; FRITZ (1996) 164; CRÜSEMANN (1997) 28; THIEL (2000) 21 und LEHNART (2003) 190.

<sup>55</sup> Diese formelhafte Wendung ist noch belegt in Gen 15,1; Gen 39,7; 40,1; 48,1; Jos 24,29; 1 Kön 21,1. Vgl. LEHNART (2003) 207: "Der Text beginnt mit einer üblichen in - 1 Kön 17-19 aber nur hier verwendeten - Verknüpfungsformel."

Perspektive auf Kommandes, Neues eröffnet, zum anderen wird auf das vorher Geschehene rekuriert. Die handelnden Personen bleiben in V.17-24 gegenüber V.8-16 zwar identisch, auch der Ort bleibt gleich,<sup>56</sup> aber die Thematik variiert,<sup>57</sup> wobei sich die Hinführung zum Thema dieses Abschnitts in 17b (*ḥalā bin ḥa=ʾiššā*) findet.

Aus V.8-16 geht allerdings nicht hervor, dass Elija bei der Frau zu wohnen beabsichtigt. Deswegen kommt die Notiz, dass Elija bei der Frau wohnt, überraschend und unvorbereitet.<sup>58</sup>

Im Kontrast zu V.8-16 wird die Frau in 17b als *baʿlat ḥa=bayt* bezeichnet. Durch diese Apposition wird sie als Hausbesitzerin charakterisiert, deren Haus sogar ein Obergemach hat (V.19d: *ḥa=ʿālī\*ḡ*).<sup>59</sup> Dies steht in Spannung zur Charakterisierung der Witwe in V.9.10.<sup>60</sup> Möglicherweise besteht aber eine Relation zu 15c (*wʾ=bēt-a=h*).<sup>61</sup>

In V.18.19 folgt ein Dialog zwischen Elija und der Frau, und in V.20 richtet Elija eine anklagende Frage an YHWH, wobei die Frau in 20c im Kontrast zu 17b, aber parallel zum Wortlaut in V.9d.10d.18d mit *ʾalmanā* bezeichnet wird.

Die Titulierung Elijas als *ʾiš (ḥa)=ʾīlō\*ḥīm* in 18cV und 24c kommt im Gesamtkontext von 1 Kön 17 unvermittelt<sup>62</sup> und wird in 1 Kön 17-18 ausschließlich hier verwendet, wobei 24c auf 18cV Bezug nimmt. Diese Beobachtung kann als Kohärenzkriterium gewertet werden.

In 21a führt Elija eine Handlung mit magischen Zügen durch (*wa=yitmō\*did ʿal ḥa=yald šalō\*š pāʿamīm*) mit dem Ziel, das Leben des Kindes zurückkehren zu lassen. 22c (*wa=yihy*) und 23e.f (*rʾī ḥay[y] bin-i=k*) konstatieren den Erfolg dieses Vorhabens.

Mit einer resümierenden Erkenntnis der Frau in 24b-d wird der Abschnitt 17-24 beendet: Provoziert durch die Heilung ihres Kindes, hat sie erkannt (24b: *ʿitt-a(h) zā yadaʿtī*), dass Elija ein Mann Gottes ist (24c: *kī ʾiš ʾīlō\*ḥīm ʾattā*) und dass er im Auftrag YHWHs redet (24d: *wʾ=dābar YHWH bʾ=pi=ka ʾami[t]t*).

<sup>56</sup> So REHM (1979) 169 und THIEL (2000) 65.

<sup>57</sup> So THIEL (2000) 65. Ähnlich hebt schon CRÜSEMANN (1997) 37 hervor, "daß es sich bei dem, was dem Sohn geschieht, nicht um eine Folge der Dürre handelt. Ein solcher Zusammenhang wird an keiner Stelle angedeutet." So neuerdings auch LEHNART (2003) 206.

<sup>58</sup> So SCHMITT (1977) 455.

<sup>59</sup> So THIEL (2000) 65 und LEHNART (2003) 208.

<sup>60</sup> So THIEL (2000) 68.

<sup>61</sup> THIEL (2000) 66, sieht "eine, allerdings sehr dünne Verbindungslinie".

<sup>62</sup> So z.B. SCHMITT (1977) 455; THIEL (2000) 66 und 72, vermerkt, dass der 'Gottesmann'-Titel keine originäre Bezeichnung Elias ist, weil er nur in 1 Kön 17,17-24 und 2 Kön 1,9-13 belegt ist.

**Fazit:** Die Rahmenelemente sowie die inhaltliche Kohärenz einerseits und die terminologische Differenz andererseits ermöglichen eine Abgrenzung der kleinen Einheit V.17-24 innerhalb des Kapitels 17.<sup>63</sup>

### **Ergebnis**

1 Kön 17 lässt sich durch unterschiedliche Einleitungsformeln in vier kleine Einheiten gliedern (1.2-7.8-16.17-24).<sup>64</sup> Formal und inhaltlich wird die Abgrenzung dieser kleinen Einheiten durch einen Wechsel der handelnden Personen, der Schauplätze und der jeweiligen Motive relativ eindeutig bestätigt. Diese Einteilung wird zusätzlich durch die Beobachtung unterstützt, dass in den Einheiten 2-7.8-16.17-24 jeweils eigenständige und abgeschlossene Erzählungen vorliegen.<sup>65</sup>

### **3.3.3 Versuch einer Segmentierung und Abgrenzung von kleinen Einheiten in 1 Kön 18**

Diverse Erzählabbrüche und Neuansätze<sup>66</sup> innerhalb von 1 Kön 18, die im Einzelnen noch zu untersuchen sein werden, lassen vermuten, dass auch mit 1 Kön 18 keine geschlossene literarische Einheit vorliegt. Aufgrund der unter 3.2 angeführten Kriterien lassen sich zunächst folgende Großabschnitte feststellen:

#### **18,1-16a.b**

Wie schon für 17,7 diskutiert, markiert die Erzähleröffnungsformel *wa=yihy* als Rahmenelement in 18,1a den Beginn einer neuen Erzählabfolge.

Thematisch wird in 18,1-16a.b zunächst die Dürreproblematik aus 17,16 wieder aufgegriffen, die durch die Erzählung von der Heilung des kranken Kindes in 17,17-24 unterbrochen worden war.<sup>67</sup> Zudem erfolgt ein Wechsel der agierenden Personen. Während in 17,17-24 Elija und die Witwe die Handelnden waren, sind jetzt Elija, Ahab und Obadja die Akteure. Deshalb kann mit 18,1 der Beginn einer neuen kleinen Einheit

---

<sup>63</sup> So u.a. THENIUS (1849) 218; KITTEL (1900) 140; MONTGOMERY (1951) 295; STECK (1968) 10; DIETRICH (1972) 122; SMEND (1975[A]) 530; FICHTNER (1979) 257; HENTSCHEL (1984) 104; WÜRTHWEIN (1984) 206; MEYER I. (1994) 47; FRITZ (1996) 165; CRÜSEMANN (1997) 28; KEINÄNEN (2001) 24; KÖCKERT (2003) 117; LEHNART (2003) 190.211. Gegen EISSFELDT (1922) 532 und FOHRER (1968) 10, FN 7, die in 1a anstatt *wa=yihy* ein *wa=yihy* konjizieren und 18,1a als Abschluss von V.17-24 noch 1 Kön 17 zurechnen.

<sup>64</sup> So auch THIEL (2000) 21.

<sup>65</sup> CRÜSEMANN (1997) 28 schreibt: "Allerdings sind diese drei Geschichten auf das engste miteinander verbunden, enger als das zum Beispiel für den Zusammenhang von Kapitel 17 mit Kapitel 18 gilt."

<sup>66</sup> So THIEL (2002) 95.

<sup>67</sup> Vgl. LEHNART (2003) 213.

angenommen werden. Elija erhält in V.1c-e den Auftrag YHWHs, sich Ahab zu zeigen und das Ende der Dürre anzukündigen; er beginnt in 2a.aI auch mit der Durchführung des Auftrags. Mit 18,2b-16b wird aber der Erzählzusammenhang zunächst unterbrochen, da 2b zu einer Episode (V.3-6) überleitet, in der erzählt wird, dass sich Ahab und sein Palastminister Obadja auf getrennten Wegen im ganzen Land auf die Suche nach Futter für das Vieh des Königs machen. Die exkursartige Einführung und Vorstellung des neuen Akteurs Obadja in V.3aR-4d führt zu einer weiteren Zerdehnung der Erzählepisode, für die jedoch keine literarische Eigenständigkeit angenommen werden kann,<sup>68</sup> zumal die in V.1-2 thematisierte Dürreproblematik bzw. ihre Auswirkungen in V.2b-6 zumindest indirekt eine wichtige kohärierende Rolle spielen.<sup>69</sup> Darüber hinaus liegen innerhalb von V.2b-6 keine typischen Rahmenelemente vor. Letzteres gilt auch für den anschließenden Dialog zwischen Elija und Obadja (V.7-16b); in ihm liegt zwar eine andere Personenkonstellation als in V.2b-6 vor, aber Ahab, als nicht anwesender Dritter, spielt in diesem Dialog eine wichtige Rolle. Außerdem wird inhaltlich - wenn auch erneut nur indirekt - auf 2a.aI Bezug genommen und die endgültige Begegnung zwischen Elija und Ahab angebahnt, die in 2a.aI begonnen wurde und erst in V.17-20 zum Abschluss kommt. Da zudem zwischen V.7-16b und V.1-6 keine störenden Wiederholungen und Spannungen vorliegen, zwingt die neue Personenkonstellation in V.7-16b nicht zur Annahme einer eigenen kleinen Einheit.<sup>70</sup> In 16a.b führt Obadja die Anweisung Elias aus, Ahab die Anwesenheit Elias zu melden. Damit verlässt Obadja gleichzeitig den Schauplatz und wird im weiteren Verlauf von 1 Kön 18 nicht mehr erwähnt.<sup>71</sup> Daher kann mit 16a.b das Ende einer ersten kleinen Einheit innerhalb von 1 Kön 18 angenommen werden.

**Fazit:** Einerseits sind innerhalb von 18,1-16b diverse Unstimmigkeiten und Spannungen zu beobachten, die z.T. auch durch die episodenhafte Zerdehnungen und Unterbrechungen des Erzählfortgangs verursacht sind, andererseits ist eine

---

<sup>68</sup> Vgl. HERRMANN (1965) 48. Ähnlich auch KLOSTERMANN (1887) 365; KITTEL (1900) 138; GUNKEL (1906) 15; FOHRER (1968) 11 FN 10; STECK (1968) 11; HENTSCHEL (1977) 69-72; WÜRTHWEIN (1984) 221; RENTROP (1992) 189.190 (nur V.4); BECK (1999) 121.122; OTTO (2001) 169 FN 92 und LEHNART (2003) 216.

<sup>69</sup> Vgl. LEHNART (2003) 213: "In 18,1-6 werden die Folgen der Dürre sichtbar; in Samaria herrscht Hungersnot, es fehlt sogar schon das Futter für die Tiere des königlichen Stalles." DERS. (2003) 223 verneint die Frage, ob in 18,2b eine eigene Textschicht einsetzt. Gegen WÜRTHWEIN (1984) 211.

<sup>70</sup> So THIEL (2002) 100.

<sup>71</sup> So REHM (1979) 176.

offensichtliche Verzahnung der Themen<sup>72</sup> der Dürreproblematik, eines Konflikts zwischen Ahab und Elija und der angebahnten Begegnung zwischen diesen beiden gegeben; auch die konstante Dreierkonstellation der Akteure Ahab, Obadja und Elija wirkt kohärierend.<sup>73</sup> Außerdem fehlen innerhalb von 18,1-16b rahmende Elemente, so dass von einer ersten kleinen Einheit innerhalb von 1 Kön 18 ausgegangen werden.

### **18,16c-40**

Zwar enthält auch 16c kein Rahmenelement und stellt deshalb eigentlich keinen wirklichen Erzählanfang dar, jedoch war in 15b.c noch Elija derjenige, der auf Ahab zugehen wollte. Im Gegensatz dazu ergreift Ahab in 16c die Initiative, geht auf Elija zu und fungiert ab V.17 direkt als Dialogpartner Elijas. In 16c wird somit das Zusammentreffen Elijas mit Ahab (V.17-20) eingeleitet. Mit diesem Dialog zwischen Elija und Ahab wird gleichzeitig das gegenüber 18,1-16b neue Thema "Opferwettstreit" vorbereitet. Die Dürreproblematik wird innerhalb von V.16c-40 nur noch dadurch indirekt erwähnt,<sup>74</sup> dass in V.17.18 mit dem gegenseitigen Vorwurf (*'kr*) eventuell eine Begründung für die Dürrekatastrophe angeführt wird.

In V.21 findet erneut ein Wechsel der agierenden Personen statt, denn Ahab spielt in V.21-40 weder direkt noch indirekt eine Rolle und ist erst in 41a wieder der Ansprechpartner Elijas. Ab V.21 sind in V.24e.30a.c.39a.37c (*kul[l]*) *ha=ʿam[m]* und in V.25 die *nābīʿē ha=baʿl* die Ansprechpartner Elijas. Außerdem ist zu konstatieren, dass sich Elija in 21a nicht den in 20a erwähnten *bānē YŠRʿL* nähert, sondern dem ganzen Volk (*kul[l]* *ha=ʿam[m]*).<sup>75</sup>

<sup>72</sup> CRÜSEMANN (1997) 40 qualifiziert V.3-16 als "Zwischenstück, das vor allem zeitlich zurückgreift und Hintergrundinformationen nachträgt." THIEL (2002) 99 schreibt, der "Zug durch das Land schafft die Voraussetzung für das Zusammentreffen von Elija und Obadja, das ein ausführliches Präludium für die Begegnung Elijas mit Ahab bildet (V.7-16)." LEHNART (2003) 213: "Bei dieser Suche kommt es zu Begegnungen Elijas mit dem Palastvorsteher Obadja und mit König Ahab, die zu der Auseinandersetzung Elijas mit den Baal-Propheten vor dem versammelten Volk Israel führt."

<sup>73</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 40, der "die Obadja-Episode in V.3-16 nicht als eine ehemals selbstständige Überlieferung ansieht. THIEL (2002) 99, der auf HERRMANN (1965) 47-52 verweist, schreibt: "Der Text 18,2b-16 stellt keine selbstständige Überlieferung dar, noch liegt ihm eine solche zugrunde. Es handelt sich um eine unselbständige Einheit, die auf einen vorliegenden Text, die Dürrekomposition, hin gestaltet ist, bestimmte Züge dieser vorgegebenen Größe verstärkt und neue hervorhebt."

<sup>74</sup> Vgl. u.a. KITTEL (1900) 148; THIEL (2002) 104, LEHNART (2003) 219. KÖCKERT (2003) 117: "Auch die nun folgende Begegnung Ahabs mit Elia (18,17-18) ist von dem Thema der Dürre geprägt, insofern der König dem Elia vorwirft, derjenige zu sein, der Israel ins Verderben stürzt."

<sup>75</sup> So THIEL (2002) 104. KEINÄNEN (2001) 62-78 sieht auf diese Weise einen spätexilischen Kern der Opferprobe (als "independent tradition" S.119) begründet. KÖCKERT (2003) 131 lehnt diese These ab, weil "der Rekonstruktion einer älteren Überlieferung aus der Opferprobe ... vor allem die Überleitung in V.18b.19-20 entgegenstehen".

Dennoch bildet V.21 "keinen wirklichen Erzählanfang"<sup>76</sup>, sondern ist eine Fortführung des Themas, das mit 16c begonnen wurde. Von Bedeutung ist darüber hinaus, dass die Wortverbindung *bānē YŠR'L* nicht nur innerhalb der V.16c–40, sondern auch innerhalb von 1 Kön 17-18 exklusiv hier in 20a verwendet wird. Die CsV *kul[l] ha=am[m]* ist außer in 21a noch in V.24e.30a.c und 39a belegt; 37c bietet noch die AtkV *ha=am[m]*. Da sich alle Belegstellen für *kul[l] ha=am[m]* innerhalb von V.16c-40 finden, kann dies als ein Kriterium für eine terminologische Kohärenz dieses Abschnitts gewertet werden, wodurch zusätzlich die Abgrenzung der kleinen Einheiten in der äußeren Literarkritik bestätigt wird.

Eine weitere Spannung, die die Annahme einer zweiten kleinen Einheit motiviert, ist durch die Darstellung des "Opferwettstreits" gegeben. Während, wie schon oben erwähnt, in V.1-16b die Dürreproblematik wieder aufgegriffen wird, die schon in 17,1-16 thematisiert wurde, spielt in V.16c-40 und hier besonders in V.34.35 der Wassermangel keine Rolle.<sup>77</sup> Im Kontrast zur Dürreproblematik sollen in V.34.35 vier Krüge mit Wasser dreimal über den Altar gegossen werden.<sup>78</sup> Im Kontext der Dürreproblematik wäre es ferner zumindest überraschend, dass der Gotteserweis mittels Feuer geschieht. Eher würde man hier erwarten, dass der Gotteserweis mittels Regen bzw. einer Wasserspende erfolgt.

Eine weitere Diskrepanz, die zur Annahme einer eigenständigen Einheit 16c-40 führt, besteht zwischen V.4b-d.13c.d und 22b. Während nach 4b-d und in 13c.d Obadja noch hundert Propheten YHWHs gerettet hat, sagt im Gegensatz dazu Elija in 22b, dass er allein als Prophet YHWHs übrig geblieben sei (*'ānī nōtartī nabī(?) l'=YHWH l'=badd=i*).<sup>79</sup>

<sup>76</sup> So THIEL (2002) 104.

<sup>77</sup> Vgl. FOHRER (1968) 15, FN 20: "Eine Verbindung mit dem Spenden des Regens ist in der Erzählung nicht gegeben."

<sup>78</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 117: "Die Karmelszene enthält keinerlei Hinweise auf die Dürre. Im Gegenteil: Elija lässt seinen Opferaltar drei Mal verschwenderisch mit Wasser übergießen und überdies mit dem kostbaren Gut einen Graben füllen, der einen *Temenos* um den Altar abgrenzt." Ähnlich THIEL (2002) 103.

<sup>79</sup> Vgl. FOHRER (1968) 35, der darauf hinweist, "dass das Motiv der hundert Jahwepropheten nicht den geschichtlichen Gegebenheiten entstammt", gegen STECK (1984) 85, FN 4: "Daß diese Notiz (V.4.13 Anm. der Verfasserin) als Beispiel der Frömmigkeit Obadjas gebraucht wird, dürfte einfach mit der geschichtlichen Erinnerung zusammenhängen." SMEND (1975[A]) 539, der sich auf STECK bezieht: "ein Erzähler konnte leicht ... doch wohl an geschichtliche Erinnerung anknüpfen"; REHM (1979) 179: "V.22b bedeutet nur, dass er allein auf dem Karmel anwesend war." THIEL (2002) 151: "Die Formulierung 'ich bin allein als Jahweprophet übrig geblieben' (נותרתי) wirkt zunächst wie eine grundsätzliche Aussage, die kontextuell an die Prophetenverfolgung Isebels (V.4.13) denken läßt. Aber diese Notiz setzt voraus, dass Obadja eine große Menge von Jahwe-Propheten gerettet hat." THIEL folgert: "Hier in V.22 handelt es sich nicht um eine grundsätzliche, sondern um eine

Mit der Tötung der *nābi<sup>3</sup>ē ha=ba<sup>1</sup>l* durch Elija in V.40 wird schließlich das Ende des "Opferwettstreits" markiert. Insgesamt lässt sich somit für V.16c-40 eine inhaltliche Kohärenz konstatieren, so dass hier das Ende einer zweiten kleinen Einheit innerhalb von 1 Kön 18 angenommen werden kann.<sup>80</sup>

**Fazit:** Obwohl in 16c kein rahmendes Element vorliegt, das einen Erzählanfang markieren würde, kann in V.16c-40 im Verhältnis zu V.1-16b ein deutlicher Wechsel der Thematik sowie eine differierende Konstellation der Akteure beobachtet werden. Außerdem lässt sich für V.16c-40 eine inhaltliche Kohärenz konstatieren, so dass V.16c-40 als weitere kleine eigenständige Einheit angesehen werden kann.<sup>81</sup>

### **18,41-46**

Mit der Redeeinleitung in 41a, in der beide Gesprächspartner genannt werden, erfolgt erneut ein Wechsel der agierenden Personen, da in 41a Ahab wieder der Ansprechpartner Elijas ist und bis zum Ende von V.41-46 präsent bleibt.<sup>82</sup> Darüber hinaus ist in V.43.44 unvermittelt von einem Diener Elijas die Rede, der vorher weder in 1 Kön 17 noch in 1 Kön 18 genannt wurde. Außerdem findet erneut ein Themenwechsel statt, da die Dürrethematik von V.1-16b wieder in den Blick genommen wird.

Außerdem kann von einem Ortswechsel ausgegangen werden, da das Geschehen von 40c am Kischon anzusiedeln ist, während zumindest 42b (*ʿil rō(?)š ha=KRML*) eindeutig in der Nähe des Karmel zu verorten ist.<sup>83</sup> Zusätzlich unterscheiden sich V.41-46 von den vorangehenden Einheiten durch das als harmonisch dargestellte Verhältnis zwischen Elija und Ahab bzw. das anscheinend wohlwollende Verhalten Elijas gegenüber Ahab in 44, das vor allem in V.1-16b.16c-18 als feindlich charakterisiert

---

situationelle Aussage ... Dafür spricht auch die Kontrastierung mit den 450 Baal-Propheten, die ... im Übergangsvers 19 wohl als Gesamtheit der Baal-Propheten des Landes gelten sollen."

<sup>80</sup> So u.a. TROMP (1975) 488-494; HENTSCHEL (1977) 156-178; RENTROP (1992) 85-89; BECK (1999) 70-95; THIEL (2002) 107.108; KEINÄNEN (2003) 62-77. Für WÜRTHWEIN (1962) 118-131 stellt dagegen V.39 den Abschluss dar, da die in V.21 aufgeworfene Frage, wer der wahre Gott sei, in V.39 entschieden sei. STECK (1968) 16-18 und TIMM (1982) 85.86 schließen sich der Argumentation WÜRTHWEINS an.

<sup>81</sup> So HENTSCHEL (1980) 111. Dagegen nehmen z.B. RENTROP (1992) 85-89; KEINÄNEN (2001) 62-70 und LEHNART (2003) 213 den Beginn der Einheit in 18,17 an. KÖCKERT (2003) 117 geht von einer Einheit 18,19-40 aus. MEYER I. (1994) 47 rechnet V.17.18 noch zur vorhergehenden Einheit.

<sup>82</sup> Vgl. THIEL (2002) 103.

<sup>83</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 213: "V.42f. setzt die Nähe des Karmel mit Blick zum Meer voraus."

wurde.<sup>84</sup> Dies unterstützt die Vermutung, dass mit V.41-46 ein weiteres Teilstück einer eigenständigen kleinen Einheit innerhalb von 1 Kön 18 vorliegt.<sup>85</sup>

**Fazit:** Durch einen erneuten Wechsel der Thematik, der Akteure und des Schauplatzes, sowie der im Verhältnis zu V.1-16b.16c-18 konträr dargestellten Beziehung zwischen Elija und Ahab, kann mit V.41-46 zunächst ein weiterer kleiner Abschnitt innerhalb von 1 Kön 18 angenommen werden.

### ***Ergebnis***

Der Gesamttext 1 Kön 18 lässt sich zunächst in die drei kleinen Einheiten 1-16b. 16c-40. 41-46 gliedern. Mit CRÜSEMANN ist festzuhalten, dass diese Einheiten zwar nicht so deutlich nacheinander stehen,<sup>86</sup> wie in 1 Kön 17, dennoch kann inhaltlich die Abgrenzung dieser kleinen Einheiten durch einen Wechsel der handelnden Personen, der Schauplätze und der jeweiligen Motive relativ eindeutig bestätigt werden. Offen bleibt vorläufig, ob 18,1-16b und 18,41-46 unter dem Thema "Dürreproblematik" zu einer übergreifenden Einheit zusammengeordnet werden können.

Im folgenden Untersuchungsschritt soll die innere Einheitlichkeit der bisher bekannten kleinen Einheiten überprüft werden. Das geschieht mit Hilfe der klassischen literarkritischen Kriterien, Doppelungen und Spannungen.

### **3.4 Innere Literarkritik**

#### **3.4.1 Beobachtung und Bewertung der Wiederholungen in 1 Kön 17**

Zunächst sollen die Wiederholungen und Spannungen innerhalb der Einheiten von 1 Kön 17 angeführt und anschließend diskutiert werden.

---

<sup>84</sup> So z.B. HENTSCHEL (1980) 115. SMEND (1975[A]) 536 betont, "dass sich in xviii 41-46 durch nichts das feindliche Verhältnis zwischen Ahab und Elia anzudeuten scheint, das in dem Wortwechsel xviii 17f. seinen schärfsten Ausdruck findet." Ähnlich KÖCKERT (2003) 119. Dagegen nimmt WÜRTHWEIN (1984) 211 in V.17a.b.ca ein freundliches Verhältnis zwischen Elija und Ahab an. Gegen WÜRTHWEIN formuliert LEHNART (2003) 237 FN 177: "Inwieweit man im Hinblick auf 18,41 von einem freundschaftlichen Verhältnis Elijas zu Ahab sprechen kann, ist mir rätselhaft."

<sup>85</sup> So u.a. ALT (1935) 135-149; MONTGOMERY (1951) 292; FOHRER (1968) 19; STECK (1968) 9; GRAY (1977) 382; SMEND (1975[A]) 536; RENTROP (1992) 52-55; FRITZ (1996) 168; KEINÄNEN (2001) 120; THIEL (2002) 97; LEHNART (2003) 190. Gegen WÜRTHWEIN (1984) 212, der V.46 abtrennt. THENIUS (1849) 219 nimmt V.20-46 als Einheit an.

<sup>86</sup> So z.B. CRÜSEMANN (1997) 40.

### **Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V.2-7**

(1) 3a // 5a.5c: *HLK*: Das Fortbewegungsverb wird wiederholt.

(2) 5a // 5c: *HLK*: 5a wird in 5c exakt wiederholt.

(3) 3c.cR // 5d.dR: *b'=naḥl KRYT* und *'āšr 'al pānē ha=YRDN*: Die konkreten Ortsangaben.

(4) 4b // 6c *mi[n]=ha=naḥl tištā̄*. Die Nahrungsaufnahme Elijas

### **Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.2-7**

(1) Das Fortbewegungsverb *HLK* wird zunächst in einer Rede (3a) verwendet und in der folgenden Handlung (5a) wieder aufgenommen. Durch diese Wiederaufnahme des Verbuns wird ein Zusammenhang zwischen Anweisung und Ausführung hergestellt, der durch die Formulierung *k'=dābar YHWH* in 5b noch verstärkt wird, so dass hier keine Doppelung vorliegt.<sup>87</sup>

(2) In 5c wird das Fortbewegungsverb *hlk* noch einmal aufgenommen. Diese erneute Wiederaufnahme in 5c ist vermutlich als rhetorisches Mittel beabsichtigt, um die genaue Übereinstimmung von Prophetenwort und Erfüllung zu betonen, so dass keine Doppelung angenommen werden muss.<sup>88</sup>

(3) 3c.cR // 5d.dR

Die konkrete Ortsangabe aus 3c (*b'=naḥl KRYT*) und der Relativsatz 3cR (*'āšr 'al pānē ha=YRDN*) werden in 5d und 5dR wörtlich wiederholt. In 3c.cR finden sich die Ortsangabe und ihre Konkretisierung innerhalb einer Rede, während die Wiederholung

<sup>87</sup> Vgl. SMEND (1975[A]) 528: "Elia gehorcht aufs Wort und Jahwe tut was er angekündigt hat; so entsprechen der göttliche Befehl und die Erzählung über Tun und Ergehen des Propheten einander, und zwar bis in die Einzelheiten des Wortlauts."

<sup>88</sup> Vgl. REHM (1979) 169: "Doch könnte gerade die Doppelung als rhetorisches Mittel beabsichtigt sein, zumal die Übereinstimmung von Prophetenwort und Erfüllung als bevorzugtes Thema in den Königsbüchern begegnet." Dagegen sieht SMEND (1975[A]) 532 das doppelte *wa=yilik* in V.5 "möglicherweise als Indiz - 'Wiederaufnahme' - für späteres Eingefügtsein des dazwischenstehenden *ויעש כדבר יהוה*" an. Auch HENTSCHEL (1980) 105 hält "die Doppelung für einen Hinweis auf eine nachträgliche Bearbeitung". DIETRICH (1972) 123 meint V.5a (*wa=yilik*) sei "eine störende Doppelung, die nur so zu erklären ist, dass das Sätzchen *ויעש כדבר יהוה* durch Wiederaufnahme von *וילך* sekundär eingeschoben wurde."

innerhalb einer Handlung vorliegt. Diese Wiederholung erfolgt ebenfalls mit dem Ziel, den direkten Zusammenhang zwischen dem Auftrag YHWHs und dem Handeln Elijas herzustellen. Wegen des unterschiedlichen Kontextes liegt keine Doppelung vor.<sup>89</sup>

(4) 4b // 6c

Für die Wiederaufnahme der Aussage *mi[n]=ha=naḥl tištā* aus 4b in 6c (*w'=mi[n] ha=naḥl yištā*) kann die gleiche Intention vorausgesetzt werden. Auch hier erfolgt die Anweisung zunächst in einer Rede (4b) und wird dann in der Beschreibung einer Handlung wieder aufgenommen (6b), so dass nicht von einer Doppelung ausgegangen werden muss.

**Fazit:** Innerhalb der Einheit 2-7 liegen zwar in vier Fällen Wiederholungen vor, es konnte jedoch jeweils gezeigt werden, dass es sich nicht um Doppelungen handelt.

#### **Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V. 8-16**

(1) 9a // 10b: *QūM*: Eine Wiederholung des Fortbewegungsverbs.

(2) 9b.bR // 10b.bR: *HLK // (lik) ṢRPT-a // ʿāšr l'=ṢYDWN*: Die Wiederholung des Fortbewegungsverbs mit konkreter Richtungs- bzw. Ortsangabe.

(3) 9d // 10d: *ʿiššā ʿalmanā*: Die Bezeichnung der Frau.

(4) 10d // 12e: *m'qō\*šīšt ʿišīm*: Die Aktion der Witwe und die Schilderung ihrer Lage.

(5) 14b // 16a: *kad[d] ha=qamḥ lō(?) tiklā*: Die Ankündigung bzw. Bestätigung eines Wunders.

(6) 14c // 16b: *w'=ṣappaḥt ha=šamn lō(?) tiḥsar*: Die Ankündigung eines Wunders durch Elija und die Bestätigung, dass diese Ankündigung eingetreten ist.

---

<sup>89</sup> Gegen LEHNART (2003) 198, der in diesen Doppelungen Hinweise auf eine Nahtstelle zweier Textschichten sieht, die ursprünglich nicht zueinander gehörten.

### ***Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.8-16***

#### (1) 9a // 10b

Durch die Wiederaufnahme des Verbums aus der Anweisung durch YHWH in 9a (*QūM*) in der Schilderung der Ausführung dieser Anweisung durch Elija in 10b (*wa=yaqum*) wird ein Zusammenhang zwischen Anweisung und Ausführung hergestellt. Da es sich in 9a um eine Rede handelt, während 10b die Handlung beschreibt, liegt ein unterschiedlicher Kontext vor, so dass keine Doppelung angenommen werden muss.

#### (2) 9b.bR // 10b.bR

Das Verbum *HLK* und die konkrete Ortsangabe aus 9b (*lik SRPT-a*) sowie der Relativsatz 9bR (*'āšr I'=SYDWN*) werden in 10b und 10bR wörtlich wiederholt. Diese Wiederholung erfolgt ebenfalls mit dem Ziel, den direkten Zusammenhang zwischen dem Auftrag YHWHs und dem Handeln Elijas zu herzustellen. Verb und Ortsangabe finden sich in 9b.bR im Redekontext, während in 10b.bR ein Handlungskontext vorliegt, so dass 9b.bR und 10b.bR keine Doppelung darstellen.

#### (3) 9d // 10d

In 9d und 10d lautet die Bezeichnung der Frau *'iššā 'almanā*. Da aber in 10d (*w'=hinni(h) šam[m] 'iššā 'almanā*) die Anweisung zur Versorgung aus 9d fortgeführt wird, ist diese Bezeichnung nicht als Doppelung zu werten.

#### (4) 10d // 12e

Die Beschreibung der Handlung der Witwe in 10d (*m'qō\*šīšt 'išīm*) wird in der Schilderung ihrer Lage in 12e, also in einem Redekontext, wieder aufgegriffen. Da folglich ein unterschiedlicher Kontext vorliegt, und 12e zusätzlich das Numeralwort *šīnaym* bietet, muss keine Doppelung angenommen werden.

#### (5) 14b.c // 16a.b

Mit wörtlichem Bezug zu 14b (*kad[d] ha=qamḥ lō(?) tiklā*) erfolgt in 16a eine Bestätigung, dass das in 14b angekündigte Wunder eingetreten ist. Gleiches gilt für den ersten Teil von 14c (*w'=šappaḥt ha=šamn lō(?) tiḥsar*), der mit Ausnahme der Verbform in 16b wörtlich wiederholt wird. Dadurch soll bestätigt werden, dass die

Ankündigung Elijas in 14b ganz exakt eingetroffen ist. Da aber auch hier zuerst ein Redekontext (14) und dann ein Handlungskontext (16) vorliegen, ist es nicht erforderlich, eine Doppelung anzunehmen.<sup>90</sup>

**Fazit:** Innerhalb der Einheit 8-16 liegen zwar in sechs Fällen Wiederholungen vor, es konnte jedoch gezeigt werden, dass diese nicht als Doppelungen zu qualifizieren sind.

#### **Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V.17-24**

(1) 18dI2 // 20cI: *w'='l'=hamīt 'at bīn=ī*: Der Vorwurf der Frau gegenüber Elija in 18dI2 wird in 20cI von Elija im Gebet gegenüber YHWH wiederholt.

(2) 21b // 22d: *tašub nā(?) napš ha=yald ha=zā 'al qārb=ō*: Die Bitte Elijas aus 21b wird in der Bestätigung der Erfüllung dieser Bitte in 22d wiederholt.

#### **Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.17-24**

(1) Der Vorwurf der Frau an Elija in 18dI2 (*w'='l'=hamīt 'at bīn=ī*) findet sich noch einmal im Gebet Elijas in 20cI (*l'=hamīt 'at bīn-a=h*). Elija nimmt dort den Vorwurf der Frau auf und bringt ihn in einer Bitte vor YHWH. Da es sich um zwei unterschiedliche Redesubjekte handelt, liegt keine Doppelung vor.

(2) Die Bitte Elijas aus 21d: *tašub nā(?) napš ha=yald ha=zā 'al qārb=ō*, wird in 22d (*wa=tašub napš ha=yald 'al qārb=ō*) fast wörtlich wiederholt, um auszuführen, dass YHWH die Bitte Elijas erfüllt. Auch hier findet sich die fragliche Stelle zunächst in einem Redekontext (21d), während die Wiederholung innerhalb einer Handlungsbestätigung erfolgt. Daher liegt keine Doppelung vor.

**Fazit:** Innerhalb von V.17-24 sind zwei Wiederholungen zu beobachten. Da gezeigt werden konnte, dass diese für den Erzählfortgang erforderlich sind, ist es nicht nötig, diese als Doppelungen zu werten.

---

<sup>90</sup> Gegen SMEND (1975[A]) 533; HENTSCHEL (1977) 89.90; RENTROP (1992) 124; BECK (1999) 105 und THIEL (2000) 61, die den ganzen V.16 als redaktionell bezeichnen, was LEHNART (2003) 205 FN 77 ausdrücklich ablehnt.

## ***Ergebnis***

Wie in 3.4.1 gezeigt wurde, liegen innerhalb von 1 Kön 17 zwar diverse Wiederholungen vor. Diese konnten aber als stilistisch bedingte und vom Erzählfortgang erforderliche Wiederholungen qualifiziert werden, so dass in 1 Kön 17 keine Doppelungen existieren.

### **3.4.2 Beobachtung und Bewertung der Spannungen in 1 Kön 17**

Neben den unter 3.4.1 diskutierten Wiederholungen lassen sich in 1 Kön 17 auch etliche Spannungen beobachten, die im Folgenden angeführt und diskutiert werden sollen. Auch hier wird jede kleine Einheit separat untersucht.

#### ***Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.1***

(1) 1a<sub>1</sub> // 1a<sub>2</sub>: *ʔLYHW ha=TŠB-ī mit=tō\*šabē GLʿD // ʔil ʔHʔB*: Im Gegensatz zu Elija, der in 1a eingeführt und vorgestellt wird, wird Ahab als Adressat der Rede nur benannt und bleibt ohne Titel. Zu ihm finden sich keine näheren Bestimmungen.

#### ***Bewertung der Spannungen innerhalb von V.1***

(1) Dass Ahab im Gegensatz zu Elija, der in 1a eingeführt und vorgestellt wird, als Adressat der Rede nur benannt wird und ohne Titel bleibt, könnte dadurch motiviert sein, dass Ahab bereits als aus einem vorhergehenden Text bekannt vorausgesetzt wird.<sup>91</sup> Somit ist es nicht notwendig, auf der Ebene der Literarkritik eine Mehrsträngigkeit anzunehmen.

#### ***Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.2-7***

(1) 3a // 3c und 5c: *lik miz=zā // wʾ=nistarta bʾ=naḥl KRYT* und *wa=yišib bʾ=naḥl KRYT*: In der Anweisung an Elija in 3a (*lik miz=zā*) fehlt ein genauer lokaler Bezugspunkt, da vorher kein Ort genannt wird, von dem Elija weggehen könnte. Im Gegensatz dazu liegt sowohl in 3c als auch in 5c (und 9b) eine genaue Ortsangabe vor, die jeweils in den Relativsätzen 3cR bzw. 5cR (und 9bR) weiter konkretisiert wird.

---

<sup>91</sup> THIEL (2000) 22 nimmt an, dass deshalb "eine nähere Kennzeichnung des Königs in 17,1 überflüssig" war. Ähnlich argumentiert schon GRAY (1977) 386.

(2) 3c // 5d: *w' = nistarta b' = nahl KRYT // wa = yišib b' = nahl KRYT*: 3c bietet das Verb *w' = nistarta*, das relativ unvermittelt auf eine mögliche Flucht hinweist. Darüber hinaus wird 3c in 5d zwar wieder aufgenommen, im Kontrast zu 3c bietet 5d aber anstelle von *w' = nistarta* das Verb *wa = yišib*.

### ***Bewertung der Spannungen innerhalb von V.2-7***

(1) Das Fehlen einer genauen Ortsangabe in 3a könnte dadurch motiviert sein, dass der Aufenthaltsort Elijas bereits als aus einem vorhergehenden Text bekannt vorausgesetzt wird. Somit ist es nicht notwendig, auf der Ebene der Literarkritik eine Mehrsträngigkeit anzunehmen. Es kann nur vermutet werden, dass 2-7 möglicherweise ursprünglich in einem Kontext zu finden war, aus dem der Aufenthaltsort Elijas bekannt war.<sup>92</sup>

(2) 3c // 5d: Die Aufforderung sich zu verbergen (*w' = nistarta*), die auf eine Bedrohung schließen lässt, kommt relativ unvermittelt, da vorher expressis verbis kein Anlass genannt wird. Allerdings könnte zumindest indirekt mit der Ankündigung der Dürre ein Grund für einen dringend erforderlichen Ortswechsel gegeben sein. Dass außerdem 3c zwar in 5d wieder aufgenommen wird, 5d aber anstelle von *w' = nistarta* das Verb *wa = yišib* bietet, könnte dadurch motiviert sein, dass in 5b (*wa = yiš' k' = dābar YHWH*) bereits ausgeführt wird, dass Elija gemäß den Anweisung YHWHs handelt, so dass hier kein literarkritisches Indiz für eine sekundäre Einfügung oder eine Mehrsträngigkeit vorliegt. Diese Vermutung wird durch die Beobachtung gestützt, dass auch 3b in der Ausführung der Anweisung nicht wiederholt wird, so dass ohnehin keine wortgetreue Wiederaufnahme der Anweisung existiert.

***Fazit:*** Zwar sind in beiden Fällen Spannungen zu beobachten. Beide Stellen liefern aber weder literarkritische Indizien für die Annahme einer Mehrsträngigkeit noch für die Annahme von sekundären Einfügungen.

---

<sup>92</sup> Dagegen vermutet THIEL (2000) 44, dass der Ort ursprünglich in V.1 genannt war und *Samaria* lautete. LEHNART (2003) 198 FN 53 argumentiert gegen THIEL: "מִזְדָּה" muß nicht unbedingt auf eine ausgefallene Ortsbezeichnung in 17,1 verweisen, wenn die Redaktionsschicht, die hier erkennbar ist, schon den größeren Kontext der Königsbücher voraussetzt".

### **Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.8-16**

(1) 14a // 14c: *kī̄ ko(h) ʿamar YHWH ʾilō\*ḥē YŚRʿL // ʿad yōm titt(in) YHWH gašm*: Durch 14a ist der in 14b folgende Spruch durch die Botenformel<sup>93</sup> als Wort YHWHs eingeleitet. In 14c wird aber von YHWH in der 3.P. gesprochen.

(2) 9d und 10d // 15c: *ʾiššā ʾalmanā // wʾ=bēt-a=h*: Die Bezeichnung der Frau, die in 7-16 in bitterster Armut lebt und um ihr Überleben und das ihres Sohnes kämpfen muss, lautet in 9d und 10d *ʾiššā ʾalmanā*. Im Kontrast dazu ist in 15c unvermittelt von *wʾ=bēt-a=h* die Rede, was mehrere Hausgenossen und möglicherweise auch eine Dienerschaft voraussetzt.<sup>94</sup>

### **Bewertung der Spannungen innerhalb von V.8-16**

(1) Die Spannung zwischen der Formulierung in 14a (*kī̄ kō(h) ʿamar YHWH ʾilō\*ḥē YŚRʿL*) in 3.P. und der Formulierung in 14c (*ʿad yōm titt(in) YHWH gašm*) ebenfalls in 3.P., obwohl hier logisch und grammatikalisch eine Formulierung in 1.P. zu erwarten wäre, könnte ein literarkritisches Indiz dafür sein, dass es sich bei 14c um einen Zusatz handelt, durch den die Einheit 8-16 mit dem Motiv der Dürre verknüpft werden soll.<sup>95</sup> Diese Vermutung wird zusätzlich durch das Faktum gestützt, dass sich in 8-16 sonst kein weiterer Hinweis auf die Dürreproblematik findet.

(2) Die Spannung zwischen der Bezeichnung *ʾiššā ʾalmanā* in V.9d.10d und dem Zusatz *wʾ=bēt-a=h* in 15c lässt sich kaum motivieren. Darüber hinaus fällt auf, dass *wʾ=bēt-a=h* gegenüber *wa=tō(?)kīl hū(?) wa=ḥī(?)* syntaktisch abgesetzt ist. Es kann deshalb vermutet werden, dass *wʾ=bēt-a=h* erst sekundär in 15c eingefügt worden ist.

---

<sup>93</sup> Die Bezeichnung "Botenspruchformel" wurde erstmals von KÖHLER (1923) 102 verwendet. WESTERMANN (1978) 72 und THIEL (2000) 58 nehmen die Bezeichnung auf. Bei der Botenformel *kō(h) ʿamar YHWH* handelt es sich um eine geprägte Redeform, die aus der menschlichen Botensendung stammt (vgl. z.B. Gen 31,4f; 1 Kön 2,29f; 20,2-5), welche im AO lange Zeit hindurch die normale Form der Kommunikation zwischen entfernten Partnern darstellte. Die Formel hat bei einer Botensendung normalerweise einen zweifachen Ort: Der Absender leitet mit ihr seinen Botenspruch ein und autorisiert das damit eingeleitete Wort vor dem Boten als *sein* Wort. Der gesendete Bote leitet dann das ihm anvertraute Wort ebenfalls mit der Botenformel ein und autorisiert es damit als Wort dessen, der ihn gesandt hat. Die Formel wurde im theologischen Bereich auf YHWH übertragen und besonders oft von den Propheten gebraucht und wurde dadurch zum Charakteristikum prophetischer Rede. Mit der Botenformel bezeichnen die Propheten sich selbst als Gesandte Gottes und beanspruchen für ihre Worte Authentizität und Autorität.

<sup>94</sup> Vgl. KITTEL (1900) 140 und HENTSCHEL (1977) 81. THIEL (2000) 70 schreibt, daher "muß die Frau der wohlhabenden Schicht zugerechnet werden."

<sup>95</sup> So SMEND (1975[A]) 533. Dagegen qualifiziert RENTROP (1992) 122 auch 14a als redaktionell.

Da die Frau in 17b *ba'lat ha=bayt* genannt wird, könnte die sekundäre Einfügung in 15c mit dem Ziel erfolgt sein, die Einheiten 8-16 und 17-24 miteinander zu verknüpfen.<sup>96</sup>

**Fazit:** Die in (1) und (2) diskutierten Spannungen führen zu der Vermutung, dass es sich sowohl bei 14c als auch bei 15c um sekundäre Einfügungen handelt, die mit dem Ziel erfolgt sein könnten, die Einheiten 8-16 und 17-24 miteinander zu verknüpfen.

### **Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.17-24**

(1) 17b und 19d // 20c: *ba'lat ha=bayt* und *ha='āli\*y<sup>9</sup>* // *'almanā*. In 20c lautet die Bezeichnung der Frau *'almanā*. Diese Bezeichnung steht in Spannung zu den innerhalb V.17-24 verwendeten Qualifizierungen, denn in 17b findet sich die Apposition *ba'lat ha=bayt*. Die Frau wird also als Hausbesitzerin bezeichnet, deren Haus sogar ein Obergemach hat (19d: *ha='āli\*y<sup>9</sup> ā*).<sup>97</sup> Andererseits verweist der Wortlaut von 20c auf das in 17,9d.10d.18d verwendete *'iššā 'almanā*.

### **Bewertung der Spannungen innerhalb von V.17-24**

(1) Die Spannungen zwischen den diversen Bezeichnungen und Rollen der Frau (17b: *ba'lat ha=bayt* // 19d: *ha='āli\*y<sup>9</sup>* // 20c: *'almanā*) lassen sich kaum vereinbaren. Da der Wortlaut von 20c aber auf das in 17,9d.10d.18d verwendete *'iššā 'almanā* verweist,<sup>98</sup> führt diese Beobachtung zu der Vermutung, *ha='almanā* könnte sekundär in 20c eingefügt worden sein, um V.17-24 mit V.8-16 zu verknüpfen.<sup>99</sup> Diese Vermutung wird durch das Faktum unterstützt, dass der Vorwurf der Frau gegenüber Elija aus 18dI2 (*w'=l'=hamīt 'at bīn=i*) in 20cI wieder aufgenommen wird und außerdem in 20a-cI und 21b-d zwei Gebete Elijas mit der gleichen Intention aufeinander folgen, die nur durch eine magische Handlung Elijas in 21a voneinander abgesetzt sind. Da einerseits die Bitte aus 21d bei der Konstatierung der Heilung in 22b wörtlich wieder aufgegriffen wird und sich andererseits 21a nahtlos an 19dI2 anschließen lässt, kann vermutet

<sup>96</sup> Vgl. LEHNART (2003) 204. Gegen RENTROP (1992) 125: "Leicht konnte das ursprüngliche *וּבְנָה* hier gegen das *וּבְיָחָה* ausgetauscht werden." Ähnlich schon BENZINGER (1899) 107.

<sup>97</sup> So HENTSCHEL (1977) 80 und THIEL (2000) 66.

<sup>98</sup> So THIEL (2000) 68 und LEHNART (2003) 208.

<sup>99</sup> THIEL (2000) 74: "Dadurch und durch die zusätzliche Mitteilung, dass Elija sich bei ihr als Gast aufhält (vgl. V.15b), wird deutlich an die Situation von V.8-16 angeknüpft." Ähnlich SCHMOLDT (1985) 424 und - in modifizierter Form - RENTROP (1992) 148.

werden, dass der gesamte V.20 nachträglich eingefügt wurde, um V.17-24 mit V.8-16 zu verknüpfen.<sup>100</sup>

**Fazit:** Unter dem Aspekt literarkritischer Fragestellung bieten die oben angeführten Spannungen keinen Anlass, Textbrüche anzunehmen, da keine Indizien vorliegen, die eine Zusammengesetztheit des Textes erkennen lassen. Daher kann V.17-24 zunächst als literarische Einheit angesehen werden. Lediglich V.20 (*ha=ʿalmanā*) könnte eine redaktionelle Klammer zur Verknüpfung des Folgenden mit dem Vorausgehenden darstellen.

***Beobachtung der Spannungen, die zusätzlich in der Sekundärliteratur benannt werden***

(1) 18cV // 24c: ʾiṣ̄ ha=ʾilō\*ḥīm // ʾiṣ̄ ʾilō\*ḥīm: Einige Kommentare bewerten das Faktum als Spannung, dass die Titulierung Elijas als ʾiṣ̄ ha=ʾilō\*ḥīm (18cV) bzw. als ʾiṣ̄ ʾilō\*ḥīm (24c) im Gesamtkontext von 1 Kön 17 unvermittelt kommt<sup>101</sup> und in 1Kön 17-18 ausschließlich in diesen beiden Versen verwendet wird.<sup>102</sup>

(2) 18d.dI1.dI2: bā(ʿ)ta ʾil-ay=[y] lʾ=hazkīr ʾat ʾāwō\*n=ī wʾ=lʾ=hamīt ʿat bīn=ī: Der harte Vorwurf, den die Frau in 18d.dI1.dI2 an Elija richtet, hat innerhalb 1 Kön 17 keinen Bezugspunkt. Es wird weder etwas von der Schuld der Witwe erwähnt, noch ist davon die Rede, dass Elija in der Absicht gekommen sei, den Sohn zu töten.<sup>103</sup> Außerdem ist zu konstatieren, dass Elija der Anschuldigung der Frau nicht widerspricht.<sup>104</sup>

(3) 20cR: ʾašr ʾanī mitgōrīr ʿimm-a=h: Die Notiz in 20cR, dass Elija bei der Frau wohnt, kommt nach SCHMITT<sup>105</sup> überraschend und unvorbereitet.

---

<sup>100</sup> Gegen LEHNART (2003) 211: "V20 zeigt sich somit als integrierender Bestandteil des Textes 17,17-24. Wer V20 aus dem Text entfernt, müsste logischerweise auch V18 und V24a aus dem ursprünglichen Text entfernen."

<sup>101</sup> So SCHMITT (1977) 455; FRITZ (1996) 164; THIEL (2000) 66 u.a.

<sup>102</sup> Vgl. THIEL (2000) 72: "Der 'Gottesmann-Titel' ist keine originäre Bezeichnung Elias. Er ist nur in 1 Kön 17,17-24 und 2 Kön 1,9-13 belegt." (siehe oben)

<sup>103</sup> So THIEL (2000) 68.

<sup>104</sup> So THIEL (2000) 73.

<sup>105</sup> Vgl. SCHMITT (1977) 455.

(4) 21a.22b.23a // 12g.13g.17b.18dI2.19b.20cI.23f: *ha=yald* // *bīn*. In 21a.22b.23a lautet die Bezeichnung für den Jungen *ha=yald*, während in 12g.13g.17b.18dI2.19b.20cI.23f das Lexem *bīn* verwendet wird.

(5) 24b.c.d: *w'='dābar YHWH b'='pī='ka 'āmi[t]t*) wird als redaktioneller Zusatz qualifiziert. Für die resümierende Erkenntnis in 24b.c.d findet sich u.a. nach SMEND SCHMITT, WÜRTHWEIN und THIEL<sup>106</sup> in V.17-24a kein Anhaltspunkt, da dort nirgends von einem Wort YHWHs die Rede ist. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass "Elija auch sonst zu der Frau nicht im Namen Jahwes gesprochen"<sup>107</sup> hat.

### ***Bewertung der Spannungen, die zusätzlich in der Sekundärliteratur benannt werden***

(1) Da in dieser Arbeit Spannungen nur auf die innerhalb der bereits in 3.3.2 abgegrenzten eigenständigen kleinen Einheiten bezogen werden, wird die nur in 18cV und 24c verwendete Titulierung Elias nicht als Spannung in Bezug auf den Gesamtkontext von 1 Kön 17 gewertet, sondern als Kohärenzkriterium für die kleine Einheit 17-24.

(2) Diesen Vermutungen kann nicht zugestimmt werden, da hier die Vorstellung vom Tun-Ergehenszusammenhang zugrunde liegen dürfte.

(3) Auch hier gilt, dass Spannungen nur auf die innerhalb der bereits in 3.3.2 abgegrenzten eigenständigen kleinen Einheiten bezogen werden. Daher werden diese Notizen nicht als Spannungen gewertet.

(4) Da die unterschiedlichen Bezeichnungen für den Jungen (*ha=yald* bzw. *bīn*) innerhalb der einzelnen Einheiten variieren, ist es nicht erforderlich, hier unterschiedliche Textstränge anzunehmen.

(5) Gegen die Qualifizierung von 24.c.d (*ki' 'iš 'ilō\*hīm 'attā w'='dābar YHWH b'='pī='ka 'āmi[t]t*) als redaktionellen Zusatz spricht die Beobachtung, dass auch andere

---

<sup>106</sup> Vgl. SMEND (1975[A]) 531; SCHMITT (1977) 454; WÜRTHWEIN (1984) 223; THIEL (2000) 66.

<sup>107</sup> THIEL (2000) 66.

Berichte oder Wundererzählungen<sup>108</sup> mit einer Konstatierung der Heilung beendet bzw. einer resümierenden Erkenntnis abgeschlossen werden.<sup>109</sup>

**Fazit:** In Bezug auf die Spannungen, die zusätzlich in der Sekundärliteratur benannt werden, konnte jeweils nachgewiesen werden, dass sie unter dem Aspekt literarkritischer Fragestellung keinen Anlass bieten, eine Mehrsträngigkeit oder zusätzliche Einschübe anzunehmen.

### ***Ergebnis***

Wegen der oben diskutierten Spannungen lassen sich vorläufig innerhalb der von 1 Kön 17 abgegrenzten kleinen Einheiten 1.2-7.8-16 und 17-24 folgende Verse als sekundäre Einfügungen qualifizieren: 14c.15c.20. Dabei handelt es sich sowohl bei 14c als auch bei 15c vermutlich um sekundäre Einfügungen, die mit dem Ziel erfolgt sein könnten, die Einheiten 8-16 und 17-24 miteinander zu verknüpfen. V.20 (*ha=ʿalmanā*) könnte eine redaktionelle Klammer zur Verknüpfung des Folgenden mit dem Vorausgehenden darstellen.

### **3.4.3 Beobachtung und Bewertung der Wiederholungen in 1 Kön 18**

Auch für die in der äußeren Literarkritik abgegrenzten kleinen Einheiten von 1 Kön 18 sind Wiederholungen und Spannungen zu beobachten, die im Folgenden angeführt und anschließend anhand der Kriterien der inneren Literarkritik diskutiert werden sollen.

### ***Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V.1-16b***

(1) 1a // 1b: *wa=yiḥy yamīm rabbīm // bʿ=[h]a=šanā ha=šālīšīt*. Die doppelte Zeitangabe.

---

<sup>108</sup> Z.B. Gen 22,12; Ex 18,11; Ri 17,13; 2 Sam 19,7; 1 Kön 10,6; 2 Kön 4,9; 2 Kön 4,9; 2 Kön 5,15; 2 Kön 8,12; 2 Chr 9,5; 2 Chr 25,16 u.a.

<sup>109</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 123 hält V.24c.d für die Erzählpunkte unentbehrlich, "weil er das Erkenntnisziel markiert, das über den Stand von V.18 hinaus weist." Ähnlich auch LEHNART (2003) 212. Dagegen argumentiert SMEND (1975[A]) 531: "Nun ist 24b am Schluß der isolierten Einzelgeschichte entbehrlich, weil die Witwe in 24a den Vorgang bereits als einen Erweis der Eigenschaft des Elia als Gottesmann erklärt hat. Man wird danach 24b als redaktionell bezeichnen dürfen." Ähnlich äußern sich u.a. SCHMITT (1977) 454; WÜRTHWEIN (1984) 223; THIEL (2000) 66; STIPP (1987) 453 FN 195 und RENTROP (1992) 294 768.

(2) 1d // 2a.aI: *HLK* und *R<sup>3</sup>Y*: Das Fortbewegungsverb und die Aufforderung, sich zu zeigen.

(3) 4aI // 13bI: *b'=<sup>h</sup>akrīt 'YZBL 'at nābī<sup>ē</sup> YHWH* bzw. *b'=<sup>h</sup>rug 'YZBL 'at nābī<sup>ē</sup> YHWH*: Der Hinweis auf die Tötung der *nābī<sup>ē</sup> YHWH* durch Isebel.

(4) 4c // 13c.d: *wa=<sup>y</sup>aḥbī<sup>ē</sup>-i=<sup>m</sup> ḥāmiš<sup>im</sup> 'iš b'=[<sup>h</sup>]a=<sup>mā</sup>ar[r]ā*: Das Verbergen von fünfzig Mann in der Höhle.

(5) 6b // 6c: *halak b'=<sup>d</sup>ark 'āḥ<sup>ad</sup> l'=<sup>b</sup>add=<sup>ō</sup>*: Ahab bzw. Obadja gehen jeweils allein ihren Weg.

(6) 8c.d.e // 11b.c.d // 14b.c.d: *lik 'mur l'=<sup>ādō</sup>\*nē=<sup>ka</sup> hinni(h) 'LYHW*: Die Anweisung Elijas an Obadja, seinem Herrn mitzuteilen, dass er hier ist.

(7) 12g // 14e: *w'=<sup>h</sup>arag-a=<sup>nī</sup>*: Die Gefährdung Obadjas, die durch diese Mitteilung entstehen könnte.

### ***Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.1-16a.b***

(1) Nachdem in 1a eine unbestimmte Zeitangabe erfolgt (*wa=<sup>y</sup>iḥy yamīm rabbīm*), findet sich in 1b erneut eine Zeitangabe, die im Kontrast zu 1a genau definiert ist (*b'=[<sup>h</sup>]a=<sup>šanā</sup> ha=<sup>šālīšīt</sup>*). Hier könnte es sich um eine Doppelung handeln, wobei sich die Zahl drei auch an anderen Stellen als symbolische Angabe findet,<sup>110</sup> so dass *b'=[<sup>h</sup>]a=<sup>šanā</sup> ha=<sup>šālīšīt</sup>* auch in 1b symbolisch zu verstehen sein könnte, um eine Zuspitzung zu signalisieren.<sup>111</sup>

(2) Die Verben *HLK* und *R<sup>3</sup>Y* aus der Anweisung YHWHs in 1d werden in 2a.aI wieder aufgenommen, um zu zeigen, dass Elija den Befehl YHWHs ausführt. Da in 1d ein Redekontext, in 2a.aI dagegen ein Handlungskontext mit jeweils unterschiedlichem Subjekt vorliegt, handelt es sich nicht um eine Doppelung.

<sup>110</sup> Z.B. Gen 22,4; Ex 10,22.,23; Hos 6,2 u.a.

<sup>111</sup> Vgl. GRAY (1977) 378: "... three whole years of drought in Palestine ... would have annihilated all plant and animal life together with humanity." Siehe auch S. 281 FN 76.

(3) 4aI wird mit Ausnahme des Infinitivs *b'='hakrīt*, der durch *b'='hrug* ersetzt wird, in 13bI wörtlich wiederholt. Da 4aI die Beschreibung einer Handlung bietet, während der Eigenbericht des Obadja in 13bI als Redekontext zu qualifizieren ist, liegt keine Doppelung vor.

(4) 4c wird in 13c.d wörtlich wiederholt. 4c enthält die Beschreibung einer Handlung durch Dritte. 13c formuliert zwar den gleichen Sachverhalt wie 4c, aber als Eigenbericht in einem Redekontext, deshalb handelt es sich nicht um eine Doppelung.

(5) 6b wird in 6c wörtlich wiederholt. Weil jedoch die Subjekte differieren (*'H'B* bzw. *'BDYHW*) und somit unterschiedliche Handlungsträger vorliegen, und die Wiederholung vermutlich dadurch motiviert ist, dass unterstrichen werden soll, dass beide exakt das gleiche tun, muss hier nicht von einer Doppelung ausgegangen werden.

(6) Auch 8c.d.e (*lik 'mur l'='ādō\*nē=ka hinni(h) 'LYHW*) wird wörtlich wiederholt und zwar in 11b.c.d. und in 14b.c.d. In 8c.d.e agiert aber ein anderer Redeträger als in 11b.c.d. und 14b.c.d. Beide Wiederholungen haben vermutlich das Ziel, das Entsetzen Obadjas zu unterstreichen. Es handelt sich daher nicht um eine Doppelung.

(7) Das Prädikat *w'='hārag-a=nī* aus 12g wird in 14e noch einmal aufgenommen,<sup>112</sup> um die Gefährdung Obadjas zu unterstreichen. Es liegt keine Doppelung vor.

**Fazit:** In 1a.b ist eine Doppelung der Zeitangabe zu beobachten. Ein abschließendes literarkritisches Urteil kann aber erst nach der Auswertung der Spannungen erfolgen. In weiteren sechs Fällen konnten zwar jeweils Wiederholungen konstatiert werden, eine Bewertung unter literarkritischen Aspekten bot jedoch keinen Anlass, diese als Doppelungen zu qualifizieren.

#### **Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V.16c-40**

(1) 19b // 22c: *w'='at nābī<sup>2</sup>ē ha=ba'l 'arba' mi'ōt w'='hāmiš<sup>6</sup>īm*: Die 450 Baal-Propheten.

---

<sup>112</sup> So THIEL (2002) 99.

(2) 21e // 21g: *līkū ʾāḥ̄ār-a(y)=w*. Die Aufforderung, YHWH oder Baal zu folgen.

(3) 23b // 23f: *ha=par[r] ha=ʾāḥ̄ād*. Die beiden Stiere.

(4) 23d.e // 23g.h: (*wʾ=yašīmū*) *ʿal ha=ʿiṣīm wʾ=ʾiṣ lō(?) yašīmū* // (*wʾ=natattī*) *ʿal ha=ʿiṣīm wʾ=ʾiṣ lō(?) ʾašīm*. Die Vorbereitung des Opfers durch die Baal-Propheten und durch Elija.

(5) 27d // 28a: (*qirʾū*) *bʾ=qōl gadu(w)l* // *wa=yiqrāʾū* *bʾ=qōl gadu(w)l*. Das Rufen der Baal-Propheten.

(6) 36d.e // 37c.d: *ha=yōm yiwwadīʿ kī ʾattā ʾilō\*ḥīm bʾ=YŠRʾL* // *wʾ=yidīʿū ha=ʿam[m] ha=zā kī ʾattā YHWH ha=ʾilō\*ḥīm*. Die Bitte um Erkenntnis.

(7) 37a // 37c: *ʿni=nī*. Die Bitte um Erhörung.

(8) 39d.dP // 39e.eP: *YHWH hū(?) ha=ʾilō\*ḥīm*. Das Bekenntnis des Volkes.

### ***Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.16c-40***

(1) 19b wird in 22c wieder aufgenommen. Diese Wiederholung erfolgt aber in einem anderen Kontext, so dass keine Doppelung angenommen werden muss.

(2) 21e wird in 21g noch einmal wörtlich wiedergegeben. Da die Konditionalsätze (21d und 21g) jedoch variieren und eine Alternative formulieren, *YHWH oder Baal*, handelt es sich nicht um eine Doppelung, sondern um eine beabsichtigte Wiederholung.

(3) In 23b und 23f findet sich die Wendung *ha=par[r] ha=ʾāḥ̄ād*. Wie aber schon in der textkritischen Untersuchung gezeigt wurde, handelt es sich dabei um einen Hebraismus, der mit "der eine ... der andere" zu übersetzen ist.<sup>113</sup>

(4) 23d.e wird in 23g.h wiederholt. Da in 23d.e bzw. 23g.h unterschiedliche Handlungsträger agieren, muss nicht von einer Doppelung ausgegangen werden. Die

---

<sup>113</sup> Vgl. S. 37 FN 50.

Wiederholung erfolgt mit dem Ziel, die Handlungsweise des Elija mit der Handlungsweise der Baal-Propheten parallel zu setzen.<sup>114</sup>

(5) Die Wortwahl aus 27d wird in 28a wieder aufgegriffen, um zu zeigen, dass die Baal-Propheten der Aufforderung Elijas Folge leisten. Da 27d in einem Redekontext vorliegt, während 28a innerhalb eines Handlungskontextes steht, handelt es sich nicht um eine Doppelung.

(6) In 36d.e und 37c.d doppelten sich die Formulierungen im Gebet Elijas. Ein literarkritisches Urteil kann jedoch erst im Zusammenhang einer Auswertung der Spannungen erfolgen.

(7) 37a wird in 37c noch einmal wiederholt, um den Ruf Elijas zu verstärken,<sup>115</sup> so dass keine Doppelung vorliegt.

(8) 39d.dP wird in 39e.eP wörtlich wiederholt. Wie schon in der textkritischen Untersuchung diskutiert, handelt es sich vermutlich um ein Stilmittel. Daher muss nicht von einer Doppelung ausgegangen werden.

**Fazit:** In sieben Fällen konnte gezeigt werden, dass keine Doppelungen vorliegen. In Bezug auf 36 und 37 (6) kann erst die Auswertung der Spannungen zu einem abschließenden literarkritischen Urteil führen.

#### ***Beobachtung der Wiederholungen innerhalb von V.41-46***

(1) 45e // 46c.cI: (*wa=yilik YZR<sup>c</sup>L-a-h*) // (*wa=yaruš l'=pānē 'H'B 'ad bō\*'=ka(h) YZR<sup>c</sup>L-a-h*): In 45e und 46c.cI wird von einer doppelten Heimfahrt Ahabs nach Jesreel berichtet: in 45e ohne und in 46c.cI mit Elija.

#### ***Bewertung der Wiederholungen innerhalb von V.41-46***

(1) Sowohl in 45e als auch in 46c.cI wird von einer Heimfahrt Ahabs nach Jesreel berichtet, wobei in 46c.cI Elija vorausgeht. Wieweit hier eine Doppelung vorliegt, kann erst aufgrund der Auswertung der Spannungen entschieden werden.

---

<sup>114</sup> So z.B. HENTSCHEL (1984) 112.

<sup>115</sup> So WÜRTHWEIN (1984) 218.

## ***Ergebnis***

In den meisten Fällen konnte gezeigt werden, dass in den angeführten Stellen keine Doppelungen vorliegen. In Bezug auf 1a und 1b bzw. 36 und 37 sowie 45e und 46c.f kann erst die Auswertung der Spannungen zu einem abschließenden literarkritischen Urteil führen.

### **3.4.4 Beobachtung und Bewertung der Spannungen in 1 Kön 18**

Neben den unter 3.4.2.1-3.4.2.3 diskutierten Wiederholungen lassen sich in 1 Kön 18 auch etliche Spannungen beobachten, die im Folgenden angeführt und bewertet werden sollen. Auch hier wird jede kleine Einheit separat untersucht.

#### ***Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.1-16b***

(1) 1a // 1b: *wa=yihy yamīm rabbīm // b'=[h]a=šanā ha=šālīšīt*. Zwei Zeitangaben folgen direkt aufeinander, wobei die erste Zeitangabe in 1a unbestimmt ist, während die zweite Zeitangabe in 1b durch die Jahreszählung genau definiert ist.

(2) 2a // 2b: *wa=yilik 'LYHW l'=hi[r]ra'ōt 'il 'ḤB // w'=ha=ra'ab ḥazaq b'=šMRWN*. Durch den NS 2b *w'=ha=ra'ab ḥazaq b'=šMRWN* wird der Handlungsverlauf von 2a unterbrochen. Elija setzt zwar in 2a zur Ausführung der Anweisung YHWHs an, führt sie dann aber nicht aus.

(3) 3a: *wa=yiqrā(?) 'ḤB 'il 'BDYHW*. In 3a erfolgt ein Wechsel der Personen. Handlungsträger in 2a ist Elija. Redeträger in 3a ist Ahab, wobei Obadja der Adressat der Rede ist. Elija wird von 2b bis 7a nicht mehr erwähnt.

(4) 3aR // 3b: *'āšr 'al ha=bayt // w'='BDYHW hayā yarē(?) 'at YHWH m(?)ōd*. Zwischen der Redeeinleitung in 3a und der eigentlichen Rede Ahabs in 5a-e finden sich in 3aR bzw. 3b zwei Charakterisierungen Obadjas, die in Kontrast zueinander stehen.

(5) 3b // 10a: *w'='BDYHW hayā yarē(?) 'at YHWH m(?)ōd // ḥay[y] YHWH 'īlō\*hē=ka*. In 3b wird Obadja als YHWH-fürchtig bezeichnet. In der Schwurformel 10a verwendet Obadja gegenüber Elija in Bezug auf YHWH aber das ePP2ms.

(6) 7f und 9c // 8d bzw. 11c.14c: Obadja spricht Elija in 7f mit *mein* Herr ( $\acute{a}d\bar{o} * n = \bar{i}$ ) an und bezeichnet sich selbst folgerichtig in 9c als *dein* Diener ( $\acute{a}b d = k\bar{a}$ ). In V.8d.11c.14c weist Elija ihn aber an, zu *seinem* ( $I' = \acute{a}d\bar{o} * n\bar{e} = k\bar{a}$ ) Herrn (hier Ahab) zu gehen, was Obadja in 11c aufgreift und in 14c noch einmal als Zitat wiederholt.

(7) Die Handlung, die in 6 begonnen wird - die dringende Suche von Ahab und Obadja nach Wasser - wird nicht zu Ende geführt. Stattdessen erfolgt in 7b ( $w' = hinni(h)$   $\acute{a}LYHW I' = qra(\acute{a})t = \bar{o}$ ) ein plötzliches Aufeinandertreffen von Obdja und Elija. Außerdem findet in 7b ein Wechsel der Handlungs- bzw. der Redeträger statt. Handlungsträger in V.3-6 waren Ahab und Obadja. Handlungs- bzw. Redeträger in V.7-16b sind Obadja und Elija.

### ***Bewertung der Spannungen in V.1-16b***

(1) In Folge der Doppelung der Zeitangaben, der Spannung zwischen 1a und 1b,<sup>116</sup> dem Faktum, dass in 1b ein relativer Neuanfang vorliegt ( $w' = x - qatal$ ), und beide Gesprächspartner (YHWH und Elija) eingeführt werden, ist zu vermuten, dass der Anfang der Einheit ursprünglich in 1b lag. 1a mit der Zeitangabe *yamīm rabbīm* könnte nachträglich eingefügt worden sein, mit der Intention, Kapitel 1 Kön 17,16 mit 18,1c zu verknüpfen.<sup>117</sup>

(2) Durch den NS  $w' = ha = ra'ab \quad \acute{h}azaq \quad b' = \acute{S}MRWN$  (2b) wird der Handlungsverlauf von 2a unterbrochen, denn Elija setzt in 2a zur Ausführung der Anweisung YHWHs an, führt diese dann aber nicht aus. 3a, mit dem die folgenden Anweisungen an Obadja durch Ahab eingeführt werden, die sich inhaltlich auf die Folgen der Dürre beziehen,

<sup>116</sup> FOHRER (1968) 10 FN 7 versucht diese Spannung auszugleichen, indem er in 1a anstatt *wa=yiḥy* ein *wa=yiḥy* liest und 1a noch der vorausgehenden Einheit 17,17-24 zurechnet. Dagegen argumentiert SCHMITT (1977) 456: "Wie die Strukturanalyse ... ausweist, würde dies gut zum symmetrischen Aufbau der Einheit passen ... Trotz dieser Überlegungen bleibt jedoch die Konjektur FOHRERS unsicher." THIEL (2002) 84: "Die gelegentlich vorgeschlagene Verbindung der ersten drei Worte einschließlich der Konjektur ... mit dem vorhergehenden Vers 17,24 ist abwegig."

<sup>117</sup> Vgl. HENTSCHEL (1977) 83: "Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß die blossere Überbrückung in 18,1aa jünger als 18,1ab-2a ist." Ähnlich argumentieren SCHMITT (1977) 455, der in "1 Kön 18,1aa einen redaktionellen Eingriff als Textklammer" sieht und WÜRTHWEIN (1984) 214. THIEL (2002) 96.113, nimmt für 1b eine invertierte WEF an und folgert: "... die invertierte Form der Wortereignisformel ... ist zweifellos durch die vorhergehende temporale Einleitung verursacht. Diese gehört nicht zum originalen Wortlaut der Dürre-Komposition, sondern zur Verzahnung des sekundären redaktionellen Einsatzes 17,17-24".

schließt sich dann aber nahtlos an 2b an, so dass die Spannung zwischen 2a und 2b allein nicht ausreicht, um eine Mehrsträngigkeit zu postulieren.

(3) In 3a erfolgt zudem gegenüber 2a.aI ein Wechsel der Personen. Handlungsträger in 2a ist Elija. Träger der Rede in 3a ist Ahab, wobei Obadja der Adressat der Rede ist. Elija wird in V.2b-6 nicht mehr erwähnt. Wegen der thematischen Kohärenz (z.B. die Nennung Ahabs in 2aI und 3a) reicht jedoch auch diese Spannung nicht aus, eine Mehrsträngigkeit anzunehmen.

(4) Der Kontrast der Charakterisierungen verdeutlicht den Konflikt, in dem sich Obadja befindet: Als YHWH-fürchtiger arbeitet er am Hof Ahabs. Die zweite Charakterisierung Obadjas bewirkt zwar eine Sperrstellung von Redeeinleitung und Rede, diese ist aber dadurch motiviert, dass Obadja an dieser Stelle eingeführt und deshalb auch näher vorgestellt wird.<sup>118</sup> Ein literarkritisches Indiz für eine Zweisträngigkeit liegt daher nicht vor.

(5) Diese Spannung könnte, wie schon in 3aR//3b (vgl. die Ausführungen unter (4)), dadurch motiviert sein, den Konflikt zu verdeutlichen, in dem sich Obadja als YHWH-fürchtiger Angestellter Ahabs befindet.<sup>119</sup> Ein literarkritisches Indiz für eine Mehrsträngigkeit liegt somit nicht vor.

(6) Hier ist möglicherweise THIEL zu folgen, der die Anrede, die Obadja gegenüber Elija verwendet, als eine gegenüber dem Herrscher gebräuchliche Formulierung der Hofsprache qualifiziert,<sup>120</sup> so dass darin kein Indiz für eine Textstörung zu sehen ist.

(7) Das Faktum, dass die dringende Suche von Ahab und Obadja nach Wasser nicht zu Ende geführt wird, und der Textmarker *wa=yiḥy* in 7a sind zwar mögliche Hinweise auf einen Textbruch, können allein aber nicht als ausreichende literarkritische Indizien

---

<sup>118</sup> KÖCKERT (2003) 117 bewertet 18,3b-4 als Einschub, der den Konflikt zwischen König und Elija verschärft und das Gericht Gottes nicht allein mit dem Abfall zu Fremdgöttern, sondern vielmehr mit der Beseitigung der Boten des Gerichts begründet.

<sup>119</sup> THIEL (1990) 220 vermutet hierin den Versuch zu formulieren, dass das Vorhaben Ahabs (und Obadjas), eine Ende der Dürre zu erreichen, "schon deshalb nicht gelingen konnte, weil er den eigentlichen Initiator des Geschehens ("Jahwe, dein Gott" sagt der jahwefürchtige Obadja!) nicht dingfest machen kann."

<sup>120</sup> So THIEL (2002) 118, der schon in der FS RENDTORFF (1990) 219 schreibt: "Der mächtige Minister behandelt Elija, als wäre dieser der König, fällt vor ihm zu Boden und bedient sich der gegenüber dem Herrscher gebräuchlichen Hofsprache."

für eine Textstörung gewertet werden. Auch der Wechsel der Handlungs- bzw. der Redeträger in 7a.b reicht nicht für eine literarkritische Trennung aus, da Ahab in den Gesprächen V.7a-16b als nicht anwesender Dritter eine wesentliche Rolle spielt. Zwar ist zu konstatieren, dass die Dürrethematik in V.7-16b nicht mehr explizit erwähnt wird, jedoch wird durch die Einwände Obadjas in 10a-f deutlich, dass Ahab dringend nach Elija sucht bzw. suchen lässt, weil er sich von ihm eine Beendigung der Dürrekatastrophe erwartet. Somit konnte gezeigt werden, dass die vorhandenen literarkritischen Indizien nicht ausreichen, Mehrsträngigkeit anzunehmen.

**Fazit:** Aufgrund der in (1-7) diskutierten Spannungen lässt sich für die Textfolge 18,1-16b resümierend festhalten, dass V.1-16b bis auf 1a einheitlich sind.

#### **Beobachtung der Spannungen in V.16c-40**

(1) 19b // 20a.b: *qbuṣ ʿil-ay=[y] ʿat kul[ʿl] YŠRʿL ʿil har[r] ha=KRML wʿ=ʿat nābīʿē ha=baʿl ʿarbaʿ miʿōt wʿ=ḥāmiš ʿīm wʿ=nābīʿē ha=ʿāširā ʿarbaʿ miʿōt ʿō\*kīlē šulḥān ʿYZBL // wa=yiṣlaḥ ʿḤB bʿ=kul[ʿl] bānē YŠRʿL wa=yiqbuṣ ʿat ha=nābīʿīm*: In der Anweisung Elijas und der folgenden Ausführung durch Ahab ist eine Differenz in Bezug auf die zu versammelnden Personengruppen zu konstatieren. Elija weist Ahab in 19b an, ganz Israel, 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tisch der Isebel essen, zu versammeln. In 20a.b schickt Ahab zu allen Söhnen Israels und versammelt die Propheten.

(2) 18d // 19b. 21f.22c.25a.26d.40b: *ha=bāʿalīm // ha=baʿl*: Der Plural *ha=bāʿalīm* findet sich nur in 18d, während in V.19b.21f.22c.25a.26d.40b stets der Singular *ha=baʿl* verwendet wird.

(3) 19b // 22c: *ʿarbaʿ miʿōt wʿ=ḥāmiš ʿīm wʿ=nābīʿē ha=ʿāširā ʿarbaʿ miʿōt ʿō\*kīlē šulḥān ʿYZBL // wʿ=nābīʿē ha=baʿl ʿarbaʿ miʿōt wʿ=ḥāmiš ʿīm ʿiṣ*: In der Anweisung an Ahab werden in 19b neben den 450 Propheten des Baal exklusiv die 400 Propheten der Aschera benannt, die am Tisch der Isebel essen. In 22c ist dagegen nur von 450 Propheten die Rede.

(4) 20a // 21a.24e.30a.c.39a.22a.37c: *bānē YŠRʿL* // (*kul[l]*) *ha=ʿam[m]*. Während Ahab in 20a die *bānē YŠRʿL* versammelt, ist der Ansprechpartner Elijas in V.21a.24e.30a.c.39a.22a.37c *kul[l]*) *ha=ʿam[m]*.

(5) 17.18 // 34b.c.e-i: *miḵū ʿarbaʿā kaddīm maym wʿ=yišūqū ʿal ha=ʿā\*lō wʿ=ʿal ha=ʿišīm*. Die Anweisung in 34b.c und die zweimalige Wiederholung dieser Handlung in 34e-i ist schwer mit der Situation der Dürre zu vereinbaren, die in V.17.18 zumindest noch indirekt vorausgesetzt wird.<sup>121</sup>

(6) 22b: *nabī(?) Iʿ=YHWH*: Der Titel *nabī(?) Iʿ=YHWH* wird exklusiv in 22b für Elija verwendet.

(7) 26gR // 30d: In 26gR ist von einem Altar die Rede, der erstellt worden war (*ʿāšr ʿasā*), wobei offen bleibt, wer diesen Altar erstellt hat. In den folgenden V.27-29 liegt keine Notiz über die Zerstörung dieses Altars vor. Ferner ist der Altar (*ha=mizbiḥ*) in 26gR zwar determiniert, aber im Kontrast zu 30d (*mizbiḥ YHWH*) nicht als YHWH-Altar qualifiziert. In 30d stellt Elija aber einen YHWH-Altar wieder her (*wa=y rappē(?)*), der zerstört ist (*ha=harūs*).

(8) 30d // 32a: 30d bietet ein determiniertes Objekt *mizbiḥ YHWH* (*mizbiḥ* = det.); 32a bietet dagegen ein indeterminiertes Objekt *mizbiḥ bʿ=šim YHWH* (*mizbiḥ* = indet.).

(9) 30d // 31a.32a: Obwohl nach 30d ein YHWH-Altar wiederhergestellt worden war, baut (*wa=yibnā*) Elija in V.31a.32a einen Altar. Für diesen Altar sollen 12 Steine verwendet werden, die in V.31a.aR.aRI noch zusätzlich eine Deutung erhalten, die zum Kontext aber keinen Bezug hat.

---

<sup>121</sup> NACH JUNKER (1960) 65-74 entspricht das Ausgießen des Wassers auf das Opfer einer Kultpraxis. WÜRTHWEIN (1984) 216: "auch das Ausgießen des Wassers auf das Opfer (34) will der Vorschrift, das Opferfleisch zu waschen (Lev 1,9.13 u.ö.), Genüge tun." Daneben soll "das Ausgießen des Wassers (35) das Wunder noch wunderbarer machen"; FRITZ (1996) 172 meint, diese Züge haben "allein die Absicht, das Wunderhafte des Vorgangs noch zu steigern." Ähnlich schon HENTSCHEL (1977) 136. RENTROP (1992) 76 hält diese "Übererfüllung der eigenen Bestimmungen ... aus dramaturgischen Gründen bestens motiviert." Er sieht aber eine Spannung darin, dass nicht "Elija selbst Wasser auf Opfer, Holz und Altar gegossen" hat. Dagegen widerspricht für THIEL (2002) 103 das von Elia angeordnete Übergießen des Altars der allgemeinen Dürresituation.

(10) 32b: In 32b wird darüber hinaus die Umgebung des Altars nach genauen Vorschriften gestaltet. 32b geht dabei weit über die Vereinbarungen bezüglich des Opfers V.23.24 hinaus und "ist in keiner Weise durch das Vorhergehende vorbereitet"<sup>122</sup>.

(11) 29bI // 36a: *‘ad l’=‘lōt ha=minḥā // b’=‘lōt ha=minḥā*. Nach 29bI gehen die Riten der Baalspriester bis zu der Zeit, "da man das Speiseopfer darbringt", während in 36aI Elija "um die Zeit, da man das Speiseopfer darbringt", YHWH anruft.<sup>123</sup>

(12) 36dV // 37aV: *YHWH ‘ilō\*ḥē ‘BRHM YṢḤQ w’=YṢR’L // YHWH*: 36dV enthält die ausführliche Anrede *YHWH ‘ilō\*ḥē ‘BRHM YṢḤQ w’=YṢR’L*, während 37aV nur den Vokativ *YHWH* bietet.

(13) 36d // 37c: *yiwwadi’c // ha=‘am[m] ha=zā*.

In 36d (*yiwwadi’c*) wird nur indirekt das Subjekt des Erkenntnisvorgangs benannt. Dagegen nennt 37c das Subjekt des Erkenntnisvorgangs expressis verbis: *ha=‘am[m] ha=zā*.

(14) 36e // 37d.dV.d: *kī ‘attā ‘ilō\*ḥīm b’=YṢR’L // kī ‘attā YHWH ha=‘ilō\*ḥīm*: Der Inhalt der Erkenntnis differiert. In 36e bittet Elija um die Erkenntnis, dass YHWH "Gott in Israel" ist<sup>124</sup> (*kī ‘attā ‘ilō\*ḥīm b’=YṢR’L*), während sich der Inhalt der Erkenntnis in 37d.dV.d darauf bezieht, dass YHWH "der Gott" ist (*kī ‘attā YHWH ha=‘ilō\*ḥīm*).<sup>125</sup>

<sup>122</sup> Vgl. THIEL (2002) 105.

<sup>123</sup> Vgl. KITTEL (1900) 148; KLOSTERMANN (1887) 369 und WÜRTHWEIN (1984) 216.

<sup>124</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 217 und FOHRER (1968) 14.

<sup>125</sup> ALT (1935) 3 formuliert: "das Thema der Erzählung ist offenbar die Durchsetzung der alleinigen Anerkennung und Verehrung Jahwes im Reich Israel". VON RAD (1992) bes. 75-77 nimmt an, dass es in 1 Kön 18 nicht um die Frage geht, wer allein Gott sei, sondern lediglich um die Entscheidung, wer in Israel Gott sein soll. FOHRER (1968) 14 schreibt: "Das ist nicht im Sinne eines theoretischen Monotheismus gemeint, so dass Jahwe als der einzige Gott betrachtet würde, neben dem kein anderer lebt, sondern ist in Beziehung auf Israel ausgesagt." MEYER I. (1994) 46: Es ist ein "Kampf um die Anerkennung Jahwes als alleinigem Gott in Israel." FREVEL (1995) 118.119: Die "Zielformulierung der Opferprobe ist nicht monotheistisch" und die "Existenz anderer Götter wird ... in 1 Kön 18 gerade nicht ausgeschlossen." CRÜSEMANN (1997) 47.48: "Die Erzählung selbst macht es ganz unwahrscheinlich, dass sie monotheistisch gelesen werden will ... Denn es sind ja nur zwei Gottheiten überhaupt im Spiel." DERS. (1997) 48 erwähnt, dass in der Literatur durchgängig auf sehr ähnlich Ausdrücke verwiesen wird (Dtn 4,35.39; Dtn 32,39; 1 Kön 8,60), in denen mehrfach genau dieselbe Wendung vorliegt wie in 1 Kön 18: "wörtlich heißt sie 'JHWH, er ist der Gott'. In den genannten Paralleltexen wird sie allerdings jeweils ergänzt durch Formulierungen wie: 'es gibt sonst keinen'.

(15) 36g // 37e: *w'='b'='dābarē=ka 'asīti 'at kul[l] ha=dābarīm ha='i<sup>p</sup>ā // w'='attā hisibbō\*ta 'at libb-a=m 'āḥō\*ran<sup>p</sup>īt*. Das Objekt der Erkenntnis in 36g ist Elija und sein Handeln; darüber hinaus bietet 36g die Erkenntnis: *w'='b'='dābarē=ka 'asīti 'at kul[l] ha=dābarīm ha='i<sup>p</sup>ā*. Im Gegensatz dazu bezieht sich die in 37e erbetene Erkenntnis: *w'='attā hisibbō\*ta 'at libb-a=m 'āḥō\*ran<sup>p</sup>īt* exklusiv auf das Handeln YHWHs. Außerdem steht 36g in Spannung zum Kontext, da keine einschlägigen Befehle YHWHs genannt werden.<sup>126</sup>

(16) 39a //40a: *kul[l] ha='am[m] // la=him*. Im Duktus von V.21-38 erfolgt die Akklamation in 39a durch *kul[l] ha='am[m]*, während das Gegenüber Elijas in 40a allgemein mit *la=him* bezeichnet wird.

### ***Bewertung der Spannungen in V.16c-40***

(1 u. 3) Zwischen der Anweisung Elijas in 19b und der Ausführung durch Ahab in 20a.b besteht in Bezug auf die zu versammelnden Personengruppen eine Differenz. Während Ahab von Elija angewiesen wird, "ganz Israel und die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der Aschera, die am Tisch Isebels essen" am Berg Karmel zu versammeln, schickt Ahab zu allen Söhnen Israels, und versammelt nur "die Propheten". Hier könnte ein erstes literarkritisches Indiz für eine sekundäre Einfügung vorliegen.

Die exklusive Erwähnung der "400 Propheten der Aschera, die vom Tisch der Isebel essen" in 19b, und die Differenz zwischen der Anweisung Elias und deren Ausführung

---

Dadurch entsteht in der Tat eine wirklich monotheistische Aussage: Dieser Gott ist der einzige überhaupt. Aber genau eine solche Ergänzung fehlt in 1 Kön 18." THIEL (2002) 107: "Es geht hier nicht um das exklusive Gott-Sein Jahwes über die Welt und die Völker (und Baal steht nicht repräsentativ für alle anderen Götter), sondern um seinen Herrschaftsanspruch über Israel." Dagegen argumentiert WÜRTHWEIN (1984) 220 unter anderem: "Die Verspottung fremder Götter (V.27a) setzt eine besondere Geisteshaltung voraus. Nur wer in dem fremden Gott nichts anderes sieht als ein Gebilde irrenden Glaubens, dem keinerlei Macht zukommt, kann in dieser Weise spotten ... Die Verspottung setzt den absoluten Monotheismus voraus." FRITZ (1996) 170: "Absicht des Stückes ist ... der Nachweis, ... daß Jahwe der einzige Gott schlechthin ist." DERS. (1996) 173.174: "So führt die Erzählung eindeutig vor Augen, dass neben Jahwe keine anderen Götter vorhanden sind." BECK (1999) 81 versteht die Erzählung als "Ausdruck monotheistischen Glaubens". OTTO (2001) 253 sieht in der Erzählung vom Götterwettstreit eine "unbestreitbare monotheistische Prägung"; ähnlich KEINÄNEN (2001) 79-119. KÖCKERT (2003) 131 führt aus: "Viele haben gemeint, die Opferprobe solle lediglich darüber entscheiden, wer in Israel *Gott* sei. Dieses Verständnis wird von V.24 jedoch ausgeschlossen. ... Wenn der Erzähler wirklich das hätte sagen wollen, hätte er unschwer *byśr?* schreiben können. Das fehlt aber bezeichnenderweise. Sowohl die Entscheidungsfrage in V.21 als auch das Bekenntnis in V.39 können nicht monolatrisch, allein auf Israels Gottesverhältnis bezogen gedeutet werden, weil im Duktus der Opferprobe die Wirklichkeit Gottes in seiner Wirksamkeit erscheint."

<sup>126</sup> Vgl. THIEL (2002) 106.

durch Ahab, lassen eine nachträgliche Einfügung der 400 Propheten der Aschera in 19b annehmen. Diese Vermutung wird durch das Faktum unterstützt, dass "400 Propheten der Aschera die vom Tisch der Isebel essen", weder in 1 Kön 17 noch im weiteren Verlauf von 1 Kön 18 eine Rolle spielen.<sup>127</sup> So tötet Elija in 40 z.B. nur die *nābīṯē ha=baʿl*, die 400 Propheten der Aschera werden nicht erwähnt. Deshalb könnte es sich um eine glossierende Erweiterung handeln, die eine Steigerung der anwesenden Personengruppen und damit der Gegner Elijas intendiert.<sup>128</sup> Außerdem ist die Nennung der Propheten in 19b gegenüber 19a syntaktisch etwas abgesetzt.<sup>129</sup> Dies könnte aber durch eine besondere Betonung der Propheten motiviert sein und stellt allein noch kein ausreichendes literarkritisches Indiz für eine sekundäre Einfügung dar. Da jedoch bei der Nennung der Gegner bzw. der Ansprechpartner Elijas auch in 25 und 40 jeweils nur die *nābīṯē ha=baʿl* ohne Angabe der Anzahl genannt werden, könnte zumindest die Zahlenangabe *ʿarbaʿ miʾōt wʾ=ḥāmiš ʾīm* in 19b ein späterer Zusatz sein, der eventuell im Kontext von 22c hier eingefügt wurde.<sup>130</sup> Gegen die Annahme, dass der gesamte Term *wʾ=ʿat nābīṯē ha=baʿl ʿarbaʿ miʾōt wʾ=ḥāmiš ʾīm* sekundär ist,<sup>131</sup> spricht die Gegebenheit, dass sich Elija in V.25-29 explizit an die *nābīṯē ha=baʿl* wendet. Allerdings bleibt offen, warum in 20b im Unterschied zu 19b die *nābīṯē ha=baʿl* nur *ha=nābīṯīm* genannt werden.

(2) Innerhalb von V.16c-40 bietet nur 18d den Plural *ha=baʿalīm*, in 19b.21f.22c.25a.26d.40b findet sich *ha=baʿl* dagegen immer im Singular.<sup>132</sup> Hier ist vermutlich THIEL zu folgen, der meint: "darin werden schwerlich die einzelnen, lokalen Ausprägungen Baals zusammengefasst. Eher bezeichnen 'die Baale' hier die Fremdgötter überhaupt"<sup>133</sup>. Da zudem in 18c.d der Konflikt zwischen YHWH und den

<sup>127</sup> KÖCKERT (2003) 128 FN 68 qualifiziert die '400 Propheten der Aschera' am Tische der Isebel als Vorverweis, der 1 Kön 19 einbindet. Vgl. auch die Ausführungen auf S. 35 FN 44.

<sup>128</sup> So z.B. THIEL (2002) 131.137.

<sup>129</sup> HENTSCHEL (1977) 133, der sich auf ALT (1953) 137 bezieht, spricht von "deutlichem Nachhinken".

<sup>130</sup> So MONTGOMERY (1951) 300 und FOHRER (1968) 13; gegen REHM (1979) 178 und THIEL (2002) 131, die nur die Zahl 450, nicht aber die Propheten als sekundär ansehen.

<sup>131</sup> So z.B. KITTEL (1900) 143 und STADE / SCHWALLY (1904) 153.

<sup>132</sup> Diese Feststellung gilt auch für die Königsbücher insgesamt.

<sup>133</sup> So THIEL (2002) 131. Ähnlich formuliert schon KITTEL (1900) 135.143: "Der Plural erklärt sich zur Genüge", denn "besonders die Assyrer, Kanaaniter und Israeliten gebrauchen das Wort gerne und machten es z.T. schon früher zum Eigennamen ihrer Hauptgottheit oder eines ihrer ersten Götter." HENTSCHEL (1977) 46-48 hat dagegen vorgeschlagen wegen des Numeruswechsels V.18 auf zwei verschiedene Redaktionsstufen aufzuteilen. Mit LEHNHART (2003) 224 ist aber der Numeruswechsel allein "als zu schwaches Indiz" zu bewerten.

*bā'alīm* thematisiert wird, der dann in den Opferwettstreit mündet,<sup>134</sup> könnte mit *bā'alīm* eine Gattungsbezeichnung vorliegen, durch die summarisch die Gegner YHWHs benannt werden, so dass hier kein literarkritisches Indiz für eine Mehrsträngigkeit vorliegt.

(4) Selbst wenn man davon ausgeht, dass mit *kul[l] YŠR'L* in 19b, *kul[l] bānē YŠR'L* in 20a und *kul[l] ha=am[m]* in 21a jeweils dieselbe Personengruppe intendiert ist, so ist doch eine Diskrepanz in der Terminologie zu konstatieren. Auch im weiteren Verlauf (in V.21a.24e.30a.c.39a.22a.37c) sind zunächst *kul[l] ha=am[m]* das Gegenüber die Elijas (in V.25-30 die *nābī'ē ha=ba'l*). Darüber hinaus fällt auf, dass in 21 die *nābī'ē ha=ba'l* nicht erwähnt werden, obwohl diese nach 19b am Karmel versammelt waren. Auch Ahab, der in 20 noch Gesprächspartner Elijas war, wird in V.21-40 nicht mehr erwähnt. Darüber liegt innerhalb von V.16c-20 bzw. V.21-40 jeweils durchgehend Kohärenz der Gesprächspartner bzw. der agierenden Personen vor. Da also zwischen 20 und 21 ein Wechsel der Gesprächspartner bzw. der agierenden Personen zu konstatieren ist, könnte dies zwar als ein literarkritisches Indiz für einen Textbruch gewertet werden. Gegen die Annahme einer Mehrsträngigkeit spricht aber, dass in V.19.20 Ahab von Elija veranlasst wird, die Gegner des Opferwettstreits zu versammeln, so dass es sich als sinnvoll erweist, diese als überleitende Verse zu qualifizieren.<sup>135</sup>

(5) Eine Spannung besteht zwischen der Dürre-Situation, die in V.17.18 zumindest noch indirekt vorausgesetzt wird, und der Anweisung in 34b.c (*mil'ū 'arba'ā kaddīm maym w'=yisūqū 'al ha=ā'lō w'=al ha='išīm*), die in 34e-i noch zweimal wiederholt wird. Diese Spannung wäre jedoch dadurch zu eliminieren, dass man, wie schon unter (4) angedeutet, V.17.18 als überleitende Verse qualifiziert, und für V.21-40 einen

<sup>134</sup> THIEL (2002) 130: "Die gegenseitigen Vorwürfe Ahabs und Elijas ... hatten offensichtlich nur die Funktion, eine neue Thematik anzukündigen, die dann die V.21ff beherrscht."

<sup>135</sup> Vgl. LEHNART (2003) 227.228. WÜRTHWEIN (1984) 215-220 versucht eine Grundschrift abzuheben, in der nur das Volk und Elija, aber nicht die Baal-Propheten auftreten. Dies kann nicht überzeugen (vgl. dazu OTTO (2001) 174 FN 111). Das Volk hat sich nach V.21 (*'ad matay 'attim pō'siḥīm*) weder für Baal noch für YHWH entschieden. Der Aufforderung Elijas, sich zu entscheiden, kommt das Volk nicht nach, sondern es schweigt. Der folgende Opferwettstreit soll dem Volk als Entscheidungshilfe dienen. Wenn aber das Volk zu Beginn noch unentschieden ist, kann die Aufforderung Elijas V.24 (von WÜRTHWEIN (1984) 215-220 zur Grundschrift gerechnet) nur den Baal-Propheten gelten, für die feststeht, dass Baal ihr Gott ist. Das Volk soll sich zwischen YHWH, der von Elija vertreten wird, und Baal entscheiden. Dazu ist es unabdingbar, dass die Baal-Propheten als klar für Baal eintretende Partei anwesend sind.

ursprünglich eigenständigen Erzählstrang annimmt. Dieser Erzählstrang wurde bereits innerhalb der äußeren Literarkritik als "Opferwettstreit" bezeichnet.

(6) 22b Der Titel *nabi*(?) *l'*=YHWH wird exklusiv in 22b für Elija verwendet und könnte hier möglicherweise dadurch motiviert sein, die Stellung Elijas als Widersacher der *nabi*<sup>ē</sup> *ha=ba'l* terminologisch zu unterstreichen,<sup>136</sup> so dass hier nicht von einem literarkritischen Indiz für einen Textbruch ausgegangen werden muss.

(7) Wegen der unterschiedlichen Qualifikationen der Altäre und der Spannung, die durch die fehlende Erwähnung einer Zerstörung des Altars aus 26gR entsteht, ist anzunehmen, dass es sich in 26gR und 30d jeweils um verschiedene Altäre handelt.

(8 .9) Da nach 30d eigentlich ein wiederhergestellter Altar vorhanden sein müsste, ist der Neubau eines Altars durch Elija in V.31.32a kaum zu motivieren.<sup>137</sup> Da außerdem zwischen 30d (determiniertes Objekt: *mizbiḥ* YHWH) und 32a (indeterminiertes Objekt: *mizbiḥ b'=šim* YHWH) auch terminologisch eine Spannung besteht, könnte hier ein literarkritisches Indiz für eine Mehrsträngigkeit vorliegen. Zwar ist die Notiz über einen zerstörten und wiederhergestellten YHWH-Altar in 30d nicht leicht als sekundäre Einfügung zu begründen,<sup>138</sup> es kann aber konstatiert werden, dass dem YHWH-Altar im vorliegenden Text keine Funktion mehr zukommt. Darüber hinaus kann mit KÖCKERT<sup>139</sup> für V.31.32a eine starke Anbindung an den Text angenommen werden. Zum einen fügt sich V.31.32a durch die Nennung der *šittēm 'ásrē(h) 'ābanīm k'=mispar šibātē bānē Y<sup>c</sup>QB* gut in die Vorstellung des versammelten ganzen Volkes. Zum anderen bezieht sich *ha='ābanīm* in 38b auf V.31.32a. Auch die zusätzliche Deutung, die die 12 Steine in V.31aR.aRI.b erhalten,<sup>140</sup> lässt sich nahtlos zwischen 31a und 32a einfügen.<sup>141</sup>

---

<sup>136</sup> So THIEL (1990) 221.

<sup>137</sup> Vgl. SMEND (1975[A]) 527.528; ähnlich u.a: FRITZ (1996) 172; KITTEL (1900) 148; WÜRTHWEIN (1984) 216 und THIEL (2002) 105. BENZINGER (1899) 110 argumentiert: "Dass ein [YHWH-Altar] auf dem Karmel gestanden, war einem späteren gesetzestreuem Leser anstößig, derselbe hat 31.32a eingeschoben."

<sup>138</sup> ALT (1935) 135-149 nimmt in 30d eine alte historische Erinnerung an. THIEL (2002) 105: "Die Existenz eines zerstörten Jahwe-Altars ist ein so überraschendes und eigentümliches Element, dass man es sich nicht gut als sekundär entstanden vorstellen kann."

<sup>139</sup> KÖCKERT (2003) 133.

<sup>140</sup> 31aR.aRI.b lassen einen Bezug zu Gen 32,28.29 bzw. 35,10 erkennen.

<sup>141</sup> Gegen KITTEL (1900) 148. SMEND (1975[A]) 527.528: "Man kann dagegen nicht einwenden, dass 31.32a im Zusammenhang mit 30 nur als genauere Angabe über die Wiederherstellung verstanden

Wegen der in (7) diskutierten Spannung zwischen 26gR und 30d und der in (8-9) diskutierten Spannungen zwischen 30d und V.31.32a kann vermutet werden, dass der YHWH-Altar in 30d nicht primär zur Perikope über den Opferwettstreit gehört hat,<sup>142</sup> während V.31.32a integraler Bestandteil dieser Perikope sind.

(10) Zwar scheint 32b einerseits über die Vereinbarungen bezüglich des Opfers (in V.23.24) hinauszugehen und deshalb durch das Vorhergehende nicht direkt vorbereitet zu sein, doch lässt sich 32b nahtlos an 32a anschließen.<sup>143</sup> Außerdem ist 32b insofern in den Kontext eingebunden, als sich sowohl 35b (*w'=*gam 'at ha=tā'alā millē(?) maym**) als auch 38c.cR (*w'=*at ha=maym 'āšr b'=[h]a=tā'alā lih[h]ikā**) auf 32b beziehen. WÜRTHWEIN u.a. verweisen darauf, dass sowohl 32a als 35b und 38c.cR syntaktisch abgesetzt sind, jedoch könnte dies mit der Intention erfolgt sein, das Phänomen des Übergießens mit Wasser besonders hervorzuheben und so das Wunder noch möglichst zu steigern.<sup>144</sup> Aufgrund der diskutierten Einbindung in den Kontext wird 32b wohl primär zur Perikope über den Opferwettstreit gehört haben.<sup>145</sup>

(11)

Die Zeitbestimmungen in 29bI und 36aI sind nicht miteinander zu vereinbaren, wobei dies kein hinreichendes Indiz für eine Mehrsträngigkeit darstellt.<sup>146</sup>

---

werden ... zweifellos hat 30 die Priorität; ... 31.32a sind Zusatz." THIEL (2002) 105: "Kontextuell gesehen können V.31.32a als eine Art Ausführungsbericht für die Wiederherstellung des Altars (V.30) gelten. Daß das aber nicht ursprünglich so gemeint ist, zeigen der Widerspruch zwischen V.30b und V.32a und die Undeterminiertheit des Altars in V.32 ... V.30 enthält deutlich das ältere Überlieferungsgut." WÜRTHWEIN (1984) 216 geht noch weiter, wenn er schreibt: "Der älteren Erzählung von der Opferprobe gehörten also *beide* Aussagen über einen Altar noch nicht an." Ähnlich FRITZ (1996) 172.

<sup>142</sup> KÖCKERT (2003) 133 plädiert dafür, dass 30d als Zusatz zu qualifizieren ist. "Er wurde hier vorangestellt, um der Notiz von den zerstörten Jahwealtären in 19,14 ein Fundament zu geben. Auch er dient also der nachträglichen Einbindung von Kap.19 wie V.36\*." Ähnlich schon OTTO (2001) 174 FN 111. Dagegen qualifiziert LEHNART (2003) 230 V.31.32 als sekundär und gibt 30b den Vorzug, wobei er mit RENTROP (1992) 76 FN 283 in 31b ein Zusatz annimmt.

<sup>143</sup> THIEL (2002) 105.106, geht davon aus, dass es sich bei 32b um einen Zusatz handelt, stellt aber ebenfalls fest, dass sich 32b nahtlos an 32a anschließt: "Der glatte Anschluß an V.32a legt die Annahme nahe, dass er von derselben Hand eingefügt wurde, die den Text um V.31.32a.38aß bereichert hat. Zu diesem Einsatz gehören dann auch die den 'Graben' berücksichtigenden Versteile 35b.38b."

<sup>144</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 216.

<sup>145</sup> Vgl. LEHNART (2003) 232.233.

<sup>146</sup> THIEL (2002) 106 hält die Zeitbestimmung "für den Zusammenhang unentbehrlich". LEHNART (2003) 231 qualifiziert 29bI als Verbindung zur Schilderung des Grabens in 32b und vermutet deshalb eine Orientierung an den Verhältnissen am Jerusalemer Tempel bzw. ein kultisches Interesse. "Es gibt demnach keinen Grund, eine andere Bearbeitung anzunehmen."

(12-15)

Das Fehlen der Apposition *ʾilō\*ḥē ʾBRHM YŠHQ wʾ=YŠRʾL*<sup>147</sup> in 37aV fällt auf. Außerdem wird das Subjekt des Erkenntnisvorgangs: *ḥa=ʿam[m] ḥa=zā* nicht schon in 36d, sondern erst in 37c genannt wird. Da aber *ḥa=ʿam[m]* innerhalb von V.21-40 häufig<sup>148</sup> als Gegenüber Elijas fungiert, ist 37c durch diese Nennung enger mit dem Kontext verknüpft als 36d.<sup>149</sup>

Die Differenz des Inhalts der jeweiligen Erkenntnisse in 36e bzw. 37d.dV.d ist nicht miteinander zu vereinbaren. Jedoch könnte durch die Formulierung: *kī ʾattā ʾilō\*ḥīm bʾ=YŠRʾL* in 36e eine Beziehung zum Vorwurf in 17c, der *ʿō\*kir YŠRʾL* zu sein, und dessen Zurückweisung in 18b, gegeben sein.

Die Erkenntnisse in 36f.g greifen weit über die in 37e formulierte Erkenntnis hinaus. So ist mit THIEL<sup>150</sup> festzuhalten, dass Elija in 36f.g auch etwas für sich erbittet: die Anerkennung seiner besonderen Zugehörigkeit zu YHWH (*wʾ=ʾānī ʿabd-i=kā*) und seiner prophetischen Sendung.<sup>151</sup> Außerdem ist zu beobachten, dass 36g einen Bezug zu Befehlen YHWHs herstellt, im Kontext aber keine einschlägigen Befehle YHWHs genannt werden, auf die sich 36g beziehen könnte. In der Summe sprechen die oben angeführten Argumente für die Annahme, dass V.37 primär mit der Opferwettstreit-Perikope verbunden war, während 36dV.d.e.f.g sekundär in die Perikope vom Opferwettstreit eingefügt worden sein könnten. Sieht man in diesem Kontext die Zeitangabe in 36aI, aufgrund der in (11) diskutierten Spannung, als sekundäre Einfügung an, wäre damit auch diese Spannung eliminiert, wobei 36a schon ursprünglich die Einleitung des folgenden Gebetes 36aI.dV.d.e.f.g markiert haben könnte. Vielleicht gehörte auch 36c als Gebetseröffnung schon primär zu 36aI.dV.d.e.f.g, wobei aber auch für 37 eine Gebetseröffnung notwendig ist, so dass eventuell die primäre Eröffnung eines der beiden Gebete beim Einfügen von 36aI.dV.d.e.f.g eliminiert wurde.<sup>152</sup> Die Formulierung *wa=yiggaš ʾLYHW ḥa=nabī(?)* in 36b lässt dagegen auf eine Zugehörigkeit zur Opferwettstreit-Perikope schließen, da

<sup>147</sup> SMEND (1975[A]) 527: "Die Wendung 'Jahwe, Gott Abrahams, Isaaks und Israels' findet sich nur noch in den späten Stellen 1.Chr.29,18; 2.Chr.30,6."

<sup>148</sup> Belege für *ḥa=ʿam[m]* finden sich innerhalb von 18,21-40 in: 21a.24e.30a.c.39a.22a.37c.

<sup>149</sup> THIEL (2002) 107.

<sup>150</sup> THIEL (2004) 442.

<sup>151</sup> CRÜSEMANN (1997) 41: "Weitere deuteronomistische Bearbeitungsspuren werden wohl sichtbar in den Formulierungen von V.36, besonders in der Charakterisierung des Propheten als Knecht bzw. Sklave Gottes".

<sup>152</sup> OTTO (2001) 174: "Für den direkten Anschluß von V.37 an V.36a\* (bis וַיִּאמֶר) spricht weiterhin, dass dann die Anrufung streng parallel zur Erhebungsbitte der Baalspropheten in V.26 gestaltet ist."

ähnliche Formulierungen mit dem Verb *ngš* auch in V.21a.30a.c belegt sind.<sup>153</sup> Hinzu kommt die Beobachtung, dass 37a mit einer doppelten Anrufung YHWHs beginnt, die eher den Beginn als die Fortführung eines Gebets darstellt.

Resümierend ist mit BENZINGER<sup>154</sup> u.a. 36\* aufgrund der Doppelungen (vgl. die Ausführungen unter 3.4.2 und der Spannungen (12-15) als Dublette zu beurteilen. Da 36aI.dV.d.e.f.g jeweils über die Angaben von V.37 hinausgreifen bzw. diese vorwegnehmen, ist zu vermuten, dass 36aI.dV.d.e.f.g sekundär eingefügt wurden,<sup>155</sup> wobei 36aI.dV.d.e.f.g schwerlich als Einzelüberlieferung existiert haben können.<sup>156</sup> Diese sekundäre Einfügung könnte vor allem mit der Absicht erfolgt sein, die Person Elijas hervorzuheben und ausführlicher zu beschreiben. Wie schon erwähnt, wäre mit der Annahme einer sekundären Einfügung auch die Spannung bezüglich der Zeitangabe zwischen 29bI und 36aI (siehe (11)) eliminiert.

(16)

Neben dieser terminologischen Spannung zwischen 39a: *kul[!]* *ha=ʿam[m]* und 40a: *la=him* ist zu konstatieren, dass bereits V.39 wie ein Abschluss der Opferwettstreit-Perikope klingt.<sup>157</sup> Andererseits wird mit dem Term *nābīʿē ha=baʿl* in 40b auf die Gruppe Bezug genommen, die schon in 19b und 25a Gegner Elijas waren. Außerdem bezieht sich 39 nur auf *kul[!]* *ha=ʿam[m]*, während erst V.40 alle drei an der Handlung beteiligten Personen bzw. Gruppen ausdrücklich zusammenbringt und sich deshalb als sachgemäßer Abschluss erweist.<sup>158</sup>

---

<sup>153</sup> BECK (1999) 78: "M.E. reichen die Argumente aber nicht aus, um in V.36a die Worte אֱלִיָּהוּ הַנְּבִיאַא als erneute, sachlich problematische Wiedereinführung abzutrennen. Mit der Bezeichnung Elias als נְבִיאַא steht die Wendung mit dem wohl zur Grunderzählung gehörenden V.22 in Verbindung. Die Erwähnung des Nähertretens Elias ist durchaus sinnvoll in der Struktur der Erzählung. In V.30a fordert er das Volk auf, heranzutreten, um jetzt nach der Erfolglosigkeit der Baalpropheten eine Zäsur zu schaffen und die eigenen Bemühungen einzuleiten."

<sup>154</sup> BENZINGER (1899) 111; SMEND (1975[A]) 527; WÜRTHWEIN (1984) 216; BECK (1999) 78; OTTO (2001) 174; KEINÄNNEN (2001) 81-93; THIEL (2002) 106; OTTO (2001) 174 FN 111; KÖCKERT (2003) 133; LEHNART (2003) 234 u.a.

<sup>155</sup> SMEND (1975[A]) 527: "Betrachten wir beide Teile im Zusammenhang der Erzählung, dann kann es keinen Zweifel geben, dass 37 viel genauer in diesen Zusammenhang passt als \*36. ... \*36 ist eine, wiederum in Vorwegnahme erfolgte, sekundäre Variation von 37." KÖCKERT (2003) 133: "Offenbar gehört V.36 ... zu einer zweiten Hand, die jene Großerzählung 1 Kön 17-18 um Kap.19 erweitert hat." Dagegen qualifiziert WÜRTHWEIN (1984) 216 auch V.37c-e als Zusatz.

<sup>156</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 133.

<sup>157</sup> So z.B. WÜRTHWEIN (1984) 219 und RENTROP (1992) 87, der zusätzlich fragt: "Wenn Elija schon die Ergreifung der Baalpropheten befiehlt, wieso ordnet er nicht auch ihre Tötung an?"

<sup>158</sup> So THIEL (2002) 108. Ähnlich argumentiert schon SMEND (1975[A]) 538. EATON (1997) 3-14 qualifiziert 18,21-40 als "instance of flyting", so dass V.40 ein Merkmal eines "Schmähwettbewerbs" enthält und schon ursprünglich zur Opferwettstreit-Perikope gehört hat.

**Fazit:** Aufgrund der diskutierten Spannungen lässt sich unter literarkritischen Aspekten folgendes Fazit ziehen:

Die V.16c-18 und V.19.20 sind möglicherweise als Übergangsverse zu qualifizieren, die die folgende Opferwettstreit-Perikope V.21-40 vorbereiten,<sup>159</sup> wobei sich für V.16c.17.18 noch ein indirekter Bezug zur Dürre-Perikope feststellen lässt.<sup>160</sup> Der Textmarker *w'=<sup>c</sup>itt-a(h)* in 19a und die Nennung der drei Gruppen<sup>161</sup>, die in der folgenden Darstellung V.21-40 die zentrale Rolle als Kontrahenten einnehmen, könnten Indizien dafür sein, dass V.19.20 im Kontext der Zusammenführung der Dürre-Perikope und der Opferwettstreit-Perikope eingefügt wurden. Im Gegensatz zu V.19.20 könnte die Opferwettstreit-Perikope V.21-40 ursprünglich eine selbstständige Überlieferung gewesen sein,<sup>162</sup> wobei für den Abschnitt V.21-29 eine literarische Einheitlichkeit angenommen werden kann.<sup>163</sup> Aus dem Abschnitt V.30-40 sind eventuell die V.30d.36a.aI.dV.d.e.f.g als nachträgliche Erweiterungen zu bewerten, die ebenfalls kaum als selbstständige Einheiten existiert haben können. 30d könnte in Folge der Erweiterung der Komposition um 1 Kön 19 mit dem Ziel eingefügt worden sein, eine Grundlage für 1 Kön 19,10.14 zu schaffen.<sup>164</sup> Somit wird die Opferwettstreit-Perikope ursprünglich V.21-29.30a.b.c.31-35.36b.c.37-40 umfasst haben.

### **Beobachtung der Spannungen innerhalb von V.41-46**

(1) 41e // 42c.d; 43b.c: *kī qōl hāmōn ha=gašm // wa=yighar 'arš-a-h wa=yašim pan-a(y)=w bēn bārka=w*. In 41e vernimmt Elija bereits das Geräusch des Regens. In

<sup>159</sup> Vgl. THIEL (2002) 104: "So dürften V.17\*.18-20 die Übergangsverse darstellen, die zur Integration der Erzählung vom Gotteserweis in die Dürrekomposition gebildet wurden. Der gegenseitige Vorwurf mit עכר 'verderben' V.17f\* schafft die thematische Überleitung von der Situation der Dürre zur Fragestellung 'YHWH oder Baal.'" Ähnlich argumentiert schon WÜRTHWEIN (1984) 211. Dagegen bewertet RENTROP (1992) 60 nur V.18-20 als Übergangsverse.

<sup>160</sup> So z.B. LEHNART (2003) 235.

<sup>161</sup> THIEL (2002) 131: "das Volk als Auditorium, die Baal-Propheten und Elija als Kontrahenten und Vertreter ihrer Götter."

<sup>162</sup> HENTSCHEL (1977) 137 leitet aus dem Schweigen über den König und der mangelnden Beziehung zur Dürre die Vermutung ab, dass die Erzählung über die Entscheidung auf dem Karmel (18,21-40) einmal selbstständig tradiert und erst später mit der Szene vom Ende der Dürre verbunden worden ist. Ähnlich THIEL (2002) 103. Dagegen weist LEHNART (2003) 235.273-279 die Versuche ab, eine eigenständige Dürreerzählung und eine eigenständige Karmelszene anzunehmen. Stattdessen geht er von einer Dürre-Karmel-Komposition aus.

<sup>163</sup> THIEL (2002) 105: "Von 21 bis 29 verläuft die Erzählung glatt und ohne manifeste Spannungen und Brüche, so dass man für diesen Abschnitt literarische Einheitlichkeit annehmen kann. In 30ff aber häufen sich die Anzeichen der Uneinheitlichkeit."

<sup>164</sup> Vgl. OTTO (2001) 174 FN 111, die ausführt, dass durch die Zufügung von 30d eine Tendenzverlagerung stattfindet: "Während es in der Erzählung vom Götterwettstreit um ein unentschiedenes, zwischen Baalskult und Jahweglauben schwankendes bzw. beidem anhängendes Volk geht (V.21), so setzt V.30b eine aktive Verfolgung des Jahweglaubens und die Zerstörung seiner Heiligtümer, wie sie in 1Kön 19,10.14 geschildert wird, voraus." Vgl. auch SEIDL (1993) 1-25.

42c.d vollzieht Elija aber eine Geste bzw. ein Ritual,<sup>165</sup> das im Widerspruch zu seiner Gewissheit über den nahenden Regen steht.

(2) 42a // 42b: In 42a (*wa=yi'ālā ḥB*) steigt Ahab hinauf, wobei keine Ortsangabe vorliegt, so dass offen bleibt, wohin Ahab steigt. In 42b (*w'=LYHW 'alā 'il rō(?)š ha=KRML*) liegt zwar für das Subjekt Elija dasselbe Prädikat vor wie in 42a. In 42b folgt aber eine eindeutig definierte Ortsangabe. Elija steigt auf den Gipfel des Karmel.<sup>166</sup>

(3) 43 und 44: *na'r=ō*: In 43a wird unvermittelt der Diener (*na'r=ō* = det.) Elias genannt, der ansonsten weder in 1 Kön 17 noch in 1 Kön 18 erwähnt wird.<sup>167</sup>

(5) 42b // 43b: *'lē(h)*: Die Aufforderung *'lē(h) nā(?)* in der Anrede an den Diener befremdet, denn nach 42b hatte Elija selbst bereits den Gipfel des Karmel (42b: *w'=LYHW 'alā 'il rō(?)š ha=KRML*) bestiegen.<sup>168</sup>

(6) 44g.h.i // 45b.c // 45d

In der jetzigen Anordnung liegt eine Unstimmigkeit vor. Die Mahnung Elias an Ahab (44g.h.i) wäre also zu spät gekommen,<sup>169</sup> denn nach 45b.c setzt zuerst der Regen ein, bevor Ahab den Wagen besteigt (45d.e).

---

<sup>165</sup> KITTEL (1900) 149: "Es scheint sich um eine besondere, sonst nicht erwähnte Gebetsgeste zu handeln." Ähnlich WÜRTHWEIN (1984) 214. Dagegen meint FOHRER (1957) 19: "Wie eine ägyptische und kanaanäische Parallele zeigen, war das Legen des Hauptes auf die Knie ein Zeichen der Trauer und Bestürzung". Elija zwingt den Regen "nicht magisch herbei, sondern bewegt Gott durch seine Fürbitte mit dem Trauergestus." Ähnlich HENTSCHEL (1977) 138 und 179: Diese Geste "läßt sich nach verblüffenden ugaritischen und ägyptischen Parallelen nur so deuten, dass Elija 'zum Zeichen der Trauer sein Haupt zwischen die Knie legt'." CRÜSEMANN (1997) 41 sieht in V.42 "eine geradezu magische Handlung ... bei der offenbar durch eine bestimmte Körperhaltung des Gottesmannes besondere Kräfte aktiviert werden, die den Regen bringen". Auch BECK (1999) 182-188 verweist darauf, "daß die Textfragmente 1 Reg 17,1.14abg; 18,41-45.46abb von magischem Denken geprägt sind. Im alten Fragment 18,41-46\* ist die in V.42 (נהג) beschriebene Handlung wohl als konzentrativer Akt zu verstehen, der Elia eine gewaltige Anstrengung kostet." Für ALBERTZ, Art. "Magie" in: TRE 21, 692.693 liegt es näher, das Hinabbeugen des Hauptes zur Erde als Kontaktmagie zu deuten.

<sup>166</sup> RENTROP (1992) 53 fragt deshalb: "Wohin steigt 42a dem Befehl Elias gemäß der König? Hatten beide nicht denselben Weg?"

<sup>167</sup> SMEND (1975[A]) 535: "... daß von dem Diener des Elia (xviii 43f) im Vorhergehenden nicht die Rede war, muß nicht zwingend etwas besagen; Figuren dieser Art tauchen auf und verschwinden nach wenig festen Regeln".

<sup>168</sup> So KITTEL (1900) 149; HENTSCHEL (1984) 115 vermutet, Elija habe den Knecht vielleicht geschickt, um den König zu informieren. RENTROP (1992) 53 fragt: "Ist der Standort des Königs ein anderer als der des Propheten?"

<sup>169</sup> HENTSCHEL (1984) 115 bewertet deshalb 43f als sekundäre Erweiterung. WÜRTHWEIN (1984) 214

(7) 45d.e // 46c.cI

Nach V.46c.cI (*wa=yaruš l'=pānē 'ḤB 'ad bō\*=ka(h) YZR°L-a-h*) läuft Elija vor Ahab her nach Jesreel. Diese Angabe steht in Spannung zu 45e (*wa=yilik YZR°L-a-h*), da Ahab nach 45e bereits nach Jesreel gefahren ist.

### ***Bewertung der Spannungen innerhalb V.41-46***

(1) Die Spannung zwischen dem Hören des Geräusches des Regens (41e) und der Geste, die den Regen herbeibringen soll (42c), lässt sich im Duktus des vorliegenden Textes nur schwer begründen. Es kann daher ein erstes literarkritisches Indiz für einen Textbruch angenommen werden.

(2) Die fehlende Ortsangabe bzw. die Differenz der Ortsangaben bei gleichem Prädikat (*'alā*) ist schwer zu vereinbaren, so dass hier ein weiteres literarkritisches Indiz für eine Mehrsträngigkeit vorliegen könnte.

(3) In 43a schickt Elija "seinen Diener", der nur in 43 und 44 erwähnt wird. Im Kontrast dazu redet in 41 Elija direkt mit Ahab. Da sich 43a aber direkt an V.42b.c.d anschließt, unterstützt diese Spannung die Vermutung, dass V.41.42a.a11.a12 und V.42b.c.d verschiedenen Strängen zuzuordnen sind.<sup>170</sup>

(4) Zwar befremdet die Aufforderung *'lē(h)* in der Anrede an den Diener. Jedoch lässt sich ein inhaltlicher Zusammenhang zwischen 42b.c.d und 43a.b konstatieren, wenn man davon ausgeht, dass der Diener geschickt wird, um zu überprüfen, wieweit der Regenbewirkritus Erfolg hatte, so dass die unter (3) ausgeführte These unterstützt wird und hier nicht von einem weiteren Strang ausgegangen werden muss.

(5) Da neben der Spannung zwischen 44g.h.i und 45b.c auch noch eine Sperrstellung von Anweisung (44g.h.i.) und Ausführung (45d.e) zu konstatieren ist und darüber hinaus in 45d.e und 46b.c.d eine Doppelung vorliegt, kann hier von zwei Erzählsträngen ausgegangen werden. Darüber hinaus kann festgehalten werden, dass sich einerseits 45d.e nahtlos an 44 anschließt, während sich andererseits 45a.b.c nahtlos an 42a.a11.a12

---

vertritt die These, 45b.c und 45d seien sekundär umgestellt worden.

<sup>170</sup> Vgl. KEINÄNEN (2001) 130-132, der ebenfalls zwei Berichte annimmt, aber V.41.42a und V.42b-45b zusammenordnet.

anschließen lässt. Die Spannung in der vorliegenden Anordnung ist durch die Annahme von zwei Erzählsträngen: V.41.42a.aI1.aI2.45a.b.c und V.42b.c.d weitgehend eliminiert.<sup>171</sup>

(6) Einerseits steht 45d.e in Spannung zu 46c.cI, andererseits sind 45d.e und 46c.cI als Doppelung anzusehen. Darüber hinaus lässt sich V.46 an 45a.b.c anschließen, so dass die bereits unter (5) geäußerte Annahme von zwei Erzählsträngen einerseits bestätigt und andererseits noch erweitert wird, indem V.46 dem Erzählstrang V.41.42a.aI1.aI2.45a.b.c zugeordnet wird.<sup>172</sup>

**Fazit:** Wegen der angeführten Spannungen und Doppelungen kann von zwei Erzählsträngen bzw. zwei verschiedenen Berichten über die Wiedergewährung des Regens ausgegangen werden.<sup>173</sup> In einem Bericht, der vermutlich V.41.42a.aI1.aI2.45a.b.c.46 enthält, wird der Abschluss der Dürre mit einer Wortankündigung bewirkt. Im anderen Bericht, der vermutlich V.42b.c.d.43.44.45d.e umfasst, wird der Abschluss der Dürre mit Regenzauber bewirkt. Mit dieser Zuordnung lassen sich Doppelungen und Spannungen innerhalb von V.41-46 weitgehend eliminieren.

### **Ergebnis**

Die literarkritische Analyse lässt vermuten, dass aus dem vorliegenden Text von 1 Kön 18, aufgrund von Doppelungen und/oder Spannungen, folgende Sätze als sekundäre Einträge qualifiziert werden können: 1a aus der Einheit 1-16a und 19b\*.30d.36a.aI.dV.d.e.f.g aus der Einheit 16c-40. Für die Einheit 41-46 konnte gezeigt werden, dass sie vermutlich aus zwei Erzählsträngen zusammengesetzt ist, wobei 41.42a.aI1.aI2.45a.b.c.46 einem Textstrang zuzuordnen sind, während der andere Textstrang möglicherweise 42b.c.d.43.44.45d.e umfasst.<sup>174</sup>

---

<sup>171</sup> Vgl. RENTROP (1992) 59-56.

<sup>172</sup> Gegen WÜRTHWEIN (1984) 214, der V.46 komplett als sekundär beurteilt. Ebenso KEINÄNEN (2001) 121-123.

<sup>173</sup> Schon HENTSCHEL (1977) 137.138 kommt wegen der angeführten Spannungen zu dem Urteil, dass in V.41-46 zwei verschiedene Berichte von der Wiedergewährung des Regens vorliegen; ähnlich RENTROP (1992) 55 und KEINÄNEN (2001) 130-132.

<sup>174</sup> CRÜSEMANN (1997) 41 resümiert zwar: "Offenbar gibt es in diesem Kapitel Älteres und Jüngerer, Erzählkerne und spätere Interpretationen nebeneinander." Er zieht aber folgendes Fazit: "Eine wirkliche literarische Scheidung gelingt nicht und ist methodisch eher problematisch."

### 3.4.5 Bestandsaufnahme

Aufgrund der bisherigen Beobachtungsschritte der literarkritischen Analyse konnten aus dem Gesamttext 1 Kön 17-18 folgende kleine Einheiten herausgefiltert werden: 17,1; 2-7; 8-16\*; 17-24\*; 18,1-6a\*; 16c-40\*; 40-46\*.

### 3.5 Versuch einer kompositionellen Zuordnung

Innerhalb des analysierten Textes 1 Kön 17-18 lassen sich drei verschiedene Themenkreise erkennen: "Dürre", "Gottesmann und Witwe bzw. Mutter" und "Opferwettstreit", die miteinander verzahnt sind und sich zumeist über verschiedene Einheiten erstrecken. Sie sind daher nicht mit den oben herausgefilterten Einheiten identisch. Im Folgenden soll versucht werden, die entsprechenden Textabschnitte diesen Themenkreisen im Sinne einer kompositionellen Integration der verschiedenen Texteinheiten zuzuordnen.

#### *I. Der kompositionelle Erzählstrang mit dem Motiv "Dürre"*

- (1) Der erste Erzählstrang, der das Motiv der Dürreproblematik enthält, könnte unter redaktions- und kompositionskritischen Aspekten zunächst 1 Kön 17,1 enthalten haben. Hier erfolgt mit der Ankündigung einer Dürre die Themenangabe, und die beiden Kontrahenten Ahab und Elija werden benannt.<sup>175</sup>
- (2) Da in 17,2-7 Konsequenzen dieser Ankündigung ausgeführt werden, wobei besonders 7c *expressis verbis* einen Bezug zur Dürrethematik bietet, ist diese Einheit vermutlich der Dürrekomposition zuzuordnen.
- (3) Die Weiterführung des Motivs der Dürreproblematik erfolgt in 18,1b-2a, wobei 18,1e, mit der Nennung Ahabs und dem Lexem *maṭar*, auf 17,1c zurückgreift und das Ende der in 17,1 angesagten Dürre ankündigt.
- (4) 18,2b-6 enthalten eine Episode, in der die Folgen einer Dürre thematisiert werden, indem die gemeinsame Futtersuche Obadjas und Ahabs erzählt wird.

---

<sup>175</sup> Ähnlich THIEL (2000) 25, der ausdrücklich darauf hinweist, "daß es eine literarkritisch zu ermittelnde, ursprünglich zusammenhängende Dürre-Erzählung nicht gegeben hat. Der Dürre-Zyklus ist vielmehr auch im ältesten Bestand durch die redaktionelle Zusammenstellung verschiedener Einzelerzählungen und anderen Materials entstanden, stellt also in der Tat eine 'Dürrekomposition' dar."

Diese Episode stellt aber keine selbstständige Überlieferung dar, sondern ist auf die vorliegende Dürrekomposition hin gestaltet.

- (5) In 18,7-16b wird eine Begegnung Obadjas mit Elija thematisiert, in der ein indirekter Bezug zur Dürrethematik zu erkennen ist. Diese Episode stellt wie schon 18,2b-6 keine selbstständige Überlieferung dar, sondern ist ebenfalls auf die vorliegende Dürrekomposition hin gestaltet.
- (6) Da einerseits bereits gezeigt wurde, dass 18,16c.17 einem anderen Erzählstrang zuzuordnen sind als 18,21-40, und andererseits konstatiert werden kann, dass es in 17a zur Begegnung zwischen Ahab und Elija kommt, die schon in V.1c-2a begonnen worden war, könnten 16c und 17 der Dürrekomposition zugehören.<sup>176</sup>
- (7) Weil 18,18 eine Erwiderung Elijas auf den Vorwurf Ahabs in 18,17c bietet, *‘ō\*kir YŠR’L* zu sein, besteht thematisch ein direkter Zusammenhang zwischen 17c und 18. Daher könnte 18 zur Dürre-Perikope gehört haben.<sup>177</sup>
- (8) 18,19 und 20 sind wahrscheinlich als Übergangsverse zu qualifizieren, die die folgende Opferwettstreit-Perikope 21-40 vorbereiten.<sup>178</sup> Zwar lässt sich für 19.20 gegenüber 16c.17 eine Kohärenz der Gesprächspartner konstatieren, jedoch könnten das Textdeiktikon *w’=‘itt-a(h)* in 19a und die Nennung der drei Gruppen, Volk, Baal-Propheten und Elija, die in der folgenden Darstellung V.21-40 die zentrale Rolle als Kontrahenten einnehmen, Indizien dafür sein,

---

<sup>176</sup> Vgl. S. 93 FN 159.

<sup>177</sup> Allerdings lässt sich zumindest für 18cI.d ein thematischer Zusammenhang mit der Opferwettstreithematik eruieren, so dass u.a. WÜRTHWEIN (1984) 211 und THIEL (2002) 104 V.18 bereits zu den sekundär eingefügten, überleitenden Versen zählen.

<sup>178</sup> Vgl. z.B. THIEL (2002) 104: "Die Einberufung der Versammlung auf den Berg Karmel (V.19f) ist die Voraussetzung für den Anschluß der folgenden Überlieferung." DERS. (2002) 112: "Die Dürre selbst wird in den Übergangsversen als Strafe für das religiöse Fehlverhalten des Königs und des ganzen Königshauses, ihren Abfall von Jahwe erklärt (V.18a). Damit ist die vom Königshof geförderte Baalsverehrung gemeint, wie V.19b klarstellt. Dieses Verhalten wird durch die eingeschaltete Erzählung vom Gotteserweis eindeutig als schuldhaft qualifiziert." Ähnlich argumentiert schon HENTSCHEL (1977) 134.137. Dagegen rechnet RENTROP (1992) 60.103, "19a.b\* und 20 zur Dürrekomposition". OTTO (2001) 175.176 zählt V.19.20 "zur Erfolgsgeschichte vom Regenmachen Ahabs und Elias", die "bei der Verknüpfung der Erfolgsgeschichte vom Regenmachen Ahabs und Elias mit der Erzählung vom Götterwettstreit ... umgestaltet und zur Einleitung des Gesamtkomplexes gemacht" wurde.

dass V.19.20 erst im Kontext der Zusammenführung beider Stränge eingefügt wurden.

- (9) Den Abschluss der Dürre-Perikope könnte schon primär einer der beiden Berichte über die Wiedergewährung des Regens gebildet haben, wobei vermutlich V.41.42a.a11.a12.45a.b.c.46 der Vorzug gegenüber V.42b.c.d.43.44.45d zu geben ist, weil hier, wie schon im Eröffnungsvers der Dürrekomposition (17,1), Elija und Ahab aufeinander treffen, während in V.42b.c.d.43.44.45d auch ein Diener Ahabs Handlungsträger ist, der im Text zuvor nicht erwähnt wurde. Mit THIEL<sup>179</sup> ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Notiz über das Zusammentreffen Elijas mit Ahab (18,17) und die Überlieferung vom Kommen des Regens (41.42a.a11.a12.45a.b.c.46) nicht nahtlos aneinander anschließen. Möglicherweise fehlen hier Fragmente aus der ursprünglichen Dürrekomposition.

## II. *Der kompositionelle Erzählstrang mit dem Motiv "Opferwettstreit"*

Der Erzählstrang mit dem Motiv "Opferwettstreit" könnte ursprünglich 18,21-29.30a.b.c.31-35.36b.c.37-40 umfasst haben. Dieser Erzählstrang hat an einigen Stellen Ausweitungen erfahren: V.19.20 und V.30d.36a.a1.dV.d.e.f.g.

Die überleitenden V.19.20 sind Produkte der kompositionellen Verbindung von Dürre und Opferwettstreit, die mit der Intention erfolgt sein könnte, die Ursache für die Dürrekatastrophe als Strafe für ein Fehlverhalten Ahabs und des ganzen Königshauses zu definieren.<sup>180</sup> Das Kommen des Regens wird dadurch in der Endfassung als Folge des Opferwettstreits verstanden. Es ist die Reaktion Gottes auf die Akklamation (39), auf das Bekenntnis zu ihm.<sup>181</sup>

## III. *Der kompositionelle Erzählstrang mit dem Motiv "Elija und die Witwe bzw. Elija und die Mutter"*

Die kleinen Einheiten 8-16\* und 17-24\* lassen weder einen deutlichen Bezug zur Dürrethematik noch zur Thematik des Opferwettstreits in 1 Kön 18 erkennen. Sowohl

---

<sup>179</sup> THIEL (2002) 97.

<sup>180</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 40, der folgert: "Diese Passagen in V.1f.17f.41ff bilden also eine Rahmengeschichte, in die die große Erzählung vom Wettstreit auf dem Karmel in V.(19f).21-40 eingefügt ist. Unverkennbar handelt es sich dabei um eine ehemals selbstständige Überlieferung. THIEL (2002) 112: "Die Geschichte vom Gotteserweis dürfte einige Zeit nach ihrer Entstehung in die Dürrekomposition einbezogen worden sein."

<sup>181</sup> Vgl. THIEL (2002) 112 und LEHNART (2003) 238.

8-16\* als auch 17-24\* können aber einem dritten Erzählstrang mit dem Motiv "Gottesmann und Witwe bzw. Gottesmann und Mutter" zugeordnet werden.

### **Ergebnis**

- (1) Der Text der Dürrekomposition wird ursprünglich 17,1.2-7; 18,1b-2a.16c-18.41.42a.a11.a12.45a.b.c.46 umfasst haben.  
18,2b-6.7-15 sind Obadja-Episoden, die keine selbstständige Überlieferung darstellen, sondern auf die vorliegende Dürrekomposition hin gestaltet sind.  
Als Zusätze sind 18,1a und 18,42b.c.d 43.44.45d.e zu qualifizieren.
- (2) Unter dem Thema "Opferwettstreit" können primär 18,21-29.30a.b.c.31-35.36b.c.37-40 zusammengeordnet werden.  
Zusätze sind: 18,19.20 und 18,30d.36a.a1.dV.d.e.f.g.
- (3) 17,8-16\* und 17-24\* sind jeweils eigenständige Einheiten, die unter dem Thema "Gottesmann und Witwe bzw. Gottesmann und Mutter" zusammengestellt werden können. Als Zusätze sind 17,14c.15c und 17,20c (*ha=ʿalmanā*) zu bewerten.
- (4) 17,14c.15c und 17,20c (*ha=ʿalmanā*) könnten mit dem Ziel eingefügt worden sein, die Einheiten 17,8-16 und 17,17-24 miteinander zu verbinden.
- (5) 18,1a könnte mit der Intention eingefügt worden sein, 17,16 mit 18,1c zu verknüpfen.
- (6) 18,19.20 sind vermutlich als Überleitungsverse zu qualifizieren, die eingefügt wurden, um die Opferwettstreitkomposition mit der Dürrekomposition zu verbinden.
- (7) 18,30d wurde eventuell eingefügt, um der Notiz von den zerstörten YHWH-altären in 19,10.14 ein Fundament zu geben und so 1 Kön 19 nachträglich einzubinden.

- (8) 18,36a.aI.dV.d.e.f.g sind möglicherweise sekundäre Einschübe, die vor allem mit der Absicht eingefügt worden sein könnten, die Person Elias hervorzuheben und ausführlicher zu beschreiben.
- (9) 18,42b.c.d.43.44.45d.e sind Erweiterungen, die mit der Intention eingefügt worden sein könnten, die Person Elias näher und deutlicher zu charakterisieren.

Die folgende formkritische Analyse erfolgt jedoch nicht an den drei übergreifenden Kompositionsblöcken, sondern gemäß der methodischen Vorgabe an den sieben literarkritisch erarbeiteten "kleinen Einheiten": 17,1; 2-7; 8-16; 17-24; 18,1-16b; 16c-40; 40-46 mit den oben vermuteten Zusätzen. Dabei sollen die literarkritischen Beobachtungen und Ergebnisse mit zusätzlichen sprachlichen Kriterien überprüft werden.

## 4. Formkritik

### 4.1 Ziele und Methodik der Formkritik

Für die nachfolgende formkritische Untersuchung stellt die Transkription des Gesamttextes 1 Kön 17-18 (S. 7-20) bereits eine Voraussetzung dar, denn sie dient als Basis für die Analyse, die die einzelnen sprachlichen Elemente in den sieben literarkritisch erarbeiteten "kleinen Einheiten" auf vier Ebenen untersucht: Wort-, Wortfügungs-, Satz- und Satzfügungs- / Textebene. Dabei werden syntaktische, semantische und strukturelle Charakteristika herausgearbeitet.<sup>1</sup> Ziel der formkritischen Analyse ist es, neben der Überprüfung der literarkritischen Beobachtungen und Ergebnisse "formale wie inhaltliche Tendenzen und Schwerpunkte des Textes zu eruieren"<sup>2</sup>.

### 4.2 Die Analyse der Wortebene

Siehe Tabelle 2 und 3

#### *Methodische Grundlegung*

Zunächst erfolgt auf der Wortebene<sup>3</sup> eine Sichtung und Kategorisierung des Wortinventars<sup>4</sup> in HW (Hauptwörter) und FW (Funktionswörter). Dabei soll untersucht werden, auf welche Wortarten vorzugsweise in den jeweiligen Sätzen zurückgegriffen

---

<sup>1</sup> RICHTER (1971) 79-125; DERS. (1978) 14-21; FLOSS (1982) 6.88-91; FOHRER (1993) 658-683; HÄUSL (1993) 103-107; GASS (2001) 55; SEIDL (1999) Sp. 1782; DERS. (2001) 20 und UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 59-112.

<sup>2</sup> EMMERICH (2005) 45.

<sup>3</sup> Die im Folgenden verwendeten Bezeichnungen, Kategorisierungen und Funktionsbeschreibungen der einzelnen Lexeme basieren auf den Studien von RICHTER (1978 und 1994).

<sup>4</sup> RICHTER (1978) 47.162 unterscheidet zwei Gruppen von Wortarten: Haupt- und Funktionswörter. Diese charakterisiert DERS. (1978) 66 folgendermaßen: „Die NF [Nominalformen] und VF [Verbalformen], also die Grundmorpheme der Hauptwörter, ... [sind] die primären Bedeutungsträger. Dazu zählen auch die Num, die sich in verschiedenen NF realisieren. Alle übrigen Wortarten dienen primär dazu, die Verbindungsart der Hauptwörter und Sätze zu bezeichnen; wenn sie dazuhin Bedeutungen ausdrücken - das Problem stellt sich nicht bei allen Wortarten innerhalb der Funktionswörter -, so liegen diese in Bereichsangaben für Hauptwörter und Sätze (Umstand), und diese lassen sich als syntaktische Funktionen kategorisieren. Ihre Einstufung als Funktionswörter ist damit berechtigt.“ Nach DERS. (1978) 162 zählen zur Gruppe der Hauptwörter Eigennamen, Nomina (Substantiva, Adjektive, Partizipien, Zahlwörter und Adverbien [teilweise]), Pronomina und Verben sowie zur Gruppe der Funktionswörter die Partikel (Adverbien [teilweise], Präpositionen, Konjunktionen, Interjektionen, Modalwörter usw.).

In seiner Studie von 1994 differenziert RICHTER die Wortarten in fünf Hauptgruppen: Hauptwortarten (Verben, Substantiva, Adjektive, Zahlwörter, Verbalnomen; Eigennamen), Prowortarten (Pronomina, Deiktika, Artikel, Adverbien, Grad-/Intensivwörter, Frageadverbien), Fügwortarten (Präpositionen, Konjunktionen), Sprechereinstellungswortarten (= Modalwörter: Negationen, Frage-, Modal-, Abtönungs-, Fokus-, Existenzpartikel) und Satz-Äquivalente (Antwort-Partikel, Interjektion). Die Direktiv-Endung *-a-h* wird in der vorliegenden Studie nicht als eigene Wortart verstanden, vgl. die Diskussion bei RICHTER (1978) 184.185.

wird, wie sich die quantitative Distribution der im Text belegten Wortarten gestaltet und wie sich das Verhältnis HW-FW präsentiert. Dadurch können erste strukturelle Merkmale näher definiert sowie inhaltliche Tendenzen, Schwerpunkte des Textes und Leitwörter beobachtet werden, wobei das Verhältnis von Haupt- und Funktionswörtern insbesondere den Stil des untersuchten Textes charakterisiert. Zudem wird versucht, die spezifischen Funktionsbereiche der jeweiligen Wortarten hinsichtlich des Textaufbaus zu benennen. Ferner wird in diese Untersuchung, RICHTER<sup>5</sup> folgend, eine Auswertung der Hauptwörter nach semantischen Klassen integriert. Dabei werden die Substantiva mit Hilfe der Oppositionsklassen "konkret"<sup>6</sup> bzw. "abstrakt"<sup>7</sup> und STACT<sup>8</sup> kategorisiert, wobei die Klasse "konkret" in "konkret- belebt" bzw. "konkret- unbelebt" unterteilt wird.

Die Klasse "konkret-belebt" differenziert sich in Personen, Personen- und Tiererteile und Tiere.

Die Klasse "konkret-unbelebt" weist die Subklassen Gegenstände bzw. Ort und Zeit auf. Die Klasse abstrakt lässt sich aufteilen in Dimensionsabstrakt (abstr\_dim), Eigenschaftsabstrakt (abstr\_qual), Mengenabstrakt (abstr\_quant) und Relationsabstrakt (abstr\_rel).

Die Wortart der Verben differenziert sich in Zustandsverben (ZV) und Aktionsverben (AV).

Bei den AV finden sich die Subklassen:

Ergehensverben,

Verben der Fortbewegung,

Tätigkeitsverben bzw. Verben der Wahrnehmung und Erkenntnis,

Verben der Produktion u. Ausstattung,

Verben der Fortbewegung / Kausativ bzw. Verben des Gebens und Nehmens, Verben des Setzens, Stellens, Legens, sowie Verben der Rede und Artikulation.

Die Wortart der Adjektive bietet Lexeme, die eine Dimension (dim), eine Eigenschaft (qual), eine Menge (quant) oder eine Relation (rel) beschreiben.

---

<sup>5</sup> RICHTER, Semliste, unveröffentlichtes Arbeitspapier vom 15.10.2001.

<sup>6</sup> Nach BUSSMANN (1990) 45 ist unter dem Begriff "Abstraktum" eine "[s]emantisch definierte Klasse von Substantiven mit nichtgegenständlicher Bedeutung" zu verstehen.

<sup>7</sup> Nach BUSSMANN (1990) 408 bezeichnet der Begriff "Konkretum" eine "[s]emantisch definierte Klasse von Substantiven mit gegenständlicher Bedeutung". Zum Problem der Unterscheidung zwischen Abstraktum und Konkretum vgl. auch VANONI (1984) 157.158.

<sup>8</sup> Status (sta), Ereignis, Prozess (act) siehe RICHTER, Semliste, unveröffentlichtes Arbeitspapier vom 15.10.2001.

Darüber hinaus wird in der folgenden Analyse bei Substantiven, Adjektiven und Verben untersucht, ob und inwiefern Wortfelder<sup>9</sup> bzw. Oppositionen und / oder Synonyme vorhanden sind.

#### **4.2.1 Das Wortinventar von 17,1**

Das Wortinventar von 17,1 umfasst 31 Wörter die auf fünf Sätze verteilt sind, so dass im Durchschnitt 6,2 Wörter einen Satz konstituieren. Wie noch gezeigt werden wird, liegt dieser Durchschnitt damit um mehr als ein Wort über dem Durchschnitt der folgenden Einheiten, wobei dieser relativ hohe Durchschnittswert durch die beiden verhältnismäßig langen Sätze 1a und 1c zustande kommt. Zwar kann die Länge der Sätze allein kein ausreichendes Kriterium für eine sekundäre Einfügung oder Auslassung bieten, doch bei aller gebotenen Vorsicht kann mit diesem Befund der formkritischen Analyse zumindest die Qualifizierung der Literarkritik von 17,1 als isolierte Satzfolge unterstützt werden.<sup>10</sup>

##### **4.2.1.1 Die Distribution der HW und FW**

Innerhalb des Wortinventars von 17,1 besteht ein relatives Gleichgewicht zwischen den HW, die als primäre Bedeutungsträger<sup>11</sup> mit 51,6% belegt sind, und den FW als Funktionsträgern, die mit 48,3% belegt sind. Unter den primären Bedeutungsträgern ist für die Sub ein Vorkommen von 19,4% des gesamten Wortinventars und 37,5% der HW bezeugt, während auf Vb/Vn 9,6% des gesamten Wortinventars und 18,75% der HW entfallen. Signifikant ist das vergleichsweise hohe Aufkommen an EN von 19,4% des gesamten Wortinventars und 37,5% der HW. Die Summe aus Sub und EN hat ein Volumen von 38,7% des gesamten Wortinventars. Innerhalb der HW liegt ebenfalls ein deutliches Plus der Sub und EN von 75% gegenüber Vb/Vn mit 18,75% vor. Das einzige Adjektiv<sup>12</sup> der Einheit findet sich in der Schwurformel *ḥay[y] YHWH* in 1b. Unter den FW beträgt der Anteil der Prowörter 22,6% des gesamten Wortinventars,

---

<sup>9</sup> Ein "Wortfeld" besteht nach UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 93 aus einer " 'Gruppe von Wörtern inhaltlicher Zusammengehörigkeit', die sich in ihrer Bedeutung gegenseitig begrenzen und zusammen einen Sinnbezirk 'bilden'."

<sup>10</sup> Vgl. S. 55.56.

<sup>11</sup> Vgl. RICHTER (1978) 66.162.

<sup>12</sup> Die Bestimmung von *ḥay[y]* in dieser und ähnlichen Formeln wird in der Forschung kontrovers diskutiert. Mit G-K § 93aa FN 1, G-K § 149 FN 1, GES<sup>17</sup> 225, RICHTER (2000) 246 und EMMERICH (2005) 53 FN 172 wird *ḥay[y]* in 17,1b.12b; 18,10a.15b als Adjektiv qualifiziert. Dagegen plädiert GREENBERG (1957) 39 für eine substantivische Bedeutung: "There is a good evidence that the *ḥay/ḥe* of the oath formula is a noun, 'life' in the construct." Ähnlich auch RINGGREN, Art. "חַיָּה" in: ThWAT II (1977) Sp. 891.892, KREUZER (1983) 27.30-32.46 und GES<sup>18</sup> 432. Ebenso WALTKE / O'CONNOR (1990) 679, die *ḥay[y] YHWH* mit "YHWH's life" wiedergeben.

während die Fügwortarten mit ca 29% belegt sind. Bei den Prowörter entfallen 12,9% des gesamten Wortinventars auf Pron und 9,7% auf Atk. Die Fügwörter setzen sich zusammen aus Präp und Konj, wobei Präp 12,9% und Konj 12,9% des gesamten Wortinventars enthalten. Nicht belegt sind DK, Adv, GW und Spr.-WA.

### ***Auswertung***

Aufgrund des relativ hohen Aufkommens von Sub und EN lässt sich zunächst eine hohe Informationsdichte des Textes vermuten.<sup>13</sup> Wieweit diese Vermutung zutrifft, kann erst eine differenzierte Analyse des Wortinventars zeigen.

#### **4.2.1.2 Klassifizierung der HW**

Der Bestand der HW umfasst sechs Substantive, sechs EN, drei Verben und ein Adjektiv.

Von sechs Lexemen des substantivischen Bestandes sind fünf Lexeme als Konkreta zu klassifizieren und ein Lexem als STACT. Abstrakta sind nicht belegt. Die fünf Konkreta differenzieren sich in Sub der Klassen "konkret-belebt" (ein Beleg) und "konkret-unbelebt" (drei Belege). Der Klasse "konkret-belebt" ist das Appellativum *ʔilō\*ḥīm* (div\_ind)<sup>14</sup> zuzuordnen. Die Klasse "konkret-unbelebt" lässt sich differenzieren in Gegenstände, die Wetterphänomene (konkr\_phaen<sup>15</sup>) und Zeitangaben (konkr\_temp-dim<sup>16</sup>) beschreiben. Für STACT, konkreter für stact\_voc, existiert ein Beleg.<sup>17</sup>

Mit je für den GN *YHWH* in 1b und den KN *YŚRʔL* in 1b sowie für die PN *ʔLYHW*<sup>18</sup> in 1a und *ʔḤB*<sup>19</sup> in 1a bzw. zwei Belegen für den ON *TŠB* in 1a und einem Beleg für den ON *GLʿD* in 1a nehmen EN einen relativ breiten Raum ein.

---

<sup>13</sup> Zum Zusammenhang zwischen der Anzahl der Hauptwörter und dem Grad des Informationswertes eines Textes vgl. FLOSS (1986) 163-165 und HÄUSL (1993) 15.109.110.

<sup>14</sup> *ʔilō\*ḥīm*: 1b.

<sup>15</sup> *ʔal[ʔ]:1c; maʔar*: 1c.

<sup>16</sup> *šanā*: 1c.

<sup>17</sup> *dābar*: 1d.

<sup>18</sup> Vgl. WEIMAR, Art. "Elija" in: NBL I, Sp. 516: "mein Gott ist Jahwe" ist der "programmatische Name einer prophetischen Gestalt im Nordreich Israel. THIEL (2000) 34: "Der Name Elia '(Mein) Gott ist Jahwe' klingt wie der Ausdruck eines theologischen Programms und ist mit dem Wirken Elias eng verknüpft." FOHRER (1968) 7 gibt den Namen Elia mit "Jahwe ist Gott" wieder, der "als Bekenntnisname sogleich den Gegensatz betont, in dem er zu Ahab steht."

<sup>19</sup> Vgl. THIEL (2000) 37: "אָבִי אֱלֹהֵי אָבִי ist ein Verwandtschaftswörtername und bedeutet "Bruder des Vaters", d.h. ganz wie der Vater." Ebenso STAMM (1980) 76; RICHTER (1996) 121 u.a. Der Name ist im AT noch in Jer 29,21.22 belegt.

### ***Auswertung***

Es ist signifikant, dass der PN ʿHB isoliert steht, während die ON den PN ʿLYHW näher qualifizieren. Darüber hinaus finden sich beide PN, der ON und der KN am Beginn der Einheit, so dass durch diese Information ein Plus an Wörtern in 1a begründet ist, was die in der Literarkritik geäußerte Vermutung stützt, 1a als Eröffnung einer neuen Einheit zu qualifizieren.<sup>20</sup> Die isolierte Satzfolge weist einen deutlichen Überhang an Nomina auf, wobei sechs EN, fünf Konkreta und ein STACT vorhanden sind. Nimmt man noch hinzu, dass keine Abstrakta belegt sind, kann hohe Informationsdichte vermutet werden.

### ***Der Bestand der Adjektive***

Wie unter 4.2.1.1 erwähnt, ist in der Satzfolge nur das Adjektiv *ḥay[y]* und zwar in der Schwurformel *ḥay[y] YHWH*(1b) belegt, so dass der Text kaum Wert darauf legt, Sub mit Attributen und dadurch mit einem Plus an Qualifizierung auszustatten.

### ***Der Bestand der Verben***

Die Satzfolge 17,1 enthält neben einem Beleg für *HYY* als Kopula<sup>21</sup> zwei AV und zwar das Fortbewegungsverb ʿMD in 1bR und das Rede- und Artikulationsverb ʿMR in 1a. Zustandverben und Ergehensverben sind keine vorhanden.

### ***Auswertung***

Auch wenn die Satzfolge ausschließlich AV bietet, ist aufgrund der Dominanz der Sub, die primäre Informationsträger sind, mit einer relativ dichten Information zu rechnen.

### **4.2.1.3 Der Bestand der FW**

1 Kön 17,1 bietet 15 FW, die sich aus sieben PrW und acht FügW konstituieren.

### ***Der Bestand der Prowörter***

Unter den Prowörtern finden sich vier Pron und drei Atk.

---

<sup>20</sup> Vgl. S. 55.56.

<sup>21</sup> *HYY*: Kop: 1c. Mit RIEPL (1993) 195 FN 323 dient der (umstrittene) Terminus 'Kopula' im Rahmen der Formkritik nur der Markierung eines syntaktischen Elements, nämlich des P, ohne Rücksicht auf logische Kategorien (Kopulierung), vgl. RICHTER (1980) 162-164.228. Zur Kritik an der Terminologie vgl. IRSIGLER (1984) 209 FN 19 mit Verweis auf BARTELMUS (1982) 93-98.

### ***Der Bestand der Pronomina***

Vier Pronomina differenzieren sich in ein DPron, ein RPron und zwei ePP. DPron weisen in der Regel auf Näherliegendes hin (Nah-Deixis), wobei DPron und PPron sowohl als Rückverweis auf Vorausgegangenes fungieren als auch als Hinweis auf Folgendes.<sup>22</sup> Im vorliegenden Fall bezieht sich das DPron *ha=ʔil̄ā* auf die Zeitangabe *ha=šanīm* und enthält einen Hinweis auf Folgendes. Beide ePP, die je einmal als ePP3ms bzw. als ePP1cs belegt sind, fungieren wie auch das RPron *ʔāšr̄*<sup>23</sup> in 1bR als Rückverweis. Durch diesen Verweischarakter bewirken alle angeführten Pron eine Verflechtung der Sätze 1a-d.

### ***Der Bestand des Artikels***

Der Bestand des Artikels *ha=* umfasst drei Belege.<sup>24</sup> Grundsätzlich gilt, dass der Artikel sowohl determinierende als auch deiktische Funktion hat und bestimmte Satzglieder hervorhebt.<sup>25</sup>

### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Jeweils vier Belege der Wortart Präp bzw. Konj sind zu den Fügwortarten zu zählen.

### ***Der Bestand der Präpositionen***

Jede der vier belegten Präp ist nur einmal vorhanden.<sup>26</sup> Wie in der Analyse der Wortverbindungen noch genauer zu zeigen sein wird, setzen Präp die einzelnen HW zueinander in Beziehung und geben an, wie diese Beziehungen zu bestimmen sind. Außerdem zeigen Präp die Umstandsbereiche des jeweiligen Bezugswortes an.<sup>27</sup>

### ***Der Bestand der Konjunktionen***<sup>28</sup>

Die Satzfolge bietet vier Konj,<sup>29</sup> denen jeweils eine unterschiedliche Funktion zukommt. So fungiert die Konj *wā<sub>1</sub>* in 1a als Anzeiger für einen individuellen SvH der

---

<sup>22</sup> Siehe IRSIGLER (1978) 72; RICHTER (1978) 177-179; HÄUSL (1993) 111, UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 85.86.

<sup>23</sup> Vgl. SEIDL (1991) 445-469.

<sup>24</sup> *ha=*: 1a, 1c\_2x.

<sup>25</sup> Vgl. M § 32 1a; IRSIGLER (1978) 52.53; RICHTER (1978) 193; DERS. (1979) 11; HÄUSL (1993) 111

<sup>26</sup> *min*: 1a; *ʔil̄*: 1a; *l̄=pan-a(y)=*: 1bR; *l̄=pr̄*: 1d.

<sup>27</sup> Vgl. RICHTER (1978) 184 und HÄUSL (1993) 111.

<sup>28</sup> Bezüglich der Funktionsbereiche vgl. RICHTER (1994) 27-29.

<sup>29</sup> *wā<sub>1</sub>*=: 1a; Konj<sub>5,2</sub>: 1c; Konj<sub>1</sub>: 1c; Konj<sub>2</sub>: 1d.

Vergangenheit.<sup>30</sup> Die Konj<sub>5,2</sub> *ʔim* in 1c eröffnet den circumstantialen Bedingungssatz eines Schwurs, während die Konj<sub>2</sub> *kī ʔim* den Satz 1d eröffnet, dem eine exceptive Funktion eignet. Darüber hinaus liegt in 1c eine Konj<sub>1</sub> vor, deren Funktion darin besteht, die beiden Sub *tal[l]* und *maṭar* zu verbinden.

Zusammenfassend kann für die Konjunktionen konstatiert werden, dass sie entweder eine enge Verknüpfung von HW untereinander oder eine enge Bezugnahme von Sätzen bewirken.

### ***Auswertung***

Wie eine Analyse der FW verdeutlicht, tragen alle Lexeme zu einer engen Verflechtung der Satzfolge 1a-b bei.

#### **4.2.1.4 Ergebnis**

- (1) Nachdem bereits die Analyse der HW zur Vermutung geführt hat, dass die Satzfolge 1a-b eine relativ hohe Informationsdichte bietet, konnte dieser Befund durch die Analyse der FW bestätigt werden. Insgesamt ist ein Gleichgewicht von HW und FW bzw. ein Plus von Sub und EN zu beobachten.
- (2) Die Satzfolge 1a-b weist einen deutlichen Überhang an Nomen auf, wobei sechs EN, fünf Konkreta und ein STACT bezeugt sind, während keine Abstrakta vorliegen.
- (3) Die Analyse der Verben ergab, dass die Satzfolge ausschließlich AV enthält, die allerdings nur in geringem Umfang belegt sind.
- (4) Die Untersuchung der FW erbrachte, dass alle Lexeme zu einer engen Verflechtung der Satzfolge 1a-b beitragen.
- (5) Besonders ertragreich war die Analyse der EN. Hier ist signifikant, dass der PN *ʔHB* isoliert steht, während sowohl das hum\_ind-stat *tō\*šab* als auch beide ON den PN *ʔLYHW* näher qualifizieren. Außerdem stehen sowohl beide PN als auch der ON und der KN am Beginn der Satzfolge, so dass durch diese Information ein Plus an Wörtern in 1a begründet ist. Dies stützt die in der Literarkritik geäußerte Vermutung, 1a als Eröffnung einer neuen Einheit zu qualifizieren.

---

<sup>30</sup> Vgl. IRSIGLER (1978) 160; RICHTER (1979) 42.43 und HÄUSL (1939) 111.

#### **4.2.2 Das Wortinventar von 17,2-7**

Das Wortinventar von 17,2-7 verteilt sich auf 21 Sätze und umfasst 98 Wörter, so dass im Durchschnitt 4,7 Wörter einen Satz konstituieren, wobei acht Belege nur um ein oder zwei Wörter von diesem statistischen Mittelwert abweichen. So setzt sich der Satz 3a aus drei Wörtern zusammen. Insgesamt fünf Sätze umfassen vier Wörter: 3cR.4b.cI.5dR.7b und sieben Sätze bieten fünf Wörter: 3b.c.4c. 5b.d. 6c.7a. Jeweils sechs Wörter finden sich in 2a und jeweils sieben Wörter in den Sätzen 6b und 7c. Vier Sätze konstituieren sich aus zwei Wörtern: 2aI.4a.5a.c, wobei diese Sätze entweder die folgende Rede (2aI) oder die folgende Handlung (4a.5a.c) eröffnen.

Signifikant ist, dass 6a mit zwölf Wörtern gegenüber dem statistischen Mittelwert ein Plus von insgesamt sieben Wörtern aufweist. Da aber 6a im Verhältnis zu V.2-5 Informationen enthält, die in 6b als bekannt vorausgesetzt werden, können allein aus diesem statistischen Befund keine weiteren Schlussfolgerungen<sup>31</sup> gezogen werden.

##### **4.2.2.1 Die Distribution der HW und FW**

Da im Wortinventar von 17,2-7 HW mit 44,9% und FW mit 55,1% belegt sind, ist ein Plus an Funktionsträgern zu konstatieren. Bei den HW ist zwischen den Sub mit 20,4% des gesamten Wortinventars und 45,5% der HW sowie den Vb/Vn mit 18,4% des gesamten Wortinventars und 40,9 % der HW ein relativ ausgewogenes Verhältnis zu verzeichnen. Darüber hinaus entfallen auf EN 6,1% des gesamten Wortinventars und 13,6% der HW. Adj sind nicht belegt.

Unter den FW ist für die Prowortarten ein Anteil von 19,7% des gesamten Wortinventars und 36,2% der FW zu konstatieren, während die Fügwortarten mit 33,9% des gesamten Wortinventars und 62,3% der FW belegt sind. Bei den Prowortarten sind weder DK noch GW zu verzeichnen, während auf Pron 8,7% und auf Atk 10,2% des gesamten Wortinventars entfallen. Adv sind nur einmal belegt. Bei den Fügwortarten liegt zwischen Präp mit 18,4% und Konj mit 17,3% des gesamten Wortinventars ein ausgewogenes Verhältnis vor. Als Spr.-WA ist eine Negation zu bewerten.

#### ***Auswertung***

Aufgrund der Analyse der Distribution von HW und FW in 17,2-7 konnte ein leichtes Plus von FW als Funktionsträger erhoben werden. Damit unterscheiden sich 17,2-7 von der Satzfolge 1a-d, für die ein Gleichgewicht von HW und FW bzw. ein Plus von Sub

---

<sup>31</sup> Z.B. bezüglich sekundärer Einfügungen.

und EN konstatiert wurde. Ob dieser Befund ausreicht, um mit FLOSS und HÄUSL eine Minderung des Informationswertes zu postulieren,<sup>32</sup> kann aber erst frühestens nach einer Klassifizierung der Lexeme beurteilt werden.

#### 4.2.2.2 Klassifizierung der HW

Der Bestand der HW enthält 20 Sub, sechs EN und 18 Vb/Vn. Die Sub umfassen 18 Konkreta und zwei STACT. Abstrakta sind nicht vorhanden. Die Konkreta lassen sich aufteilen in Sub der Klassen "konkret-belebt" (zwei Belege) und "konkret-unbelebt" (16 Belege). In der Klasse "konkret-belebt" ist *zoo\_koll*<sup>33</sup> zweimal bezeugt. Die Klasse "konkret-unbelebt" lässt sich aufspalten in Gegenstände, die Wetterphänomene (*konkr\_phaen*<sup>34</sup>) beschreiben, und in solche, die Nahrungsmittel bezeichnen (*konkr\_ut-cena*<sup>35</sup>). Einen breiteren Raum nehmen die Ortsangaben mit sieben Belegen ein (*konkr\_lok-nat*<sup>36</sup>; *konkr\_lok-nat-aq*<sup>37</sup>; *konkr\_geogr*<sup>38</sup>). Darüber hinaus existieren vier unterschiedliche Zeitangaben (*konkr\_temp*<sup>39</sup>). Als STACT, konkreter als *stact\_voc*, ist *dābar*<sup>40</sup> zu kategorisieren.

#### **Auswertung**

Da keine Abstrakta vorhanden sind, besteht der substantivische Bestand bis auf ein Lexem ausschließlich aus Konkreta. Das Lexem *dābar* in 2a und 5b der Klasse *stact\_voc* strukturiert die Einheit 2-8. Während 2a mit der WEF die Einheit durch eine Anweisung YHWHs eröffnet, leitet 5b mit der Feststellung *wa=yi'ś k'=dābar YHWH* zur Ausführung dieser Anweisung über. In der Klasse "konkret-belebt" liegt kein Lexem vor, das auf Personen oder Personengruppen hinweist, während ein Lexem zur Subklasse der Tiere zu rechnen ist. Der substantivische Bestand wird von Lexemen der Klasse "konkret-unbelebt" dominiert. In dieser Klasse ist die fünfmalige Belegung von

---

<sup>32</sup> Vgl. FLOSS (1986) 163: "Das Verhältnis von HW und FW bietet demnach erste Daten über den Informationswert eines Textes. Wenn also der Prozentsatz der FW denjenigen der HW bei weitem übertrifft, die verhältnisbeschreibenden Wörter die primären Bedeutungsträger stark dominieren, so läßt der Text bereits auf der Wortebene eine Informationszerdehnung erkennen, womit eine Minderung des Informationswertes verbunden ist." Ähnlich HÄUSL (1993) 105.

<sup>33</sup> *ʕ\*ribīm*: 4c.6a.

<sup>34</sup> *gašm*: 7c.

<sup>35</sup> *bašar*: 6a.6b; *laḥm*: 6a.6b.

<sup>36</sup> *ʔarš*: 7c; *qadm*: 3b.

<sup>37</sup> *naḥt*: 3c.4b.5d.6c.7b.

<sup>38</sup> *qadm*: 3b.

<sup>39</sup> *buqr*: 6a; *yōm*: 7a; *ʕarb*: 6b; *qiš[s]*: 7a.

<sup>40</sup> *dābar*: 2a.5b.

*nahl* signifikant, das in enger Verbindung mit dem Wetterphänomen *gašm* steht, so dass das Phänomen *Wasser* voraussichtlich eine zentrale Rolle spielt. Außerdem fällt die zweimalige Erwähnung von *lahm* bzw. *bašar* auf. Besonders die doppelte Nennung von *bašar* legt die Vermutung nahe, dass Nahrungsmittel, die über eine lebensnotwendige Grundversorgung hinausgehen, in 17,2-7 im Zentrum der Ereignisabfolge stehen. Für das ebenfalls zweimal erwähnte *ō\*ribīm* kann aufgrund des Kontextes ein enger Zusammenhang mit *lahm* und *bašar* vorausgesetzt werden.

### ***Der Bestand der Eigennamen***

Von insgesamt sechs EN die die Einheit bietet, sind sowohl der GN<sup>41</sup> als auch beide ON<sup>42</sup> je zweimal belegt. PN werden nicht genannt.

### ***Auswertung***

Da neben der zweimaligen Erwähnung des GN *YHWH* nur der ON *KRYT* belegt ist, der ein Gewässer bezeichnet, dessen Lage in den Relativsätzen 3cR und 5dR durch die Nennung des Flusses *YRDN* näher definiert ist, wird die unter 4.2.2.1 geäußerte Vermutung bestätigt, dass das Phänomen *Wasser* eine wichtige Rolle spielt. Das Fehlen von Personennamen bewirkt eine Straffung des Textes, wobei zur Verifizierung dieser These erst noch eine Analyse der FW erforderlich ist.

### ***Der Bestand der Verben***

Das Wortinventar der Verben und Verbalnomen enthält neben zwei Belegen von *HYY* als Kopula<sup>43</sup> und zwei Belegen von *HYY*, die ausschließlich der Verzeitung von NS<sup>44</sup>

---

<sup>41</sup> *YHWH*: 2a.5b.

<sup>42</sup> *KRYT*: 3c.5d. und *YRDN*: 3cR.5dR.

<sup>43</sup> *HYY*: Kop: 2a.7c.

<sup>44</sup> *HYY*: 4a.7a. Vgl. z.B. BARTELMUS (1982) 92, der ausdrücklich einer Kategorisierung als Ergehensverb widerspricht: "*HYH* wird im biblischen Hebräisch in den Fällen gebraucht, wo der Sprecher/Autor einen SV, der bei Zeitbezug GZ mit NS ausgedrückt würde, mit einem anderen Zeitbezug bzw. in einem anderen Modus als Indikativ artikulieren möchte; die 'Funktion' von *HYH* ist somit die 'Verzeitung' von Nominalsätzen." NISSIM (2000) 30 folgt BARTELMUS, wenn sie in ihren "Untersuchungen zu Ergehensverben *hyy* aus[...]spart und vorläufig nur als Zeitbezugs- und Modalitätsanzeiger" ansieht. Auch nach RECHENMACHER (1994) 260 ist *HYY* nur dann Vollverb, näherhin Ergehensverb, wenn es den Übergang des Subjekts in einen neuen Zustand bewirkt. Es fordere - da semantisch unbesetzt- ein zweites 1.Sy, das den neuen Zustand angebe: "Bezeichnet wird der Übergang des S in einen neuen Zustand. Dieser ist im VSII.2 Inhalt des 1.Sy2, während das P mit *hyy* nur den Übergang selbst ausdrückt. Das Kernsem [ess] bedarf im Falle von *hyy* nach Satzbauplan II.2 keines Zusatzes. Es ist so inhaltsarm, dass eine semantische Opposition zu einem anderen Verb

dienen, explizit 15 AV, die sich auf vier semantische Klassen verteilen. Als Ergehensverben ist *YBS*<sup>45</sup> zu bewerten. Drei Lexeme mit insgesamt fünf Belegen gehören zur Klasse der Fortbewegungsverben.<sup>46</sup> Als Tätigkeitsverben<sup>47</sup> sind fünf Lexeme zu klassifizieren. Zur Klasse der Fortbewegungsverben im Kausativ zählt das Lexem *Bō*<sup>2</sup>-Hact in 6a. Als Verb der Rede und Artikulation ist *MR* in 2aI zu bewerten.

### **Auswertung**

Das geringe Vorkommen von Ergehensverben und von Verben der Rede und Artikulation sowie das Fehlen von ZV einerseits wie auch die relativ breite Belegung von Fortbewegungs- und Tätigkeitsverben andererseits legen nahe, dass V.2-7 eine relative große Dynamik implizieren. Eine Berücksichtigung der Semantik zeigt, dass das Ergehensverb *YBS*, wie schon die Sub *naḥl* und *gašm*, auf einen Zusammenhang verweist, in dem Wasser, näherhin der Mangel an Wasser, im Mittelpunkt der Ereignisabfolge steht. Das dreimalige Vorkommen des Fortbewegungsverbs *HLK* (3a.5a.5c) deutet daraufhin, dass ein Ortswechsel erfolgt, der - wie der Kontext zeigt - mit diesem Wassermangel in Verbindung steht.

Unter den fünf verschiedenen Tätigkeitsverben haben *ŠTY* und *KūL* einen unmittelbaren Bezug zur Nahrungsaufnahme, wobei *ŠTY* ebenfalls zum Wortfeld *Wasser* gehört, während sich *KūL* auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln bezieht. Als Verbum der Rede und Artikulation ist *MR* in einer Redeeinleitung belegt.

### **Der Bestand der Adjektive**

Da in der gesamten Einheit 2-7 kein Adjektiv vorhanden ist, liegt keine Qualifizierung der Sub mit Attributen vor.

### **Fazit**

Eine Analyse der HW weist die Einheit 2-7 als eine handlungs- und fortbewegungsorientierte Erzählung aus, die von den Wortfeldern *Wasser* und *Ernährung* dominiert wird.

---

dieser Gruppe ausgeschlossen ist: Es drückt diesen Übergang ohne semantische Beschränkung bezüglich Ausgangs- und Endzustand, Art des Übergangs und S des Ergehens aus".

<sup>45</sup> *YBS*: 7b; zur Kategorisierung von *YBS* als Ergehensverb siehe RECHENMACHER (1994) 151 und NISSIM (2000) 261.

<sup>46</sup> *HLK*: 3a.5a.5c; *YŠB*: 5d; *PNY*: 3b.

<sup>47</sup> *ŠY*: 5b; *KūL*-R<sub>3</sub>: 4cI; *ŠWY*-Dact: 4c; *ŠTR*-N: 3c; *ŠTY*: 4b.6c.

### **4.2.2.3 Der Bestand der FW**

Neben den 44 HW bietet der Text 54 FW, die sich aus 18 PrW, 35 FügW und einem ModW konstituieren.

#### ***Die Prowörter***

Als Prowörtern sind sieben Pron, zehn Atk und ein Adv einzuordnen.

#### ***Der Bestand der Pronomina***

Die sieben Pronomina verteilen sich auf ein DPron, zwei RPron und vier ePP. Das DPron *zā* in 3a hat die Funktion des Rückverweises und bezieht sich auf eine Ortsangabe. Vier ePP<sup>48</sup>, die je zweimal als ePP2ms bzw. als ePP3ms belegt sind, referieren auf Elija, dessen Name in V.2-7 nicht explizit genannt wird.

Das RPron *ʾāšr* (3cR.5dR) fungiert ebenfalls als Rückverweis und zwar als Einleitung der beiden Relativsätze, die die Lage des Baches *KRYT* näher definieren. Durch ihren Verweischarakter bewirken alle angeführten Pron eine Verflechtung der Sätze in 17,2-7.

#### ***Der Bestand des Artikels***

Der Artikel *ha=* ist zehnmal belegt.<sup>49</sup>

#### ***Der Bestand der Adverbien***

Das Lokaladverb *šam[m]* in 4cI verweist auf den in 3c angeführten Ort *nahI KRYT*.

#### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Die Fügwortarten lassen sich aufteilen in 18 Präp, 17 Konj und eine Neg.

#### ***Der Bestand der Präpositionen***

18 Präp verteilen sich auf sechs Lexeme. Die häufigsten Belege finden sich für die Präp *b=*.<sup>50</sup> Die Präp *l=*<sup>51</sup> und *mi[n]*<sup>52</sup> sind je viermal belegt. Zweimal wird die Präp *ʿal*

---

<sup>48</sup> ePP3ms: 2a; ePP2ms: 3b; ePP2ms: 4cI; ePP3ms: 6a.

<sup>49</sup> *ha=*: 3cR.4b.c.5dR.6a\_2x.b.c.7b.c. Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

<sup>50</sup> *b=*: 3c.5d.6a.b.7c.

<sup>51</sup> *l=*: 2aI.3b.4cI.6a.

<sup>52</sup> *mi[n]*: 3a.4b.6c.7a.

*pānē*<sup>53</sup> verwendet. Je einmal finden sich *ʔat*, *ʔil* und *kʻ*<sup>54</sup>. Die relativ große Zahl von Präp signalisiert eine enge Verflechtung der HW untereinander.<sup>55</sup>

#### ***Der Bestand der Konjunktionen***

Konj sind 17-mal bezeugt. Die meisten Belege entfallen auf die Konj *w<sub>1</sub>'*<sup>56</sup> und *wa<sub>1</sub>'*<sup>57</sup>. Sechsmal wird *w'* in der Funktion einer Konj<sub>1</sub><sup>58</sup> verwendet. Das Lexem *kī* in 7c ist als Konj<sub>5,2</sub> einzuordnen.

#### ***Der Bestand der Sprechereinstellungswortarten (=Modalwörter)***

Als ModW ist die Negation *lō(?)* in 7c zu bewerten, die in enger Verbindung zum Prädikat steht.

#### **4.2.2.4 Ergebnis**

- (1) Die Analyse der Distribution von HW und FW in 17,2-7 erbrachte ein leichtes Plus von FW. Damit unterscheidet sich die Einheit von der Satzfolge 1a-d, für die ein Gleichgewicht von HW und FW bzw. ein Plus von Sub und EN konstatiert wurde.
- (2) Eine Analyse der HW weist 17,2-7 als handlungs- und fortbewegungsorientierte Erzählung aus.
- (3) Das substantivische Inventar besteht bis auf ein Lexem ausschließlich aus Konkreta, wobei Lexeme der Klasse "konkret-unbelebt" überwiegen. In dieser Klasse ist die fünfmalige Belegung von *naḥl* signifikant, das in enger Verbindung mit dem Wetterphänomen *gašm* steht, so dass dem Wortfeld *Wasser* vermutlich eine wichtige Rolle zukommt. Außerdem fällt die jeweils zweimalige Erwähnung von *laḥm* und *bašar* (konkr\_ut-cena) auf. Hier lässt vor allem die doppelte Nennung von *bašar* annehmen, dass Nahrungsmittel, die über eine lebensnotwendige Grundversorgung hinausgehen, von größerer Bedeutung sind. Das Lexem *dābar* (2a.5b) der Klasse *stact\_voc* strukturiert die Einheit. Während die WEF in 2a die Einheit mit einer Anweisung YHWHs eröffnet, leitet 5b mit

---

<sup>53</sup> *ʔal pānē*. 3cR.5dR.

<sup>54</sup> *ʔat*: 4c; *ʔil*: 2a; *kʻ*: 5b.

<sup>55</sup> Zur Begründung siehe die Ausführungen unter "Der Bestand der Präpositionen" auf S. 107.

<sup>56</sup> *w<sub>1</sub>'*: 3b.c.4a.

<sup>57</sup> *wa<sub>1</sub>'*: 2a.5a.b.c.d.7a.b.

<sup>58</sup> *w'*: 4c.6a\_2x.6c.6b\_2x.

der Feststellung *wa=yi'ś k'=dābar YHWH* zur Ausführung dieser Anweisung über.

- (4) Die Analyse der EN bestätigt erneut die Vermutung, dass das Wortfeld *Wasser* eine wichtige Rolle innehat, denn neben der zweimaligen Nennung des GN *YHWH* ist nur noch der ON *KRYT* belegt, der ein Gewässer bezeichnet, dessen Lage in den Relativsätzen 3cR und 5dR durch die Nennung des Flusses *YRDN* näher definiert ist.
- (5) Die verhältnismäßig breite Bezeugung von Fortbewegungs- und Tätigkeitsverben einerseits und das geringe Vorkommen von Ergehensverben und von Rede- und Artikulationsverben sowie das Fehlen von ZV andererseits, legen nahe, dass 17,2-7 eine relativ große Dynamik impliziert. Eine Berücksichtigung der Semantik zeigt, dass das Ergehensverb *YBŠ* - wie schon die Sub *nahl* und *gašm*, in Zusammenhang mit dem Phänomen *Wasser* - näherhin mit dem Mangel an Wasser – im Zentrum des Textes steht. Das dreimalige Vorkommen des Fortbewegungsverbs *HLK* deutet daraufhin, dass ein Ortswechsel erfolgt, der - wie dem Kontext zu entnehmen ist - mit diesem Wassermangel in ursächlichem Zusammenhang steht. Von fünf verschiedenen Tätigkeitsverben beziehen sich *ŠTY* und *KūL* auf Ernährung.
- (6) Das Defizit an Adjektiven zeigt ein mangelndes Interesse des Textes, Sub mit Attributen und dadurch mit einem Plus an Qualifizierung zu versehen.
- (7) Die Analyse der FW erbrachte, dass alle Lexeme zu einer engen Verflechtung des Textes beitragen. Daher verfügt der Text zwar über einen geringeren Informationswert als die Satzfolge 1a-d, weil aber der Anteil der FW am Wortinventar von 17,2-7 nur um ca. 10% über dem Anteil der HW liegt, ist es nicht erforderlich, generell eine Minderung des Informationswertes anzunehmen.

#### **4.2.3 Das Wortinventar von 17,8-16**

Das Wortinventar von 17,8-16 umfasst insgesamt 221 Wörter und ist auf 45 Sätze verteilt, somit konstituieren im Durchschnitt 4,9 Wörter einen Satz. Signifikant ist im Verhältnis zu den Einheiten 17,1.2-7 und 17,17-24 eine breite Streuung der Satzlänge. Insgesamt 13 Sätze weichen nur um ein oder zwei Wörter vom statistischen Mittelwert

ab. Jeweils fünf Belege finden sich für Sätze mit drei Wörtern<sup>59</sup> bzw. vier Wörtern<sup>60</sup>, sechs Sätze umfassen genau fünf Wörter<sup>61</sup> und weitere vier Sätze enthalten sechs Wörter<sup>62</sup>.

Ein deutliches Minus an Wörtern weisen zwei Sätze<sup>63</sup> mit je einem Wort und 13 Belege<sup>64</sup> mit jeweils zwei Wörtern auf. Jedoch sind beide Einwortsätze Imp. Die Zweiwortsätze sind Redeeinleitungen<sup>65</sup> oder eröffnen die folgende Handlung<sup>66</sup>. Darüber hinaus realisieren die Zweiwortsätze je einmal einen Imp mit 6.Sy<sup>67</sup>, einen Vetitiv<sup>68</sup> und einen Infinitiv<sup>69</sup>. Dass 12i nur zwei Wörter enthält, kann damit erklärt werden, dass 12i den VS 2,1<sup>70</sup> zuzuordnen ist, die nur ein 1.Sy erfordern, während 10h aufgrund einer Kontexttilgung nur zwei Wörter aufweist, so dass aus dem relativ häufigen Vorkommen von Ein- und Zweiwortsätzen keine weiteren Schlussfolgerungen möglich sind. Desweiteren bietet 17,8-16 noch einige Sätze mit einem Plus an Wörtern.<sup>71</sup>

Eine besonders deutliche Überlänge von zehn Wörtern gegenüber dem Mittelwert lässt sich für 14c mit 15 Wörtern eruieren, wodurch die in der literarkritischen Analyse geäußerte Vermutung gestützt wird, 14c könnte sekundäre Einfügungen enthalten.<sup>72</sup>

### ***Auswertung***

Die deutliche Überlänge von zehn Wörtern gegenüber dem Mittelwert, die für 14c erhoben werden konnte, bietet ein weiteres Argument für Vermutung, 14c könnte sekundäre Einfügungen enthalten. Für alle übrigen Sätze ist es nicht möglich, allein aufgrund des statistischen Befundes der Satzlänge weitere Schlüsse zu ziehen, zumal jeweils begründet werden konnte, warum einige Sätze ein Minus an Wörtern aufweisen.

---

<sup>59</sup> 9bR.c.dI.10b.12h.

<sup>60</sup> 12b.10e.11b.13d.f.

<sup>61</sup> 9d. 12c.13a.14b.15b.16a.16bR.

<sup>62</sup> 8a.10c.12e.14a.

<sup>63</sup> 9a.13c.

<sup>64</sup> 8aI.9b.10a.f.h.11a.aI.c.12a.f.i.13b.15a.

<sup>65</sup> 8aI.10f.11c.12a.

<sup>66</sup> 10a.11a.12f.15a.

<sup>67</sup> 9b.

<sup>68</sup> 13b.

<sup>69</sup> 11aI.

<sup>70</sup> Siehe dazu die Ausführungen auf S. 215.

<sup>71</sup> Ein Satz mit acht Wörtern: 10d; fünf Sätze mit neun Wörtern: 10g.11d.12g.15c.16b, zwei Sätze mit zehn Wörtern: 12d.13e und einen Satz mit elf Wörtern: 13g:

<sup>72</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 71.

#### 4.2.3.1 Die Distribution der HW und FW

Im Wortinventar von 17,8-16 liegt ein relativ ausgewogenes Verhältnis zwischen HW und FW vor, da 46,6% HW 53,4% FW gegenüberstehen. Unter den HW existiert zwischen Sub und Vb/Vn ebenfalls ein ausgewogenes Verhältnis. Addiert man Sub und EN, so besteht für diese Kombination mit 25,8% des gesamten Wortinventars und 55,3% der HW ein leichtes Plus gegenüber Vb/Vn mit 19,5% des gesamten Wortinventars und 41,7% der HW. Der Anteil an EN fällt relativ hoch aus, da sie 5,4% des gesamten Wortinventars sowie 11,6% der HW belegen. Auf Adj/Num entfallen dagegen nur 1,4% des gesamten Wortinventars bzw. 2,9% der HW, so dass auch dieser Text kaum Interesse zeigt, Sub durch Adj. näher zu qualifizieren.

Von den FW entfallen auf die Prowortarten 20,4% des gesamten Wortinventars und 38,1% der FW, während die Fügwortarten mit 33,0% des gesamten Wortinventars und 62,3% der FW belegt sind. Die Prowortarten setzen sich zusammen aus Pron mit 11,3%, Atk mit 4,5%, DK mit 1,4% und Adv mit 3,2% des Wortinventars. Bei den Fügwortarten liegt zwischen Präp mit 13,6% und Konj mit 15,4% des gesamten Wortinventars ein ausgewogenes Verhältnis vor. Als Spr.-WA sind 4,1% aller Wörter zu klassifizieren.

#### *Auswertung*

Die Analyse der Distribution von HW und FW in 17,8-16 erbrachte ein leichtes Plus von FW als Funktionsträger. Darüber hinaus ist signifikant, dass sich - mit Ausnahme der Gradwörter - für alle Wortarten Belege finden lassen. Da Sub und Vb/Vn einen relativ breiten Raum einnehmen, kann ein hoher Informationswert der Einheit vermutet werden. Außerdem fällt die vergleichsweise hohe Zahl der Pronomina auf. Ob bzw. welche weiteren Schlüsse aber letztlich aus diesen Beobachtungen gezogen werden können, muss eine Klassifizierung der einzelnen Lexeme zeigen.

#### 4.2.3.2 Klassifizierung der HW

Der Bestand der HW enthält 45 Sub, zwölf EN, und 43 Vb/Vn und drei Adj. 45 Sub differenzieren sich in 34 Konkreta, vier Abstracta und drei STACT. Die Konkreta setzen sich zusammen aus Sub der Klassen "konkret-belebt" (zehn Belege) und "konkret-unbelebt" (24 Belege). Die Sub der Klasse "konkret-belebt" lässt sich

unterteilen in Lexeme, die Personen bezeichnen: *ʿilō\*ḥīm* (div\_ind)<sup>73</sup>, *bīn* (hum\_ind-cogn)<sup>74</sup>, *ʿalmanā*, *ʿiššā* (hum\_ind-stat)<sup>75</sup>, sowie Lexeme, die menschliche Körperteile (hum\_partcorp) benennen: *kap[p]* und *yad*.<sup>76</sup> Die Sub der Klasse "konkret-unbelebt" differenzieren sich in Lexeme, die Wetterphänomene (konkr\_phaen) beschreiben: *gašm*<sup>77</sup> oder Material (konkr\_ut): *ʿiṣ*<sup>78</sup> bezeichnen. Außerdem gehören zur Klasse der konkret-unbelebten Gegenstände sechs Lexeme der Subklasse Nahrungsmittel (konkr\_ut-cena): *lahm*, *maym*, *maʿōg*, *ʿū\*gā*, *qamḥ*, *šamn*<sup>79</sup> und drei Lexeme, die Gefäße (konkr\_ut-vas) bezeichnen: *kad[d]*, *kīly*, *šappaḥt*.<sup>80</sup> Als Ortsangaben (konkr\_lok) fungieren *ʿadamā*, *bayt*, *īr*, *paḥ*,<sup>81</sup> als Zeitangabe (konkr\_temp-dim) *yōm*<sup>82</sup>. Der Klasse STACT gehört *dābar*<sup>83</sup> an. Die Klasse der Abstracta enthält ausschließlich Mengenangaben (abstr\_quant): *pī[t]*, *m lō\*(ʿ)*, *mʿaḥ*.<sup>84</sup>

### Auswertung

Bei den Sub bietet 17,8-16 ein breiter gestreutes Spektrum an Lexemen als 17,1.2-7, wobei die Konkreta deutlich dominieren, was eine anschauliche Präsentation des Textes erwarten lässt. Alle belegten Abstrakta stehen in einer engen Beziehung zu Konkreta, da sie jeweils in einer CsV belegt sind, so dass sie für die Beschaffenheit des Textes zunächst nur eine untergeordnete Bedeutung haben. Bei den Konkreta bietet der Text neben einem Lexem, das eine männliche Person bezeichnet, auch zwei Lexeme, die weibliche Personen vertreten. Während V.1.2-7 nur den GN *YHWH* enthalten, findet sich in V.8-16 zweimal die Gottesbezeichnung *ʿilō\*ḥīm*. In der Klasse der konkret-unbelebten Gegenstände sind vor allem Nahrungsmittel mit insgesamt sechs Lexemen von Bedeutung. Neben *lahm*, das schon für 17,2-7 wichtig war und auch in 17,8-16 einmal belegt ist, wird die Subklasse der Nahrungsmittel von *qamḥ* und *šamn* mit je drei Belegen dominiert. Als Wetterphänomen findet sich - wie schon in 17,2-7 - *gašm*.

<sup>73</sup> *ʿilō\*ḥīm*: 2b.14a.

<sup>74</sup> *bīn*: 12g.13g.

<sup>75</sup> *ʿalmanā*: 9d.10d.; *ʿiššā*: 9d.10d.

<sup>76</sup> *kap[p]*: 12d; *yad*: 11d.

<sup>77</sup> *gašm*: 14c.

<sup>78</sup> *ʿiṣ*: 10d.12e.

<sup>79</sup> *lahm*: 11d; *maym*: 10g; *maʿōg*: 12c; *ʿū\*gā*: 13e; *qamḥ*: 12d.14b.16a; *šamn*: 12d.14c.6b.

<sup>80</sup> *kad[d]*: 14b.16a; *kīly*: 10g.

<sup>81</sup> *ʿadamā*: 14c; *bayt*: 15c; *īr*: 10c; *paḥ*: 10c.

<sup>82</sup> *yōm*: 4c.15c.

<sup>83</sup> *dābar*: 8a.13d. 15b.

<sup>84</sup> *pī[t]*: 11d; *m lō\*(ʿ)*: 12d; *mʿaḥ*: 10g 12d.

Dagegen kommt das in 17,2-7 fünfmal belegte *nahl* in 17,8-16 nicht vor. Aufgrund dieses Defizits ist trotz der jeweils einmaligen Belegung von *maym* und *gašm* anzunehmen, dass das Wortfeld *Wasser* nur eine nachrangige Bedeutung hat. Die Dominanz von *qamḥ* und *šamn* lässt dagegen vermuten, dass Nahrungsmittel wie schon in V.2-7 eine zentrale Rolle spielen, wobei die Divergenz der Lexeme der Klasse *konkr\_ut-cena* zu berücksichtigen ist.

### ***Der Bestand der Eigennamen***

Unter den EN ist der GN *YHWH*<sup>85</sup> mit sechs Belegen am häufigsten vertreten. Für den PN *ʿLYHW*<sup>86</sup> finden sich drei Belege. Als ON fungieren *ŠRPT*<sup>87</sup> und *ŠYDWN*<sup>88</sup>. Der KN *YŠRʿL*<sup>89</sup> ist einmal belegt.

### ***Auswertung***

Obwohl nur zwei verschiedene EN belegt sind, fällt ihr Anteil verhältnismäßig hoch aus. Die übrigen Personen bleiben anonym und werden nur mittels *hum\_ind-cogn*<sup>90</sup> bzw. *hum\_ind-stat*<sup>91</sup> markiert. Nimmt man hinzu, dass die Gbez *ʿilō\*ḥīm* in der PV *ʿilō\*ḥē=ka* mit ePP3ms gefügt ist, wodurch ein Rückverweis auf *ʿLYHW* hergestellt wird, könnte dies ein erstes Indiz dafür sein, dass in 17,8–16 primär das Verhältnis von *ʿLYHW* und *YHWH* fokussiert wird.

### ***Der Bestand der Verben***

Das Wortinventar der Vb und Vn enthält, neben einem Lexem<sup>92</sup> der Klasse der ZV und einem Beleg für *HYY* als Kopula<sup>93</sup>, vor allem 39 AV, die sich auf vier semantische Klassen verteilen. Als Ergehensverben können *KLY*<sup>94</sup>, *YRʿ*<sup>95</sup> und *MūT*<sup>96</sup> mit

<sup>85</sup> *YHWH*: 8a.12b.14a.c.16b.16d.

<sup>86</sup> *ʿLYHW*: 13a.15b.16bR.

<sup>87</sup> *ŠRPT*: 9b.10b. Vgl. auch die Ausführungen auf S. 26.

<sup>88</sup> *ŠYDWN*: 9bR.

<sup>89</sup> *YŠRʿL*: 14a.

<sup>90</sup> *bīn*: 12g.13g.

<sup>91</sup> *ʿiššā ʿalmanā*: 9b.10b.

<sup>92</sup> *ḤSR*: 14c.16b.

<sup>93</sup> *HYY*: Kop: 8a.

<sup>94</sup> Zur Klassifizierung als Ergehensverb vgl. NISSIM (2000) 273.

<sup>95</sup> Zur Klassifizierung als Ergehensverb vgl. NISSIM (2000) 269. 351. 369.

<sup>96</sup> Zur Klassifizierung als Ergehensverb vgl. RECHENMACHER (1994) 151 und NISSIM (2000) 231.

zusammen vier Belegen<sup>97</sup> angeführt werden. Insgesamt vier Lexeme<sup>98</sup> mit zusammen neun Belegen sind Fortbewegungsverben. 11 Tätigkeitsverben<sup>99</sup> sind auf sieben Lexeme verteilt. Als Fortbewegungsverb im Kausativ ist *YŠ<sup>2</sup>-Hact* in 13f zu klassifizieren. Verben des Gebens und Nehmens sind acht Belege, die sich auf *LQH*, *NTN* und *‘ŠY<sup>100</sup>* verteilen. Den Verben der Rede und Artikulation sind *‘MR* bzw. *DBR-Dact<sup>101</sup>* zuzuordnen, die zusammen achtmal belegt sind.

### **Auswertung**

Von insgesamt 21 Vb und Vn sind 20 Lexeme als AV zu qualifizieren, so dass zwei Belege eines ZV für die Struktur des Textes unwesentlich sind. Bei den AV verweisen die neunmalige Belegung von Verben der Fortbewegung sowie die zehnmahlige Erwähnung von sieben verschiedenen Tätigkeitsverben bzw. einem Fortbewegungsverb im Kausativ und sieben Belegen von Verben des Gebens und Nehmens auf einen als handlungs- und fortbewegungsorientiert zu qualifizierenden Text. Bezeichnend ist auch, dass drei Tätigkeitsverben<sup>102</sup> dem Wortfeld "Nahrung" zugeordnet werden können, wobei hier eine enge Verbindung zum ZV *HSR* besteht. Die achtmahlige Belegung zweier Verben der Rede und Artikulation zeigt einen großen Anteil an Redekontext an.

### **Der Bestand der Adjektive**

Neben dem bereits diskutierten Adjektiv *ḥay[y]*<sup>103</sup> in 12b bietet der Text das Numeral-Adjektiv *šīnaym* in 12e, das die Quantität bezeichnet, und das Adjektiv *qātan<sup>®</sup>ā* in 13e, welches die Dimension beschreibt, so dass wiederum nur ein geringfügiges Interesse an einer Qualifizierung der Sub durch Adjektive besteht.

### **Auswertung**

Die Analyse des Bestandes der HW von 17,8-16 lässt annehmen, dass es sich um einen anschaulich präsentierten Text handelt, der voraussichtlich handlungs- und fortbewegungsorientiert ist und einen großen Anteil an Redekontext enthält.

<sup>97</sup> *KLY*: 14b.16a; *YR<sup>3</sup>*: 13b; *MūT*: 12i.

<sup>98</sup> *Bō<sup>3</sup>*: 10c.12f.13c; *HLK*: 9b.10b.15a; *YŠB*: 9c; *QūM*: 9a.10a.

<sup>99</sup> *‘KL*: 12h.15c; *KūL-R<sub>3</sub>*: 9dI; *‘ŠY*: 13d.15b; *ŠWY-Dact*: 9d; *QR<sup>3</sup>*: 10e.11b; *QŠŠ-L*: 10d.12e; *ŠTY*: 10h.

<sup>100</sup> *LQH*: 10g.11aI.11d; *NTN*: 14c; *‘ŠY*: 12g.13e.g.

<sup>101</sup> *‘MR*: 8aI.10f.11c.12a.13a.14a *DBR-Dact*: 16bR.

<sup>102</sup> *‘KL*, *KūL-R<sub>3</sub>*, *ŠTY*.

<sup>103</sup> Zur Kategorisierung von *ḥay[y]* als Adjektiv vgl. S.104 FN 12.

### **4.2.3.3 Der Bestand der FW**

Neben 103 HW sind 54 FW bezeugt, die sich aus 45 PrW, 73 FügW und zehn Modalwörtern zusammensetzen.

### ***Der Bestand der Prowörter***

Die Gruppe Prowörter konstituiert sich aus 25 Pron, zehn Atk, drei DK und sieben Adv.

### ***Der Bestand der Pronomina***

Sieben Pronomina differenzieren sich in 21 ePP, zwei sPP und zwei RPron.

Besonders auffällig ist die hohe Anzahl von insgesamt 21 ePP, die sich zusammensetzen aus zwei ePP3ms<sup>104</sup>, vier ePP3fs<sup>105</sup>, drei ePP2ms<sup>106</sup>, vier ePP2fs<sup>107</sup> und acht ePP1cs<sup>108</sup>, wobei von acht ePP1cs jeweils vier Belege auf Maskulina<sup>109</sup> bzw. Feminina<sup>110</sup> rückverweisen.

Zwei sPP der 3.Person (15c) treten als DPron auf mit der Funktion der Ferndeixis.<sup>111</sup>

Das zweimal belegte RPron *ʾāšr* leitet die beiden Relativsätze in 9bR und 16bR ein, von denen 9bR die Lage von *ŠRPT* näher definiert und 16bR auf *dabar YHWH* in 16b verweist. Aufgrund dieses Referenzcharakters aller angeführten Pron ist eine enge Verflechtung der Sätze in 17,8-16 anzunehmen.

### ***Der Bestand des Artikels***

Der Atk *ha=* liegt zehnmal vor.<sup>112</sup>

### ***Der Bestand der Deiktika***

Die Einheit weist drei DK auf und zwar zweimal das SDK *hinni(h)* in 9d.10d und einmal das WDK *hin[ni]* in 12e. Beide SDK dienen als Hervorhebung der von ihnen eingeleiteten Sätze,<sup>113</sup> während das WDK *hin[ni]* das nachfolgende ePP1cs betont.

---

<sup>104</sup> 8a.12h.

<sup>105</sup> 10e.11b.13a.15c.

<sup>106</sup> 9aI.12b.12g.

<sup>107</sup> 11d.13d.13g\_2x.

<sup>108</sup> 10g.11d.12c.12e.12g\_2x.13e.13f.

<sup>109</sup> 12c.12e.12g\_2x.

<sup>110</sup> 10g.11d.13e.13f.

<sup>111</sup> Vgl. IRSIGLER (1978) 72.

<sup>112</sup> *ha=*: 10.c.d.g.12d.13g.14b.c\_2x.16a.b. Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

<sup>113</sup> Vgl. RICHTER (1980) 206; HÄUSL (1993) 130.

### ***Der Bestand der Adverbien***

Die Wortart Adverb ist insgesamt siebenmal vorhanden. Davon entfällt ein Beleg in 14a auf das Adv *kō(h)*, das auf die folgenden Satzglieder verweist und somit deiktische Funktion hat.

Das Lokaladverb *šam[m]*<sup>114</sup> findet sich viermal, davon dreimal in der Funktion eines Rückverweises auf den bereits im Vordersatz angeführten Ort<sup>115</sup>. Der vierte Beleg von *šam[m]* in 13e hat als Lokaladverb ebenfalls die Funktion eines Rückverweises, jedoch liegt hier der Bezugspunkt weder im Vordersatz noch ist er expressis verbis definiert. Zwei Adv mit temporaler Funktion<sup>116</sup> komplettieren das Inventar der Adverbien.

### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Die Fügwortarten differenzieren sich in 30 Präp, 33 Konj und zehn Modalwörter.

### ***Der Bestand der Präpositionen***

30 Präpositionen verteilen sich auf sieben Lexeme. Am häufigsten sind die Präp *l'*<sup>117</sup> bzw. die Präp *b'*<sup>118</sup> belegt. Die Präp *ʔil* wird fünfmal wiedergegeben.<sup>119</sup> Dreimal sind die Präp *k'*<sup>120</sup> und je einmal die Präp *mi[n]*, *ʿad* und *ʿal*<sup>121</sup> vorhanden. Die große Zahl an Präp zeigt eine enge Bezugnahme der HW untereinander an.<sup>122</sup>

### ***Der Bestand der Konjunktionen***

Von 34 Konj entfallen 21 Belege auf die Konj *w<sub>1</sub>'*<sup>123</sup> und *wa<sub>1</sub>'*<sup>124</sup>. Zehnmal wird *w'* in der Funktion einer Konj<sub>1</sub><sup>125</sup> verwendet. Als Konj<sub>2</sub> sind zwei Belege zu klassifizieren und zwar je einmal mit exzeptiver<sup>126</sup> bzw. kontrastiver<sup>127</sup> Funktion. Als Konj<sub>3</sub> in

---

<sup>114</sup> *šam[m]*: 9c.9d.10d.13e.

<sup>115</sup> 9c.9d.10d.

<sup>116</sup> *ri(ʔ)šō\*nā*: 13e; *ʔahrō\*nā*: 13g.

<sup>117</sup> *l'*: 8aI.9bR.dI.10g.11aI.d.12c.12g\_2x.13e.f.g\_2x. (13x)

<sup>118</sup> *b'*: 10g.11d.12d.13e.g.16bR. (6x)

<sup>119</sup> *ʔil*: 8a.10c.e.11b.13a.

<sup>120</sup> *k'*: 13d.15b.16b.

<sup>121</sup> *mi[n]*: 13e; *ʿad*: 14c; *ʿal*: 14c.

<sup>122</sup> Zur Begründung siehe die Ausführungen unter "Der Bestand der Präpositionen" auf S. 107.

<sup>123</sup> *w<sub>1</sub>'*: 9c.12f.g.h.13f.15a.

<sup>124</sup> *wa<sub>1</sub>'*: 10a.b.c.e.f.11a.b.c.12a.f.13a.14c.15b.c. Die Form *wa<sub>1</sub>'* in 12i ist durch den folgenden Ton in *wa=matnū* bedingt, so dass morpho-syntaktisch ein *w=x-qatal* anzusetzen ist. Vgl. dazu IRSIGLER (1981) 54(5).

<sup>125</sup> 10d.h.12d.e.g.13g.14c.15c\_2x.16b.

<sup>126</sup> *kī' ʔim*: 12d.

beordnender Funktion ist  $w'$  in 14a zu bewerten. Die Konj<sub>5,2</sub>  $'im$  leitet den verkürzten Konditionalsatz 12c ein.

#### ***Der Bestand der Sprechereinstellungswortarten (= Modalwörter)***

Die Wortart ModW ist zu differenzieren in Mod<sub>1</sub>\_Epistem-Ptk (logische Funktoren), Mod<sub>2</sub>\_Modal-Ptk (modale Funktoren), Mod<sub>3</sub>\_Abtönungs-Ptk (modifizierte Epistem- oder Modalfunktoren), Mod<sub>4</sub>\_Fokus-Ptk und Mod<sub>5</sub>\_Existenz-Ptk.

Der vorliegende Text bietet neun Belege der Wortart ModW. Davon sind die Negationen  $'al$  in 13b und  $lō(?)$  in 14b.c.16a.b als Mod<sub>1</sub> zu qualifizieren. Unter die Rubrik Mod<sub>3</sub> fällt  $nā(?)$  in 10g.11d. Als Mod<sub>4</sub> fungiert  $'ak$  in 13e und als Mod<sub>5</sub> die ExPtk  $yiš$  in 12c.

#### **4.2.3.4 Ergebnis**

- (1) Die deutliche Überlänge von zehn Wörtern gegenüber dem Mittelwert von 4,9 Wörtern pro Satz bietet ein weiteres Argument für die Vermutung, 14c könnte sekundäre Einfügungen enthalten.
- (2) Die Analyse der Distribution von HW und FW ergab ein leichtes Plus von FW. Da außerdem für alle Wortarten mit Ausnahme der Gradwörter Belege vorhanden sind, wobei Sub und Vb/Vn einen vergleichsweise breiten Raum einnehmen, ist ein hoher Informationswert der Einheit zu vermuten.
- (3) Die Analyse des Bestandes der HW lässt auf eine anschauliche Präsentation des Textes schließen.
- (4) Die Sub werden von Konkreta dominiert, wobei das Spektrum der Lexeme breiter gestreut ist als in 17,1.2-7.
- (5) Neben einem Lexem für eine männliche Person sind zwei Lexeme für weibliche Personen vorhanden.
- (6) Als Wetterphänomen findet sich - wie schon in V.2-7 - *gašm*, das allerdings nur einmal belegt ist. Das in V.2-7 fünfmal belegte *naḥl* ist in V.8-16 nicht bezeugt. Aufgrund dieses Defizits ist trotz der jeweils einmaligen Nennung von *maym* und *gašm* anzunehmen, dass das Wortfeld *Wasser* hier nur von untergeordneter Bedeutung ist.

---

<sup>127</sup>  $w'$ : 13g.

- (7) Die Dominanz von *qamḥ* und *šamn* lässt dagegen vermuten, dass Nahrungsmittel wie schon in 17,2-7 im Zentrum des Textes stehen, wobei die Divergenz der Lexeme der Klasse *konkr\_ut-cena* zu beachten ist. Beide Beobachtungen unterstützen die vorgenommene Abgrenzung der kleinen Einheiten 17,2-7 bzw. 17,8-16.
- (8) Während V.1.2-7 nur den GN *YHWH* enthalten, findet sich in V.8-16 zweimal die Gbez *ʾilō\*ḥīm*. Der Anteil der EN ist vergleichsweise hoch, obwohl nur zwei verschiedene EN belegt sind und die übrigen Personen anonym bleiben. Dies könnte ein erstes Indiz dafür sein, dass in V.8-16 primär das Verhältnis von *ʾLYHW* und *YHWH* fokussiert wird.
- (9) Mit nur drei bezeugten Adjektiven verzichtet auch diese Einheit weitgehend auf eine Qualifizierung bzw. Quantifizierung der Sub durch Adjektive.
- (10) Von 21 Vb und Vn sind 20 Lexeme als AV zu qualifizieren. Diese differenzieren sich in neun Belege von Verben der Fortbewegung, zehn Belege von Tätigkeitsverben bzw. einem Fortbewegungsverb im Kausativ sowie sieben Belege von Verben des Gebens und Nehmens, die auf einen als handlungs- und fortbewegungsorientiert zu qualifizierenden Text verweisen.
- (11) Die achtmalige Belegung der Rede- und Artikulationsverben *ʾMR* bzw. *DBR-Dact* lässt aber auch einen großen Anteil an Redekontext erwarten.
- (12) Von den Tätigkeitsverben sind *ʾKL*, *KūL-R<sub>3</sub>* und *ŠTY* dem Wortfeld "Nahrung" zuzurechnen, wobei eine Verbindung zum ZV *ḤSR* existiert, das eine oppositionelle Komponente einbringt.
- (13) Analog zur Dominanz der Lexeme *qamḥ* und *šamn* (siehe (4)) lässt auch die Analyse der Verben vermuten, dass Nahrungsmittel - wie schon in V.2-7 - im Zentrum des Textes stehen.

#### **4.2.4 Das Wortinventar von 17,17-24**

Die Einheit 17,17-24 konstituiert sich aus 200 Wörtern, die auf 41 Sätze verteilt sind, bei einem statistischen Mittelwert von 4,93 Wörtern pro Satz. Eine Analyse der Distribution zeigt, dass die Streuung in Bezug auf die Satzlänge bei weitem nicht so breit ist wie in 8-16. Bei 34 Sätzen liegt die Anzahl der Wörter in der Nähe des statistischen Mittelwerts. So bietet die Einheit acht Sätze mit je drei Wörtern: 18b.c.cV.d.21dV.23d.f.24b, sieben Sätze mit je vier Wörtern: 18a.19a.dR.20a.cV.21b.24c, vier Sätze mit je fünf Wörtern: 18dI1.20cR.20cI, elf Sätze mit je sechs

Wörtern: 17c.18dI2.19b.c.d.e.20c.22a.23a.c.24a.24d und vier Sätze mit je sieben Wörtern: 17a.b.d.21a. Ein etwas deutlicheres Minus findet sich nur in 20b.21c.22c mit jeweils zwei Wörtern und 23e mit einem Wort, wobei - wie schon in den Zweiwortsätzen 20b und 21c - Redeeinleitungen vorliegen und mit 22c die in 23a folgenden Handlungen eröffnet werden. 23e ist ein Imperativ. Somit bietet das Minus an Wörtern zunächst weder in 20b.21c und 22c noch in 23e Kriterien für weitere Schlussfolgerungen. Die Sätze 22b.23b und 21d liegen zwar mit acht bzw. zehn Wörtern über dem statistischen Mittelwert, enthalten aber ebenfalls keine Kriterien für weitere Schlussfolgerungen im Rahmen einer formkritischen Untersuchung.

### ***Fazit***

Für die Einheit 17,17-24 ist es nicht möglich, allein aufgrund des statistischen Befundes der Satzlänge weitere Schlussfolgerungen zu ziehen, zumal bei den Sätzen, die ein Minus an Wörtern gegenüber dem statistischen Mittelwert aufweisen, dieses jeweils anderweitig begründet werden konnte.

#### **4.2.4.1 Die Distribution der HW und FW**

Da HW mit 42,5% und FW mit 57,5% belegt sind, ist ein leichtes Plus an FW festzustellen. Unter den HW besteht zwischen Sub und Vb/Vn ein relativ ausgewogenes Verhältnis, wobei 19% des Gesamtinventars und 44,7% der HW auf Sub entfallen, während 16,5% des Gesamtinventars und 38% der HW, Vb oder Vn sind. Die Summe aus Sub und EN, die 5,5 % des gesamten Wortinventars und 12,9% der HW enthalten, umfasst 24,5% des gesamten Wortinventars und 57,6% der HW, so dass ein leichtes Plus gegenüber Vb/Vn mit 16,5% des gesamten Wortinventars und 38,8% der HW zu beobachten ist. Adj/Num bieten 1,5% des gesamten Wortinventars bzw. 3,5% der HW; somit zeigt auch dieser Text nur ein geringes Interesse, Sub näher mit Adj oder Num zu qualifizieren. Von den FW entfallen 27,5% des gesamten Wortinventars und 47,8% der FW auf die Prowortarten, während die Fügwortarten mit 30,0% des gesamten Wortinventars und 52,2% der FW vertreten sind. Die Prowortarten differenzieren sich in Pronomina mit 18% des Wortinventars, aus Atk mit 7,5%, aus zwei Adv, je einem DK bzw. Gradwort. Bei den Fügwortarten überwiegen die Präp mit 16%, während auf die Konj 12% des gesamten Wortinventars entfallen. Insgesamt 2% aller Wörter sind als Spr.-WA zu klassifizieren.

## **Auswertung**

Aufgrund der Analyse der Distribution von HW und FW konnte ein leichtes Plus der FW als Funktionsträger eruiert werden, das deutlicher ausfällt als in 17,2-7 und 17,8-16. Festzuhalten ist auch, dass sich ausnahmslos für alle Wortarten Belege finden. Zwar nehmen Sub und Vb/Vn wiederum einen relativ breiten Raum ein, doch ist besonders für die Wortart der Pron sowohl ihre große Anzahl signifikant als auch das große Spektrum, in dem Lexeme dieser Wortart belegt sind. Aufgrund dieses Befunds kann mit FLOSS und HÄUSL eine Minderung des Informationswertes<sup>128</sup> vermutet werden. Eine Klassifizierung der Lexeme wird zeigen, ob diese Vermutung zutrifft.

### **4.2.4.2 Klassifizierung der HW**

Der substantivische Bestand umfasst 32 Konkreta, zwei Abstracta und vier STACT. Die Konkreta differenzieren sich in 27 Sub der Klasse "konkret-belebt" und fünf Sub der Klasse "konkret-unbelebt". Die Sub der Klasse "konkret-belebt" lassen sich darüber hinaus unterteilen in 20 Sub, die Personen bezeichnen: *ʔilō\*ḥīm* (div\_ind)<sup>129</sup>, *bīn*, *ʔim* (hum\_ind-cogn)<sup>130</sup>, *ʔalmanā*, *ʔiṣ*, *ʔiṣṣā*, *baʕlah*, *yald* (hum\_ind-stat)<sup>131</sup>, und die Lexeme *ḥēq*, *nāšamā*, *naps̄*, *qārb* und *pā*<sup>132</sup> mit insgesamt sieben Belegen, die menschliche Körperteile (hum\_partcorp) bezeichnen. In der Klasse "konkret-unbelebt" fungieren *bayt*, *ʕālī\*yā* und *miṭṭā*<sup>133</sup> mit zusammen fünf Belegen als Ortsangaben (konkr\_lok). Zur Klasse stact\_voc sind *ḥuly*, *dābar* und *qōl*<sup>134</sup> mit vier Belegen zu rechnen, wobei *dābar* zusätzlich einmal als stact\_res<sup>135</sup> einzuordnen ist. In der Klasse der Abstracta benennen *ʔawō\*n* und *ami[t]t* moralische Qualitäten (abstr\_qual-mor).<sup>136</sup>

## **Fazit**

Das substantivische Inventar wird eindeutig von Konkreta dominiert. Beide Abstracta sind nur zweimal belegt und sind deshalb für die Beschaffenheit des Textes von untergeordneter Bedeutung. Signifikant ist der hohe Anteil der Konkreta, die Personen

---

<sup>128</sup> Vgl. S. 110 FN 33.

<sup>129</sup> *ʔilō\*ḥīm*: 18cV.20cV.21dV.24c.

<sup>130</sup> *bīn*: 17b.18dI2.19b.20cI.23f; *ʔim*: 23c.

<sup>131</sup> *ʔalmanā*: 20c; *ʔiṣ*: 18cV.24c; *ʔiṣṣā*: 17b.24a; *baʕlah*: 17b; *yald*: 21a.21d.22b.23a.

<sup>132</sup> *ḥēq*: 19c; *nāšamā*: 17d; *naps̄*: 21d.22b; *qārb*: 21d.22b; *pā*: 24d.

<sup>133</sup> *bayt*: 17b.23b; *ʕālī\*yā*: 19d.23b; *miṭṭā*: 19e.

<sup>134</sup> *ḥuly*: 17c; *dābar*: 17a; *qōl*: 22a.

<sup>135</sup> *dābar*: 24d.

<sup>136</sup> *ʔawō\*n*: 8dI1; *ami[t]t*: 24d.

oder menschliche Körperteile bezeichnen. 16 Belege der Klasse hum\_ind verteilen sich auf vier Lexeme mit insgesamt fünf Belegen für weibliche Personen und drei Lexemen mit elf Belegen für männliche Personen, so dass letztere dominieren. Im Gegensatz zu 17,8-16 enthält 17,17-24 weder Gegenstände noch Zeitangaben. Als Ortsangaben sind drei Lexeme vorhanden, die sich deutlich vom Bestand in V.8-16 unterscheiden.

### ***Der Bestand der Eigennamen***

Insgesamt bietet die Einheit zwar nur zwei EN, die aber insgesamt elfmal bezeugt sind. Davon entfallen sechs Belege auf den GN *YHWH*<sup>137</sup> und fünf auf den PN *ʿLYHW*<sup>138</sup>.

### ***Auswertung***

Nimmt man zu den EN noch die vier Belege hinzu, die auf die Gbez *ʿilō\*hīm* entfallen, wird eine Dominanz für GN und Gbez deutlich. Da neben dem PN *ʿLYHW* kein weiterer Name genannt wird, ist für die übrigen Personen, die erneut nur mit menschlichen Konkreta bezeichnet werden, eine eher geringe Bedeutung zu erwarten.

### ***Der Bestand der Verben***

Neben einem Lexem<sup>139</sup> der Klasse der ZV und zwei Belegen für *HYY* als Kopula bzw. Tempusmarker<sup>140</sup> enthält das Wortinventar der Verben 33 AV, die sich auf vier semantische Klassen verteilen. Als Ergehensverben können *HYY*, und *HL̄Y*<sup>141</sup> mit je einem Beleg<sup>142</sup> angeführt werden. Zur Klasse der Fortbewegungsverben gehören *Bōʿ*, *Gūr*, *YšB* und *ŠūB*<sup>143</sup> mit insgesamt sechs Belegen. Als Tätigkeitsverben sind *Mūt*-Hact, *QRʿ* und *R<sup>cc</sup>*<sup>144</sup> zu klassifizieren, die zusammen fünfmal vorkommen. Vier Verben der Wahrnehmung *ZKR*, *YD<sup>c</sup>*, *RʿY*, *ŠM<sup>c</sup>*<sup>145</sup> sind jeweils einmal belegt. Die Fortbewegungsverben im Kausativ *MDD*-tR<sub>1</sub> *YRD*-Hact, *ʿLY*-Hact und *ŠKB*-Hact<sup>146</sup> sind ebenfalls je einmal vorhanden. Bei den Verben des Gebens und Nehmens entfallen

<sup>137</sup> *YHWH*: 20a.cV.21b.dV.22a.24d.

<sup>138</sup> *ʿLYHW*: 18a.22a.23a.d.24a.

<sup>139</sup> *YTR*: 17d.

<sup>140</sup> *HYY*: Kop: 17a; Textmarker: 17c.

<sup>141</sup> Zur Klassifizierung als Ergehensverb vgl. RECHENMACHER (1994) 218.

<sup>142</sup> *HYY*: 22c; *HL̄Y*: 17b.

<sup>143</sup> *Bōʿ*: 18d; *Gūr*: 20cR; *YšB*: 9c.19dR; *ŠūB*: 21d.22b.

<sup>144</sup> *Mūt*-Hact: 18dI2.20cI; *QRʿ*: 20a. 21b; *R<sup>cc</sup>*-Hact: 20c.

<sup>145</sup> *ZKR*-Hact: 18dI1; *YD<sup>c</sup>*: 24b; *RʿY*: 23e; *ŠM<sup>c</sup>*: 22a.

<sup>146</sup> *MDD*-tR<sub>1</sub>: 21a; *YRD*-Hact 23b; *ʿLY*-Hact: 19d; *ŠKB*-Hact: 19e.

je zwei Belege auf *LQH* und *NTN*.<sup>147</sup> Als Verbum der Rede und Artikulation ist das sechsmal bezeugte *ʾMR*<sup>148</sup> zu klassifizieren.

### ***Auswertung***

Signifikant ist das breit gestreute Spektrum der 33 Belege, die sich auf 22 verschiedene Lexeme verteilen, wovon der weitaus größere Anteil als AV zu qualifizieren ist, so dass ein Beleg eines ZV für die Struktur des Textes unbedeutend ist. Aus der Klasse der AV werden vier Verben der Fortbewegung sechsmal und vier Tätigkeitsverben jeweils fünfmal erwähnt. Ferner sind vier verschiedene Fortbewegungsverben im Kausativ mit je einem Beleg sowie vier Belege von zwei Verben des Gebens und Nehmens vorhanden. Dies lässt auf einen handlungs- und fortbewegungsorientierten Text schließen. Bezeichnenderweise unterscheidet sich das Inventar der Tätigkeitsverben deutlich von dem der V.1.2-7.8-16, da z.B. keine Tätigkeitsverben belegt sind, die dem Wortfeld *Nahrung* zugeordnet werden können. Die sechsmalige Belegung eines Rede- und Artikulationsverbs lässt auch für 17,17-24 einen großen Anteil an Redekontext annehmen.

### ***Der Bestand der Adjektive***

Der Text bietet insgesamt drei Adj und zwar das Numeral-Adjektiv *šalō\*š* in 12e, das die Quantität markiert, sowie die Adj *ḥazaq* (17c) und *ḥay[y]* (23f), die die Qualität bzw. die Dimension beschreiben, so dass auch diese Einheit größtenteils auf eine Qualifizierung der Sub durch Adj verzichtet.

### ***Fazit***

Eine Analyse der HW weist die Einheit 17-24 als einen handlungs- und fortbewegungsorientierten Text aus, der einen großen Anteil Redekontext enthält.

#### **4.2.4.3 Der Bestand der FW**

85 HW stehen 114 FW gegenüber, die sich aus 55 PrW, 60 FügW und vier ModW zusammensetzen.

---

<sup>147</sup> *LQH*: 19c.23a; *NTN*: 19b.23c.

<sup>148</sup> *ʾMR*: 18a.19a.20b.21c.23d.24a.

### ***Der Bestand der Prowörter***

Die Gruppe der Prowörter umfasst 36 Pron, 15 Artikel, ein DK, zwei Adv und ein GW.

### ***Der Bestand der Pronomina***

36 Pronomina differenzieren sich in drei sPP, 26 ePP, drei DPron, ein FrPron und drei RPron. Bei den sPP findet sich je ein Beleg für sPP3ms, sPP2ms und sPP1cs,<sup>149</sup> wobei das sPP1cs ebenfalls auf eine männliche Person verweist. Das Inventar der ePP ist auffallend breit belegt und differenziert sich in elf ePP3ms<sup>150</sup>, vier ePP3fs<sup>151</sup>, zwei ePP2ms<sup>152</sup>, zwei ePP2fs<sup>153</sup> und sieben ePP1cs<sup>154</sup>; dabei bieten drei ePP1cs einen Rückverweis auf Maskulina<sup>155</sup> und vier ePP1cs auf Feminina<sup>156</sup>, so dass die PPron, die Maskulina vertreten, dominieren. Für die DPron findet sich ein Beleg für *ʔil̄ā* und zwei Belege für *zā*<sup>157</sup>. Das zweimal belegte RPron *ʔāšr* fungiert als Rückverweis bzw. als Einleitung der beiden Relativsätze<sup>158</sup>, wobei 19dR eine Ergänzung zu *ha=ʔālī\**y*ā* in 19d enthält und 20cR auf *ha=ʔalmanā* in 20c verweist. Das Fragepronomen *mah* in 18b ist einmal belegt. Der Verweischarakter aller angeführten Pron lässt eine enge Verflechtung der Sätze in 17,17-24 erwarten.

### ***Der Bestand des Artikels***

Der Bestand des Atk *ha=* umfasst 15 Belege.<sup>159</sup>

### ***Der Bestand der Deiktika***

Die Wortart DK ist mit dem TDK *ʔitt-a(h)* in 24b vertreten.

---

<sup>149</sup> sPP3ms: 19dR; sPP2ms: 24c; sPP1cs: 20cR.

<sup>150</sup> 17c.d.19c.d.e\_2x.21d.22b.23b.c\_2x.

<sup>151</sup> 19a.c.20cR.cI.

<sup>152</sup> 18c.24d.

<sup>153</sup> 19b.23f.

<sup>154</sup> 18b.d.dI1.dI2.19b.20cV.21dV.

<sup>155</sup> 118b.d.dI1.dI2.

<sup>156</sup> 19b.20cV.21dV.

<sup>157</sup> *ʔil̄ā* cpl: 17a; *zā* ms: 24b.

<sup>158</sup> 19dR.20cR.

<sup>159</sup> *ha=*: 17a\_2x.b\_2x.18cV.19d.20c.21a.d\_2x.22b.23a.b\_2x.24a. Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

### ***Der Bestand der Adverbien***

Der Text bietet das Lokaladverb *šam[m]* in 19bR das auf die bereits in 19d angeführte Ortsangabe  $ħa=ʿālī*ḡā$  verweist.

### ***Der Bestand der Gradwörter***

$m(ʿ)ōd$  in 17c ist als Gradwort zu klassifizieren, welches das Adj *ħazaq* verstärkt.

### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Die Fügwortarten verteilen sich auf 32 Pröp, 24 Konj und vier ModW.

### ***Der Bestand der Präpositionen***

32 Belege der Wortart Präposition differenzieren sich in neun Lexeme. Die häufigsten Belege (je sieben) finden sich für die Pröp  $l'=^{160}$  und  $ʿil'^{161}$ . Für die Pröp  $ʿal'^{162}$  und  $ʿat'^{163}$  existieren fünf Belege. Die Pröp  $b'=^{164}$  ist dreimal vorhanden. Zwei Belege entfallen auf die Pröp  $mi[n]'^{165}$  und je ein Beleg auf die Pröp  $ʿad$ ,  $ʿaḡʿar$  bzw.  $ʿim[m]'$ ,<sup>166</sup> wobei sich  $ʿad$  mit  $ʿāšr$  zu einer Konjunktion verbindet. Nicht nur die breite Belegung von Pröp, sondern auch das große Spektrum mit neun verschiedenen Lexemen deutet auf eine enge Bezugnahme der HW untereinander.<sup>167</sup>

### ***Der Bestand der Konjunktionen***

Konjunktionen sind 24-mal belegt, wovon 20 Belege auf die Konj  $wa_1=^{168}$  entfallen. Dreimal wird  $w'=$  in der Funktion einer Konj<sub>1</sub><sup>169</sup> verwendet. Die Konj<sub>5,1</sub>  $kī'$  leitet den abhängigen Objektsatz 24c ein.

---

<sup>160</sup>  $l'=$ : 18b.c.dI1.dI2.19b.20cI.23c.

<sup>161</sup>  $ʿil'$ : 18a.d.19a.d.20a.21b.24a.

<sup>162</sup>  $ʿal'$ : 19e.20c.21a.d.22b

<sup>163</sup>  $ʿat'$ : 18dI1.dI2.19b.20cI.23a.

<sup>164</sup>  $b'=$ : 17d.22a.24d.

<sup>165</sup>  $mi[n]'$ : 19c.23b.

<sup>166</sup>  $ʿad$ : 17d;  $ʿaḡʿar$ : 17a;  $ʿim[m]'$ : 20cR.

<sup>167</sup> Zur Begründung siehe die Ausführungen unter "Der Bestand der Präpositionen" auf S. 107.

<sup>168</sup>  $wa_1=$ : 17a.c.18a.19a.c.d. e.20a.b.21a.b.c.22a.b.c.23a.b.c.d.24a.

<sup>169</sup> 18c.dI2.24d.

### ***Der Bestand der Sprechereinstellungswortarten (=Modalwörter)***

ModW sind viermal vorhanden. Zu den Mod<sub>1</sub>\_Epistem-Ptk sind die Negation *lō(?)* in 17d und die FrPtk *ha=* in 20c zu zählen. Als Mod<sub>2</sub>\_Modal-Ptk mit steigernder Funktion ist *gam* in 20c zu werten, während *nā(?)* in 21d als Mod<sub>3</sub>\_Abtönungs-Ptk fungiert.

#### **4.2.4.4 Ergebnis**

- (1) Aufgrund der Analyse der Distribution von HW und FW in 17,17-24 konnte ein leichtes Plus von FW als Funktionsträger beobachtet werden, das deutlicher ausfällt als in 17,2-7 und 17,8-16.
- (2) Der Text bietet ohne Ausnahme für alle Wortarten Belege. Zwar nehmen Sub und Vb/Vn wiederum einen relativ großen Raum ein, doch ist besonders für die Wortart der Pronomina sowohl die große Anzahl als auch das breite Spektrum signifikant.
- (3) Wenn auch aufgrund dieser Analyse nicht unbedingt eine Minderung des Informationswertes des Textes veranschlagt werden kann, ist wegen der zahlreichen Pronomina, Präpositionen und Konjunktionen dennoch von einer engen Verflechtung des Textes auszugehen.
- (4) Der substantivische Bestand wird von Konkreta dominiert. Beide Abstrakta sind nur zweimal belegt, so dass sie für die Konstitution des Textes unwesentlich sind.
- (5) Ein großer Anteil der Konkreta bezeichnet Personen oder menschliche Körperteile, wobei vier Lexeme mit insgesamt nur fünf Belegen für weibliche Personen existieren, aber drei Lexeme mit elf Belegen für männliche Personen vorhanden sind.
- (6) Im Gegensatz zu 17,8-16 enthält der Bestand von 17,17-24 weder Gegenstände noch Zeitangaben.
- (7) Als Ortsangaben sind drei Lexeme zu bezeichnen, die sich deutlich vom Inventar von 17,8-16 unterscheiden.
- (8) Die Einheit bietet zwar nur zwei EN, die aber insgesamt elfmal belegt sind, wobei sechs Belege für den GN *YHWH* und fünf Belege für den PN *ʿLYHW* vorliegen. Nimmt man die vier Belege der Gbez *ʿilō\*ḥīm* hinzu, wird eine Dominanz für GN und Gbez deutlich. Da neben dem PN *ʿLYHW* kein weiterer

EN erwähnt wird, ist für die anderen Personen erneut nur eine geringe Bedeutung zu erwarten.

- (9) Mit nur drei Adjektiven *šalō\*š*, *ḥazaq* und *ḥay[y]* verzichtet auch diese Einheit weitgehend auf eine Qualifizierung der Sub durch Adjektive.
- (10) Bei den Verben ist eine große Vielfalt zu beobachten, da 33 Belege auf 22 verschiedene Lexeme verteilt sind.
- (11) Der weitaus größere Anteil der Verben ist als AV zu qualifizieren, so dass ein Beleg des ZV *YTR* für die Struktur des Textes keine Bedeutung hat. Bei den AV sind vier Verben der Fortbewegung insgesamt sechsmal belegt. Drei Tätigkeitsverben werden fünfmal erwähnt. Vier Fortbewegungsverben im Kausativ sind je einmal vorhanden. Für zwei Verben des Gebens und Nehmens finden sich vier Belege. Dies lässt auf einen handlungs- und fortbewegungsorientierten Text schließen.
- (12) Das Inventar der Tätigkeitsverben unterscheidet sich offensichtlich vom Wortbestand der V.1.2-7.8-16, da z.B. keine Tätigkeitsverben des Wortfeldes "Nahrung" belegt sind. Die sechsmalige Erwähnung des Rede- und Artikulationsverbuns *ʾMR* zeigt an, dass auch in 17,17-24 ein großer Anteil an Redekontext enthalten ist.

Weil sich der Wortbestand von 17,17-24 insgesamt deutlich vom Wortbestand in 17,8-16 unterscheidet, kann hierin ein zusätzliches Argument für die in der Literarkritik vorgenommene Abgrenzung als eigenständige kleine Einheit gesehen werden.

#### **4.2.5 Das Wortinventar von 18,1-16b**

Das Wortinventar von 18,1-16b umfasst insgesamt 353 Wörter, die sich auf 78 Sätze verteilen, so dass im Durchschnitt 4,5 Wörter einen Satz konstituieren, wobei die Länge von zehn Sätzen<sup>170</sup> genau diesem statistischen Mittelwert entspricht. Weitere 43 Belege weichen nur um ein oder zwei Wörter ab. So konstituieren sich elf Sätze<sup>171</sup> aus drei Wörtern und weitere 17 Sätze<sup>172</sup> aus vier Wörtern. Zwölf Sätze enthalten sechs Wörter<sup>173</sup> und drei Sätze<sup>174</sup> bieten jeweils sieben Wörter.

---

<sup>170</sup> 3a.4b.5a.d.7b.d.10b.12b.c.16a.

<sup>171</sup> 1d.2a.5c.7c.9cI.10bRI.12g.13b.14e.15a.b.

<sup>172</sup> 1a.2aI.3aR.6aI.8a.d.10a.f.11a.c.12d.eI.f.14a.c.15bR.16b.

<sup>173</sup> 1e.2b.4aI.4d.5e.7a.7f.10bR.13a.bI.d.15c.

<sup>174</sup> 3b.6a.b.

Von elf Sätzen<sup>175</sup>, die sich aus nur zwei Wörtern konstituieren, eröffnen vier Sätze die folgenden Reden<sup>176</sup>, drei Sätze<sup>177</sup> eröffnen die folgende Handlung, dreimal liegt der deiktische Satz *hinni(h) ʔLYHW* vor. 9b ist ein Fragesatz, der als VS 4,1 zu qualifizieren ist und daher außer 1. u. 2.Sy kein weiteres Syntagma erfordert. Ein deutlicheres Minus mit jeweils nur einem Wort pro Satz findet sich insgesamt sechsmal,<sup>178</sup> wobei vier Sätze<sup>179</sup> Imperative sind, während 8b ein einpoliger Existenzsatz und 10d ein einpoliger NegS+ ist, so dass Sätze mit einem Minus an Wörtern vor allem im Redekontext stehen. Daher bieten weder die Zweiwortsätze noch die Einwortsätze Kriterien für weitere Schlussfolgerungen im Rahmen einer formkritischen Untersuchung. Insgesamt acht Sätze<sup>180</sup> verfügen gegenüber dem statistischen Mittelwert über ein Plus an Wörtern. Da diese aber jeweils zusätzliche Informationen bieten, die für die Ereignisabfolge von Bedeutung sind, lässt dieser Befund im Rahmen einer formkritischen Untersuchung keine weiteren Schlussfolgerungen zu.

#### **4.2.5.1 Die Distribution der HW und FW**

Innerhalb des Wortinventars liegt ein leichtes Plus an Funktionsträgern vor, da 47,6% HW 52,4% FW gegenüberstehen. Unter den HW ist zwischen den Sub mit 18,7% des gesamten Wortinventars und 39,3% der HW und den Vb/Vn mit 15,3% des gesamten Wortinventars und 32,1 % der HW ein relativ ausgewogenes Verhältnis zu verzeichnen. Darüber hinaus entfällt auf EN mit 9,9% des gesamten Wortinventars und 20,8% der HW ein relativ hoher Anteil an Belegen.

Adjektive bieten 1,4% des gesamten Wortinventars bzw. 3% der HW. Auf NumW entfallen 2,3% des gesamten Wortinventars bzw. 4,8% der HW. Unter den FW ist für die Prowortarten ein Anteil von 19,5% des gesamten Wortinventars und 37,2% der FW zu eruieren, während die Fügwortarten mit 29,7% des gesamten Wortinventars und 56,8% der FW belegt sind. Bei den Prowortarten entfallen vom gesamten Wortinventar 12,7% auf Pronomina, 4,5% auf Atk, 3,2% auf DK. Adv und GW sind jeweils nur einmal belegt. Bei den Fügwortarten besteht zwischen Präp mit 15,8% und Konj mit

<sup>175</sup> 1bI.4a.7e.8e.9a.b.10c.11d.12a.e.14d.

<sup>176</sup> 1bI.7e.9a.10c.

<sup>177</sup> 4a.12a.e.

<sup>178</sup> 1c.8b.c.10d.11b.14b.

<sup>179</sup> 1c.8.c.11b.14b

<sup>180</sup> Acht Wörter: 4c.6c; neun Wörter: 9c.10e.12h; elf Wörter: 1b; 13 Wörter: 13c; 14 Wörter: 5b.

13,9% des gesamten Wortinventars ein ausgewogenes Verhältnis. Als Spr.-WA sind 3,1% zu qualifizieren.

### ***Auswertung***

Aufgrund der Analyse der Distribution von HW und FW in 18,1-16b ist ein leichtes Plus von FW zu eruieren. Weil die FW aber nur etwas mehr als die Hälfte des Wortbestandes ausmachen, ist ein hoher Informationswert der Einheit zu erwarten.

#### **4.2.5.2 Klassifizierung der HW**

Der Bestand der HW umfasst 54 Sub, 35 EN, 66 Vb/Vn, drei Adj und acht NumW. Die 54 Sub differenzieren sich in 49 Konkreta, drei Abstrakta und zwei STACT. Die Konkreta setzen sich zusammen aus Sub der Klassen "konkret-belebt" (28 Belege) und "konkret-unbelebt" (21 Belege). Die Sub der Klasse "konkret-belebt" lassen sich unterteilen in 21 Sub, die Personen bezeichnen: *ʾiṣ* (hum\_ind)<sup>181</sup>, *nābī(?)* (hum\_ind-prof)<sup>182</sup>, *ʾādō\*n*, *ʿabd* (hum\_ind-stat)<sup>183</sup>, *ʿabd*, *gōy*, *ṣābā(?)* (hum\_coll)<sup>184</sup> sowie das Appellativum *ʾilō\*ḥīm* (div\_ind)<sup>185</sup> und das Sub *rūḥ*<sup>186</sup>, das göttliches Wirken (konkr\_div\_ind) benennt. Die Sub *yad* und *panīm*<sup>187</sup> bestimmen menschliche Körperteile (hum\_partcorp). Die Sub *sūs* und *pard* (zoo\_ind)<sup>188</sup> sowie *bāhimā* (zoo\_coll)<sup>189</sup> bezeichnen Tiere.

Die Sub der Klasse "konkret-unbelebt" differenzieren sich in Lexeme, die ein Kontinuum (konkr\_kont-liq): *maym* (5b), Wetterphänomene (konkr\_phaen): *maṭar* (1e) oder Nahrungsmittel (konkr\_ut-cena) *ḥaṣīr*, *laḥm*, *maym*<sup>190</sup> bezeichnen.

Als Ortsangaben (konkr\_lok) fungieren *ʾādamā*, *ʾarṣ*, *bayt*, *dark*, *māʿar[r]ā*, *maʿyān* und *naḥl*<sup>191</sup>, wobei sich *maʿyān* und *naḥl* noch differenzierter als konkr\_lok, nat-aq klassifizieren lassen. Als Zeitangaben (konkr\_temp-dim) können *yōm* und *ṣanā*<sup>192</sup>

---

<sup>181</sup> *ʾiṣ*: 4c.13c.

<sup>182</sup> *nābī(?)*: 4aI.b.13bI.c.

<sup>183</sup> *ʾādō\*n*: 7f.8d. 10bR.11c.13a.14c; *ʿabd*: 9c.12h.

<sup>184</sup> *ʿabd*: 9c.12h; *gōy*: 10b.e; *ṣābā(?)*: 15b.

<sup>185</sup> *ʾilō\*ḥīm*: 10a.

<sup>186</sup> *rūḥ*: 12c.

<sup>187</sup> *yad*: 9c; *panīm*: 1e.7d.

<sup>188</sup> *sūs*: 5d; *pard*: 5d.

<sup>189</sup> *bāhimā*: 5e.

<sup>190</sup> *ḥaṣīr*: 5c; *laḥm*: 4d.13d; *maym*: 4d.13d.

<sup>191</sup> *ʾādamā*: 1e; *ʾarṣ*: 5b.6a; *bayt*: 3aR; *dark*: 6b.c.7a, *māʿar[r]ā*: 4c.13c, *maʿyān*: 5b, *naḥl*: 5b.

<sup>192</sup> *yōm*: 1a.15c; *ṣanā*: 1b.c.

angeführt werden. Die Klasse der STACT umfasst *dábar* (stact\_voc) und *ná'ū\*rīm* (stact\_temp-aera).<sup>193</sup> Als Abstrakta sind *ra'ab* (abstr\_qual)<sup>194</sup> und *kul[l]* (abstr\_coll)<sup>195</sup> zu kategorisieren.

### **Auswertung**

Die Sub werden eindeutig von Konkreta dominiert. Von insgesamt nur zwei vorhandenen Abstrakta ist *kul[l]* in einer CsV belegt und steht daher in enger Beziehung zu Konkreta, so dass die Abstrakta für die Konstitution des Textes kaum eine Bedeutung haben. Dieser Befund lässt auf eine anschauliche Präsentation des Geschehens schließen.

Bei den Konkreta ist vor allem für Lexeme, die menschliche Konkreta bezeichnen, ein breit gestreutes Spektrum zu konstatieren, wobei auch für das Appellativum *'īlō'hīm* und das Lexem *rūh*, das göttliches Wirken benennt, noch je ein Beleg existiert. Ferner gehören drei Lexeme zur Klasse der belebten Konkreta, die Tiere bezeichnen. In der Klasse der konkret unbelebten Gegenstände sind vier Lexeme signifikant, die zum Wortfeld *Wasser* gehören. Diese vier Lexeme sind das Kontinuum *maym*, das Wetterphänomen *ma'ar*, das Nahrungsmittel *maym* und die Ortsangaben *ma'yān* und *na'hl*, so dass das Wortfeld *Wasser* in 18,1-16b vermutlich eine zentrale Rolle einnimmt.

### **Der Bestand der Eigenamen**

Bei den EN sind sowohl der GN *YHWH*<sup>196</sup> als auch der PN *'LYHW*<sup>197</sup> neunmal belegt. Die PN *'H'B*<sup>198</sup> und *'BDYHW*<sup>199</sup> umfassen je sieben Belege, während der weibliche PN *'YZBL*<sup>200</sup> nur zweimal vorhanden ist. Als ON fungiert ausschließlich *ŠMRWN*<sup>201</sup>.

---

<sup>193</sup> *dábar*: 1b; *ná'ū\*rīm*: 12h.

<sup>194</sup> *ra'ab*: 2b

<sup>195</sup> *kul[l]*: 5b\_2x.

<sup>196</sup> *YHWH*: 1b.3b.4aI.10a.12c.12h.13bI.c.15b.

<sup>197</sup> *'LYHW*: 1b.2a.aI.7b.f.8e.11d.14d.15a.

<sup>198</sup> *'H'B*: 1d.3a.5a.6b.9c.12eI.16a;

<sup>199</sup> *'BDYHW*: 3a.3b.4b.5a.6c.7a.16a. Vgl. THIEL (2000) 114: "Der Name 'Jahwe-Verehrer' entspricht genau der Charakterisierung der Person (V.3b=12b) ... Der Typ der Namensbildung mit ... 'Verehrer des (Gottes) ... ' ist im Alten Testament oft belegt; vgl. Abdi-El, Ebed-Edom, Ebed-Melech." Siehe auch RINGGREN, Art. "עבד" in: ThWAT V, SP 986: "Eine große Anzahl von PN bezeichnet den Betreffenden als Diener eines Gottes." Sp: 994: "Das Substantiv *'abd* bezeichnet jemanden, der einem anderen untergeordnet ist. Diese Unterordnung kann sich aber auf verschiedene Weise realisieren, entsprechend hat *'abd* mehrere Bedeutungen: Sklave, Diener, Untertan, Beamter, Vasall, 'Diener' oder Verehrer eines Gottes." und RÜTERSWORDEN, Art. "עבד" in: ThWAT V, SP 999: "Bei der engen

## **Auswertung**

Für EN ist ein verhältnismäßig hoher Anteil vorhanden, wobei neben dem GN *YHWH* den männlichen PN *ʿLYHW*, *ʿHB* und *ʿBDYHW* eine größere Bedeutung zukommt, während die nur zweimalige Nennung des weiblichen PN *YZBL* auf eine geringfügige Bedeutung derselben schließen lässt. Die einmalige Nennung eines ON legt die Vermutung nahe, dass eine exakte Lokalisierung der Ereignisabfolge ohne Belang ist.

## **Der Bestand der Verben**

Das Wortinventar der Verben enthält keine ZV, bietet aber neben sechs Belegen für *HYY* als Kopula bzw. Tempusmarker<sup>202</sup> 64 AV, die sich auf fünf semantische Klassen verteilen. Zur Klasse der Fortbewegungsverben gehören *Bōʿ*, *HLK*, *NPL*, *ʿBR* und *ʿMD*<sup>203</sup> mit insgesamt 14 Belegen. Als Tätigkeitsverben sind *BQŠ*, *LQH*, *HRG*, *HTʿ*, *HYY*-Dact, *HLQ*, *YR*<sup>204</sup> und *KRT*-Hact, *MŠʿ*, *MūT*-Hact, *NSʿ*, *ʿSY*, *QRʿ*, *RʿY-N*<sup>205</sup> mit zusammen 21 Belegen zu bewerten. *HBʿ*-Hact<sup>206</sup> ist ein Fortbewegungsverb im Kausativ. Zu den Verben des Gebens und Nehmens zählen *NTN* und *ŠLH*<sup>207</sup> 15-mal sind die Verben der Rede und Artikulation *ʿMR* und *NGD*<sup>208</sup> belegt.

## **Auswertung**

Das Fehlen von ZV sowie das geringe Vorkommen von Ergehensverben einerseits sowie die große Zahl von verschiedenen Fortbewegungs- und besonders von Tätigkeitsverben andererseits lassen annehmen, dass die Einheit 1-16b eine verhältnismäßig große Dynamik aufweist. Auffallend ist die breite Streuung der Tätigkeitsverben, wovon 21 Belege auf 14 verschiedene Lexeme verteilt sind.

---

Verbundenheit des *ʿabd* mit dem König muß es in besonderer Weise verdammenswert erscheinen, wenn sich ein *ʿabd* gegen seinen Herrn erhebt."

<sup>200</sup> *ʿYZBL*: 4aI.13bI. HAL 38 gibt für *לְיִשְׁבֵּל* die Übersetzung "Wo ist der Prinz?" an. THIEL (2002) 124: "Der Name 'Isebel' läßt sich als Satzname erklären: 'Wo ist die Hoheit?' Da *zbl* in ugaritischen Texten als Titel Baals belegt ist, handelt es sich im weiteren Sinn um einen theophoren Namen 'Wo ist der Fürst Baal?'"

<sup>201</sup> *ŠMRWN*: 2b.

<sup>202</sup> *HYY*: Kop: 1b.3b.7a; Textmarker: 1a.4a.12a.

<sup>203</sup> *Bōʿ*: 12e; *HLK*: 1c.2a.5b.6b.c.8c.11b.12b.14b.16a; *NPL*: 7d; *ʿBR*: 6aI; *MD*: 15bR.

<sup>204</sup> *YRʿ* ist hier als Tätigkeitsverb zu klassifizieren, da es mit einem 2.Sy konstruiert ist.

<sup>205</sup> *BQŠ*: 10bRI, *LQH*: 4b; *HRG*: 12g.13bI.14e; *HTʿ*: 9b; *HYY*-Dact: 5d; *HLQ*: 6a; *YRʿ*: 12h; *KRT*-Hact: 4aI.5e; *MŠʿ*: 5c.10f.12f; *MūT*-Hact: 9cI; *NSʿ*: 12c; *ʿSY*: 13b; *QRʿ*: 3a; *RʿY-N*: 1d.2aI.15c.

<sup>206</sup> *HBʿ*-Hact: 4c.13c. Zur Klassifizierung von *HBʿ*-Hact als Fortbewegungsverb vgl. HÄUSL (1997) 55.

<sup>207</sup> *NTN*: 4e.9c; *ŠLH*: 10bR.

<sup>208</sup> *MR*: 1bI.5a.7e.8a.d.9a.10c.11a.c.14a.c.15a; *NGD*: 12eI.13a.16b.

Allerdings ist zu berücksichtigen, dass auch Rede- und Artikulationsverben häufig belegt sind, wobei *ʿMR* mit 15 Belegen dominiert. Ebenfalls führend ist das zehnmals belegte Fortbewegungsverb *HLK*, wovon aber sechs Belege<sup>209</sup> Imp bilden und deshalb zusammen mit einem weiteren Beleg der *SK*<sup>210</sup> innerhalb eines Redekontextes stehen. Zusammenfassend lässt dieser Befund vermuten, dass die Einheit sowohl von Handlungen als auch von Reden geprägt ist. Wieweit diese Vermutung zutrifft, kann erst im Rahmen einer Untersuchung der Satzfügungsebene verifiziert werden.

### ***Der Bestand der Adjektive***

Neben dem bereits oben diskutierten Adjektiv *ḥay[y]*<sup>211</sup> sind nur *rabbīm* in 1a, das die Quantität markiert, *ḥazaq* in 2b, das die Qualität kennzeichnet und *yarē(?)* in 3b, das einen Zustand beschreibt, als Adjektiv zu klassifizieren, so dass der Text größtenteils auf eine Qualifizierung von Sub durch Adjektive verzichtet.

### ***Der Bestand der Numeralwörter***

Als NumW, die in Anlehnung an RICHTER<sup>212</sup> als eigene Subklasse angeführt werden, sind vier Lexeme bezeugt. Es handelt sich dabei um die Kardinalzahlen *ʿāḥ<sup>ad</sup>*, *ḥāmiš<sup>im</sup>* und *miʿā<sup>213</sup>* sowie um die Ordinalzahl *šālīšit<sup>214</sup>*. Diese acht Belege zeigen ein gewisses Interesse des Textes, die Quantität diverser Personengruppen näher zu definieren.

### ***Auswertung***

Aufgrund der Analyse des Bestandes der HW von 18,1-16b ist zu erwarten, dass es sich um einen anschaulich präsentierten Text handelt. Die große Vielfalt der Tätigkeitsverben und der hohe Anteil der Rede- und Redeverben lassen eine abwechslungsreiche Gestaltung des Textes erwarten.

---

<sup>209</sup> *HLK* im Imp: 1c.5b. 8c.11b.14b.

<sup>210</sup> 12b.

<sup>211</sup> *ḥay[y]*: 10a.15b. Zur Kategorisierung von *ḥay[y]* als Adjektiv vgl. S. 104 FN 12.

<sup>212</sup> Vgl. RICHTER (1978) 174.

<sup>213</sup> *ʿāḥ<sup>ad</sup>*: 6b.c; *ḥāmiš<sup>im</sup>*: 4c.13c\_2x; *miʿā<sup>213</sup>*: 4b.13c.

<sup>214</sup> *šālīšit*: 1b.

### 4.2.5.3 Der Bestand der FW

Neben 168 HW bietet die Einheit 185 FW, die sich aus 69 PrW, 105 FügW und elf ModW konstituieren.

#### *Der Bestand der Prowörter*

Die Gruppe der Prowortarten setzt sich zusammen aus 45 Pron, 16 Atk, sechs DK, je einem Adv und einem GW.

Die Pronomina differenzieren sich in sechs sPP, 32 ePP, vier RPron, ein DPron und ein FrPron. Die sechs sPP<sup>215</sup> der 1./2.Person stellen jeweils Relationen zum Sprecher oder zum jeweiligen Adressaten der Rede her. Signifikant ist die hohe Anzahl der ePP, die sich aus zehn ePP3ms<sup>216</sup>, drei ePP3mpl<sup>217</sup>, elf ePP2ms<sup>218</sup> und sieben ePP1cs<sup>219</sup> zusammensetzen, wobei auch die ePP der 1./2.Person auf den Sprecher oder den jeweiligen Adressaten der Rede referieren. Die ePP1cs beziehen sich auf Maskulina, wodurch die bei der Bewertung der EN geäußerte Vermutung unterstützt wird, dass dem weiblichen PN *YZBL* nur eine nachrangige Rolle zukommt. Das viermal belegte RPron *ʔāšr*<sup>220</sup> fungiert ebenfalls jeweils als Rückverweis auf ein Sy des vorhergehenden Satzes, wodurch dieses noch näher definiert bzw. weiter entfaltet wird. Das nur einmal belegte DPron *zā*<sup>221</sup> referiert auf das Sy *ʔādō\*n=i*<sup>7</sup> *ʔLYHW* des folgenden Satzes. Das FrPron *mah*<sup>222</sup> ist nur einmal bezeugt.

#### *Auswertung*

Da bei den Pronomina vor allem ePP/sPP der 1./2.Person relativ breit belegt sind, die jeweils Relationen zum Sprecher oder zum jeweiligen Adressaten in der Rede herstellen, unterstützt dieses Resultat die bereits bei der Auswertung des Bestandes der Verben geäußerte Vermutung, dass der Redekontext in dieser Einheit einen großen Raum einnimmt.

---

<sup>215</sup> sPP1cs: 8b.12b; sPP2ms: 7f.9c.11a.14a

<sup>216</sup> ePP3ms: 6aI.b.c.7b.c.d.8a.15bR.c.16b.

<sup>217</sup> ePP3mpl: 4c.d.6a.13d.

<sup>218</sup> ePP2ms: 8d.9c.10a.bRI.f.11c.12b.c.f.h.14c.

<sup>219</sup> ePP1cs: 7f.9cI.10bR.12g.h.13a.14e.

<sup>220</sup> *ʔāšr*: 3aR.10bR.13b.15bR

<sup>221</sup> *zā*: 7f.

<sup>222</sup> *mah*: 9b.

### ***Der Bestand des Artikels***

Der Atk *ha=* ist 16-mal belegt.<sup>223</sup>

### ***Der Bestand der Deiktika***

Sechs DK differenzieren sich in vier Belege des SDK *hinni(h)*<sup>224</sup>, die die Hervorhebung der von ihnen eingeleiteten Sätze<sup>225</sup> intendieren und zwei Belege des TDK *w'=<sup>ε</sup>itt-a(h)*<sup>226</sup>, die sowohl in 11a als auch in 14a den nachfolgende Redetext markieren und somit Gliederungselemente des Textes darstellen.

### ***Der Bestand der Adverbien und Gradwörter***

Darüber hinaus enthält die Einheit je einen Beleg des Lokaladverbs *šam[m]*<sup>227</sup> und des GW *m(°)ōd*<sup>228</sup>.

### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Die Fügwortarten differenzieren sich in 53 Pröp, 60 Konj und elf Spr.-WA.

### ***Der Bestand der Präpositionen***

Die Belege der Wortart Pröp setzen sich aus sechs verschiedenen Lexemen zusammen. Die häufigsten Belege (19) finden sich für die Pröp *l'=<sup>ε</sup>*<sup>229</sup>. Die Pröp *b'=<sup>ε</sup>*<sup>230</sup> ist zwölfmal belegt. Die Pröp *ʔi*<sup>231</sup> und *ʔat*<sup>232</sup> werden achtmal wiedergegeben. Vier Belege entfallen auf die Pröp *mi[n]*<sup>233</sup> und drei Belege auf die Pröp *εal*<sup>234</sup>. Die große Anzahl von Pröp verweist auf eine enge Bezugnahme der HW untereinander.<sup>235</sup>

---

<sup>223</sup> *ha=*: 1b\_2x.e.2b.3aR.4c.5b\_3x.e.6a.7a.10e\_2x.13c.15c. Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

<sup>224</sup> *hinni(h)*: 7b.8e.11d.14d.

<sup>225</sup> Vgl. RICHTER (1980) 206 und HÄUSL (1993) 130.

<sup>226</sup> *w'=<sup>ε</sup>itt-a(h)*: 11a.14a.

<sup>227</sup> *šam[m]*: 10bR.

<sup>228</sup> *m(°)ōd*: 3b.

<sup>229</sup> *l'=<sup>ε</sup>*: 1bI.2aI.6a.aI.b.c.7b.8a.d.9cI.10bRI.11c.12eI\_2x.13a.14c.15bR.16a.b.

<sup>230</sup> *b'=<sup>ε</sup>*: 1b.2b.4aI.c.5b.6aI.b.c.7a.9c.13bI.c.

<sup>231</sup> *ʔi*: 1b.d.2aI.3a.5a.b\_2x.15c.

<sup>232</sup> *ʔat*: 3b.4aI.6a.9c.10e.h.13b.bI.

<sup>233</sup> *mi[n]*: 5e.12b.h.13c.

<sup>234</sup> *εal*: 1e.3aR.7d.

<sup>235</sup> Zur ausführlichen Begründung siehe die Ausführungen unter "Der Bestand der Präpositionen" auf S. 107.

### ***Der Bestand der Konjunktionen***

Von 60 Konj entfallen die meisten Belege auf  $w_1=$ <sup>236</sup> und  $wa_1=$ <sup>237</sup> als (verb)syntaktische Marker. 15-mal wird  $w_2=$  als Konj<sub>1</sub><sup>238</sup> mit konnektiver Funktion und einmal mit adversativer Funktion<sup>239</sup> verwendet. Für  $k\bar{i}$  mit konsentiver Funktion findet sich ein Beleg<sup>240</sup>, wobei  $k\bar{i}$  auch als Konj<sub>5,1</sub><sup>241</sup> in der Funktion der Einleitung eines Objektsatzes noch zweimal belegt ist. Die Konj<sub>5,2</sub>  $'im$  leitet den Konditionalsatz 10b ein. Die zusammengesetzte Konjunktion  $'al 'ašr$ <sup>242</sup> ist einmal bezeugt.

### ***Der Bestand der Modalwörter***

Elf Belege der Wortart ModW differenzieren sich in sechs Belege der Negationen  $l\bar{o}(\bar{?})$ <sup>243</sup>, die wie die zwei Belege der FrPtk  $ha=$ <sup>244</sup> als Mod<sub>1</sub> zu qualifizieren sind. Hierbei verneinen die Negationen die Aussage eines Satzes, während die FrPtk die Modalität der Frage versus Aussage realisieren.<sup>245</sup> FrPtk + Neg in 13a kann Ausdruck der Gewissheit sein. Außerdem ist einmal des Lexems  $'ūlay$ <sup>246</sup> vorhanden, das unter die Rubrik Mod<sub>3</sub> fällt. Als Mod<sub>5</sub> sind der ExPtk  $yiš$ <sup>247</sup> und der NegExPtk  $'ayn$ <sup>248</sup> mit je einem Beleg anzuführen, die jeweils Existenz bzw. Nichtexistenz anzeigen.

#### **4.2.5.4 Ergebnis**

- (1) Die Analyse der Distribution von HW und FW in 18,1-16b erbrachte ein leichtes Plus von FW. Da die FW aber nur etwas mehr als die Hälfte des Wortbestandes ausmachen, ist mit einem hohen Informationswert der Einheit zu rechnen.
- (2) Die Sub werden von Konkreta dominiert. Von insgesamt nur zwei belegten Abstrakta steht das in einer CsV belegte *kul/[l]* zudem in einer engen Beziehung

---

<sup>236</sup>  $w_1=$ : 4d.5e.10c.e.12a.c.e.f.g.h14e.

<sup>237</sup>  $wa_1=$  1a.2a.3a.4a.b.c.5a.6a.7a.c.d.e.8a.9a.13c.d.15a.16a.b.

<sup>238</sup>  $w_2=$ : 1b.e.2b.4d.5b.d\_2x.6c.7b.10b.e.11a.12f.13d.14a.

<sup>239</sup>  $w_2=$ : 3b.

<sup>240</sup>  $k\bar{i}$ : 15c.

<sup>241</sup>  $k\bar{i}$ : 9c.10f.

<sup>242</sup>  $'al 'ašr$ : 10d.

<sup>243</sup>  $l\bar{o}(\bar{?})$ : 5e.10bR.f.12d.f.13a.

<sup>244</sup>  $ha=$ : 7f.13a.

<sup>245</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 194.

<sup>246</sup>  $'ūlay$ : 5c.

<sup>247</sup>  $yiš$ : 10b.

<sup>248</sup>  $'ayn$ : 10d.

zu Konkreta, so dass die Abstrakta für die Konstitution des Textes nur von geringfügiger Bedeutung sind, was eine anschauliche Präsentation des Geschehens annehmen lässt.

- (3) Bei den Konkreta ist vor allem für Lexeme, die menschliche Konkreta bezeichnen, ein breit gestreutes Spektrum zu konstatieren. Darüber hinaus lassen sich in der Klasse der belebten Konkreta drei Lexeme anführen, die Tiere bezeichnen. In der Klasse der konkret unbelebten Gegenstände stehen *maym*, *maṭar*, *maʿyān* und *naḥl* in Bezug zum Wortfeld *Wasser*, was auf eine tragende Rolle dieses Wortfelds hinweist.
- (4) Für EN ist ein verhältnismäßig hoher Anteil zu verzeichnen, wobei neben dem GN *YHWH* auch den männlichen PN *ʾLYHW*, *ʾḤB* und *ʿBDYHW* eine größere Bedeutung zukommt, während die nur zweimalige Nennung des weiblichen PN *YZBL* auf eine untergeordnete Rolle derselben schließen lässt. Die einmalige Nennung eines ON lässt vermuten, dass eine exakte Lokalisierung der Ereignisabfolge ohne Bedeutung ist.
- (5) Auffallend ist die große Vielfalt der Tätigkeitsverben, wovon 21 Belege auf 14 verschiedene Lexeme verteilt sind.
- (6) Bei den Rede- und Artikulationsverben ist für *ʾMR* aufgrund seiner hohen Frequenz (15 Belege) eine dominierende Rolle anzunehmen. Ebenfalls dominierend ist das Fortbewegungsverb *HLK* mit zehn Belegen, wobei sechs Belege Imp realisieren und daher zusammen mit einem weiteren Beleg von *HLK* in der SK innerhalb eines Redekontextes stehen.
- (7) Das Defizit an ZV und das geringe Vorkommen von Ergehensverben einerseits sowie das reiche Inventar von Fortbewegungs- und besonders von Tätigkeitsverben andererseits lassen vermuten, dass 18,1-16b eine relativ große Dynamik aufweist und sowohl von Handlungen als auch von Reden geprägt ist.
- (8) Da nur vier Lexeme als Adjektive zu klassifizieren sind, verzichtet der Text weitgehend auf eine Qualifizierung von Sub durch Adjektive. Acht Belege von NumW zeigen jedoch ein gewisses Interesse, die Quantität diverser Personengruppen näher zu definieren.
- (9) Da bei den Pron vor allem für ePP/sPP der 1./2.Person relativ viele Belege vorhanden sind, die jeweils Relationen zum Sprecher oder zum jeweiligen Adressaten in der Rede herstellen, stützt dieser Befund die unter (5) geäußerte Vermutung, dass der Redekontext in 18,1-16b einen breiten Raum einnimmt.

#### 4.2.6 Das Wortinventar von 18,16c-40

Das Wortinventar von 18,16c-40 umfasst insgesamt 645 Wörter, die sich auf 137 Sätze verteilen, so dass im Durchschnitt 4,7 Wörter einen Satz konstituieren, wobei die Länge von 28 Sätzen<sup>249</sup> genau diesem statistischen Mittelwert entspricht. Weitere 33 Belege weichen nur um ein oder zwei Wörter nach unten ab, während 21 Belege nur ein Plus von ein oder zwei Wörtern aufweisen. So konstituieren sich 18 Sätze<sup>250</sup> aus drei Wörtern und weitere 17 Sätze<sup>251</sup> aus vier Wörtern. Zehn Sätze bieten sechs Wörter<sup>252</sup> und elf Sätze<sup>253</sup> jeweils sieben Wörter.

Von 27 Sätzen,<sup>254</sup> die nur zwei Wörter enthalten, eröffnen elf Sätze<sup>255</sup> die folgende Rede, ein Satz<sup>256</sup> eröffnet die folgende Handlung. Weitere vier Sätze<sup>257</sup> sind als sekundär einpolig zu qualifizieren. 27j und 29b sind als VS 2,1 einzuordnen, die außer dem 1.Sy kein weiteres Syntagma erfordern. 34f.i sind als VS 4,1 zu qualifizieren und erfordern daher außer 1. u. 2.Sy kein weiteres Syntagma. Ein deutlicheres Minus mit jeweils nur einem Wort pro Satz findet sich sechsmal<sup>258</sup>, wobei zwei Sätze<sup>259</sup> Imperative sind, zwei Sätze<sup>260</sup> Vokative bieten. Deshalb bieten weder die Zweiwortsätze noch die Einwortsätze Kriterien für weitere Schlussfolgerungen im Rahmen einer formkritischen Untersuchung. Darüber hinaus enthält 18,16c-40 etliche Sätze mit einem Plus an Wörtern.<sup>261</sup> Da diese Sätze aber jeweils Informationen bieten, die für die Ereignisabfolge wichtig sind, ermöglicht dieses Ergebnis im Rahmen einer formkritischen Untersuchung keine weiteren Schlussfolgerungen.

Eine besonders deutliche Überlänge von 19 Wörtern gegenüber dem Mittelwert lässt sich für 19a mit 24 Wörtern eruieren, wodurch die in der literarkritischen Analyse geäußerte Vermutung bestätigt wird, 19a könnte sekundäre Einfügungen enthalten.<sup>262</sup>

---

<sup>249</sup> 16c.17aI.b.c.18d. 23d.g.24dPR.e.25f.26a.g.27a.b.g.h.28a.bI.29bI.33a.b.c.36b.e.38c.40a.b.c.

<sup>250</sup> 19a.21e.g.23c.24d.g.25c.26e.f.27e.i.29c.d.e.30b.36d.39d.e.40d.

<sup>251</sup> 18b. 21d.f.23e.23h.25d.26aR.27d.29aI.31b.34b.36aI.f.37d.38a.cR.40f.

<sup>252</sup> 18c.cI. 22a.23a.24a.b.25e.31aR.36dV.37c.

<sup>253</sup> 3b.6a.b.

<sup>254</sup> 17a.18a.21b.24c.dP.f.26b.cI.dV.d.gR.27c.f.j.29a.b.31aRI.34a.d.f.g.i.36a.c.37a.b.39c.

<sup>255</sup> 18a.21b.24c.f.26cI.27c.31aRI.34a.d.g.36c.39c.

<sup>256</sup> 26b.

<sup>257</sup> 17a.24c.29a.36a.

<sup>258</sup> 34e.h.37aV.dV.39dP.eP.

<sup>259</sup> 34e.h.

<sup>260</sup> 37aV.dV.

<sup>261</sup> Sieben Sätze mit acht Wörtern: 21c.h.23b.f.35a.39a.b; vier Sätze mit neun Wörtern: 20b.22c.32a.34c; ein Satz mit zehn Wörtern: 31a; zwei Sätze mit elf Wörtern: 32b.36g; ein Satz mit zwölf Wörtern: 28b; ein Satz mit 13 Wörtern: 26c und ein Satz mit 17 Wörtern: 38b.

<sup>262</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 86.87.

#### 4.2.6.1 Die Distribution der HW und FW

Im Wortinventar von 18,16c-40 sind HW mit 46,7% und FW mit 53,3% belegt, so dass ein leichtes Plus an Funktionsträgern zu beobachten ist. Unter den HW ist zwischen den Sub mit 20,4% des gesamten Wortinventars und 43,9% der HW und den Vb/Vn mit 17,1% des gesamten Wortinventars und 36,5% der HW ein relativ ausgewogenes Verhältnis zu verzeichnen. Darüber hinaus entfallen auf EN 6,5% des gesamten Wortinventars und 14% der HW. Zur Wortart Adj gehören fünf Belege, während NumW mit zwölf Belegen vertreten sind. Unter den FW ist für die Prowortarten ein Anteil von 21,2% des gesamten Wortinventars und 39,5% der FW zu beobachten, während die Fügwortarten mit 32,1% des gesamten Wortinventars und 60,5% der FW belegt sind. Von den Prowortarten entfallen vom gesamten Wortinventar 9,3% auf Pronomina, 10,9% auf Artikel. Die Wortart DK liegt einmal vor. Adv sind fünfmal belegt, während die Einheit keine Gradwörter enthält. Bei den Fügwortarten entfallen 13,6% des gesamten Wortinventars auf Präp und 16% auf Konj. Als Spr.-WA sind insgesamt 2,6% zu qualifizieren.

#### **Auswertung**

Die Analyse der Distribution von HW und FW zeigt ein leichtes Plus von FW. Da die FW aber nur etwas mehr als die Hälfte des Wortbestandes ausmachen, ist auch in dieser Einheit ein hoher Informationswert zu erwarten.

#### 4.2.6.2 Klassifizierung der HW

Das Inventar der HW umfasst 132 Sub, 42 EN, 109 Vb/Vn fünf Adjektive und zwölf NumW. Die 130 Sub differenzieren sich in 109 Konkreta, elf Abstrakta und 13 STACT. Die Konkreta setzen sich zusammen aus Sub der Klassen "konkret-belebt" (54 Belege) und "konkret-unbelebt" (55 Belege). Die Sub der Klasse "konkret-belebt" lassen sich unterteilen in 45 Sub, die Personen bezeichnen: *ʔilō\*ḥīm*, *ʔāširā*, *baʔl* (div\_ind),<sup>263</sup> *ʔiš* (hum\_ind)<sup>264</sup>, *ʔab*, *bīn* (hum\_ind-cogn)<sup>265</sup>, *nābīʔ* (hum\_ind-prof)<sup>266</sup>, *ʔabd* (hum\_ind-stat)<sup>267</sup>, *bayt*, *ʔam[m]*, *šībʔ* (hum\_coll)<sup>268</sup>, drei Sub, die menschliche Körperteile

<sup>263</sup> *ʔilō\*ḥīm*: 21d.24a.dP.d.25e.27e.36dV.e.37d.39d.e, *ʔāširā*: i19b, *baʔl*: 18d.19b.21f.22c.25a.26c.26dV.40b.

<sup>264</sup> *ʔiš*: 22c.40c.

<sup>265</sup> *ʔab*: 18c; *bīn*: 20a.31a.

<sup>266</sup> *nābīʔ*: i19b\_2x.20b.22b.c.25a.36b.40b.

<sup>267</sup> *ʔabd*: 36f.

(hum\_partcorp) benennen: *dam*, *lib[b]*, *panīm*<sup>269</sup>, sowie das Sub *par[r]* (zoo\_ind)<sup>270</sup>, das Tiere bezeichnet. 55 Sub der Klasse "konkret-unbelebt" differenzieren sich in ein Lexem, das den Namen (int-nom) bezeichnet: *šim*<sup>271</sup>, neun Lexeme, die Materialien (konkr\_ut) beschreiben: *‘apar*, *‘iṣ*, *‘abn*, *‘iṣ*, *ḥarb*, *maym*, *rumḥ*, *zar‘*, *sā‘ip̄īm*<sup>272</sup> und drei Lexeme, die Kulteinrichtungen (konkr\_ut-kult) benennen: *minḥā*, *mizbiḥ*, *‘ō\*lā*.<sup>273</sup> Als Ausstattungsgegenstand firmiert *šulḥān* (konkr\_ut-mob)<sup>274</sup> und als Gefäß *kad[d]* (konkr\_ut-vas)<sup>275</sup>. Als Ortsangaben (konkr\_lok) fungieren *bayt*, *dark*, *naḥl*, *tā‘alā*, *har[r]* und *sabiḥ*,<sup>276</sup> wobei sich *naḥl* noch exakter als *konkr\_lok\_nat-aq* klassifizieren lässt. Zeitangaben (konkr\_temp-dim) sind *yōm*, *buqr* und *ṣuḥraym*.<sup>277</sup> Die Klasse STACT umfasst *dābar* (stact\_res bzw. stact\_voc), *qōl* (stact\_voc), *šīḥ* (stact), *šīg*<sup>278</sup> (stact), *mišpaṭ* (stact\_jur) und *mišwā* (stact\_jur).<sup>279</sup> Zur Klasse der Abstrakta gehören *qašb*, *mispar*, *sā(‘)taym* und *kul[l]*.<sup>280</sup>

### Auswertung

Die Sub werden eindeutig von Konkreta dominiert. Von insgesamt nur elf vorhandenen Abstrakta ist *kul[l]* erneut jeweils in CsV mit Konkreta gefügt, so dass Abstrakta für die Konstitution des Textes nur eine nachrangige Bedeutung haben. Dieser Befund deutet auf eine anschauliche Präsentation des Geschehens hin. Bei den Konkreta liegt vor allem ein reiches Inventar an menschlichen Konkreta vor, wobei neben der häufigen Belegung des Kollektivbegriffs *‘am[m]* auch die zahlreichen Appellativa *‘ilō\*ḥīm* und *ba‘l* auffallen. Ferner ist *par[r]* sechsmal belegt, das zur Klasse der belebten Konkreta gehört und ein Tier bezeichnet. Die Klasse der konkret unbelebten Gegenstände wird von den Materialien *‘iṣ* und *‘iṣ* sowie der Kulteinrichtung *mizbiḥ* dominiert, während

<sup>268</sup> *bayt*: 18c; *‘am[m]*: 21a.h.22a.24e.30a.c.37c.39a; *šibṭ*: 31a

<sup>269</sup> *dam*: 28b; *lib[b]*: 37e; *panīm*: 39b.

<sup>270</sup> *par[r]*: 23a.b.f. 25b.26a.33b.

<sup>271</sup> *šim*: 24a.b.25e.26c. 31b.32a.

<sup>272</sup> *‘apar*: 38b; *‘iṣ*: 23d.g.33a.c.34c; *‘abn*: 31a.32a.38b; *‘iṣ*: 23e.h.24dPR; *ḥarb*: 28b; *maym*: 34b.35a.b. 38c, *rumḥ*: 28b; *zar‘*: 32b; *sā‘ip̄īm*: 21c.

<sup>273</sup> *minḥā*: 29bI.36aI; *mizbiḥ*: 26g.30d.32a.b.35a; *‘ō\*lā*: 34c.38b.

<sup>274</sup> *šulḥān*: i19b.

<sup>275</sup> *kad[d]*: 34b.

<sup>276</sup> *bayt*: 32b; *dark*: 27h; *naḥl*: 40e; *tā‘alā*: 32b.35b.38cR; *har[r]*: 19b.20b; *sabiḥ*: 32b.35a.

<sup>277</sup> *yōm*: 36d; *buqr*: 26c; *ṣuḥraym*: 26c.27a.29aI.

<sup>278</sup> Zur Bedeutung von *šīg* vgl. HAL 1229.

<sup>279</sup> *dābar* (stact, res): 24g.36g; *dābar* (stact, voc): 21h.31aR.36g; *qōl*: 26e.27d.28a.29c; *šīḥ*: 27f; *šīg*: 27g; *mišpaṭ*: 28b; *mišwā*: 18cI.

<sup>280</sup> *qašb*: 29e; *mispar*: 31a; *sā(‘)taym*: 32b; *kul[l]*: 19b.20a.21a.24e.30a.c.36g.39a.

*maym* und *nahl* aus dem Wortfeld *Wasser* deutlich seltener vorkommen als in 18,1-16b. Aufgrund dieses Resultats ist mit einem Fokuswechsel zu rechnen. Außerdem stützt dieses Ergebnis die in der äußeren Literarkritik<sup>281</sup> vorgenommene Abgrenzung der beiden Einheiten 1-16b und 16c-40.

### ***Der Bestand der Eigenamen***

Bei den EN finden sich insgesamt 42 Belege, wovon 13 auf den GN *YHWH*<sup>282</sup> entfallen. Der PN *ʿLYHW*<sup>283</sup> ist elfmal und der PN *ʿHPB*<sup>284</sup> ist viermal belegt. Die PN *ʿBRHM*, *ʿYZBL*, *YʿQB*, und *YŠHQ*<sup>285</sup> sind je einmal vorhanden, wobei auch *YŠRʿL*<sup>286</sup> einmal als PN und darüber hinaus sechsmal als KN fungiert. Als ON sind *QYŠWN* und *KRML*<sup>287</sup> zu klassifizieren.

### ***Auswertung***

Bei den EN sind vor allem der GN *YHWH*, die männlichen PN *ʿLYHW* und *ʿHPB* sowie der KN *YŠRʿL* von größerer Bedeutung. Die jeweils einmalige Nennung der PN *ʿBRHM*, *ʿYZBL*, *YʿQB*, *YŠHQ* und *YŠRʿL* lässt dagegen eine untergeordnete Rolle dieser Personen in 18,16c-40 erwarten. Der PN *ʿBDYHW*, der in 18,1-16b noch siebenmal belegt war, wird in 18,16c-40 nicht mehr erwähnt. Da ON insgesamt nur dreimal belegt sind, spielt - wie schon in 18,1-16b - auch in 18,16c-40 die exakte Lokalisierung der Ereignisabfolge keine wesentliche Rolle.

### ***Der Bestand der Verben***

Das Wortinventar der Verben enthält keine ZV, bietet aber neben sieben Belegen für *HYY* als Kopula bzw. Tempusmarker<sup>288</sup> 100 AV aus fünf semantischen Klassen. Ergehensverben sind *YQŠ*, *MLṬ-N* und *NB<sup>2</sup>tD*.<sup>289</sup> Die Fortbewegungsverben *HLK*,

<sup>281</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 61.

<sup>282</sup> *YHWH*: 18c.1.21d.22b.24b.30d.31aR.32a.36dV.37aV.dV.38a.39dP.eP.

<sup>283</sup> *ʿLYHW*: 16c.17a.1.21a.22a.25a.27b.30a.31a.36b.40a.40e.

<sup>284</sup> *ʿHPB*: 16c.17a.17b.20a.

<sup>285</sup> *ʿBRHM*: 36dV, *ʿYZBL*: 19b, *YʿQB*: 31a, *YŠHQ*: 36dV.

<sup>286</sup> *YŠRʿL* als PN: 31b, *YŠRʿL* als KN: 17c.18b.19b.20a.36dV.36e.

<sup>287</sup> *QYŠWN*: 40e und *KRML*: 19b.20b.

<sup>288</sup> *HYY*: Kop: 31aR.b.; Tempusmarker: 17a.24c.27a.29a.36a.

<sup>289</sup> *YQŠ*: 27j; *MLṬ-N*: 40c; *NB<sup>2</sup>tD*: 29b.

‘BR, NGŠ, NPL und PSH sind 14-mal belegt.<sup>290</sup> Als Tätigkeitsverben sind 45 Belege zu klassifizieren, die auf die 20 Lexeme ʿKL, BHR, GDD-tR<sub>1</sub>, HTL-Dact, YTR-N, LHK-Dact, LQH, NTH-Dact, ‘ZB, ‘KR, ‘LY, ‘NY, ‘SY, QR?, RP<sup>2</sup>-Dact, ŠHT, ŠLŠ, ŠNY und TPS<sup>291</sup> verteilt sind. Zur Klasse der Fortbewegungsverben im Kausativ sind YRD-Hact, SBB-Hact und QBŠ<sup>292</sup> zu rechnen. Zu den Verben des Gebens und Nehmens gehören YŠQ, NTN und ŠPK<sup>293</sup> mit insgesamt fünf Belegen. Verben des Setzens, Stellens und Legens sind ŠLH und ŠM<sup>294</sup> mit zusammen sieben Belegen. Das 15-mal bezeugte ʾMR<sup>295</sup> vertritt die Klasse der Rede- und Artikulationsverben.

### **Auswertung**

Das Fehlen von ZV und das geringe Vorkommen von Ergehensverben einerseits, die breite Belegung von Fortbewegungs- und besonders von Tätigkeitsverben andererseits, lassen eine relativ große Dynamik der Ereignisabfolge in 1-16b erwarten. Besonders auffallend ist die große Bandbreite der Tätigkeitsverben, da 45 Belege auf 22 verschiedene Lexeme verteilt sind, von denen zwei Lexeme als Verben der Wahrnehmung und Erkenntnis zu klassifizieren sind. Am häufigsten ist mit insgesamt 16 Belegen das Verbum der Rede und Artikulation ʾMR vertreten. Dieses Ergebnis zeigt an, dass die Einheit sowohl von Handlungen als auch von Reden geprägt ist. Die große Vielfalt der Tätigkeitsverben lässt eine abwechslungsreiche Gestaltung des Textes vermuten.

### **Der Bestand der Adjektive**

Als Adj sind *rabbīm* in 25d zu klassifizieren, das die Quantität bezeichnet, *gadu(w)l* und *tōb*,<sup>296</sup> die die Qualität kennzeichnen, und das Lexem *yašīn* in 27i, das einen Zustand beschreibt, so dass der Text nur einen geringen Anteil an Qualifizierungen durch Adjektive aufweist.

<sup>290</sup> HLK: 16c.18d.21e.g.35a; ‘BR: 29aI; NGŠ: 21a.30b.c.36b; NPL: 38a.39b; PSH: 21c.26g.

<sup>291</sup> ʿKL: 19b.38b; BHR: 23b.25b; GDD-tR<sub>1</sub>: 28b; HTL-Dact: 27b; YTR-N: 22b; LHK: 38c; LQH: 26a.31a; NTH-Dact: 23c.33b; ‘ZB: 18cI; ‘KR: 17c.18b; ‘LY: 29bI.36aI; ‘NY: 24dPR.e.26d.f.29d.37a.b; ‘SY: 23f.25c.26b.gR.32b.36g; QR?: 24a.b.25e.26c.27d.28a; RP<sup>2</sup>-Dact: 30d; ŠHT: 40f; ŠLŠ: 34h.i; ŠNY: 34e.f; TPS: 40b.d.

<sup>292</sup> YRD-Hact: 40e; SBB-Hact: 37e; QBŠ: 19b.20b.

<sup>293</sup> YŠQ: 34c; NTN: 23a.23g.26aR; ŠPK: 28bI.

<sup>294</sup> ŠLH: 19a.20; ŠM: 23d.e.h.25f.33c.

<sup>295</sup> ʾMR: 17b.18a.21b.22a.24f.25a.26cI.27c.30a.31aRI.34a.d.g.36c.39c.40a.

<sup>296</sup> *gadu(w)l*: 27d.28a, *tōb*: 24g.

### ***Bestand der Numeralwörter***

Als NumW sind die Kardinalzahlen *ʿāḥʾad*, *šīnaym*, *šittēm ʿāsre(h)*, *ʿarbaʿ miʾōt* und *ʿarbaʿ miʾōt wʿ=ḥāmiš ʾim* bezeugt.<sup>297</sup> Ordinalzahlen sind nicht belegt. Wie der Kontext zeigt, haben diese Kardinalzahlen die Funktion, die Quantität verschiedener Personengruppen näher zu definieren.

### ***Fazit***

Eine Analyse des Bestandes der HW von 18,16c-40 lässt einen anschaulich präsentierten Text erwarten. Das hohe Aufkommen sowohl von unterschiedlichen Tätigkeitsverben als auch von Redeverben deutet auf eine abwechslungsreiche Gestaltung des handlungs- und redeorientierten Textes hin.

### **4.2.6.3 Der Bestand der FW**

Neben 301 HW bietet die Einheit 344 FW, die sich in 137 PrW, 190 FügW und 17 ModW differenzieren.

### ***Der Bestand der Prowortarten***

Die Gruppe der Prowortarten setzt sich zusammen aus 60 Pron, 70 Atk, einem DK und sechs Adv. Die Pron differenzieren sich in 16 sPP, 36 ePP, fünf RPron und drei DPron. Die elf sPP<sup>298</sup> der 1./2.Person stellen Relationen zum Sprecher oder zum jeweiligen Adressaten der Rede her. Außerdem sind 5 sPP3ms<sup>299</sup> bezeugt. Auffallend ist die große Zahl von 36 ePP, die sich auf neun ePP3ms<sup>300</sup>, vier ePP2ms<sup>301</sup> und fünf ePP1cs<sup>302</sup> sowie zwölf ePP3mpl<sup>303</sup>, vier ePP2mpl<sup>304</sup> und zwei ePP1cpl<sup>305</sup> verteilt, wobei auch die ePP der 1./2.Person jeweils auf den Sprecher oder den jeweiligen Adressaten in der Rede referieren. Das fünfmal belegte RPron *ʿāšr*<sup>306</sup> referiert jeweils auf ein Syntagma des vorhergehenden Satzes. Das DPron ms *zā* bezieht sich in 17c auf das Syntagma

---

<sup>297</sup> *ʿāḥʾad*: 23b.f.25b; *šīnaym*: 21c.23c.31a; *šittēm ʿāsre(h)*: 31a; *ʿarbaʿ miʾōt*: 19b; *ʿarbaʿ miʾōt wʿ=ḥāmiš ʾim*: 19b.22c.

<sup>298</sup> sPP2ms: 17c.18c.36e.37d.e; sPP2mpl: 21c.25d; sPP1cs: 22b.23f.24b.36f.

<sup>299</sup> sPP3ms: 17c.24d.27e.i. 39d.e.

<sup>300</sup> ePP3ms: 17b.21e.g.h.23c.27g.h.30c.31aR.

<sup>301</sup> ePP2ms: 18c.31b.36f.g.

<sup>302</sup> ePP1cs: 19b.22b.30b.37a.b.

<sup>303</sup> ePP3mpl: 23b.26aR.27b.28b.bI.37e.39b.40a.c.d.e.f.

<sup>304</sup> ePP2mpl: 18cI.24a.25b.e.

<sup>305</sup> ePP1cpl: 23a.26d.

<sup>306</sup> *ʿāšr*: 24dPR.26aR.gR.32aR.38cR.

ʿō\**kir* YŠRʿL und bietet somit einen Hinweis auf das Folgende, während es in 37c in der AttV *ha=ʿam[m]* *ha=zā* vorliegt und das vorausgehende Substantiv *ʿam[m]* hervorhebt. Auch das DPron cpl ʿi<sup>ʔ</sup>*ā* in 36g ist in einer AttV gefügt, in der es das Substantiv *dābar* unterstreicht, so dass alle DPron als DK fungieren.

### **Auswertung**

Den in 18,16c-40 belegten Pronomina kommt jeweils die Funktion eines Rückverweises auf Vorausgegangenes oder eines Hinweises auf Folgendes zu. Daher gibt die hohe Anzahl ihrer Belege Anlass, einen nicht geringen Grad an Bezugnahme und Verflechtung einzelner Sätze anzunehmen.

### **Der Bestand des Artikels**

Der Atk *ha=* ist 70-mal belegt.<sup>307</sup>

### **Der Bestand der Deiktika**

Das TDK *w=ʿitt-a(h)* in 19a markiert den nachfolgende Redetext und fungiert als Gliederungselement.

### **Der Bestand der Adverbien**

Darüber hinaus enthält die Einheit je einen Beleg von fünf verschiedenen Adverbien, die sich in drei Lokaladverbien ʿaḥ<sup>ʔ</sup>*ārē*, ʿāḥō\**ran<sup>ʔ</sup>īt* und *šam[m]*<sup>ʔ08</sup>, in das Zeitadverb *rī(ʔ)šō\*n-a(h)* (25c) und das Frageadverb *matay* (21c) aufteilen.

Ein Gradwort ist in dieser Einheit nicht vorhanden.

### **Der Bestand der Fügwortarten**

Die Fügwortarten differenzieren sich in 87 Präp, 103 Konj und 17 Spr.-WA. 87 Präpositionen verteilen sich auf neun verschiedene Lexeme. Die häufigsten Belege (21)

---

<sup>307</sup> *ha=*: 18d.19b\_3x.20b\_2x.21a.c.d.f.h.22a.c.23b.\_2x.d.f\_2x.g.24b\_2x.d.26a.c\_3x.dV.g.27a.28b.29aI.bI.30a.c.d.32a.b.33a.b.c.34c\_2x.35a.\_2x.b.36aI.b.g\_2x.37c.\_2x.37d.38b\_4x.c.cR.39a.d.e.40b.

Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

<sup>308</sup> ʿaḥ<sup>ʔ</sup>*ārē*: 18d; ʿāḥō\**ran<sup>ʔ</sup>īt*: 37e und *šam[m]*: 40f.

existieren für die Präp  $\text{'at}$ .<sup>309</sup> Die Präp  $b\dot{=}$ <sup>310</sup> ist 18-mal und die Präp  $l\dot{=}$ <sup>311</sup> 16-mal vorhanden. Zehn Belege entfallen auf die Präp  $\text{'il}$ <sup>312</sup> und neun Belege auf die Präp  $\text{'al}$ <sup>313</sup>. Die Präp  $k\dot{=}$ <sup>314</sup> kommt fünfmal vor. Die Präp  $\text{'ad}$ <sup>315</sup> ist viermal und die Präp  $\text{'ah<sup>o</sup>ar}$  und  $mi/nj$ <sup>316</sup> sind je zweimal belegt. Die große Anzahl von Präp deutet auf eine enge Bezugnahme der HW untereinander.

### **Der Bestand der Konjunktionen**

Von den 103 Konjunktionen entfallen die weitaus meisten Belege auf die (verb)syntaktische Marker  $w\dot{a}_1$ <sup>317</sup> und  $w\dot{1}$ <sup>318</sup>. Als Konj<sub>1</sub><sup>319</sup> mit konnektiver Funktion wird 33-mal  $w\dot{=}$  und einmal  $\text{'at}$ <sup>320</sup> verwendet. Als Konj<sub>2</sub> fungieren  $ki\bar{\text{'im}}$ <sup>321</sup> mit korrektiver Funktion sowie  $w\dot{=}$ <sup>322</sup> mit kontrastiver bzw. adversativer Funktion<sup>323</sup>. Als Konj<sub>5,2</sub> sind die je dreimal belegten  $\text{'im}$ <sup>324</sup> und  $ki\bar{\text{'}}$ <sup>325</sup> zu erwähnen.

### **Der Bestand der Modalwörter**

17 ModW verteilen sich auf fünf Belege der Negationen  $l\bar{o}(\text{'})$ <sup>326</sup> und einen Beleg der Negation  $\text{'al}$ <sup>327</sup>, die wie die Fragepartikel  $ha$ <sup>328</sup> als Mod<sub>1</sub> zu qualifizieren sind. Hierbei verneinen die Negationen die Aussage eines Satzes, während die FrPtk die Modalität

<sup>309</sup>  $\text{'at}$ : 17aI.18b.cI.19b.i19b.20b.21h.23f.26a.30d.33a.b.35b.36g.37e.38b\_4x.c.40b.

<sup>310</sup>  $b\dot{=}$ : 18cI.20a.24a.b.24dPR.25e.26c.27a.b.d.28a.b\_2x.32a.36aI.e.g.38cR.

<sup>311</sup>  $l\dot{=}$ : 16c.22b.23a.b.25a.b.26aR.26cI.27g.h.29bI.30a.31aRI.32b.35a.40a.

<sup>312</sup>  $\text{'il}$ : 17b.19b\_2x.20b.21a.22a.30b.c.31aR.40e.

<sup>313</sup>  $\text{'al}$ : 21c.23d.g.26g.28bI.33c.34c\_2x.39b.

<sup>314</sup>  $k\dot{=}$ : 17aI.28b.29aI.31a.32b.

<sup>315</sup>  $\text{'ad}$ : 21c.26c.28bI.29bI.

<sup>316</sup>  $\text{'ah<sup>o</sup>ar}$ : 21e.g;  $mi/nj$ : 26c.40c.

<sup>317</sup>  $w\dot{a}_1$  = 16c.17a.b.18a.d.20a.b.21a.b.22a.24e.f.25a.26a.26b.c.g.27a.b.c.28a.b.29a.b.30a.c.d.31a.32a.b.33a.b.c.34a.34d.f.g.i.35a.36a.b.c.38a.b.39a.b.c.40a.d.e.f

<sup>318</sup>  $w\dot{1}$  =: 23g.24a.c.27j.34c.e.

<sup>319</sup>  $w\dot{=}$ : 18c.19a.b\_2x.21f.h.22c\_2x.23a.b.c.d.e.f.h.24b.25c.e.26c.27g.h.28b.34c.35b.36dV.f.g.37c.38b\_3x.c.

<sup>320</sup>  $\text{'at}$ : 32a.

<sup>321</sup>  $ki\bar{\text{'im}}$ : 18c.

<sup>322</sup>  $w\dot{=}$ : 26e.f.29c.d.e.

<sup>323</sup>  $w\dot{1}$  =: 25f.

<sup>324</sup>  $\text{'im}$ : 21d.f.25d.

<sup>325</sup>  $ki\bar{\text{'}}$ : 27e.36e.37d.

<sup>326</sup>  $l\bar{o}(\text{'})$ : 18b.21h.23e.h.25f.

<sup>327</sup>  $\text{'al}$ : 40c.

<sup>328</sup>  $ha$  = 17c.

der Frage versus Aussage realisiert.<sup>329</sup> Unter die Rubrik Mod<sub>3</sub> fallen außerdem *ʔūlay*<sup>330</sup> (eventual), *ki*<sup>331</sup> mit affirmativer und *gam*<sup>332</sup> mit steigernder Funktion. Als Mod<sub>5</sub> ist die NegExPtk *ʔēr*<sup>333</sup> anzuführen, die jeweils Nichtexistenz anzeigt.

#### 4.2.6.4 Ergebnis

- (1) Die Analyse der Distribution von HW und FW in 18,16c-40 zeigt ein leichtes Plus von FW. Da aber nur etwas mehr als die Hälfte des Wortbestandes auf FW entfällt, ist auch in dieser Einheit ein hoher Informationswert anzunehmen.
- (2) Für 19a mit 24 Wörtern zeigt sich eine besonders deutliches Plus von 19 Wörtern gegenüber dem Mittelwert von 4,74 Wörter pro Satz, so dass die in der literarkritischen Analyse geäußerte Vermutung bestätigt wird, 19a könnte sekundäre Einfügungen enthalten.
- (3) Die Sub werden von Konkreta dominiert. Von insgesamt nur elf belegten Abstrakta ist *kul[l]* ausschließlich in Fügungen mit Konkreta bezeugt, so dass Abstrakta für die Konstitution des Textes keine wesentliche Rolle spielen. Dieser Befund lässt auf eine anschauliche Präsentation des Geschehens schließen.
- (4) Bei den Konkreta ist vor allem für menschliche Konkreta ein breit gestreutes Spektrum vorhanden, wobei neben der häufigen Belegung des Kollektivbegriffs *ʔam[m]* auch die große Anzahl der Appellativa *ʔilō\*hiīm* und *baʔl* zu beachten ist. In die Klasse der belebten Konkreta, die ein Tier bezeichnen, sind sechs Belege des Lexems *par[r]* einzuordnen.

Die Klasse der konkret unbelebten Gegenstände wird von den Materialien *ʔiṣ* und *ʔiṣ*, sowie der Kulteinrichtung *mizbiḥ* dominiert, während Lexeme aus dem Wortfeld *Wasser* wie *maym* und *nahl* deutlich sparsamer verwendet werden als in 18,1-16b.

Aufgrund dieses Resultats ist mit einem Fokuswechsel zu rechnen. Außerdem bestätigt dieses Ergebnis die in der äußeren Literarkritik vorgenommene Abgrenzung der beiden Einheiten 18,1-16b und 18,16c-40.

---

<sup>329</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 194.

<sup>330</sup> *ʔūlay*: 27i.

<sup>331</sup> *ki*: 27f.g.h.

<sup>332</sup> *gam*: 35b.

<sup>333</sup> *ʔēr*: 26e.f.29c.d.e.

- (5) Bei den EN sind vor allem der GN *YHWH*, die männlichen PN *ʿLYHW* und *ʿHPB* sowie der KN *YŠRʿL* wichtig. Die jeweils nur einmalige Nennung der PN *ʿBRHM*, *ʿYZBL*, *YʿQB*, *YŠHQ* und *YŠRʿL* lässt für diese Personen dagegen eine untergeordnete Rolle erwarten. Das Fehlen des PN *ʿBDYHW*, der in 18,1-16b noch siebenmal belegt war, stützt die vorgenommene Abgrenzung der beiden Einheiten 1-16b und 16c-40. Da ON insgesamt nur dreimal belegt sind, spielt - wie schon in 1-16b - auch in 16c-40 die exakte Lokalisierung der Ereignisabfolge keine Rolle.
- (6) Die breite Belegung von Fortbewegungs- und besonders von Tätigkeitsverben sowie das Defizit an ZV und das geringe Vorkommen von Ergehensverben lässt eine relativ große Dynamik der Ereignisabfolge erwarten. Auffällig ist die große Variabilität der 45 Tätigkeitsverben, die auf 22 Lexeme verteilt sind. Mit insgesamt 16 Belegen ist das Rede- und Artikulationsverbum *ʿMR* am häufigsten vertreten.
- Die große Zahl sowohl von unterschiedlichen Tätigkeitsverben als auch von Rede- und Artikulationsverben zeigt eine abwechslungsreiche Gestaltung des handlungs- und redeorientierten Textes an.
- (7) Eine Qualifizierung durch Adjektive ist kaum vorhanden, da diese mit vier Lexemen *rabbīm*, *gadu(w)l*, *ṭōb* und *yašīn* nur in geringem Maß belegt sind.
- (8) NumW sind die Kardinalzahlen *ʿāḥʿad*, *šīnaym*, *šittēm ʿāsre(h)*, *ʿarbaʿ miʿōt* und *ʿarbaʿ miʿōt wʿ=ḥāmišʿīm*, die die Quantität diverser Personengruppen näher definieren.

#### **4.2.7 Das Wortinventar von 18,41-46**

Das Wortinventar von 18,41-46 enthält 135 Wörter, die auf 38 Sätze verteilt sind, so dass im Durchschnitt 3,55 Wörter einen Satz konstituieren, wobei die Länge von vier Sätzen<sup>334</sup> genau diesem statistischen Mittelwert entspricht. 25 Belege weichen nur um ein oder zwei Wörter ab, denn acht Sätze<sup>335</sup> konstituieren sich aus drei Wörtern und weitere elf Sätze<sup>336</sup> aus zwei Wörtern. Vier Sätze<sup>337</sup> bestehen nur aus einem Wort, wobei diese Sätze ausschließlich Imperative wiedergeben und daher kein weiteres

<sup>334</sup> vier Wörter: 45c.46b.c.cI.

<sup>335</sup> drei Wörter: 42a.aI2.c.43c.i.44f.45d.e.

<sup>336</sup> zwei Wörter: 41d.42aI.43b.d.e.f.g.h.44b.d.44h.

<sup>337</sup> ein Wort: 41b.c.44e.g.

Syntagma erfordern. Vier Sätze<sup>338</sup> enthalten fünf und zwei Sätze<sup>339</sup> sechs Wörter. Vier Sätze<sup>340</sup> konstituieren sich aus sieben Wörtern und nur ein Satz<sup>341</sup> weist mit neun Wörtern ein deutlicheres Plus von fünf Wörtern gegenüber dem Mittelwert auf, wobei dieser Satz Informationen bietet, die für die weitere Ereignisabfolge wichtig sind.

### ***Ergebnis***

Resümierend kann gesagt werden, dass sich die durchschnittliche Satzlänge mit 3,55 Wörtern pro Satz sowohl von der Einheit 1-16b mit 4,52 Wörtern als auch von der Einheit 16c-40 mit 4,7 Wörtern pro Satz um etwa ein Wort unterscheidet, wodurch die in der literarkritischen Analyse geäußerte Vermutung, V.41-46 als eigene kleine Einheit anzunehmen, zusätzlich motiviert wird. Darüber hinaus lässt dieser Befund im Rahmen einer formkritischen Untersuchung keine weiteren Schlussfolgerungen zu.

#### **4.2.7.1 Die Distribution der HW und FW**

Innerhalb des Wortinventars ist ein leichtes Plus an HW als Informationsträgern zu konstatieren, da HW mit 54,8% und FW mit 45,2% belegt sind. Bei den HW stehen den Sub mit 16,3% des gesamten Wortinventars und 29,7% der HW die Verben/Verbalnomen mit 26,6% des gesamten Wortinventars und 48,6% der HW gegenüber, so dass ein leichtes Plus der Vb/Vn zu verzeichnen ist. Allerdings entfallen auf EN noch 8,9% des gesamten Wortinventars und 16,2% der HW, so dass zwischen den Vb/Vn und der Summe aus Sub und EN ein Gleichgewicht vorhanden ist. Adj und NumW sind zweimal belegt. Unter den FW ist für die Prowortarten ein Anteil von 11,1% des gesamten Wortinventars und 24,6% der FW zu eruieren, während die Fügwortarten mit 31,9% des gesamten Wortinventars und 70,5% der FW belegt sind. Bei den Prowortarten entfallen 6,7% des gesamten Wortinventars auf Pron sowie 4,53% auf Atk. Die Wortart DK ist einmal bezeugt, während Adv und GW nicht belegt sind. Die Fügwortarten werden von Konj mit 20,7% des gesamten Wortinventars dominiert. Die Präp umfassen 11,18%. Auf Spr.-WA entfallen 2,2%.

### ***Auswertung***

---

<sup>338</sup> fünf Wörter: 41a.e.43a.44a.

<sup>339</sup> sechs Wörter: 44i.46a.

<sup>340</sup> sieben Wörter: 42b.42d.45a.b.

<sup>341</sup> neun Wörter: 44c.

Die Analyse der Distribution von HW und FW ergab ein leichtes Plus von HW, somit ist ein hoher Informationswert der Einheit zu erwarten. Im Gegensatz zum leichten Plus der HW in 18,41-46 war sowohl für 18,1-16b als auch für 18,16c-40 jeweils ein leichtes Plus an FW festzustellen. Ob und vor allem welche Konsequenzen aus dieser Beobachtung gezogen werden können, kann erst aufgrund einer Analyse der einzelnen Wortarten entschieden werden.

#### 4.2.7.2 Klassifizierung der HW

Die HW differenzieren sich in 22 Sub, zwölf EN, 36 Verben/Verbalnomina und zwei Adjektive. Die Sub konstituieren sich aus 18 Konkreta und drei STACT. Die Konkreta setzen sich zusammen aus Sub der Klassen "konkret-belebt" (sieben Belege) und "konkret-unbelebt" (zwölf Belege). Die Lexeme der Klasse "konkret-belebt" lassen sich unterteilen in zwei Sub, die Personen bezeichnen: *ʔiṣ̄* (hum\_ind)<sup>342</sup> und *naʕr* (hum\_ind-stat)<sup>343</sup> sowie fünf Sub, die menschliche Körperteile (hum\_partcorp) benennen: *birkaym*, *yad*, *kap[p]*, *mutn-a(y)m* und *panīm*<sup>344</sup>.

Die Sub der Klasse "konkret-unbelebt" verteilen sich auf *gašm*, *rūḥ* und *ʕāb*,<sup>345</sup> die Wetterphänomene (konkr\_phaen) bezeichnen, oder wie *šamaym*, *ʕarṣ*, *yam[m]*, *dark* und *rō(?)š*<sup>346</sup> als Ortsangaben (konkr\_lok) fungieren. Die Klasse STACT umfasst *hāmōn* (stact) und *qōl* (stact\_voc) sowie die Mengenangabe *pāʕm* (stact\_quant).<sup>347</sup>

#### **Auswertung**

Bis auf drei STACT setzen sich die Sub die ausschließlich aus Konkreta zusammen, was eine anschauliche Präsentation der Ereignisabfolge erwarten lässt. Von den Konkreta entfallen nur zwei Belege auf Lexeme, die Personen bezeichnen. In der Klasse der konkret unbelebten Gegenstände sind sechs Belege für Lexeme vorhanden, die Wetterphänomen beschreiben bzw. die zumindest einen indirekten Bezug zum Wortfeld *Wasser* haben. Ortsangaben sind sechsmal bezeugt, wobei auch für *yam[m]* eine Verbindung zum Wortfeld *Wasser* besteht, so dass das Phänomen *Wasser* in 18,41-46,

<sup>342</sup> *ʔiṣ̄*: 44c.

<sup>343</sup> *naʕr*: 43a.

<sup>344</sup> *birkaym*: 42d; *yad*: 46a; *kap[p]*: 44c; *mutn-a(y)m*: 46b; *panīm*: 42d.

<sup>345</sup> *gašm*: 41e.44i.45c; *rūḥ*: 45b; *ʕāb*: 44c.45b.

<sup>346</sup> *šamaym*: 45b; *ʕarṣ*: 42c; *yam[m]*: 43c.44c; *dark*: 43c; *rō(?)š*: 42b.

<sup>347</sup> *hāmōn*: 41e; *qōl*: 41e; *pāʕm*: 43i.

im Gegensatz zu 18,16c-40 aber in Übereinstimmung mit 18,1-16b vermutlich eine zentrale Rolle spielt.

### ***Der Bestand der Eigenamen***

Bei den EN liegt ein Beleg des GN *YHWH*<sup>348</sup> vor. Der PN *ʿLYHW*<sup>349</sup> ist dreimal und der PN *ʿḤB*<sup>350</sup> fünfmal vorhanden. Als ON fungieren *KRML*<sup>351</sup> und *YZR<sup>o</sup>L*<sup>352</sup>.

### ***Auswertung***

Auffällig ist neben dem fünfmaligen Beleg des PN *ʿḤB* und dem dreimaligen Vorkommen des PN *ʿLYHW* der nur einmalige Beleg des GN *YHWH*. Die Person des *naʿr* bleibt anonym, so dass eine Fokussierung von *ʿLYHW* und *ʿḤB* anzunehmen ist, während *YHWH* in den Hintergrund tritt.

### ***Der Bestand der Verben***

Das Wortinventar der Verben enthält keine ZV, bietet aber neben vier Belegen für *HYY* als Kopula bzw. Tempusmarker<sup>353</sup> 36 AV, die sich auf vier semantische Klassen verteilen. Als Ergehensverb ist *QDR-tD*<sup>354</sup> zu klassifizieren. Die Fortbewegungsverben *Bōʿ*, *GHR*, *HLK*, *ʿLY*, *YRD*, *RKB*, *RūṢ* und *ŠūB*<sup>355</sup> sind insgesamt 13-mal belegt. Tätigkeitsverben sind *ʿKL*, *ŠTY*, *ŠNS-Dact* und *ʿSR*,<sup>356</sup> wobei *NBT-Hact*<sup>357</sup> zur Subklasse der Verben der Wahrnehmung und Erkenntnis zu zählen ist. Als Verbum des Setzens, Stellens, Legens ist *ŠiM*<sup>358</sup> anzuführen. Das Rede- und Artikulationsverbum *ʿMR*<sup>359</sup> ist siebenmal vorhanden.

---

<sup>348</sup> *YHWH*: 46a.

<sup>349</sup> *LYHW*: 41a.42b.46a.

<sup>350</sup> *ḤB*: 41a.42a.44f.45d.46c.

<sup>351</sup> *KRML*: 42b.

<sup>352</sup> *YZR<sup>o</sup>L*: 45e.46cI.

<sup>353</sup> *HYY*: Kop: 45c.46a; Tempusmarker: 44a.45a.

<sup>354</sup> *QDR-tD*: 45b.

<sup>355</sup> *Bōʿ*: 46cI; *GHR*: 42c; *HLK*: 43b.44e.45e; *ʿLY*: 41b.42a.b.43d.44c; *YRD*: 44h, *RKB*: 45d; *RūṢ*: 46c; *ŠūB*: 43i.

<sup>356</sup> *ʿKL*: 41c.42aI; *ŠTY*: 41d.42aI2; *ŠNS-Dact*: 46b; *ʿSR*: 44g.

<sup>357</sup> *NBT-Hact*: 43c.43e.

<sup>358</sup> *ŠiM*: 42d.

<sup>359</sup> *ʿMR*: 41a.43a.43f.h.44b.d.f.

### **Auswertung**

Einerseits fallen das Defizit der ZV sowie das geringe Vorkommen von Ergehensverben auf, andererseits ist die dominierende Rolle von <sup>3</sup>MR als Verbum der Rede und Artikulation mit sieben Belegen signifikant. Ebenfalls dominierend sind die Verben der Fortbewegung mit 13 Belegen, wovon allein <sup>2</sup>LY fünfmal belegt ist.

Bei den Tätigkeitsverben finden sich <sup>3</sup>KL und <sup>5</sup>ŠTY mit insgesamt vier Belegen wieder, die bereits in 17,8-16bR eine wichtige Rolle gespielt haben. Ob hier ein thematischer Zusammenhang vorliegt, kann aber erst bei der Analyse der Textebene entschieden werden.

### **Ergebnis**

Insgesamt ist für die kleine Einheit 18,41-46 - wie schon für die vorhergehenden Einheiten - anzunehmen, dass sie sowohl handlungsorientierte Passagen als auch Redetext enthält, wobei aufgrund der großen Anzahl von Fortbewegungsverben zu erwarten ist, dass die Ereignisabfolge eine große Dynamik aufweist.

### **Der Bestand der Adjektive**

Als Adjektiv sind *qāṭar<sup>60</sup>ā* und *gadu(w)<sup>60</sup>* anzuführen, die jeweils die Dimension des zugehörigen Substantivs näher qualifizieren.

### **Bestand der Numeralwörter**

Die Kardinalzahl *šab<sup>c</sup>* (43i) und die Ordinalzahl *šabi<sup>c</sup>\*i<sup>c</sup>t* in (44a) fungieren als NumW, die in 18,41-46 die Funktion haben, die Quantität von Ereignissen näher zu bestimmen.

### **Fazit**

Aufgrund der Dominanz von Konkreta lässt eine Analyse des Bestandes der HW von 18,41-46 einen anschaulich präsentierten Text erwarten. Das große Spektrum der Tätigkeitsverben und die hohe Frequenz eines Redeverbs weisen auf eine variable Gestaltung des Textes hin, der sowohl handlungsorientiert ist als auch einen großen Anteil Redetext enthält.

---

<sup>360</sup> *qāṭar<sup>60</sup>ā*: 44c; *gadu(w)<sup>60</sup>*: 45c.

### **4.2.7.3 Der Bestand der FW**

74 HW stehen 61 FW gegenüber, die sich auf 15 PrW, 43 FügW und drei ModW aufteilen.

#### ***Der Bestand der Prowortarten***

Zur Gruppe der Prowortarten gehören neun Pron, fünf Atk und ein DK.

#### ***Der Bestand der Pronomina***

Die Pronomina verteilen sich auf sechs ePP, zwei DPron und ein IPron. Die ePP setzen sich zusammen aus vier ePP3ms<sup>361</sup> und zwei ePP2ms<sup>362</sup>, wobei auch die ePP der 2. Person jeweils auf den Sprecher oder den jeweiligen Adressaten der Rede referieren. Das DPron *kō(h)* in 45a findet zweimal in der Wendung *‘ad kō(h) w’=‘ad kō(h)*. Das IPron *m(ā’)ū-mah* in 43g erweitert die Aussage der NegExPtk *’ēn*.

#### ***Der Bestand des Artikels***

Der Atk *ha=* ist fünfmal vorhanden.<sup>363</sup>

#### ***Der Bestand der Deiktika***

Das TDK *hinni(h)* in 44c markiert den nachfolgenden Redetext und dient als Gliederungselement.

#### ***Der Bestand der Fügwortarten***

Die Fügwortarten differenzieren sich in 15 Präp, 28 Konj und drei Spr.-WA.

#### ***Der Bestand der Präpositionen***

Die Belege der Präp verteilen sich auf sieben verschiedene Lexeme. Dabei finden sich je vier Belege für *l’=*<sup>364</sup> und *’i’*<sup>365</sup>. Die Präp *‘ad*<sup>366</sup> wird dreimal wiedergegeben. Je einmal bezeugt sind *b’=*, *bēn*, *k’=* und *mi[n]*<sup>367</sup>.

---

<sup>361</sup> ePP3ms: 42d\_2x.43a.46b.

<sup>362</sup> ePP2ms: 44i.46cI.

<sup>363</sup> *ha=*: 41e.42b.44a.i.45b. Zur Funktion des Atk vgl. die Ausführungen unter "Der Bestand des Artikels" auf S. 107.

### ***Der Bestand der Konjunktionen***

Bei der Wortart Konj entfallen die meisten Belege auf die (verb)syntaktischen Marker  $w\bar{a}_1$ <sup>368</sup> und  $w\bar{i}$ <sup>369</sup>. Sechsmal wird  $w\bar{=}$  als Konj<sub>1</sub><sup>370</sup> mit konnektiver Funktion verwendet. Als Konj<sub>5,2</sub> in der Funktion als Einleitung eines Kausalsatzes ist  $k\bar{i}$ <sup>371</sup> einmal belegt.

### ***Der Bestand Modalwörter***

Die Belege der Wortart ModW differenzieren sich in einen Beleg der Negation  $l\bar{o}(\bar{?})$  in 44i der als Mod<sub>1</sub> zu qualifizieren ist und die Aussage eines Satzes verneint. Unter die Rubrik Mod<sub>3</sub> fällt  $n\bar{a}(\bar{?})$  in 43b das den Imp  $\bar{?}l\bar{e}(h)$  verstärkt. Als Mod<sub>5</sub> ist die NegExPtk  $\bar{?}e\bar{n}$  in 43g anzuführen, die Nichtexistenz anzeigt.

#### **4.2.7.4 Ergebnis**

- (1) Die durchschnittliche Satzlänge der Einheit 18,41-46 mit 3,55 Wörtern pro Satz unterscheidet sich sowohl von 18,1-16b mit 4,52 Wörtern als auch von 18,16c-40 mit 4,7 Wörtern pro Satz um etwa ein Wort. Damit wird die in der literarkritischen Analyse geäußerte Vermutung, 18,41-46 als eigene kleine Einheit anzunehmen, zusätzlich motiviert.
- (2) Im Gegensatz zu 18,1-16b bzw. 18,16c-40 ist ein leichtes Plus der HW festzustellen.
- (3) Die Sub setzen sich bis auf drei STACT ausschließlich aus Konkreta zusammen. Daher ist wie bei den vorausgehenden Einheiten mit einer anschaulichen Präsentation der Ereignisabfolge zu rechnen.
- (4) Nur zwei Belege der Konkreta entfallen auf Lexeme, die Personen bezeichnen. Zur Klasse der konkret-unbelebten Gegenstände gehören sechs Lexeme die Wetterphänome bezeichnen bzw. die zumindest einen indirekten Bezug zum Wortfeld *Wasser* haben.

---

<sup>364</sup>  $l\bar{=}$ : 41a.42aI1.aI2.46c.

<sup>365</sup>  $\bar{?}l\bar{}$ : 42b.43a.44f.46a.

<sup>366</sup>  $\bar{?}a\bar{d}$ : 45a\_2x.46cI.

<sup>367</sup>  $b\bar{=}$ : 44a;  $b\bar{e}\bar{n}$ : 42d;  $k\bar{=}$ : 44c;  $m\bar{i}[n]$ : 44c.

<sup>368</sup>  $w\bar{a}_1$ : 41a.42a.c.43a.d.e.f.h.44a.b.d.45a.c.d.e.46b.c.

<sup>369</sup>  $w\bar{i}$ : 41d.42b.46a.

<sup>370</sup>  $w\bar{=}$ : 41d.42aI2.44h.i.45a.b

<sup>371</sup>  $k\bar{i}$ : 41e.

Ortsangaben sind sechsmal bezeugt, wobei für *yam[m]* ebenfalls ein Bezug zum Wortfeld *Wasser* konstatiert werden kann, so dass das Phänomen *Wasser* in 18,41-46b im Gegensatz zu 18,16c-40 aber in Übereinstimmung mit 18,1-16b voraussichtlich eine wesentliche Rolle spielt. Dieses Ergebnis kann u.a. als Bestätigung für die in der äußeren Literarkritik vorgenommene Abgrenzung der beiden Einheiten 16c-40 und 41-46 gewertet werden.

(5) Neben dem fünfmal belegten PN *ḥB* und dem dreimal erwähnten PN *ʿLYHW* fällt das nur einmalige Vorkommen des GN *YHWH* auf, so dass eine Fokussierung von *ʿLYHW* und *ḥB* zu erwarten ist, während *YHWH* in den Hintergrund tritt.

(6) Einerseits ist ein Defizit an *ZV* sowie das geringe Vorkommen von Ergehensverben zu beobachten, andererseits ist die Dominanz von *ʿMR* als Rede- und Artikulationsverbum mit sieben Belegen signifikant.

Auch die Verben der Fortbewegung sind mit 13 Belegen zahlreich vorhanden, von denen allein fünf Belege auf *ʿLY* entfallen.

Bei den Tätigkeitsverben sind *ʿKL* und *ṢTY* viermal belegt, die bereits in 17,8-16bR eine wichtige Rolle gespielt haben.

Wie schon für die vorhergehenden Einheiten ist auch für die kleine Einheit 18,41-46 zu vermuten, dass sie sowohl handlungsorientierte Passagen als auch Redetext enthält, wobei die große Anzahl von Fortbewegungsverben eine große Dynamik der Ereignisabfolge annehmen lässt.

#### **4.2.8 Ergebnis der Analyse der Wortebene**

Die Analyse sämtlicher Wortarten erbrachte für alle kleinen Einheiten von 1 Kön 17-18 folgende Ergebnisse:

(1) Im Hinblick auf das gesamte Wortinventar deutet die große Zahl an HW in allen kleinen Einheiten aufgrund ihrer Funktion als primäre Bedeutungsträger einen hohen Informationswert des Gesamttextes an. Da in der Klasse der HW nominale und verbale Elemente in einem ausgeglichenen quantitativen Verhältnis stehen, sind sie zu gleichen Teilen an der Informationsvermittlung beteiligt. Die Dominanz der Sub aus dem konkreten Bereich lässt darauf schließen, dass die Textinhalte sehr anschaulich präsentiert werden.

- (2) Bei den Verben sind die AV gegenüber den ZV deutlich in der Überzahl. Bei den AV dominieren die Tätigkeitsverben, wobei auch für Verben der Fortbewegung eine breite Belegung zu beobachten ist. Dieses Resultat lässt Erzählungen erwarten, die als handlungs- und fortbewegungsorientiert zu qualifizieren sind. Die große Zahl an Rede-Verben zeigt jedoch auch einen hohen Stellenwert verbaler Kommunikation innerhalb der Erzählung an, die durch einen variablen Stil geprägt ist.
- (3) Da in 1 Kön 17-18 Adjektive nur geringfügig belegt sind, zeigt der Text kaum Interesse, Sub mit Attributen und dadurch mit einem Plus an Qualifizierung auszustatten.
- (4) Die Einheiten 17,1.2-7.8-16; 18,1-16b.41-46 weisen jeweils mehrere Belege des Wortfeldes *Wasser* auf. Darüber hinaus enthalten sie diverse Oppositionen dieses Wortfeldes (vgl. Sub, Verben). Da in 17,17-24 und 18,16c-40 ein Defizit bezüglich dieses Wortfeldes eruiert werden konnte, kann diese Beobachtung zusätzlich den Versuch der kompositionellen Zuordnung einzelner Einheiten begründen. (vgl. Literarkritik 3.5)

### 4.3 Die Analyse der Wortfügungsebene

Siehe Bd.2 Tabelle 4

#### *Methodische Grundlegung*

Die Analyse der Wortfügungen<sup>1</sup> umfasst Appositions-, Constructus-, Numeralwort-, Attributiv- und Annexionsverbindungen. Diese fügen sich aus Hauptwörtern<sup>2</sup> und bestehen daher ausschließlich aus primären Bedeutungsträgern. Für diese Verbindungen kann generell Folgendes festgehalten werden.

Für die Appositionsverbindungen beschreibt Richter sechs, z.T. durch Substitution erweiterbare Strukturen,<sup>3</sup> von denen im Rahmen dieser Untersuchung die folgenden relevant sind:<sup>4</sup>

- (1) AppV aus zwei determinierten Nominalgruppen;
- (2) AppV aus zwei indeterminierten Nominalgruppen;
- (3) AppV aus einer Nominalgruppe und einer Präpositionalgruppe;
- (4) AppV aus zwei Präpositionalgruppen.

Innerhalb der Constructusverbindungen wird entweder das *nomen regens* oder das *nomen rectum* durch die jeweils andere Einheit näher bestimmt. Dies führt zu einer Aufteilung der CsV in zwei Gruppen:

- (1) CsV mit semantischer Dominanz des *nomen rectum*.
- (2) CsV mit semantischer Dominanz des *nomen regens*.<sup>5</sup>

Die Numeralwortverbindung zeigt eine Quantität des verbundenen Substantivs an.

Die in 1 Kön 17-18 bezeugten Attributivverbindungen lassen sich in drei Gruppen einordnen:

- (1) In Attributivverbindungen mit adjektivischen Attributen werden die jeweiligen Bezugswörter durch die Adjektive näher qualifiziert oder hinsichtlich ihrer Dimension spezifiziert.

---

<sup>1</sup> Die folgenden Analysen basieren auf der theoretischen Grundlegung von RICHTER (1979, 2000) und RECHENMACHER (1995).

<sup>2</sup> Vgl. RECHENMACHER (1995) 303.

<sup>3</sup> Vgl. RICHTER (1979) 12.

<sup>4</sup> Vgl. RECHENMACHER (1995) 303.

<sup>5</sup> Vgl. RICHTER (1979) 16-21.78 und RECHENMACHER (1995) 314-325.

- (2) In Attributivverbindungen mit Partizipien, die als Attribute verwendet werden, zeigen diese einen Vorgang an oder bezeichnen das Ergebnis eines Vorgangs.
- (3) In Attributivverbindungen mit attributiv gefügten Demonstrativpronomina unterstreichen diese die jeweiligen Bezugswörter und stellen eine Relation zu Vorausgegangenem oder Folgendem her.

Annexionsverbindungen<sup>6</sup> konstituieren sich entweder aus einem dominierenden Adjektiv oder einem Partizip<sup>7</sup> und einem ihm merkmalshaft folgenden Substantiv. Dieses Substantiv spezifiziert in einer AnnV das Adjektiv bzw. das Partizip, das heißt, es "bestimmt den Bereich, für welchen die ausgedrückte Qualifizierung gilt"<sup>8</sup>.

Zusätzlich zu den bereits genannten Wortfügungen sollen in dieser Arbeit aber auch Artikel-, Konjunktions-, Präpositional-, Pronominal-, Modalwort-, Fragewort- und Gradwortverbindungen angeführt und soweit möglich ihre Funktion analysiert werden, da auch sie mitunter ihre Funktion auf Wortfügungsebene entfalten.

### **4.3.1 Wortverbindungen in der Einheit 17,1**

#### **4.3.1.1 Analyse**

##### ***Statistik***

21,2% des Wortbestandes von 17,1 sind nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf zwei- und dreigliedrige sowie auf sechsgliedrige Wortverbindung entfallen jeweils 18,2% der Wörter, während die viergliedrigen Verbindungen 24,2% des Wortbestandes enthalten. Zu den Wortarten, die nicht in einer Wortfügung vorliegen, gehören Konj, RPron, Vb, Adj und der GN, wobei deren Funktion vor allem auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene zur Geltung kommt. Da der Anteil an verbindungs-freien Wörtern gering ist, ist viel Information auf Wortfügungsebene zu erwarten. Wenn auf der Wortebene eine Dominanz von Sub und EN festgestellt wurde, so kann jetzt aufgrund des hohen Aufkommens an Wortverbindungen konstatiert werden, dass die Sub und EN ihre Information auf Wortfügungsebene entfalten.

---

<sup>6</sup> Vgl. RICHTER (1979) 23-25.79, RECHENMACHER (1995) 335-338.

<sup>7</sup> Vgl. RECHENMACHER (1995) 328.

<sup>8</sup> RECHENMACHER (1995) 336.

### **Appositionsverbindungen**

AppVdet<sup>9</sup> sind dreimal belegt. Die sechsgliedrige AppVdet *ʿLYHW ha=TŠB-ī mit=TŠBY GL'D* in 1a umfasst drei Ebenen, wobei auf der ersten Ebene eine zweite AppVdet bezeugt ist, durch die eine Kennzeichnung des Bezugswortes *ʿLYHW* hinsichtlich der Herkunft erfolgt. Auf einer weiteren Ebene findet dann durch eine Fügung dieser AppVdet mit einer PV eine Näherbestimmung dieser Herkunft statt. Die dreigliedrige AppVdet *YHWH ʿilō\*hē YŠR'L*, die zwei Ebenen umfasst, fügt GN mit der CsVdet *ʿilō\*hē YŠR'L*, durch die das Bezugswort *YHWH* näher definiert wird.

### **Constructusverbindungen**

Der vorliegende Text bietet drei CsVdet,<sup>10</sup> die jeweils in mehrgliedrigen Verbindungen vorhanden sind. Bei einem Beleg sind ON und ON<sup>11</sup> gefügt, so dass das nomen rectum die Herkunft des nomen regens näher definiert. In der Verbindung Sub und KN<sup>12</sup> zielt das nomen rectum eine Definition der Zugehörigkeit des nomen regens an. Eine weitere CsVdet konstituiert sich aus Substantiv und PronV,<sup>13</sup> wobei die PronV Angaben bezüglich der Zugehörigkeit des nomen regens bietet.

### **Attributivverbindungen**

In der AttV *ha=šanīm ha=ʿiPā* (1c) wird Sub mit DPron gefügt, so dass eine Hervorhebung und Betonung des Sub erreicht wird,<sup>14</sup> ohne dass genau erklärt wird, auf welche Größe die AttV referiert.

### **Artikelverbindungen**

AtkV sind in 17,1 dreimal bezeugt.<sup>15</sup> In der Verbindung *ha=TŠB-ī*<sup>16</sup> ist Atk und Gentilicium gefügt.<sup>17</sup> Die Verbindungen von Atk mit Sub bzw. Atk mit DPron liegen

---

<sup>9</sup> AppVdet: 1a\_2x.1b.

<sup>10</sup> CsVdet: 1a.1b.1d.

<sup>11</sup> *TŠBY GL'D*: 1a

<sup>12</sup> *ʿilō\*hē YŠR'L*: 1b.

<sup>13</sup> *pī dābar=ī*: 1d

<sup>14</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 136.

<sup>15</sup> *ha=TŠB-ī*: 1a; *ha=šanīm* und *ha=ʿiPā*: 1c.

<sup>16</sup> *ha=TŠB-ī*: 1a.

<sup>17</sup> Nach G-K § 125c.d; J § 137b.c; RICHTER (1979) 9 und NEEF (2003) 53.54 kann der Artikel bei Gentilicia und EN verwendet werden, deren Appellativbedeutung noch bewusst ist.

innerhalb der AttV *ha=šanīm ha=ʔifā*<sup>18</sup> vor, wobei der Atk die Funktion der Determination hat.

### **Konjunktionsverbindungen**

KonjV<sup>19</sup> finden sich ausschließlich bei zweigliedrigen Wortverbindungen, wobei die KonjV *wa=yō(ʔ)mir*<sup>20</sup> ihre Funktion erst auf Satzebene entfaltet, während die Funktion der Konj *w=* in 1c darin besteht, die beiden Sub *tal[ʔ]* und *maṭar* zu verbinden.

### **Präpositionalverbindungen**

Für PV finden sich vier Belege. In 1a wird in der PV *mit=ṬŠBY GLʿD* durch die Präposition *mi[n]* ein partitiver Bezug angezeigt. In der zweigliedrigen PV *ʔil ʔḤB* stellt *ʔil* einen direktiven Bezug zum PN *ʔḤB* her. Die PV *lʾ=pan-a(y)=w* (1bR) fügt *lʾ=* mit PronV und zeigt einen lokalen Bezug des Sprechers zu dem in 1b benannten *YHWH ʔilō\*ḥē YŠRʿL*. In der PV *lʾ=pī dābar=ī* (1d), die sich über drei Ebenen erstreckt, ist die PräpK *lʾ=pī* mit der PronV *dābar=ī* verknüpft, wobei *lʾ=pī* instrumentale Funktion<sup>21</sup> hat und die Beziehung zwischen dem in 1a genannten Sprecher und *dābar=ī* ausdrückt.

### **Pronominalverbindungen**

Die beiden PronV *pan-a(y)=w*<sup>22</sup> und *dābar=ī*<sup>23</sup> fügen Sub und ePP, wobei das ePP jeweils Angaben bezüglich der Zugehörigkeit des Nomens bietet.

#### **4.3.1.2 Ergebnis**

- (1) Da nur 21,2% des Wortbestandes von 17,1 verbindungsfrei sind, ist der Stil des Textes durch eine große Anzahl an WV gekennzeichnet.
- (2) Die in 1a bezeugte sechsgliedrige determinierte AppV hat eine Näherbestimmung des EN *ʔLYHW* bezüglich Herkunft und sozialen Status zum Ziel.

---

<sup>18</sup> *ha=šanīm ha=ʔifā*: 1c.

<sup>19</sup> KonjV: 1a.1c.

<sup>20</sup> *wa=yō(ʔ)mir*: 1a.

<sup>21</sup> Gegen JENNI (1981) 294 und NEEF (2003) 251, die einen modalen Bezug annehmen.

<sup>22</sup> *pan-a(y)=w*: 1bR.

<sup>23</sup> *dābar=ī*: 1d.

- (3) In der dreigliedrigen AppVdet wird das Bezugswort YHWH näher bestimmt.
- (4) Drei CsVdet bieten Angaben zur Zugehörigkeit unterschiedlicher nomina regentia.

Dieses Ergebnis kann als Bestätigung der im Rahmen der Analyse der Wortebene geäußerten Vermutung gewertet werden, dass in 17,1 eine hohe Informationsdichte vorliegt. Außerdem ist zu erwarten, dass innerhalb von 17,1 'LYHW eine herausragende Rolle zukommt.

### 4.3.2 Wortverbindungen in der Einheit 17,2-7

#### 4.3.2.1 Analyse

##### *Statistik*

Von der kleinen Einheit 17,2-7 sind 12% des Wortbestandes nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf die zweigliedrigen Wortverbindungen entfallen 42% des Wortbestandes, auf dreigliedrige Wortverbindungen 30% und auf viergliedrige Wortverbindungen 16%.

Zu den Wortarten, die verbindungsfrei vorliegen, gehören Konj, RPron, Vb, Adv und Sub, wobei deren Funktion, wie schon für 17,1 notiert, vor allem auf Satz- bzw. Satzfügungsebene zur Geltung kommt. Da der Anteil an verbindungsfreien Wörtern noch geringer ist als in 17,1, ist auch für 17,2-7 auf Wortfügungsebene viel Information zu erwarten.

##### *Constructusverbindungen*

Der vorliegenden Text bietet sieben CsVdet,<sup>24</sup> wovon eine CsVdet<sup>25</sup> als zweigliedrige Verbindung bezeugt ist. Vier weitere Belege sind zwar ebenfalls zweigliedrig, befinden sich aber innerhalb einer dreigliedrigen PV.<sup>26</sup> Dreigliedrige CsVdet<sup>27</sup> sind zweimal belegt; sie fügen Sub mit AtkV und sind innerhalb einer viergliedrigen PV bezeugt.

In den Verbindungen Sub und GN<sup>28</sup> bzw. Sub und ON<sup>29</sup>, für die jeweils zwei Belege existieren, definiert das nomen rectum die Zugehörigkeit des nomen regens. Letzteres

<sup>24</sup> CsVdet: 2a.3c.cR.5b.dR.d.7a.

<sup>25</sup> CsVdet(Sub+GN): 2a.

<sup>26</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+ON)): 3c.5d; PV(Präp+CsVdet(Sub+GN)): 5b; PV(Präp+CsVdet(Sub+Sub)): 7a.

<sup>27</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+ON))): 3cR.5dR.

<sup>28</sup> *dābar YHWH*: 2a.5b.

<sup>29</sup> *naḥl KRYT*: 3c.5d.

gilt auch für beide CsVdet<sup>30</sup> in denen das Nomen rectum zwar ebenfalls von einem ON realisiert wird, der aber noch zusätzlich mit einem Atk verknüpft ist. Auch in der CsVdet, die sich aus zwei Substantiven<sup>31</sup> konstituiert, wird die Zugehörigkeit des nomen regens durch das nomen rectum definiert. Insgesamt ist für die Belege der CsVdet festzuhalten, dass in sechs von sieben Fällen GN oder ON näher bestimmt bzw. klassifiziert werden.

### **Artikelverbindungen**

AtkV sind zehnmal bezeugt. Davon entfällt ein Beleg<sup>32</sup> auf eine zweigliedrige Verbindung, während neun Belege<sup>33</sup> innerhalb einer mehrgliedrigen Verbindung zu finden sind. Achtmal liegt eine Fügung mit Sub<sup>34</sup> vor, wobei der Atk jeweils die Determination der Sub bewirkt. In 4b.6c.7b wird durch die Determination des Sub *naḥl* eine Relation zu dem in 3c und 5d mit EN erwähnten *naḥl KRYT* hergestellt. Bei zwei Belegen ist die Verbindung Atk und ON<sup>35</sup> belegt, wobei der ON *YRDN* auf ein Appellativum zurückzuführen ist.<sup>36</sup>

### **Konjunktionsverbindungen**

Von insgesamt 16 KonjV liegen 13 als zweigliedrige und drei als mehrgliedrige Wortverbindungen vor. Die zweigliedrigen Wortverbindungen verteilen sich auf sieben Fügungen<sup>37</sup> mit PK, drei Fügungen<sup>38</sup> mit SK und drei Fügungen<sup>39</sup> mit Sub. In der dreigliedrigen Verbindung ist die Konj mit einer AtkV gefügt.<sup>40</sup> Beide viergliedrigen Verbindungen realisieren Fügungen mit PV.<sup>41</sup>

Bei vier Belegen<sup>42</sup> hat die Konj eine konnektive Funktion. Sieben Belege der Fügung Konj und PK sowie drei Belege der Verbindung Konj und SK entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene. Gleiches gilt für die viergliedrigen KonjV in 4c und 6c.

<sup>30</sup> *ʿal pánē ha=YRDN*: 3cR.5dR.

<sup>31</sup> *qiš[š] yamīm*: 7a.

<sup>32</sup> 7b.

<sup>33</sup> 3cR.4b.c.5dR.6a\_2x.b.c.7.c.

<sup>34</sup> Atk+Sub: 4b.c.6a\_2x.b.c.7b.c.

<sup>35</sup> Atk+ON: 3cR.5dR.

<sup>36</sup> Zur Fügung Atk und EN siehe S. 162 FN 17.

<sup>37</sup> Konj + PK: 2a.5a.b.c.d.7a.7b.

<sup>38</sup> Konj + SK: 3b.c.4a.

<sup>39</sup> Konj + Sub: 6a.b\_2x.

<sup>40</sup> KonjV(Konj+AtkV(Atk+Sub)): 6a.

<sup>41</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+AtkV(Atk+Sub))): 4c.6c.

<sup>42</sup> 6a\_2x.6b\_2x.

## Präpositionalverbindungen

PV lassen sich 18-mal nachweisen. Davon sind fünf PV<sup>43</sup> zweigliedrig, elf PV<sup>44</sup> dreigliedrig und zwei PV<sup>45</sup> viergliedrig. Die fünf zweigliedrigen Belege bestehen aus drei Verbindungen von Präp und ePP<sup>46</sup> und je einer Verbindung von Präp und Inf<sup>47</sup> bzw. Präp und DPron<sup>48</sup>. Bei den dreigliedrigen PV findet sich viermal die Fügung Präp und CsVdet,<sup>49</sup> sechsmal die Fügung Präp und AtkV,<sup>50</sup> die innerhalb einer KonjV<sup>51</sup> vorliegt sowie einmal die Fügung Präp und PronV<sup>52</sup>. Zwei Belege der viergliedrigen PV fügen Präp und CsVdet.<sup>53</sup>

Fügungen mit der Präp *ʿat*<sup>54</sup> lassen bereits auf der Wortfügungsebene ein 2.Sy erkennen. Die Präp *ʿal pānē* mit ON<sup>55</sup> wird lokativ verwendet. In der PV *kʾ=dābar YHWH*<sup>56</sup> wird durch die Präp *kʾ=* ein komparativer Gebrauch der CsV *dābar YHWH* markiert. Die Präp *min* bewirkt in *miq=qiš[s] yamīm*<sup>57</sup> einen temporalen Bezug, während durch *miz=zā*<sup>58</sup> ein lokaler Bezug hergestellt wird. Mit *mi[n] ha=naḥl*<sup>59</sup> wird der Ort bezeichnet, woraus der Angesprochene trinken soll. Die PV *ʿil-a(y)=w* verknüpft *ʿil* mit ePP<sup>60</sup> und gibt einen direktiven Bezug zum Adressaten an. Fügungen mit der Präp *bʾ=*<sup>61</sup> verteilen sich auf drei Belege<sup>62</sup> mit lokalem und zwei Belege<sup>63</sup> mit temporalem Bezug. Die Präp *lʾ=* ist zweimal mit Inf<sup>64</sup> gefügt, wobei *lē=(?)mur* eine feststehende Wendung ist, die eine Rede eröffnet, während *lʾ=* in der Verbindung *lʾ=kalkil=ka* einen finalen Bezug der PronV bewirkt. Die Fügung von *lʾ=* mit ePP2ms<sup>65</sup>

---

<sup>43</sup> 2a.2aI.3a.3b.6a.

<sup>44</sup> 3c.4b.c.cI.5b.d.6a.b.c.7a.c.

<sup>45</sup> 3cR.5dR.

<sup>46</sup> Präp+ePP: 2a.3b.6a.

<sup>47</sup> Präp+Inf: 2aI.

<sup>48</sup> Präp+DPron: 3a.

<sup>49</sup> Präp+Csvdet: 3c.5b.d.7a.

<sup>50</sup> Präp+AtkV: 4b.c.6a.b.c.7c.

<sup>51</sup> 4c.6c.

<sup>52</sup> Präp+PronV: 4cI.

<sup>53</sup> Präp+Csvdet: 3cR.5dR.

<sup>54</sup> 4c.

<sup>55</sup> 3cR.5dR.

<sup>56</sup> 5b.

<sup>57</sup> 7a.

<sup>58</sup> 3a.

<sup>59</sup> 4b.6c.

<sup>60</sup> 2a.

<sup>61</sup> 3c.5d.6a.b.7c.

<sup>62</sup> *bʾ=naḥl KRYT*: 3c.5d. *bʾ=[h]a=ʿarṣ*: 7c.

<sup>63</sup> *bʾ=[h]a=buqr*: 6a; *bʾ=[h]a=ʿarb*: 6b.

<sup>64</sup> *lē=(?)mur*: 2aI; *lʾ=kalkil=ka*: 4cI.

<sup>65</sup> *lʾ=ka*: 3b.

markiert (3b) einen Ethicus, die Verbindung von  $I^{\bar{=}}$  mit ePP3ms<sup>66</sup> (6a) benennt das indirekte Objekt (3.Sy), dem die Handlung oder Rede zugute kommt.<sup>67</sup>

### ***Pronominalverbindungen***

Eine PronV ist nur einmal belegt. Diese befindet sich innerhalb einer PV und fügt Inf mit ePP,<sup>68</sup> wodurch eine Referenz zu dem in 2a Angesprochenen hergestellt wird.

### ***Modalwortverbindungen***

In der ModV<sup>69</sup> wird die Negation  $l\bar{o}(?)$  mit dem Zustandsverb  $hay\bar{a}$  verknüpft, so dass der vom Verb bezeichnete Zustand negiert wird.

#### **4.3.2.2 Ergebnis**

- (1) Wie schon für 17,1 konstatiert, ist auch der Stil der kleinen Einheit 17,2-7 durch eine große Anzahl an WV gekennzeichnet, da nur 12% des Wortbestandes als verbindungsfreie Wörter vorliegen.
- (2) Relativ häufig sind zweigliedrige bzw. dreigliedrige Verbindungen bezeugt. Außerdem befinden sich in 17,2-7 keine Wortverbindungen, die mehr als vier Glieder umfassen, wobei auch auf die viergliedrigen Verbindungen mit insgesamt nur vier Belegen ein relativ geringer Anteil entfällt. Dies lässt auf einen knappen Stil des Textes schließen.
- (3) Die Wortgruppenarten werden von PV und KonjV dominiert. PV markieren auf Wortfügungsebene vor allem lokale und temporale Relationen.  
Die meisten KonjV entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene.
- (4) Durch die mit sieben Belegen ebenfalls noch verhältnismäßig häufig bezeugten CsVdet werden auf Wortfügungsebene vor allem Informationen über die Zugehörigkeit von Sub vermittelt. Dabei werden durch die CsVdet in sechs von sieben Fällen GN oder ON näher bestimmt bzw. klassifiziert.
- (5) Da die Kategorien AttV und AppV ausfallen, kann insgesamt ein eher nüchterner und sachlicher Stil ohne Wertungen angenommen werden.

---

<sup>66</sup>  $I^{\bar{=}}$ : 6a.

<sup>67</sup> Vgl. JENNI (1981) 295.

<sup>68</sup>  $I^{\bar{=}}$ =*kalkil=ka*: 1d.

<sup>69</sup> 7c.

### 4.3.3 Wortverbindungen in der Einheit 17,8-16

#### 4.3.3.1 Analyse

##### *Statistik*

In der kleinen Einheit 17,8-16 sind 17% des Wortinventars verbindungsfrei. Auf zweigliedrigen Verbindungen entfallen 43%, auf dreigliedrige 29% und auf viergliedrige Wortverbindungen 17% des Wortbestandes.

Die Wortarten, die nicht in einer Wortverbindung vorliegen, umfassen zwar ein relativ breites Spektrum, wobei besonders die sieben Belege<sup>70</sup> der Imp auffallen, jedoch werden verbindungsfreie Wörter insgesamt nur sparsam verwendet.<sup>71</sup>

##### *Appositionsverbindungen*

AppV sind viermal belegt. Als zweigliedrige Verbindungen sind die beiden AppVdet anzuführen, die sich aus zwei Sub konstituieren.<sup>72</sup> Beide dreigliedrige Belege sind als AppVdet einzuordnen, wovon ein Beleg<sup>73</sup> GN und PronV verbindet, während der andere<sup>74</sup> GN und CsVdet fügt.

In der AppVdet<sup>75</sup> wird der soziale Stand des Bezugswortes *ʾiššā* bezeichnet. In beiden AppVdet fungiert der GN als Bezugswort. Mit der Fügung *YHWH ʾilō\*h-ay=[y]* in 12b wird die Relation zu einer Person hergestellt, während die Fügung *YHWH ʾilō\*hē YŠRʾL* in 14a die Relation zum Kollektiv *YŠRʾL* ausdrückt.

##### *Constructusverbindungen*

Der vorliegende Text bietet elf CsVdet<sup>76</sup>, wovon eine CsVdet als zweigliedrige Verbindung<sup>77</sup> bezeugt ist. Vier weitere Belege sind zwar ebenfalls zweigliedrig, befinden sich aber dreimal innerhalb einer dreigliedrigen PV<sup>78</sup> sowie einmal innerhalb einer dreigliedrigen AppVdet<sup>79</sup>. Dreigliedrige CsVdet, die aus Sub und AtkV gefügt

---

<sup>70</sup> 9a.b.10g.11d.13c.d.e.

<sup>71</sup> Zum Funktionsbereich der verbindungsfreien Wortarten vgl. S.161.164.

<sup>72</sup> AppVdet(Sub+Sub): 9d.10d.

<sup>73</sup> AppVdet(GN+PronV(Sub+ePP)): 12b.

<sup>74</sup> AppVdet(GN+CsVdet(Sub+KN)): 14a.

<sup>75</sup> *ʾiššā ʾalmanā*: 9d.10d.

<sup>76</sup> CsVdet: 8a.10c.g.14a.b.c.i.14c.15b.16a.b.16bR.

<sup>77</sup> CsVdet(Sub+GN): 8a.

<sup>78</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+PN)): 15b.16bR; PV(Präp+CsVdet(Sub+GN)): 16b.

<sup>79</sup> AppVdet(GN+CsVdet(Sub+KN)): 14a.

sind, sind zweimal<sup>80</sup> belegt. Zusätzlich sind je zwei dreigliedrige CsVdet innerhalb einer viergliedrigen PV<sup>81</sup> bzw. innerhalb einer KonjV<sup>82</sup> vorhanden.

Sowohl in der Fügung Sub und GN,<sup>83</sup> für die ein Beleg existiert, als auch in der Fügung Sub und PN,<sup>84</sup> die zweimal vorhanden ist, bezeichnet das nomen rectum im weitesten Sinn ein possessives Verhältnis. Auch in der CsVdet, in der das nomen rectum von einem KN<sup>85</sup> gebildet wird, und in sechs Belegen, in denen das nomen rectum von einer AtkV<sup>86</sup> realisiert wird, die aus Atk und Sub besteht, markiert das nomen rectum die Zugehörigkeit des nomen regens.

Darüber hinaus liegen fünf CsVidet vor. Von diesen sind zwei<sup>87</sup> als zweigliedrige Fügung sowie zwei<sup>88</sup> innerhalb einer dreigliedrigen CsVidet bezeugt, während ein Beleg<sup>89</sup> innerhalb einer dreigliedrigen KonjV zu finden ist. Vier Belege der CsVidet<sup>90</sup> werden aus zwei Sub gebildet. In einer weiteren CsVidet<sup>91</sup> sind Sub und CsVidet gefügt, die wiederum zwei Sub verbindet. In vier von fünf angeführten Belegen der CsVidet kombinieren die nomina regentia eine abstrakte Mengenangabe<sup>92</sup> mit den von den nomina recta bezeichneten Nahrungsmitteln, so dass diese hinsichtlich ihrer Quantität gekennzeichnet werden. Dabei gilt, dass eine abstrakte Mengenangabe durch die Kombination mit einem Konkretum konkretisiert wird. Zusammenfassend lässt sich für alle CsVidet eine semantische Dominanz des nomen rectum konstatieren.

### ***Numeralwortverbindung***

Die zweigliedrige NumV<sup>93</sup> fügt Numeralwort und Substantiv, wobei das Numeralwort *šalō\*š* die Quantität des Substantivs *pá'am* bezeichnet.

<sup>80</sup> CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub)): 14b.16a.

<sup>81</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 10c.i14c.

<sup>82</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 14c.16b.

<sup>83</sup> *dabar* YHWH: 16b.

<sup>84</sup> *dābar* ʔLYHW: 15b. *yad* ʔLYHW: 16bR.

<sup>85</sup> ʔilō\*ḥē YŠRʔL: 14a.

<sup>86</sup> *paṯḥ* ha=ʔīr: 10c; *kaḏ[d]* ha=qamḥ: 14b.16a; *šappaḥt* ha=šamr: 14c.16b; *pānē* ha=ʔādamā.ī14c.

<sup>87</sup> CsVidet(Sub+Sub): 10g.11d.

<sup>88</sup> CsVidet(Sub+CsVidet(Sub+Sub)): 12d.

<sup>89</sup> KonjV(Konj+CsVidet(Sub+Sub)): 12d.

<sup>90</sup> *mʔaṯ maym*: 10g; *pīṯ[t]* laḥm 11d; *mʔaṯ šamr*: 12d.

<sup>91</sup> *m lō\*(?) kap[p]* qamḥ: 12d.

<sup>92</sup> *mʔaṯ*: 10g.12d; *pīṯ[t]* 11d; *m lō\*(?) kap[p]*: 12d.

<sup>93</sup> NumW+Sub: 21a.

## **Artikelverbindungen**

AtkV sind zehnmal bezeugt. Davon entfallen sechs Belege<sup>94</sup> auf eine dreigliedrige Verbindung, während sich vier<sup>95</sup> innerhalb einer viergliedrigen Verbindung befinden. Achtmal liegt eine Fügung mit Sub<sup>96</sup> vor, wobei der Atk die Determination der Sub bewirkt. Zweimal ist die Verbindung Atk und Adv bezeugt, wodurch eventuell die zeitliche Abfolge betont werden soll.<sup>97</sup>

## **Konjunktionsverbindungen**

Von insgesamt 31 KonjV liegen 21 als zweigliedrige Wortverbindungen, sechs als dreigliedrige und vier als viergliedrige Wortverbindungen vor. Die 21 zweigliedrigen Belege verteilen sich auf 16 Fügungen von Konj mit PK,<sup>98</sup> drei Fügungen mit SK<sup>99</sup> und je eine Fügung mit sPP<sup>100</sup> bzw. SDK<sup>101</sup>. Von den dreigliedrigen KonjV ist bei vier Belegen die Konj mit PronV<sup>102</sup> und je einmal mit CsVidet<sup>103</sup> bzw. PV<sup>104</sup> gefügt. Bei den viergliedrigen Verbindungen wird bei je zwei Belegen eine Fügung von Konj mit PronV<sup>105</sup> bzw. mit CsVdet<sup>106</sup> realisiert.

16 Belege der Fügung Konj und PK,<sup>107</sup> drei Belege der Fügung Konj und SK<sup>108</sup> und zwei Belege der Fügung Konj und PronV<sup>109</sup> entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene. Bei neun Belegen<sup>110</sup> hat die Konj eine konnektive Funktion, während der Konj in 13g eine kontrastive Funktion zukommt.

---

<sup>94</sup> 10g.12d.13e.g.14b.16a.

<sup>95</sup> 10c.14c.i14c.16b.

<sup>96</sup> Atk+Sub: 10c.g.12d.14b.c.i14c.16a.b.

<sup>97</sup> Atk+ Adv: *b'=[h]a=rī(?)šō\*nā*. 13g; *b'=[h]a=ʔaħrō\*nā*. 13e.

<sup>98</sup> Konj+PK: 8a.10a.b.c.e.f.h.11a.b.c.12a.i.13a.15a.b.c.

<sup>99</sup> Konj+SK: 9c.12f.i.13f.

<sup>100</sup> Konj+sPP: 15c.

<sup>101</sup> Konj+SDK: 10d.

<sup>102</sup> KonjV(Konj+PronV(DK+ePP)): 12e; KonjV(Konj+PronV(SK+ePP)): 12g.h;

KonjV(Konj+PronV(Sub+ePP)): 15c.

<sup>103</sup> KonjV(Konj+CsVidet(Sub+Sub)): 12d.

<sup>104</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+ePP)): 13g

<sup>105</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+PronV(SK+ePP))):12g. KonjV(Konj+PV(Präp+PronV(Sub+ePP))): 13g.

<sup>106</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 14c.16b.

<sup>107</sup> Konj+PK: 8a.10a.b.c.e.f.h.11a.b.c.12a.i.13a.15a.b.c.

<sup>108</sup> Konj+SK: 9c.12f.i.13f.

<sup>109</sup> Konj+PronV(SK+ePP): 12g.h.

<sup>110</sup> 10d.12d.e.g.13g.14c.15c-2x.16b.

## **Präpositionalverbindungen**

PV lassen sich 30-mal nachweisen. 16 Belege<sup>111</sup> sind zweigliedrig, zwölf<sup>112</sup> dreigliedrig und zwei<sup>113</sup> viergliedrig. Die 16 zweigliedrigen Belege verteilen sich auf zehn Verbindungen von Präp und ePP,<sup>114</sup> zwei Verbindungen von Präp und Inf<sup>115</sup> und je einen Beleg der Verbindungen Präp und ON<sup>116</sup> bzw. Präp und Sub<sup>117</sup> sowie Präp und Adv<sup>118</sup>. Bei den dreigliedrigen PV findet sich viermal die Fügung Präp und AtkV<sup>119</sup> sowie je dreimal die Verbindung Präp und CsVdet<sup>120</sup> bzw. Präp und PronV<sup>121</sup>, wobei diese Fügung noch zweimal innerhalb einer KonjV<sup>122</sup> vorliegt. Zwei viergliedrige PV fügen Präp und CsVdet.<sup>123</sup>

Die häufigsten Belege (16) finden sich für Verbindungen mit der Präp *l'ē*. Diese ist zweimal mit Inf<sup>124</sup> verknüpft, wobei die feststehende Wendung *l'ē=(?)mur* eine Rede eröffnet, während *l'ē* in der Verbindung *l'ē=kalkil=ka* einen finalen Bezug der PronV bewirkt. Für die Verbindung *l'ē* und ePP finden sich sechs Belege, in denen *l'ē* mit ePP1cs<sup>125</sup>, und ein weiterer Beleg, bei dem *l'ē* mit ePP2ms<sup>126</sup> gefügt ist. Hier zeigt die PV ebenso ein indirektes Objekt (3.Sy.) an, dem die Handlung bzw. die Rede zugute kommt, wie in *l'ē=bīn=i*<sup>127</sup> und *l'ē=bīn-i=k*<sup>128</sup>. Für *l'ē=ṢYDWN*<sup>129</sup> ist ein lokativer Bezug zu konstatieren.

Fügungen mit der Präp *b'ē*<sup>130</sup> verteilen sich auf vier Belege<sup>131</sup> mit instrumentalem Bezug und zwei Belege<sup>132</sup> mit temporalem Bezug. Die PV *'il* ist einmal mit ePP3ms<sup>133</sup>

<sup>111</sup> 8a.aI.9bR.10aI.e.g.11b.d.12c.g.13a.e.2x.f.14c und 13g.

<sup>112</sup> 9dI.10g.11d.12d.13d.e.g.15b.16b.bR und 12g.13g.

<sup>113</sup> 10c.i14c.

<sup>114</sup> Präp+ePP: 8a.10e.g.11b.d.12c.g.13a.e.f.

<sup>115</sup> Präp+Inf: 8aI.11aI.

<sup>116</sup> Präp+ON: 9bR..

<sup>117</sup> Präp+Sub: 14c.

<sup>118</sup> Präp+Adv: 13e.

<sup>119</sup> Präp+AtkV: 10g.12d.13e.g.

<sup>120</sup> Präp+CsVdet: 15b.16b.bR.

<sup>121</sup> Präp+PronV: 9dI.11d.13d.

<sup>122</sup> 12g.13g.

<sup>123</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 10c.i14c.

<sup>124</sup> *l'ē=(?)mur*: 8aI; *l'a=qah̄t*: 11aI; *l'ē=kalkil-i=ka*: 9dI.

<sup>125</sup> *l'ē=i*: 10g.11d.12c.g.13e.f.

<sup>126</sup> *l'a=k*: 13g.

<sup>127</sup> 12f.

<sup>128</sup> 13g.

<sup>129</sup> 9bR.

<sup>130</sup> 3c.5d.6a.b.7c.

<sup>131</sup> *b'=[h]a=kīly*: 10g; *b'=[h]a=šappaḥt*: 12d; *b'=[h]a=ṢYDWN*: 16bR.

<sup>132</sup> *b'=[h]a=rī(?)šō\*nā*: 13e; *b'=[h]a=ʾaḥrō\*nā*: 13g.

<sup>133</sup> *'il-a(y)=w*: 8a.

sowie viermal mit ePP3fs<sup>134</sup> verknüpft und gibt dabei einen direktiven Bezug zum Adressaten bzw. zur Adressatin an. Ein weiterer Beleg ist für die Verbindung *ʔil* und CsVdet<sup>135</sup> bezeugt, wobei ein lokativer Bezug angezeigt wird.

In *kʻ=dābar ʔLYHW*<sup>136</sup> und *kʻ=dabar YHWH*<sup>137</sup> wird durch die Pröp *kʻ* eine komparative Verwendung der CsV *dābar YHWH* markiert. In *kʻ=dābar-i=k*<sup>138</sup> zeigt *kʻ* einen komparativen Gebrauch der PronV an.

Die Pröp *ʕal pānē* mit AtkV<sup>139</sup> wird lokativisch verwendet, während *min* in der Wortverbindung *miš=šam[m]*<sup>140</sup> einen dislokativen Bezug bewirkt. Für *ʕad yōm*<sup>141</sup> ist ein temporaler Bezug zu konstatieren.

### **Pronominalverbindungen**

PronV sind insgesamt zehnmal bezeugt. Davon entfallen fünf Belege auf die Verbindung Sub und ePP<sup>142</sup>, drei auf die Fügung SK und ePP<sup>143</sup> sowie je ein Beleg auf die Verbindung DK mit ePP<sup>144</sup> bzw. Inf mit ePP<sup>145</sup>. Acht PronV befinden sich innerhalb dreigliedriger Verbindungen und zwei PronV innerhalb viergliedriger Verbindungen.

Wie bereits im Rahmen der Analyse der Wortebene dargelegt, kommt den ePP in PronV die Funktion eines Rückverweises zu.

### **Modalwortverbindungen**

Als ModV<sup>146</sup> sind fünf zweigliedrige Wortfügungen zu qualifizieren. Dabei ist dreimal ein Modalwort mit PK<sup>147</sup> und zweimal mit SK<sup>148</sup> gefügt. Viermal liegt eine Kombination mit der Negation *lō(?)* vor, die das folgende Zustands- bzw. Ergehensverb verneint.<sup>149</sup> In 13b bildet die Negation *ʔal* mit dem Ergehensverb *YRʔ* einen Vetitiv.<sup>150</sup>

<sup>134</sup> *ʔil-ē=ha*: 10e.11b.13a.

<sup>135</sup> *ʔil path ha=ʕir*: 10c.

<sup>136</sup> 15b.

<sup>137</sup> 16b.

<sup>138</sup> 13d.

<sup>139</sup> i14c.

<sup>140</sup> 13e.

<sup>141</sup> 14c.

<sup>142</sup> Sub+ePP: 11d.12b.13d.g.15c.

<sup>143</sup> SK+ePP: 12g\_2x.h.

<sup>144</sup> DK+ePP: 12e.

<sup>145</sup> Inf+ePP: 9dI.

<sup>146</sup> *lō(?) hayā*: 7c.

<sup>147</sup> Mod+PK: 13b.14b.c.

<sup>148</sup> Mod+SK: 16a.b.

<sup>149</sup> 14b.c.16a.b.

<sup>150</sup> *ʔal tirāʔi*: 13b.

### 4.3.3.2 Ergebnis

- (1) Wie schon für 17,1 und 17,2-7 konstatiert, ist auch der Stil der kleinen Einheit 17,8-16 durch eine große Anzahl an Wortverbindungen gekennzeichnet, da nur 17% des Wortbestandes als verbindungsfreie Wörter vorliegen.
- (2) Verhältnismäßig häufig sind zwei- bzw. dreigliedrige Verbindungen bezeugt. Wie schon in 17,2-7 liegen in 17,8-16 keine Wortverbindungen vor, die mehr als vier Glieder umfassen, wobei auf die viergliedrigen Verbindungen mit insgesamt sechs Belegen ebenfalls wieder nur ein relativ geringer Anteil entfällt, so dass erneut eine knappe Darstellung der Ereignisabfolge konstatiert werden kann.
- (3) Die Wortgruppenarten werden von KonjV und PV dominiert.  
Die meisten der KonjV entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene.  
Die PV zeigen auf Wortfügungsebene relativ häufig entweder ein indirektes Objekt (3.Sy.) an, dem die Handlung bzw. die Rede zugute kommt, oder sie markieren lokale, temporale und instrumentale Relationen.
- (4) In den AppVdet fungiert der GN *YHWH* als Bezugswort, während in den AppVidet das Sub *ʾiššā* als Bezugswort auftritt.
- (5) In den CsVdet definiert das nomen rectum jeweils die Zugehörigkeit des nomen regens, das bei insgesamt elf Belegen zweimal vom GN<sup>151</sup> und zweimal vom Eigennamen *ʾLYHW*<sup>152</sup> gebildet wird.
- (6) In den CsVidet bietet das nomen regens eine abstrakte Mengenangabe bezüglich der vom nomen rectum bezeichneten Nahrungsmittel. Da die abstrakten Mengenangaben durch die Kombination mit einem Konkretum konkretisiert werden, wird die Anschaulichkeit des Textes erhöht.
- (7) Das Fehlen von AttV, AnnV sowie die geringe Anzahl von AppV lassen auf eine große Zurückhaltung bei Beschreibungen und Bewertungen schließen.

### 4.3.4 Wortverbindungen in der Einheit 17,17-24

#### 4.3.4.1 Analyse

##### *Statistik*

---

<sup>151</sup> *dābar YHWH*: 8a.16b.

<sup>152</sup> *dābar ʾLYHW*: 15b; *yad ʾLYHW*: 16bR.

Von der kleinen Einheit 17,17-24 sind nur 14% des Wortbestandes nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf die zweigliedrigen Wortverbindungen entfallen 36% und auf dreigliedrige 42% des Wortbestandes. Viergliedrige Fügungen sind nicht bezeugt. Weitere 5% des Inventars finden sich in fünfgliedrigen und 3% in einer sechsgliedrigen Wortverbindung.

Der Anteil der verbindungsfreien Wörter umfasst zwar wiederum ein relativ breites Spektrum, fällt aber mit 14% noch geringer aus als in den bereits analysierten Einheiten, so dass auch für 17,17-24 auf Wortfügungsebene viel Information zu erwarten ist.

### ***Appositionsverbindungen***

AppV sind im Ganzen dreimal belegt, wobei zwei AppVdet eine dreigliedrige Fügung realisieren<sup>153</sup>, während sich eine AppVdet innerhalb einer sechsgliedrigen CsVdet befindet<sup>154</sup>. Bei den Belegen, die GN und PronV fügen, also aus GN und einer determinierten Nominalgruppe bestehen<sup>155</sup>, fungiert *YHWH ʾilō\*h-ay=[y]*<sup>156</sup> als spezifische Kennzeichnung des GN; dabei wird eine Relation zu einer Person - näherhin zum Sprecher - hergestellt. In 17b erfolgt durch *baʿlat ha=bayt* eine spezifische Kennzeichnung des Bezugswortes *ʾiššā* hinsichtlich eines Besitzverhältnisses.

### ***Constructusverbindungen***

Der vorliegende Text enthält sechs CsVdet<sup>157</sup>, wovon eine CsVdet<sup>158</sup> als zweigliedrige Verbindung innerhalb einer dreigliedrigen KonjV bezeugt ist. Zweimal sind dreigliedrige CsVdet<sup>159</sup> belegt, die aus Sub und AtkV gefügt sind. Darüber hinaus sind eine fünfgliedrige CsVdet<sup>160</sup> sowie eine sechsgliedrige CsVdet<sup>161</sup> bezeugt, wobei die sechsgliedrige CsVdet eine weitere CsVdet enthält. Als CsVdet ist die Fügung von zwei Sub<sup>162</sup> in 24c zu qualifizieren.

Bei der einmal belegten Fügung Sub und GN<sup>163</sup> legt die Semantik der Wörter eine possessive Relation des nomen rectum zum nomen regens nahe. Dies gilt ebenfalls für

<sup>153</sup> AppVdet(GN+PronV(Sub+ePP)): 20cV.21dV.

<sup>154</sup> CsVdet(Sub+AppVdet(AtkV(Atk+Sub)+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 17b.

<sup>155</sup> Vgl. RICHTER (1979) 12 und RECHENMACHER (1994) 303.

<sup>156</sup> 20cV.21dV.

<sup>157</sup> CsVdet: 17b\_2x.18cV.21d.22b.24d.

<sup>158</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 24d.

<sup>159</sup> CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub)): 18cV.22b.

<sup>160</sup> CsVdet(Sub+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+DPron))): 21d.

<sup>161</sup> CsVdet(Sub+AppVdet(AtkV(Atk+Sub)+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 17b.

<sup>162</sup> *ʾiš ʾilō\*hīm*: 24c.

<sup>163</sup> *dābar YHWH*: 24d.

die zwei Belege, in denen das Nomen rectum von einer AtkV realisiert wird<sup>164</sup>, die aus Atk und Sub besteht. Die fünfteilige CsVdet<sup>165</sup> bezeichnet eine Körperteilbeziehung, während in der sechsteiligen CsVdet<sup>166</sup> eine Verwandtschaftsbeziehung markiert wird. Die CsVidet  $\text{ʔiṣ} \text{ ʔilō}^* \text{hīm}$  in 24c bringt eine Zugehörigkeitsrelation zum Ausdruck.

### **Artikelverbindungen**

AtkV sind 15-mal bezeugt. Davon entfallen zwei Belege<sup>167</sup> auf zweigliedrige AtkV. Sieben Belege finden sich innerhalb dreigliedriger Verbindungen<sup>168</sup>, vier Belege<sup>169</sup> sind innerhalb fünfgliedriger Verbindungen und zwei innerhalb einer sechsgliedrigen Verbindung bezeugt. 13-mal liegt eine Fügung von Atk und Sub<sup>170</sup> vor. Zweimal sind Atk und DPron<sup>171</sup> verknüpft.

Der Atk bewirkt die Determination der verbundenen Sub und bietet in den meisten Fällen einen Verweis auf Bekanntes. So referiert die Fügung  $ha=yald$ <sup>172</sup> auf den in 17b angeführten  $bin \text{ } ha=\text{ʔiṣṣā}$ . Ebenso referiert die Fügung  $ha=\text{ʔiṣṣā}$  (24a) auf die bereits in 17b erwähnte AtkV. Dass sowohl  $\text{ʔālī}^* \text{yā}$  (19d) als auch  $bayt-a-h$  (20c) mit Atk gefügt sind, lässt sich mit den folgenden Relativsätzen 19dR und 20cR erklären, die die beiden Sub genauer beschreiben. Die AtkV  $ha=\text{ʔālī}^* \text{yā}$  und  $ha=bayt-a-h$  in 23b referieren dann auf 19d bzw. auf 20c.

Auffallend ist, dass das Appellativum  $\text{ʔilō}^* \text{hīm}$  in der CsV  $\text{ʔiṣ} \text{ } ha=\text{ʔilō}^* \text{hīm}$  (18cV) mit Atk gefügt ist, während es im Gegensatz dazu in der CsVidet  $\text{ʔiṣ} \text{ ʔilō}^* \text{hīm}$  (24c) keinen Atk aufweist. Darüber hinaus fehlt sowohl für  $ha=dābarīm \text{ } ha=\text{ʔiṣ} \text{ ā}$  in 17a als auch für  $ha=\text{ʔiṣṣā} \text{ } ba\text{ʔ}lat \text{ } ha=bayt$  in 17b ein Bezugspunkt. Für  $ha=dābarīm \text{ } ha=\text{ʔiṣ} \text{ ā}$  könnten unter Umständen noch die in V.8-16 beschriebenen Ereignisse geltend gemacht werden, wobei dann aber zumindest die Verstärkung durch das DPron schwer zu erklären ist. Für die Fügung  $ha=\text{ʔiṣṣā} \text{ } ba\text{ʔ}lat \text{ } ha=bayt$  muss ungeklärt bleiben, auf welche Größe sie referiert, da  $\text{ʔiṣṣā}$  innerhalb von V.8-16 nur in einer Fügung mit  $\text{ʔalmanā}$ <sup>173</sup> vorliegt.

<sup>164</sup>  $\text{ʔiṣ} \text{ } ha=\text{ʔilō}^* \text{hīm}$ : 18cV;  $naps \text{ } ha=yald$ : 22b.

<sup>165</sup>  $naps \text{ } ha=yald \text{ } ha=zā$ : 21d.

<sup>166</sup>  $bin \text{ } ha=\text{ʔiṣṣā} \text{ } ba\text{ʔ}lat \text{ } ha=bayt$ : 17b.

<sup>167</sup> 23b.24a.

<sup>168</sup> 18cV.19d.20c.21a.22b.23a.b.

<sup>169</sup> 17a\_2x.21d\_2x.

<sup>170</sup> Atk+Sub: 17a.18cV.19d.20c.21a.d.22b.23a.b\_2x.24a.

<sup>171</sup> Atk+DPron: 17a.21d.

<sup>172</sup> 21a. d.22b.23a.

<sup>173</sup>  $\text{ʔiṣṣā} \text{ } \text{ʔalmanā}$ : 9d.

### ***Numeralwortverbindung***

Die zweigliedrige NumV<sup>174</sup> fügt NumW mit Sub, wobei *šalō\*š* die Quantität des Substantivs *pá'am* bezeichnet.

### ***Attributivverbindungen***

Die zwei AttV<sup>175</sup> sind in fünfgliedrigen Verbindungen bezeugt. Dabei ist je einmal Präp mit AttVdet<sup>176</sup> bzw. Sub und AttVdet<sup>177</sup> gefügt. Beide AttV kombinieren zwei AtkV<sup>178</sup>, von denen die erste Atk und Sub fügt, während in der zweiten Atk mit DPron verknüpft ist. Die Verbindungen mit den DPron *ʿiʔā*<sup>179</sup> bzw. *zā*<sup>180</sup> haben deiktische Funktion, so dass durch die AttV keine Wertungen erfolgen.

### ***Konjunktionsverbindungen***

Von insgesamt 23 KonjV liegen 15 als zweigliedrige<sup>181</sup> und neun als dreigliedrige<sup>182</sup> Wortverbindungen vor. Die 15 zweigliedrigen KonjV<sup>183</sup> fügen Konj mit PK. Von den dreigliedrigen KonjV<sup>184</sup> ist fünfmal Konj mit PronV gefügt, zwei Belege<sup>185</sup> fügen Konj mit PV, ein weiterer Beleg<sup>186</sup> entfällt auf die Fügungen Konj mit CsVdet.

15 Fügungen von Konj und PK sowie die fünf Fügungen von Konj und PronV entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene. Dreimal<sup>187</sup> hat die Konj eine konnektive Funktion.

### ***Präpositionalverbindungen***

PV sind 15-mal nachzuweisen. Zwar sind alle diese Belege zweigliedrig, jedoch befinden sich drei Fügungen<sup>188</sup> innerhalb von dreigliedrigen KonjV. Die PV verteilen

---

<sup>174</sup> NumW+Sub: 21a.

<sup>175</sup> 17a.21d.

<sup>176</sup> Präp+AttVdet: 17a.

<sup>177</sup> Sub+AttVdet: 21d.

<sup>178</sup> PV(Präp+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+DPron))): 17a.

CsVdet(Sub+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+DPron))): 21d.

<sup>179</sup> *ha=ʿiʔā*: 17a

<sup>180</sup> *ha=zā*: 21d

<sup>181</sup> 17a.c.18a.19a.20a.b.21a.b.c.22a.b.c.23a.d.24a.

<sup>182</sup> 18c.dI1.dI219c.d.e.23b.c.24d.

<sup>183</sup> Konj+PK: 17a.c.18a.19a.20a.b.21a.b.c.22a.b.c.23a.d.24a.

<sup>184</sup> KonjV(Konj+PronV(PK+ePP)): 19c.d.e.23b.c.

<sup>185</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+ePP)): 18c; KonjV(Konj+PV(Präp+Inf)): 18dI2.

<sup>186</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 24d.

<sup>187</sup> 18c.dI2.24d.

<sup>188</sup> 18c.dI1.dI2.

sich auf sieben Verbindungen<sup>189</sup> von Präp und ePP, vier Verbindungen<sup>190</sup> von Präp und Inf und je zwei Verbindungen von Präp und GN<sup>191</sup> bzw. Präp und PN<sup>192</sup>.

Die häufigsten Belege (je sieben) entfallen auf PV mit den Präp *l'≐* bzw. *ʔil*.

PV mit *l'≐* sind dreimal mit Inf<sup>193</sup> gefügt, wobei ein finaler Bezug hergestellt wird. Für die Verbindung von *l'≐* und ePP finden sich zwei Belege, in denen *l'≐* mit ePP1cs<sup>194</sup>, und ein Beleg, bei dem *l'≐* mit ePP2ms<sup>195</sup> gefügt ist. Hier zeigt *l'≐* ebenso ein indirektes Objekt (3.Sy.) an, dem die Handlung bzw. die Rede zugute kommt, wie in *l'≐imm=ō*<sup>196</sup>.

Die Präp *ʔil* ist einmal mit ePP1cs<sup>197</sup> und einmal mit ePP3fs<sup>198</sup> gefügt und markiert jeweils einen direktiven Bezug zum Adressaten bzw. zur Adressatin. Die beiden Verbindungen *ʔil YHWH*<sup>199</sup> bzw. *ʔil ʔLYHW*<sup>200</sup> zeigen einen direktiven Bezug zum GN *YHWH* bzw. EN *ʔLYHW* an. Die Fügung *ʔil ha=ʕālī\**y*̄*ā**<sup>201</sup> markiert einen lokativen Bezug.

Alle Verbindungen mit der Präp *ʔat*<sup>202</sup> lassen bereits auf Wortfügungsebene ein 2.Sy erkennen.

Die Fügungen mit der Präp *b'≐*<sup>203</sup> verteilen sich auf zwei Belege<sup>204</sup> mit lokalem Bezug und einen Beleg<sup>205</sup>, bei dem *b'≐* ein indirektes Objekt (3.Sy.) anzeigt, dem die Handlung zugute kommt. Die Präp *mi[n]* markiert in *mi[n]=ḥēq-a=h* und *min ha=ʕālī\**y*̄*ā**<sup>206</sup> einen dislokativen Bezug. Die PV *ʔaḥ<sup>ḥ</sup>ar ha=dābarīm ha=ʔi<sup>ḥ</sup>ā*<sup>207</sup> stellt

<sup>189</sup> Präp+ePP: 17d.18b.c.d.19a.b.20cR.

<sup>190</sup> Präp+Inf: 18dI1\_2x.dI2.20cI.

<sup>191</sup> Präp+GN: 20a.21b.

<sup>192</sup> Präp+PN: 18a.24a.

<sup>193</sup> *l'≐hazkūr*: 18dI1; *l'≐hamīt*: 18aI2.20cI.

<sup>194</sup> *l'≐i*: 18b.19b.

<sup>195</sup> *l-a=k*: 18c.

<sup>196</sup> 23c.

<sup>197</sup> *ʔil-ay=[y]*: 18d.

<sup>198</sup> *ʔil-ē=ha*: 19a.

<sup>199</sup> 20a.21b.

<sup>200</sup> 18a.24a.

<sup>201</sup> 19d.

<sup>202</sup> *ʔat ʔat ʔawō\*n=i*: 18dI1; *ʔat bīn=i*: dI2; *ʕat bīn-i=k*: 19b; *ʔat bīn-a=h*: 20cI; *ʔat ha=yald*: 23a.

<sup>203</sup> 17d.22a.24d.

<sup>204</sup> *b=ō*: 17d; *b'≐pī=ka*: 24d.

<sup>205</sup> *b'≐qōl ʔLYHW*: 22a.

<sup>206</sup> *mi[n]=ḥēq-a=h*: 19c; *min ha=ʕālī\**y*̄*ā**: 23b.

<sup>207</sup> 17a.

einen temporalen Bezug her, während *‘imm-a=h*<sup>208</sup> einen kommitativen<sup>209</sup> Bezug kennzeichnet.

Die Präp *‘al* wird zweimal mit AtkV sowie zweimal mit PronV gefügt. Dreimal zeigt *‘al*<sup>210</sup> einen lokalen Bezug an, während für *‘al ha=’almanā*<sup>211</sup> eine adversative Funktion zu konstatieren ist.

### ***Pronominalverbindungen***

PronV sind 19-mal bezeugt. Davon entfallen 14 Belege auf die Verbindung Sub und ePP<sup>212</sup> und fünf Belege auf die Verbindung PK und ePP<sup>213</sup>. 13 PronV befinden sich innerhalb von dreigliedrigen Verbindungen. Wie bereits im Rahmen der Analyse der Wortebene dargelegt, bieten die ePP in den PronV jeweils einen Rückverweis.

### ***Modalwortverbindung***

Als ModV<sup>214</sup> ist eine zweigliedrige Verbindung zu qualifizieren, in der die Negation *lō(ʔ)* mit dem Zustandsverb *YTR* verknüpft ist, so dass der vom Verb bezeichnete Zustand negiert wird.

### ***Gradwortverbindung***

In der zweigliedrigen Gradwortverbindung<sup>215</sup> wird das Adjektiv *ḥazaq* durch das Gradwort *m(ʔ)ōd* verstärkt.

### ***Fragewortverbindung***

Die zweigliedrige Fragewortverbindung<sup>216</sup> kombiniert den Fragepartikel *ḥā=* mit dem Modalwort *gam*, das eine steigernde Funktion hat.

---

<sup>208</sup> 20cR.

<sup>209</sup> JENNI (1981) 340 und NEEF (2003) 64 verwenden die Bezeichnung "soziativ".

<sup>210</sup> *‘al miṭṭat=o*: 19e; *‘al ha=yald*: 21a; *‘al qārb=ō*: 22b.

<sup>211</sup> 20c.

<sup>212</sup> Sub+ePP: 17c.18dII.dII2.19b.c.e.20cI.cV.21d.dV.22b.23c.f.24d.

<sup>213</sup> PK+ePP: 19c.d.e.23b.c.

<sup>214</sup> Neg+SK: 17d.

<sup>215</sup> Adj+GW: 17c.

<sup>216</sup> FrPtk+Mod: 20c.

#### 4.3.4.2 Ergebnis

(1) Wie schon für die bereits analysierten Einheiten konstatiert, ist auch der Stil der kleinen Einheit 17,17-24 durch ein hohes Aufkommen an WV geprägt, da nur 14% des Wortbestandes als verbindungsfreie Wörter vorliegen.

(2) Verhältnismäßig häufig sind vor allem zweigliedrige und dreigliedrige Verbindungen bezeugt. Im Gegensatz zu 17,2-7 und 17,8-16 liegen in 17,17-24 auch fünfgliedrige und sechsgliedrige Wortfügungen vor.

Zwei dieser vielgliedrigen Verbindungen sind in V.17 belegt. Sie kennzeichnen zeitlich einen neuen Abschnitt zu und führen eine bisher nicht genannte Person ein, wodurch die im Rahmen der Literarkritik vorgenommene Abgrenzung der Einheit 17,17-24 zusätzlich motiviert wird.

Insgesamt ist hier, ebenso wie in den vorhergehenden Einheiten, eine knappe Darstellung der Ereignisabfolge zu erwarten.

(3) Die Wortgruppenarten werden erneut von PV und KonjV dominiert.

Die PV markieren auf Wortfügungsebene vor allem lokale, temporale und instrumentale Relationen, während die meisten der KonjV ihre Funktion erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene entfalten.

(4) Die CsV liegen bis auf einen Beleg als CsVdet vor und vermitteln auf Wortfügungsebene zumeist Informationen über die Zugehörigkeit der nomina regentia zu Personen.

(5) In den AppVdet erfolgt zweimal eine spezifische Kennzeichnung des GN *YHWH* und einmal eine Kennzeichnung des Bezugswortes *ʾiššā* hinsichtlich eines Besitzverhältnisses.

Da AppV insgesamt aber nur dreimal belegt sind, AttV nur zweimal vorkommen und AnnV gar nicht bezeugt sind, deutet dies auf eine große Zurückhaltung bei Beschreibungen und Bewertungen hin.

Aufgrund der Analyse der Wortverbindungen ist wiederum eine eher knappe und nüchterne Darstellung des Geschehens zu erwarten, deren Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz bzw. Satzfügungsebene- und Textebene erfolgt.

### 4.3.5 Wortverbindungen in der Einheit 18,1-16b

#### 4.3.5.1 Analyse

##### *Statistik*

In der kleinen Einheit 18,1-16b sind nur 21% des Wortbestandes nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf zweigliedrige Wortverbindungen entfallen 36%, auf dreigliedrige 35% des Wortbestandes. 2% liegen in viergliedrigen und weitere 3% in fünfgliedrigen Wortverbindungen vor. Eine sechsgliedrige Fügung komplettiert das Inventar.

Die verbindungsfreien Wortarten umfassen zwar ein verhältnismäßig großes Spektrum, mit 21% des Wortbestandes ist der Anteil der verbindungsfreien Wörter aber wiederum relativ gering.<sup>217</sup>

##### *Appositionsverbindungen*

AppV sind insgesamt dreimal belegt, wobei eine AppVdet eine zweigliedrige Fügung<sup>218</sup> realisiert, während zwei AppVdet aus drei Wörtern<sup>219</sup> zusammengesetzt sind. In der zweigliedrigen AppV *YHWH šābaʾōt*<sup>220</sup> erfolgt eine spezifische Kennzeichnung des GN durch das hum\_coll *šābā(?)*. Auch in der Fügung *YHWH ʾilō\*he=ka* fungiert die PronV *ʾilō\*he=ka*<sup>221</sup> als spezifische Kennzeichnung des GN, wobei eine Zugehörigkeitsrelation zum Sprecher hergestellt wird. In der AppV *ʾādō\*n=i*<sup>222</sup> *ʾLYHW*<sup>222</sup>, die als Anrede verwendet wird, erfolgt eine Kennzeichnung des PN *ʾLYHW* durch die vorangestellte PronV *ʾādō\*n=i*, die eine Zuordnung zum Sprecher bewirkt.

##### *Constructusverbindungen*

Der vorliegende Text enthält zehn CsVdet,<sup>223</sup> wovon zwei CsVdet als zweigliedrige Verbindung innerhalb einer dreigliedrigen KonjV<sup>224</sup> und vier CsVdet innerhalb einer dreigliedrigen PV<sup>225</sup> bezeugt sind. Dreigliedrige CsVdet, die Sub und AtkV fügen, sind

<sup>217</sup> Zum Funktionsbereich der verbindungsfreien Wortarten vgl. S.161.164.

<sup>218</sup> AppVdet(GN+Sub): 15b.

<sup>219</sup> AppVdet(PronV(Sub+ePP)+PN): 7f; AppVdet(GN+ PronV(Sub+ePP)): 10a.

<sup>220</sup> 15b.

<sup>221</sup> 10a.

<sup>222</sup> 7f.

<sup>223</sup> CsVdet: 1b\_2x.e.4aI.5b\_2x.9c.12c.13bI.c.

<sup>224</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 1b.12c.

<sup>225</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+GN)): 4aI.13bI.c; PV(Präp+CsVdet(Sub+PN)): 9c.

dreimal<sup>226</sup> vorhanden und zwar einmal innerhalb einer viergliedrigen Verbindung und zweimal innerhalb von fünfgliedrigen Verbindungen. Eine weitere CsVdet innerhalb einer fünfgliedrigen Verbindung fügt Sub und CsVdet.<sup>227</sup> CsVdet liegen in dieser Einheit nicht vor.

In der Fügung Sub und GN,<sup>228</sup> für die fünf Belege existieren, wird im weitesten Sinn ein possessives Verhältnis zwischen den nomina regentia *dābar*<sup>229</sup>, *nābī*(<sup>?</sup>)<sup>230</sup>, *rūḥ*<sup>231</sup> und *YHWH* angezeigt. In der CsVdet *pānē ha=ʾādamā*,<sup>232</sup> in der das Nomen rectum von der AtkV *ha=ʾādamā* realisiert wird, erfolgt durch das nomen regens *panīm* eine Präzisierung der Ortsangabe *ha=ʾādamā*. Zweimal<sup>233</sup> wird das nomen regens vom Abstraktum *kul[l]* gebildet, so dass die nomina recta hinsichtlich ihrer Quantität, näherhin ihrer Totalität markiert werden. Somit liegt bei beiden Belegen, in denen *kul[l]* als nomen regens fungiert, eine CsVdet mit semantischer Dominanz des nomen rectum vor.<sup>234</sup> Dabei ist generell festzustellen, dass das Abstraktum *kul[l]* durch die Kombination mit einem Konkretum konkretisiert wird.

### **Numeralwortverbindung**

NumV sind viermal bezeugt. Vier Belege sind zweigliedrig und verbinden NumW und Sub.<sup>235</sup> Die dreigliedrige NumV<sup>236</sup> fügt zwei NumW mit Sub. In allen NumV<sup>237</sup> bezeichnen die Numeralwörter die Quantität der Substantive, wobei das zweifache NumW *ḥāmiš<sup>ḥ</sup> īm* in 13c distributiv verwendet wird.<sup>238</sup>

<sup>226</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 1e; PV(Präp+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+Sub))): 1b. KonjV(Konj+PV(Präp+PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))))): 5b.

<sup>227</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 5b.

<sup>228</sup> *dābar* *YHWH*: 1b; *nābī*<sup>?</sup>*ē* *YHWH*: 4aI.13bI.c; *rūḥ* *YHWH*: 12c.

<sup>229</sup> *dābar* *YHWH*: 1b.

<sup>230</sup> *nābī*<sup>?</sup>*ē* *YHWH*: 4aI.13bI.c

<sup>231</sup> *rūḥ* *YHWH*: 12c.

<sup>232</sup> 1e.

<sup>233</sup> *kul[l]* *māʿyānē ha=maym*: 5b; *kul[l]* *ha=nāḥālīm*: 5b.

<sup>234</sup> Nach Rücksprache mit RICHTER und HÄUSL wird *kul[l]* in 1 Kön 18,5b\_2x.19b.20a.21a.24e.30a.c. 36g.39a als Substantiv abstr\_coll bestimmt, dem auf der semantischen Ebene die Funktion eines IPron zukommt.

<sup>235</sup> NumW+Sub: 4b.c.13c\_2x.

<sup>236</sup> NumW+NumW+Sub: 13c.

<sup>237</sup> *miʿā nābī*<sup>?</sup>*īm*: 4b; *ḥāmiš<sup>ḥ</sup> īm ʿiṣ*: 4c; *miʿā ʿiṣ*: 13c; *ḥāmiš<sup>ḥ</sup> īm ḥāmiš<sup>ḥ</sup> īm ʿiṣ*: 13c.

<sup>238</sup> Vgl. auch die Ausführungen auf S.34 FN 42.

### **Attributivverbindungen**

Die AttV verteilen sich auf eine zweigliedrige und eine viergliedrige Verbindung, die innerhalb einer fünfgliedrigen Verbindung belegt ist. Die zweigliedrige AttVdet<sup>239</sup> verknüpft Sub und Adj, während die viergliedrige AttVdet<sup>240</sup> zwei AtkV kombiniert. In der zweigliedrigen AttVdet *yamīm rabbīm*<sup>241</sup> erfolgt durch das Adjektiv *rabbīm* eine Kennzeichnung des Substantivs *yamīm* hinsichtlich der Quantität. In der AttVdet *[h]a=šanā ha=šālīšīt*<sup>242</sup> bezeichnet die AtkV *ha=šālīšīt* das Sub *šanā* hinsichtlich der numerisch markierten Reihenfolge.

### **Artikelverbindungen**

AtkV sind 16-mal bezeugt. Davon realisiert ein Beleg in 15c eine zweigliedrige Verbindung. Acht Belege<sup>243</sup> finden sich innerhalb dreigliedriger Verbindungen. Zwei Belege<sup>244</sup> sind innerhalb viergliedriger Verbindungen bezeugt. Weitere drei AtkV<sup>245</sup> kommen innerhalb fünfgliedriger Verbindungen vor. Die AtkV in 5b ist innerhalb einer sechsgliedrigen Verbindung belegt. 15 AtkV<sup>246</sup> fügen Atk und Sub, ein weiterer Beleg in 1b verbindet Atk und NumW.

In den Fügungen *ha=ʿarš* und *ha=bāhimā*<sup>247</sup> zeigt der Atk an, dass es sich um Besitz Ahabs handelt. Die AtkV in der Fügung *b=[h]a=dark* in 7a referiert auf das in 6c genannte *dark*. Auch die AtkV *ha=mamlakā* und *ha=gōy*<sup>248</sup> verweisen auf die bereits in 10b erwähnten *gōy w'=mamlakā*. Das Substantiv *bayt* ist auch an anderen Stellen innerhalb des Relativsatzes *ʿāšr ʿal ha=bayt*<sup>249</sup> mit Atk bezeugt und bietet eine Berufsbezeichnung des in 3a erwähnten *ʿBDYHW*. Für die Fügung *ha=ʿadamā* in 1e ist zu beobachten, dass *ʿadamā* in der Bedeutung *Erdoberfläche* auch bei vielen anderen

---

<sup>239</sup> Sub+Adj: 1a.

<sup>240</sup> AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+Sub)): 1b.

<sup>241</sup> 1a.

<sup>242</sup> 1b.

<sup>243</sup> 2b.3aR.4c.5b.e.6a.7a.10e.

<sup>244</sup> 1e.10e.

<sup>245</sup> 1b\_2x.5b.

<sup>246</sup> Atk+Sub: 1b.e.2b.3aR.4c.5b\_3x.e.6a.7a.10e\_2x.13c.15c.

<sup>247</sup> *ha=ʿarš*: 5b.6a; *ha=bāhimā*: 5e.

<sup>248</sup> *ha=mamlakā* und *ha=gōy*: 10e.

<sup>249</sup> *ʿāšr ʿal ha=bayt*: 1 Kön 16,9; 18,3aR; 2 Kön 18,18.37; Jes 22,15 u.a.

Belegen mit Artikel gefügt ist.<sup>250</sup> In 15c bezeichnet die feste Fügung *ha=yōm* den heutigen Tag.<sup>251</sup>

Da bei den oben genannten Belegen die Funktion des Atk aufgezeigt und dadurch seine Verwendung begründet werden konnte, fällt um so mehr auf, dass für die Zeitangabe *ha=šanā ha=šālīšī*<sup>252</sup> kein Referenzpunkt innerhalb der Einheit vorliegt. Dies gilt auch für die AtkV *ha=raʿab* und *ha=māʿar[r]ā*<sup>253</sup>, die somit über den Text hinausgreifen und eventuell auf Ereignisse verweisen, die im Text nicht explizit dargestellt sind.

### **Konjunktionsverbindungen**

Von 42 KonjV liegen 32 als zweigliedrige<sup>254</sup> und neun als dreigliedrige Wortverbindungen<sup>255</sup> vor. Eine weitere KonjV (in 5b) konstituiert sich aus sechs Gliedern. Von den zweigliedrigen Wortverbindungen fügen 17 Belege<sup>256</sup> Konj mit PK, weitere fünf<sup>257</sup> verbinden Konj und SK. Viermal<sup>258</sup> sind Konj und Sub verknüpft. Je zweimal sind Konj und PN<sup>259</sup> bzw. Konj und Mod<sup>260</sup> verbunden. Die Fügungen Konj und SDK<sup>261</sup> bzw. Konj und TDK<sup>262</sup> sind je einmal bezeugt. Von den dreigliedrigen KonjV ist siebenmal<sup>263</sup> Konj mit PronV gefügt, zwei Belege<sup>264</sup> entfallen auf die Verbindung Konj mit CsVdet, einmal<sup>265</sup> sind Konj und AtkV verknüpft. Die fünfgliedrige Verbindung fügt Konj und PV.<sup>266</sup> Fünfmal<sup>267</sup> hat die Konj konnektive Funktion, alle übrigen Verbindungen entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene.

<sup>250</sup> So z.B. Gen 1,25; 2,5.6; 8,21; 9,2 u.a.

<sup>251</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 199 und WALTKE / O'CONNOR (1990) 247 FN 17.

<sup>252</sup> 1b.

<sup>253</sup> *ha=raʿab*: 2b; *ha=māʿar[r]ā*: 4c.13c.

<sup>254</sup> 1a.e.2a.3a.4a.b.d.5a.d\_2x.e.6a. 7a.b.d.e.8a.9a. 10b.c.e.11a.12a.e.f.13c.d.15a.16a.b

<sup>255</sup> 1b.2b.4c.d.7c.12c.g.h.13d.

<sup>256</sup> Konj+PK: 11a.e.2a.3a.4a.b.5a.d.6a.7d.e.8a.9a.13c.15a.16a.b.

<sup>257</sup> Konj+SK: 7a.10c.e.12a.e.

<sup>258</sup> Konj+Sub: 4d.5d.10b.13d.

<sup>259</sup> Konj+PN: 3b.6c.

<sup>260</sup> Konj+Mod: 5e.12f.

<sup>261</sup> Konj+SDK: 7b.

<sup>262</sup> Konj+TDK: 11a.

<sup>263</sup> KonjV(Konj+PronV(PK+ePP)): 4c.7c.13d; KonjV(Konj+PronV(SK+ePP)): 4d.12g;

KonjV(Konj+PronV(Sub+ePP)): 8d.12h.

<sup>264</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 1b.12c.

<sup>265</sup> KonjV(Konj+AtkV(Atk+Sub)): 2b.

<sup>266</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub)))): 5b.

<sup>267</sup> 4d.5b.d.10b.13d.

## Präpositionalverbindungen

PV sind 53-mal nachzuweisen. 20 Belege<sup>268</sup> sind zweigliedrig, 29<sup>269</sup> sind dreigliedrig, zwei<sup>270</sup> bestehen aus vier Gliedern und zwei<sup>271</sup> aus fünf. Die zweigliedrigen verteilen sich auf vier Verbindungen<sup>272</sup> von Präp und ePP, sieben<sup>273</sup> von Präp und Inf, sechs<sup>274</sup> von Präp und PN, zwei<sup>275</sup> von Präp und GN sowie einen Beleg<sup>276</sup> der Fügung Präp und ON.

Bei den dreigliedrigen PV ist neunmal die Kombination Präp und AtkV<sup>277</sup> vorhanden, die sich noch ein weiteres Mal innerhalb einer KonjV<sup>278</sup> befindet. Präp und PronV<sup>279</sup> sind 14-mal verbunden. Viermal findet sich die Fügung Präp und CsVdet<sup>280</sup>, zweimal die Verbindung Präp und NumW<sup>281</sup> und einmal die Fügung PV (Präp und Inf) und PN<sup>282</sup>. Die viergliedrige PV fügt Präp und CsVdet<sup>283</sup>. Die fünfgliedrigen PV verbinden Präp und AttVdet<sup>284</sup> bzw. Präp und CsVdet<sup>285</sup>.

Die häufigsten Belege (19) weisen Verbindungen mit der Präp *l̄=* auf. Diese ist sechsmal mit Inf<sup>286</sup> gefügt, wobei die feststehende Wendung *l̄= (? )mur*<sup>287</sup> eine Rede eröffnet, während *l̄=* in den übrigen Verbindungen mit Inf<sup>288</sup> einen finalen Bezug markiert. Verbindungen der Präp *l̄=* mit ePP sind dreimal vorhanden, in denen *l̄=* zweimal mit ePP3ms<sup>289</sup> und einmal mit ePP3mpl<sup>290</sup> gefügt ist. Einmal ist *l̄=* mit dem PN *ḥB*<sup>291</sup> verknüpft. Viermal<sup>292</sup> existiert die Fügung *l̄=* mit PronV, in der das

<sup>268</sup> 1b.bI.d.2aI\_2x.b.3a.b.4aI.5a.6a.aI.8a.12eI.h.13bI.15c.16a.

<sup>269</sup> 3aR.4aI.c.5b.e.6a.b\_2x.c\_2x.7a.b.d.8d.9c\_2x.cI.10bRI.e\_2x.11c.12b.h.13a.bI.c.14c.15bR.16a.

<sup>270</sup> 1e.5b.

<sup>271</sup> 1b.5b.

<sup>272</sup> Präp+ePP: 6a.aI.8a.15c.

<sup>273</sup> Präp+Inf: 1bI.2aI.4aI.6aI.12eI.13bI.16a.

<sup>274</sup> Präp+PN: 1b.d.2aI.3a.5a.12eI.

<sup>275</sup> Präp+GN: 3b.12h.

<sup>276</sup> Präp+ON: 2b.

<sup>277</sup> Präp+AtkV: 3aR.4c.5b.e.6a.7a.10e.

<sup>278</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+AtkV(Atk+Sub))): 10e.

<sup>279</sup> PV(Präp+PronV(Sub+ePP)): 6b.c.7d.8d.9c.11c.12h.13a.14c.15bR; PV(Präp+PronV(Inf+ePP)): 7b.9cI.10bRI; PV(Präp+PronV(PräpK+ePP)): 12b.

<sup>280</sup> Präp+CsVdet: 4aI.9c.13bI.c.

<sup>281</sup> PV(Präp+NumV(Sub+NumW)): 6b.c.

<sup>282</sup> PV(PV(Präp+Inf)+PN): 16a.

<sup>283</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 1e.

<sup>284</sup> PV(Präp+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+Sub))): 1b.

<sup>285</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 5b.

<sup>286</sup> 1bI.2aI.6aI.9cI.10bRI.12eI.

<sup>287</sup> 1bI.

<sup>288</sup> *l̄=hi[r]raʔōt*: 2aI; *l̄=ʿbur* 6aI; *l̄=hāmīt-i=nī*: 9cI; *l̄=baqqiš=ka*: 10bRI; *l̄=haggīd*: 12eI.

<sup>289</sup> *la=him*: 6a.

<sup>290</sup> *l̄=ō*: 8a.16b.

<sup>291</sup> 12eI.

<sup>292</sup> *l̄=ʔādō\*nē=ka*: 8d.11c.14c; *l̄=ʔādō\*n=i*: 13a.

Substantiv durch *ʾādō\*n* realisiert wird. Diese PV zeigen ein indirektes Objekt (3.Sy.) an, dem die Handlung bzw. die Rede zugute kommt. Mit den feststehenden Wendungen  $I'=qrā(?)t=ō$  und  $I'=pan-a(y)=w$ <sup>293</sup> wird ein lokativer Bezug gekennzeichnet. Die Fügung  $I'=badd$ <sup>294</sup> mit folgendem ePP ist als Gradwort<sup>295</sup> zu werten.

Fügungen mit der Präp  $b=$  verteilen sich auf einen Beleg<sup>296</sup> mit instrumentalem sowie drei Belege<sup>297</sup> mit temporalem und acht Belege<sup>298</sup> mit lokalem Bezug.

*ʾil* ist einmal mit ePP3ms<sup>299</sup> und viermal mit PN<sup>300</sup> gefügt und gibt einen direktiven Bezug zum Adressaten an. Zweimal<sup>301</sup> sind *ʾil* und CsVdet verbunden, wodurch ein lokativer Bezug angezeigt wird.

Acht Fügungen mit der Präp *ʾat*<sup>302</sup> kennzeichnen bereits auf Wortfügungsebene ein 2.Sy.

Die Präp  $mi[n]$  markiert in  $mi[n]=ʾitt-a=k$ <sup>303</sup> einen dislokativen, in  $min=nāʿū*r-ay=[y]$ <sup>304</sup> einen temporalen sowie in  $mi[n]=ha=bāhimā$  bzw.  $min=nābiʿē$  YHWH einen privativen Bezug<sup>305</sup>. *ʿal pānē* mit AtkV<sup>306</sup> bzw. mit ePP<sup>307</sup> wird lokativisch verwendet, während *ʿal ha=bayt* (3aR) Teil einer Berufsbezeichnung ist.

### **Pronominalverbindungen**

PronV sind 27-mal bezeugt. 14 Belege entfallen auf die Verbindung Sub und ePP<sup>308</sup>, fünf Belege verbinden PK und ePP<sup>309</sup>, vier weitere Belege verknüpfen SK und ePP<sup>310</sup>. Drei PronV fügen Inf und ePP.<sup>311</sup> Die Fügung PräpK und ePP<sup>312</sup> ist einmal bezeugt.

<sup>293</sup>  $I'=qrā(?)t=ō$ : 7b.16a;  $I'=pan-a(y)=w$ : 15bR.

<sup>294</sup> 6b.c.

<sup>295</sup> Vgl. RICHTER, Wortarten im Althebräischen (unveröffentlichte Fassung vom 1.12.1993).

<sup>296</sup>  $b=yad$  ʿHʿB: 9c.

<sup>297</sup>  $b=[h]a=šanā$   $ha=šālīšit$ : 1b;  $b=hakrīt$ : 4aI;  $b=hrug$ : 13bI.

<sup>298</sup>  $b=šMRWN$ : 2b;  $b=[h]a=māʿar[r]ā$ : 4c.13c;  $b=[h]a=ʿarš$ : 5b;  $b-a=h$ : 6aI;  $b=dark$  ʾālfʿad: 6b.c;  $b=[h]a=dark$ : 7a.

<sup>299</sup>  $ʾil-a(y)=w$ : 15c.

<sup>300</sup> *ʾil* ʿLYHW: 1b; *ʾil* ʿHʿB: 1d.2aI; *ʾil* ʿBDYHW: 3a 5a.

<sup>301</sup> *ʾil kul[l]*  $maʿyānē$   $ha=maym$ : 5b; *ʾil kul[l]*  $ha=nāḥālīm$ : 5b.

<sup>302</sup> *ʾat*: 3b.4aI.6a.9c.10e.h.13b.bI.

<sup>303</sup> 12b.

<sup>304</sup> 12h.

<sup>305</sup>  $mi[n]=ha=bāhimā$ : 5e;  $min=nābiʿē$  YHWH: 13c.

<sup>306</sup> 1e.

<sup>307</sup> 7d.

<sup>308</sup> Sub+ePP: 6b.c.7d.f.8d.9c.10a.bR.11c.12h\_2x.13a.14c.15bR.

<sup>309</sup> PK+ePP: 4c.7c.10f.12\_2x.

<sup>310</sup> SK+ePP: 4d.12f.g.14e.

<sup>311</sup> Inf+ePP: 7b.9cI.10bRI.

<sup>312</sup> PräpK+ePP: 12b.

24 PronV befinden sich innerhalb dreigliedriger Verbindungen. Wie bereits im Rahmen der Analyse der Wortebene dargelegt, stellen die ePP in den PronV Relationen zum Sprecher oder zum jeweiligen Adressaten in der Rede her.

### ***Modalwortverbindung***

Als ModV sind fünf Belege zu qualifizieren. Vier ModV<sup>313</sup> liegen als zweigliedrige und eine ModV<sup>314</sup> als dreigliedrige Verbindung vor. Dreimal wird dabei das folgende Verb durch die Negation *lō(?)* negiert.<sup>315</sup> Die beiden anderen ModV fügen die FrPtk *ha=* mit sPP2ms<sup>316</sup> bzw. mit der Negation *lō(?)*<sup>317</sup> und entfalten ihre Funktion erst auf Satzebene.

#### **4.3.5.2 Ergebnis**

- (1) Da nur 21% des Wortbestandes als verbindungsfreie Wörter vorliegen, ist der Stil der kleinen Einheit 18,1-16b durch eine große Anzahl an WV gekennzeichnet.
- (2) WV sind vor allem als zwei- bzw. dreigliedrige Verbindungen bezeugt, während nur zwei Belege für vier- sowie drei Belege für fünfgliedrige Verbindungen vorliegen. Aufgrund dieses Mangels an komplexen Wortverbindungen mit einer hohen Informationsdichte ist anzunehmen, dass in 18,1-16b Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene- und Textebene erfolgt. Dennoch sind bereits auf Wortfügungsebene einige Informationen zu entnehmen.
- (3) Die Wortgruppenarten werden von KonjV und PV dominiert, von denen die meisten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene entfalten.
- (4) Die PV markieren auf Wortfügungsebene zumeist lokale, temporale, finale und direktive Relationen. Acht Fügungen lassen bereits auf Wortfügungsebene ein 2.Sy erkennen, während vier Fügungen ein indirektes Objekt anzeigen.
- (5) Die relativ häufig belegten PronV zeichnen sich durch ihren Verweischarakter auf Sprecher oder Adressaten aus.
- (6) CsV liegen ausschließlich als CsVdet vor und fügen u.a. fünfmal Sub und GN, so dass auf Wortfügungsebene etliche Informationen über die Zugehörigkeits-

---

<sup>313</sup> Mod+sPP: 7f; Mod+SK: 10bR; Mod+PK: 12d; FrPtk+Mod: 13a.

<sup>314</sup> Neg+PronV: 10f.

<sup>315</sup> *lō(?) šalaḥ*: 10bR; *lō(?) ʿidiʿ*: 12d; *lō(?) yimša<sup>2</sup>-ak=ka(h)*: 10f.

<sup>316</sup> 7f.

<sup>317</sup> 10f.

relation von Sub zu *YHWH* vermittelt werden. Bei zwei Belegen der CsVdet, in denen das Abstraktum *kul[ī]* das nomen regens bildet, wird durch die Verbindung mit Konkreta eine Konkretisierung des Abstraktums bewirkt, was zu einer anschaulichen und gesteigerten Präsentation (*alle* Bäche) des Geschehens beiträgt.

(7) Die selten belegten AppVdet zielen zweimal eine spezifische Kennzeichnung des GN an, während die AppV *ʾādō\*n=ī ʿLYHW* als Anrede verwendet wird. Diese geringe Anzahl von AppV und AttV und das Fehlen von AnnV lässt eine große Zurückhaltung bei Beschreibungen und vor allem bei Bewertungen annehmen.

(8) Für die Zeitangabe *ha=šanā ha=šālīšīt* sowie die AtkV *ha=raʿab* und *ha=māʿar[r]ā* liegen innerhalb der Einheit keine Referenzpunkte vor.

Das Fehlen eines Referenzpunktes der Zeitangabe *ha=šanā ha=šālīšīt* spricht für den Beginn einer neuen kleinen Einheit und stützt deshalb das Ergebnis der Literarkritik.

Die AtkV *ha=raʿab* und *ha=māʿar[r]ā* verweisen eventuell auf Ereignisse, die im Text nicht explizit dargestellt sind.

Zusammenfassend lässt sich aufgrund der Analyse der Wortverbindungen eine eher karge, mit Wertungen, Beschreibungen und Ausschmückungen zurückhaltende Darstellung des Textes konstatieren, dessen Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene- und Textebene erfolgt.

#### **4.3.6 Wortverbindungen in der Einheit 18,16c-40**

##### **4.3.6.1 Analyse**

###### ***Statistik***

Von der kleinen Einheit 18,16c-40 sind nur 14% des Wortbestandes nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf zweigliedrige Wortverbindungen entfallen 42% und auf dreigliedrige Wortverbindungen 19% des Wortbestandes. 18% des Wortbestandes liegen in viergliedrigen Wortverbindungen vor, weitere 5% finden sich in fünfgliedrigen Wortverbindungen. Darüber hinaus sind zwei sechsgliedrige und eine neungliedrige Wortverbindung belegt.

Die Wortarten, die verbindungsfrei vorliegen, umfassen auch in 18,16c-40 ein relativ großes Spektrum. Ihr Anteil fällt mit 14% des Wortbestandes erneut gering aus.<sup>318</sup>

### **Appositionsverbindungen**

AppV sind zweimal belegt, wobei eine AppVdet eine dreigliedrige<sup>319</sup> und eine weitere AppVdet eine fünfgliedrige Wortverbindung<sup>320</sup> realisiert. In der AppV *ʿLYHW ha=nabī(?)*<sup>321</sup> fungiert die AtkV *ha=nabī(?)* als spezifische Kennzeichnung des PN *ʿLYHW*. In der AppV *YHWH ʿilō\*ḥē ʾBRHM YṢḤQ wʾ=YṢRʾL*<sup>322</sup> erfolgt durch die CsVdet *ʿilō\*ḥē ʾBRHM YṢḤQ wʾ=YṢRʾL* eine spezifische Kennzeichnung des GN.

### **Constructusverbindungen**

Der vorliegende Text bietet 40 CsVdet<sup>323</sup>, wovon vier<sup>324</sup> zweigliedrige Verbindungen realisieren und weitere zehn zweigliedrige CsVdet innerhalb mehrgliedriger Wortverbindungen<sup>325</sup> vorkommen. Drei CsVdet<sup>326</sup> sind dreigliedrige Wortverbindungen, wobei dreigliedrige CsVdet noch 18-mal innerhalb mehrgliedriger Wortfügungen<sup>327</sup> bezeugt sind. Viergliedrige CsVdet sind dreimal vorhanden<sup>328</sup> und befinden sich darüber hinaus einmal innerhalb einer fünfgliedrigen Verbindung<sup>329</sup>. Zwei weitere mehrgliedrige CsVdet sind innerhalb einer fünfgliedrigen<sup>330</sup> bzw. einer sechsgliedrigen Verbindung<sup>331</sup> belegt.

Als CsVidet sind zwei Belege<sup>332</sup> zu qualifizieren.

In der Fügung Sub und GN,<sup>333</sup> für die sechs Belege existieren, wird im weitesten Sinn ein Zugehörigkeitsverhältnis zwischen den nomina regentia *miṣwō\*t*, *šim*, *mizbiḥ*,

<sup>318</sup> Zum Funktionsbereich der verbindungsfreien Wortarten vgl. S.161.164.

<sup>319</sup> AppVdet(PN+AtkV(Atk+Sub)): 36b.

<sup>320</sup> AppVdet(GN+CsVdet(Sub+PN+PN+KonjV(Konj+PN))): 36dV.

<sup>321</sup> 36b.

<sup>322</sup> 36b.

<sup>323</sup> CsVdet: 17c.18c.cI.19b\_2x.i19b\_3x. 20a\_2x.b.21a.22b.c. 24a.b.e.25a.e.26c. 27d.28a. bI.29aI.bI.30a.c.d. 31a\_2x.aR.32a.b.34c.35a.36aI.dV.38a.40b.e.

<sup>324</sup> 17c.i19b.31aR.38a.

<sup>325</sup> 18cI.19b.24b.30d.32a.39a.40e.

<sup>326</sup> 22b.24e.30c.

<sup>327</sup> 18c.19b.i19b\_2x.20a.b.21a.22c\_2x.24a.25a.e.26c.29aI.bI.30a.36aI.40b.

<sup>328</sup> 32b.34c.35a.

<sup>329</sup> 31a.

<sup>330</sup> 31a.36dV.

<sup>331</sup> 36g.

<sup>332</sup> CsVidet: 28bI.32b.

<sup>333</sup> *miṣwō\*t* YHWH: 18cI; *šim* YHWH: 24b.32a; *mizbiḥ* YHWH: 30d; *dābar* YHWH: 31aR; *ʿiṣ* YHWH: 38a.

*dābar*, *ʿiš* und *YHWH* ausgedrückt. Bei vier CsVdet<sup>334</sup> wird die Zugehörigkeit der Personengruppe *nābīʿīm* zum Appellativum *ha=baʿl* bestimmt. In 36dV erfolgt durch die Fügung mit den EN *ʿilō\*ḥē ʿBRHM YŠHQ w=YŠRʿL* eine Definition der Zugehörigkeit des Appellativums *ʿilō\*ḥīm*. Die CsVdet *šulḥān ʿYZBL*<sup>335</sup> kennzeichnet einen possessiven Bezug zwischen dem Einrichtungsgegenstand *šulḥān* und dem PN *ʿYZBL*, während in der CsV *bēt ʿabī=ka*<sup>336</sup> eine possessive Relation zwischen dem Sub *bayt* und der PronV *ʿabī=ka* angezeigt wird. Die Verbindungen *bānē YŠRʿL*<sup>337</sup> und *bānē YQB*<sup>338</sup> definieren die Zugehörigkeit der Personenbezeichnung *bīn* durch den KN *YŠRʿL* bzw. den EN *YQB*. Letzterem werden in 31a noch zwei weitere CsV<sup>339</sup> vorgeschaltet, so dass letztlich eine Definition der Zugehörigkeit des Abstraktums *mispar* erreicht wird, wobei dieses durch die Verbindung mit dem Konkretum *bīn* konkretisiert wird. Die Fügung *naḥl QYŠWN*<sup>340</sup> präzisiert die Ortsbezeichnung *naḥl* durch den ON *QYŠWN*. Die CsV *har[r] ha=KRML*<sup>341</sup> liegt eine Präzisierung der Ortsbezeichnung *har[r]* vor, die durch die AtkV *ha=KRML* näher bestimmt wird. Außerdem wird in fünf CsVdet<sup>342</sup> das nomen regens vom Sub *šim* gebildet, dessen Zugehörigkeit zweimal<sup>343</sup> durch die Fügung mit dem GN, zweimal<sup>344</sup> durch Fügung mit dem Appellativum *ʿilō\*ḥīm* sowie einmal<sup>345</sup> durch Fügung mit dem Appellativum *ha=baʿl* definiert wird. Drei CsVdet<sup>346</sup> konstituieren sich aus einem Verb im Infcs als nomen rectum und bieten durch die Fügung mit einem Opferterminus jeweils Zeitangaben.

Bei acht CsVdet<sup>347</sup>, bei denen das nomen regens vom Abstraktum *kul[l]* gebildet wird, liegt eine CsVdet mit semantischer Dominanz des nomen rectum vor.<sup>348</sup> Die nomina

<sup>334</sup> *nābīʿē ha=baʿl*: i19b.22c.25a.40b.

<sup>335</sup> i19b.

<sup>336</sup> 18c.

<sup>337</sup> 20a.

<sup>338</sup> 31a.

<sup>339</sup> 31a.

<sup>340</sup> 40e.

<sup>341</sup> 19b.20b.

<sup>342</sup> *šim ʿilō\*ḥē=kim*: 24a.25e; *šim YHWH*: 24b.32a; *šim ha=baʿl*: 26c.

<sup>343</sup> *šim YHWH*: 24b.32a.

<sup>344</sup> *šim ʿilō\*ḥē=kim*: 24a.25e.

<sup>345</sup> *šim ha=baʿl*: 26c.

<sup>346</sup> *ʿbur ha=šuhaym*: 29aI; *lʿlōt ha=minḥā*: 29bI; *ʿlōt ha=minḥā*: 36aI.

<sup>347</sup> *kul[l] YŠRʿL*: 19b; *kul[l] bānē YŠRʿL*: 20a; *kul[l] ha=ʿam[m]*: 21a.24e.30a.c.39a; *kul[l] ha=dābarīm*: 36g.

<sup>348</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 181.

recta werden hinsichtlich ihrer Quantität und zwar der Totalität gekennzeichnet; dabei fungiert fünfmal die AtkV *ha=ʿam[m]* als nomen rectum.

Neben den CsVdet sind in der Einheit zwei CsVidet<sup>349</sup> bezeugt. So wird der Infcs *špuk* durch das Sub *dam* definiert (28bI), während die CsVidet *bēt sāl(?)taym zarʿ* das Sub *bayt* durch die AttVidet *sāl(?)taym zarʿ* näher beschreibt (32b).

### **Numeralwortverbindung**

NumV sind siebenmal bezeugt. Davon ist ein Beleg zweigliedrig und fügt NumW mit Sub.<sup>350</sup> Die dreigliedrigen NumV<sup>351</sup> kombinieren je einmal zwei NumW mit Sub<sup>352</sup>, NumV mit Sub<sup>353</sup> bzw. NumW mit AtkV<sup>354</sup>. Eine fünfgliedrige NumV verbindet NumV, KonjV und Sub<sup>355</sup>, während die beiden anderen CsVdet, AtkV und zwei NumW<sup>356</sup> fügen. In allen NumV<sup>357</sup> kennzeichnen die Numeralwörter die Quantität der Substantive.

### **Attributivverbindungen**

Die AttV setzen sich zusammen aus fünf AttVdet<sup>358</sup> und drei AttVidet<sup>359</sup>. Vier AttVdet<sup>360</sup> fügen jeweils zwei AtkV, während eine AttVdet<sup>361</sup> CsVdet und AtkV kombiniert. Zwei AttVidet verbinden Sub und Adj<sup>362</sup>, eine weitere verknüpft zwei Sub<sup>363</sup>. In der AttVdet *ha=par[r]* *ha=ʿāḥʿad*<sup>364</sup> bewirkt die AtkV *ha=ʿāḥʿad* einen partitiven Bezug. Bei zwei AttVdet<sup>365</sup> verknüpft die erste AtkV Atk und Sub, während in der zweiten AtkV Atk mit DPron kombiniert ist. Durch die Fügung mit den DPron

<sup>349</sup> 28bI.32b.

<sup>350</sup> NumW+Sub: 23a.

<sup>351</sup> 21c.31a.34b.

<sup>352</sup> (NumW+NumW)+Sub: 31a.

<sup>353</sup> NumV(NumW+Sub)+Sub): 34b.

<sup>354</sup> NumW+AtkV(Atk+Sub): 21c.

<sup>355</sup> (NumW+NumW)+KonjV(Konj+NumW)+Sub): 22c.

<sup>356</sup> CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))+NumW+NumW): i19b\_2x.

<sup>357</sup> *nābīʿē ha=baʿl ʿarbaʿ miʾōt w=ḥāmīš ʾīm*: i19b; *nābīʿē ha=ʿāšīrā ʿarbaʿ miʾōt*: i19b; *šittē ha=sāʿip ʾīm*: 21c; *ʿarbaʿ miʾōt w=ḥāmīš ʾīm ʿiš*: 22c; *šīnaym par[r] ʾīm*: 23a; *šittēm ʿāsrē(h) ʿābanīm*: 31a; *ʿarbaʿā kaddīm maym*: 34b.

<sup>358</sup> AttVdet: 23f.25b.30d.36g.37c.

<sup>359</sup> AttVidet: 27d.28a.32b.

<sup>360</sup> AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+NumW)): 23f.25b;

AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+DPron)): 36g.37c.

<sup>361</sup> AttVdet(CsVdet(Sub+GN)+AtkV(Atk+Part)): 30d.

<sup>362</sup> AttVidet(Sub+Adj): 27d.28a.

<sup>363</sup> AttVidet(Sub+Sub): 32b.

<sup>364</sup> 23f.25b.

<sup>365</sup> *ha=dābarīm ha=ʿiʿā*: 36g; *ha=ʿam[m] ha=zā*: 37c.

ʔil<sup>ā</sup><sup>366</sup> bzw. zā<sup>367</sup> wird eine deiktische Funktion erreicht, so dass durch diese AttV keine Wertungen ausgedrückt werden. In der AttVdet *mizbiḥ YHWH ha=harūs*<sup>368</sup> beschreibt die AtkV *ha=harūs* den Zustand des *mizbiḥ YHWH*. In der AttVidet *qōl gadu(w)*<sup>369</sup> erfolgt durch *gadu(w)* eine Kennzeichnung von *qōl* hinsichtlich der Qualität. In der AttVidet *sā(?)taym zar*<sup>370</sup> bezeichnet das Abstraktum *sā(?)taym* das Material *zar*<sup>c</sup> bezüglich seiner Quantität.

### Artikelverbindungen

AtkV sind 70-mal bezeugt. 15 Belege<sup>371</sup> entfallen auf zweigliedrige Verbindungen. 22 Belege befinden sich innerhalb dreigliedriger<sup>372</sup> und 26 Belege<sup>373</sup> innerhalb viergliedriger Verbindungen. Weitere drei Belege<sup>374</sup> kommen innerhalb fünfgliedriger Verbindungen vor und ebenfalls drei AtkV<sup>375</sup> sind innerhalb von sechsgliedrigen Verbindung belegt. Eine weitere AtkV<sup>376</sup> innerhalb einer neungliedrigen Verbindung komplettiert das Inventar. 60 AtkV fügen Atk und Sub<sup>377</sup>, drei Belege verbinden Atk und NumW<sup>378</sup>, zweimal findet sich die Fügung Atk und DPron<sup>379</sup>, je ein Beleg fügt Atk und Part<sup>380</sup>, Atk und Adj<sup>381</sup> sowie Atk und ON<sup>382</sup>.

Von den AtkV, die nicht für die Kongruenz in einer Wortverbindung notwendig sind, verweisen die meisten Belege auf Bekanntes. *ha=par[r]* *ha=ʔāḥ<sup>ad</sup>*<sup>383</sup> referiert auf die bereits in 23a erwähnten *par[r]jīm*. Für *ha=ʔabanīm*<sup>384</sup> lässt sich ein Bezug zu 31a feststellen; *ha=ʔō\*la*<sup>385</sup> bezieht sich auf die unmittelbar voranstehenden Verse, in denen

<sup>366</sup> 36g.

<sup>367</sup> 37c.

<sup>368</sup> 30d.

<sup>369</sup> 27d.28a.

<sup>370</sup> 32b.

<sup>371</sup> 21d.f.h.24dP.d.g.25d.26dV.29aI.bI.35a.d.37d.39d.e.

<sup>372</sup> 18d.20b.22a.23d.g.24dPR.e.26a.c.g.27a.28b.30c.32a.33a.b.c.34c.35b.36b.38b.cR.

<sup>373</sup> 19b.20a.b.21a.c.22c.23b.25a.b\_2x.26c\_2x.28b.29aI.30a.32b.34c\_2x.35a.36aI.37c\_3x.38b\_3x.38c.40b.

<sup>374</sup> 23f\_2x.30d.

<sup>375</sup> i19b.36g.

<sup>376</sup> i19b.

<sup>377</sup> Atk+Sub:18d.i19b\_2x.20b.21a.c.d.f.h.22a.c.23b.d.f.g.24dP.dPR.d.e.g.25a.b.26a.c\_3x.dV.g.27a.28b\_2x.29aI.bI.30a.c.32a.b.33a.b.c.34c\_2x.35a\_2x.b.36aI.b.d.g.37c.d.38b\_4x.c.cR.39d.e.40b.

<sup>378</sup> Atk+NumW: 23b.25b.23f.

<sup>379</sup> Atk+DPron: 36g.37c.

<sup>380</sup> Atk+Part: 30d.

<sup>381</sup> Atk+Adj: 25d.

<sup>382</sup> Atk+ON: 19b.

<sup>383</sup> 23b.f.25b.26a.33b.

<sup>384</sup> 32a.38b

<sup>385</sup> 34c

die entsprechenden Vorbereitungen getroffen werden. *ha=maym*<sup>386</sup> referiert auf 34b und wird außerdem durch 38cR näher definiert. Für *ha=tá'alā*<sup>387</sup> lässt sich 34b als Referenzpunkt anführen. *ha=dabar*<sup>388</sup> bezieht sich auf die vorausgehende Schilderung in 23a-24d.

Bei *ha=ʾilō\*him*<sup>389</sup> und *ha=baʿl*<sup>390</sup> hat der Atk die Funktion eines DPron, da der Kontext eine Opposition der beiden Appellativa schildert. Für *ha=rabbīm* (25d) ist mit WALTKE / O'CONNOR "a superlative sense" anzunehmen.<sup>391</sup> Die Belege von *ha=ʿam[m]*<sup>392</sup> referieren auf die in 21a zum ersten Mal angeführte AtkV, wobei für *ha=ʿam[m]* in 21a ein Referenzpunkt fehlt, was darauf hindeutet, dass auch innerhalb der Einheit 18,16c-40 noch Spannungen und Sprünge zu konstatieren sind.<sup>393</sup> Vergleichbares gilt für *ha=ʿiṣīm*<sup>394</sup>, denn die Belege dieser AtkV in 23g.33a.c.34c.38b referieren auf das in 23d erstmals belegte *ha=ʿiṣīm*, für das aber kein Referenzpunkt angegeben werden kann. Bei *ha=KRML*<sup>395</sup> kann mit JENNI davon ausgegangen werden, dass "einige Gewässer, Gebirge und Landschaftsnamen ... gewöhnlich mit dem Artikel"<sup>396</sup> gefügt sind. In 36d ist *ha=yōm* als feste Fügung anzunehmen, die den heutigen Tag bezeichnet.<sup>397</sup> Ebenfalls als feste Fügungen lassen sich *ha=buqr* und *ha=ṣuḥraym*<sup>398</sup> bewerten, die den konkreten Morgen und den konkreten Mittag dieses Tages benennen. Außerdem ist hier die AtkV *ha=minḥā*<sup>399</sup> anzuführen, die im Kontext als Zeitangabe fungiert.

Die Kulteinrichtung *mizbiḥ* liegt sowohl in einer AtkV<sup>400</sup> und somit determiniert<sup>401</sup> vor als auch ohne Atk<sup>402</sup> und somit indeterminiert. Diese Beobachtung bestätigt die bereits

<sup>386</sup> 38cR.

<sup>387</sup> 35b.38cR.

<sup>388</sup> 24g.

<sup>389</sup> 21d.24dP.d.37d.39d.e.

<sup>390</sup> i19b.21f.22c.25a.26c.dV.40b.

<sup>391</sup> Vgl. WALTKE / O'CONNOR (1990) 248.

<sup>392</sup> 21h.22a.24e.30a.c.37c.39a.

<sup>393</sup> Vgl. THIEL (2002) 143.

<sup>394</sup> 23d.g.33a.c.34c.38b.

<sup>395</sup> 19b.20b.

<sup>396</sup> JENNI (1981) 66. Vgl. dazu auch G-K § 125c.d; J § 137b.c; RICHTER (1979) 9; NEEF (2003) 53.54, die ausführen, dass der Artikel bei Gentilicia und EN dann verwendet werden kann, wenn deren Appellativbedeutung noch bewusst ist. Nach HAL 474 bezeichnet *krml* einen Baumgarten "mit Obst und Weinbestand" bzw. einen Fruchtgarten.

<sup>397</sup> Siehe S. 182 FN 248.

<sup>398</sup> *ha=buqr*: 26c; *ha=ṣuḥraym*: 26c.27a.29aI.

<sup>399</sup> 29bI.39aI.

<sup>400</sup> 26g.32b.35a.

<sup>401</sup> *mizbiḥ* YHWH: 30d liegt zwar ohne Artikel vor, ist aber durch die Fügung mit GN determiniert.

in der literarkritischen Analyse konstatierten Spannungen und Sprünge innerhalb der Einheit 18,16c-40.

### **Konjunktionsverbindungen**

Bei den KonjV liegen 76 als zweigliedrige Wortverbindungen<sup>403</sup> vor. Fünf KonjV sind dreigliedrige<sup>404</sup>, zehn viergliedrige Wortverbindungen<sup>405</sup>. Je eine KonjV ist als sechsgliedrige<sup>406</sup> bzw. neungliedrige Wortfügung<sup>407</sup> bezeugt. Drei weitere KonjV befinden sich innerhalb mehrgliedriger Verbindungen<sup>408</sup>. Von den zweigliedrigen KonjV fügen 54 Belege Konj mit PK<sup>409</sup>, jeweils zwei verbinden Konj und SK bzw. Konj und Sub sowie Konj und Imp<sup>410</sup>. Achtmal liegen Fügungen von Konj und Mod<sup>411</sup> vor. Viermal sind Konj und ePP<sup>412</sup> verbunden. Je einmal sind Fügungen mit PN, TDK, Konj, Neg und NumW vorhanden.<sup>413</sup> Viermal ist Konj mit PronV kombiniert.<sup>414</sup> Einmal ist Konj und AtkV<sup>415</sup> verknüpft. Ein weiterer Beleg verbindet Konj, NumW und Sub.<sup>416</sup> Acht viergliedrige Verbindungen fügen Konj und PV;<sup>417</sup> zwei Belege kombinieren Konj und CsVdet.<sup>418</sup> Der sechsgliedrige Beleg verbindet Konj und NumV,<sup>419</sup> während der neungliedrige Konj und PV<sup>420</sup> fügt. 67 KonjV<sup>421</sup> entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene. 19-mal<sup>422</sup> hat die Konj eine

---

<sup>402</sup> 32b.

<sup>403</sup> 16c.17a.b.18a.d.19a.20a.b.21a.b.f.h.22a.23a.b.d.e.f.g.h.24a.b.c.e.f.25a.c.e.f.26a.b.c.e.f.g.  
27b.c.g.h.j.28a.b.29a.b.c.d.e.30a.c.d.31a.32a.b.33a.b.c.34a.c.d.f.g.i.35a.b.36a.b.c.f.37c.e.38a.b.39a.b.c.  
40a.

<sup>404</sup> 23c.32a.40d.e.f.

<sup>405</sup> 18c.22c.26c.28b.34c.36g.38b\_3x.38c.

<sup>406</sup> i19b.

<sup>407</sup> i19b.

<sup>408</sup> i19b.22c.36dV.

<sup>409</sup> Konj+PK: 16c.17a.b.18a.d.20a.b.21a.b.22a.23a.b.d.g.24e.f.25a.26a.b.c.g.27b.c.j.28a.b.29a.b.30a.c.d.  
31a.32a.b.33a.b.c.34a.c.d.f.g.i.35a.36a.b.c.37c.38a.b.39a.b.c.40a.

<sup>410</sup> Konj+SK: 24a.c; Konj+Sub: 23h.25f.; Konj+Imp: 25c.e.

<sup>411</sup> Konj+Mod: 26e.f.27g.h.29c.d.e.35b.

<sup>412</sup> Konj+ePP: 23f.24b.36f.37e.

<sup>413</sup> Konj+PN: 36dV; Konj+TDK: 19a; Konj+Konj; Konj+Neg: 7b; Konj+NumW: i19b

<sup>414</sup> KonjV(Konj+PronV(PK+ePP)): 23c.40d.e.f.

<sup>415</sup> KonjV(Konj+AtkV(Atk+Sub)): 32a.

<sup>416</sup> KonjV(Konj+NumW)+Sub): 22c.

<sup>417</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+AtkV(Atk+Sub))): 26c.28b.34c.38b\_3x.38c;

KonjV(Konj+PV(Präp+PronV(Sub+ePP))): 36g.

<sup>418</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))):22c; KonjV(Konj+CsVdet(Sub+PronV(Sub+ePP))): 18c.

<sup>419</sup> KonjV(Konj+NumV(CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))+NumW+NumW)): i19b.

<sup>420</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+NumV(CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))+NumW+NumW+KonjV(Konj+  
NumW))): i19b.

<sup>421</sup> 16c.17a.b.18a.d.20a.b.21a.b.22a.23a.b.c.d.f.g.24a.b.c.e.f.25a.26a.b.c.g.27b.c.j.28a.b.29a.b.30a.c.d.  
31a.32a.b.33a.b.c.34a.c.d.f.g.i.35a.36a.b.c.37e.c.38a.b.39a.b.c.40a.d.e.f.

<sup>422</sup> 18c.19a.21f.22c.25c.e.26c.e.28b.32a.34c.35b.36dV.f.g.38b\_3x.38c.

konnektive Funktion. Je dreimal liegt eine adversative, alternative oder kontrastive<sup>423</sup> Verwendung vor.

### ***Präpositionalverbindungen***

PV sind 87-mal nachzuweisen. 26 Belege<sup>424</sup> entfallen auf zweigliedrige Verbindungen, 31 Belege<sup>425</sup> auf dreigliedrige, 15 Belege<sup>426</sup> auf viergliedrige, vier Belege<sup>427</sup> auf fünfgliedrige Verbindungen und ein Beleg auf eine sechsgliedrige Verbindung. 14 PV<sup>428</sup> befinden sich innerhalb mehrgliedriger Verbindungen.

Die zweigliedrigen Belege verteilen sich auf 19 Verbindungen von Präp und ePP<sup>429</sup>, je drei von Präp und Inf<sup>430</sup> bzw. Präp und PN<sup>431</sup> sowie je einen Beleg von Präp und Sub<sup>432</sup> bzw. Präp und GN<sup>433</sup>, wobei sich letzterer in einer mehrgliedrigen Verbindung befindet. 18 Belege realisieren die Fügung Präp und AtkV,<sup>434</sup> wobei diese zusätzlich siebenmal innerhalb einer KonjV<sup>435</sup> und dreimal<sup>436</sup> innerhalb einer CsVdet vorhanden ist. Je sechsmal sind Präp und PronV<sup>437</sup> bzw. Präp und CsVdet<sup>438</sup> gefügt und je einmal Präp und CsVdet<sup>439</sup> bzw. Präp und AttVidet<sup>440</sup>. 13-mal sind Präp und CsVdet<sup>441</sup> verbunden, während ein Beleg Präp und CsVdet<sup>442</sup> verknüpft. Ein Beleg einer viergliedrigen PV entfällt auf die Fügung Präp und NumV<sup>443</sup>, ein weiterer Beleg<sup>444</sup> befindet sich innerhalb einer fünfgliedrigen PV.

---

<sup>423</sup> adversativ: 21h.26e.f; alternativ: 21f.27g.h; kontrastiv: 29c.d.e.

<sup>424</sup> 16c.17aI\_2x.b.18b.19b.21e.g.h.23a.b.25b.26aR.cI.27a.b.g.h.28bI.30b.c.31aR.31aRI.36e.40a.c.

<sup>425</sup> 18cI\_2x.d.19b.20b.22a.b.23d.g.24b.dPR.26a.c.g.27a.d.28a.b\_2x.bI.32a.33a.b.c.34c.35b.37e.38b.cR.39a.b.40e.

<sup>426</sup> 19b.20a\_2x.b.21a.c.24a.25a.e.26c.29aI.30a.32b.36aI.40b.

<sup>427</sup> 23f.30d.29bI.31a.

<sup>428</sup> i19b.22b.26c.28b.29bI.32b.34c\_2x.35a.36g.38b\_3x.38c.

<sup>429</sup> Präp+ePP: 17b.19b.21e.g.h.23a.b.25b.26aR.27a.b.g.h.28bI.30b.c.31aR.40a.c.

<sup>430</sup> Präp+Inf: 17aI.26cI.31aRI.

<sup>431</sup> Präp+PN: 16c.17aI.36e.

<sup>432</sup> Präp+Sub: 18b.

<sup>433</sup> Präp+GN: 22b.

<sup>434</sup> Präp+AtkV: 18d.20b.22a.23d.g.24dPR.26a.c.g.27a.28b.33a.b.c.34c.35b.38b.cR.

<sup>435</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+AtkV(Atk+Sub))): 26c.28b.34c.38b\_3x.38c.

<sup>436</sup> CsVdet(Sub+PV(Präp+AtkV(Atk+Sub))): 32b.34c.35a.

<sup>437</sup> PV(Präp+PronV(Inf+ePP)): 18cI; PV(Präp+PronV(Sub+ePP)): 22b.28b.37e.39b.36g.

<sup>438</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+GN)): 18cI.24b.32a; PV(Präp+CsVdet(Sub+KN)): 19b;

PV(Präp+CsVdet(Sub+ON)): 40e. PV(Präp+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+PN))): 20a.

<sup>439</sup> PV(Präp+CsVdet(Inf+Sub)): 28bI.

<sup>440</sup> PV(Präp+AttVidet(Sub+Adj)): 27d.28a.

<sup>441</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 20a.21a.25a.26c.30a.40b;

PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+ON))): 19b.20b; PV(Präp+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+PN))): 20a;

PV(Präp+CsVdet(Sub+PronV(Sub+ePP))): 24a.25e; PV(Präp+CsVdet(Inf+AtkV(Atk+Sub))):

29aI.36aI.

<sup>442</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AttVidet(Sub+Sub))): 32b.

<sup>443</sup> PV(Präp+NumV(NumW+AtkV(Atk+Sub))): 21c.

<sup>444</sup> PV(Präp+CsVdet(Infcs+AtkV(Atk+Sub))): 29bI.

Fünfgliedrige PV verteilen sich auf zwei Verbindungen von Präp und AttVdet<sup>445</sup> und jeweils eine Verbindung von Präp und CsVdet<sup>446</sup> bzw. Präp und PV<sup>447</sup>. Die sechsgliedrige PV verknüpft Präp und CsVdet<sup>448</sup>.

Die häufigsten Belege (21) liegen für Verbindungen mit der Präp *ʔat*<sup>449</sup> vor und lassen bereits auf Wortfügungsebene ein 2.Sy erkennen. 18 Fügungen mit der Präp *b̄*<sup>450</sup> verteilen sich auf fünf Belege<sup>451</sup> mit instrumentalem und zwei Belege<sup>452</sup> mit temporalem Bezug. Sechsmal<sup>453</sup> wird ein modaler und zweimal<sup>454</sup> ein lokativer Bezug gekennzeichnet. Jeweils eine PV weist einen direktiven<sup>455</sup> bzw. einen relationalen Bezug<sup>456</sup> auf. Verbindungen mit der Präp *l̄*<sup>457</sup> sind 16-mal bezeugt. Diese sind dreimal mit Inf<sup>458</sup> gefügt, wobei *l̄ē=(?)mur*<sup>459</sup> eine feststehende Wendung ist, die eine Rede eröffnet, während die Präp *l̄* in *l̄=ʔlōt ha=minḥā*<sup>460</sup> einen temporalen Bezug markiert. Verbindungen der Präp *l̄* mit ePP zeigen siebenmal<sup>461</sup> ein indirektes Objekt (3.Sy.) an, dem die Handlung bzw. die Rede zugute kommt. Letzteres gilt auch für *l̄=nābīṯē ha=baʔl*<sup>462</sup> sowie *l̄=kul[l] ha=ʔam[m]*<sup>463</sup>. In der Verbindung *nābīṯ(?) l̄=YHWH*<sup>464</sup>, die ein Substitut einer CSV darstellt, wird durch die Fügung der Personenbezeichnung *nābīṯ(?)* mit der PV *l̄=YHWH* die Zugehörigkeit der Personengruppe definiert. Ein lokaler Bezug ist bei *l̄=[h]a=mizbiḥ*<sup>465</sup> gegeben. Die feststehenden Wendung *l̄=qrā(?)t*<sup>466</sup> markiert eine Richtungsangabe, während

<sup>445</sup> PV(Präp+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+AtkV(Atk+NumW))):23f;

PV(Präp+AttVdet(CsVdet(Sub+GN)+AtkV(Atk+Part))): 30d.

<sup>446</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+PN))): 31a.

<sup>447</sup> PV(Präp+PV(Präp+CsVdet(Infcs+AtkV(Atk+Sub))): 29bI.

<sup>448</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AttVdet(AtkV(Atk+Sub)+(AtkV(Atk+DPron))): 36g.

<sup>449</sup> *ʔat*: 17aI.18b.cI.19b.i19b.20b.21h.23f.26a.30d.33a.b.35b.36g.37e.38b\_4x.c.40b. (21x)

<sup>450</sup> *b̄*: 18cI.20a.24a.b.24dPR.25e.26c.27a.b.d.28a.b\_2x.32a.36aI.e.g.38cR. (18x)

<sup>451</sup> *b̄*=[h]a=ʔiš: 24dPR; *b̄*=qōl gadu(w)l: 27d.28a; *b̄*=[h]a=ḥarabōt: 28b; *b̄*=[h]a=rimahīm: 28b.

<sup>452</sup> *b̄*=[h]a=ṣuhraym: 27a; *b̄*=ʔlōt ha minḥā: 36aI.

<sup>453</sup> *b̄*=ʔzub=kim: 18cI; *b̄*=šim ʔilō\*ḥē=kim: 24a.25e; *b̄*=šim ha=baʔl: 26c; *b̄*=šim YHWH: 24b.32a.

<sup>454</sup> *b̄*=kul[l] bānē YŠRʔL: 20a; *b̄*=[h]a=tāʔalā: 38cR.

<sup>455</sup> *ba*=him: 27b.

<sup>456</sup> *b̄*=dābarē=ka: 36g.

<sup>457</sup> *l̄*: 16c.22b.23a.b.25a.b.26aR.cI.27g.h.29bI.30a.31aRI.32b.35a.40a. (16x)

<sup>458</sup> 26cI.29bI.31aRI.

<sup>459</sup> 26cI.31aRI.

<sup>460</sup> 29bI.

<sup>461</sup> *la*=nū: 23a; *la*=kim: 25a; *la*=him: 23b.26aR.40a; *l̄*=ō: 27g.h.

<sup>462</sup> 25a.

<sup>463</sup> 30a.

<sup>464</sup> 22b.

<sup>465</sup> 32b.35a.

<sup>466</sup> 16c.

*l'='badd*<sup>467</sup> mit folgendem ePP ein Gradwort<sup>468</sup> bildet. *‘al* wird bei allen neun Belegen<sup>469</sup> lokativisch verwendet, wovon vier<sup>470</sup> auf *‘al ha=‘išīm* entfallen. Die Präp *‘il* ist fünfmal mit ePP<sup>471</sup> gefügt und zweimal in den Wendungen *‘il kul[l] ha=‘am[m]* bzw. *‘il ha=‘am[m]*<sup>472</sup> belegt, wobei sie jeweils einen direktiven Bezug zum Adressaten angibt. Drei Belege<sup>473</sup> mit der Präp *‘il* bieten eine Richtungsangabe. Die Präp *k'='* zeigt in *k'='mišpaṭ-a=m*, *k'='mispar šībātē bānē Y<sup>c</sup>QB* und *k'='mispar šībātē bānē Y<sup>c</sup>QB*<sup>474</sup> einen relationalen Gebrauch an, während *k'='r'ōt*<sup>475</sup> einen modalen Bezug markiert und *k'='bur ha=šuhraym*<sup>476</sup> temporal verwendet wird.

Verbindungen mit der Präp *‘ad* weisen dreimal<sup>477</sup> einen temporalen und einmal<sup>478</sup> einen modalen Bezug auf. Die Präp *mi[n]* kennzeichnet in *mi[n]=ha=buqr*<sup>479</sup> einen temporalen und in *mi[n]=him*<sup>480</sup> einen separativen Bezug. Die zweimal belegte Fügung mit der Präp *‘aḥ<sup>ʔ</sup>ār*<sup>481</sup> fungiert als Richtungsangabe.

### **Pronominalverbindungen**

PronV sind 18-mal bezeugt und verteilen sich auf zehn Belege der Verbindung Sub und ePP<sup>482</sup>, vier Belege der Verbindung PK und ePP<sup>483</sup>, drei Belege der Verbindung Imp und ePP<sup>484</sup> und einen Beleg der Verbindung Inf und ePP<sup>485</sup>. Alle Belege sind zweigliedrig, wobei sich 13 PronV innerhalb mehrgliedriger Verbindungen befinden. Die vier ePP<sup>486</sup> der 1.Pers stellen Relationen zum Sprecher her, während die sieben

<sup>467</sup> 22b.

<sup>468</sup> Vgl. RICHTER, Wortarten im Althebräischen (unveröffentlichte Fassung vom 1.12.1993).

<sup>469</sup> *‘al šittē ha=sa‘ip<sup>ʔ</sup>īm*: 21c; *‘al ha=‘išīm*: 23d.g.33c.34c; *‘al ha=mizbiḥ*: 26g; *‘al-ē=him*: 28bI; *‘al ha=‘ō\*lā*: 34c; *al pānē=him*: 39b.

<sup>470</sup> 23d.g.33c.34c.

<sup>471</sup> *‘il-ay=[y]*: 19b.30b; *‘il-a(y)=w*: 17b.30c.31aR.

<sup>472</sup> *‘il kul[l] ha=‘am[m]*: 21a; *‘il ha=‘am[m]*: 22a.

<sup>473</sup> *‘il har[r]* ha=KRML:19b.20b; *‘il naḥl QYŠWN*: 40e.

<sup>474</sup> *k'='mišpaṭ-a=m*: 28b; *k'='mispar šībātē bānē Y<sup>c</sup>QB*: 31a; *k'='mispar šībātē bānē Y<sup>c</sup>QB*: 32b.

<sup>475</sup> 17aI.

<sup>476</sup> 29aI.

<sup>477</sup> *‘ad matay*: 21c; *‘ad ha=šuhraym*: 26c; *‘ad l'='lōt ha=minḥā*: 29bI.

<sup>478</sup> 28bI.

<sup>479</sup> 26c.

<sup>480</sup> 40c.

<sup>481</sup> 21e.g.

<sup>482</sup> Sub+ePP: 18c.22b.24a.25e.28b.31b.36f.g.37e.39b.

<sup>483</sup> PK+ePP: 23c.40d.e.f.

<sup>484</sup> Imp+ePP: 26d.37a.b.

<sup>485</sup> Inf+ePP: 18cI.

<sup>486</sup> ePP1cs: 22b.37a.b.; ePP1cpl: 26d.

ePP<sup>487</sup> der 2.Pers Relationen zum Adressaten in einer Rede markieren. Sieben ePP der 3.Pers<sup>488</sup> verweisen auf bereits bekannte Personen, Gegenstände oder Sachverhalte und haben daher deiktische Funktion.

### ***Modalwortverbindung***

Sechs zweigliedrige Belege<sup>489</sup> sind als ModV zu bewerten. Viermal wird dabei das folgende Verb durch die Negation *lō(?)* negiert<sup>490</sup> das in 23e.23h.25f *ŚīM* lautet. Bei *ʿal yimmaḷiḥ*<sup>491</sup> erfolgt die Negation des Ergehensverbs *MLT* durch die Negation *ʿal*. Die ModV *ha=ʿattā* (17c) kombiniert die FrPtk *ha=* mit sPP2ms und entfaltet ihre Funktion erst auf Satzebene.

#### **4.3.6.2 Ergebnis**

- (1) Der Stil der kleinen Einheit 18,16c-40 ist durch eine große Anzahl an Wortverbindungen bestimmt, weil nur 14% des Inventars als verbindungsfreie Wörter vorliegen.
- (2) Wortfügungen sind relativ häufig als zweigliedrige Verbindungen bezeugt, während auf drei- und viergliedrige Verbindungen verhältnismäßig wenig Belege entfallen. Mehrgliedrige Verbindungen liegen nur in geringem Maß vor. Wegen dieses Mangels an komplexen Wortverbindungen mit hoher Informationsdichte kann vermutet werden, dass auch in 18,16c-40 die Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz- bzw. Satzfügungs- und Textebene erfolgt.
- (3) Die Wortgruppenarten werden von KonjV und PV dominiert, von denen die meisten ihre Funktion ebenfalls erst auf Satz- bzw. auf Satzfügungsebene entfalten. Dennoch sind auch in 18,16c-40 bereits der Wortfügungsebene einige Informationen zu entnehmen.
- (4) Auf Wortfügungsebene markieren die PV vor allem lokale, temporale, modale und direktive Relationen. Ferner finden sich 21 Fügungen, die bereits auf Wortfügungsebene ein 2.Sy erkennen lassen sowie acht Fügungen, die ein indirektes Objekt anzeigen.

---

<sup>487</sup> ePP2ms: 18c.31b.36f.g; ePP2mpl: 18cI.24a.25e.

<sup>488</sup> ePP3ms: 23c.40d.e.f; 3mpl: 28b.37e.39b.

<sup>489</sup> 17c.18b.23e.h.25f.40c.

<sup>490</sup> *lō(?) ʿakartī*: 18b; *lō(?) yaśīmū*: 23e; *lō(?) ʿaśīm*: 23h; *lō(?) taśīmū*: 25f.

<sup>491</sup> *ʿal yimmaḷiḥ*: 40c.

(5) Die PronV referieren auf Sprecher oder Adressaten sowie auf bereits bekannte Personen, Gegenstände oder Sachverhalte.

(6) CsV sind überwiegend als CsVdet bezeugt und markieren aufgrund der häufigen Fügungen mit EN vor allem Zugehörigkeitsrelationen. Siebenmal definieren sie ein possessives Verhältnis zwischen Substantiven verschiedener Klassen und dem GN *YHWH*.

Fünf Fügungen markieren eine Zugehörigkeitsrelation der Berufsgruppe der *nābī<sup>̄</sup>īm*, wovon allein vier Belege auf das Appellativum *ha=ba<sup>ʿ</sup>l* entfallen. Ein CsV-Substitut zeigt eine Zugehörigkeitsrelation zwischen der Berufsbezeichnung *nābī<sup>̄</sup>(?)* im Sing mit dem GN *YHWH* an.

Bei fünf CsVdet wird das nomen regens vom Sub *šim* realisiert, dessen Zugehörigkeit zweimal durch Fügung mit dem GN, zweimal durch Fügung mit dem Appell+ativum *ʾilō\*<sup>h</sup>īm* und einmal durch Fügung mit dem Appellativum *ha=ba<sup>ʿ</sup>l* näher betimmt wird.

Bei acht Belegen der CsVdet, in denen das Abstraktum *kul[l]* das nomen regens bildet sowie in der Fügung *mispar šībātē bānē Y<sup>ʿ</sup>QB* werden die abstrakten nomina regentia *kul[l]* und *mispar* durch die Verbindung mit Konkreta konkretisiert, was die anschauliche Präsentation des Geschehens fördert.

In fünf von acht Verbindungen mit dem Abstraktum *kul[l]* fungiert die AtkV *ha=<sup>ʿ</sup>am[m]* als nomen rectum.

Bei allen acht Belegen der CsVdet, bei denen das nomen regens vom Abstraktum *kul[l]* gebildet wird, liegt eine CsVdet mit semantischer Dominanz des nomen rectum vor.

(7) Die sparsam eingesetzten AppVdet zielen zweimal eine spezifische Kennzeichnung des PN *ʿLYHW* und einmal eine spezifische Kennzeichnung des GN an. Aufgrund der geringen Anzahl von AppV und AttV sowie des Fehlens von AnnV ist eine große Zurückhaltung der Darstellung bei Beschreibungen und vor allem bei Bewertungen festzustellen.

(8) Für zwei AtkV<sup>492</sup> ist die Angabe eines Referenzpunktes nicht möglich.

(9) Für die Kulteinrichtung *mizbiḥ* sind sowohl determinierte als auch indeterminierte Belege bezeugt. Dies kann als Bestätigung der bereits in der

---

<sup>492</sup> *ha=<sup>ʿ</sup>am[m]*; 21a und *ha=<sup>ʿ</sup>išīm*; 23d.

literarkritischen Analyse konstatierten Spannungen und Sprünge innerhalb der Einheit 18,16c-40 gewertet werden.

Resümierend lässt sich aufgrund der Analyse der Wortverbindungen eine mit Wertungen, Beschreibungen und Ausschmückungen zurückhaltende Darstellung des Geschehens erwarten, deren Informationsvermittlung überwiegend erst auf Satz- bzw. Satzfügungs- und Textebene stattfindet. Die häufigen Relationen bestimmter Wortverbindungsarten zu *YHWH* bzw. *baʿl* lassen bereits auf Wortfügungsebene die Oppositionen zweier Gottheiten als signifikantes inhaltliches Merkmal dieser Einheit erkennen.

### **4.3.7 Wortverbindungen in der Einheit 18,41-46**

#### **4.3.7.1 Analyse**

##### ***Statistik***

In der kleinen Einheit 18,41-46 sind 18% des Wortinventars nicht in einer Wortverbindung gefügt. Auf zweigliedrige Wortverbindungen entfallen 53%, auf dreigliedrige Wortverbindungen 16% des Wortbestandes. 9% liegen in viergliedrigen Verbindungen vor, weitere 4% finden sich in fünfgliedrigen Fügungen. Die Anzahl der verbindungs-freien Wortarten ist relativ gering, wobei der hohe Anteil an Imp<sup>493</sup> auffällt.<sup>494</sup>

##### ***Constructusverbindungen***

Ingesamt liegen vier determinierte CsV<sup>495</sup> und zwei indeterminierte CsV<sup>496</sup> vor, wobei sich eine CsVdet als zweigliedrige Verbindung innerhalb einer dreigliedrigen KonjV<sup>497</sup> und eine CsVdet innerhalb einer viergliedrigen PV<sup>498</sup> befindet. Eine CsVdet<sup>499</sup> ist als viergliedrige Verbindung bezeugt und enthält eine weitere CsVdet.

Eine CsVdet verknüpft Sub und GN<sup>500</sup> und deutet ein possessives Verhältnis an. In 41e sind zunächst das Sub *hāmōn* und die AtkV *ha=gašm* zu einer CsVdet<sup>501</sup> gefügt,

---

<sup>493</sup> Imp: 41b.c.43b.c.i.44e.f.g.

<sup>494</sup> Zum Funktionsbereich der verbindungs-freien Wortarten vgl. S.161.164.

<sup>495</sup> CsVdet: 41e\_2x.42b.46a.

<sup>496</sup> CsVdet: 43c.44c.

<sup>497</sup> KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 46a.

<sup>498</sup> PV(Präp+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+ON))): 42b.

<sup>499</sup> CsVdet(Sub+CsVdet(Sub+AtkV(Atk+Sub))): 41e.

<sup>500</sup> *yad YHWH*: 46a.

<sup>501</sup> *qōl hāmōn ha=gašm*: 41e.

wodurch die Zugehörigkeit des nomen regens *hāmōn* näher definiert wird. Anschließend wird das Sub *qōl* mit der CsVdet *hāmōn ha=gašm* verbunden und so erneut eine Zugehörigkeitsrelation markiert. In der CsVdet *rō(?)š ha=KRML*<sup>502</sup> wird das Nomen rectum von der AtkV *ha=KRML* realisiert, das die Ortsangabe *rō(?)š* präzisiert.

Ferner bietet die Einheit zwei zweigliedrige CsVidet, die aus zwei Sub gefügt sind. *dark yam[m]*<sup>503</sup> definiert die Zugehörigkeit des nomen regens *dark*, während *kap[p] ʔiš*<sup>504</sup> eine Körperteilbeziehung und Zugehörigkeit zwischen dem Nomen regens *kap[p]* und dem Sub *īš* kennzeichnet.

### **Numeralwortverbindung**

Als NumV ist ein zweigliedriger Beleg zu bewerten, der NumW und Sub verknüpft.<sup>505</sup> Das NumV *šab<sup>c</sup>* bezeichnet hierbei die Quantität der Substantivs *pā'amīm*.

### **Attributivverbindungen**

Beide AttV sind zweigliedrige Verbindungen, die Sub und Adj<sup>506</sup> fügen. Sowohl in *ʿāb qātan<sup>ā</sup>* als auch in *gašm gadu(w)l*<sup>507</sup> bezeichnen die Adjektive die Quantität der Substantive. Signifikant ist dabei die semantische Opposition der beiden Adj, die unmittelbar aufeinander folgend im Kontext stehen.

### **Artikelverbindungen**

AtkV sind fünfmal bezeugt. Davon entfällt ein Beleg<sup>508</sup> auf eine zweigliedrige Verbindung. Je zwei Belege befinden sich innerhalb dreigliedriger<sup>509</sup> bzw. innerhalb viergliedriger Verbindungen<sup>510</sup>. Dreimal liegt eine Fügung von Atk und Sub<sup>511</sup> vor. Je einmal sind Atk und ON<sup>512</sup> bzw. Atk und NumW<sup>513</sup> verknüpft. Zweimal<sup>514</sup> verweist die

<sup>502</sup> *rō(?)š ha=KRML*: 42b.

<sup>503</sup> 43i.

<sup>504</sup> 44c.

<sup>505</sup> *šab<sup>c</sup> pā'amīm*: 43i.

<sup>506</sup> Sub+Adj: 44c.45c.

<sup>507</sup> *ʿāb qātan<sup>ā</sup>*: 44c; *gašm gadu(w)l*: 45c.

<sup>508</sup> 44i.

<sup>509</sup> 44a.45c.

<sup>510</sup> 41e.42b.

<sup>511</sup> Atk+Sub: 41e.44i.45c.

<sup>512</sup> Atk+ON: 42b.

<sup>513</sup> Atk+NumW: 44a.

AtkV auf Bekanntes. So referiert  $b'=[h]a=\check{s}abi^*c\bar{i}t^{515}$  auf die in 43i angeführten NumV  $\check{s}ab^c p\acute{a}am\bar{i}m$ , während  $ha=ga\check{s}m^{516}$  auf die bereits in 41e erwähnte CsVdet  $q\bar{o}l h\bar{a}m\bar{o}n$   $ha=ga\check{s}m^{517}$  Bezug nimmt. Allerdings liegt für  $ha=ga\check{s}m^{518}$  kein Referenzpunkt innerhalb der Einheit 18,41-46 vor, so dass diese AtkV möglicherweise über die Einheit hinaus auf 1 Kön 17,7.14 verweist. Für  $ha=KRML^{519}$  und  $ha=\check{s}am\check{a}ym^{520}$  lassen sich ebenfalls keine Referenzpunkte innerhalb der Einheit 18,41-46 nennen. Jedoch könnte die Verbindung  $ha=KRML$  diesen bestimmten Gipfel des Karmel unterstreichen, während die Ortsangabe  $\check{s}am\check{a}ym$  im AT 236-mal mit Atk<sup>521</sup> und 90-mal ohne Artikel<sup>522</sup> belegt ist, ohne dass für alle 236 Fügungen mit Atk konkrete Referenzpunkte angeführt werden könnten<sup>523</sup>, so dass das Defizit von Referenzpunkten keine weiteren Schlussfolgerungen zulässt.

### **Konjunktionsverbindungen**

26 KonjV verteilen sich auf 22 zweigliedrige<sup>524</sup> und drei dreigliedrige<sup>525</sup> Wortverbindungen. Eine weitere KonjV konstituiert sich aus fünf Gliedern.<sup>526</sup> Von den zweigliedrigen Wortverbindungen fügen 18 Belege Konj mit PK.<sup>527</sup> Zweimal liegt die Verbindung Konj und Imp<sup>528</sup> vor. Je ein Beleg<sup>529</sup> findet sich für die Fügungen Konj und Sub bzw. Konj und PN<sup>530</sup>. Bei den dreigliedrigen KonjV existiert je ein Beleg für die Fügungen Konj mit PV, Konj mit AtkV sowie Konj mit CsVdet.<sup>531</sup> Die viergliedrige KonjV verknüpft Konj und ModV<sup>532</sup>, während die fünfgliedrige KonjV zwei PV<sup>533</sup>

<sup>514</sup> 44a.i.

<sup>515</sup> 44a.

<sup>516</sup> 44i.

<sup>517</sup> 41e.

<sup>518</sup> 41e.

<sup>519</sup> 42b.

<sup>520</sup> 45b.

<sup>521</sup> z.B. Gen 1,1.9.14.15; Dtn 25,29; 26,15 u.a.

<sup>522</sup> z.B. Gen 1,8;14,19; Ri 5,4; 2 Sam 22,10 u.a.

<sup>523</sup> Vgl. z.B. Gen 19,24;21,17;26,4; Ex 9,22 u.a.

<sup>524</sup> 41a.42a.b.c.d.43a.d.e.f.h.44a.b.d.h.i.45a.b.c.d.e.46b.c.

<sup>525</sup> 42aI2.45b.46a.

<sup>526</sup> 45a.

<sup>527</sup> Konj+PK: 41a.42a.c.d.43a.d.e.f.h.44a.b.d.45a.c.d.e.46b.c.

<sup>528</sup> Konj+Imp: 41d.44h.

<sup>529</sup> Konj+Sub: 45b.

<sup>530</sup> Konj+PN: 42b.

<sup>531</sup> KonjV(Konj+PV(Präp+Inf)): 42aI2; KonjV(Konj+AtkV(Atk+Sub)): 45b;

KonjV(Konj+CsVdet(Sub+GN)): 46a.

<sup>532</sup> KonjV(Konj+ModV(Mod+PronV(Pk+ePP))): 44i.

<sup>533</sup> KonjV((PV(Präp+DPron)+Konj+PV(Präp+DPron)): 45a.

kombiniert. Bei drei KonjV<sup>534</sup> hat die Konj eine konnektive Funktion, alle übrigen Verbindungen entfalten ihre Funktion erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene.

### **Präpositionalverbindungen**

PV sind neunmal<sup>535</sup> als zweigliedrige Verbindungen nachzuweisen, wobei ein Beleg<sup>536</sup> innerhalb einer dreigliedrigen Verbindung vorliegt und zwei Belege<sup>537</sup> innerhalb einer fünfgliedrigen Verbindung bezeugt sind. Bei den fünf dreigliedrigen PV<sup>538</sup> sind dreimal die Fügung Präp und PronV<sup>539</sup> und je einmal die Fügungen Präp und AtkV bzw. Präp und CsVidet<sup>540</sup> vorhanden. Viermal sind Präp und PN<sup>541</sup> verknüpft, zweimal Präp und Inf<sup>542</sup> bzw. Präp und DPron<sup>543</sup> sowie einmal Präp und Sub<sup>544</sup>.

Viermal existieren Verbindungen mit der Präp *l' =*. Diese ist zweimal mit Inf<sup>545</sup> gefügt, und markiert hierbei einen finalen Bezug. Zwei PräpV verknüpfen *l' =* und PN.<sup>546</sup> In der Fügung *l' = p̄anē 'H'B* markiert die feststehende Wendung *l' = p̄anē* einen lokalen Bezug, während *l' = 'H'B* ein indirektes Objekt (3.Sy.) anzeigt, dem die Rede zugute kommt. Die Präp *'il* ist zweimal mit PN<sup>547</sup> verbunden und markiert jeweils einen direktiven Bezug zum Adressaten. Letzteres gilt auch für die Fügung *'il* und PronV.<sup>548</sup> Die Verbindung von *'il* mit CsVdet<sup>549</sup> zeigt dagegen ein lokativen Bezug an. Die Fügung der Präp *b =*<sup>550</sup> mit NumW stellt einen temporalen Bezug her.

In der PV *k' = kap[p] 'iš*<sup>551</sup> wird durch *k' =* ein komparativer Gebrauch der CsV *kap[p]* *'iš* markiert. *mi[n]* gibt in der Wortverbindung *miy=yam[m]*<sup>552</sup> einen dislokativen Bezug an, während *bēn* mit PronV *bār-k-a=w*<sup>553</sup> lokativisch verwendet wird.

<sup>534</sup> 41d.42aI.45b.

<sup>535</sup> 41a.42aI1\_2x.44c.f.45a.46a.c.

<sup>536</sup> 42aI2.

<sup>537</sup> 45a.

<sup>538</sup> 42d.43a.44a.c.46cI.

<sup>539</sup> Präp+PronV: 42d.43a.46cI.

<sup>540</sup> PV(Präp+AtkV(Atk+NumW)): 44a; PV(Präp+CsVidet(Sub+Sub)): 44c.

<sup>541</sup> Präp+PN: 41a.44f.46a.46c.

<sup>542</sup> Präp+Inf: 42aI1.aI2.

<sup>543</sup> Präp+DPron: 45a\_2x.

<sup>544</sup> Präp+Sub: 44c.

<sup>545</sup> *l' = 'ku*: 42aI1; *l' = štōt*: 42aI2.

<sup>546</sup> *l' = 'H'B*: 41a; *l' = p̄anē 'H'B*: 46c.

<sup>547</sup> *'il 'H'B*: 44f; *'il 'LYHW*: 46a.

<sup>548</sup> *'il na'r = ō*: 43a.

<sup>549</sup> *'il rō(°)š ha=KRML*: 42b.

<sup>550</sup> *b = [h]a = šābī\* 'i*: 44a.

<sup>551</sup> 44c.

<sup>552</sup> 44c.

<sup>553</sup> 42d.

‘ad ist innerhalb der Wendung ‘ad kō(h) w’=‘ad kō(h)<sup>554</sup> zweimal mit dem DPrōn kō(h) verknüpft und kennzeichnet einen temporalen Bezug. Ebenso markiert ‘ad in der Verbindung mit der PrōnV bō\*²=ka(h)<sup>555</sup> einen temporalen Bezug.

### ***Pronominalverbindungen***

PrōnV sind insgesamt sechsmal bezeugt, wobei zwei Belege innerhalb dreigliedriger PV und ein Beleg innerhalb einer fünfgliedrigen KonjV realisiert sind. Viermal ist die Verbindung Sub und ePP<sup>556</sup> vorhanden. Je ein Beleg entfällt auf die Verbindungen PK mit ePP<sup>557</sup> bzw. Inf mit ePP<sup>558</sup>, wobei sich die ePP in drei ePP3ms<sup>559</sup> und zwei ePP2ms<sup>560</sup> differenzieren, die jeweils auf bereits bekannte Personen referieren.

### ***Modalwortverbindung***

Als ModV ist ein dreigliedriger Beleg<sup>561</sup> innerhalb einer viergliedrigen KonjV zu qualifizieren, in dem die Negation lō(?) mit der PrōnV yi‘šur=ka(h) verknüpft ist, wodurch das Tätigkeitsverb ‘šR negiert wird.<sup>562</sup>

### **4.3.7.2 Ergebnis**

- (1) Auch für den Stil der kleinen Einheit 18,41-46 in der nur 18% des Wortbestandes als verbindungsfreie Wörter vorliegen, ist eine große Anzahl an WV charakteristisch.
- (2) Mit 39 Belegen sind zweigliedrige Verbindungen am häufigsten bezeugt, so dass aufgrund der sparsamer belegten mehrgliedrigen Verbindungen ein knapper Stil zu erwarten ist.
- (3) Wegen des Mangels an komplexen Wortverbindungen mit hoher Informationsdichte ist anzunehmen, dass auch hier die Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz- bzw. Satzfügungs- und Textebene erfolgt.
- (4) Die Wortgruppenarten werden von KonjV dominiert, die ihre Funktion meistens erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene entfalten.

<sup>554</sup> 45a

<sup>555</sup> 46cI.

<sup>556</sup> Sub+ePP: 42d\_2x.43a.46b.

<sup>557</sup> PK+ePP: 44i.

<sup>558</sup> Inf+ePP: 46cI.

<sup>559</sup> pan-a(y)=w: 42d; bārka-a=w: 42d; mutn-a(y)=w: 46b.

<sup>560</sup> yi‘šur=ka(h): 44i; bō\*²=ka(h): 46cI.

<sup>561</sup> 44i.

<sup>562</sup> lō(?) yi‘šur=ka(h): 44i.

- (5) Die zweithäufigste Wortgruppenart sind die PV, die bereits auf Wortfügungsebene vor allem lokale und direktive Relationen kennzeichnen. Dabei fügen vier Verbindungen Präp und EN, die sich in drei Belege mit dem EN *ʔHʔB* und ein Beleg mit dem EN *ʔLYHW* aufteilen lassen.
- (6) Die CsVdet markieren einmal ein possessives Verhältnis zwischen *yad* und dem GN und definieren je einmal *qōl*/bzw. die Ortsangabe *rō(?)š* näher. Die CsVdet bieten eine Körperteilbeziehung *kap[p]* *ʔiš* sowie die Präzisierung einer Ortangabe *dark yam[m]* im Sinne einer Richtungsangabe.
- (7) Für die AtkV *ha=gašm* liegt innerhalb der kleinen Einheit 18,41-46 kein Referenzpunkt vor. Möglicherweise verweist diese AtkV aber über die Einheit hinaus auf 1 Kön 17,7.14, so dass damit zusätzlich der Versuch der kompositionellen Zuordnung der verschiedenen Einheiten gestützt wird.
- (8) Alle Belege der PronV referieren auf bereits bekannte Personen.
- (9) Bei zwei AttV, die im Kontext eng aufeinander folgen, stehen die beiden Adjektive in einer semantischen Opposition zueinander. Da ansonsten keine weiteren AttV und darüber hinaus in der Einheit weder AppV noch AnnV vorhanden sind, deutet dies auf eine große Zurückhaltung bei Beschreibungen und vor allem bei Bewertungen hin.

Aufgrund der angeführten Beobachtungen lässt sich für die kleine Einheit 18,41-46 eine eher nüchtern-zurückhaltende Darstellung erwarten, deren Informationsvermittlung vorwiegend erst auf Satz- bzw. Satzfügungs- und Textebene erfolgt.

#### **4.3.8 Ergebnis der Analyse der Wortfügungsebene**

Die Analyse sämtlicher Wortfügungen erbrachte für alle kleinen Einheiten folgende Ergebnisse:

- (1) Der Stil der Erzählungen ist durch eine große Anzahl an WV gekennzeichnet.
- (2) Zweigliedrige bzw. dreigliedrige Verbindungen sind mit relativ hoher Frequenz bezeugt, während auf mehrgliedrige Verbindungen ein verhältnismäßig geringer Anteil entfällt, was auf einen knappen Stil der Erzählungen schließen lässt.
- (3) CsV sind mehrheitlich als CsVdet belegt und markieren aufgrund der zahlreichen Fügungen mit EN vor allem Zugehörigkeitsrelationen. Während bei den meisten CsV eine semantische Dominanz des *nomen regens* vorliegt, ist für alle Belege, bei denen das *nomen regens* vom Abstraktum

*kul[ʃ]* gebildet wird, eine semantische Dominanz des nomen rectum zu konstatieren. Darüber hinaus wird bei Fügungen mit dem Abstraktum *kul[ʃ]* durch die Verbindung mit Konkreta eine Konkretisierung des Abstraktums bewirkt, was zu einer anschaulichen und gesteigerten Präsentation (*alle* Bäche) des Geschehens beiträgt.

- (4) Die Wortgruppenarten werden von PV und KonjV dominiert. Dabei markieren die PV auf Wortfügungsebene vor allem lokale, temporale, modale, finale und direktive Relationen, während die meisten der KonjV ihre Funktion erst auf Satz- bzw. Satzfügungsebene entfalten.
- (5) Die geringe Anzahl von AttV, AnnV und AppV lassen eine große Zurückhaltung bei Beschreibungen und Bewertungen annehmen.
- (6) Die in 17,1a bezeugte sechsgliedrige determinierte AppV hat eine Näherbestimmung des EN *ʔLYHW* bezüglich Herkunft und sozialen Status zum Ziel, so dass zu erwarten ist, dass Elija innerhalb von 17,1 eine herausragende Rolle spielt.
- (7) Die Analyse der Wortfügungen erbrachte eine Bestätigung der im Rahmen der Analyse der Wortebene geäußerten Vermutung, dass in 17,1 eine außerordentlich hohe Informationsdichte vorliegt.
- (8) In 17,8-16 bietet das nomen regens der CsVidet jeweils eine abstrakte Mengenangabe bezüglich der vom nomen rectum bezeichneten Nahrungsmittel. Da die abstrakten Mengenangaben durch die Kombination mit einem Konkretum konkretisiert werden, wird dadurch eine anschauliche Präsentation des Textes unterstützt.
- (9) Im Gegensatz zu 17,2-7 und 17,8-16 finden sich in 17,17-24 auch fünfgliedrige und sechsgliedrige Wortfügungen. Zwei dieser vielgliedrigen Verbindungen sind in 17,17a.b belegt und haben die Funktion, zeitlich einen neuen Abschnitt zu kennzeichnen sowie eine bisher nicht genannte Person einzuführen, wodurch die im Rahmen der Literarkritik vorgenommene Abgrenzung von 17,17-24 zusätzlich begründet wird.
- (10) Das Fehlen eines Referenzpunktes der Zeitangabe *ha=šanā ha=šālīšīt* in 18,1b könnte den Beginn einer neuen kleinen Einheit markieren und daher das Ergebnis der Literarkritik bestätigen.

Die AtkV *ha=raʿab* und *ha=māʿar[r]ā* könnten dagegen möglicherweise auf Ereignisse verweisen, die im Text nicht explizit dargestellt sind.

- (11) Die häufigen Relationen bestimmter Wortverbindungsarten zu *YHWH* bzw. *baʿl* lassen bereits auf Wortfügungsebene die Opposition zweier Gottheiten als signifikantes inhaltliches Merkmal der Einheit 18,16c-40 erkennen.
- (12) In 18,16c-40 kann für zwei AtkV kein Referenzpunkt angegeben werden.  
Für die Kulteinrichtung *mizbiḥ* sind sowohl determinierte als auch indeterminierte Belege bezeugt.  
Dies kann als Bestätigung der bereits in der literarkritischen Analyse konstatierten Spannungen und Sprünge innerhalb dieser Einheit gewertet werden.
- (13) Für die AtkV *ha=gašm* existiert in 18,41-46 kein Referenzpunkt.  
Möglicherweise verweist diese AtkV aber über die Einheit hinaus auf 1 Kön 17,7.14, so dass damit zusätzlich der Versuch der kompositionellen Zuordnung der verschiedenen Einheiten bestärkt wird.

Resümierend lässt sich aufgrund der Analyse der Wortverbindungen eine eher karge, mit Wertungen, Beschreibungen und Ausschmückungen zurückhaltende Darstellung des Textes konstatieren, dessen Informationsvermittlung hauptsächlich erst auf Satz- bzw. Satzfügungs- und Textebene erfolgt.

#### 4.4 Die Analyse der Satzebene

Satzartenbestimmung siehe Bd.2 Tabelle1

##### **Methodische Grundlegung**

Im folgenden Analyseschritt werden die einzelnen Sätze nach Satzarten qualifiziert sowie deren Quantität und Distribution bestimmt. Außerdem sollen die von den Sätzen realisierten semantischen Funktionen aufgezeigt werden.<sup>1</sup>

Die Nominalsatzarten lassen sich auf der ersten Ebene als Sätze beschreiben, die kein Verb enthalten.<sup>2</sup> Die in 1 Kön 17-18 belegten NS können mit Richter in folgende Gruppen eingeteilt werden:

1	Identifikation; Klassifikation
2	P bezieht Umstände auf das 1.Sy: lokativ, temporal, possessiv, final
3	Qualifikation durch Adjektiv
4	Nominalisierung von VS (mit partizipialisierter Verbbasis): Teilhabe an syntaktisch-semantischer Funktion der Verbbasis, bei gleichzeitigem Bezug der Bewegungsart auf das 1.Sy, so dass die semantischen Merkmale neutralisiert werden. <sup>3</sup>

Die Verbalsatzarten sind durch die "Wortart Verb des P markiert"<sup>4</sup>. Ausgehend vom Verb des jeweiligen Satzes können die Verbalsatzarten, die in 1 Kön 17-18 belegt sind, in sechs Gruppen eingeteilt werden, deren semantische Funktionen in Anlehnung an Richter nach folgendem Schema angegeben werden.

1,1	Zustand
2,1	quietiv
3,1; 3,2; 3,3	lokativ; dislokativ (direktiv / separativ); + Finalis
4,1; 4,2; 4,3	produktiv, affektiv; + Umstand; + kommunikativ
5,1 / 5,2; 5,3; 5,5	munerativ (Sache, Name, Titel); Mitteilung; + kommunikativ
6,1; 6,2; 6,3 / 6,4	donativ (Person / Sache); + kommunikativ; + ponitiv

<sup>1</sup> Zur Kennzeichnung der Satzarten vgl. RICHTER (1980) und DERS. Satzbaupläne (unveröffentlichte Fassung vom 30.7.2002).

<sup>2</sup> Vgl. RICHTER (1980) 70.

<sup>3</sup> Vgl. RICHTER (1980) 86.

<sup>4</sup> RICHTER (1980) 90.

#### 4.4.1 Satzarten in 1 Kön 17,1a-d

##### 4.4.1.1 Analyse

17,1a-d, die im Rahmen der literarkritischen Analyse als isolierte Satzfolge bezeichnet wurden, realisieren folgende Satzbaupläne:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 3,11	1b	1	VS 3,2	1bR	1
VNS 1,2	1c.d	2	VS 6,2	1a	1
Summe		3			2

##### *Nominalsätze*

Von drei NS bietet ein Beleg den Satzbauplan NS 3,11, in dem durch das Adj *ḥay[y]* eine Qualifikation des 1.Sy *YHWH ʾilō\*ḥē YSRʿL* bewirkt wird.<sup>5</sup> 1b enthält eine Schwurformel, die sich nach dem Vorbild altorientalischer Schwurformeln auf die Lebenskraft YHWHs bezieht.<sup>6</sup> Die Formel leitet den Schwur ein, der in 1c.d formuliert wird.<sup>7</sup> 1c.d sind als VNS 1,2 mit identifizierender Funktion zu qualifizieren. In beiden Sätzen verstärkt *HYY*(P-Kopula) die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) und dem 1.Sy, besitzt aber keine semantischen Funktionen und dient ausschließlich der Temporalisierung. Außerdem ist zu beobachten, dass sowohl P (P-Komplement) *ha=šanīm ha=ʾil ā* als auch 1.Sy *tal[l]* *w'=maṭar* aus 1c auch für 1d als P (P-Komplement) bzw. 1.Sy fungieren. Zwar sind in 1c sowohl P als auch 1.Sy getilgt, sie lassen sich aber eindeutig aus dem Vordersatz ersetzen. 1c.d bieten zusammen einen Schwur, der die Grundlage für die Dürreproblematik darstellt, die sowohl in 1 Kön 17 als auch in 1 Kön 18 thematisiert wird.

##### **Fazit:**

- (1) Der NS 3,11 leitet mit einer Formel, die sich nach dem Vorbild altorientalischer Schwurformeln auf die Lebenskraft YHWHs bezieht, einen Schwur ein.
- (2) Die VNS 1,2 enthalten einen Schwur Elias, der die Grundlage der in 1 Kön 17-18 thematisierten Dürreproblematik bildet.

<sup>5</sup> NS 3,11 (Qualifikation): 1b.

<sup>6</sup> Vgl. S. 55 FN 41.

<sup>7</sup> Vgl. THIEL (2000) 38: "Die Ansage des künftigen Geschehens wird durch einen (promissorischen) Eid bekräftigt." Ähnlich GIESEN Art. "Eid", in: NBL I, Sp. 489.

### **Verbalsätze**

VS sind innerhalb der isolierten Satzfolge 17,1c-d zweimal belegt. 1a realisiert den Verbalsatzbauplan 6,2, führt das P 'MR und besitzt kommunikative Funktion. Als 1.Sy bietet 1a die AppV 'LYHW ha=TŠB-ī mit=TŠBY GL'D. Das 3.Sy wird von der PV 'il 'HB gebildet, so dass der VS 6,2 beide Gesprächspartner nennt und vor allem Informationen über Elija bietet, was darauf hinweist, dass die Person Elijas vorgestellt und ein neues Thema eingeführt wird.

1bR weist den Satzbauplan 3,2 auf, führt das P 'MD und besitzt dislokative Funktion. Das 1.Sy ist durch das gM-1cs angezeigt und im Kontext als Elija zu identifizieren. Das 6.Sy wird durch das ePP3ms markiert und vertritt YHWH. Somit enthält 1bR eine Selbstaussage Elijas, die seine besondere Beziehung zu YHWH beschreibt und seine Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausdrückt.<sup>8</sup> Durch 1bR erhält die unabhängige Satzfolge 1a-d den Charakter einer erzählenden Einleitung eines Berichts über die Erfüllung eines prophetischen Auftrags.

### **Fazit:**

- (1) Beide VS führen Elija als 1.Sy.
- (2) Der VS 6,2 stellt mithilfe der AppV 'LYHW ha=TŠB-ī mit=TŠBY GL'D die Person Elijas vor und führt ein neues Thema ein.
- (3) Der VS 3,2 beschreibt die besondere Beziehung Elijas zu YHWH und drückt seine Verantwortlichkeit gegenüber YHWH aus. Dadurch erhält die unabhängige Satzfolge 1a-d den Charakter einer Einleitung des Berichts über die Erfüllung eines prophetischen Auftrags.

### **4.4.1.2 Ergebnis**

Innerhalb der Satzfolge 17,1a-d liegt ein leichtes numerisches Übergewicht von NS gegenüber VS vor. Somit wird das Ergebnis der Analyse der Wortebene bestätigt,

---

<sup>8</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 32: Elija "bezeichnet sich als seinen [YHWHs] Diener, denn das ist mit 'dem Stehen vor ihm' gemeint." THIEL (2000) 39: "Die Wendung לְפָנַי עֹמֵד 'vor jmd. stehen' bezeichnet neben der bloßen lokalen Bestimmung oft das ehrerbietige Stehen eines Untergebenen vor einem (...) Höhergestellten, das die Bereitschaft zu Dienstleistungen signalisiert ... Auf Propheten bezogen wird dadurch ihre Abhängigkeit von Gottes Auftrag und ihre Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausgedrückt. ... In 1 Kön 17,1 stellt die Wendung als Selbstaussage Elijas noch stärker als die Schwurformel die Bindung Elijas an Jahwe klar. Damit gibt sie der erzählenden Einleitung des Verses den Charakter des Berichts über die Erfüllung eines prophetischen Auftrags." KÖCKERT (2003) 123 führt an, dass die Wendung in 1b.bR, "die enge Verbundenheit zwischen Elija und dem Gott Israels" hervorhebt und verweist explizit auf die dienende Komponente der Wendung in 1bR. Vgl. auch LEHNART (2003) 197.

demzufolge in 1a-d der Schwerpunkt des Textes eher auf nominalen Strukturen liegt. Die NS realisieren P als Adjektiv bzw. NG und informieren daher nicht über Handlungen, sondern qualifizieren oder identifizieren das 1.Sy. Der VS 6,2 führt ein neues Thema ein und stellt die Person Elias vor, während der VS 3,2 eine besondere Beziehung Elias zu YHWH beschreibt und seine Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausdrückt. Daher kann die Satzfolge 1a-d als Einleitung des Berichts über die Erfüllung eines prophetischen Auftrags charakterisiert werden, denn sie bietet Informationen, die die Grundlage für die in 1 Kön 17-18 thematisierte Dürreproblematik bilden.

#### 4.4.2 Satzarten in 1 Kön 17,2-7

##### 4.4.2.1 Analyse

21 Sätze der kleinen Einheit 17,2-7 differenzieren sich in sechs NS und 15 VS, wobei folgende Satzarten verwendet werden:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 2,11	3cR.5dR	2	VS 2,1	7b	1
			VS 3,1	5d	1
VNS 2,11	2a	1	VS 3,2	3a.b.5a.c	4
VNS 2,13	7c	1	VS 4,1	3c.4b.cI.5b.6c	5
			VS 4,3	4c	1
NS 4,1= VS 6,1	6a.b	2	VS 6,2	2aI	1
			VS 2,1_1pol	4a.7a	2
Summe		6			15

##### *Nominalsätze*

Von sechs NS sind zwei identische Belege als NS 2,11 zu qualifizieren, die die semantische Funktion "lokativ" tragen.<sup>9</sup> Mittels nominaler Sachverhalte wird jeweils das C-lok des Vordersatzes *b'='naḥl KRYT* durch die PG det *'al pānē ha=YRDN* erläutert. Zweimal sind NS 4,1<sup>10</sup> vorhanden, die hier dem VS 6,1 entsprechen und die Funktion "donativ" aufweisen. Durch die Nominalisierung wird die durative Aktionsart des P *Bōʿ* verstärkt, wobei das P *mībīʿīm* aus 6a auch in 6b als P fungiert. Darüber hinaus sind im Text zwei VNS bezeugt, in denen *HYY*(P-Kopula) die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) *'il-a(y)=w* bzw. *b'=[h]a='arš* und dem

<sup>9</sup> NS 2,11 (lokativ): 3cR.5dR.

<sup>10</sup> NS 4,1=VS 6,1 *Bōʿ* Hact: (donativ): 6a.b.

1.Sy *dábar YHWH* bzw. *gašm* verstärkt. *HYY* dient der Temporalisierung, besitzt aber keine semantischen Funktionen. Diese werden - wie in den NS - vom P-Komplement festgelegt, wobei für den VNS 2,11 in 2a die Funktion direktiv und für VNS 2,13 in 7c die Funktion "lokativ" zu konstatieren ist.

### **Fazit:**

- (1) Die NS 2 beschreiben den künftigen Aufenthaltsort Elijas näher, d.h. sein Versteck während der Dürre.
- (2) Die NS 4 drücken die kontinuierliche Versorgung Elijas während der Dürre aus.
- (3) Die VNS 2 rahmen die Einheit. Sie markieren die zentrale Rede als YHWH-Rede, konstatieren das Nichteintreten des Regens und liefern eine die weitere Erzählung tragende Information.

### **Verbalsätze**

#### **VS 2**

Die Verbalsatzart 2 ist einmal und zwar als VS 2,1 (7b) vorhanden, der die Funktion "lokativ" zuzuschreiben ist: Ein Ergehen bzw. ein Vorgang (*YBŠ*) ereignet sich am 1.Sy *ha=naħl*.<sup>11</sup> Damit wird die Steigerung des Dürrezustands ausgedrückt.

#### **VS 3**

Fünf Belege sind als VS 3 zu qualifizieren. VS 3,1 ist einmal belegt, während VS 3,2 viermal verwendet wird. Der VS 3,1 kennzeichnet mit dem 5.Sy *b'=naħl KRYT* ein lokales Geschehen, den Verbleib des 1.Sy an einem Ort.<sup>12</sup> Im Unterschied hierzu beschreibt VS 3,2 durch das 6.Sy generell eine Ortsveränderung, d.h. die Bewegung des 1. Sy zwischen zwei Orten ("dislokativ-direktiv / -separativ").<sup>13</sup> Von den vorliegenden VS 3,2<sup>14</sup> bieten 3a das 6.Sy *miz=zā* und 3b das 6.Sy *qidm-a-h*, während in 5a.c zwar das 6.Sy getilgt ist, aber mühelos aus dem Kontext erschlossen werden kann. Außerdem ist festzuhalten, dass in 3a das P im Imp vorliegt. Alle fünf Belege der Verbalsatzart 3

<sup>11</sup> Vgl. RICHTER (1980) 135: "Die Aktion ruht im ersten Syntagma".

<sup>12</sup> VS 3,1 (lokativ): *YŠB*: 5d.

<sup>13</sup> Vgl. RICHTER (1980) 136.

<sup>14</sup> VS 3,2 (dislokativ): *HLK*: 3a.5a.c; *PNY*: 3b.

thematisieren somit Fortbewegungen Elijas, wobei sich die 3a.b und 5b.c entsprechen, da die in 3a.b angeordneten Fortbewegungen in 5b.c ausgeführt werden. 5d erzählt vom Niederlassen Elijas am Bach *KRYT*.

#### **VS 4**

Die mit sechs Belegen häufigste Verbalsatzart ist die VS 4, wobei VS 4,1 fünfmal und VS 4,3 einmal bezeugt ist. Die Belege der Satzart VS 4,1<sup>15</sup> tragen die Funktion "affektiv". Es geht um Handlungen und Tätigkeiten Elijas: Verbergen, Trinken, Ausführen und um die Versorgungstätigkeit der von YHWH bestellten Raben. Der Beleg der Satzart VS 4,3 in 4c mit dem P *šWY*-Dact weist die Funktion "affektiv + kommunikativ" auf, wobei das obligatorische 7.Sy in 4cI realisiert wird. Er drückt den Befehl YHWHs zur Versorgung Elijas durch jahwebewirkte Medien aus und beschreibt damit eine natürliche und übernatürliche Versorgung Elijas.

#### **VS 6**

Für die Verbalsatzart 6 existiert nur ein Beleg in 2aI. Dieser bietet das P *ʾMR*, realisiert den VS 6,2, kennzeichnet einen kommunikativen Akt und markiert die Redeeinleitung der die Einheit bestimmenden YHWH-Rede.

#### **VS 2,1<sub>1pol</sub>**

Darüber hinaus finden sich zwei einpolige VS, wobei *wʾ=hayā* in 4a auf Zukünftiges verweist, während *wa=yiḥy* in 7a Bezug auf Vergangenes ausdrückt und durch die Zeitangabe *miq=qiš[s] yamīm* erweitert wird. Beide Verbalsatztypen setzen Textmarker und bestimmen Zäsuren:

in 4a: dass Elija in einer begrenzten Zeitspanne am Leben erhalten wird;

in 7a: dass eine dramatische Verschärfung der Dürre eintritt.

#### **4.4.2.2 Ergebnis**

17,2-7 wird von Verbalsätzen dominiert, wobei besonders die Satztypen 3,2 und 4,1 verwendet werden. Dieser Befund sowie die überwiegende Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv" und "dislokativ" stützen das Resultat der Analyse der Wortebene, dass in der kleinen Einheit 17,2-7 vor allem Fortbewegungen und

---

<sup>15</sup> VS 4,1 (affektiv): *ŠTR*-N: 3c; *ŠTY*: 4b.6c; *KūL*-R<sub>3</sub>: 4cI; *šY*: 5b.

Tätigkeiten Elijas, aber auch die der Raben thematisiert werden. Ebenfalls bedeutend ist die Beobachtung, dass YHWH als Subjekt des kommunikativen Verbalsatzes fungiert (2a-aI), da die YHWH-Rede alles Weitere auslöst.

Bei den Nominalsatzarten haben die NS 2 eine besondere Bedeutung, da sie die zentrale Rede als YHWH-Rede markieren, das Nichteintreten des Regens konstatieren und eine die weitere Erzählung tragende Information liefern. Die beiden VNS 2 rahmen die Einheit, was durch ihre Positionierung am Textanfang bzw. am Textende besonders hervorgehoben wird.

#### 4.4.3 Satzarten in 1 Kön 17,8-16

##### 4.4.3.1 Analyse

Die 47 Sätze der kleinen Einheit 17,8-16 differenzieren sich in sieben NS und 40 VS, so dass die Verbalsatzarten dominieren. Folgende Satzarten werden verwendet:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 2,11	9bR	1	VS 1,1	14c.16b	2
NS 3,11	12b	1	VS 2,1	12i.13b.14b.16a	4
VNS 2,11	8a	1	VS 3,1	9c	1
			VS 3,2	9a.b.10a.b.c.12f.13c.15a	8
DNS 4,2= DVS 4,1	10d.12e	2	VS 3,3	11a	1
			VS 4,1	9dI.10h.12h.d.13d.15b.c	7
ExNS+ 2,13	12c.d	2	VS 4,2	10e.11b	2
			VS 6,1	10g.11aI.d.12g.13e.f.g	7
			VS 6,2	8aI.10f.11c.12a.13a.14a.16bR	7
			VS 6,4	i14c	1
			DVS 4,3	9d	1
Summe		7			41

##### *Nominalsätze*

Ein NS ist als NS 2,11 zu qualifizieren und trägt die semantische Funktion lokativ,<sup>16</sup> die durch die PV  $I'=SYDWN$  gekennzeichnet wird. 12b ist als NS 3,11 zu qualifizieren, in dem durch das Adj  $hay[y]$  eine Qualifikation des 1.Sy  $YHWH \text{ } \textit{'}il\ddot{o} *h\ddot{e}=ka$  bewirkt wird. 8a ist ein VNS 2,11 mit direktiver Funktion, in dem  $HYY(P\text{-Kopula})$  die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement)  $\textit{'}il-a(y)=w$  und dem 1.Sy  $d\ddot{a}bar YHWH$  verstärkt und der Temporalisierung dient.

<sup>16</sup> NS 2,11 (lokativ): 9bR.

Zweimal finden sich der Satztyp DNS 4,2<sup>17</sup>, der im vorliegenden Fall dem DVS 4,1 entspricht und die Funktion "affektiv" aufweist. Durch die Nominalisierung wird die durative Aktionsart des P QŠŠ-L verstärkt, wobei auch der DVS 4,1 semantisch affektive Funktion hätte. 12e hat mit 10d sowohl das P QŠŠ als auch das 1.Sy *'iššā 'almanā* sowie das 2.Sy *'išīm* gemeinsam, wobei das 1.Sy in 12e durch das ePP1cs vertreten wird. 10d bietet die Information über eine Witwe, die gerade dabei ist, Holz zu sammeln, während Elija ihr begegnet. 12e greift diese Aussage vom Holz Sammeln der Witwe noch einmal auf. Zusätzlich haben beide DNS 4,2 durch das SDK *hinni(h)* bzw. das WDK *hin[ni]=nī* deiktische Funktion und markieren jeweils kleinere Abschnitte im Text.<sup>18</sup> Das SDK *hinni(h)* in 10d kennzeichnet den Beginn der Rede Elijas an die Witwe, während das WDK *hin[ni]=nī* in 12e die Schilderung der Notlage der Witwe in 12f-i besonders hervorhebt.

In beiden ExNS 2,13<sup>19</sup> werden mittels nominaler Sachverhalte die Existenz der 1.Sy durch die PGdet *l=i* bzw. *b'=[h]a=šappaḥt* erläutert. Das 1.Sy ist jeweils indeterminiert und wird in 12c von *ma'ōg* und in 12d von *m'lō\*(?) kap[p] qamḥ w'=m'aṭ šamn* realisiert. Beide ExNS tragen lokative Funktion. 12c bietet zusätzlich die Existenpartikel *yīš*. Beide ExNS tragen zur Verdeutlichung der Notlage der Witwe bei.

**Fazit:**

- (1) Der VNS 2,11 eröffnet die Einheit und markiert die folgende Rede als YHWH-Rede, die einen Ortswechsel Elijas begründet, die Person der Witwe einführt und Informationen über die weitere Versorgung Elijas liefert.
- (2) Der NS 2,11 beschreibt den künftigen Aufenthaltsort Elijas näher, also den Ort, an dem die Begegnung Elijas mit einer Witwe stattfindet.
- (3) Die DNS drücken das Zusammentreffen der Ankunft Elijas mit dem bereits in Gang befindlichen Holzsammeln der Witwe aus und markieren mittels Deiktika kleinere Einschnitte im Text.
- (4) Beide ExNS präzisieren die Notlage der Witwe, der die Grundnahrungsmittel Mehl und Öl ausgehen.

<sup>17</sup> DNS 4,2=DVS4,1: QŠŠ-L (affektiv): 10d.12e.

<sup>18</sup> Vgl. RICHTER (1980) 39: "Das Satz- oder Text-Deiktikon isoliert Satzglieder oder Sätze im Satz oder einen Satz oder eine Reihe von Sätzen im Kontext."

<sup>19</sup> ExNS 2,13 (lokativ): 12c.d.

## **Verbalsätze**

### **VS 1**

Der Verbalsatzbauplan 1 ist zweimal als VS 1,1 nachzuweisen, der einen vom P *ḤSR* ausgedrückten Zustand mit der Negation *lō(?)* verneint und auf das 1.Sy *šappaḥt ha=šamn* bezieht.<sup>20</sup> Beide Sätze, in denen sowohl P als auch 1.Sy identisch sind, sind aufeinander bezogen. In 14c wird ein Ende des Mangels des Grundnahrungsmittels Mehl von Elija aufgrund eines YHWH-Wortes angekündigt, während 16b das Eintreten dieses Endes bestätigt. Mit VS 1,1 wird also das "Wunder" ausgedrückt, Ziel der kleinen Erzählung über die von Elija behobene existentielle Not.

### **VS 2**

Die Verbalsatzart 2 ist viermal als VS 2,1 mit der Funktion "quietiv" vorhanden. Zweimal wird das P vom Verb *KLY* gebildet, das ein Ergehen des 1.Sy *kad[d] ha=qamḥ* beschreibt.<sup>21</sup> 12i, in dem P von *MūT* realisiert wird,<sup>22</sup> prognostiziert das Sterben der Witwe und ihres Sohnes als Konsequenz der Notlage. In 13b bildet das P *YR?* durch die Fügung mit *ʿal* einen Vetitiv im Munde Elijas.<sup>23</sup>

### **VS 3**

Der VS 3,1 kennzeichnet ein lokales Geschehen. Dieser Satzbauplan wird in 9c realisiert, bietet das P *YŠB* und führt als 5.Sy das Lokaladverb *šam[m]*. VS 3,2 ist achtmal und damit am häufigsten belegt. Drei dieser Belege entfallen auf *HLK*<sup>24</sup>, wovon 9b und 10b als 6.Sy die Ortsangabe *ŠRPT-a-h* enthalten. Ebenfalls drei Belege finden sich für *Bō?* und zwei Belege für *QūM*.<sup>25</sup> 11a, der das P *HLK* führt und dessen 7.Sy vom nachfolgenden 11aI gebildet wird, ist als VS 3,3 zu bewerten. Seine Funktion ist ("dislokativ / -separativ").

### **Fazit:**

- (1) Der VS 3,1 erzählt, dass sich Elija in Sarepta niederlässt.

<sup>20</sup> VS 1,1 (Zustand): *ḤSR*: 14c.16b.

<sup>21</sup> VS 2,1 (quietiv): *KLY*: 14b.16a.

<sup>22</sup> VS 2,1 (quietiv): *MūT*: 12i.

<sup>23</sup> VS 2,1 (quietiv): *YR?*: 13b.

<sup>24</sup> VS 3,2 (dislokativ): *HLK*: 9b.10b.15a.

<sup>25</sup> VS 3,2 (dislokativ): *Bō?*: 10c.12f.13c; *QūM*: 9a.10a.

- (2) Sechs der acht VS 3,2 thematisieren Fortbewegungen Elijas, die in 9a.b angeordnet und in 10a.b ausgeführt werden, so dass sich 9a.b und 10a.b entsprechen.
- (3) Zwei VS 3,2 und ein Beleg des VS 3,3 thematisieren Fortbewegungen der Witwe.

#### **VS 4**

Die Verbalsatzart 4 ist sechsmal als VS 4,1 mit der Funktion "affektiv" bezeugt, wobei vier verschiedenen Verben *ʾKL*, *KūL-R<sub>3</sub>*, *ʿŠY* und *ŠTY*<sup>26</sup> verwendet werden. Je zwei Sätze beschreiben die Versorgung Elijas<sup>27</sup> bzw. der Witwe und ihres Sohnes<sup>28</sup> mit Nahrungsmitteln. 13d und 15b thematisieren ein Handeln der Witwe, das ebenfalls die Versorgung zum Ziel hat. Hier ist zu erwähnen, dass das C-komp / rel in 13d mit ePP2fs eine Referenz auf die Witwe bietet, während die C-komp / rel *dābar ʾLYHW* in 15b einen Bezug zum Wort Elijas herstellt. In 13d handelt die Witwe zunächst nach ihrem Wort, während die Handlung in 15b als Folge der Rede Elijas (13b-i14c) beschrieben wird.

10e und 11b, die das P *QR* enthalten, realisieren VS 4,2 und haben die semantische Funktion kommunikativ.

#### **Fazit:**

- (1) Die VS 4,1 thematisieren vor allem die Versorgung Elijas bzw. der Witwe und ihres Sohnes mit Nahrungsmitteln.
- (2) Die VS 4,2 markieren kleine Abschnitte und leiten jeweils Bitte bzw. Appell Elijas an die Witwe ein.

#### **VS 6**

15 Belege der Verbalsatzart 6 differenzieren sich in je sieben VS 6,1 bzw. VS 6,2 und einen VS 6,4. Die VS 6,1 tragen donative Funktionen, wobei je drei Belege auf die P *LQH* bzw. *ʿŠY* und ein Beleg auf *YŠ<sup>2</sup>-Hact* entfallen.<sup>29</sup> Von sieben VS 6,2, die einen

<sup>26</sup> VS 4,1 (affektiv): *ʾKL*: 12h.15c; *KūL-R<sub>3</sub>*: 9dI; *ʿŠY*: 13d.15b; *ŠTY*: 10h.

<sup>27</sup> 9dI.10h.

<sup>28</sup> 12h.15c.

<sup>29</sup> VS 6,1 (donativ): *LQH*: 10g.11aI.11d; *ʿŠY*: 12g.13e.g; *YŠ<sup>2</sup>-Hact* 13f.

kommunikativen Akt kennzeichnen, führen sechs das P *MR* und einer das P *DBR-Dact*.<sup>30</sup>

Die Verbalsatzart 6,4 weist positive Funktion auf, wobei sie zusätzlich anzeigt, dass "einer / etwas zu / von einem Ort gelangt"<sup>31</sup>. In 114c wird P von *NTN* gebildet; das 1.Sy weist YHWH als Handelnden aus. Als 2.Sy fungiert das Wetterphänomen *gašm*, während das 6.Sy von der PV *al pānē ha=ʾādamā* bezeichnet wird.

#### **Fazit:**

- (1) Die VS 6,1 thematisieren viermal Handlungsanweisungen Elijas an die Witwe, die sich auf die Versorgung mit Nahrungsmitteln beziehen, wobei sich 10g und 11aI entsprechen, weil die Anweisung aus 10g in 11aI von der Witwe ausgeführt wird. 12g enthält innerhalb einer Ich-Rede der Witwe die Ankündigung einer Handlung, die die Versorgung der Witwe und ihres Sohnes zum Ziel hat.
- (2) Die VS 6,2 sind Redeeinleitungen und markieren kleine Abschnitte. 8aI leitet eine YHWH-Rede ein und 14a bietet eine YHWH-Rede als Zitat im Munde Elijas. Viermal ist Elija Redesubjekt und einmal die Witwe.
- (3) Der VS 6,4 weist YHWH als den Spender von Regen für die Erde aus.

#### **DVS 6,4**

Der DVS 4,3 mit dem P *šWY-Dact* in 9d realisiert kommunikative Funktion. Das 7.Sy wird vom nachfolgenden Satz 9dI gebildet. Durch das SDK *hinni(h)* hat 9d zusätzlich satzdeiktische Funktion. Dadurch wird ein kleiner Abschnitt markiert und angekündigt, wie YHWH die Versorgung Elijas bewirken wird.

#### **4.4.3.2 Ergebnis**

Die Satzarten der kleinen Einheit 17,8-16 werden von VS dominiert, wobei vor allem die VS 6, 4 und 3 verwendet werden, während den VS 1 und 2 numerisch nur eine untergeordnete Rolle zukommt. Bereits die Analyse der Wortebene erbrachte, dass in der kleinen Einheit 17,8-16 bevorzugt Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden thematisiert werden. Dieser Befund kann durch das Ergebnis der Satzartenanalyse bestätigt werden, da die überwiegende Verwendung der semantischen Funktionen

---

<sup>30</sup> VS 6,2 (kommunikativ): *MR*: 8aI.10f.11c.12a.13a.14a; *DBR-Dact*: 16bR.

<sup>31</sup> RICHTER (1980) 136.

"affektiv", "donativ", "lokativ", "dislokativ" und kommunikativ zu beobachten ist. Ein weiteres Ergebnis der Analyse zeigt vor allem Elija, aber auch YHWH und die Witwe als Redeträger. Als Träger von Fortbewegungen fungieren Elija und die Witwe, während als Handlungsträgerin mehrmals die Witwe angeführt wird. VS 1 und VS 2 drücken zumeist ein Ergehen bzw. einen Zustand von Nahrungsmitteln aus, wobei besonders die VS 1 das "Wunder" als Ziel der kleinen Erzählung über die von Elija behobene existentielle Not formulieren.

Die NS sind zwar numerisch in der Unterzahl, spielen aber für die Strukturierung des Textes eine wichtige Rolle, da sie eine gliedernde Funktion haben, denn der VNS 2 eröffnet die Einheit und markiert die folgende Rede als YHWH-Rede, während die DNS kleinere Einschnitte innerhalb des Textes anzeigen.

#### 4.4.4 Satzarten in 1 Kön 17,17-24

##### 4.4.4.1 Analyse

41 Sätze der kleinen Einheit 17,17-24 differenzieren sich in acht NS und 30 VS. Außerdem sind drei Anr-S belegt. Folgende Satzarten werden verwendet:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 1,2	24c.d	2	VS 2,1	17b.22c	2
			VS 3,2	18d.21d.22b	3
NS 2,11	18b.c	2	VS 4,1	18dI1.dI2.20cI.23e	4
NS 3,11	23f	1	VS 4,2	20a.c.21b.22a	4
VNS 3,11	17c	1	VS 6,1	19b.23c	2
			VS 6,2	18a.19a.20b.21c.23d.24a	6
NS 4,1= VS 3,1	19dR 20cR	2	VS 6,4	19c.d.e.21a.23a.b	6
			DVS 4,1	24b	1
AnrS	18cV 20cV 21dV	3	VS 2,1 passiv VS 1,1 aktiv	17d	1
			VS 2,1_1pol	17a	1
Summe		8+3			30

##### *Nominalsätze*

24c.d sind als NS 1,2 und damit als klassifizierende NS zu qualifizieren. Dabei wird in 24c das 1.Sy von der indeterminierten CsV gebildet, während P vom sPP2ms realisiert

wird. In 24d wird die determinierte CsV *dābar YHWH* als 1.Sy und das indeterminierte Sub *ʾāmi[t]t* als P angenommen.<sup>32</sup> Weitere zwei Belege (18b.c) sind als NS 2,11 zu qualifizieren. Beide Sätze tragen die semantische Funktion "possessiv", die durch die PV *l=i* bzw. *l-a=k* gekennzeichnet wird, wobei das 1.Sy jeweils vom Fragepronomen *mah* realisiert wird, da das getilgte 1.Sy in 18c eindeutig mit dem 1.Sy aus 18c ergänzt werden kann. 23f ist als NS 3,11 zu bewerten, in dem durch das Adj *ḥay[y]* eine Qualifikation des 1.Sy *bīn-i=k* bewirkt wird. Darüber hinaus ist mit 17c ein VNS 3,11 mit qualifizierender Funktion bezeugt, in dem *HYY* (P-Kopula) die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) *ḥazaq* und dem 1.Sy *ḥuly=ō* verstärkt und der Temporalisierung dient. Zwei NS 4,1<sup>33</sup> stellen eine Nominalisierung des VS 3,1 dar und weisen die Funktion lokativ auf. Die Funktion der NS 4,1 leitet sich dabei von den Funktionen des VS 3,1 ab. Durch die Nominalisierung wird die durative Aktionsart der Verben *Gūr* bzw. *YŠB* unterstrichen.

**Fazit:**

- (1) Der VNS 3,11 dramatisiert die Erkrankung des Sohnes und markiert den Beginn der folgenden Rede zwischen Elija und der Frau, die wichtige Informationen als Grundlage des weiteren Handelns Elijas liefert.
- (2) Die in NS 2,11 formulierten Fragen der Frau leiten die Vorwürfe ein, die sie in den nachfolgenden Sätzen an Elija richtet.
- (3) Die NS 4 formulieren das Wohnen Elijas im Obergemach bzw. bei der Witwe.
- (4) Der NS 3 bietet (noch einmal) eine Konstatierung der erfolgten Heilung und beschließt damit diese Thematik.
- (5) Die klassifizierenden NS 1,2 markieren das Ende der Einheit 17-24, indem die Frau in direkter Rede resümierend konstatiert:
  - dass Elija ein Mann Gottes ist und
  - dass das Wort YHWHs in seinem Mund Wahrheit ist.
 Somit sind beide NS 1,2 Bekenntnissätze.

---

<sup>32</sup> Die Bewertung von *ʾāmi[t]t* als Sub sowie die Wiedergabe mit *Wahrheit* und damit die Qualifizierung von 24d als NS 1,2 erfolgt nach Rücksprache mit RICHTER. Nach LEHNART (2003) 208 FN 90 wäre "die Übersetzung 'wahrhaft' ebenfalls möglich." Vgl. dazu die Diskussion bei STIPP (1999) 65-68.

<sup>33</sup> NS 4,1=VS3,1 (lokativ): *YŠB*: 19dR; *Gūr*: 20cR.

## **Verbalsätze**

### **VS 2**

Die Verbalsatzart 2 ist insgesamt nur zweimal und zwar als VS 2,1 mit der Funktion "quietiv" bezeugt. In 17b wird P von *ĤLY* realisiert, das ein Ergehen des 1.Sy *bin ha=ʔiššā baʕlat ha=bayt* beschreibt. In 22c wird P von *ĤYY* gebildet, das ebenfalls ein Ergehen des getilgten 1.Sy *ha=yald* beschreibt. Damit bietet die Verbalsatzart 2,1 jeweils eine Information über den Zustand des Sohnes, wobei 17b die Grundlage für das weitere Geschehen darstellt, während 22c den Abschluss der vollzogenen Heilung konstatiert.

### **VS 3**

Die dreimal belegte Verbalsatzart 3,2, beschreibt eine Ortsveränderung.<sup>34</sup> 18d enthält das P *Bōʔ* und bietet als 6.Sy die PV *ʔil-ay=[y]*. Das getilgte 1.Sy lässt sich aus dem vorausgehenden Anredesatz 18cV (*ʔiš ha=ʔilō\*him*) ergänzen. 21d.22b führen das P *ŠūB*. Dabei entsprechen sich beide Sätze, da in 21d die Fortbewegungen des 1.Sy *napš ha=yald* erbeten werden, deren Ausführung dann 22b konstatiert. Das 6.Sy *ʕal qārb=ō* ist identisch. Wie schon für 18d dokumentiert, geht auch 21d ein Anredesatz voraus, der aber im Unterschied zu 18cV an YHWH gerichtet ist.<sup>35</sup>

### **Fazit:**

Alle VS 3,2 haben dislokative Funktion. Ein Beleg thematisiert eine Fortbewegung Elijas, während sich die beiden anderen entsprechen und sich auf die Fortbewegung der Lebenskraft des Knaben beziehen.

### **VS 4**

Die Verbalsatzart 4 ist viermal als VS 4,1 mit der Funktion "affektiv" bezeugt, wobei sich die Belege auf die Verben *MūT*-Hact, *ZKR*-Hact und *RʔY* verteilen.<sup>36</sup> 18dI1.dI2 bieten vorwurfsvolle Fragen der Frau gegenüber Elija. Dabei entsprechen sich 18dI2 und 20cI, weil Elija den Vorwurf der Frau aufgreift, ihren Sohn töten zu wollen, und diesen Vorwurf an YHWH richtet. In 18dI1.18dI2.20cI liegen die Verben jeweils im

<sup>34</sup> VS 3,2 (dislokativ): *Bōʔ*: 18d; *ŠūB*: 21d.22b.

<sup>35</sup> 21cV: *YHWH ʔilō\*h-ay=[y]*.

<sup>36</sup> VS 4,1 (affektiv): *MūT*-Hact: 18dI2.20cI; *ZKR*-Hact: 18dI1; *RʔY*: 23e.

Infinitiv vor und sind mit Pröp gefügt. 23e bietet die Aufforderung Elijas an die Frau zu schauen, wobei die Begründung in 23f folgt: "*ḥay[y] bīn-i=k*".

Vier Belege des VS 4,2 führen zweimal das P *QR*<sup>2</sup> und je einmal die Verben *R<sup>cc</sup>Hact* bzw. *ŠM<sup>c</sup>* und bieten die semantische Funktion "kommunikativ".<sup>37</sup> Dabei steht das Verbum *R<sup>cc</sup>Hact* innerhalb einer Satzfrage, die durch *ḥā=gam* eröffnet wird und den Vorwurf Elijas gegenüber YHWH einleitet, der in 20cI konkretisiert wird. 22a, der als P das P *ŠM<sup>c</sup>* führt, bietet die Information, dass YHWH auf den Vorwurf Elijas gehört hat. Er leitet damit zum nachfolgenden Satz über, der die eigentliche Heilung dokumentiert.

**Fazit:**

- (1) Drei der vier VS 4,1 formulieren Vorwürfe der Frau gegenüber Elija bzw. Vorwürfe Elijas gegenüber YHWH.
- (2) VS 4,2 markieren kleine Abschnitte und bereiten zweimal nachfolgende Redeeinleitungen vor. 20c eröffnet einen Vorwurf Elijas gegenüber YHWH, während 22a eine Überleitung zu 22b enthält, der über die eigentliche Heilung informiert.

**VS 6**

Mit 14 von 30 Belegen entfällt der größte Teil der Verbalsatzarten auf VS 6. Diese differenzieren sich in zwei VS 6,1 und je sechs VS 6,2 bzw. VS 6,4. Beide VS 6,1 führen das P *NTN* und realisieren donative Funktion.<sup>38</sup> Auffallend ist der Wechsel der Sy. Während 19b die Witwe als 1.Sy bietet, fungiert in 23c *ʿLYHW* als 1.Sy. Das 2.Sy wird in 19b von *bīn-i=k* realisiert, während es in 23c durch das ePP3ms vertreten wird. In 19b lautet das 3.Sy *l=ī* und in Opposition dazu wird das 3.Sy in 23c von *l'=ʿimm=ō* realisiert. 19b und 23c rahmen die Darstellung der Heilung des Sohnes, die als reziproker Vorgang beschrieben wird: Was Elija erhalten hat, gibt er verwandelt und geheilt zurück.

Alle sechs VS 6,2 führen das P *ʿMR* und sind der Funktionsgruppe "kommunikativ" zuzuordnen.<sup>39</sup> Vier dieser Belege bieten *ʿLYHW* als 1.Sy<sup>40</sup>, das in 19a.20b.21c getilgt ist, aber aus dem Kontext erschlossen werden kann. In 18a.24a fungiert dagegen die Frau als 1.Sy. Für die Verbalsatzart 6,4 finden sich sechs Belege mit positiver Funktion.

<sup>37</sup> VS 4,2 (kommunikativ): *QR*<sup>2</sup> 20a. 21b; *R<sup>cc</sup>Hact*: 20c; *ŠM<sup>c</sup>*: 22a.

<sup>38</sup> VS 6,1 (donativ): *NTN*: 19b.23c.

<sup>39</sup> VS 6,2 (kommunikativ): *ʿMR*: 18a.19a.20b.21c.23d.24a.

<sup>40</sup> 19a.20b.21c.23d.

Dabei wird P zweimal von *LQH* und je einmal von *‘LY*, *ŠKB*, *YRD*-Hact bzw. *MDD-tR<sub>1</sub>* gebildet.<sup>41</sup> Das 1.Sy wird bei allen Belegen von *‘LYHW* realisiert, wobei dieses nur in 23a expressis verbis angeführt wird, aber in den übrigen fünf Belegen eindeutig aus dem Kontext ergänzt werden kann. In 21a sind 1.Sy und 2.Sy identisch, während bei allen anderen Belegen des Satztyps 6,4 das 2.Sy entweder von der AtkV *ha=yald* oder stellvertretend vom ePP3ms gebildet wird.<sup>42</sup>

**Fazit:**

- (1) Die VS 6,1 rahmen die Darstellung der Heilung des Sohnes, der als reziproker Vorgang dargestellt wird: Elija gibt verwandelt und geheilt zurück, was er zuvor erhalten hat.
- (2) Alle VS 6,2 enthalten Redeeinleitungen, wobei viermal Elija und zweimal die Frau das Redesubjekt bilden.
- (3) Die VS 6,4 weisen jedes Mal Elija als aktiv Handelnden aus.

**AnrSätze**

18cV.20cV.21dV sind Anrede-"sätze". 18cV bietet den Vokativ *‘iš ha=‘ilō\*hīm* im Munde der Witwe, und zwar im Rahmen der Vorwürfe, die sie in 18b.c.d.dI1.dI2 an Elija richtet. 20cV.21dV enthalten die Anrede *YHWH ‘ilō\*h-ay=[y]*, die durch Elija im Rahmen seines Vorwurfs bzw. seines Gebetes erfolgt.

**VS 2,1pass / VS 1,1aktiv**

Mit 17d liegt ein passiver VS 2,1 vor, dessen Aktivtransformation einen VS 1,1 darstellt. Im VS 1,1 markiert das mit *lō(?)* negierte P *YTR*-N einen Zustand des 1.Sy *nāšamā*, den das 1.Sy nicht besitzt. 17d trägt somit die Funktion "possessiv" und dokumentiert den scheinbar vorläufigen Endpunkt der Krankheit.

**DVS 6,4**

Der DVS 4,1 in 24b mit dem P *YD<sup>c</sup>* besitzt informative Funktion. Das 1.Sy lässt sich anhand des gM-1cs mit dem 1.Sy des Vordersatzes *ha=‘iššā* identifizieren, während das 2.Sy vom DPron *zā* gebildet wird. Das TDK *‘itt-a(h)* markiert einen Einschnitt im Text

<sup>41</sup> VS 6,4 (ponitiv): *LQH*: 19c.23a; *‘LY*-Hact: 19d; *ŠKB*-Hact: 19e; *YRD*-Hact: 23b; *MDD-tR<sub>1</sub>*: 21a.

<sup>42</sup> 2.Sy: *ha=yald*: 21a.23a; ePP3ms: 19c.d.e.23b.

und leitet eine NS-Reihe ein, in der die Frau resümierend zwei Erkenntnisse formuliert, die die Einheit 17-24 beschließen. Sie drücken die Anerkennung Elijas als Propheten aus und sind zugleich Bekenntnisse zum Gott Israels und somit zum Gott Elijas.

### *VS 2,1\_1pol*

In 17a liegt ein VS 2,1\_1pol vor, in dem *wa=yihy* einen Bezug auf Vergangenes ausdrückt. Er wird durch die Zeitangabe *'aḥ<sup>ar</sup> ha=dābrīm ha='i<sup>ā</sup>* erweitert. Damit setzt 17a einen Textmarker und nimmt eine Zäsur vor. Er markiert den Beginn einer neuen kleinen Einheit, in der die Erkrankung des Sohnes thematisiert wird.

#### **4.4.4.2 Ergebnis**

In der kleinen Einheit 17,17-24 sind Verbalsatzarten deutlich seltener belegt als Nominalsatzarten. Letztere markieren vor allem Beginn und Ende kleinerer Abschnitte, haben daher gliedernde Funktion und tragen wesentlich zum Verständnis und zur Strukturierung des Textes bei. VNS 3,11 kennzeichnet den Beginn der folgenden Interaktion zwischen Elija und der Frau. Die in NS 2,11 formulierten Fragen der Frau leiten die Vorwürfe ein, die sie in den nachfolgenden Sätzen an Elija richtet. Der NS 3 beschließt das Thema der Erkrankung bzw. Heilung des Knaben, während die NS 1,2 Bekenntnissätze sind und das Ende der Einheit 17-24 anzeigen.

Bei den Verbalsätzen überwiegen VS 6 und VS 4, während VS 3 und VS 2 numerisch eine deutlich untergeordnete Rolle spielen. Auch hier kann durch die häufige Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv", "donativ", "lokativ", "dislokativ" sowie "kommunikativ" das Resultat der Analyse der Wortebene bestätigt werden, demzufolge in der kleinen Einheit 17,17-24 vor allem Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden thematisiert werden. Redeträger sind vorwiegend Elija und die Frau, wobei Elija auch häufig als Handlungsträger agiert. Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden beziehen sich überwiegend auf die Krankheit des Sohnes und dessen Heilung. Diese Beobachtung wird dadurch gestützt, dass sowohl die VS 2 als auch VS 2,1 passiv / VS 1,1 aktiv Informationen über den Krankheitszustand bzw. die Heilung bieten.

Der VS 2,1\_1pol setzt Textmarker, markiert den Beginn einer neuen kleinen Einheit und nimmt eine Zäsur vor.

#### 4.4.5 Satzarten in 1 Kön 18,1-16b

##### 4.4.5.1 Analyse Ergebnis

In der kleinen Einheit 18,1-16b, die 78 Sätze umfasst, stehen den neun NS 60 VS gegenüber. Außerdem existieren drei VNS, ein DNS, ein ExNS+, ein ExS+ und drei DS. Die Satzarten weisen folgende Distribution auf:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 1,1	7f.8b	2	VS 3,1	6aI.b.c.	3
NS 2,11	3aR	1	VS 3,2	1c.5b.7d.8c.11b.12b.14b.15bR. 16a	9
NS 3,11	2b.10a.15b	3	VS 3,3	2a.12e	2
VNS 2,11	1b.7a	2			
VNS 3,11 =VS 4,1	3b	1	VS 4,1	1d.2aI.4aI.b.5c.d.e.6a.7c.9b.cI. 10bRI.f.12c.f.g.h.13b.bI.14e.15c	21
			VS 4,2	3a.12d	2
NS 4,1= VS 6,1	9c	1	VS 5,1	4d.13d	2
DNS 4,1= DVS 6,2	11a.14a	2	VS 5,5	10e	1
DNS 2,11	7b	1	VS 6,1	12eI	1
			VS 6,2	1bI.5a.7e.8a.d.9a.10c.11c.13a. 14c.15a.16b	12
ExNS+	10b	1	VS 6,3	4c.13c	2
ExS+	10d	1	VS 6,4	1e.10bR	2
DS	8e.11d.14d	3	VS 2,1_1pol	1a.4a.12a	3
Summe		18			60

##### *Nominalsätze*

Zwei der neun Nominalsätze sind identifizierende NS 1,1.<sup>43</sup> In 7f, einer Satzfrage, erkundigt sich Obadja nach der Identität Elijas. Die Antwort Elijas erfolgt in 8b mit dem sPP1cs. 3aR ist als NS 2,11 einzuordnen und trägt die semantische Funktion "lokativ", die durch die PV *ʿal ha=bayt* gekennzeichnet wird. Durch den Relativsatz *ʾāšr ʿal ha=bayt* erfolgt eine Charakterisierung Obadjas anlässlich seiner erstmaligen Erwähnung. Obadja trägt den Titel eines der höchsten Hofbeamten, der für die Verwaltung und vor allem für die Versorgung des Hofes zuständig war.<sup>44</sup> Drei Belege

<sup>43</sup> NS 1,1 (Identifikation): 7f.8a.

<sup>44</sup> Vgl. THIEL (2002) 115.

finden sich für den Nominalsatztyp 3,11.<sup>45</sup> Dabei erfolgt in 2b eine Qualifizierung des 1.Sy *ha=raʿab* durch das Adj *ḥazaq*, wodurch die gravierenden Folgen der Dürre betont werden. In den NS 3,11 10a und 15b wird durch das Adj *ḥay[y]* eine Qualifikation der 1.Sy *YHWH ʾilō\*ḥē=ka* bzw. *YHWH šābaʾōt* bewirkt. Beide Schwurformeln beschreiben die besondere Stellung Elias zu YHWH.<sup>46</sup> 10a leitet den in 10b.c folgenden Schwursatz ein und 15b verstärkt die Aussage Elias in 15c, noch am gleichen Tag vor Ahab zu erscheinen.<sup>47</sup>

Von drei Belegen der VNS sind zwei als VNS 2,11 bezeugt, von denen 1b direkte Funktion und 7a dislokative Funktion besitzen. In 1b wird das 1.Sy von *dābar YHWH* und das nominale P (P-Komplement) von *ʾil ʾLYHW* realisiert, während in 7a der PN *ʿBDYHW* das 1.Sy bildet und *b ʾ=[h]a=dark* als nominales P (P-Komplement) fungiert. Darüber hinaus findet sich mit 3b ein Beleg des VNS 3,11, in dem das 1.Sy *ʿBDYHW* durch das Verbaladjektiv *yarē(?)* qualifiziert wird. In allen Belegen des VNS dient *HYY* (P-Kopula) der Temporalisierung und stärkt die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) und dem 1.Sy. Außerdem kennzeichnet 1b die folgende Rede als YHWH-Rede, die einen Ortwechsel Elias begründet, das Kommen des Regens und damit das Ende der Dürre ankündigt und Informationen für das weitere Handeln Elias liefert. Dadurch bietet 1b nach einer bereits in 1a erfolgten Einleitung eigentlich eine zweite Einleitung der Einheit 18,1-16b. Auch der VNS 2,11 in 7a markiert einen Einschnitt. Er informiert darüber, dass Obadja auf dem Weg ist, um einen Befehl Ahabs auszuführen. Der VNS 3,11 charakterisiert Obadja als YHWH-fürchtig und liefert dadurch eine Hintergrundinformation, die notwendig ist, um das in der weiteren Ereignisabfolge geschilderte Verhalten Obadjas gegenüber Elija (Konflikt) einordnen zu können.

Drei Belege finden sich für den Nominalsatztyp 4,1. Davon stellt 9c mit dem P *NTN* eine Nominalisierung des Satztyps 6,1 dar und weist die Funktion "ponitiv" auf. Obadja begründet seine Frage nach dem Anlass seiner Auslieferung durch Elija in die Hände Ahabs. Zwei identische NS 4,1 enthalten dagegen eine Nominalisierung des VS 6,2 und realisieren die Funktion "kommunikativ",<sup>48</sup> dabei leitet sich die Funktion des Nominalsatztyps 4,1 jeweils von den Funktionen des Verbalsatztyps 6,1 bzw. 6,2 ab.

<sup>45</sup> NS 3,11 (Qualifikation): 2b.10a.15b.

<sup>46</sup> Vgl. die Ausführungen S. 208.209.

<sup>47</sup> Vgl. THIEL (2002) 126.

<sup>48</sup> NS 4,1=VS 6,2 (kommunikativ): *ʾMR*: 11a.14a.

11a und 14a mit dem TDK *'itt-a(h)* markieren die in 11b.c.d und 14b.c.d zitierten Appelle Elijas als extreme, weil lebensbedrohende Zumutung gegenüber Obadja.

7b realisiert einen DNS 2,11 mit der semantischen Funktion "direktiv". Zusätzlich hat 7b durch das SDK *hinni(h)* deiktische Funktion und kennzeichnet einen kleineren Abschnitt im Text, da das SDK die Plötzlichkeit des Zusammentreffens zum Ausdruck bringt und den Beginn der Begegnung zwischen Elija und Obadja markiert.<sup>49</sup>

Im ExNS+ 10b wird mittels der Existenzpartikel *yiš* die Existenz des 1.Sy *gōy w'=mamlakā* festgestellt und so der Vordersatz für einen negativen Schwur formuliert.

Im ExS+ 10d wird durch die Partikel *'ayn* die Nichtexistenz des getilgten Sy ausgesagt,<sup>50</sup> das leicht aus dem Kontext ergänzt werden kann, da in 10bRI Ahab nach Elija suchen lässt (*BQŠ*-Dact).

Die identischen DS 8e.11d.14d konstituieren sich aus dem SDK *hinni(h)* und dem 1.Sy *'LYHW*. Sie haben deiktische Funktion und zeigen kleine Abschnitte an, da sie im vorliegenden Text den Appell Elijas an Obadja beschließen, indem sie jeweils den Inhalt des Appells formulieren. Außerdem wiederholen sie mit Ausnahme des P *l'=qrā(?)t=ō* den DNS 2,11, um die für Ahab wichtige Anwesenheit Elijas zu bekräftigen.

### **Fazit:**

- (1) Ein NS 1,1 bietet eine Satzfrage nach der Identität Elijas. Ein weiterer NS 1,1 enthält die bestätigende Antwort.
- (2) Der NS 2,11 weist eine Charakterisierung Obadjas auf, der den Titel eines der höchsten Hofbeamten trägt.
- (3) Ein NS 3,11 unterstreicht das bedrohliche Ausmaß der Hungersnot und damit die gravierenden Folgen der Dürre. Zwei weitere NS 3,11 bieten die Schwurformeln *YHWH 'ilō\*hē=ka* bzw. *YHWH šaba'ōt* und beschreiben die besondere Beziehung Elijas zu YHWH. 10a leitet den in 10b.c folgenden Schwursatz ein, während 15b die Aussage Elijas in 15c verstärkt, noch am gleichen Tag vor Ahab zu erscheinen.
- (4) Beide VNS 2,11 markieren Einschnitte. 1b kennzeichnet die folgende Rede als *YHWH*-Rede, die einen Ortwechsel Elijas motiviert und das Kommen des Regens sowie das Ende der Dürre ankündigt. Damit liefert 1b Begründungen

---

<sup>49</sup> Vgl. THIEL (2002) 116.

<sup>50</sup> Vgl. RECHENMACHER (1994) 91.

für das weitere Handeln Elijas. 7a informiert darüber, dass Obadja auf dem Weg ist, um einen Befehl Ahabs auszuführen.

- (5) Der VNS 3,11 charakterisiert Obadja als YHWH-fürchtig und liefert damit eine notwendige Information um das Verhalten Obadjas gegenüber Elija einordnen zu können.
- (6) Alle NS 4 akzentuieren die appellativen Aufträge Elijas an Obadja als lebensbedrohende Zumutung.
- (7) Der DNS 2,11 in 7b kennzeichnet mit dem SDK *hinni(h)* einen kleineren Abschnitt im Text und zeigt den Beginn der Begegnung zwischen Elija und Obadja an.
- (8) Im ExNS+ wird die Existenz des 1.Sy *gōy w'=mamlakā* vermerkt und damit der Vordersatz für einen negativen Schwur formuliert.
- (9) Der ExS+ konstatiert die Nichtauffindbarkeit Elijas.
- (10) Alle DS haben deiktische Funktion und markieren kleine Abschnitte, da sie im vorliegenden Text den Appell Elijas an Obadja abschließen, indem sie jeweils das Ziel des Appells formulieren. Alle DS bekräftigen die für Ahab wichtige Anwesenheit Elijas.

### **Verbalsätze**

#### **VS 3**

Die Verbalsatzart 3 ist insgesamt 15-mal belegt.

VS 3,1 kennzeichnet ein lokales Geschehen und ist zweimal vorhanden.<sup>51</sup> Dabei bietet 6aI das P *'BR* 6aI und führt als 6.Sy die PV *b-a=h* an, die auf das 2.Sy *ha=ʔarš* in 6a referiert. Die beiden Belege in 6b und 6c sind mit Ausnahme des 1.Sy identisch, das in 6b von *ḤʔB* und in 6c von *'BDYHW* gebildet wird. Als P fungiert *HLK*; das 5.Sy wird durch die PV *b'=dark ʔāḥ<sup>®</sup>ad* realisiert. Alle VS 3,1 erzählen vom Gehen bzw. Durchziehen des Landes von Ahab und Obadja und zwar jeder für sich allein. Dadurch ist die Begegnung Obadjas mit Elija vorbereitet.

VS 3,2 mit dislokativer Funktion ist neunmal belegt. Sieben<sup>52</sup> dieser neun Belege, von denen fünf<sup>53</sup> Imp sind, entfallen auf *HLK*. In 1c ergeht der Appell YHWHs an Elija und

---

<sup>51</sup> VS 3,1 (lokativ): *HLK*: 6b.c; *'BR*: 6aI.

<sup>52</sup> VS 3,2 (dislokativ): *HLK*: 1c.5b.8c.11b.12b.14b.16a.

<sup>53</sup> *lik*: 1c.5b.8c.11b.14b.

in 5b richtet sich die Aufforderung Ahabs an Obadja. In 8c findet sich der Imp *lik* im Munde Elias und ist ebenfalls an Obadja gerichtet. In allen VS 3,2 mit *HLK* im Imp kann das getilgte 6.Sy aus dem Kontext durch Ahab ergänzt werden, der jeweils Ziel der Fortbewegung sein soll. In 11b und 14b wiederholt Obadja den Appell Elias als wörtliches Zitat, um damit sein Entsetzen über die Zumutung Elias zum Ausdruck zu bringen. 16a bestätigt die Erfüllung des Auftrags durch Obadja. 12b bietet *HLK* in einer Aussage Obadjas mit dem gM-1cs. Ein weiterer Beleg des VS 3,2 führt das P *NPL*, wobei das gM-3mpl Obadja als 1.Sy vertritt.<sup>54</sup> Das "Sich-Niederwerfen" ist eine Geste der Selbsterniedrigung und der Demut vor einem Höhergestellten.<sup>55</sup> 15bR ist als VS 3,2 zu qualifizieren und enthält - wie schon 17,1bR - eine Selbstaussage Elias, die seine besondere Stellung zu YHWH beschreibt und seine Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausdrückt.<sup>56</sup> Mit dieser Aussage wird das Vorhaben Elias bekräftigt, sich noch am gleichen Tag Ahab zu zeigen.

Von zwei Belegen des VS 3,3 mit dislokativ / separativer Funktion bietet einer das P *HLK* und der andere das P *Bō*<sup>57</sup>. Das 7.Sy wird durch 2aI bzw. 12eI gebildet. Ein Beleg des VS 3,3 thematisiert eine Fortbewegung Elias, während der andere eine Fortbewegung Obadjas enthält.

**Fazit:**

- (1) Drei der vier VS 3,1 erzählen, dass Ahab und Obadja getrennt voneinander das Land durchziehen.
- (2) 15bR enthält eine Selbstaussage Elias, die seine besondere Stellung zu YHWH beschreibt und seine Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausdrückt sowie das Vorhaben Elias bekräftigt, sich noch am gleichen Tag Ahab zu zeigen.
- (3) Sieben der acht VS 3,2 führen das P *HLK*.
- (4) Fünf dieser sieben Belege bieten Imperative, und zwar je einmal als YHWH-Wort an Elija bzw. als Appell Ahabs an Obadja und dreimal als Aufforderung Elias an Obadja, wobei zwei Belege diese Aufforderung als wörtliches Zitat enthalten.

---

<sup>54</sup> VS 3,2 (dislokativ): *NPL*: 7d.

<sup>55</sup> Vgl. Thiel (2002) 118.

<sup>56</sup> Vgl. die Ausführungen S. 208f.

<sup>57</sup> VS 3,3 (dislokativ/separativ): *HLK*: 2a; *Bō*<sup>2</sup>: 12e.

- (5) Sowohl das YHWH-Wort als auch die Appelle Elijas an Obadja enthalten die Anweisung, zu Ahab zu gehen, wobei Obadja dieser Aufforderung in 16a nachkommt.
- (6) Beide VS 3,3 thematisieren Fortbewegungen Elijas bzw. Obadjas.

#### VS 4

Die Verbalsatzart 4 ist 23-mal und damit am häufigsten belegt. 21 VS 4,1 weisen affektive Funktion auf und verteilen sich auf 18 verschiedene Verben.<sup>58</sup> Mehrmals belegt sind nur *HRG*, *KRT*-Hact, *MŠʔ* und *RʔY-N*<sup>59</sup>, so dass eine große Bandbreite an Tätigkeiten zu beobachten ist.

12g und 14e mit dem P *HRG* erwähnen die Todesgefahr, in der sich Obadja befindet. 13bI, der dritte Beleg mit dem P *HRG*, informiert über die Tötung von YHWH-Propheten durch Isebel. In 4aI, der ebenfalls die Tötung von YHWH-Propheten durch Isebel erwähnt, wird dagegen das P *KRT*-Hact verwendet. Darüber hinaus findet sich in 5e das P *KRT*-Hact in Kombination mit der Negation *lō(wʔ)*. 5e informiert über die Chance, Vieh nicht töten zu müssen, falls Ahab und sein Diener Obadja bei der Suche nach Gras erfolgreich seien, was in 5c mit dem P *MŠʔ* thematisiert wird. Damit wird das Ergebnis noch einmal aufgegriffen, das bereits der Vordersatz 5d mit dem P *HYY*-Dact anführt. 6a mit dem P *HLQ* informiert über die Vorbereitungen zu dieser Suche. 7c mit dem P *NKR*-Hact - einem Verb der Wahrnehmung - konstatiert, dass Obadja Elija erkennt und markiert den Beginn der Begegnung zwischen diesen beiden. Die Satzfrage *mah ḥaṭā(ʔ)ti* in 9b eröffnet zusammen mit 9c eine längere Rede Obadjas (10a-12g), in der er seine Todesfurcht erläutert und begründet. 9cI mit dem P *Mūt*-Hact enthält den Grund für diese Frage. 10bRI mit dem P *BQŠ*-Dact thematisiert die Suche Ahabs nach Elija, während 10f mit dem negierten P *MŠʔ* das negative Ergebnis dieser Suche präsentiert. 12c formuliert mit dem P *NSʔ* die bizarren Bedenken Obadjas, Elija könnte vom Geist YHWHs weggetragen werden, während er selbst zu Ahab unterwegs ist, um diesem von der Anwesenheit Elijas zu berichten. 12f, der 10f aufgreift, drückt mit dem P *MŠʔ* die Möglichkeit aus, dass Elija dann aufgrund des Einwirkens des *rūḥ YHWH*

<sup>58</sup> VS 4,1 (affektiv): *BQŠ*: 10bRI; *LQH*: 4b; *HRG*: 12g.13bI.14e; *HTʔ*: 9b; *HYY*-Dact: 5d; *HLQ*: 6a; *YRʔ*: 12h; *KRT*-Hact: 4aI.5e; *MŠʔ*: 5c.10f.12f; *Mūt*-Hact: 9cI; *NSʔ*: 12c; *ŠY*: 13b; *RʔY-N*: 1d.2aI.15c; *NKR*-Hact: 7c; *YDʔ*: 12d.

<sup>59</sup> *HRG*: 12g.13bI.14e; *KRT*-Hact: 4aI.5e; *MŠʔ*: 5c.10f.12f; *RʔY-N*: 1d.2aI.15c.

nicht zu finden wäre, was die extreme Bedrohung Obadjas noch verstärken würde. Gleichzeitig wird durch dieses mögliche Einwirken des *rūh YHWH* eine besondere Beziehung zwischen Elija und YHWH angedeutet.

12g thematisiert erneut die Todesgefahr, in der sich Obadja befindet, bietet aber im Gegensatz zu 9cI das P *HRG*. Dieses ist auch noch in 13bI belegt, in dem über die Tötung von YHWH-Propheten durch Isebel berichtet wird, und in 14e, der 12g wiederholt. Dadurch wird die extreme Bedrohung Obadjas nochmals bestätigt. 12h.13b.bI thematisieren erneut die YHWH-Furcht Obadjas und seine Verdienste um die YHWH-Propheten.

Drei weitere VS 4,1 führen das P *R<sup>2</sup>Y-N*.<sup>60</sup> 1d enthält ein YHWH-Wort, durch das Elija den Befehl erhält, sich Ahab zu zeigen. 2aI schildert die Ausführung dieses Auftrags, die dann aber mit dem NS 3,11 in 2b unterbrochen wird. 15c berichtet erneut vom Vorhaben Elijas, sich noch am gleichen Tag Ahab zu zeigen, wodurch eine Verbindung zum Auftrag YHWHs an Elija in 1d hergestellt und an die Ausführung dieses Auftrags in 2aI angeknüpft wird.

Darüber hinaus existieren zwei VS 4,2. Von diesen enthält 3a das P *QR<sup>2</sup>*, realisiert die semantische Funktion "kommunikativ" und leitet einen Appell Ahabs an Obdaja ein. 12d führt das mit *lō(?)* negierte P *YD<sup>c</sup>* und bietet die semantische Funktion "informativ". Das getilgte 1.Sy lässt sich aus dem Kontext durch Obadja ersetzen, der in Lebensgefahr geraten würde, wenn er den Aufenthaltsort Elijas nicht kennt. Somit leitet 12d den Höhepunkt der Schilderung der Lebensgefahr Obadjas ein und markiert einen kleinen Einschnitt.

**Fazit:**

- (1) Ein VS 4,1 enthält ein YHWH-Wort, durch das Elija den Befehl erhält, sich Ahab zu zeigen, wobei erst ein weiterer VS 4,1 am Ende der Einheit vom Vorhaben Elijas berichtet, diesen Befehl noch am gleichen Tag auszuführen.
- (2) Ebenfalls ein VS 4,1 eröffnet die Begegnung zwischen Elija und Obadja.
- (3) Weitere VS 4,1 schildern Obadja als YHWH-fürchtig.
- (4) Die meisten VS 4,1 finden sich in einer Rede Obadjas, in der dieser die Todesgefahr, in der er sich befindet, aufzeigt und begründet.
- (5) 12c konstatiert durch den Hinweis auf das mögliche Einwirken des *rūh YHWH* eine besondere Beziehung zwischen Elija und YHWH.

---

<sup>60</sup> *R<sup>2</sup>Y-N*: 1d.2aI.15c.

- (6) Mehrere Belege berichten von der Suche Obadjas und sogar Ahabs nach Gras, um das Vieh am Leben erhalten zu können. Damit wird die dramatische Folge der Dürre betont.
- (7) Beide VS 4,2 markieren kleine Abschnitte.
- 3a leitet einen Appell Ahabs an Obadja ein.
  - 12d bereitet die Schilderung der Bedrohung Obadjas vor.

## VS 5

Die Verbalsatzart 5 ist dreimal vorhanden, wovon zwei Belege als VS 5,1 und ein Beleg als VS 5,5 zu qualifizieren sind. Beiden VS 5,1 ist gemeinsam, dass das zweite abhängige Glied das erste durch eine weitere Information ergänzt. Das zweite abhängige Satzglied ist derart eng mit dem zweiten Syntagma verbunden, dass sie unter gleicher Bezeichnung - als erstes und zweites Glied des zweiten Syntagmas - laufen können.<sup>61</sup>

Die VS 5,1 in 4d und 13d enthalten das P *KūL-R<sub>3</sub>* und haben munerative Funktion. Das 1.Sy wird durch das gM-3ms angezeigt und bezieht sich - wie dem Kontext zu entnehmen ist - auf Obadja. Als 2.Sy<sub>1</sub> enthalten beide VS 5,1 das ePP3mpl, das jeweils die in 4b bzw. 13c genannten Jahwe-Propheten vertritt, die von Obadja mit Brot und Wasser (=2.Sy<sub>2</sub>) versorgt werden. Wie durch das Verbergen (VS 6,3) erweist sich Obadja auch durch die Versorgung der Jahwe-Propheten als treuer Anhänger Jahwes.<sup>62</sup> Festzuhalten ist ebenfalls, dass die Versorgung der Jahwe-Propheten mit dem gleichen P *KūL-R<sub>3</sub>* beschrieben wird wie die Versorgung Elijas in 1 Kön 17,4.9.

10e, ein VS 5,5 mit dem P *ŠB<sup>c</sup>-Hact*, hat ebenfalls munerative Funktion. Das 2.Sy *ha=mamlakā w'='at ha=gōy* wird veranlasst zu schwören, wobei das "2.Sy" zu 10e, also der Inhalt des Schwurs, durch 10f realisiert wird.

### **Fazit:**

- (1) Beide VS 5,1 illustrieren die Jahweverehrung Obadjas, indem sie dessen Verdienste um die Rettung der Jahwepropheten darstellen.
- (2) Der VS 5,5 dokumentiert, dass das Königreich und das Volk zum Schwur aufgefordert werden.

<sup>61</sup> Vgl. RICHTER (1980) 103.

<sup>62</sup> Vgl. THIEL (2002) 123: "Als treuer Anhänger Jahwes hat sich Obadja erwiesen, als er die durch Isebel verfolgten Jahwepropheten versteckte und versorgte."

## VS 6

Siebzehn Belege der Verbalsatzart 6 differenzieren sich in einen VS 6,1, zwölf VS 6,2 und zwei VS 6,3 bzw. VS 6,4. 12eI ist als VS 6,1 zu qualifizieren, führt das P *NGD*-Hact und realisiert kommunikative Funktion. Das getilgte 1.Sy bezieht sich, wie dem Kontext problemlos zu entnehmen ist, auf Obadja, der seinem König Ahab die Anwesenheit Elijas melden soll. Zwölf VS 6,2 kennzeichnen einen kommunikativen Akt. Davon bieten 10 Sätze das P *MR*, während zwei Sätze *NGD*-Hpass bzw. *NGD*-Hact<sup>63</sup> als P führen. Drei VS 6,2, die das P *MR* enthalten, sind identische Imperativsätze<sup>64</sup> und zwar einmal als direkte Rede Elijas und zweimal als wörtliches Zitat in einer Rede Obadjas. 10c, ebenfalls ein VS 6,2, findet sich innerhalb einer Rede Obadjas und leitet ein Zitat ein. Sechs weitere VS 6,2 sind Redeeinleitungen, die sich folgendermaßen differenzieren lassen: Je ein Beleg enthält die Einleitung einer YHWH-Rede in 1bI bzw. die Einleitung einer Rede Ahabs in 5a, jeweils zwei Sätze sind Einleitungen von Reden Obadjas bzw. Elijas. Alle Redeeinleitungen markieren kleine Abschnitte innerhalb der Einheit 1-16b. Darüber hinaus deuten die häufigen Redeeinleitungen darauf hin, dass es sich bei der Einheit 1-16b vorwiegend um einen Redetext handelt.

Die Verbalsatzart 6,3 ist zweimal belegt und weist jeweils positive Funktion auf, wobei VS 6,3 zusätzlich anzeigt, dass "einer / etwas an einem Ort ist"<sup>65</sup>. Sowohl 4c als auch 13c führen das *HB*<sup>2</sup>-Hact als P. Das 1.Sy wird jeweils nur durch das gM angezeigt, lässt sich aber ohne Schwierigkeiten aus dem Kontext auf Obadja beziehen. Das ebenfalls identische 2.Sy lautet in 13c *mi'ā 'iš* und wird in 4c durch das ePP3mpl vertreten. Bei den 5.Sy, die durch die PV *b'=[h]a=mā'ar[r]ā* realisiert werden, handelt es sich um fakultativ-gebundene Syntagmen.<sup>66</sup> Beide VS 6,3 formulieren das Verbergen von einhundert YHWH-Propheten in der Höhle, wodurch illustriert wird, dass Obadja YHWH-fürchtig ist.<sup>67</sup> Zwei VS 6,4 weisen positive Funktion auf. In 1e wird P von *NTN* gebildet, wobei das gM-1cs YHWH als Handelnden ausweist. Als 2.Sy fungiert das Wetterphänomen *maṭar*, während das 6.Sy mit der PV *'al pānē ha='ādamā* ausgedrückt wird. Mit 1e wird durch die Regenspende YHWHs das Ende der Dürreperiode eingeleitet, so dass 1e einen kleinen Einschnitt markiert. Der zweite

<sup>63</sup> VS 6,2 (kommunikativ): *MR*: 1bI.5a.7e.8a.d.9a.10c.11c.14c.15a; *NGD*-Hpass: 13a; *NGD*-Hact: 16b.

<sup>64</sup> *'mur l'='ādō \*nē=kā*: 8d.11c.14c.

<sup>65</sup> RICHTER (1980) 136.

<sup>66</sup> Die Qualifizierung als VS 6,3 erfolgt nach Rücksprache mit HÄUSL.

<sup>67</sup> Vgl. die Aussage in 3b S. 225.

VS 6,4 bietet als 1.Sy die PronV *ʿādō\*n=ī*, führt das mit *lō(?)* negierte P *ŠLH* und enthält als 6.Sy das Lokaladverb *šam[m]*. Insgesamt kann 10bR als der zweite Teil eines in 10b beginnenden Schwurs angesehen werden, in dem formuliert wird, dass Ahab eingehend nach Elija suchen ließ.

**Fazit:**

- (1) Der VS 6,1 formuliert als Ziel der Fortbewegung Obadjas, dass dieser dem König Ahab die Anwesenheit Elijas melden soll.
- (2) Die VS 6,2 enthalten dreimal Imp und siebenmal Redeeinleitungen, die kleine Abschnitte markieren. Das häufige Vorkommen von Redeeinleitungen deutet an, dass es sich bei der Einheit 1-16b vorwiegend um einen Redetext handelt.
- (3) Die VS 6,3 formulieren das Verbergen von einhundert YHWH-Propheten in der Höhle, wodurch illustriert wird, dass Obadja YHWH-fürchtig ist.
- (4) 1e, ein VS 6,4, leitet mit der Regenverheißung YHWHs das Ende der Dürreperiode ein und markiert daher einen kleinen Einschnitt. Der zweite Beleg des VS 6,4 enthält den zweiten Teil eines in 10b beginnenden Schwurs.

**VS 2,1\_1pol**

18,1-16b bietet drei einpolige VS. Dabei nimmt *wa=yiḥy* sowohl in 1a als auch in 4a Bezug auf Vergangenes und wird in 1a durch die Zeitangabe *yamīm rabbīm* erweitert, während 4aI das C-temp für 4a enthält. Dagegen verweist *wʿ=ḥayā* in 12a auf Zukünftiges. Alle VS 2,1\_1pol setzen Textmarker und bestimmen Zäsuren.

**Fazit:**

- (1) 1a greift das Thema der Dürre wieder auf, nachdem in 17,17-24 die Krankheit bzw. Heilung des Knaben thematisiert worden war, und leitet das Ende der Dürreperiode ein.
- (2) 4a leitet den Bericht über das Verstecken der YHWH-Propheten von Obadja ein.
- (3) 12a eröffnet die Schilderung der Gefahr, die Obadja droht.

**4.4.5.2 Ergebnis**

Die Satzarten der kleinen Einheit 18,1-16b werden von Verbalsätzen dominiert, wobei vor allem die Satztypen 6, 4 und 3 verwendet werden. Der Verbalsatzart 5 kommt

dagegen numerisch eine untergeordnete Rolle zu. Dieser Befund und die vorwiegende Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv", "lokativ", "dislokativ" und "kommunikativ" bestätigen das Ergebnis der Analyse der Wortebene, dass in der kleinen Einheit 18,1-16b vor allem Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden thematisiert werden. Ein weiteres Ergebnis der Analyse zeigt, dass in der Einheit 18,1-16b die Redeteile dominieren, wobei vor allem Elija und Obadja als Redeträger genannt werden. Dreimal wird die besondere Stellung Elias zu YHWH beschrieben und seine Verantwortlichkeit diesem gegenüber ausgedrückt. Obadja wird als YHWH-fürchtig geschildert, was dadurch bestätigt wird, dass seine besonderen Verdienste angesichts der Rettung der Jahwepropheten dargestellt werden.

Die Einheit wird durch ein YHWH-Wort eröffnet, in dem Elija den Befehl erhält, sich Ahab zu zeigen. Die Ausführung dieses Auftrags wird unterbrochen durch die Erzählung von der gemeinsamen Futtersuche durch Ahab und Obadja, womit die dramatischen Folgen der Dürre betont werden. An diese gemeinsame Futtersuche schließt sich eine Begegnung Elias mit Obadja an, in der dieser seine extreme Bedrohung schildert, falls er Ahab von der Anwesenheit Elias berichten würde. In 15b-c wird der Auftrag YHWHs wieder aufgegriffen, indem Elija sein Vorhaben bestätigt, sich noch am gleichen Tag Ahab zu zeigen.

Wie schon für die Einheiten von 1 Kön 17 gezeigt, sind die NS auch in 1 Kön 18,1-16b numerisch in der Unterzahl, spielen aber ebenfalls vor allem für die Strukturierung des Textes eine entscheidende Rolle, da sie häufig gliedernde Funktion haben. Zwei Belege der VNS 3,11 leiten die folgende Schwurformel ein. Die VNS 2,11 markieren ebenso Einschnitte, wobei 1b die folgende Rede als YHWH-Rede kennzeichnet, in der das Ende der Dürre angekündigt wird. In dieser YHWH-Rede erfolgen die Begründungen für das weitere Handeln Elias. 7a bietet dagegen die Information, dass Obadja auf dem Weg ist, um einen Befehl Ahabs auszuführen.

Auch der DNS 2,11 kennzeichnet einen kleineren Abschnitt im Text und markiert durch das SDK *hinni(h)* den Beginn der Begegnung zwischen Elija und Obadja. Alle DS bekräftigen die für Ahab wichtige Anwesenheit Elias und beschließen im vorliegenden Text jeweils einen appellativen Auftrag Elias an Obadja.

Darüber hinaus realisieren einige NS P als Adjektiv bzw. NG, so dass sie die Funktion der Identifikation oder der Näherbestimmung bereits erwähnter Syntagmen haben. Ein NS 1,1 bietet eine Satzfrage nach der Identität Elias und ein weiterer NS 1,1 enthält die entsprechende Antwort auf. NS 2,11 weist eine Charakterisierung Obadjas auf. Ein

Beleg des NS 3,11 unterstreicht das bedrohliche Ausmaß der Hungersnot. Zwei weitere NS 3,11 beschreiben die besondere Beziehung Elias zu YHWH. Der VNS 3,11 charakterisiert Obadja als YHWH-fürchtig, während alle NS 4 die appellativen Aufträge Elias an Obadja als lebensbedrohende Zumutung darstellen.

#### 4.4.6 Satzarten in 1 Kön 18,16c-40

##### 4.4.6.1 Analyse

20 NS der kleinen Einheit 18,16c-40 stehen 93 VS gegenüber. Außerdem sind zwei VNS, fünf ExNS+, fünf VS 2,1\_1, VS 2,1 passiv / VS 4,1 aktiv, ein DVS, vier Sätze mit Pendenskonstruktion und vier Anr-S vorhanden. Somit wird die Einheit, die insgesamt 136 Sätze umfasst, von VS dominiert. Die Satzarten weisen folgende Distribution auf:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 1,1	17c.21d.f. 24d.25d. 36e.f.37d. 39d.e	10	VS 2,1	27j.29b	2
NS 1,2	22c.27e	2			
NS 2,11	38cR	1	VS 3,2	16c.18d.21a.e.g.26g.29aI.30b.c 35a.36b.38a.39b	13
NS 2,13	27f.g.h	3	VS 4,1	17aI.18b.c.cI.23b.c.f.24e.25b.c. 26a.b.d.26gR.28b.29bI.30d.31a. 32b.33a.b.34e.f.h.i.36aI.g.37a.b.c. 38b.c.39a.40b.d.f	36
NS 3,11	24g.27i	2	VS 4,2	24a.b.25e.26c.27b.d.28a	7
VNS 1,1	31b	1	VS 5,1	21h.32a.34b.35b	4
VNS 2,11	31aR	1	VS 6,1	23a.26aR	2
			VS 6,2	17b.18a.21b.22a.24f.25a.26cI.27c. 30a.31aRI.34a.d.g.36c.39c.40a	16
NS 4,1= VS 3,2	21c	1	VS 6,4	19b.20a.b.23d.e.g.h.25f.28bI. 33c.34c.37e.40e	13
NS 4,1= VS 4,1	i19b	1	VS 2,1_1pol	17a.24c.27a.29a.36a	5
ExNS+	26e.f. 29c.d.e	5	VS 2,1 passiv VS4,1 aktiv	22b.36d.40c	3
			DVS 6,4	19a	1
			Pendens	24dP.dPR.39dP.eP	4
			AnrS	26dV.36dV.37aV.dV	4
Summe		27			110

### *Nominalsätze*

Zehn Nominalsätze sind als identifizierende NS 1,1 zu qualifizieren.<sup>68</sup> Hiervon wird 17c durch die FrPtk *ha* eingeleitet und markiert den Beginn eines kurzen Dialogs zwischen Ahab und Elija. In einer Satzfrage erkundigt sich Ahab nach der Identität Elijas und bezeichnet ihn als "Verderber Israels". Dabei fällt auf, dass 17c mit den gleichen Worten "*ha=ʿattā zā*" beginnt wie die Frage Obadjas in 7f. Die Sätze 21d.f werden jeweils mit der Konjunktion *ʿim* eröffnet und weisen das Sy<sub>2</sub> *ha=ʿilō\*ḥīm* auf, das aus 21d ergänzt werden kann. Der Unterschied liegt im Sy<sub>1</sub>, das in 21d von *YHWH* und in 21f von *ha=baʿl* realisiert wird. Beide Sätze formulieren die Alternativen, zwischen denen sich das Volk entscheiden soll, YHWH oder Baal.

24d.39d.e, die als Syntagmen das sPP3ms und die AtkV *ha=ʿilō\*ḥīm* enthalten, weisen eine identische Struktur auf und sind mit RECHENMACHER als Fremdidentifikation zu bezeichnen.<sup>69</sup> 24d beschließt den Vorschlag Elijas zum Verlauf des Opferwettstreits und setzt eine Zäsur. 39d.e formulieren die Akklamation des Volkes als Reaktion auf den Opferwettstreit, setzen eine Zäsur und markieren das Ende des Opferwettstreits. Eine ähnliche Satzstruktur wie in 24d.39d.e findet sich in 37d, der als Sy<sub>1</sub> das sPP2mpl führt. In einer direkten Rede, deren Adressat YHWH ist, formuliert Elija das Ziel des Opferwettstreits.

25d führt als Sy<sub>1</sub> das sPP2mpl sowie als Sy<sub>2</sub> die AtkV *ha=rabbīm* und enthält die Begründung "*kī ʿattim ha=rabbīm*" für die Forderung Elijas (25c) an die Baal-Propheten, zuerst zu beginnen. Für 36d.e lässt sich erneut ein enger Zusammenhang konstatieren. Beide sind identifizierende NS, wobei 36e mit der Konjunktion eingeleitet wird und als Sy<sub>1</sub> das sPP2ms sowie als Sy<sub>2</sub> *ʿilō\*ḥīm* mit dem Adnominale *bʿ=YŚRʿL* enthält, während 36f als Sy<sub>1</sub> das sPP1cs und als Sy<sub>2</sub> die PronV *ʿabd-i=ka* führt. 36d.e realisieren das getilgte 2.Sy von 36d und bieten den Inhalt der Erkenntnis. Das Volk soll erkennen, dass YHWH Gott in Israel und dass Elija sein Diener ist. 22c.27e sind als NS 1,2 einzuordnen und haben klassifizierende Funktion.

Die Nominalsatzart 2 ist viermal belegt. Dabei stehen einem Beleg des NS 2,11 in 38cR drei NS 2,13 in 27f.g.h gegenüber. Der NS 2,11 trägt die semantische Funktion "lokativ", die durch die PV *bʿ=[h]a=tāʿalā* realisiert wird. Der Relativsatz liefert aufgrund der Ortsangabe *ʿāšr bʿ=[h]a=tāʿalā* zusätzliche Informationen zum 2.Sy

<sup>68</sup> NS 1,1 (Identifikation): 17c.21d.f.24d.25d.36e.f.37d.39d.e.

<sup>69</sup> Vgl. RECHENMACHER (1997) 167.

*ha=maym* aus 38c. Drei NS 2,13 haben possessive Funktion.<sup>70</sup> Die 1.Sy benennen jeweils Zustände, die verhindern könnten, dass Baal antwortet.

Der Satztyp NS 3,11 ist in 24g und 27i belegt. Dabei erfolgt in 24g eine Qualifizierung des 1.Sy *ha=dabar* durch das Adj *ṭōb*, wodurch das Volk den Vorschlag Elijas positiv wertet. In 27i wird durch das Adj *yašīn* eine Qualifikation des 1.Sy bewirkt, das vom sPP3ms realisiert wird und sich auf Baal bezieht. Damit formuliert 27i die Möglichkeit, dass Baal schläft.

Zwei Belege sind als NS 4,1 zu bewerten. Davon stellt 21c eine Nominalisierung des VS 3,2 dar und weist die Funktion "dislokativ" auf,<sup>71</sup> während i19b eine Nominalisierung des VS 4,1 ist und die Funktion "affektiv" realisiert.<sup>72</sup> Die Funktion der NS 4,1 leitet sich jeweils von den Funktionen der Verbalsatzart 3,2 bzw. 4,1 ab. Beginnend mit der Fragepartikel *ʿad matay* und der anschließenden Erläuterung *ʿattim pō\*siḥīm ʿal šittē ha=sāʿip̄īm* eröffnet Elija seinen Appell an das Volk, sich endlich zwischen YHWH und Baal zu entscheiden. In i19b wird der Personenkreis erweitert, den Ahab nach 19b am Karmel versammeln soll, wobei die 400 Propheten der Aschera durch das C-lok *ʾō\*kilē šulḥān ʾYZBL* eine zusätzliche Qualifikation erhalten.<sup>73</sup>

Von zwei Belegen der VNS sind je ein Beleg als VNS 1,1 bzw. als VNS 2,11 bezeugt, wobei 31b identifizierende Funktion und 31aR direktive Funktion haben.<sup>74</sup> In 31b wird das Sy<sub>1</sub> *YŠRʾL* mit dem Sy<sub>2</sub> *ʾšim-i=ka* identifiziert, während in 31aR die CsV *ʿdabar YHWH* das 1.Sy bildet und die PV *ʾil-a(y)=w* als nominales P (P-Komplement) fungiert. In 31b intensiviert *HYY* die Verbindung zwischen Sy<sub>1</sub> und Sy<sub>2</sub>, während in 31aR *HYY* (P-Kopula) die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) und dem 1.Sy verstärkt. In beiden Sätzen dient *HYY* der Temporalisierung. Beide VNS finden sich innerhalb der Satzfolge 31 und bieten Informationen zu den zwölf Steinen, die Elija in 31a.32a nimmt, um einen YHWH-Altar zu bauen.

Darüber hinaus sind fünf Belege als ExNS+<sup>75</sup> zu qualifizieren bzw. mit RECHENMACHER<sup>76</sup> "als eNS" zu bezeichnen, die "durch eine Inf-Fügung mit finaler Funktion erweitert sind". Neben der Existenpartikel *ʾēn* bieten alle Belege einen

<sup>70</sup> NS 2,13 (possessiv): 27f.g.h.

<sup>71</sup> NS 4,1=VS 3,2 (dislokativ): *PSH*: 21c.

<sup>72</sup> NS 4,1=VS 4,1 (affektiv): *ʾKL*: i19b.

<sup>73</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 35 FN 44 und S. 86.

<sup>74</sup> VNS 1,1 (Identifikation): 31b; VNS 2,11 (direktiv): 31aR.

<sup>75</sup> ExNS+: 26e.f.29c.d.e.

<sup>76</sup> Vgl. RECHENMACHER (1997) 85. 86.

einpoligen Kern, der entweder von einem Verb abgeleitet ist<sup>77</sup> oder Lexeme wie *qōl* und *qašb* enthält,<sup>78</sup> die den selben Inhaltsklassen angehören. Alle ExNS+ bieten die Information, dass die Baal-Propheten keinerlei Reaktion auf ihr Opfer erhalten.

**Fazit:**

- (1) NS 1,1 sind insgesamt zehnmal bezeugt.
- (2) Ein NS 1,1 ist eine Satzfrage, die den Beginn eines kurzen Dialogs zwischen Ahab und Elija markiert. Ahab erkundigt sich nach der Identität Elijas und bezeichnet ihn als "Verderber Israels".
- (3) 24d.39d.e, die mit RECHENMACHER als Fremdidentifikation bezeichnet werden können, bieten jeweils das Ergebnis des Opferwettstreits. Sie setzen Zäsuren und beschließen den Vorschlag Elijas zum Verlauf des Opferwettstreits (24d) bzw. markieren dessen Ende.
- (4) 37d weist eine vergleichbare Struktur wie 24d.39d.e auf. In einer direkten Rede, deren Adressat YHWH ist, formuliert Elija das Ziel des Opferwettstreits. Dieses Volk soll erkennen, "dass Du der Gott bist".
- (5) 25d liefert die Begründung für die Forderung Elijas an die Baal-Propheten, zuerst zu beginnen.
- (6) 36d.e stehen in engem Zusammenhang und realisieren gemeinsam das 2.Sy des Vordersatzes. Das Volk soll erkennen, dass YHWH Gott in Israel ist und Elija sein Diener.
- (7) Der NS 2,11 bietet eine Ortsangabe zum Wasser.
- (8) Drei NS 2,13 mit possessiver Funktion benennen Zustände, die verhindern könnten, dass Baal antwortet.
- (9) In einem Beleg des NS 4,1 (i19b) wird der Personenkreis erweitert, den Ahab nach 19b am Karmel versammeln soll.
- (10) In 21c - einem weiteren NS 4,1 - eröffnet Elija seinen Appell an das Volk, sich endlich zwischen YHWH und Baal zu entscheiden.
- (11) Die VNS innerhalb der Satzfolge 31 enthalten Informationen zu den zwölf Steinen, mit denen Elija einen YHWH-Altar baut.
- (12) Alle ExNS+ informieren über die Erfolglosigkeit der Bemühungen der Baal-Propheten.

---

<sup>77</sup> *NY*: 26d.29d.

<sup>78</sup> *qōl*: 26e.29c; *qašb*: 29e.

## Verbalsätze

### VS 2

Die Verbalsatzart 2 ist einmal als VS 2,1 mit der Funktion "quietiv" bezeugt.<sup>79</sup> Ein Ergehen bzw. ein Vorgang (*YQS*) ereignet sich am 1.Sy, das durch das gM-3ms angezeigt wird und sich auf das 1.Sy *ha=ba'l* aus 26dV bezieht. Damit wird innerhalb der Verspottung durch Elija zum Ausdruck gebracht, dass Baal möglicherweise deshalb nicht antworte, weil er schlafe.

### VS 3

Die Verbalsatzart 3 ist 13mal belegt. Davon sind alle Belege als VS 3,2 mit dislokativer bzw. direkter / -separativer Funktion zu bewerten. Fünf Belege entfallen auf *HLK*<sup>80</sup>, wovon 21e.g Imp realisieren bzw. jeweils die Aufforderung Elijas *līkū 'ah'ār-a(y)=w* enthalten, deren Adressat *ha='am[m]* aus dem Kontext zu identifizieren ist. Das 6.Sy wird durch das ePP3ms angezeigt und bezieht sich auf das 1.Sy des jeweiligen Vordersatzes (21d: *YHWH*; 21f: *ha=ba'l*). Mit THIEL kann davon ausgegangen werden, dass *HLK 'ah'ārē* hier als Synonym für "(einem Gott) dienen" verwendet wird.<sup>81</sup> Mit 16c, in dem *'HB* als 1.Sy fungiert und die PV *l'=qrā(?)t 'LYHW* als 6.Sy das Ziel seiner Fortbewegung nennt, wird die Begegnung zwischen Ahab und Elija vorbereitet. Außerdem wird sowohl durch den Ortswechsel Ahabs als auch durch die Zielangabe *l'=qrā(?)t 'LYHW* der Beginn einer kleinen Einheit markiert. In 18d wird das 1.Sy durch das gM-2ms angezeigt, das das 1.Sy aus 18c *'attā w'=bēt 'abī=ka* vertritt; das 6.Sy wird von der PV *'ah'ārē ha=bā'alīm* realisiert. 18c enthält den zweiten Teil der Begründung des von Elija formulierten Vorwurfs, Ahab und das Haus seines Vaters hätten das Verderben Israels verschuldet, weil sie hinter den Baalen hergelaufen seien. 35a führt als 1.Sy *ha=maym*, als 6.Sy *sabīb l'=[h]a=mizbiḥ* und beschreibt, dass im Rahmen der Opfervorbereitung Wasser ringsum den Altar fließt.

<sup>79</sup> VS 2,1 (quietiv): *YQS*: 27j.

<sup>80</sup> VS 3,2 (dislokativ): *HLK*: 6c.18d.21e.g.35a.

<sup>81</sup> Vgl. THIEL (2002) 148: "Im theologischen Sprachgebrauch ist אהרר הלך ein Synonym für '(einem) Gott dienen, (ihn) verehren', ein Ausdruck also für die volle religiöse Zuwendung. Mit Jahwe wird der Ausdruck seltener verbunden als mit anderen Göttern."

Vier VS 3,2 enthalten das P *NGŠ*.<sup>82</sup> Zweimal fungiert dabei Elija als 1.Sy, wobei das 6.Sy in 21a von *ʔil kul[l] ha=ʕam[m]* realisiert wird. Außerdem markiert 21a einen kleinen Abschnitt, weil sich Elija dem ganzen Volk nähert, um zu ihm zu sprechen, wie in 21b-21g ausgeführt wird. Zwischen 30b und 30c, die ebenfalls beide das P *NGŠ* bieten, besteht ein enger Zusammenhang, da Elija in 30b den Appell *gāšū ʔil-ay=[y]* an das Volk richtet, dessen Befolgung in 30c bestätigt wird. Außerdem ist zu beobachten, dass dem Herantreten Elijas an das Volk (21a) das Herantreten des Volkes an Elija (30b.c) entspricht, wobei auch 30b.c einen kleinen Abschnitt kennzeichnen, weil sie die Wiederherstellung bzw. den Bau eines Altars durch Elija einleiten (V.30d-32b). Auch 36b kennzeichnet einen kleinen Abschnitt. Zwar ist in 36b das 6.Sy getilgt, doch kann kontextuell erschlossen werden, dass sich Elija dem Altar nähert, um in V.36dV-37e YHWH anzurufen.

Zwei VS 3,2 entfallen auf das P *NPL*;<sup>83</sup> dabei wird in 38a das 1.Sy von *ʔiš YHWH* realisiert, während das getilgte 6.Sy aus dem folgenden 38b zu erschließen ist. Mit dem Fallen des Feuers beginnt in 38a die Antwort YHWHs auf die Bitte Elijas. Auch 39b, in dem 1.Sy durch das gM-3mpl angezeigt wird und das 1.Sy *kul[l] ha=ʕam[m]* aus 39a vertritt, führt das P *NPL*. Als 6.Sy fungiert die PV *ʕal pānē=him*. Ähnlich wie schon in 7d ist das Niederfallen auf das Gesicht eine Geste der Selbsterniedrigung und der Demut vor einem Mächtigen und verstärkt die in 39dP-39e folgende Akklamation *YHWH hū(?) ha=ʔilō\*him*.

29aI bietet das Vb *ʕBR* im Inf cs innerhalb einer PV, wobei das 1.Sy durch *ha=šuhraym* realisiert wird, so dass 29aI als Zeitangabe fungiert 26g, ebenfalls ein VS 3,2, führt das P *PSH* und weist als 6.Sy die PV *ʕal ha=mizbīḥ* auf. Das 1.Sy wird durch das gM-3mpl angezeigt und vertritt die Propheten des Baal, die wahrscheinlich einen Hinketanz<sup>84</sup> aufführen.

<sup>82</sup> VS 3,2 (dislokativ): *NGŠ*: 21a.30b.c.36b. Vgl. THIEL (2002) 142: "Das Verb שָׁנַן 'sich nähern, herantreten' wird im Alten Testament vielfältig gebraucht. Ähnlich wie in 1 Kön 18,21 steht es in der Einführung von Wortwechselln (Gen 18,23; 43,19; 1 Sam 9,18; 1 Kön 22,14/2 Chr 18,23; 2 Kön 2,25; Jer 42,1; Esr 4,2) oder bezeichnet Entscheidungssituationen (Gen 27,21; 1 Sam 14,38, speziell im Rechtsstreit: Ex 24,14; Jes 41,1; 50,8). In 1 Kön 18 ist es eines der Leitworte des Textes und übt eine gewisse gliedernde Funktion aus."

<sup>83</sup> VS 3,2 (dislokativ): *NPL*: 38a.39b.

<sup>84</sup> Ähnlich z.B. FICHTNER (1979) 262 FN 15 und THIEL (2002) 158.159, die *PSH* mit "hinken" übersetzen. Dagegen berücksichtigt WÜRTHWEIN (1984) 208 die Wiedergabe der V *transiliebantque* und übersetzt: "Und sie hüpfen über den Altar." LEHNART (2003) 230 bevorzugt die Übersetzung "gegen den Altar stoßen"; zum Ganzen s. OTTO, Art. "חָטְטָה" in: THWAT VI, Sp.666.

### **Fazit:**

- (1) Alle dreizehn Belege der Verbalsatzart 3 sind als VS 3,2 mit der Funktion "dislokativ" zu qualifizieren.
- (2) Der erste Beleg der Verbalsatzart 3,2 innerhalb von 16c-40 markiert den Beginn der kleinen Einheit und bereitet die Begegnung zwischen Ahab und Elija vor.
- (3) Fünf VS 3,2 enthalten das Vb *HLK*.
- (4) 21e.g bieten den Imp *likū* (<sup>ʾ</sup>*alʿ*<sup>ʳ</sup>*ar-a(y)=w*). Elija richtet damit an das ganze Volk den Appell, seine Entscheidung für Jahwe oder für Baal zum Ausdruck zu bringen.
- (5) 21a.30b.c.36b führen das P *NGŠ*, üben eine gliedernde Funktion aus und leiten eine Rede (21a), eine Handlung (30.b.c) bzw. ein Gebet Elijas (36b) ein. Innerhalb der Satzfolge 30b.c besteht inhaltlich ein enger Zusammenhang, da Elija in 30b das Volk auffordert, sich ihm zu nähern, und 30c die Befolgung dieses Appells konstatiert. Außerdem wird durch den Gebrauch von *NGŠ* eine Zusammengehörigkeit zwischen Elija und dem Volk ausgedrückt, die die Propheten des Baal nicht mit einschließt.
- (6) 29aI fungiert als Zeitangabe: "nachdem der Mittag vorüber war".
- (7) 26g informiert über den Versuch der Propheten des Baal, ihrer Bitte mit einem Hinketanz Nachdruck zu verleihen.
- (8) Mit dem Fallen des Feuers beginnt in 38a die Antwort YHWHs auf die Bitte Elijas.
- (9) Durch die Demutsgeste des Niederfallens auf das Gesicht wird die in 39dP-39e folgende Akklamation *YHWH hū(?) ha=ʾilō\*him* als vom Volk geäußerte Anerkennung YHWHs hervorgehoben.

### **VS 4**

Die Verbalsatzart 4 ist 43-mal und damit deutlich am häufigsten belegt. 36 VS 4,1 verteilen sich auf 20 verschiedene Verben<sup>85</sup> und weisen entweder affektive oder

---

<sup>85</sup> <sup>ʾ</sup>*KL*: 38b; <sup>B</sup>*H*<sup>R</sup>: 23b.25b; <sup>G</sup>*D*<sup>D</sup>-tR<sub>1</sub>: 28b; <sup>H</sup>*T*<sup>L</sup>-Dact: 27b; <sup>L</sup>*H*<sup>K</sup>: 38c; <sup>L</sup>*Q*<sup>H</sup>: 26a.31a; <sup>N</sup>*T*<sup>H</sup>-Dact: 23c.33b; <sup>ʿ</sup>*Z*<sup>B</sup>: 18cI; <sup>ʿ</sup>*K*<sup>R</sup>: 17c.18b; <sup>ʿ</sup>*L*<sup>Y</sup>: 29bI.36aI; <sup>ʿ</sup>*N*<sup>Y</sup>: 24e.26d.37a.b; <sup>ʿ</sup>*R*<sup>K</sup>: 33a; <sup>ʿ</sup>*S*<sup>Y</sup>: 23f.25c.26b.gR.32b.36g; <sup>R</sup>*P*<sup>2</sup>-Dact: 30d; <sup>Š</sup>*H*<sup>T</sup>: 40f; <sup>Š</sup>*L*<sup>Š</sup>: 34h.i; <sup>Š</sup>*N*<sup>Y</sup>: 34e.f; <sup>T</sup>*P*<sup>Š</sup>: 40b.d.

produktive<sup>86</sup> Funktion auf. Mehrmals belegt sind nur *‘SY*<sup>87</sup> und *‘NY*<sup>88</sup>, alle übrigen Vbn, die den Verbalsatzbauplan 4,1 realisieren, finden sich maximal zweimal.

Fünf der sechs Belege mit dem P *‘SY*<sup>89</sup> thematisieren die Zubereitung der Opfermaterie. 23f bietet als 1.Sy das sPP1cs, das Elija vertritt, und das 2.Sy *ha=par[r] ha=’āh<sup>90</sup> ad*, das die Opfermaterie benennt. 25c realisiert den Imp mpl *‘sū*. Das getilgte 2.Sy ist aus dem Kontext durch *ha=par[r] ha=’āh<sup>90</sup> ad* zu ergänzen. Elija fordert die Baal-Propheten auf, den einen Jungstier zuerst zuzubereiten. In 26b wird das 1.Sy durch das gM-3mpl angezeigt, das sich auf die Baal-Propheten bezieht, während das getilgte 2.Sy erneut durch *ha=par[r]* zu ergänzen ist. Die Baal-Propheten führen die Anweisung Elijas aus. In 26gR wird das 1.Sy *ha=mizbiḥ* durch das gM-3ms markiert und das 2.Sy vom Relativpronomen *’āšr* realisiert, so dass das 6.Sy aus 26g näher bestimmt wird<sup>90</sup> und das P *‘SY* produktive Funktion aufweist. Letzteres gilt auch für 32b, in dem das gM-3ms Elija anzeigt, der einen Graben (2.Sy) um den Altar (C-lok) zieht. In 36g wird das 1.Sy Elija durch das gM-1cs vertreten. Innerhalb des Gebets führt Elija aus, dass er alle diese Dinge (2.Sy) auf das Wort YHWHs (C-mod) hin getan hat. Resümierend ist festzuhalten, dass alle VS 4,1, die das P *‘SY* führen, mit Ausnahme von 36g, in direktem Zusammenhang mit den Opfervorbereitungen stehen.

Vier Belege mit dem P *‘NY* sind ebenfalls als VS 4,1 mit affektiver Funktion zu qualifizieren. 24e führt als 1.Sy *kul[l] ha=’am[m]*; das getilgte 2.Sy kann durch Elija ergänzt werden. Mit der Information, dass das ganze Volk - in Opposition zu 21h - auf den Vorschlag Elijas reagiert, markiert 24e die in 24f.g folgende Antwort.<sup>91</sup> 26d, das die Bitte der Baal-Propheten um Erhörung enthält, bietet den Imp 2mpl und als 2.Sy das ePP1cpl, das auf die Baal-Propheten referiert. 37a.b weisen den Imp *‘ni=ni* auf. Analog zu den Baal-Propheten, die sich an Baal gewendet haben, wendet sich Elija an YHWH mit der Bitte um Reaktion.

Von den übrigen Sätzen, die den Verbalsatzbauplan 4,1 realisieren, führt 17aI das P *R<sup>2</sup>Y*, hat affektive Funktion und enthält eine Zeitangabe bezüglich des Dialogs zwischen

---

<sup>86</sup> VS 4,1 (produktiv): *‘SY*: 26gR.32b; *‘KR*: 18b.

<sup>87</sup> 23f.25c.26b.gR.32b.36g.

<sup>88</sup> 24e.26d.37a.b.

<sup>89</sup> 23f.25c.26b.

<sup>90</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 89.

<sup>91</sup> RIEPL (1993) 187: "Ein zweites Syntagma ist nicht ausgedrückt, aber aus dem Kontext...erschließbar. Der jeweils folgende *‘MR*-Satz enthält ein 3.Sy." DERS. (1993) 187 FN 293: "Von ihm aus lässt sich ein nicht ausgedrücktes 2.Sy im *‘NY*-Satz erschließen; umgekehrt kann ein getilgtes 3.Sy im *‘MR*-Satz aus dem 2.Sy des *‘NY*-Satzes kontextuell ergänzt werden."

Ahab und Elija. 39a, der das P *R'Y* enthält, leitet die folgende Akklamation des Volkes (39dP-39e) und bietet das 1.Sy *kul[l] ha='am[m]*, wobei das getilgte 2.Sy auf die in 38a-c geschilderten Vorgänge referiert. 18b-18cI sind ebenfalls als VS 4,1 zu qualifizieren, wobei innerhalb der Satzfolge 18b-18cI eine enge inhaltliche Verbindung besteht. In 18b.c mit produktiver Funktion wird P von *'KR* 18b realisiert; es ist in 18c zu ergänzen, wodurch eine Wiederholung vermieden wird. Mit der negierten Aussage *lō(?) 'akartī* greift Elija den Vorwurf Ahabs aus 17c auf, der Verderber Israels zu sein, und lenkt ihn in 18c auf Ahab und "sein Vaterhaus". 18cI mit dem P *'ZB* und dem 2.Sy *mišwō\*t YHWH* hat affektive Funktion und liefert die Begründung der Umkehrung des Vorwurfs. Ahab und seine Verwandtschaft haben das Verderben Israels provoziert, in dem sie die Gebote YHWHs verlassen, also sich von YHWH abgewandt haben.

Zwei weitere VS 4,1 mit affektiver Funktion in 23b und 25b, die ebenfalls in einem engen Zusammenhang stehen, enthalten das P *BHR*. Das 1.Sy ist jeweils durch die Baal-Propheten zu ergänzen; beide bieten als Adnomine des 1.Sy die PV *la=him* bzw. *la=kim* während das 2.Sy von *ha=par[r] ha='āḥ<sup>ad</sup>* realisiert wird. Elija unterbreitet zunächst dem Volk den Vorschlag: "Sie (die Baal-Propheten) sollen sich einen Jungstier aussuchen". In 25b richtet er den entsprechenden Appell an die Baal-Propheten direkt.

Auch zwischen 23c und 33b mit dem P *NTH-Dact*<sup>92</sup> besteht ein Zusammenhang. Wie schon in 23b wird das 1.Sy durch das gM-3mpl angezeigt, das die Baal-Propheten vertritt. Das ePP3mpl in 23c referiert auf das 2.Sy *ha=par[r] ha='āḥ<sup>ad</sup>* in 23b. In 33b wird das 2.Sy *ha=par[r]* direkt benannt; das gM-3ms vertritt Elija. Es fällt auf, dass Elija zwar in 23c den Vorschlag macht, die Baal-Propheten sollen im Rahmen ihrer Opfervorbereitung den Jungstier zerteilen, dass aber im Unterschied zu 23b.25b kein Appell an die Baal-Propheten direkt ergeht. In 33b wird dagegen berichtet, dass Elija selbst im Rahmen seiner Opfervorbereitungen den Jungstier zerteilt.

Auch in 26a mit dem P *LQH* fungiert *ha=par[r]* als 2.Sy. Das 1.Sy wird durch das gM-3mpl angezeigt und vertritt die Baal-Propheten. Mit 26a beginnt die eigentliche Opfervorbereitung der Baal-Propheten, die sich den Jungstier nehmen. Mit 31a - ebenfalls mit dem P *LQH* - beginnt die eigentliche Opfervorbereitung Elijas. Er nimmt zwölf Steine (2.Sy) nach der Zahl der Stämme der Söhne Jakobs (C-rel), so dass sowohl 26a als auch 31a den Beginn der eigentlichen Opfervorbereitungen markieren.

<sup>92</sup> VS 4,1 (affektiv): *NTH-Dact*: 23c.33b.

28b bietet das P *GDD*-tR<sub>1</sub> und hat die Funktion "produktiv" / "reflexiv". Das 1.Sy, das durch das gM-3mpl angezeigt wird, fungiert zugleich als 2.Sy und vertritt die Baal-Propheten, die sich nach ihrem Brauch (C-rel) mit Messern und Speießen (C-instr) ritzen.<sup>93</sup>

Zwei VS 4,1 enthalten das P *LY*<sup>94</sup> und die Zeitangabe *‘ad l’=‘lōt ha=miḥā*. 29bI gibt den zeitlichen Endpunkt der Raserei der Baal-Propheten an, während 36aI den Zeitpunkt benennt, zu dem Elija sich dem Altar nähert, um sein Gebet zu beginnen.

30d führt das P *RP*<sup>2</sup>-Dact, hat affektive Funktion und erwähnt, dass Elija den zerstörten YHWH-Altar wieder herstellt, wobei in 1 Kön 18 keinerlei Hinweise auf die Zerstörung eines YHWH-Altars vorliegen, so dass bereits im Rahmen der literarkritischen Analyse die Vermutung geäußert wurde, dass der YHWH-Altar in 30d nicht primär zur Perikope über den Opferwettstreit gehört hat.<sup>95</sup>

33a mit dem P *RK* hat produktive Funktion und erwähnt, dass Elija im Rahmen seiner Opfervorbereitungen die Hölzer aufschichtet.

Ebenfalls im Rahmen der Opfervorbereitungen finden sich je zwei Belege, die die P *ŠNY* und *ŠLŠ* mit affektiver Funktion aufweisen.<sup>96</sup> In 34e.h liegen die entsprechenden Verben im Imp mpl vor, wobei sich das getilgte 2.Sy auf 34b.c bezieht. 34f.i bieten dagegen konjugierte Verben im GPK 3mpl; die 2.Sy werden erneut aus 34b.c ergänzt. Elija fordert das Volk auf, ein zweites und ein drittes Mal vier Eimer mit Wasser zu füllen und diese über das Opfer und über die Hölzer zu leeren, um das Entzünden des Opfers zu erschweren. Somit ist für die Satzfolge 34b.c.e.f.g.h.i ein enger inhaltlicher Zusammenhang zu konstatieren.

38b, ebenfalls mit affektiver Funktion, führt das P *KL*. Auch 38c ist als VS 4,1 mit affektiver Funktion zu qualifizieren es enthält das P *LHK*-Dact. Das getilgte 1.Sy ist wie schon in 38b *‘iṣ YHWH* aus 38a es wird durch das gM-3fs angezeigt. Sowohl 38b als auch 38c benennen Tätigkeiten, die das Feuer YHWHs ausübt: Es verzehrt das Opfer, die Hölzer, die Steine und den Jungstier (38b) und leckt das Wasser im Graben auf (38c).

---

<sup>93</sup> Vgl. LEHNART (2003) 229: "Die hier berichteten Selbstverwundungsriten werden in Dtn 14,1 als Trauerbräuche verurteilt ... Eine nähere Parallele liegt in Hos 7,14 (txt.emend) vor, wo derselbe Brauch im Rahmen eines baalisierten JHWH-Kultes erwähnt wird, dort jedoch um Fruchtbarkeit zu erlangen, d.h. die Gottheit zu einem bestimmten Verhalten zu bewegen."

<sup>94</sup> VS 4,1 (affektiv): *LY*: 29bI.36aI.

<sup>95</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 89.

<sup>96</sup> VS 4,1 (affektiv): *ŠNY*: 34e.f; *ŠLŠ*: 34h.i.

Auch für 40b.d, die das P *TPŠ* enthalten und affektive Funktion haben, ist ein enger Zusammenhang zu eruieren. In 40b appelliert Elija an das Volk, die Baal-Propheten (2.Sy) zu ergreifen. 40d, in dem das 2.Sy durch das ePP3mpl wiedergegeben wird, das die Baal-Propheten vertritt, konstatiert die Ausführung des Appells.

Ein weiterer VS 4,1 mit produktiver Funktion führt das P *ŠHT*. Das 1.Sy wird durch das gM-3ms angezeigt und bezieht sich auf Elija. Das 2.Sy wird durch das ePP3mpl markiert und vertritt die Baal-Propheten. Mit der Tötung der Baal-Propheten durch Elija wird die Thematik des Opferwettstreits endgültig beendet, so dass das Ergebnis der literarkritischen Analyse bestätigt wird, mit 40f das Ende der kleinen Einheit 16-40 anzusetzen.

Darüber hinaus existieren sechs VS 4,2, die statt des 2.Sy ein 4.Sy bieten. Alle VS 4,2, die das P *QR'* führen, realisieren die semantische Funktion "kommunikativ".<sup>97</sup> In 24a wird das 1.Sy durch das gM-2mpl gekennzeichnet, das das in 22a als Adressat der Rede Elijas benannte *ha=am[m]* vertritt.<sup>98</sup> Das 4.Sy wird durch die PV *b'=šim 'ilō\*he=kim* realisiert. In 24b wird das 1.Sy durch das sPP1cs benannt, wodurch eine Betonung des Sprechers bewirkt wird. Das 4.Sy lautet - in Opposition zu 24a - *b'=šim YHWH*. Während das Volk den Namen seines Gottes anrufen soll, will Elija den Namen YHWHs anrufen,<sup>99</sup> um eine Reaktion auf sein Opfer herbeizuführen. In 25e greift er den Vorschlag aus 24a noch einmal auf und richtet einen Appell an die Baal-Propheten, den Namen ihres Gottes anzurufen. 26c konstatiert die Erfüllung des Auftrags und bietet das C-temp *mi[n]=ha=buqr w'=ad ha=šuhraym*. Nachdem der erste Versuch der Baal-Propheten ohne Reaktion bleibt, erfolgt in 27d erneut der Appell Elijas *qir'ū*. Das getilgte 4.Sy ist aus 25e zu ergänzen. Eine Erweiterung erfährt der Appell durch das C-instr *b'=qōl gadu(w)l*. Elija fordert die Baal-Propheten auf "mit lauter Stimme" zu rufen, um ihren Gott mit Nachdruck zu einer Reaktion zu bewegen, wobei die Baal-Propheten auch dieser Aufforderung nachkommen, wie 28a konstatiert. Folglich kann für alle VS 4,2 die das P *QR'* führen, eine direkte inhaltliche Verbindung beobachtet werden.

---

<sup>97</sup> VS 4,2 (kommunikativ): *QR'* 24a.b.25e.26c.27d.28a.

<sup>98</sup> Die Qualifikation von *ha=am[m]* als 2.Sy erfolgt in Anlehnung an WÜRTHWEIN (1984) 215; gegen THIEL (2002) 155, der die Baal-Propheten als 2.Sy ansetzt.

<sup>99</sup> Vgl. THIEL (2002) 155: "Die den Namen YHWHs anrufen" könne die Gruppe von Menschen bezeichnen, die so ihre Zugehörigkeit zu YHWH artikulieren (z.B. Joel 3,5; Zef 3,9).

Ein weiterer VS 4,2 mit affektiver Funktion bietet das P *HTL-Dact*<sup>100</sup> und weist als 4.Sy die PV *ba=him* auf, wobei das ePP3mpl auf die Baal-Propheten referiert. Als 1.Sy fungiert Elija, der die Baal-Propheten verspottet.

**Fazit:**

- (1) Als VS 4,1 sind 37 Belege zu registrieren, wobei nur die Verben *‘SY* und *‘NY* mehrmals belegt sind. Alle übrigen Verben finden sich maximal zweimal.
- (2) Bis auf 36g stehen alle VS 4,1, die das P *‘SY* führen, in direktem Zusammenhang mit den Opfervorbereitungen.
- (3) 21h eröffnet die Reaktion des Volkes auf den Vorschlag Elijas.
- (4) 26d und die 37a.b sind parallel konstruiert. Während sich in 26d die Baal-Propheten an Baal wenden, wendet sich Elija an YHWH mit der Bitte um eine Reaktion.
- (5) Innerhalb der Satzfolge 18b-18cI liegt eine enge inhaltliche Verbindung vor. Elija greift in 18b den Vorwurf Ahabs von 17c auf, der Verderber Israels zu sein, und lenkt ihn in 18c auf Ahab und "sein Vaterhaus", wobei 18cI die Begründung liefert.
- (6) Mit 26a bzw. 31a beginnen die eigentliche Opfervorbereitung der Baal-Propheten bzw. Elijas.
- (7) Ein Beleg des VS 4,1 hat die Funktion "produktiv" / "reflexiv" und formuliert die Selbstverwundung der Baal-Propheten mit Messern und Spießen, um die Wirksamkeit ihres Opfers zu erhöhen.
- (8) Die Infinitivsätze 29bI.36aI enthalten jeweils die Zeitangabe: Bis zum Darbringen des Speiseopfers.
- (9) Für die Satzfolge 34b.c.e.f.g.h.i ist eine enge inhaltliche Verknüpfung zu konstatieren. Elija fordert das Volk ein zweites und ein drittes Mal auf, vier Eimer mit Wasser zu füllen und diese über das Opfer und über die Hölzer zu leeren, um das Entzünden des Opfers zu erschweren.
- (10) 38b.c nennen Tätigkeiten, die das Feuer YHWHs ausübt: Es verzehrt das Opfer, die Hölzer, die Steine und den Jungstier (38b) und leckt sogar das Wasser im Graben auf (38c).

---

<sup>100</sup> *HTL-Dact* ist mit GES<sup>17</sup> 189 und HAL 247 als Hapaxlegomenon zu qualifizieren.

- (11) Zwischen 40b.d besteht ebenfalls ein enger Zusammenhang, da 40b den Appell Elijas an das Volk formuliert, die Baal-Propheten zu ergreifen, während 40d die Ausführung des Appells konstatiert.
- (12) 40f beendet mit der Tötung der Baal-Propheten die Thematik des Opferwettstreits und markiert so das Ende einer eigenen kleinen Einheit 16-40, wodurch das Ergebnis der literarkritischen Analyse betätigt wird.
- (13) Sechs der sieben VS 4,2 führen das P *QR*<sup>?</sup> und weisen eine enge thematische Verbindung auf.
- (14) 24a.25e.27d enthalten entweder den Vorschlag oder die Aufforderung Elijas an die Baal-Propheten, ihren Gott anzurufen, während 26c.28a die Durchführung konstatieren. In 24b kündigt Elija an, dass er selbst YHWH anrufen will.
- (15) In einem weiteren Beleg der Verbalsatzart 4,2 verspottet Elija die Baal-Propheten, weil sie keine Reaktion auf ihr Opfer erhalten.

## VS 5

Die Verbalsatzart 5 ist viermal belegt, wobei alle Belege als VS 5,1 mit munerativer Funktion<sup>101</sup> zu qualifizieren sind. 32a führt das P *BNY*, enthält als 2.Sy<sub>1</sub> die PV *'at ha=ʿābanīm* und als 2.Sy<sub>2</sub> das Sub *mizbiḥ*. Das 1.Sy wird durch das gM-3ms angezeigt und vertritt Elija, der aus Steinen im Namen YHWHs (C-mod) einen Altar baut.<sup>102</sup> 34b enthält das Vb *ML*<sup>?</sup> im Imp, wobei das 2.Sy<sub>1</sub> von *'arba'ā kaddīm* und das 2.Sy<sub>2</sub> von *maym* gebildet wird. Elija erteilt im Rahmen der Opfervorbereitungen die Anweisung, vier Eimer mit Wasser zu füllen. 35b bietet sowohl ein identisches 2.Sy<sub>2</sub> *maym* als auch das identische Verb *ML*<sup>?</sup>, das aber im Unterschied zu 34b nicht im Imp G sondern in der SK-Dact vorliegt und anstelle des 1.Sy das gM-3ms trägt. Da sich aus dem Kontext kein grammatikalisch korrekter Referenzpunkt für das 1.Sy eruieren lässt, ist hier vermutlich ein unpersönliches "man" als 1.Sy anzunehmen.<sup>103</sup>

<sup>101</sup> Vgl. RICHTER (1980) 135: "Ein erstes Glied wird mit einem zweiten versehen".

<sup>102</sup> Vgl. WALTKE / O'CONNOR (1990) 175.222.

<sup>103</sup> Gegen WÜRTHWEIN (1984) 209: "Auch den Graben ließ er mit Wasser füllen." STEURER (1989) 964: "Und auch der Graben füllte sich mit Wasser." THIEL (2002) 84: "...und auch den Graben füllte das Wasser." DERS. (2002) 92 bemerkt dazu: "Diese Wiedergabe ist trotz des unterschiedlichen Numerus' (plur. am Anfang, sing. am Ende) wahrscheinlicher als die Annahme eines Subjektwechsels: "und auch den Graben füllte er [Elia] mit Wasser."

21h, der mit RIEPL ebenfalls als VS 5,1 zu qualifizieren ist, weist das durch *lō(?)* negierte Verb *ʿNY* auf.<sup>104</sup> Das 1.Sy wird von *ha=ʿam[m]* realisiert. Als 2.Sy<sub>1</sub> fungiert die PV *ʾō\*t=ō*, wobei das ePP3ms Elija vertritt. Als 2.Sy<sub>2</sub> ist das Sub *dabar* zu qualifizieren. Auf die Aufforderung Elijas, Jahwe oder Baal nachzufolgen, reagiert das Volk nicht.

**Fazit:**

- (1) Alle Belege der Verbalsatzart 5 sind als VS 5,1 mit munerativer Funktion zu qualifizieren.
- (2) In 21h bezeichnet das mit *lō(?)* negierte Verb *ʿNY* die Reaktion des Volkes auf den Appell Elias, sich zwischen Jahwe und Baal zu entscheiden: Das Volk reagiert nicht.
- (3) 32a erwähnt, dass Elija einen Altar im Namen YHWHs baut.
- (4) 34b enthält im Rahmen der Opfervorbereitungen die Anweisung Elijas, vier Eimer mit Wasser zu füllen.
- (5) 35b bietet die Information, dass man auch den Graben rings um den Altar mit Wasser füllt. Folglich befinden sich 32a.34b.35b im direkten Kontext der Opfervorbereitungen.

**VS 6**

Die Verbalsatzart 6 ist mit 31 Belegen nach der Verbalsatzart 4 am zweithäufigsten bezeugt. Ihre Belege differenzieren sich in zwei VS 6,1, 16 VS 6,2 und 13 VS 6,4.

Als VS 6,1 sind 23a und 26aR zu qualifizieren. Beide führen das P *NTN*, das jeweils mit der Präp *l=* konstruiert ist ("direktiv"), und haben donative Funktion. In 23a wird das 1.Sy durch das gM-3mpl ausgedrückt, das 2.Sy von *šīnaym par[r]īm* und das 3.Sy von der PV *la=nū* realisiert. Elija fordert eine nicht genauer benannte Personengruppe auf, ihm und dem ganzen Volk zwei Jungtiere zu geben, und eröffnet damit die Durchführung eines Rituals, das im Erweis der wahren Gottheit gipfeln soll. Im Relativsatz 26aR wird das 1.Sy durch das gM-3ms angezeigt und das 2.Sy vom RPron *ʾāšr* gebildet, das auf das 2.Sy *ha=par[r]* in 26a referiert, so dass 26aR eine nähere Bestimmung des 2.Sy bietet.

---

<sup>104</sup> Vgl. RIEPL (1993) 186. THIEL (2002) 150: "Die Grundbedeutung des Verbs *ʿNY* ist 'jmd. seine Aufmerksamkeit zuwenden, reagieren'. Das kann mit Worten, aber auch nonverbal geschehen."

Alle sechzehn VS 6,2, führen das P  $\text{MR}^{105}$  und kennzeichnen einen kommunikativen Akt. Zwei VS 6,2 fungieren als Redeeinleitungen der einzigen verbalen Äußerung der Baal-Propheten (26cI) bzw. als Einleitung eines Zitats einer YHWH-Rede (31aRI). Ebenfalls nur einmal ist Ahab als 1.Sy bzw. als Redeträger belegt (17b), wobei mit 17b der kurze Dialog Ahabs mit Elija eröffnet wird. 18a leitet die Antwort Elijas auf die vorwurfsvolle Frage Ahabs ein, ob Elija der Verderber Israels sei. In 24f und 39c fungieren *kul[l] ha=am[m]* als Redeträger und Elija als Adressat. Sowohl das getilgte 1.Sy als auch das getilgte 3.Sy können aus dem Kontext ergänzt werden. Das "2.Sy" wird durch den nachfolgenden Satz bzw. die nachfolgenden Sätze realisiert,<sup>106</sup> so dass 24f die Zustimmung des Volkes zum Vorschlag Elijas einleitet und 39c die nachfolgende Akklamation (39dP-39e) eröffnet, mit der das Volk die Anerkennung YHWHs als Gott kundtut.

11 VS 6,2 bieten Elija als Redeträger, d.h. als 1.Sy<sup>107</sup> oder als getilgtes 1.Sy, das aus dem Kontext ergänzt werden kann.<sup>108</sup> 25a und 27c führen *nabiē ha=baʿl* als 3.Sy, wobei das getilgte 3.Sy in 27c dem Kontext zu entnehmen ist. 25a leitet die Aufforderung Elijas an die Propheten des Baal ein, sich einen Jungstier auszuwählen; 27c eröffnet die Verspottung der Baal-Propheten. Sechs VS 6,2 eröffnen eine Rede Elijas an das Volk. Dabei wird das 3.Sy in 22a von *ha=am[m]* und in 30a von *kul[l] ha=am[m]* realisiert. In 34a.d.g kann das getilgte 3.Sy *kul[l] ha=am[m]* dem Kontext entnommen werden; in 40a referiert die PV *la=him* auf *kul[l] ha=am[m]*. 36c eröffnet ebenfalls eine Rede, konkret ein Gebet Elijas, wobei für das getilgte 3.Sy YHWH als Adressat der Rede aus dem Kontext ergänzt werden kann. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass alle VS 6,2 Redeeinleitungen sind und kleine Abschnitte markieren. Ihr häufiges Vorkommen deutet an, dass auch die kleine Einheit 16c-40 vorwiegend Redetext enthält.

Neben der Verbalsatzart 6,2 ist auch der Satztyp 6,4 mit insgesamt 14 Belegen - den DVS 19a eingerechnet - relativ häufig vertreten, die jeweils positive Funktion aufweisen.<sup>109</sup> Fünf dieser Belege führen das P  $\text{ŠM}^{110}$ .

<sup>105</sup> VS 6,2 (kommunikativ):  $\text{MR}$ : 17b.18a.21b.22a.24f.25a.26cI.27c.30a.31aRI.34a.d.g.36c.39c.40a.

<sup>106</sup> "2.Sy": 24g bzw.39dP-39eP.

<sup>107</sup> 22a.25a.30a.40a.

<sup>108</sup> 18a.21b.27c.34a.d.g.36c.

<sup>109</sup> VS 6,4 (ponitiv): *YRD*-Hact: 40e; *SBB*-Hact: 37e; *QBS*: 19b.20b; *YŠQ*: 34c; *NTN*: 23g; *ŠLH*: 19a.20a;  $\text{ŠM}$ : 23d.e.h.25f.33c.

<sup>110</sup> VS 6,4 (ponitiv):  $\text{ŠM}$ : 23d.e.h.25f.33c.

Innerhalb der Schilderung des Verfahrens für den Opferwettstreit formuliert 23d die Bedingung für die Baal-Propheten, die den ausgesuchten Jungstier (23b) auf die Hölzer legen sollen. 23e - mit dem durch  $l\bar{o}(\text{?})$  negierten P  $\acute{S}\bar{i}\bar{M}$  - erweitert diese Bedingung, und informiert darüber, dass die Baal-Propheten kein Feuer legen sollen, wie auch Elija selbst kein Feuer legen will (23h). In 23d.h wird das 6.Sy entweder mit der PV  $\acute{a}l\ ha=\acute{c}i\bar{s}\bar{i}\bar{m}$  direkt benannt und ist in 23e aus dem Kontext zu ergänzen. In 25f - erneut mit dem durch  $l\bar{o}(\text{?})$  negierten P  $\acute{S}\bar{i}\bar{M}$  - richtet Elija die Aufforderung, kein Feuer zu legen, direkt an die Baal-Propheten.

Vier VS 6,4 stehen in engem Zusammenhang, da 19a den Imp des Vb  $QB\acute{S}$  und 19b den Imp des Vb  $\acute{S}L\acute{H}$  bieten, während 20a und 20b die konjugierten Vb  $QB\acute{S}$  und  $\acute{S}L\acute{H}$  in G PK 3ms enthalten. Der DVS 6,4 19a setzt durch das Textdeiktikon  $w'=\acute{c}itt-a(h)$  eine Zäsur im Dialog zwischen Ahab und Elija und markiert einen Neueinsatz. Statt den Vorwurf gegenüber Ahab weiter auszuführen, fordert Elija ihn mit einem doppelten Imp (19a.b) auf, hinzuschicken und ganz Israel am Berg Karmel zu versammeln. 20a.b konstatieren die Erfüllung der Aufforderung durch Ahab, wobei eine Diskrepanz der 2.Sy zu beobachten ist, da das 2.Sy in 19b durch  $kul[l] Y\acute{S}R'L$  und in 20b durch  $ha=n\bar{a}b\bar{i}\bar{i}\bar{m}$  realisiert wird.<sup>111</sup> 23g führt - wie zwei Belege der Verbalsatzart 6,1 - das P  $NTN$ , ist aber aufgrund des vorhandenen 6.Sy als Verbalsatzart 6,4 mit positiver Funktion zu qualifizieren. Im Rahmen der Schilderung des Verfahrens für den Opferwettstreit formuliert Elija, dass auch er einen Jungstier auf die Hölzer legen wird. 34c enthält das P  $Y\acute{S}Q$  im Imp. Elija fordert das Volk auf, vier Eimer Wasser über das Opfer und über die Hölzer zu gießen. Zwei VS 6,4 (37e.40e) bieten die Verben  $SBB$ -Hact bzw.  $YRD$ -Hact im Kausativ (amovens). Innerhalb eines Gebets formuliert Elija in 37e einen weiteren Erkenntnisinhalt. Das Volk soll erkennen (37c), dass YHWH ihr Herz wieder zurückgewandt hat.

In 40e bringt Elija die Propheten des Baal hinunter zum Bach Kishon, um sie anschließend zu töten (40f), so dass mit 40e die letzte Aktion Elijas im Rahmen des Opferwettstreits eingeleitet wird.

<sup>111</sup> Vgl. dazu die Ausführungen S. 88.

### **Sätze mit Pendenskonstruktion**

Vier Belege<sup>112</sup> bieten eine Pendenskonstruktion mit pendierendem Subjekt vor einem Nominalsatz,<sup>113</sup> 24dP enthält die pendierte AtkV *ha=ʾilō\*ḥīm*, die durch den ebenfalls pendierten 24dPR inhaltlich erweitert wird. 24dPR, ein VS 4,1, führt das P ʾNY mit der Funktion affektiv und legt die Kondition für den folgenden NS fest. 39dP.eP sind mit GROSS als Bekenntnisformel mit pendiertem GN zu qualifizieren,<sup>114</sup> die im AT insgesamt 13mal belegt ist.<sup>115</sup> Dass die in 24d bzw. 39d.e folgenden NS *hū(?) ha=ʾilō\*ḥīm* identisch sind, zeigt an, dass die in 24d formulierte Voraussetzung in der doppelten Akklamation des Volkes wieder aufgenommen und in ein Bekenntnis übergeführt wird.

### **AnrSätze**

Als Anredesätze sind 26dV.36dV.37aV.dV zu qualifizieren. 26dV bietet den Vokativ *ha=baʿl* und zwar im Munde der Baal-Propheten, die versuchen, Baal zu einer Reaktion auf ihr Opfer zu bewegen. 36dV.37aV.dV enthalten dagegen die Anrede Elijas an YHWH, die im Rahmen seiner Gebete erfolgt und in 37aV noch durch *ʾilō\*ḥē ʾBRHM YŠḤQ wʾ=YŠRʾL* erweitert wird.

### **Fazit:**

- (1) In 23a, einem VS 6,1, eröffnet Elija die Durchführung eines Rituals, das im Erweis der Gottheit gipfeln soll, in dem er auffordert (man gebe uns) ihm und dem ganzen Volk zwei Jungstiere zu geben.
- (2) Der zweite VS 6,1 in 26aRV bietet eine nähere Bestimmung des Jungstiers. Die Baal-Propheten sollen den Jungstier nehmen, den man ihnen gegeben hat.
- (3) Die Belege der Verbalsatzart 6,2 mit dem P ʾMR sind Redeeinleitungen und markieren kleine Abschnitte. Das häufige Vorkommen von Redeeinleitungen lässt erwarten, dass die kleine Einheit 16c-40 vorwiegend Redetext enthält.
- (4) 17b bietet Ahab als Redeträger, eröffnet den kurzen Dialog Ahabs mit Elija und setzt damit eine Zäsur.

---

<sup>112</sup> 24dP.dPR.39dP.eP.

<sup>113</sup> Vgl. GROSS (1987) 122.

<sup>114</sup> Vgl. GROSS (1987) 124.125.

<sup>115</sup> Dtn 4,35.39; 7,9; 10,17; 2 Sam 7,28; 1 Kön 8,60; 18,39\_2x, 1 Kön 19,15; Jes 37,16; Ps 100,3; 1 Chr 17,26; 2 Chr 33,13.

- (5) Ein VS 6,2 bildet die Redeeinleitung der verbalen Äußerung der Baal-Propheten.
- (6) Ein weiterer Beleg dient als Einleitung eines Zitats einer YHWH-Rede.
- (7) Elf VS 6,2 weisen Elija als Redeträger auf.
- (8) Fünf der 13 Belege der Verbalsatzart 6,4 entfallen auf das Vb *ŠiM*, wobei alle Sätze entweder in der Schilderung des Ablaufs des Opferwettstreits oder in der Durchführung der Opfervorbereitungen zu finden sind.
- (9) 19a enthält das Textdektikon *w'='itt-a(h)* und ist als DVS 6,4 zu qualifizieren. Dieser setzt eine Zäsur im Dialog zwischen Ahab und Elija und markiert einen Neuanfang. Statt den Vorwurf gegenüber Ahab weiter auszuführen, fordert Elija Ahab in 19a.b auf, ganz Israel am Berg Karmel zu versammeln, wobei 20a.b bestätigen, dass Ahab dieser Aufforderung Folge leistet. Daher kann für die Satzfolge 19a.b\*.20a.b. ein unmittelbarer Zusammenhang veranschlagt werden.
- (10) 23g, mit dem P *NTN*, findet sich innerhalb einer Schilderung des Opferwettstreits. Elija formuliert, dass auch er einen Jungstier auf die Hölzer legen wird.
- (11) In 34c, mit dem P *YŠQ*, fordert Elija das Volk auf, vier Eimer Wasser über das Opfer und über die Hölzer zu gießen.
- (12) In 37e wird ein weiterer Erkenntnisinhalt bzw. ein Ergebnis des Opferwettstreits formuliert: Das Volk soll erkennen (37c), dass YHWH sein Herz wieder zurückgewandt hat.
- (13) Mit 40e wird das Ende des Opferwettstreits eingeleitet, indem Elija die Baal-Propheten zum Bach Kishon hinunterbringt, um sie anschließend zu töten (40f).

### ***VS 2,1pass / VS 4,1aktiv***

In der Einheit liegen drei Sätze als passive VS 2,1 vor, deren Aktivtransformation einen VS 4,1 mit affektiver Funktion darstellen.<sup>116</sup> 22b führt das P *YTR-N* und als 2.Sy das sPP1cs, das auf Elija referiert und durch das Adn *nabi(?) I'=YHWH I'=badd=i* erweitert wird. Elija betont dem Volk gegenüber, dass er allein als YHWH-Prophet übrig geblieben ist, während die Baal-Propheten 450 Mann aufbieten können. 36d bietet das P

<sup>116</sup> VS 2,1pass/VS 4,1aktiv (affektiv): *YTR-N* 22b; *YD<sup>c</sup>N* 36d; *MLT<sup>c</sup>N* 40c.

*YD*<sup>c</sup>, das getilgte 2.Sy referiert auf das Volk. Mit 36d wird die doppelte Erkenntnis (36e.f) eingeleitet, die beim Volk durch eine Reaktion YHWHs auf das Opfer Elijas bewirkt werden soll. 40c enthält das mit *ʿal* negierte P *MLT*, wobei das 2.Sy durch *ʿiṣ* plus Adnominale *mi[n]=him* realisiert wird. Somit verstärkt 40c den Appell Elijas in 40b: Das Volk soll die Baal-Propheten ergreifen (40b) und darauf achten, dass niemand entkommt (40c).

### ***VS 2,1\_1pol***

Darüber hinaus finden sich fünf einpolige VS. Vier dieser Belege werden mit *wa=yiḥy* gebildet<sup>117</sup> und nehmen Bezug auf Vergangenes, wobei 27a durch die Zeitangabe *bʿ=[h]a=ṣuḥraym* erweitert wird. In 24c verweist der VS 2,1\_1pol (*wʿ=hayā*) auf Zukünftiges. Alle VS 2,1\_1pol der Einheit 18,16c-40 sind folglich Tempusmarker und setzen Zäsuren. Dieses Ergebnis wird noch dadurch bestätigt, dass außer 24c alle VS 2,1\_1pol jeweils am Beginn einer Satzreihe stehen.

### ***Fazit:***

- (1) Alle VS 2,1\_1pol außer 24c stehen jeweils am Beginn einer Satzreihe, sind Tempusmarker und setzen Zäsuren.
- (2) 17a eröffnet einen kurzen Dialog zwischen Elija und Ahab, in dem die Schuld an Israels Verderben thematisiert wird.
- (3) 27a leitet die Verspottung der Baal-Priester durch Elija ein.
- (4) 29a eröffnet die Schilderung des zweiten Versuchs der Baal-Propheten, Baal zu einer Antwort zu bewegen.
- (5) 36a markiert den Beginn der Bitte Elijas an Jahwe um eine Antwort.
- (6) 24c kennzeichnet das von Elija intendierte Ziel des Opferwettstreits.

### **4.4.6.2 Ergebnis**

Die Satzarten der kleinen Einheit 18,16c-40 werden von Verbalsätzen dominiert. Dabei wird vor allem der Satzbautyp 4 verwendet, wobei aber auch die Verbalsatzarten 6 und 3 relativ zahlreich vertreten sind. Der Verbalsatzart 5 kommt numerisch wiederum nur eine untergeordnete Rolle zu. Dieser Befund sowie die überwiegende Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv", "lokativ", "dislokativ" und "kommunikativ" bestätigen das Ergebnis der Analyse der Wortebene, demzufolge in der kleinen Einheit

---

<sup>117</sup> 17a.27a.29a.36a.

18,16c-40 vor allem verschiedene Tätigkeiten, Fortbewegungen und Reden thematisiert werden. Ein weiteres Ergebnis der Analyse zeigt, dass auch in der Einheit 18,16c-40 die Redeteile dominieren, wobei aber diverse Tätigkeiten, die in Zusammenhang mit dem Opferwettstreit stehen, stärker in den Vordergrund treten. Redeträger ist primär Elija, während Ahab, das Volk und die Baal-Propheten jeweils nur einmal als Redeträger genannt werden. Allerdings kommt dem Volk mit der zweimaligen Akklamation *hū(?) ha=ʔilō\*him* ein entscheidender Part zu, da diese doppelte Akklamation zusammen mit der Geste der Selbsterniedrigung die Anerkennung YHWHs als Ergebnis des Opferwettstreits zum Ausdruck bringt. Darüber hinaus wird sowohl die Formulierung der Bedingung als auch das doppelte Bekenntnis durch Pendenskonstruktionen syntaktisch hervorgehoben.

Alle VS 2,1\_1pol - außer 24c - stehen jeweils am Beginn einer Satzreihe, fungieren als Tempusmarker und setzen Zäsuren.

Die Nominalsatzarten, die nur knapp 25% der Satzarten von 18,16-40c umfassen, spielen eine wesentliche Rolle bei der Strukturierung des Textes. Darüber hinaus kommt einigen NS die Funktion der Identifikation zu, wobei auffällt, dass die Anzahl der identifizierenden NS mit zehn Belegen relativ hoch ist. Außerdem bieten einige NS eine Qualifizierung oder zusätzliche Informationen zu bereits erwähnten Syntagmen.

So markiert ein Beleg des Nominalsatztyps 1,1 den Beginn eines kurzen Dialogs zwischen Ahab und Elija. Drei NS 1,1 bieten jeweils das Ergebnis des Opferwettstreits, setzen eine Zäsur und beschließen den Vorschlag Elijas zum Verlauf des Opferwettstreits oder markieren dessen Ende. Ein NS 2,11 bietet eine zusätzliche Ortsangabe zum Wasser. Drei NS 2,13 benennen Zustände, die verhindern könnten, dass Baal antwortet. Der NS 4,1 erweitert den Personenkreis, den Ahab nach 19b am Karmel versammeln soll. Mit einem weiteren Beleg des Nominalsatztyps 4,1 eröffnet Elija seine appellative Aufforderung an das Volk. Beide VNS enthalten Informationen zu den zwölf Steinen, die Elija nimmt, um einen YHWH-Altar zu bauen. Alle ExNS+ bieten die Angabe, dass die Baal-Propheten keinerlei Reaktion auf ihr Opfer erhalten.

#### **4.4.7 Satzarten in 1 Kön 18,41-46**

##### **4.4.7.1 Analyse**

Die 38 Sätze der kleinen Einheit 18,41-46 differenzieren sich in je einen NS, einen VNS einen DNS, einen ExS+ sowie 34 VS. Die Satzarten weisen folgende Distribution auf:

Nominalsätze		Anzahl	Verbalsätze		Anzahl
NS 1,1	41e	1	VS 3,1	46c	1
VNS 2,11	46a	1	VS 3,2	41b.42a.b.c.43b.d.i.44e.h.45d.45e.46cI	12
DNS 4,2= DVS 3,2	44c	1	VS 4,1	41c.d.42aI1.42aI2.43c.e.44g.i.46b	9
ExS+	43g	1	VS 6,2	41a.43a.f.h.44b.d.f	7
VexS	45c	1	VS 6,4	42d	1
			VS 2,1= pass VS4,1 aktiv	45b	1
			VS 2,1_1pol	44a.45a	2
Summe		5			33

### *Nominalsätze*

Ein Beleg der drei Nominalsätze ist ein NS 1,1 mit identifizierender Funktion<sup>118</sup> und enthält die Begründung für die in 41b-d erteilten Appelle Elijas an Ahab.

Ebenfalls ein Beleg ist ein VNS 2,11 mit direktiver Funktion.<sup>119</sup> *HY*(P-Kopula) verstärkt die Verbindung zwischen dem nominalen P (P-Komplement) *ʔil ʔLYHW* und dem 1.Sy *yad YHWH* und dient der Temporalisierung. Der VNS 2,11 markiert außerdem einen kleinen Einschnitt im Text, da V.46 den Abschluss des einen Berichts über die Wiedergewährung des Regens bildet. Damit wird zugleich das Ergebnis der literarkritischen Analyse bestätigt.<sup>120</sup>

Auch für den DNS 4,2 findet sich ein Beleg, wobei 44c eine Nominalisierung des VS 3,2 ist und die Funktion "dislokativ" aufweist.<sup>121</sup> Die Funktion des DNS 4,2 leitet sich hierbei von den Funktionen des DVS 3,2 ab. Zusätzlich enthält 44c durch das SDK *hinni(h)* deiktische Funktion, kennzeichnet einen kleineren Abschnitt im Text und akzentuiert die Aussage von der aufsteigenden Wolke, die den Beginn des kommenden Regens markiert. Der ExS+<sup>122</sup> formuliert mittels der Partikel *ʔen* die Nichtexistenz des unpersönlichen IPron *m(ʔ)ū-mah* ("Nichts ist da").<sup>123</sup>

<sup>118</sup> NS 1,1 (Identifikation): 41e.

<sup>119</sup> VNS 2,11 (direktiv): 46a.

<sup>120</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 51.

<sup>121</sup> NS 4,2=VS 3,2 (dislokativ): *ʔY*: 4c.

<sup>122</sup> ExS+: 43g.

<sup>123</sup> Vgl. RECHENMACHER (1997) 87.

### **Fazit:**

- (1) Der NS 1,1 mit identifizierender Funktion formuliert die Begründung für die in 41b-d erteilten Appelle Elijas an Ahab.
- (2) Der VNS 2,11 mit direktiver Funktion markiert den Abschluss des einen Berichts über die Wiedergewährung des Regens.
- (3) Der DNS kennzeichnet einen kleineren Einschnitt im Text und hebt die Beobachtung einer aufsteigenden Wolke hervor, die den Beginn des kommenden Regens anzeigt.
- (4) Der ExS+ konkretisiert das Ausmaß der Dürre, da noch nicht einmal eine kleine Wolke am Himmel zu sehen ist ("Nichts ist da").
- (5) In VExS 45c wird die Existenz des Sy *gašm gadu(w)l* dokumentiert, wobei eine Temporalisierung durch *HYH* erfolgt.

### **Verbalsätze**

#### **VS 3**

Die Verbalsatzart 3 ist insgesamt elfmal und damit am häufigsten belegt. Von diesen dreizehn Belegen entfällt ein Beleg auf die Verbalsatzart 3,1 der ein lokales Geschehen kennzeichnet.<sup>124</sup> 46c führt das P *Rūš*, bietet als 5.Sy die PV *l'pānē ḥPB* und konstatiert, dass Elija vor Ahab herläuft.

Die Verbalsatzart 3,2 ist zwölfmal bezeugt. Fünf VS 3,2 entfallen auf *LY*<sup>125</sup>, das als einziges Verb in dieser Verbalsatzart mehrmals vorhanden ist. Davon wird nur in 42b, in dem Elija als 1.Sy fungiert, das 6.Sy *'il rō(?)š ha=KRML* expressis verbis genannt. In den übrigen vier Belegen mit dem P *LY* ist das 6.Sy getilgt; es lässt sich aus dem Kontext nicht spannungsfrei ergänzen. Dies unterstützt sowohl die Vermutung der literarkritischen Analyse, dass ursprünglich zwei eigenständige Berichte über das Ende der Dürreperiode existiert haben, als auch die Annahme, dass diese Berichte über die Einheit 41-46 hinausweisen und eventuell zunächst in einem andern Kontext vorlagen.<sup>126</sup> 41b und 43b bieten den Imp *'lē(h)* und enthalten einen Appell Elijas, der an Ahab bzw. an Elija gerichtet ist. 42a und 43d formulieren die Ausführung dieser Appelle, so dass sich 41b und 42a sowie 43b und 43d entsprechen.

---

<sup>124</sup> VS 3,1 (lokativ): *Rūš*; 46c.

<sup>125</sup> 41b.42a.b.43b.d.

<sup>126</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 95-97.

Die übrigen Belege der Verbalsatzart 3,2 bieten jeweils unterschiedliche Verben (*Bōʿ*, *GHR*, *HLK*, *YRD*, *RKB*, *ŠūB*<sup>127</sup>), was einerseits auf verschiedene Bewegungen schließen lässt; andererseits ist aufgrund dieses Befundes in der Einheit 41-46 mit einer besonderen Bedeutung des mehrmals belegten Vb *ʿLY* zu rechnen.

**Fazit:**

- (1) Mit dem VS 3,1 wird erzählt, dass Elija vor Ahab herläuft.
- (2) Fünf der 13 Belege der Verbalsatzart 3,2 entfallen auf *ʿLY*, das als einziges Fortbewegungsverb mehrmals genannt wird. Dabei entsprechen sich 41b und 42a sowie 43b und 43d, da sie jeweils einen Appell bzw. die entsprechende Ausführung enthalten.
- (3) Bei vier VS 3,2 ist das 6.Sy getilgt; es lässt sich auch aus dem Kontext nicht spannungsfrei ergänzen. Dadurch wird die Vermutung der literarkritischen Analyse unterstützt, dass ursprünglich zwei selbständige Berichte über das Ende der Dürreperiode vorhanden waren. Auch die Annahme, dass diese Berichte über die Einheit 41-46 hinausweisen und zunächst in einem andern Kontext vorlagen, wird hierdurch bestätigt.
- (4) Die übrigen VS 3,2 bieten jeweils variierende Verben der Fortbewegung, was auf verschiedene Bewegungen schließen lässt.
- (5) Träger der Fortbewegungen sind Ahab, der Diener Elijas und Elija selbst.

**VS 4**

Die Verbalsatzart 4 ist neunmal belegt, wobei alle Belege als VS 4,1 zu qualifizieren sind. Diese differenzieren sich in acht Belege mit affektiver Funktion, die sich auf fünf verschiedene Verben<sup>128</sup> verteilen, und einen Beleg<sup>129</sup> mit produktiver Funktion. Drei Belege<sup>130</sup> bieten Appelle, deren Durchführung in drei weiteren VS 4,1<sup>131</sup> bestätigt wird. In 41c und 41d wird Ahab von Elija aufgefordert, zu essen und zu trinken. In 42aI1 und 42aI2 wird bestätigt, dass Ahab den Aufforderungen Elijas nachkommt, so dass eine Entsprechung zwischen 41c und 42aI1 bzw. 41d und 42aI2 zu verzeichnen ist. Eine Entsprechung ist auch für 43c und 43e zu konstatieren, da Elija in 43c seinem Diener

<sup>127</sup> VS 3,2 (dislokativ) *Bōʿ*: 46cI; *GHR*: 42c; *HLK*: 45e; *YRD*: 44h; *RKB*: 45d; *ŠūB*: 43i.

<sup>128</sup> VS 4,1 (affektiv): *ʿKL*: 41c.42aI1; *ŠTY*: 41d.42aI2; *ʿSR*: 44g; *ʿSR*: 44i; *NBT*-Hact: 43c.43e.

<sup>129</sup> VS 4,1 (produktiv): *ŠNS*-Dact: 46b.

<sup>130</sup> *ʿKL*: 41c.42aI; *ŠTY*: 41d; *NBT*-Hact: 43c.

<sup>131</sup> *ʿKL*: 42aI1; *ŠTY*: 42aI2; *NBT*-Hact: 43e.

den Auftrag gibt, in Richtung auf das Meer hinauszuschauen, während 43e die Erfüllung dieses Auftrags durch den Diener Elijas formuliert, der somit als Handlungsträger fungiert. 44g bietet den Appell Elias an Ahab anzuspannen. 44i liefert die Begründung für diese Aufforderung<sup>132</sup>. Der Beleg des VS 4,1 mit produktiver Funktion führt als P das Hapaxlegomen *šNS-Dact* und weist durch das gM-3ms Elija als Handlungsträger aus.<sup>133</sup>

**Fazit:**

- (1) Acht Belege der Verbalsatzart 4 sind als VS 4,1 mit affektiver Funktion zu qualifizieren und verteilen sich auf fünf verschiedene Verben, was auf unterschiedliche Tätigkeiten schließen lässt.
- (2) Vier Belege bieten Imperative, so dass der Stil der Einheit von kurzen Sätzen geprägt wird, in denen Anweisungen erteilt werden. Redeträger aller Imp ist Elija.
- (3) Ebenfalls vier Belege thematisieren das Essen und Trinken Ahabs als Folge einer Anweisung Elijas und in Anbetracht des nahen Endes der Dürreperiode.
- (4) In zwei VS 4,1 fungiert der Diener Elijas als Handlungsträger.
- (5) Ein VS 4,1 mit produktiver Funktion führt als P das Hapaxlegomen *šNS-Dact* und weist durch das gM-3ms Elija als Handlungsträger aus.

**VS 6**

Acht Belege der Verbalsatzart 6 differenzieren sich in sieben VS 6,2 und einen VS 6,4. Sieben VS 6,2 sind der Funktionsgruppe "kommunikativ" zuzuordnen und führen das P *ʔMR* auf.<sup>134</sup> Sechs VS 6,2<sup>135</sup> bieten eine Redeeinleitung, während einer<sup>136</sup> einen Appell Elijas an seinen Diener enthält. Dabei kann das 1.Sy Elija dreimal aus dem Kontext ergänzt werden. Dreimal fungiert der Diener Elijas als 1.Sy, für den ausschließlich die Bezeichnung *naʕr=ō* verwendet wird, während sein Name unbekannt bleibt. Außerdem enthält nur 41a Ahab als 3.Sy, während in 43a der Diener Elijas als 3.Sy fungiert, der nicht nur innerhalb der Einheit 41-46, sondern auch innerhalb von 1 Kön 17-18 erstmals erwähnt wird. Das in 43h und 44d getilgte 3.Sy ist aus dem Kontext durch *ʔil naʕr=ō* zu ergänzen. 43f.44b.44d leiten jeweils Entgegnungen dieses Dieners ein und weisen Elija

<sup>132</sup> *ʔSR*: 4g; *ʕSR*: 44i.

<sup>133</sup> *šNS-Dact*: 46b.

<sup>134</sup> VS 6,2 (kommunikativ): *ʔMR*: 41a.43a.43f.h.44b.d.f.

<sup>135</sup> *wa=yō(ʕ)mir*: 41a.43a.43f.h.44b.d.

<sup>136</sup> *ʔmur*: 44f.

als 3.Sy auf. Somit bieten V.43.44 vor allem einen Dialog zwischen Elija und dessen Diener, womit das Ergebnis der literarkritischen Analyse bestätigt wird, beide Verse zu einem eigenen zweiten Bericht zu rechnen, der den Abschluss der Dürre mit Regenzauber schildert, wobei Ahab keine Rolle spielt.

Für VS 6,4 findet sich ein Beleg (42d) mit positiver Funktion. Das P wird dabei von *ŠiM* gebildet; das gM-3ms weist Elija als 1.Sy aus. Als 2.Sy fungiert die PronV *pan-a(y)=w*; das 6.Sy wird mit der PV *‘bēn bārka=w* ausgedrückt. Mit 42b wird im zweiten Bericht das Ende der Dürreperiode durch einen Regenzauber Elijas eingeleitet, so dass 42b einen kleinen Einschnitt markiert.

**Fazit:**

- (1) Die VS 6,2 fungieren bis auf 44f, der einen Appell Elijas an seinen Diener enthält, als Redeeinleitungen. Jeweils dreimal wird eine Rede Elijas an seinen Diener bzw. eine Erwiderung des Dieners an Elija eingeleitet. Nur einmal ist Ahab der Adressat einer Rede Elijas. Somit wird in V.43.44 ein Dialog zwischen Elija und seinem Diener dargestellt. Durch diesen Befund wird das Ergebnis der literarkritischen Analyse bestätigt, V.43.44 zu einem eigenen zweiten Bericht zu rechnen, in dem Ahab keine Rolle spielt und der den Abschluss der Dürre mit Regenzauber schildert.
- (2) Der VS 6,4 markiert einen kleinen Einschnitt und leitet durch einen Regenzauber Elijas das Ende der Dürreperiode ein.

**VS 2,1 passiv / VS 4,1 aktiv**

Ein Beleg der Verbalsatzart 2,1 führt in der passiven Variante das Vb *QDR-tD* als P; es hat quietive Funktion.<sup>137</sup> Außerdem fungieren *ha=šamaym* als 1.Sy und *‘ābīm w’=rūḥ* als C-instr / mod. Die Aktivtransformation dieses Satzes ist dagegen als Verbalsatzart 4,1 zu qualifizieren und hat produktive Funktion.<sup>138</sup> Hierbei wird das 1.Sy von *‘ābīm w’=rūḥ* und das 2.Sy von *ha=šamaym* gebildet.

**Fazit:**

Im VS 2,1 passiv / VS 4,1 aktiv leitet das Verdunkeln des Himmels durch Wolken den großen Regen ein, der im nachfolgenden 45c angeführt wird.

---

<sup>137</sup> VS 2,1 passiv (quietiv): 45b.

<sup>138</sup> VS 4,1 aktiv (produktiv): 45b.

### ***VS 2,1\_1pol***

Darüber hinaus enthält die Einheit zwei einpolige VS. Dabei drückt *wa=yiḥy* sowohl in 44a als auch in 45a Bezug auf Vergangenes aus; es wird in 44a durch die Zeitangabe *b'=[h]a=šābī\*<sup>̄</sup>it* und in 45a durch die Zeitangabe *'ad kō(h) w'='ad kō(h)* erweitert. Beide VS 2,1\_1pol setzen Textmarker und bestimmen Zäsuren.

#### ***Fazit:***

- (1) 44a leitet das Ende der Dürreperiode ein und zwar in dem Bericht, in dem der Abschluss der Dürre mit Regenzauber bewirkt wird.
- (2) 45a leitet in dem Bericht, in welchem der Abschluss der Dürre mit einer Wortankündigung bewirkt wird, das Ende der Dürreperiode ein.

#### **4.4.7.2 Ergebnis**

Die Satzarten der kleinen Einheit 18,41-46 werden von Verbalsätzen dominiert, wobei zumeist die Satztypen 6, 4 und 3 verwendet werden. Dieses Resultat sowie die überwiegende Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv", "lokativ", "dislokativ" und "kommunikativ" stützen das Ergebnis der Analyse der Wortebene, dass in der kleinen Einheit 18,41-46 vor allem Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden thematisiert werden. Ein weiteres Ergebnis der Analyse zeigt Elija und seinen Diener als Redeträger. Auffällig ist dabei das gehäufte Vorkommen von Imperativen. Als Handlungsträger und als Träger von Fortbewegungen werden wiederum Elija und dessen Diener, aber auch Ahab angeführt. VS 2,1 konstatiert das Entstehen eines großen Regens und damit das Ende der Dürreperiode. Beide VS 2,1\_1pol setzen Textmarker und bestimmen Zäsuren, da 44a einen Bericht einleitet, in dem der Abschluss der Dürre mit Regenzauber bewirkt wird, während 45a einen Bericht einleitet, in dem der Abschluss der Dürre mit einer Wortankündigung veranlasst wird.

Die Nominalsatzarten sind mit etwa 12% der Satzarten numerisch eindeutig in der Unterzahl. Dennoch haben sie eine wichtige Funktion, da mittels Nominalsatzarten Textabschnitte markiert werden. Außerdem kommt einigen Nominalsatzarten die Funktion der Identifikation bzw. die Näherbestimmung bereits erwähnter Syntagmen zu. So markiert VNS 2,11 den Abschluss des einen Berichts über die Wiedergewährung des Regens, während der DNS 4,2 die Aussage von der aufsteigenden Wolke besonders akzentuiert, die den Beginn des kommenden Regens markiert. Der NS 1,1 mit identifizierender Funktion formuliert die Begründung für die Appelle Elijas an Ahab,

während der ExS+ das Ausmaß der Dürre konkretisiert. Im VExS wird schließlich das Kommen eines großen Regens konstatiert.

#### **4.4.8 Ergebnis der Analyse der Satzebene**

Die Analyse der Satzebene von 1 Kön 17-18 erbrachte eine Dominanz der Verbalsatzarten, wobei besonders die Satztypen 6, 4 und 3 häufig belegt sind.

Durch den Befund der vorwiegenden Verwendung der semantischen Funktionen "affektiv", "lokativ", "dislokativ" und "kommunikativ" konnte das Ergebnis der Analyse der Wortebene bestätigt werden, dass zumeist Fortbewegungen, Tätigkeiten und Reden thematisiert werden.

Obwohl die Nominalsatzarten, außer in der isolierten Satzfolge 1 Kön 17,1a-d, numerisch in der Unterzahl sind, spielen sie vor allem für die Strukturierung des Textes eine entscheidende Rolle, da sie häufig gliedernde Funktion haben. Letzteres trifft vor allem für die VNS zu, was durch ihre Positionierung am Beginn oder am Ende der kleinen Einheiten noch unterstrichen wird. Durch diesen Befund können zudem die Ergebnisse der Literarkritik gestützt werden. Darüber hinaus haben die belegten Nominalsatzarten vor allem die Funktion der Identifikation, der Klassifikation oder der Näherbestimmung bereits erwähnter Syntagmen.

#### 4.5 Die Analyse der Satzfügungs- und Textebene

Siehe Bd.2 Tabelle 5

##### ***Methodische Grundlegung***

Auf Satzfügungsebene werden die Haupt- / Nebensatzgefüge untersucht, wobei die Menge der Para- und Hypotaxen sowie die Anzahl der Vor- und Rückverweise Aufschluss über das syntaktische Profil des Textes geben. Darüber hinaus werden Tempus und Zeitlageverhältnis thematisiert, wobei sowohl ein Wechsel in der Zeitstufe als auch die Unterordnung von Sätzen einen Einschnitt im Text markieren. Daher sollen im Folgenden Verbformationen in Handlung und Rede, deren Leistung, Konjunktionen<sup>1</sup> und Satzfolge analysiert werden mit dem Ziel der Deskription der semantischen Funktionen.<sup>2</sup>

Auf der Textebene sollen die kohärenzbildenden Elemente benannt werden. Die Zusammengehörigkeit innerhalb des Textes wird konstituiert durch Lexemwiederholungen (inklusive EN / ON) bzw. Repetition von Wortfügungen, durch Subjekt- / Objektidentität oder Aufnahme eines Objektes als Subjekt bzw. eines Objektes als Subjekt. Kataphorisch wirken Appelle, Fragen und finale Inf, während die Referenz auf Einzelwörter durch Pron und AtkV eine anaphorische Funktion darstellt. Auch Konj und Folgen von Frage und Antwort bzw. Appelle und Umsetzung erweisen sich als kohärenzbildend. Wiederholungen in gleichen syntaktischen Fügungen sind Zeichen von Redundanz; der Informationswert des Textes wird dadurch gemindert. Texttrennend sind dagegen Subjektwechsel, SDK und TDK, Wechsel von Rede und Handlung, Verweigerung bzw. Wechsel der Repetition von Einzelwörtern und der Pronominalisierung. Unterbrechend wirken außerdem Retrospektiven in die Vorvergangenheit oder Gleichzeitigkeit im Handlungsverlauf. Ebenso können Wechsel von VS und NS bzw. HS und NeS Einschnitte im Text markieren.<sup>3</sup>

Ziel der Beobachtungen zum syntaktischen Profil und zur Kohärenz ist die Erstellung der Struktur und der Gliederung eines Textes und dadurch das Erkennen von Schwerpunkten, Intentionen und Zielen der vorliegenden Textstelle. In dieser Arbeit soll daher die Analyse der Satzfügungsebene und der Textebene zusammengefasst

---

<sup>1</sup> Vgl. RICHTER (1994) 27-29. Konj<sub>1</sub> (=w): syntaktischer Marker, konnektiv. Konj<sub>2</sub>: contrastiv, exceptiv. Konj<sub>3</sub>: beordnend. Konj<sub>4</sub>: Syntagma-Satz (ObjS1). Konj<sub>5</sub>: Objektsatz (ObjS2); C-Satz. Konj<sub>6</sub>: überordnend.

<sup>2</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 106.

<sup>3</sup> Vgl. HÄUSL (1993) 106-107 und RICHTER (1970) 85-88.

werden, wobei diese Analyse wieder jeweils an den in der Literarkritik erhobenen kleinen Einheiten durchgeführt wird. Im Rahmen dieser Analyse soll dabei auch das Ergebnis der literarkritischen Untersuchung überprüft und bewertet werden.

#### **4.5.1 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,1**

##### **4.5.1.1 Analyse**

Der HS 1a enthält eine wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation, weist eine vergangenheitsorientierte, nachzeitige Struktur auf und beschreibt einen individuellen SvH; die Aktionsart des P <sup>?</sup>MR ist punktuell. Damit leitet 1a eine in 1b-d folgende Rede ein. Da das 1.Sy in 1a von der determinierten AppV <sup>?</sup>LYHW ha=TŠB-ī mit=TŠBY GL'D realisiert wird, lässt sich gegenüber 1 Kön 16,33.34 ein Wechsel des 1.Sy konstatieren. Durch diese AppV erfolgt eine ausführliche Kennzeichnung des Bezugswortes <sup>?</sup>LYHW hinsichtlich der Herkunft, was umso mehr auffällt, als das 3.Sy <sup>?</sup>il <sup>?</sup>H'B ohne nähere Bestimmung bleibt. Aufgrund dieser Beobachtungen ist davon auszugehen, dass Elija als Hauptfigur der Kap 17-18 in 1a neu eingeführt und vorgestellt wird. Darüber hinaus liegen neben der Erwähnung des Namens Ahab keine Elemente vor, die auf den vorausgehenden Text referieren. Dennoch ist 1a aufgrund der wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation als Beginn einer neuen großen Einheit nicht unproblematisch<sup>4</sup>, da ein Progress zu einer vorausgehenden Handlung nicht möglich ist.<sup>5</sup> Es kann daher u. U. mit THIEL<sup>6</sup> entweder das Fehlen einer ursprünglichen Einleitung der Einheit vermutet oder mit WÜRTHWEIN<sup>7</sup> von einem in einem späteren Stadium vorangesetzten Vers ausgegangen werden.

Der NS von 1b, der Gleichzeitigkeit zur Sprechergegenwart signalisiert, eröffnet die Rede Elijas mit dem promissorisches Eid *ḥay[y] YHWH 'ilō\*ḥē YŠR'L*, der sich nach dem Vorbild altorientalischer Schwurformeln auf die Lebenskraft YHWHs<sup>8</sup> bezieht und zusammen mit dem folgenden Rel-S 1bR den eigentlichen Schwur in 1c.d einleitet.

Der Relativsatz 1bR enthält eine Ergänzung zum HS 1b, wobei der Bezug durch das ePP3ms verdeutlicht wird, das auf das 1.Sy *YHWH 'ilō\*ḥē YŠR'L* aus 1b referiert.

<sup>4</sup> Vgl. STIPP (1987) 176.177: "Bei der Einführung einer unbekanntenen Person zu Beginn einer Erzählung" kommen Narrative nur von *HYY* vor." Die bei GROSS (1976) 164.165 aufgezählten Umstände, in denen wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formationen in anderer Funktion als "Progress" verwendet werden können, treffen auf 1a nicht zu.

<sup>5</sup> THIEL (2000) 22: "Dass ein Spruch mit einer knappen Einleitung, aber ohne nähere Verumständung, einen größeren Textkomplex eröffnet und ihm die Handlungskontur verleiht, ist nicht unmöglich, aber doch ungewöhnlich."

<sup>6</sup> THIEL (2000) 22.

<sup>7</sup> WÜRTHWEIN (1984) 220. Vgl. auch die ausführliche Diskussion auf S. 52 FN 27.

<sup>8</sup> Vgl. S. 55 FN 41.

1bR bietet die Formation x-qatal und behält die Zeitstruktur von 1b bei, weist aber einen Wechsel zu einem generellem SvH auf, die Aktionsart des P *MD* ist durativ. Das 1.Sy wird durch die gM-1cs gekennzeichnet, das das 1.Sy Elija aus 1a vertritt und seine besondere Stellung zu YHWH beschreibt.

Die beiden VNS 1c.d weisen eine zukunftsorientierte, nachzeitige Struktur auf und enthalten den eigentlichen Schwur. Da mit GESENIUS-KAUTZSCH angenommen werden kann, dass "Schwursätze auf der Unterdrückung einer Selbstverwünschung"<sup>9</sup> beruhen, können 1c als kond NeS und 1d als exzeptiver NeS zu 1c qualifiziert werden. Das 1.Sy und P sind zwar in 1d getilgt, können aber durch das 1.Sy *tal[1] w'=maṭar* und P *yihyā ha=šanim ha='iP ā* aus 1c ergänzt werden, wobei das ePP1cs auf das 1.Sy Elija aus 1a referiert.

### **Fazit:**

Die Satzfolge 1a-d ist außer der Redeeinleitung in 1a der Redeebene zuzuordnen. Dabei sind 1b-d, wie bereits die Analyse der Satzebene gezeigt hat, aufgrund der wörtlichen Rede als "2.Sy" gefügt.

### **4.5.1.2 Gliederung**

Aufgrund der Analyse der Satzfügungs- und Textebene lässt sich die unabhängige Satzfolge 1a-d folgendermaßen einteilen:

1. 1a: Redeeinleitung
2. 1b-d: Redetext

Der Redetext enthält einen Schwur, der die Grundlage der in 1 Kön 17-18 thematisierten Dürreproblematik bildet. Daher kann die bereits in der literarkritischen Analyse vorgenommene Qualifizierung von 1a-d als unabhängige Satzfolge, die 1 Kön 17-18 eröffnet, bestätigt werden.

### **4.5.1.3 Inhalt**

In 1a-d wird die Person Elijas eingeführt und seine besondere Stellung und Verantwortlichkeit gegenüber YHWH betont.<sup>10</sup> Außerdem wird mit einem Schwur das Thema der Dürreproblematik vorbereitet, das die inhaltliche Klammer für 1 Kön 17-18 bildet.

---

<sup>9</sup> Vgl. G-K § 149.

<sup>10</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 123.

## 4.5.2 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,2-7

### 4.5.2.1 Analyse

Mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy* in 2a, der sich auf Vergangenes bezieht und Nachzeitigkeit signalisiert<sup>11</sup>, wird ein Einschnitt markiert und eine Szene eröffnet, die sich thematisch auf eine Dürrekatastrophe bezieht. Die Verbindung von *wa=yiḥy* mit dem 1.Sy *dābar YHWH*, die als Wortereignisformel<sup>12</sup> bezeichnet wird, markiert zusammen mit dem C-explikativ 2aI *lē=(?)mur* die folgende zentrale Rede als YHWH-Rede. Aufgrund der Nominalsatzstruktur lässt sich 2a nicht auf der Handlungsebene der Einheit verorten. Außerdem kann für das ePP3ms in 2a kein eindeutiger Bezugspunkt innerhalb der Einheit 2-7 angegeben werden. Letzteres wird erst durch die Verbindung mit der isolierten Satzfolge 1a-d möglich, da dann nachträglich eine Referenz auf das 1.Sy aus 1a hergestellt werden kann.

Mit 3a beginnt eine wörtliche Rede, die sich bis einschließlich 4cI erstreckt und zukunftsorientiert formuliert ist, so dass sich gegenüber 2a.aI ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis verzeichnen lässt. Mit dem Imp *lik* in 3a wird ein Appell an Elija (vgl. Ausführungen zu 2a) realisiert, der zusammen mit 3b.c.cR als "Auftragsformel"<sup>13</sup> bezeichnet werden kann. Für das 6.Sy *miz=zā* in 3a fehlt, wie schon für das ePP3ms in 2a, ein Referenzpunkt, wobei die Angabe eines Referenzpunktes für das 6.Sy *miz=zā* auch nach einer Verbindung der Einheit 2-7 mit der Satzfolge 1a - d nicht möglich ist. Somit weist die PV *miz=zā* über die Einheit 2-7 hinaus, so dass sich auch auf der Satzfügungsebene ein Hinweis dafür findet, dass die isolierte Satzfolge 1a-d und die kleine Einheit 2-7 wohl erst nachträglich zusammengefügt worden sind. Möglicherweise ist im Zuge einer solchen Komposition der PN Elijas in 2a durch das ePP3ms ersetzt worden. 3b.c führen mit der Formation *w'₁=qatal* den Appell aus 3a mit zwei Injunktiven fort; sie weisen jeweils durative Aktionsart auf. Der zeitneutrale NS 3cR mit der Explication *'āšr 'al pānē ha=YRDN* liefert eine ergänzende Beschreibung zu *KRYT*.

Der einpolige VS 4a nimmt mit dem zukunftsorientierten Tempusmarker *w'=hayā* die Zeitstruktur von 3a-c auf und fungiert als Textmarker<sup>14</sup>, der innerhalb der wörtlichen Rede eine Zäsur setzt. 4b bietet durch die Formation *x-yiqtol-LF* ebenfalls eine

<sup>11</sup> Vgl. RICHTER (1980) 206; UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 88.

<sup>12</sup> Vgl. S. 52 FN 29.

<sup>13</sup> THIEL (2000) 23 bezeichnet 3a-cR als "Prophetenbefehl".

<sup>14</sup> Vgl. RICHTER (1980) 206; UTZSCHNEIDER / NITSCHKE (2001) 88.

zukunftsorientierte, nachzeitige Formulierung, wobei die LF des Vb *ŠTY* einen generellen SvH wiedergibt und eine iterativ / durative Aktionsart signalisiert, mit der angekündigt wird, dass Elija immer wieder aus dem Bach trinken wird. Die Determination des Adn-2.Sy *ha=naḥl* stellt einen Bezug zum C-lok *naḥl KRYT* in 3c her. 4c gehört zwar wie 3-4b noch zum Redekontext, wechselt aber mit der Formation Konj<sub>1</sub> + x-qatal des P *šWY*-Dact auf eine vergangenheitsorientierte, vorzeitige Ebene. Außerdem wird in 4c durch den Wechsel vom gM-2ms zum gM-1cs ein Subjektwechsel angezeigt. Der fin-NeS 4cI bietet das 7.Sy zu 4c, formuliert mit der PV *l'=Inf* cs des Vb *KūL* R<sub>3</sub> den Zweck dieser Anweisung und beendet die wörtliche Rede. Offen bleibt die Referenz des determinierten 2.Sy *ha=ʿō\*ribīm*, da das Sub *ʿō\*ribīm* zuvor weder in 1a-d noch in 3a-4b erwähnt wurde. Das C-lok *šam[m]* in 4cI stellt dagegen wieder eine Verbindung zum C-lok *naḥl KRYT* in 3c her.

Mit 5a wird eine wa<sub>1</sub>=yiqtol-Reihe eröffnet, die sich bis einschließlich 5d erstreckt und als Handlungskontext zu qualifizieren ist. Dieser besteht aus vergangenheitsorientierten, nachzeitig formulierten HS, die jeweils einen individuellen SvH beschreiben; die Aktionsart ist punktuell. Das 1.Sy wird in 5a-d durch das gM-3ms vertreten, das auf das ePP2ms aus 2a Bezug nimmt. 5a greift mit dem Vb *HLK* den Handlungsimpuls der YHWH-Rede in 3a auf und formuliert dessen Umsetzung; dabei verweist 5b mit dem Vb *šY* und der Entsprechungsformel *k'=dābar YHWH* ausdrücklich darauf, dass die Handlung gemäß dem YHWH-Wort erfolgt. 5c greift mit dem Vb *HLK* erneut den Handlungsimpuls aus der YHWH-Rede in 3a auf und formuliert ebenfalls dessen Umsetzung. Aufgrund der Übereinstimmung des C-lok *b'=naḥl KRYT* in 3c bzw. 5c und dem Faktum, dass die folgenden Rel-S 3cR bzw. 5cR, die mit *ʾāšr ʿal pānē ha=YRDN* eine Ergänzung zu *b'=naḥl KRYT* bieten, identisch sind, kann vermutet werden, dass 5c den Handlungsimpuls aus 3c aufnimmt. Weil 5c im Gegensatz zu 3c (*ŠTR*-N) aber das P *YBŠ* bietet und demzufolge die Verben differieren, erfolgt in der Schilderung der Ausführung keine wortgetreue Wiederaufnahme von Appell bzw. Injunktiv. In 6a.b wird die iterative / durative Aktionsart des P *Bōʾ* durch die Nominalisierung verstärkt, wobei sowohl das P *mībīʾīm* als auch das 1.Sy *ha=ʿō\*ribīm* und das 3.Sy *l=ō* aus 6a auch in 6b als P, 1.Sy bzw. 3.Sy fungieren und nur das C-temp *b'=[h]a=buqr* bzw. *b'=[h]a=ʿarb* differiert. Das 2.Sy *ha=ʿō\*ribīm* aus 4c wird wieder aufgenommen, während das 3.Sy auf das gM-3ms aus 5d verweist. Aufgrund der

Formation Konj<sub>1</sub> + x + qōtel sind 6a.b als modale Neben-Umstandssätze zu 5d zu qualifizieren, die eine gleichzeitige kontinuierliche Handlung zum Ausdruck bringen. Sowohl in 6a als auch in 6b wird die Umsetzung der nach 4c erfolgten Ankündigung YHWHs beschrieben.

Der HS 6c kann als Umsetzung von 4b qualifiziert werden. Sowohl 4b als auch 6c führen das Vb *šTY* als P und zwar in der Formation x-yiqtol LF, womit ein genereller Sv<sub>h</sub> ausgedrückt wird; die Aktionsart ist iterativ / durativ. Darüber hinaus ist das Adn-2.Sy *mi[n]=ha=naḥl* in 4b und 6c identisch. Das gM-3ms verweist auf das ePP2ms aus 2a. Elija trinkt gemäß der Ankündigung YHWHs immer wieder aus dem Bach Kerit. In 4b kündigt YHWH zuerst an, dass Elija aus dem Bach trinken wird, und tut erst anschließend in 4c kund, dass er die Raben bereits angewiesen hat, Elija zu versorgen. Die Schilderung der Durchführung geschieht in der umgekehrten Reihenfolge. Außerdem wird in 4c nur knapp die erfolgte Anweisung zur Versorgung konstatiert, ohne die näheren Umstände zu erläutern, während 6a.b eine Versorgung Elias in reichem Maße beschreiben. Trotz dieser Abweichungen kann die wörtliche Rede 3a-4cI aufgrund der Verbformationen und ihrer Stellung im Text insgesamt als handlungsinitiierend gewertet werden<sup>15</sup>, wobei die Handlungsebene 5a-6c umfasst.

7a enthält den Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy*, der sich auf Vergangenes bezieht und Nachzeitigkeit signalisiert, so dass ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis zu konstatieren ist und eine Zäsur innerhalb der Einheit 2-7 gesetzt wird. Darüber hinaus wird 7a durch die unbestimmte Zeitangabe *miq=qiš[s] yamīm* erweitert. Im folgenden HS 7b mit wa<sub>1</sub>=yiqtol-Formation des P *YBš* und dem 1.Sy *ha=naḥl* erfolgt ein Subjektwechsel im Verhältnis zum dominierenden 1.Sy des Handlungskontextes 5a-6c (gM-3ms ⇔ Elija), was die mit 7a vorgenommene Zäsur unterstreicht. Durch die Determination des 1.Sy *ha=naḥl* ist eine Referenz zum C-lok in 3d und 5d gegeben. Der VNS 7c bietet mit dem negierten Prädikat *hayā b'=[h]a=ʔarš* einen kaus NeS zu 7b. Dabei ist zu konstatieren, dass in 7b.c zwar die in 1c angekündigte Dürre eintritt und daher ein inhaltlicher Bezug zwischen 1c und 7b.c besteht, wobei aber statt des in 1c angeführten *maṭar* in 7c das Lexem *gašm* für den fehlenden Regen verwendet wird. Weil die Satzfolge 7a-c durch den VS2,1\_1pol eingeleitet wird, 7b ein Ergehensverb führt und 7c einen NS darstellt, kann die Satzfolge aber nicht auf der Handlungsebene

<sup>15</sup> Vgl. dazu auch besonders V5b.

verortet werden. Insgesamt wird mit 7a-c eine dramatische Verschärfung der Dürre konstatiert und einen Ortswechsel Elijas vorbereitet.

### ***Fazit:***

Innerhalb der Einheit 17,2-7 findet sich mit ungefähr 57% der etwas größere Anteil der Sätze auf der Handlungsebene. Diese weisen zumeist ein P aus der Verbformation  $wa_1=yiqtol$  auf, realisieren einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-tempus und beschreiben individuellen SvH und punktuelle Aktionsart. Da die Sätze der Redeebene zumeist Imp und Injunktive enthalten, deren Umsetzung auf der Handlungsebene erfolgt, liegt eine enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene vor.

### **4.5.2.2 Gliederung**

Aufgrund der angeführten Beobachtungen lässt sich die Einheit 2-7 in drei kleine Abschnitte einteilen:

#### 1. Abschnitt: 2a-4cI: Rede YHWHs

##### 1.1. 2a.aI: Redeeinleitung

##### 1.2. 3a-4cI: YHWH-Rede

##### 1.2.1. 3a-c: Appell und Injunktive YHWHs an Elija

##### 1.2.2. 4a-cI: Ankündigung YHWHs an Elija und die Kundgabe einer bereits erfolgten Anweisung an die Raben

#### 2. Abschnitt: 5a-6c: Reaktionen Elias und der Raben

Auf der Handlungsebene werden die Appelle und Anweisungen YHWHs aufgegriffen, deren Umsetzung bzw. die Ausführung mit stilistischer Variation dargestellt wird

#### 3. Abschnitt: 7a-7c: Abschließende Sequenz

Das Eintreten der in 1c angekündigten Dürre wird konkretisiert und gleichzeitig die Voraussetzung für die nächste Szene geschaffen.<sup>16</sup>

### **4.5.2.3 Inhalt**

Im Mittelpunkt der Erzählung steht eine zentrale YHWH-Rede, die alles Weitere auslöst und lenkt. YHWH selbst kümmert sich um die Erhaltung Elijas in der Situation der sich immer mehr auswirkenden Dürre. Er erteilt Elija Anweisungen zu einem Ortswechsel

---

<sup>16</sup> Vgl. THIEL (2000) 25.

und kündigt ihm an, dass er auch während der Dürreperiode an Wasser gelangen werde. Dabei wird ausdrücklich erwähnt, dass Elija seinerseits die Anweisungen YHWHs genau befolgt. Darüber hinaus bedient sich YHWH ausgerechnet der Raben, die für ihre Fressgier berüchtigt sind<sup>17</sup>, um eine überreiche Versorgung Elijas zu bewirken, die über eine lebensnotwendige Grundversorgung hinausreicht, was durch die zweifache Nennung der Lexeme *lahm* und *bašar* hervorgehoben wird.

#### **4.5.2.4 Schwerpunkte**

Als Schwerpunkte der Einheit 17,2-7 konnten eruiert werden:

- (1) die Bedeutung des YHWH-Wortes;
- (2) die Erhaltung Elijas während der bedrohlichen Situation der Dürreperiode durch YHWH selbst.

#### **4.5.2.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse**

Die Analyse der Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,2-7 brachte folgendes Ergebnis:

- (1) Mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yiħy* in 2a wird ein Einschnitt markiert und eine Szene eröffnet, die sich thematisch auf eine Dürrekatastrophe bezieht.
- (2) 7a enthält ebenfalls den Text- und Tempusmarker *wa=yiħy* und setzt eine Zäsur innerhalb der Einheit 2-7. Da im folgenden HS 7b mit dem 1.Sy *ha=naħl* ein Subjektwechsel im Verhältnis zum dominierenden 1.Sy Elija des Handlungskontextes 5a-6c erfolgt, wird dadurch die mit 7a vorgenommene Zäsur unterstrichen. Durch die Determination des 1.Sy *ha=naħl* ist allerdings eine Referenz zum C-lok der 3d und 5d gegeben.

So wird mit 7a-c eine dramatische Verschärfung der Dürre konstatiert und ein Ortswechsel Elijas vorbereitet.

- (3) In 7b.c tritt zwar die in 1c angekündigte Dürre ein, so dass ein inhaltlicher Bezug zwischen 1c und 7b.c besteht, jedoch ist eine Differenz der Lexeme zu konstatieren, da in 7c statt des in 1c angeführten *mašar* das Lexem *gašm* für den fehlenden Regen verwendet wird.

---

<sup>17</sup> Angersdorfer, Art. "עֲרָבִים" in: ThWAT VI, Sp. 368.

- (4) Für das 6.Sy *miz=zā* in 3a kann, wie schon für das ePP3ms in 2a, kein Referenzpunkt angegeben werden, so dass die PV *miz=zā* über die Einheit 2-7 hinausweist.

Da ansonsten innerhalb 1 Kön 17,2-7 keine wesentlichen Einschnitte und gravierenden texttrennenden Elemente vorliegen, können die Ergebnisse der Analyse der Satzfügungs- und Textebene als Bestätigung der in der literarkritischen Analyse vorgenommenen Abgrenzung von V.2-7 als eigenständige kleine Einheit gewertet werden. Ferner finden sich auch auf der Satzfügungsebene Hinweise dafür, dass die isolierte Satzfolge 1a-d erst nachträglich mit V.2-7 zusammengefügt worden sein dürfte.

### **4.5.3 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,8-16**

#### **4.5.3.1 Analyse**

Wie schon die Einheit 2-7 wird auch die Einheit 8-16 mit der Wortereignisformel in 8a eröffnet. Der Text- und Tempusmarker *wa=yihy* markiert einen Einschnitt und leitet die folgende Rede ein. Durch die Verknüpfung von *wa=yihy* mit dem 1.Sy *dābar YHWH* und dem C-explikativ *lē=(?)mur* in 8aI wird auch hier die folgende Rede als YHWH-Rede markiert. Zwar werden in 8a.aI Tempus und Zeitlageverhältnis aus 7a-c fortgeführt, doch lässt sich aufgrund des Textmarkers und des Subjektwechsels die Abgrenzung einer neuen Einheit formal gut begründen. Darüber hinaus ist festzuhalten, dass sich für das ePP3ms in 8a parallel zu 2a weder innerhalb der Einheit 8-16 noch innerhalb der Einheit 2-7 ein eindeutiger Bezugspunkt angeben lässt. Dies wird erneut erst durch die Verbindung mit der isolierten Satzfolge 1a-d möglich, da dann nachträglich eine Referenz auf das 1.Sy aus 1a hergestellt werden kann.

Mit 9a beginnt eine wörtliche Rede, die sich bis 9dI erstreckt. Die Satzfolge 9a.b.c ist zukunftsorientiert formuliert, so dass sich gegenüber 8a.aI ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis konstatieren lässt. Mit dem doppelten Imp *qūm* in 9a und *lik* in 9b wird ein Appell YHWHs an Elija realisiert, demzufolge beginnt auch hier die YHWH-Rede mit einem Prophetenbefehl.<sup>18</sup> Der Rel-S 9bR (*ʿāšr lʿ=šYDWN*) ergänzt das 6.Sy *šRPT-a-h* in 9b. 9c führt mit dem Vb *YšB* die YHWH-Rede fort und zwar mit der Formation *wʿ<sub>1</sub>=qatal*, die nach Appellen einen Injunktiv realisiert. Das C-lok *šam[m]*

---

<sup>18</sup> Vgl. THIEL (2000) 26.

verweist auf das 6.Sy *SRPT* aus 9b. Durch das SDK *hinni(h)* wird mit 9d ein kleiner Einschnitt markiert, was durch die Formation x-qatal, die einen Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis zu Vergangenheit und Vorzeitigkeit bedingt, noch verstärkt wird. 9dI bietet das Vb *KūL-R<sub>3</sub>* in der Formation *l'= Inf cs* mit iterativ / durativer Aktionsart und realisiert einen fin NeS zu 9d. Mit dem ePP2ms wird eine Verbindung zum ePP3ms aus 8a bewirkt. YHWH teilt mit, dass er bereits eine Witwe angewiesen hat, die Versorgung Elijas dauerhaft zu bewerkstelligen. Mit dieser Kundgabe ist die YHWH-Rede beendet, da 10a-d auf Handlungsebene anzusiedeln sind. 10a-c bilden eine HS-Reihe mit *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation. Darüber hinaus ist ein Wechsel zum individuellen SvH und zu punktueller Aktionsart zu beobachten. Außerdem erfolgt ein Wechsel des 1.Sy, das in 10a-c durch das gM-3ms angezeigt wird und sich auf das ePP3ms aus 8a bezieht. 10a.b nehmen die Imp aus 9a.b auf und konstatieren deren Umsetzung, wobei auch das 6.Sy *SRPT* aus 9b in 10b wieder aufgenommen wird. Gemäß der Anweisung YHWHs macht sich Elija auf und geht nach Sarepta. Zwar weist auch 10c eine *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation auf und behält das 1.Sy von 10a.b bei, bietet aber statt der Umsetzung des Injunktivs *w'=yašabta* (9c) das P *Bō'* und als 6.Sy zusätzlich die PV *'il path ha=ē'ir*. Die Wiederaufnahme der YHWH-Rede in 10a.c enthält somit stilistische Varianten. Der nachfolgende DNS 10d bietet die Formation Konj<sub>1</sub>+SDK+qōtel des P *QŠŠ-L* und markiert durch das SDK *hinni(h)* einen kleinen Einschnitt. Das C-lok *šam[m]* referiert auf das 6.Sy *'il path ha=ē'ir* in 10c. Da die Witwe, deren Namen unbekannt bleibt, in 10d zum ersten Mal innerhalb der Einheit 8-16 als 1.Sy agiert, findet ein Wechsel des 1.Sy statt. Auffallend ist ferner, dass die AppV *'iššā 'almanā* indeterminiert ist, und somit keine Referenz zu 9d besteht. Aufgrund der Formation Konj<sub>1</sub> + SDK + x + qōtel ist 10d als modaler Neben-Umstandssatz zu 10c zu bezeichnen, der eine gleichzeitige kontinuierliche Handlung zum Ausdruck bringt. Durch Nominalisierung von 10d wird die iterativ / durative Aktionsart des P *QŠŠ-L* verstärkt. Die Witwe ist gerade dabei, Hölzer zu sammeln, als Elija ihr begegnet. Die HS 10e.f führen die *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation aus 10c fort und bieten als 1.Sy ebenfalls das gM-3ms, das auf das ePP3ms aus 8a referiert. Das ePP3fs in 10e referiert auf das 1.Sy aus 10d. 10e.f leiten zu den nachfolgenden Redesätzen über und sind auf der Handlungsebene einzuordnen. Mit dem Imp *qāhī'*, der durch das Modalwort *nā(?)* verstärkt wird, wechselt in 10g das Tempus zur Zukunft. 10h behält dagegen Tempus und Zeitlageverhältnis von 10g bei

und bietet einen fin CirS mit der Formation Konj<sub>1</sub>+yiqtol-LF des P ŠTY, die einen generellen SvH und eine iterativ / durative Aktionsart ausdrückt.

Der HS 11a, dessen 7.Sy durch den fin NeS 11aI realisiert wird, weist eine wa<sub>1</sub>=yiqtol-Formation auf, so dass ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis und zusätzlich ein Wechsel des 1.Sy zu konstatieren ist, da letzteres durch das gM-3fs gekennzeichnet wird, das das 1.Sy ʾiššā ʾalmanā aus 10d vertritt. Der fin NeS 11aI nimmt mit dem Vb LQH den Appell Elijas aus 10g wieder auf und konstatiert dessen Umsetzung durch die Witwe, wobei auch das getilgte 2. und 3.Sy aus 10g zu ergänzen sind, was das Faktum der Wiederaufnahme unterstreicht. Resümierend kann für 11a.aI erneut ein Wechsel von der Rede- zur Handlungsebene konstatiert werden, wobei der Redetext in 10e.f handlungsinitiierend ist. Letzteres gilt auch für 11b.c, einer Parallelkonstruktion zu 10e.f. In den HS 11b.c mit den P QR<sup>2</sup> bzw. ʾMR in wa<sub>1</sub>=yiqtol-Formation erfolgt ein Wechsel des 1.Sy, denn das gM-3ms referiert auf das ePP3ms aus 8a. Das ePP3fs in 11b und das getilgte 3.Sy in 11c verweisen auf das 1.Sy ʾiššā ʾalmanā aus 10d. Wie 10e.f sind auch 11b.c auf der Handlungsebene einzuordnen und leiten zum nachfolgenden Redesatz 11d über. Dieser bietet wie 10g einen Imp von LQH, der mit dem Modalwort nā(?) verstärkt wird. Das ePP1cs referiert auf das ePP3ms aus 8a, während das ePP2fs auf das 1.Sy aus 10d verweist.

12a weist eine wa<sub>1</sub>=yiqtol-Formation auf, ist als HS mit individuellem SvH und punktueller Aktionsart zu qualifizieren und auf der Handlungsebene einzuordnen. Da 12a aber das P ʾMR führt und ein Wechsel des 1.Sy stattfindet, das vom gM-3fs vertreten wird, welches auf das 1.Sy aus 10d referiert, bietet 12a im Unterschied zu 11a.aI keine Ausführung der in 11d erfolgten Anweisung. Stattdessen leitet 12a eine verbale Reaktion der Witwe ein, die 12b-i umfasst. Diese Rede der Witwe wird mit einer NS-Folge eröffnet, die Gleichzeitigkeit zur Sprechergegenwart signalisiert und einen Schwur enthält, der der Form des Schwures in 1b.c.d entspricht. 12b bietet den promissorischen Eid ḥay[y] YHWH ʾiṯō\*ḥē=ka,<sup>19</sup> der den eigentlichen Schwur in 12c.d einleitet. Das ePP2ms in 12b stellt einen Bezug zu Elija her und ist mit THIEL nicht als Distanzierung der Witwe zu YHWH zu verstehen, sondern als Ausdruck der engen Verbindung Elijas zu YHWH.<sup>20</sup> Die beiden ExNS+ 12c.d realisieren jeweils

---

<sup>19</sup> Vgl. S. 55 FN 41.

<sup>20</sup> Vgl. THIEL (2000) 56.

konditionale NeS zum getilgten HS<sup>21</sup> und bieten den eigentlichen Inhalt des Schwurs, wobei 12d als exceptiver NeS zu 12c zu qualifizieren ist.

Der folgende NS 12e zeigt mit der Formation Konj<sub>1</sub> + WDK + qōtel Gleichzeitigkeit zur Sprechergegenwart an. Durch die Nominalisierung wird die durative Aktionsart des P QŠŠ-L unterstrichen. Außerdem wird mit dem WDK *w' = hin[ni] = nī* in 12e, ein Abschnitt innerhalb der Rede der Witwe gekennzeichnet, wobei das 1.Sy durch das ePP1cs vertreten wird und auf die Witwe als Redeträgerin referiert. Da neben der Einleitung durch ein Deiktikon auch bezüglich P sowie 1.Sy und 2.Sy eine Parallelität der 10d und 12e zu konstatieren ist, stellt 12e eine Wiederaufnahme der Kundgabe in 10d dar und drückt deren Umsetzung aus. Die Sätze 12f-i weisen jeweils die invertierte Formation *w<sub>1</sub> = qatal* auf, sind zukunfts- und progressorientiert formuliert und zeigen bei individuellem SvH und punktueller Aktionsart das Zeitlageverhältnis der Nachzeitigkeit an, so dass sich gegenüber 12a-e ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis feststellen lässt. Das 1.Sy in 12f.g wird durch das gM-1cpl gekennzeichnet, das auf das 1.Sy *'iššā 'almanā* aus 10d als Redeträgerin referiert. Das ePP3ms bezieht sich auf das 1.Sy *m' lō\*(?) kap[p] qamḥ w' = m'at šamn* aus 12d, das ePP1cs auf das 1.Sy aus 10d.

In 12h.i wird das 1.Sy durch das gM-1cpl gekennzeichnet; es ist auf das 3.Sy *l = ī w' = l' = bīn = ī* in 12g bezogen. Redesubjekt ist zwar weiterhin die Witwe, in die Handlung des Essens und in die Konsequenz der Notlage, nämlich das Sterben, wird aber auch ihr Sohn einbezogen, wodurch der Plural des gM gut motiviert ist. Das ePP3ms referiert, wie schon in 12g, auf das 1.Sy *m' lō\*(?) kap[p] qamḥ w' = m'at šamn* aus 12d.

In 13a, der eine Redeeinleitung bietet, findet ein Wechsel des 1.Sy statt, da Elija in 13a-14c als Redeträger fungiert. Die Redeträgerin aus 12a-i, wird in 13a zur Adressatin der Rede, was durch die Referenz des ePP2fs in 13c.d.g auf das 1.Sy aus 10d signalisiert wird. Außerdem erfolgt ein Wechsel zur *w<sub>1</sub> = yiqtol*-Formation, so dass mit 13a ein neuer Abschnitt markiert wird. Elija reagiert in 13b auf den Schwur und die Kundgabe der Witwe zunächst mit der Ermutigungsformel *'al tīrā'i*<sup>22</sup>, die mit der Formation Neg + yiqtol durative Aktionsart anzeigt und zukunftsorientiert bzw. nachzeitig formuliert ist. Auch die anschließende Satzfolge 13c-g behält zukünftige und nachzeitige Formulierung sowie Progressorientierung bei, wobei 13c-e Imperative der Lexeme *Bō'* bzw. *'šY\_2x* sind, während 13f mit der Formation *w<sub>1</sub> = qatal* des Vb *YŠ'* Hact einen

<sup>21</sup> Vgl. S. 55 FN 41.

<sup>22</sup> Vgl. THIEL (2000) 57 verwendet für "*'al tīrā'i*" die Bezeichnung 'Ermutigungsformel'; LANDE (1949) 92 gebraucht den Terminus 'Beruhigungsformel'.

Injunktiv realisiert. Der adversative HS 13g beschließt die Reihe der Appelle und Anordnungen und realisiert aufgrund der Formation Konj<sub>2</sub> + x + yiqtol des Vb *šY* einen Jussiv, dabei verstärkt das C-temp *b'=[h]a=ʔahrō\*nā* als Opposition zum C-temp *b'=[h]a=rī(?)šō\*nā* in 13e die Adversion.

Der HS 14a unterbricht die Zeitstruktur von V.13.14 und markiert mit der Formation Konj<sub>3</sub> + x + qatal in gegenwärtiger und gleichzeitiger Formulierung zur Sprechergegenwart 14b.c das Zitat eines YHWH-Wortes im Mund Elijas. 14a enthält nach dem einleitenden *kī* die Botenformel *kō(h) ʔamar YHWH ʔilō\*hē YSRʔL*<sup>23</sup> und begründet so, dass Elija nicht aus eigenem Wunsch, sondern im Auftrag Gottes handelt. Die beiden HS 14b.c, die im Parallelismus membrorum gestaltet sind, nehmen die Zeitstruktur von 13.14 wieder auf und präsentieren den Inhalt des YHWH-Wortes. Mit der Formation x + Neg + yiqtol-LF, die eine durative Aktionsart signalisiert, und unter Wiederaufnahme des 1.Sy *m lō\*(?) kap[p] qamḥ w'=mʔat šamn* aus 12d, kündigt Elija aufgrund eines YHWH-Wortes an, dass Mehl und Öl nicht zu Ende gehen werden. Der Inf-S i14c führt YHWH als 1.Sy und liefert eine Begrenzung des durativen SvH aus 14b.c. Mehl und Öl gehen nur solange nicht zu Ende, bis YHWH Regen geben wird.

Die in 15a-c folgende wa<sub>1</sub>=yiqtol-Reihe greift die Anweisungen Elias an die Witwe in 13c-g wieder auf und schildert deren Umsetzung durch progressorientierte Handlungen. Dies wird durch die Entsprechungsformel *k'=dabar YHWH* in 15b und die Wiederaufnahme des Vb *šY* verstärkt. Die Redeadressatin aus 13.14 wird in 15a.b zum 1.Sy, das durch das gM-3fs angezeigt wird. Auffällig ist hier besonders das 1.Sy *hū(?) wa=hī(?) w'=bēt-a=h* in 15c, wobei das Vb *ʔKL* weiterhin das gM-3fs bietet.

Die HS 16a.b behalten die Zeitstruktur bei, vollziehen aber mit der Formation x + Neg + qatal einen Wechsel zu generellem SvH und resultativer Aktionsart. Außerdem findet erneut ein Wechsel des 1.Sy statt, da sowohl die 1.Sy als auch P aus dem YHWH-Wort 14b.c aufgenommen werden; damit wird dessen Erfüllung konstatiert. Der Bezug zum YHWH-Wort wird im Rel-S 16bR noch einmal *expressis verbis* thematisiert. Das 1.Sy wird durch die gM-3ms angezeigt, das auf das C-Komp / rel *k'=dabar YHWH* referiert.

---

<sup>23</sup> Vgl. S. 71 FN 93.

### ***Fazit:***

Aufgrund der angeführten Beobachtungen kann resümierend festgestellt werden, dass der Redetext den größeren Anteil der Sätze umfasst. Wie sich bereits auf Satzebene gezeigt hat, sind wegen der wörtlichen Rede viele Sätze als "2.Sy" gefügt. Rede- und Handlungsebene sind zumeist aufeinander bezogen, da die Handlungsebene die Umsetzung der Appelle und Anweisungen thematisiert, wobei stilistische Varianten als Spezifikum der Erzählung zu beobachten sind. Der enge Zusammenhang von Rede- und Handlungsebene wird dadurch verstärkt, dass die Reden bei einer größeren Vielfalt der Formationen häufig Imp und Injunktive bieten, während die überwiegende Mehrheit der Sätze auf der Handlungsebene des Textes ein P aus der Verbformation  $wa_1=yiqtol$  bildet; das bedeutet: Realisierung eines nachzeitigen Aspekts innerhalb des Vgh-Tempus sowie Darstellung von individuellem SvH und punktueller Aktionsart.

### **4.5.3.2 Gliederung**

Die Einheit 8-16 lässt sich in folgende kleine Abschnitte einteilen:

1. Abschnitt 8a-10c: YHWH und Elija
  - 1.1. 8a.aI leiten die folgende Rede ein und markieren sie als YHWH-Rede
  - 1.2. YHWH-Rede: 9a-dI
    - 1.2.1. 9a-c: Anweisungen YHWHs an Elija
    - 1.2.2. 9d.c: Kundgabe der bereits erfolgten Anweisung an die Witwe
  - 1.3. 10a-c: Umsetzung der Anweisungen durch Elija
2. Abschnitt 10-14c: Elija und die Witwe: Gespräch und Handlungen
  - 2.1. 10d: Zusammentreffen von Elija und der Witwe
  - 2.2. 10e-h: Rede Elijas
    - 2.2.1. 10e.f : Doppelte Redeeinleitung
    - 2.2.2. 10g.h: Appell Elijas an die Witwe mit Zielangabe
  - 2.3. 11a.aI: Umsetzung des Appells durch die Witwe
  - 2.4. 11b-d: Rede Elijas
    - 2.4.1. 11b.c: Doppelte Redeeinleitung von 11d
    - 2.4.2. 11d: Appell Elijas an die Witwe
  - 2.5. 12a-i: Entgegnung der Witwe
    - 2.5.1. 12a: Einleitung der Entgegnung der Witwe
    - 2.5.2. 12b-i: Entgegnung der Witwe

- 2.5.2.1. 12b-d: Schwur der Witwe. Beteuerung, dass sie kaum noch über Mehl und Öl verfügt
- 2.5.2.2. 12e-i: Kundgabe der nächsten Handlungen durch die Witwe
- 2.6. 13a-g: Reaktion Elias
  - 2.6.1. 13a: Einleitung der Reaktion Elias
  - 2.6.2. 13b-g.14a-c: Anweisungen Elijas an die Witwe und Begründung
    - 2.6.2.1. 13b: Ermutigungsformel
    - 2.6.2.2. 13c-g: Aufforderung an die Witwe, ihn zuerst zu versorgen
    - 2.6.2.3. 14a-c: Begründung durch Zitation eines YHWH-Wortes
- 3. Abschnitt: 15.16: Handlungen der Witwe und Konstatierung des "Wunders"
  - 3.1. 15a-c: Umsetzung der Appelle durch die Witwe und Konstatierung des "Wunders" (15c)
  - 3.2. 16a-bR: Erneute Konstatierung des "Wunders", die sich weder auf der Handlungsebene noch auf der Redeebene verorten lässt, sondern als Feststellung des Erzählers zu qualifizieren ist. 16a-bR sind somit als Abschluss der Einheit einzuordnen.

#### **4.5.3.3 Inhalt**

Wie schon 17,2-7 wird auch die Einheit 8-16 von einem YHWH-Wort eingeleitet, das mit einem Prophetenbefehl beginnt. YHWH fordert Elija auf, nach Sarepta zu gehen und kündigt an, dass er dort auf eine Witwe treffen werde, die von ihm angewiesen worden sei, Elija zu versorgen (V.8.9). In V.10 setzt Elija die Anweisung um und trifft am Stadttor - wie angekündigt - auf eine Witwe, die Holz sammelt. Diese fordert er auf, Wasser für ihn zu holen, damit er trinken kann. Während die Witwe dieser Aufforderung nachkommt, erweitert Elija seine Bitte und verlangt auch noch einen Bissen Brot (V.11). Diesmal erfüllt die Witwe die Bitte nicht. Stattdessen teilt sie, bekräftigt durch einen promissorischen Eid, mit, dass sie keine Nahrungsmittel mehr besitze außer einer Hand voll Mehl und ein wenig Öl, so dass es für sie fast nicht möglich sei, der Bitte Elias nach einem Bissen Brot nachzukommen. Um dies zu verdeutlichen, kündigt die Witwe Elija an, dass sie, nachdem sie Holz gesammelt habe, hingehen werde, um das verbliebene Mehl und Öl zuzubereiten, um anschließend das Zubereitete zu essen und dann zu sterben (V.12), wobei zu beobachten ist, dass sich innerhalb der Schilderung ihrer Notlage keine Referenz auf die Dürresituation als mögliche Ursache findet. Daraufhin erteilt Elija der Witwe die Anweisung, sich zuerst

um seine Versorgung zu kümmern, erst danach solle sie auch für sich und ihren Sohn sorgen (V.13).

Mit der einleitenden Botenformel *kō(h) ʾamar YHWH ʾilō\*ḥē YŠRʿL* in 14a begründet Elija, dass er nicht aus eigenem Wunsch, sondern im Auftrag Gottes handle. So wird die Diskrepanz zwischen der Ermutigungsformel und den anschließenden Appellen, trotz der lebensbedrohenden Notlage zuerst für Elija zu sorgen, nachträglich legitimiert. Aufgrund eines YHWH-Wortes kündigt Elija in 14b.c an, dass Mehl und Öl nicht zu Ende gehen würden, wobei das 2.Sy *gašm* in 14c ein Lexem aus 7c aufgreift und damit zum ersten Mal innerhalb von 17,8-16 einen Bezug zur Dürrethematik herstellt. 15a-c.16 schildern schließlich die Umsetzung der Aufforderungen aus 13c-g. Dabei wird das YHWH-Wort aus 14b.c aufgenommen und dessen Erfüllung konstatiert.

#### **4.5.3.4 Schwerpunkte**

- (1) Die Einheit 8-16 wird von einem YHWH-Wort eingeleitet, das alles Weitere auslöst. Allerdings kommt dem Wassermangel und der daraus resultierenden Dürreproblematik eine untergeordnete Bedeutung zu.
- (2) Nahrungsmittel spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Auch in 8-16 kümmert sich YHWH um die Erhaltung Elijas, erteilt diesem die Anweisungen zu einem Ortswechsel und kündigt ihm den Modus seiner Versorgung an.
- (3) Wieder befolgt Elija seinerseits die Anweisungen YHWHs genau.
- (4) In der Erzählung 8-16 sorgt YHWH durch ein "Wunder" für die Erhaltung Elijas und für die Rettung der Frau aus äußerster Not, die er als Medium für die Versorgung Elijas ausgewählt hat.
- (5) Im Kontext des "Wunders" wird erneut auf die Bedeutung und Wirksamkeit eines YHWH-Wortes hingewiesen.

#### **4.5.3.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse**

- (1) In 8a markiert die Wortereignisformel mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy* einen Einschnitt und leitet die folgende Rede ein. Zwar werden in 8a.aI Tempus und Zeitlageverhältnis aus 7a-f fortgeführt, doch ist wegen des Textmarkers und des Subjektwechsels der Beginn einer neuen Einheit formal gut zu begründen.
- (2) Für das ePP3ms in 8a lässt sich parallel zu 2a weder innerhalb der Einheit 8-16 noch innerhalb der Einheit 2-7 ein eindeutiger Bezugspunkt angeben. Dies

wird erneut erst durch die Verbindung mit der isolierten Satzfolge 1a-d möglich, da dann nachträglich eine Referenz auf das 1.Sy aus 1a hergestellt werden kann.

- (3) In i14c greift das 2.Sy *gašm* ein Lexem aus 7c auf und bewirkt damit zum ersten Mal innerhalb von 17,8-16 einen Bezug zur Dürrethematik. Darüber hinaus liegen in i14c keine phorischen Elemente zum unmittelbaren Kontext vor.
- (4) Die HS 16a.b behalten die Zeitstruktur von 15a-c bei, vollziehen aber mit der Formation *x + Neg + qatal* einen Wechsel zu generellem SvH und resultativer Aktionsart. Da sowohl das 1.Sy als auch das P aus dem YHWH-Wort 14b.c aufgenommen werden und so dessen Erfüllung konstatiert wird, findet wiederum ein Wechsel des 1.Sy statt.

Aufgrund dieser Ergebnisse der Analyse der Satzfügungs- und Textebene kann die in der literarkritischen Analyse vorgenommene Abgrenzung von 1 Kön 17,8-16 als eigenständige kleine Einheit bestätigt werden. Dieses Urteil wird zusätzlich durch die Beobachtung unterstützt, dass ansonsten innerhalb von 17,8-16 keine gravierenden Einschnitte und texttrennenden Elemente vorliegen.

Ferner finden sich auch auf der Satzfügungsebene Hinweise darauf, dass 17,8-16 erst nachträglich mit 17,2-7 verbunden wurde, wobei i14c sekundär eingefügt worden sein könnte, um einen Bezug zur Dürrethematik herzustellen.

#### **4.5.4 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17,17-24**

##### **4.5.4.1 Analyse**

Der VS 2,1\_1pol 17a markiert mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy* einen Einschnitt. Die gleichordnende verbindende Konjunktion *wa<sub>1</sub>* verweist zwar zusammen mit dem C-temp *ʾaḥ<sup>o</sup>ar ha=dābarīm ha=ʾiḥ<sup>o</sup>ā* auf den vorausgehenden Kontext, die Referenz des C-temp ist aber nicht eindeutig festzulegen. Ist es der gesamte Kontext der vorausgehenden Einheit(en)? Es scheint daher am sinnvollsten, 17a formal als Überleitung einzuordnen, durch die die Einheit 17-24 an 8-16 angebunden und zugleich gerahmt bzw. eröffnet wird.<sup>24</sup>

---

<sup>24</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 37: "V.17 drückt ausschließlich eine zeitliche Verknüpfung mit dem vorangehenden aus."

Der HS 17b gibt mit der Formation qatal-x des P *ḤLY* einen Wechsel zur Vorzeitigkeit an und signalisiert dadurch einen Neueinsatz, so dass im Endtext 17a als Zeitangabe für 17b fungiert.<sup>25</sup> Das 1.Sy wird von *bin ha=ʾiššā baʿlat ha=bayt* realisiert<sup>26</sup>, wobei die AppV nicht mehr *ʾiššā ʾalmanā* lautet wie in 9d.10d. Der VNS 17c behält mit dem 1.Sy *ḥuly=ō* und dem P *wa=yīhy ḥazaq* die Vergangenheitsorientierung bei, bietet aber das Zeitlageverhältnis der Nachzeitigkeit. Das ePP3ms verweist auf das 1.Sy aus 17b. Letzteres gilt auch für das ePP3ms des temp NeS 17d, der das Lexem *našamā* als 1.Sy führt und mit der Formation x + Neg + qatal des P *YTR* sowohl die Vergangenheitsorientierung als auch das Zeitlageverhältnis der Nachzeitigkeit weiterführt.

Im progressororientierten HS 18a mit dem P *ʾMR* erfolgt ein Wechsel des 1.Sy, das durch das gM-3fs vertreten wird und auf das 1.Sy aus 17b referiert. Daher ist 18a auf der Handlungsebene einzuordnen und als Einleitung der in 18b-dI2 ausgeführten Rede zu qualifizieren. Diese wird in 18b.c mit zwei zeitneutralen NS eröffnet. Dabei bezieht sich das ePP1cs in 18a auf das 1.Sy aus 17b, während das ePP2ms in 18c auf das 3.Sy aus 18a referiert. Die vorwurfsvolle rhetorische Frage der Witwe *mah l=ī wa=l-a=k* kann mit LANDE<sup>27</sup> als "Formel der ablehnenden Abgrenzung gegen andere" bezeichnet werden.<sup>28</sup> Der in 18cV folgende Vokativ *ʾiš ha=ʾilō\*ḥīm*<sup>29</sup> beendet diese Frage.

Mit der Formation qatal-x, die das Tempus der Vergangenheit aufnimmt, aber Vorzeitigkeit im Verhältnis zur Sprechergegenwart anzeigt, markiert 18d einen Neuansatz. Mit dem P *Bōʾ* und dem 1.Sy, das durch das gM-2ms auf das 3.Sy aus 18a

<sup>25</sup> THIEL (2000) 63 bezeichnet V.17a als temporale Anreihungsformel, die die Einheit 17-24 statt der Wortereignisformel (vgl. 17,2a.8a) eröffnet.

<sup>26</sup> LEHNART (2003) 208: "Diese determinierte Cstr.V setzt voraus, dass die Frau bereits vorher erwähnt worden war."

<sup>27</sup> LANDE (1949) 99: "Die Ablehnung wird dadurch ausgedrückt, dass der eigene Besitz in Kontrast gesetzt wird zum Besitz des Anderen. Er ist gewissermaßen eine Absteckung der Grenzen zwischen zwei persönlichen Bereichen." Vgl. auch THIEL (2000) 71, der schreibt, diese Formel "schafft Distanz zwischen Personen, kündigt die Gemeinschaft auf und leitet meist einen Vorwurf ein." Die Frage *mah l=ī wa=l-a=k* findet sich u.a. auch in Ri 11,12; 2 Kön 3,13; 2 Chr 35,21 und wird im NT mit *ti, emoi. kai. soi*, (z.B Mk 5,7par; Joh 2,4) wiedergegeben.

<sup>28</sup> Vgl. BARTELMUS (1982) 177: "Obwohl von der Sache zwar keine 'Haben-Relation' im engeren Sinne vorliegt, kann bei der Übersetzung ins Deutsche eigentümlicherweise nur die präsentische Formulierung mit 'haben' wiedergegeben werden, während die mit *HYH* verzeiteten Ausformungen des Basissatzes mit 'geschehen, widerfahren' ....übersetzt werden..... In der Regel wird die relativ häufig belegte Frage ( ... מה-לך כי )' wiedergegeben. Nach BARTELMUS ist die Frage aber mit 'Was ist vorhanden mit Ausrichtung auf dich?' zu übersetzen, "da in der Regel ein Problem, gelegentlich aber auch ein Wunsch vorhanden ist, das bzw. der Auswirkungen auf die angesprochene Person hin hat."

<sup>29</sup> Vgl. THIEL (2000) 71.72: Der Titel *ʾiš ha=ʾilō\*ḥīm* drückt eine enge Verbindung zwischen Gott und bestimmten Menschen aus und ist im prophetischen Bereich beheimatet. "Die Anrede 'Gottesmann' appelliert nicht an die Wunderkraft Elias, die von der vorhergehenden Szene als bekannt vorausgesetzt werden kann. Sie steht vielmehr zwischen der Distanzierungsformel und einem schwerwiegenden Vorwurf gegen Elija."

referiert, ist 18d als HS mit individuellem Sv<sub>h</sub> und punktueller Aktionsart zu qualifizieren, das ePP1cs referiert auf das 1.Sy aus 17b. Beide fin NeS 18dI1.18dI2 mit der Formation /' = Inf cs, dem ePP1cs, das einen Bezug zur Sprecherin herstellt, und den P *ZKR*-Hact<sup>30</sup> und *MūT*-Hact liefern den Grund des schwerwiegenden Vorwurfs, den die Frau gegenüber Elija äußert.

In 19a mit der Formation wa<sub>1</sub>=yiqtol des Vb *QR*' wird das 1. Sy durch das gM-3ms vertreten, das auf das 3.Sy 'LYHW aus 18a verweist. Da das ePP3fs auf das 1.Sy aus 17b bezogen ist, erfolgt ein Wechsel von Redeträger und Redeadressat. Damit verwirklicht 19a auf der Handlungsebene einen progressorientierten HS und leitet den in 19b folgenden Appell mit dem Imp des Vb *NTN* ein. Das ePP1cs referiert auf das 3.Sy aus 18a, das ePP2fs bezieht sich auf das 1.Sy aus 17b.

In 19c-e schließt sich eine wa=yiqtol-Reihe an, die nur durch den NS 19dR unterbrochen wird. Das 1.Sy wird jeweils durch das gM-3ms angezeigt, das auf das 3.Sy 'LYHW aus 18a referiert. Das ePP3ms verweist auf das 2.Sy *bīn* aus 19b. 19c enthält das P *LQH*. Das ePP3fs stellt einen Bezug zum 1.Sy 'iššā *ba'lat ha=bayt* aus 17b her. 19d führt das P 'LY-Hact. Im Rel-S 19dR, der eine Ergänzung zum 6.Sy *ha=ʿāli\*y<sup>ʔ</sup>ā* aus 19d bietet, wird durch die Nominalisierung die durative Aktionsart des P *yō\*šib* verstärkt. Das sPP3ms verweist auf das 3.Sy von 18a. 19e greift die Vergangenheitsorientierung von 19d wieder auf. Das 1.Sy wird durch das gM-3ms angezeigt, das auf das 3.Sy 'LYHW aus 18a referiert; das ePP3ms verweist auf das 2.Sy *bīn* aus 19b.

Auch die folgenden HS 20a.b weisen eine wa<sub>1</sub>=yiqtol Formation auf und sind auf der Handlungsebene einzuordnen. Da 20a aber das P *QR*' und 20b das P 'MR bieten und *YHWH* erstmals in 1 Kön 17 als 4.Sy fungiert, sind 20.b als Einleitung der in 20cV-cl ausgeführten Rede zu bewerten. Diese wird mit dem Vok in 20cV eröffnet, wobei das ePP1cs auf den Redeträger Elija verweist, der *YHWH* expressis verbis mit "mein Gott" anredet.

Die folgende Satzfrage 20c wird eröffnet durch FrPtk und Mod<sub>2</sub> *hā=gam* und bietet als 4.Sy hier erst- und einmalig innerhalb 17-24 eine Wiederaufnahme des Lexems 'almanā aus 9d.10d. Das P R<sup>cc</sup>-Hact liefert mit der Formation x-qatal eine gegenwartsbezogene,

<sup>30</sup> SCHOTTROFF (1967) 269: " ... הזכיר besagt auch hier die Kundgabe der Schuld, den Schuldspruch. Nur weil es sich um das Aufdecken verborgener Schuld handelt, kann die Frau vermuten, daß der Prophet gekommen sei, die verhängte Strafe sofort zu vollziehen."

gleichzeitige Formulierung, stellt auf der Inhaltsebene einen Bezug zu 18dI1.dI2 her und rekurriert auf die dort erwähnte verborgene Schuld der Frau. Der eingeschobene Rel-S 20cR behält Gegenwartsorientierung und Zeitlageverhältnis bei und verweist mit der Ortsangabe, die die Satzfrage zerdehnt, auf 19dR, was durch die Referenz des ePP3fs auf das 4.Sy aus 20c betont wird. Die Nominalisierung verstärkt die durative Aktionsart des P *mitgōrir*. Der mod NeS 20cI mit der Formation *l'*=Inf cs des Vb *Mūt*-Hact und dem ePP3fs, das sich erneut auf das 4.Sy aus 20c bezieht, liefert die Information über den Modus des Unheilshandelns und beendet die Rede.

Mit dem progressorientierten HS 21a mit dem P *MDD*-tR<sub>1</sub><sup>31</sup> erfolgt ein Wechsel zur Handlungsebene. Durch das C-temp *šalō\*š pā'amīm*<sup>32</sup> wird die iterative Aktionsart verstärkt. Das gM-3ms zeigt das 1.Sy an, nimmt das 1.Sy aus 19a.20a.21a auf und referiert auf das 3.Sy *'LYHW* aus 18a.

Auch in den progressorientierten HS 21b.c fungiert Elija als 1.Sy, wobei ein Wechsel zu punktueller Aktionsart zu verzeichnen ist.

Aufgrund der Vb *QR*<sup>?</sup> und *'MR* sind 21b.c als Redeeinleitung für 21dV.d zu qualifizieren. Mit der Anrede *YHWH 'ilō\*h-ay=[y]* in 21dV, einer Wiederaufnahme von 20cV, wird der in 21d formulierte Wunsch eröffnet. Der HS 21d mit der Formation *yiqtol*-KF + Mod<sub>3</sub>, dem P *ŠūB* und dem 1.Sy *napš ha=yald* bietet einen Jussiv und ist futurisch und nachzeitig formuliert; die Aktionsart ist punktuell. Das ePP3ms referiert auf das 1.Sy.

Im HS 22a mit wa<sub>1</sub>=*yiqtol*-Formation des Vb *ŠM*<sup>c</sup> wird erneut ein Wechsel zur Handlungsebene vollzogen. *YHWH*, der Redeadressat aus 21b-d, wird zum 1.Sy. 22b.c führen Formation Tempus, Zeitlageverhältnis und Sv<sub>h</sub> fort. 22b nimmt P *ŠūB* und 1.Sy *napš ha=yald* aus 21d auf. 22c bietet das P *HYY*; das 1.Sy ist zwar getilgt, kann aber problemlos aus 22b ergänzt werden.

Die folgenden progressorientierten HS 23a-d sind ebenfalls auf der Handlungsebene einzuordnen. Da aber ab 23a Elija als 1.Sy fungiert, das in 23b.c durch das gM-3ms vertreten wird, ist ein Wechsel des 1.Sy zu verzeichnen. Das 1.Sy aus 22c realisiert in 23a-c das Objekt, wobei 23a das P *LQH*, 23b das P *YRD*-Hact und 23c das P *NTN* bieten; das 2.Sy wird in 23b.c durch das ePP3ms angezeigt.

<sup>31</sup> *MDD* wird nur hier im tR<sub>1</sub>-Stamm verwendet. Vgl. dazu HAL 519; GES<sup>17</sup> 399.

<sup>32</sup> Vgl. BEYSE, Art. "שָׁלוֹם" in: ThWAT VIII, Sp. 118: "Sicher enthält die dreifache Handlung auch ein magisches Element." Siehe auch GÖRG, Art. "Dreizahl", in: NBL II, Sp. 449.

23d führt zwar ebenfalls die wa<sub>1</sub>=yiqtol Reihe fort, ist aber aufgrund der ausdrücklichen Nennung des 1.Sy *ʿLYHW* und des P *ʿMR* als Redeeinleitung einzuordnen. Mit dem an die Mutter gerichteten Appell *rʿi* in 23e und dem zeitneutralen NS 23f, der das P *ḥay[y]* enthält, wird das vollzogene Wunder erneut bestätigt.

In der Redeeinleitung 24a, einem progressororientiertem HS mit dem P *ʿMR*, erfolgt ein Wechsel von Redesubjekt und Adressatin. In 24b, mit der Formation x + qatal des Vb *YDʿ*, die eine Vorzeitigkeit zur Sprechergegenwart anzeigt, wird mit dem TDK *ʿitt-a(h)* und dem folgenden 2.Sy *zā* ein resümierender und auch temporaler Akzent gesetzt<sup>33</sup>. Der SvH ist individuell, die Aktionsart ist resultativ. Das 1.Sy wird durch das gM-3fs angezeigt, das das 1.Sy aus 24a vertritt. Die beiden folgenden NS sind jeweils als ObjS2 zu qualifizieren und liefern den Inhalt der Erkenntnis.

### ***Fazit:***

Auf der Handlungsebene des Textes weisen 90% der Sätze ein P aus der Verbformation wa<sub>1</sub>=yiqtol auf, realisieren damit einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-Tempus und beschreiben individuellen SvH und punktuelle Aktionsart. Im Redekontext ist dagegen eine größere Vielfalt der Formationen sichtbar, so dass eine breitere Entfaltung von Haupt- und Nebensatzgefügen und Wechsel in den Zeitstufen und Leistungsebenen zu beobachten sind. Wie sich bereits auf Satzebene gezeigt hat, sind aufgrund der wörtlichen Rede viele Sätze als "2.Sy" gefügt. Im 3. Abschnitt ist eine enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene festzustellen, da die Handlungsebene häufig die Umsetzung der Appelle und Anweisungen thematisiert.

### **4.5.4.2 Gliederung**

Die Einheit 17-24 lässt sich in folgende kleine Abschnitte einteilen:

1. Abschnitt 17a-d: Die Krankheit des Sohnes
  - 1.1. 17a: Zeitlicher Rahmen
  - 1.2. 17b: Kundgabe der Erkrankung
  - 1.3. 17c.d: Qualifizierung der Krankheit
2. Abschnitt 18a-18dI2: Vorwurf der Witwe an Elija
  - 2.1. 18a: Redeeinleitung
  - 2.2. 18b-cV: Formel der Abgrenzung
  - 2.3. 18d-dI2: Vorwurfsvolle rhetorische Frage

---

<sup>33</sup> Vgl. THIEL (2000) 78.

3. Abschnitt 19a-23f: Reaktion Elijas und Heilung des Sohnes
  - 3.1. 19a.b: Aufforderung Elijas an die Witwe
    - 3.1.1. 19a: Redeeinleitung
    - 3.1.2. 19b: Aufforderung
  - 3.2. 19c-e: Handlung Elijas
  - 3.3. 20a-c: Gebet Elijas
    - 3.3.1. 30a.b: Doppelte Redeeinleitung
    - 3.3.2. 30cV-cI: Vorwurfsvolle Frage
  - 3.4. 21a: Handlung Elijas mit magischen Zügen
  - 3.5. 21b-d: Gebet Elijas
    - 3.5.1. 21b.c: Doppelte Redeeinleitung
    - 3.5.2. 21dV-21d: Bitte an YHWH
  - 3.6. 22a-c: Erhörung durch YHWH und Heilung des Kindes
    - 3.6.1. 22a: Erhörung
    - 3.6.2. 22b.c: Heilung
  - 3.7. 23a-f: Rückgabe des Kindes an seine Mutter und Konstatierung der Heilung
    - 3.7.1. 23a-c: Rückgabe des Kindes
    - 3.7.2. 23d-f: Konstatierung der Heilung
      - 3.7.2.1. 23d: Redeeinleitung
      - 3.7.2.2. 23e.f: Aufforderung zur Konstatierung
4. Abschnitt 24a-d: Resümierende Erkenntnis der Witwe
  - 4.1. 24a: Redeeinleitung
  - 4.2. 24b-d: Kundgabe der Erkenntnis in Bekenntnissätzen

#### **4.5.4.3 Inhalt**

Nach einer temporalen Verankerung in 17a wird mit 17b ein neues Thema angeschlagen: Zunächst wird die Erkrankung des Kindes der Hausbesitzerin festgestellt. 17c.d berichten dann von einer heftigen Zunahme und konstatieren den vorläufigen Endpunkt dieser Krankheit.

In V.18 richtet die Witwe die vorwurfsvolle rhetorische Frage *mah l=ī wa=l-a=k* an Elija, wobei 18dI1.dI2 den Grund des schwerwiegenden Vorwurfs liefern, den die Frau gegenüber Elija äußert. Diese sieht in der Krankheit ihres Sohnes eine Strafe, als Folge ihrer eigenen verborgenen Schuld, die durch die Anwesenheit des *ʔiš ha=ʔilō\*hīm*

angeblich aufgedeckt wird.<sup>34</sup> Elija seinerseits antwortet nicht auf den Vorwurf, sondern fordert die Frau auf, ihm ihren Sohn zu geben. Anstatt aber die Umsetzung seiner Anweisung durch die Frau abzuwarten, nimmt er selbst den Sohn von ihrem Schoß und trägt ihn in das Obergemach, in dem er wohnt, und legt ihn auf sein Bett (V.19). In V.20 wendet sich Elija mit einer vorwurfsvollen Frage an YHWH, die dessen Unheilshandeln an der Frau und ihrem Sohn thematisiert.<sup>35</sup> V.21 berichtet von einer magischen Handlung, in der sich Elija dreimal über das Kind streckt und zusätzlich an YHWH die Bitte richtet, die Lebenskraft des Kindes möge zurückkehren. 22a informiert über die Erhörung Elijas, während 22b die Erfüllung der Bitte konstatiert und 22c das Ergebnis bestätigt. In 23a-c bringt Elija den Sohn wieder aus dem Obergemach hinunter und gibt ihn seiner Mutter zurück. Mit dem an die Mutter gerichteten Appell *r'î* in 23e und dem P *ḥay[y]* in 23f wird das vollzogene Wunder erneut bestätigt. V.24 enthält den End- und Höhepunkt der Erzählung: Aufgrund der Erweckung ihres Sohnes hat die Frau erkannt, dass Elija entsprechend der Anrede in 18cV wirklich ein "Mann Gottes" ist, und dass das YHWH-Wort in seinem Mund Wahrheit ist.

#### **4.5.4.4 Schwerpunkte**

- (1) Im Zentrum der Einheit steht die Erkrankung bzw. Heilung des Kindes, wobei die Mutter die Ankunft Elijas mit der Aufdeckung einer angeblich verborgenen Schuld in Zusammenhang bringt. Sowohl die Frau als auch ihr Sohn bleiben namenlos.
- (2) Die "Heilung" bzw. Wiedererweckung des Kindes geschieht:
  - in der Verborgenheit des Obergemachs,
  - durch zweimalige Anrede an YHWH (Vorwurf - Bitte),
  - durch eine magisch prophetische Handlung Elijas,
  - durch die Erhörung YHWHs.
- (3) Die Erzählung zielt auf das Bekenntnis der Frau in 24:
  - Elija ist "Gottesmann";
  - Elija ist "Träger des YHWH-Wortes".

---

<sup>34</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 37 führt aus, die Witwe "wirft Elia sogar vor, den Knaben 'getötet' zu haben, weil er an ihre 'Schuld' erinnert habe." Elija "hat, so vermutet sie, Zusammenhänge zwischen ihrer Schuld und ihrem Ergehen aufgedeckt und in Kraft gesetzt, die besser im Dunklen geblieben wären."

<sup>35</sup> Vgl. CRÜSEMANN (1997) 37: "Sein Gebet ist ein kleines Musterbeispiel für das, was eine Klage bedeutet. Er stellt eine Frage an 'seinen' Gott, die einen massiven Vorwurf enthält."

#### **4.5.4.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse**

- (1) Aufgrund der Analyse der Satzfügungs- und Textebene scheint es sinnvoll, 17a formal als Überleitung einzuordnen, durch die die Einheit 17-24 an 8-16 angebunden und zugleich gerahmt bzw. eröffnet wird; dabei fungiert 17a im Endtext als Zeitangabe für 17b.
- (2) Der HS 17b gibt mit der Formation qatal-x des P *ḤLY* einen Wechsel zur Vorzeitigkeit an und signalisiert dadurch einen Neueinsatz.
- (3) Die Satzfrage 20c bietet als 4.Sy erst- und einmalig innerhalb 17-24 eine Wiederaufnahme des Lexems *ʾalmanā* aus 9d.10d, was auf eine sekundäre Einfügung deutet, die mit dem Ziel erfolgt sein könnte, 8-16 und 17-24 miteinander zu verknüpfen.
- (4) Mit dem TDK *ʿitt-a(h)* und dem folgenden 2.Sy *zā* wird in 24b sowohl ein resümierender als auch ein temporaler Akzent gesetzt. Auch zeigt die Formation x + qatal eine Vorzeitigkeit zur Sprechergegenwart an; die Aktionsart ist resultativ. Die beiden folgenden NS sind jeweils als ObjS2 zu qualifizieren und liefern den Inhalt der Erkenntnis.

Resümierend ist zu konstatieren, dass innerhalb von 1 Kön,17-24 keine wesentliche Einschnitte und gravierende texttrennende Elemente vorliegen, so dass die in der literarkritischen Analyse vorgenommene Abgrenzung von 17,17-24 als eigenständige kleine Einheit bestätigt werden kann.

#### **4.5.5 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 18,1-16b**

##### **4.5.5.1 Analyse**

Wie schon die Einheit 17,17-14 wird auch 18,1-16b mit einem VS 2,1\_1pol eröffnet, der mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yīhy* einen Einschnitt markiert. Die gleichordnende verbindende Konjunktion *wa<sub>1</sub>* verweist zwar auf den vorausgehenden Kontext, die Referenz des C-temp ist aber mit der unbestimmten Zeitangabe *yamīm rabbīm*, die sie sich auf einen längeren Zeitraum bezieht, nicht eindeutig zu definieren. Es scheint daher sinnvoll, 1a formal als temporale Einleitung zu bezeichnen, durch die die Einheit 18,1-16 gerahmt wird. 1b bietet die WEF, die hier statt der sonst üblichen

Wortstellung<sup>36</sup> die Formation  $w_1=x$ -qatal aufweist und eine - im Gegensatz zum C-temp in 1a - bestimmte Zeitangabe:  $b'=[h]a=šanā ha=šālīšīt$  enthält. Durch das 1.Sy *dābar YHWH* und das C-explikativ  $lē=(?)mur$  in 1bI wird die folgende Rede als YHWH-Rede markiert. Zwar werden in 1b.bI Tempus und Zeitlageverhältnis aus 1a fortgeführt, doch lässt sich aufgrund des Textmarkers, des Subjektwechsels und der bestimmten Zeitangabe der eigentliche Beginn bzw. die Abgrenzung einer eigenen neuen Einheit formal gut begründen, so dass das Ergebnis der literarkritischen Analyse bestätigt werden kann.

Mit 1c beginnt die wörtliche Rede, die sich bis 1e erstreckt. Da die Satzfolge zukunftsorientiert formuliert ist, lässt sich ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis des P *HLK* konstatieren. Redeträger ist *YHWH* aus 1b. Mit dem doppelten Imp *lik* in 1c und  $hi[r]ra'ē(h)$  in 1d wird ein Appell YHWHs an Elija realisiert, so dass die YHWH-Rede mit einem Prophetenbefehl beginnt. 1e bietet einen Kohortativ und stellt durch das Lexem *maṭar* eine Verbindung zu 17,1c her.

Der HS 2a führt das P *HLK* in  $w_1=yiqtol$ -Formation, so dass ein Wechsel von Tempus und Zeitlageverhältnis und ein Wechsel zum individuellen SvH vollzogen wird. 2aI mit der Formation  $l'=Inf$  cs des P  $R'Y-N$  fungiert als 7.Sy bzw. fin-NeS. Ferner ist ein Wechsel des 1.Sy zu beobachten, das in 2a.aI von  $'LYHW$  realisiert wird. 2a.aI nehmen die Imp aus 1c.d auf und enthalten deren Umsetzung, wobei auch das C-com / C-dir  $'il 'ḥB$  aus 1d wieder aufgenommen wird. Der NS 2b mit dem P *ḥazaq* bietet eine Qualifizierung des 1.Sy  $ra'ab$  und bekundet die schweren Folgen der Dürre.

In der Redeeinleitung 3a, einem progressororientiertem HS mit der Formation  $w_1=yiqtol$  und dem P  $QR'$ , fungiert Ahab erstmals als Redesubjekt. Auch der Redeadressat Obadja wird zum ersten Mal erwähnt. Der Rel-S 3aR bietet mit dem Titel  $'āšr 'al ha=bayt$  eine Erläuterung zu Obadja.<sup>37</sup> Der VNS 3b enthält einen mod Umstandssatz mit dem P *hayā yarē(?)* und dem 1.Sy  $'BDYHW$  und kontrastiert die Stellung Obadjas als "Palastminister" mit dem Hinweis auf dessen YHWH-Verehrung.<sup>38</sup>

Der VS 2,1\_1pol in 4a markiert mit dem Text- und Tempusmarker  $wa=yiḥy$  einen Einschnitt. Das C-temp zu 4a wird durch den NeS 4aI mit dem 1.Sy  $'YZBL$  und dem P

<sup>36</sup> Vgl. u.a. 17,2a.8a.

<sup>37</sup> Vgl. THIEL (2000) 115.

<sup>38</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 117: "18,3b-4 unterbrechen den Zusammenhang von V.3a.5" ... Die Notiz "illustriert allein, wie der Haushofmeister Obadja seinem Namen alle Ehre macht." Vgl. auch S. 200 FN 135.

*KRT*-Hact in der Formation *b'*=Inf cs realisiert. Die progressororientierten HS 4b.c mit den P *LQH* bzw. *HB'* in *wa*<sub>1</sub>=*yiqtol*-Formation tragen individuellen SvH; die Aktionsart ist weiterhin punktuell. Als 1.Sy, das in 4b explizit genannt und in 4c.d durch das gM-3ms angezeigt wird, fungiert *'BDYHW*. Das ePP3mpl in 4b.c referiert auf das 2.Sy *mi'ā nabī\*im* aus 4b. Durch das P *KūL-R*<sub>3</sub> in der Formation *w'*<sub>1</sub>=*qatal-x* werden in 4d Vergangenheitsorientierung und nachzeitiges Zeitlageverhältnis beibehalten, aber ein Wechsel zu generellem SvH und iterativer Aktionsart angezeigt.

In der Redeeinleitung 5a, einem progressororientierten HS mit dem P *'MR* in der Formation *wa*<sub>1</sub>=*yiqtol*, wird sowohl Ahab als Redesubjekt als auch der Redeadressat Obadja aus 3a wieder aufgenommen. Vergangenheitsorientierung und nachzeitiges Zeitlageverhältnis werden beibehalten. Der SvH ist individuell, die Aktionsart wieder punktuell. 5b-e realisieren das "2.Sy" zu 5a. In 5b mit dem Imp *lik* erfolgt ein Tempuswechsel zur Zukunftsorientierung, die sich bis einschließlich 5e erstreckt. Das Zeitlageverhältnis bleibt dabei erhalten. Eingeleitet mit dem Mod<sub>2</sub> *'ūlay* und dem folgenden P *MŠ'* in der Formation *yiqtol*, wird im HS 5c das 1.Sy durch das gM-cpl angezeigt, das das 1.Sy *H'B* vertritt und zusätzlich das 3.Sy *'BDYHW* aus 5a integriert. Gleiches gilt für die fin NeS 5d.e mit den Prädikaten *HYY*-Dact und *KRT*-Hact. Dabei liegt in 5d die Formation Konj<sub>1</sub> + *yiqtol* für einen untergeordneten Finalsatz vor. Der SvH ist generell, die Aktionsart durativ. 5e mit der Formation Konj<sub>1</sub> + Neg + *yiqtol* realisiert einen negativen Kompletivsatz, der wie 5d unter 5c untergeordnet ist; der SvH ist individuell, die Aktionsart punktuell.

Der HS 6a ist auf der Handlungsebene anzusiedeln, bietet das P *HLQ* in *wa*<sub>1</sub>=*yiqtol*-Formation und weist einen Tempuswechsel zur Vergangenheit auf. Das 1. Sy wird durch das gM-3mpl angezeigt und referiert auf das 1.Sy aus 5b-e. Das ePP3mpl stellt einen Bezug zum 1.Sy her. Der fin NeS 6aI bietet das P *'BR* in der Formation *I'*=Inf cs. Die HS 6b.c sind mit einem konnektiven *w'*= gefügt und zeigen eine parallele Konstruktion, da sowohl die Formation *x* + *qatal*, das P *HLK*, als auch das 5.Sy *b'*=*dark 'āh'ad* identisch sind. Tempus, Zeitlageverhältnis, SvH und Aktionsart werden weitergeführt. Der Unterschied liegt im 1.Sy, das in 6b durch *'H'B* und in 6c durch *'BDYHW* realisiert wird. Das ePP3ms ist jeweils auf das 1.Sy bezogen. Damit berichtet V.6 von der Umsetzung des von Ahab in V.5 angeordneten Vorhabens.

In VNS 7a markiert der Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy*, der sich auf Vergangenes bezieht und Vorzeitigkeit signalisiert, einen Einschnitt. Als 1.Sy fungiert weiterhin *'BDYHW*. 7b ist mit einem konnektiven *w'=* angeschlossen, führt das SDK *hinni(h)* und enthält das P *l'=qrā(?)t=ō*. Für das 1.Sy, das von *'LYHW* realisiert wird, ist ein Wechsel zu beobachten. In den progressorientierten HS 7c-e mit den Prädikaten *NKR*-*Hact*, *NPL* und *'MR*, verweist das gM-3ms dagegen wieder auf das 1.Sy *'BDYHW* aus 7a. Auch das ePP3ms referiert jeweils auf das 1.Sy aus 7a. 7e fungiert als Redeeinleitung für den zeitneutralen NS 7f, der das "2.Sy" bietet. Dieser ist durch die Fragepartikel *ha=* als Satzfrage gekennzeichnet, das sPP 2ms fungiert als 1.Sy und stellt einen Bezug zum 1.Sy aus 7b her. Das ePP1cs referiert auf das 1.Sy aus 7a.

8a bietet mit der *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation des P *'MR* die Redeeinleitung für die in 8b-e dokumentierte Reaktion Elias. Dabei ist ein Wechsel des Redesubjekts, das durch das gM-3ms angezeigt wird, und ein Wechsel des Redeadressats, der durch das ePP3ms bezogen auf das 1.Sy von 7a, vertreten wird, zu verzeichnen. 8b, ein NS mit sPP1cs, enthält die bestätigende Antwort auf die Frage Obadjas. In 8c.d schließen sich mit den Imp *lik* und *'mur* Aufforderungen an Obadja an, wobei 8d gleichzeitig die Redeeinleitung für 8e enthält; das ePP2ms bezieht sich auf das 3.Sy *'BDYHW* aus 8a. Der zeitneutrale DS 8e markiert mit dem SDK *hinni(h)* den Beginn des Redeauftrags an Ahab und betont zusammen mit dem 1.Sy *'LYHW* das Ziel des Appells.

Der progressorientierte HS 9a bietet eine Redeeinleitung mit dem P *'MR* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation und signalisiert einen kleinen Einschnitt. Außerdem ist ein Sprecherwechsel zu konstatieren, da ab 9a das gM-3ms auf das 1.Sy aus 7a referiert und daher Obadja als Redesubjekt fungiert. Die Rede wird mit dem Fragepronomen *mah* eröffnet, an das das P *ḤT?* in der Formation *x-qatal* mit dem gM-1cs angeschlossen ist. Dabei erfolgt ein Wechsel zu generellem Sv<sub>h</sub> und durativer Aktionsart. In 9c ist mit der Formation *Konj<sub>5,1</sub> + qōtel* ein ObjS<sub>2</sub> gefügt, der mit dem P *nō\*tin*, dem 1.Sy *'attā* und dem ePP2ms, das auf das 1.Sy referiert, den Grund für die in 9b formulierte Frage nennt. Der fin NeS 9cI führt mit dem P *MūT* in der Formation *l'=Inf* cs das mit 9c intendierte Ziel aus. Mit der vorwurfsvollen Frage bringt Obadja seine Todesfurcht zum Ausdruck.<sup>39</sup>

10b enthält wie 17,12a den promissorischen Eid *ḥay[y] YHWH 'ilō\*hē=ka*, der sich nach dem Vorbild altorientalischer Schwurformeln auf die Lebenskraft YHWHs

<sup>39</sup> Vgl. THIEL (2000) 118: "Die vorwurfsvolle Frage *הַטְּאֵרִי מָה מְבַרְרֵנִי* kann eine Bitte vorbereiten (Jer 37,18), oder eine Antwort herausfordern."

bezieht<sup>40</sup> und den eigentlichen Schwur in 10b.bR.bI einleitet. Das ePP2ms in 10b stellt einen Bezug zu Elija her. 10b, ein ExNS+ mit der Konj<sub>5,2</sub> *ʿim* und dem 1.Sy *gōy wʿ=mamlakā*, realisiert einen konditionalen NeS zum getilgten HS und enthält zusammen mit dem Rel-S 10bR und dem Inf-S 10bRI den eigentlichen Schwur. Der Rel-S 10bR bietet eine Ergänzung des 1.Sy, wobei der Inf-S 10bRI einen fin NeS realisiert. 10bR führt das P *ŠLḤ* in der Formation x+ Neg+ qatal, ist vergangenheitsorientiert und weist ein vorzeitiges Zeitlageverhältnis auf. Der SvH ist individuell, die Aktionsart punktuell. Das 1.Sy *ʾādō\*n=i* greift die Anrede aus 7f auf. Das ePP1cs in 10bR und das ePP2ms aus 10bR referieren jeweils auf das 1.Sy *ʿLYHW* aus 7b. 10c mit dem P *ʾMR* in der Formation w<sub>1</sub>=qatal behält Tempus, Zeitlageverhältnis, SvH und Aktionsart bei und leitet ein Zitat ein. Als getilgtes 1.Sy kann *gōy wʿ=mamlakā* angenommen werden. Das "2.Sy" wird vom ExS+ 10d mit der NegExPtk *ʾayn* realisiert. 10e bietet ebenfalls die Formation w<sub>1</sub>=qatal und behält daher Tempus und Zeitlageverhältnis bei. Der SvH wechselt zu "generell", die Aktionsart ist iterativ. P wird von *ŠB<sup>c</sup>* realisiert, das gM-3ms referiert auf das 1.Sy aus 10bR.

Der DNS 11a ist mit konnektiven *wʿ=* gefügt, leitet mit dem P *ʾō\*mir* das folgende Zitat ein und betont dieses mit dem TDK *ʿitt-a(h)*. 11b-d bieten ein wörtliches Zitat von 8c.d.e.

12a realisiert einen VS 2,1\_1pol, der den Text- und Tempusmarker *wʿ=hayā* enthält, sich auf Zukünftiges bezieht, Nachzeitigkeit signalisiert und einen Einschnitt und zugleich die Irrealität der ganzen Satzfolge 12a-h markiert, wobei 12b-g futurische Orientierung und nachzeitige Formulierung weiterführen. 12b bietet das P *HLK* in der Formation x-yiqtol und führt expressis verbis das sPP1cs als 1.Sy an, das auf das 1.Sy *ʿBDYHW* in 7a verweist. Der SvH ist individuell, die Aktionsart punktuell. Das ePP2ms nimmt Bezug auf das 1.Sy *ʿLYHW* aus 7b. Letzteres gilt auch für das ePP2ms in 12c, der das P *NS<sup>ʿ</sup>* in der Formation w<sub>1</sub> + x-yiqtol bietet und Tempus, Zeitlageverhältnis, SvH und Aktionsart fortführt. Für das 1.Sy ist ein Wechsel zu konstatieren, da es von der CsV *rūḥ YHWH* realisiert wird. Im modalen NeS 12d bezieht sich das gM-1cs wieder auf das 1.Sy *ʿBDYHW* in 7a. Außerdem ist ein Wechsel zu generellem SvH und durativer Aktionsart zu beobachten. Auch in 12e verweist das gM-1cs auf das 1.Sy *ʿBDYHW* in 7a. Die Formation w<sub>1</sub>=qatal des P *Bō<sup>ʿ</sup>* zeigt weiterhin

---

<sup>40</sup> Vgl. S. 54 FN 41.

Zukunftsorientierung und nachzeitiges Zeitlageverhältnis an. Als 7.Sy ist der fin NeS 12eI zu qualifizieren, der das P *NGD* in der Formation *l'*=Inf cs aufweist. Auch 12f mit der Formation *x* + Neg + *qatal* des P *MŠ'* und 12g mit der Formation *w*<sub>1</sub>=*qatal* des P *HRG* führen Tempus, Zeitlageverhältnis, SvH und Aktionsart fort, bieten aber das gM-3ms, das sich auf das 3.Sy in 12eI bezieht. Das ePP2ms in 12f referiert auf das 1.Sy aus 7b, während das ePP1cs in 12g auf das 1.Sy aus 7a verweist. Der konzessive NeS 12h enthält eine gegenwärtige, gleichzeitige Formulierung und bietet generellen SvH und durative Aktionsart. Mit der PronV *'abd=ka* erfolgt auch ein Wechsel des 1.Sy, denn das ePP2ms verweist auf das 1.Sy in 7b.

13a signalisiert mit der Formation Frageptk *hā*=+ Neg *lō*(?) + *qatal* des P *NGD*-Hpass einen Einschnitt in der Rede Obadja, bietet Vergangenheitsorientierung und das Zeitlageverhältnis der Vorzeitigkeit. Das ePP1cs vertritt das 1.Sy aus 7a. Der HS 13b nimmt mit dem P *'ŠY* in der Formation *x*-*qatal* Tempus und Zeitlageverhältnis von 13a auf. Das gM-1cs nimmt auf das 1.Sy in 7a Bezug. Das 7.Sy wird vom Inf-S 13bI mit P *HRG* in der Formation *b'*=Inf cs realisiert, als 1.Sy fungiert *'YZBL*. Die progressororientierten HS 13c.d bieten eine *wa*<sub>1</sub>=*yiqtol*-Formation der P *HB*<sup>2</sup>-Hact bzw. *KūLR*<sub>3</sub>, führen Tempus und Zeitlageverhältnis von 13a.b fort und sind wie 9b-13bI auf der Redeebene anzusiedeln. Das 1.Sy wird durch das gM-1cs angezeigt, das Obadja vertritt. Darüber hinaus ist in 13d ein Wechsel zu generellem SvH und iterativer Aktionsart zu verzeichnen. Das ePP3mpl bezieht sich auf das 2.Sy *nābī*<sup>ē</sup> *YHWH* aus 13c.

Der DNS 14a ist wie 11a mit konnektiven *w'*= gefügt, leitet mit dem P *'ō*\**mir* das folgende Zitat ein und betont dieses mit dem TDK *'itt-a(h)*. 14b bietet ein wörtliches Zitat von 8c-e bzw. 11b-d. Mit dem P *HRG* in der Formation *w*<sub>1</sub>=*qatal* nimmt 14e Vergangenheitsorientierung und das Zeitlageverhältnis der Nachzeitigkeit auf. Der SvH ist individuell, die Aktionsart ist punktuell. Das 1.Sy wird durch das gM-3ms angezeigt und vertritt Obadja. Letzteres gilt auch für das ePP1cs.

In 15a mit *wa*<sub>1</sub>=*yiqtol*-Formation werden Vergangenheitsorientierung, Zeitlageverhältnis der Nachzeitigkeit, individueller SvH und punktuelle Aktionsart weitergeführt. Aufgrund des P *'MR* und dem Wechsel zu *'LYHW* als 1.Sy ist 15a aber als Redeeinleitung zu qualifizieren, wobei 15b-c das "2.Sy" realisieren. Der zeitneutrale NS 15b und der Rel-S 15bR enthalten den promissorischen Eid, wie er mit Ausnahme der AppV *YHWH 'iō*\**hē* *YŠR*<sup>l</sup> statt *YHWH šāba*<sup>ōt</sup> schon in 17,1b.bR.12b und

18,10a verwendet wurde. Gefügt mit der Konj<sub>2</sub> und dem P R<sup>2</sup>Y-N in der Formation x + yiqtol bietet der futurisch formulierte HS den Inhalt des Schwurs. Das 1.Sy wird durch das gM-1cs angezeigt, das Elija vertritt. Das ePP3ms referiert auf das 3.Sy in 14c. Die beiden progressorientierten HS 16a.b mit wa<sub>1</sub>=yiqtol-Formation der P *HLK* bzw. *NGD*-Hact sind auf der Handlungsebene zu verorten. Das 1.Sy wird von *'BDYHW* realisiert und in 16b durch das gM-3ms angezeigt. Das ePP3ms referiert auf das 6.Sy *ʔHB* in 16a. Beide HS berichten die Umsetzung des in V.8 empfangenen Auftrags durch Obadja. Dieser geht, um Ahab die Anwesenheit Elijas zu melden.

***Fazit:***

Innerhalb der Einheit 18,1-16b befindet sich mit ungefähr 53% ein großer Teil der Sätze auf der Redeebene. Dabei sind aufgrund der wörtlichen Rede vor allem im 3. Abschnitt die meisten Sätze als "2.Sy" gefügt, wie bereits die Analyse der Satzebene gezeigt hat. Innerhalb des Redekontextes ist eine breite Entfaltung von Haupt- und Nebensatzgefügen und Wechsel in den Zeitstufen und Leistungsebenen zu beobachten, was sich auch in der großen Vielfalt der Formationen niederschlägt. Die Sätze, die auf der Handlungsebene zu notieren sind, weisen zumeist ein P aus der Verbformation wa<sub>1</sub>=yiqtol auf, so dass sie einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-Tempus realisieren sowie individuellen SvH und punktuelle Aktionsart beschreiben. Vor allem im 1. und 2. Abschnitt ist eine enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene festzustellen, da die Handlungsebene häufig die Umsetzung der Appelle und Anweisungen thematisiert. Dagegen ist der 3. Abschnitt fast vollständig auf der Redeebene anzusiedeln. Drei der vier Sätze, die daraus auf der Handlungsebene zu verorten sind, rahmen den 3. Abschnitt und fungieren als Redeeinleitungen bzw. als erzählerische Konstatierung der Umsetzung der Anweisung Elijas.

**4.5.5.2 Gliederung**

Die Einheit 1-16b lässt sich in folgende kleine Abschnitte einteilen:

1. Abschnitt 1a–2b: Auftrag YHWHs an Elija
  - 1.1. 1a: Zeitlicher Rahmen
  - 1.2. 1b-e: YHWH-Wort
    - 1.2.1. 1b.bI: Redeeinleitung mit konkreter Zeitangabe
    - 1.2.2. 1c.d: Auftrag an Elija
    - 1.2.3. 1e: Selbstaufforderung

- 1.3. 2a.aI: Ausführung des Auftrags
- 1.4. 2b: Qualifizierung der Hungersnot (= Überleitung)
- 2. Abschnitt 3a-6c: Ahab und Obadja und die gemeinsame Futtersuche
  - 2.1. 3aR-4d: Ahab und Obadja
    - 2.1.1. 3a: Ahab ruft Obadja zu sich
    - 2.1.2. 3aR-4d: Obadja wird vorgestellt
  - 2.2. 5a-e: Anweisungen Ahabs
    - 2.2.1. 5a: Redeeinleitung
    - 2.2.2. 5b-e: Anweisung und Zielangabe
  - 2.3. 6a-c: Umsetzung auf der Handlungsebene
- 3. Abschnitt 7a- 15c: Obadja und Elija
  - 3.1. 7a-8e: Obadja und Elija begegnen sich
    - 3.1.1. 7a.b: Aufeinandertreffen von Obadja und Elija
    - 3.1.2. 7c-f: Reaktion Obadjas mit Unterwerfungsgeste und rhetorischer Frage
    - 3.1.3. 8a-e: Entgegnung Elijas
      - 3.1.3.1. 8a: Redeeinleitung
      - 3.1.3.2. 8b: Antwort
      - 3.1.3.3. 8c-e: Auftrag
  - 3.2. 9a-14e: Entgegnung Obadjas
    - 3.2.1. 9a: Redeeinführung
    - 3.2.2. 9b-cI: Frage
    - 3.2.3. 10a-f: Erste Begründung der lebensgefährlichen Bedrohung durch Verweis auf die intensive Suche Ahabs
    - 3.2.4. 11a-d: Wörtliches Zitat der Forderung Elijas
    - 3.2.5. 12a-h: Durchspielen eines irrealen Falles
      - 3.2.5.1. 12a-g: Schilderung der Todesgefahr durch eine mögliche Entrückung durch den *rūḥ YHWH*
      - 3.2.5.2. 12h: Hinweis auf die YHWH-Furcht Obadjas
    - 3.2.6. 13a-d: Dritte Begründung der lebensgefährlichen Bedrohung mit Verweis auf die Verdienste Obadjas
    - 3.2.7. 14a-e: Wörtliches Zitat der Forderung Elijas und ausdrückliche Erwähnung der Todesgefahr
  - 3.3. 15a-c: Entgegnung Elijas
    - 3.3.1. 15a: Redeeinleitung

### 3.3.2. 15b.c: Rede Elijas

#### 3.3.2.1. 15b.bR: Promissorischer Eid

#### 3.3.2.2. 15c: Inhalt des Schwurs

### 3.4. 16a.b: Ausführung der Anweisung Elijas durch Obadja und Beendigung der Begegnung Elijas und Obadjas.

#### **4.5.5.3 Inhalt**

Thematisch wird das Dürremotiv wieder aufgenommen, das durch die Erzählung von der Heilung des kranken Kindes der Witwe in 17,17-24 unterbrochen worden war. Nach einer zeitlichen Verankerung und der WEF weist YHWH Elija an, sich Ahab zu zeigen und ihm sein Vorhaben anzukündigen, wieder Regen zu senden. Elija beginnt mit der Ausführung dieses Auftrags, die dann aber durch die unvermittelte Einführung und Vorstellung Obadjas, der in 1 Kön 17 nicht erwähnt worden war, unterbrochen wird. Dabei wird die Diskrepanz zwischen der Stellung Obadjas als Palastminister und seiner YHWH-Verehrung besonders hervorgehoben. Bereits sein Name weist ihn als YHWH-Anhänger aus. Es fällt auf, dass im Gegensatz zur ausführlichen Vorstellung Obadjas, zur ebenfalls erstmals erwähnten Isebel keine weiteren Angaben zu finden sind. V.5.6 schildern Anweisung und Durchführung der gemeinsamen Futtersuche von Ahab selbst und Obadja, einem seiner höchsten Hofbeamten, wodurch die Gefolgschaft Obadjas gegenüber Ahab dokumentiert wird. Nach der einleitenden Handlung in 6c treffen Obadja und Elija überraschend aufeinander, wobei Obadja Elija mit einem Unterwerfungsgestus und einer rhetorischen Frage mit der Anrede: "Mein Herr Elija" seine Ehrerbietung erweist. In V.8 erteilt Elija Obadja den Auftrag, seinem Herrn die Anwesenheit Elijas zu melden und löst damit eine längere Rede Obadjas aus, in der dieser darlegt, welche lebensgefährliche Bedrohung für ihn mit der Durchführung dieses Auftrags verbunden wäre. Diese Darlegung erfolgt in drei Abschnitten:

- In V.10 schwört Obadja, dass Ahab intensiv aber erfolglos versucht, Elija ausfindig zu machen. Zuletzt lässt Ahab sogar das Volk schwören, dass Elija nicht aufzufinden sei. Obadja beginnt seinen Schwur mit dem promissorische Eid *ḥay[y] YHWH ʾilō\*ḥē=ka* (10a) und unterstreicht durch die Verwendung der AppV *YHWH ʾilō\*ḥē=ka* die besondere Stellung Elijas zu YHWH.

- In der Satzfolge 12a-h wird ein irrealer Fall durchgespielt. Angesichts der massiven, aber vergeblichen Anstrengungen Ahabs, Elija zu finden (10a-f), wäre es für Obadja lebensgefährlich, wenn er die Nachricht von der Anwesenheit Elijas

überbringen würde, aber dieser dann nicht aufzufinden wäre, weil er vom *rūh YHWH* an einen möglicherweise unbekanntem Ort versetzt worden sei.

- Beginnend mit der Satzfrage in 13a verweist Obadja in 13a-d auf seine Verdienste. Er führt aus, dass er sich als treuer Anhänger YHWHs erwiesen habe, als er die durch Isebel verfolgten YHWH-Propheten versteckt und sie mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln Wasser und Brot versorgt habe. Dabei wird dasselbe Vb *KūL-R<sub>3</sub>* verwendet wie für die Versorgung Elijas in 17,4cI.9dI.

Durch das TDK und die zweimalige Wiederholung des Auftrags "Geh, sag deinem Herrn: 'Elija ist hier' " in 11b.c.d.14b.c.d unterstreicht Obadja noch einmal die Bedrohung, die für ihn bei der Ausführung dieser Forderung entstehen würde. In 9c.cI und 14e wird *expressis verbis* die Todesgefahr thematisiert, die Obadja für sich sieht. Er äußert mit Verweis auf seine Verdienste (13a-d) und unter Hinweis auf die Todesgefahr (14e) die Bitte, ihn nicht dieser Gefahr auszusetzen.

Auf die lange Ausführung Obadjas reagiert Elija nur kurz, indem er Obadja eidlich versichert, sich noch am gleichen Tag Ahab zu zeigen.

Erst nach dieser Versicherung ist Obadja bereit, der Aufforderung Elijas nachzukommen. Durch die Information, dass Obadja Ahab entgegengeht, um ihm die Anwesenheit Elijas zu melden, wird die Begegnung von Elija und Obadja zum Abschluss gebracht und damit auch die Einheit 1-16b beendet.

#### **4.5.5.4 Schwerpunkte**

- (1) In der Einheit 18,1-16b wird durch die Schilderung der Schwere der Hungersnot zunächst die Thematik der Dürrekatastrophe vertieft. Diese Schilderung bricht in V.6 ab und wird durch die überraschende Begegnung von Elija und Obadja abgelöst.
- (2) Obadjas Jahwetreue, die bereits durch seinen Namen *'BD-YHW* zum Ausdruck kommt, wird durch die Solidarität mit der Gruppe der Jahwepropheten unterstrichen, die in 12h-13d als Selbstlob mit fast bizarren Zügen dargestellt wird. Andererseits wird durch die gemeinsame Futtersuche die Gefolgschaft Obadjas gegenüber Ahab dokumentiert.
- (3) Das Verhältnis zwischen Obadja und Elija wird als spannungsreich beschrieben, indem sich Obadja einerseits in 7c-f durch eine Geste der Ehrerbietung und die Anrede *'ādō\*n=ī' 'LYHW* als loyal erweist und andererseits die Aufforderung Elijas in 8d.e *'mur I'='ādō\*nē=ka hinni(h)*

<sup>2</sup>LYHW gleich zweimal als unzumutbares Verlangen zurückweist (11a-d.14a-d).

#### 4.5.5.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse

- (1) 1a ist formal als temporale Einleitung zu bezeichnen, durch die die Einheit 18,1-16 gerahmt wird.
- (2) 1b bietet die WEF, die hier statt der sonst üblichen Wortstellung die Formation  $w_1=x$ -qatal aufweist und - im Gegensatz zu 1a - die bestimmte Zeitangabe  $b'=[h]a=šānā$   $ha=šālīšīt$  enthält. Zwar werden in 1b.bI Tempus und Zeitlageverhältnis aus 1a fortgeführt, doch lässt sich aufgrund des Textmarkers, des Subjektwechsels und der bestimmten Zeitangabe der eigentliche Beginn bzw. die Abgrenzung einer eigenen neuen Einheit formal gut begründen.
- (3) Mit 1c beginnt eine wörtliche Rede, die sich bis 1e erstreckt, wobei 1e im Rahmen eines Prophetenbefehls durch das Lexem *maṭar* eine Verbindung zu 17,1c herstellt, so dass dieser Befund den Versuch einer kompositionellen Zuordnung (vgl. Literarkritik 3.5) zur Dürrethematik unterstützt.
- (4) Der NS 2b mit 1.Sy *ra'ab* bekundet zwar die schweren Folgen einer Dürre, dabei ist das Lexem *ra'ab* innerhalb 1 Kön 17-18 aber singular. Darüber hinaus liegen im Kontext keine Referenzen vor, obwohl 2b inhaltlich den Auftakt für die folgende gemeinsame Futtersuche Ahabs und Obadja (V.3-6) darstellt. Da 2b aber keine rahmenden Elemente bietet, ist es nicht zwingend erforderlich, in 2b den Beginn einer eigenständigen kleinen Einheit anzunehmen. Dieses Ergebnis unterstützt jedoch den Versuch einer kompositionellen Zuordnung zur Dürrethematik.
- (5) In VNS 7a markiert der Text- und Tempusmarker  $wa=yīhy$  einen Einschnitt. Das 1.Sy wird aber weiterhin von <sup>6</sup>BDYHW realisiert, wobei sich in den progressororientierten HS 7c-e neben der gM-3ms zusätzlich phorische Elemente finden, die auf das 1.Sy aus 7a referieren. Diese Beobachtungen bestätigen das Ergebnis der Literarkritik, mit 7a-16b eine zweite Obadja-Episode anzunehmen.
- (6) Die beiden progressororientierten HS 16a.b sind auf der Handlungsebene zu verorten und berichten die Umsetzung des in V.8 empfangenen Auftrags durch

Obadja, der sich aufmacht, um Ahab die Anwesenheit Elijas zu melden, wodurch die Einheit 18,1-16b beendet wird.

Aufgrund dieser Untersuchungsergebnisse der Satzfügungs- und Textebene kann sowohl das durch die literarkritische Analyse gewonnene Ergebnis der Abgrenzung von 1 Kön 18,1-16b als eigenständige Einheit als auch die Annahme zweier Episoden, die die Folgen einer Dürre und die Begegnung Obadjas mit Elija thematisieren, bestätigt werden. Außerdem unterstützen sowohl der Bezug von 18,1e zu 17,1c als auch die Beobachtung inhaltlicher Verbindungen, trotz fehlender Referenzen, den Versuch einer kompositionellen Zuordnung von 18,1b-2a.2b-6.7-16b zur Dürrethematik.

#### **4.5.6 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 18,16c-40**

##### **4.5.6.1 Analyse**

Der progressorientierte HS 16c enthält das Vb *HLK* in  $wa_1$ -yiqtol-Formation und bietet keinerlei rahmende Elemente. Neben einem Wechsel des 1.Sy ( $\text{?}H^B$  statt  $\text{?}BDYHW$ ) erfolgt aber die Nennung der Personen, die in den folgenden V.17-20 als Handlungs- bzw. Redeträger fungieren. Außerdem liegen im Kontrast zu 15.16a.b keine phorischen Elemente vor. Daher kann 16c als Einleitung der Begegnung zwischen Ahab und Elija angesehen werden. Die Fortbewegung Obadjas, der im übrigen Text nicht mehr genannt wird, wird abgebrochen. Stattdessen geht überraschend Ahab selbst auf Elija zu.

17a bietet einen VS 2,1\_1pol, der den Text- und Tempusmarker  $wa=yihy$  enthält, sich auf Vergangenes bezieht, Nachzeitigkeit signalisiert und einen Einschnitt markiert. Das C-temp wird vom Inf-S 17aI mit dem P  $R^Y$  in der Formation  $l'=\text{Inf}$  cs realisiert, der erneut die beiden Protagonisten der folgenden Sätze nennt: Ahab als 1.Sy und Elija als 2.Sy.

17b mit dem P  $\text{?}MR$  in der  $wa_1$ -yiqtol-Formation führt Tempus, Zeitlageverhältnis, Svh und Aktionsart fort und bietet, neben dem 1.Sy  $\text{?}H^B$ , mit dem ePP3ms ein phorisches Element, das auf das 2.Sy aus 17aI verweist, so dass 17b die Redeeinleitung für 17c enthält und einen kurzen Dialog zwischen Ahab und Elija eröffnet. Die Satzfrage im NS 17c wird von der Frageptk  $ha=$  und dem sPP2ms, das Elija vertritt, eingeleitet und führt das P  $\text{?}o^*kir YSR^L$ . Für die rhetorischen Frage Ahabs in 17c wird mit  $ha=\text{?}attā zā$  die gleiche Einleitung verwendet wie in 18,7f (rhetorische Frage Obadjas).

18a führt erneut das P  $\text{?}MR$  in der  $wa_1$ -yiqtol-Formation, nimmt daher Tempus, Zeitlageverhältnis, Svh und Aktionsart auf. Das gM-3ms bezieht sich jedoch auf das

2.Sy *ʿLYHW* aus 17aI, so dass 18a die Antwort Elijas einleitet. Diese wird mit 18b eröffnet, der das P *ʿKR* in der Formation Neg + qatal führt und zum Zeitlageverhältnis der Vorzeitigkeit wechselt. Auch SvH und Aktionsart wechseln zu "generell" bzw. "durativ". Das gM-1cs vertritt das Redesubjekt Elija und referiert auf das 2.Sy aus 17aI. In 18c ist das negierte getilgte P durch *ʿKR* aus dem Vordersatz zu ergänzen. Aufgrund der Konj<sub>2</sub> *kī ʿim* ist 18c formal als korrektiver HS zu qualifizieren. Das 1.Sy wird von der KonjV *ʿattā wʿ=bēt ʿabī=ka* gebildet, dabei stellt das ePP2ms einen Bezug zum 1.Sy aus 17b her. Das C-mod / temp zu 18c wird von 18cI mit dem P *ʿZB* und der Formation *bʿ=Inf* cs realisiert, wobei das ePP2mpl auf das 1.Sy aus 18a verweist. In 18d findet sich das P *HLK* in der wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation. Tempus, Zeitlageverhältnis, SvH und Aktionsart werden beibehalten. Das 1.Sy wird durch das gM-2ms vertreten, das auf das 1.Sy *ʿHPB* in 17b referiert und nicht mehr wie das gM-2mpl in 18a auf *ʿattā wʿ=bēt ʿabī=ka*.

Eingeleitet mit einem konnektiven *wʿ=* und dem TDK *ʿitt-a(h)* signalisiert der DVS 19a einen Neueinsatz. Mit dem Imp *šlah* erfolgt ein Wechsel zur futurischen Formulierung. Das Zeitlageverhältnis ist nachzeitig, die Aktionsart punktuell. In 19b mit dem Imp *qbuš* verweist das ePP1cs auf das Redesubjekt. Das 2.Sy wird von *kul[1] YŠRʿL* realisiert und durch den Inf-S i19b erweitert. Dieser unterstreicht durch das Partizip *ʿō\*kīlē* die durative Aktionsart der Nahrungsaufnahme. Als 1.Sy von i19b fungieren *nabīʿē ha=baʿl ʿarbaʿ miʿōt wʿ=ḥamiš<sup>o</sup> ʿim* und *nabīʿē ha=ʿāširā ʿarbaʿ miʿōt*.<sup>41</sup> Das C-mod / loc bietet den Zusatz *šulḥān ʿYZBL*.<sup>42</sup> In den progressororientierten HS 20a.b mit den P *ŠLḤ* und *QBŠ* und dem 1.Sy *ʿHPB*, das in 20b durch das gM-3ms angezeigt ist, wird die Umsetzung der Anweisungen erzählt. Die Aktionsart in 20b ist durativ. Im Unterschied zu den Anweisungen sendet Ahab zu den *bānē YŠRʿL* und versammelt nur die *nabīʿim* am Berg Karmel, so dass keine wörtliche Übereinstimmung von Anweisung und Ausführung gegeben ist.

Die beiden folgenden HS 21a.b mit den P *NGŠ* und *ʿMR* in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation sind ebenfalls progressororientiert, das 1.Sy wird aber von *ʿLYHW* realisiert. Das Vb *NGŠ*

<sup>41</sup> Vgl. THIEL (2002) 137: "Durch einen ergänzenden Zusatz ... wurden die 'Propheten der Aschera' neben die Propheten Baals gestellt. Wie Baal wurde Aschera in der Umwelt Israels verehrt, so auch im vorisraelitischen Palästina ... .Während Aschera in Ugarit als Göttermutter zu El, dem Haupt des Pantheons, gehörte, galt sie den alttestamentlichen Aussagen zufolge in Palästina als Vegetations- und Fruchtbarkeitsgöttin und wurde wie in V.19 Baal zugeordnet. Propheten der Aschera sind im Alten Testament sonst nicht belegt".

<sup>42</sup> Vgl. S. 136 FN 201.

dient dabei als Einführung des folgenden Wortwechsels zwischen Elija und den Versammelten. Darüber hinaus kommt ihm wie auch in 30c.36b gliedernde Funktion zu.<sup>43</sup> 21b ist als Redeeinleitung für 21c-g zu qualifizieren, die das "2.Sy" bieten. Elija nähert sich den Versammelten und redet zu ihnen. Redeadressaten sind aber nicht - wie nach 20b zu erwarten - die *nābī'īm*, sondern *kul[l] ha='am[m]*. Im NS 21c, der von der PV *'ad matay* eingeleitet wird, ist eine Frage formuliert, wobei die Nominalisierung des P *pō'siḥīm* die durative Aktionsart verstärkt. Das 1.Sy wird durch das sPP2mpl vertreten und verweist auf das 6.Sy *kul[l] ha='am[m]* aus 21a. Die Sätze 21d.f bieten zwei parallel konstruierte identifizierende NS, die Bedingungssätze realisieren, von der Konj<sub>5,2</sub> *'im* eingeleitet werden und als Sy<sub>2</sub> die AtkV *ha='ilō'hīm* führen. Als Sy<sub>1</sub> fungiert in 21d *YHWH* und in 21f, der mit einem konnektiven *w'=* angeschlossen wird, die AtkV *ha=ba'l*. Die identischen appellativen Sätze 21e.g führen den Imp *līkū* und das 6.Sy *'aḥ'ār-a(y)=w*,<sup>44</sup> wobei das ePP3ms in 21e auf *YHWH* verweist, während das ePP3ms in 21g auf *ha=ba'l* referiert. In 21h mit dem P *'NY* in der Formation Konj<sub>1</sub> + Neg + qatal und dem 1.Sy' *ha='am[m]* wird die Progressorientierung von 21a.b wieder aufgenommen. Das ePP3ms bezieht sich auf das Redesubjekt *'LYHW*.

Der ebenfalls progressorientierte HS 22a realisiert als 1.Sy erneut *'LYHW* und ist aufgrund des P *'MR* in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation als Redeeinleitung für den Redeabschnitt 22d-24d zu qualifizieren. 22b nimmt mit dem sPP1cs das 1.Sy *'LYHW* auf, das ePP1cs ist ebenfalls auf Elija bezogen. Das P *YTR-N* in der Formation x-qatal zeigt Vergangenheitsorientierung und Vorzeitigkeit an, weist generellen Sv<sub>h</sub> und durative Aktionsart auf. Im zeitneutralen klassifizierenden NS 22c, der mit konnektivem *w'=* gefügt ist, fungieren *nābī'ē ha=ba'l* als 1.Sy und *'arba' mi'ōt w'=ḥāmiš'īm 'iš* als P.

Ab 23a ist die Rede zukunftsorientiert und nachzeitig formuliert, wobei 23a-d jeweils den Jussiv der Vbn *NTN*, *BḤR*, und *NTH*-Dact enthalten und punktuelle Aktionsart aufweisen. Das 1.Sy wird vom gM-3mpl realisiert, das in 23a *'LYHW* und *kul[l] ha='am[m]* und in 23b-d *nābī'ē ha=ba'l* vertritt. 23e bietet mit dem P *Šīm* einen Prohibitiv. 23f ist mit konnektivem *w=* gefügt und führt das P *'SY* in der Formation x+ Neg + yiqtol. Das 1.Sy wird durch das sPP1cs angezeigt, das auch in 23g.h als 1.Sy fungiert. 23g weist die Formation w<sub>1</sub>=qatal auf und bietet parallel zu 23a das P *NTN*,

<sup>43</sup> Vgl. S. 240 FN 83.

<sup>44</sup> Vgl. S. 239 FN 82.

während 23h mit konnektivem *w=* gefügt ist und das P *ŠiM* in der Formation *x + Neg + yiqtol* enthält. Das gM-1cs bezieht sich auf Elija.

24a enthält mit dem P *QR'* in der Formation *w<sub>1</sub>=qatal* einen Injunktiv. Sowohl das gM-2mpl als auch das ePP2mpl vertreten die Baal-Propheten. 24b führt ebenfalls das P *QR'*, bietet aber die Formation *Konj<sub>1</sub> + x + yiqtol*.<sup>45</sup> Außerdem liegt ein Wechsel des 1.Sy vor, das durch das sPP1cs angezeigt wird und auf Elija verweist.

24c bietet einen VS 2,1\_1pol, der den Text- und Tempusmarker *w'=hayā* enthält, sich auf Zukünftiges bezieht, Nachzeitigkeit signalisiert und einen Einschnitt markiert. In 24dP folgt die asyndetische pendierende Nominalgruppe *ha='ilō\*hīm*, die durch den Rel-S 24dPR mit dem P 'NY ergänzt wird. Der identifizierende NS 24dPR besteht aus den Sy *hū(?)* und *ha='ilō\*hīm* und kann mit RECHENMACHER als Fremdidentifikation bezeichnet werden.<sup>46</sup>

In den progressororientierten HS 24e.f mit den P 'NY und 'MR wird das 1.Sy von *kul[!]* *ha='am[m]* realisiert und die direkte Rede im zeitneutralen NS 24g vorbereitet. Dieser bietet das P *tōb* und das 1.Sy *ha=dabar*.<sup>47</sup>

25a mit dem 1.Sy 'LYHW, dem 3.Sy *l'=nābi'ē ha=ba'l* und dem P 'MR in *w<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation enthält eine Redeeinleitung und markiert einen Abschnitt innerhalb des Opferwettstreits. Nach zwei Imp-S mit den P *baħrū* und 'sū folgt in 25d ein mit der *Konj<sub>2</sub>* gefügter kausaler NeS. Syntagmen sind das sPP2ms und *ha=rabbīm*. 25e.f sind jeweils mit einem konnektivem *w=* gefügt und realisieren einen Imp mit dem P *qir'ū* und einen Prohibitiv mit dem P 'SY.

In den progressororientierten HS 26a.b.c mit den P *LQH*, 'SY und *QR'* wird der Redeadressat *nābi'ē ha=ba'l* aus 25a-f zum 1.Sy, das durch das gM-3mpl angezeigt wird, wobei ein Wechsel zur vergangenheitsorientierten und nachzeitigen Formulierung erfolgt. Der Rel-S 26aR mit der Formation *x-qatal* des P *NTN* enthält eine Ergänzung zu 26a, das ePP2mpl verweist auf *nābi'ē ha=ba'l*. Der Inf-S 26cI mit dem P 'MR fungiert als C-explikativ. Der Vokativ *ha=ba'l* in 26dV bildet zusammen mit dem Imp 'ni und dem ePP1cpl in 26d die Anrufung Baals durch seine Propheten. Damit erfolgt in

<sup>45</sup> Mit THIEL (2002) 155 ist festzuhalten, dass die Wendung *QR' b'=šim YHWH* im DtrG außer in 1 Kön 18,24b nur noch in 2 Kön 5,11 vorkommt. Nur in 1 Kön 18,24b wird der Name YHWHs im Zusammenhang einer Opferhandlung angerufen. Vgl. LEHNART (2003) 228.

<sup>46</sup> Vgl. RECHENMACHER (1997) 167 FN 438.

<sup>47</sup> LANDE (1949) 97 verwendet für die Kundgabe *tōb ha=dabar* die Bezeichnung "Formel der Billigung". Diese Formel liegt u.a. auch in Dtn 1,14 und 1 Kön 2,38 vor.

26a-d die Umsetzung der Anweisungen Elijas, wobei durch das C-temp *mi[n]=ha=buqr* *w'='ad ha=šuhraym* in 26c, das als Merismusangabe eine beträchtliche Zeitspanne umfasst, ausdrücklich die lange Dauer des Rufens unterstrichen wird. Außerdem wird durch diese Zeitbestimmung dem Opfer ein chronologisches Gerüst gegeben.

Die beiden ExNS+ 26e.f mit den Lexemen *qōl*<sup>48</sup> und *'ō\*nā* informieren darüber, dass die Baal-Propheten keinerlei Reaktion auf ihr Opfer erhalten, wobei die Erwähnung beider Lexeme die Vergeblichkeit unterstreicht.

26g führt das P *PSH* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation; das gM-3mpl vertritt weiterhin die Baal-Propheten. Der Rel-S 26gR mit dem P *'šY* in der Formation *x-qatal* bietet eine vergangenheitsorientierte, vorzeitige Formulierung und enthält eine Ergänzung zum 6.Sy *ha=mizbiḥ* in 26g. Die Baal-Propheten führen eine Fortbewegung aus, die die Anweisung Elijas überschreitet. Mit THIEL wird angenommen, dass die Baal-Propheten einen Hinketanz ausführen.<sup>49</sup> 27a markiert mit einem VS 2,1\_1pol, der den Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy* enthält, einen Einschnitt und bietet nach 26c mit dem C-temp *b'=[h]a=šuhraym* eine zweite zeitliche Verankerung. Im progressorientierte HS mit dem P *HTL*-Dact erfolgt ein Subjektwechsel, da das 1.Sy von Elija realisiert wird. 27c mit dem P *'MR* fungiert als Redeeinleitung für 27d-j. 27d bietet den Imp *qir'ū* und weist iterative Aktionsart auf. Angeführt vom kaus NeS 27e, der als 1.Sy das sPP3ms enthält und das P *'iō\*ḥīm* führt, folgt eine NS-Reihe, in der das P jeweils von der PV *l=ō* realisiert wird; als 1.Sy fungieren die Lexeme *ših*, *šig* und *dark*. Das ePP3ms referiert auf *'iō\*ḥīm*. Im nachfolgenden NS 27i wird das 1.Sy durch das sPP3ms angezeigt, während P vom Adj *yašin* realisiert wird. Der resultative HS 27j, der das P *YQŠ* in der Formation *w<sub>1</sub>=qatal* aufweist, ist futurisch formuliert und bietet das 1.Sy *'iō\*ḥīm*, das durch das gM-3ms vertreten wird.

Der progressorientierte HS 28a mit dem P *QR'* erzählt die Umsetzung der spöttisch vorgetragenen Aufforderung Elijas. Die Aktionsart ist iterativ. Letzteres gilt auch für 28b, der bei gleichem 1.Sy das P *GDD*-tR<sub>1</sub> ebenfalls in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation führt, während für den Inf-S 28bI mit dem P *ŠPK*, der einen temp NeS realisiert, eine durative Aktionsart anzunehmen ist.

<sup>48</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 218: "Wie u.a. aus ugaritischen Mythen hervorgeht, hat man von Baal erzählt, daß er in den Wolken seine Stimme erhebt, wenn er als Wettergott einherfährt. Diesem charakteristischen Zug des Baalsglauben entgegen heißt es hier gerade: Baal erhebt nicht seine Stimme; er ist kein Gott, der zu antworten vermag."

<sup>49</sup> Vgl. S. 240 FN 85.

Der VS 2,1\_1pol 29a setzt mit den Text- und Tempusmarker *wa=yiḥy* eine Zäsur und liefert mit dem C-temp *k'='bur ha=šuhraym* in 29aI zugleich eine Zeitangabe. 29b führt mit dem P *NB<sup>2</sup>tD* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation die durative Aktionsart fort. Der Inf-S 29bI, ein temp NeS mit dem P *'LY*, bietet erneut eine Zeitangabe: *'ad l'='lōt ha=minḥā*.

Drei aufeinanderfolgende ExNS+ 29c.d.e, von denen zwei 26e.f wiederholen, und 29e außerdem noch das Lexem *qašb* als 1.Sy bietet, berichten, dass auch diese zusätzlichen Bemühungen der Baal-Propheten erfolglos bleiben.

Der progressorientierten HS 30a, mit dem P *'MR*, bietet eine Redeeinleitung, in der Elija als Redeträger fungiert und ein Wechsel des Redeadressaten zu *kul[l] ha='am[m]* zu konstatieren ist. 30b mit dem Imp *gāšū* und dem ePP1cs, das auf Elija referiert, realisiert das "2.Sy". 30c weist erneut das Vb *NGŠ* auf, das wie in 21a eine Zäsur anzeigt, allerdings in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation. Das ePP3mpl vertritt *kul[l] ha='am[m]*. 30d führt die *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation fort, bietet das P *RP<sup>2</sup>Dact* und als 1.Sy das gM-3ms für Elija. 30d erwähnt die "Heilung" des YHWH-Altars, der zerstört worden war, wobei im Verlauf der Erzählung bisher weder von einem YHWH-Altar noch von dessen Zerstörung die Rede war. Diese Beobachtung wird dadurch unterstützt, dass in 30d keine weiteren phorischen Elemente vorliegen.<sup>50</sup>

31a führt *'LYHW* als 1.Sy und bietet das P *LQH* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation, wobei auch hier keine phorischen Elemente vorliegen. Der VNS 31aR enthält einen Rel-S, der das C-rel *k'='mispar šībātē bānē Y'QB* ergänzt, was durch das ePP3ms angezeigt wird. 31aRI fungiert als C-explikativ. 31b, der aufgrund der Verbalisierung einen generellen SvH und eine durative Aktionsart aufweist, führt das 1.Sy *YŠR'L* und das P *yihyā šim-i=ka*. Das ePP2ms referiert auf *Y'QB* aus 31a. In 31a nimmt Elija zwölf Steine, die die zwölf Stämme Israels vertreten sollen. Diese Steine werden in 31aR mit einer Deutung versehen, die zum Kontext keinerlei Bezug hat.<sup>51</sup> Dieser fehlende kontextuelle Bezug, die nichtvorhandenen phorischen Elemente und das Faktum, dass nach 30d bereits ein wiederhergestellter YHWH-Altar vorhanden ist, bestätigen die Spannung, die bereits innerhalb der literarkritischen Analyse festgestellt wurde.

Die progressorientierten HS 32a-33c bilden eine *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Reihe, in der das 1.Sy jeweils vom gM-3ms angezeigt wird und Elija vertritt. Das P wird von *BNY*, *'ŠY*, *'RK*,

<sup>50</sup> Vgl. THIEL (2002) 105: "Die Existenz eines zerstörten Jahwe-Altars ist ein ... überraschendes und eigentümliches Element."

<sup>51</sup> THIEL (2002) 105 macht hier einen Bezug zu Gen 35,10 (P) geltend und meint, dass sich damit die Wendung "Stämme der Söhne Jakobs" erklärt. Vgl. LEHNART (2003) 231.

*NTH*-Dact und *ŠĪM* realisiert. In 32a baut Elija aus den in 31a.aR genannten Steinen einen Altar im Namen YHWHs. Aufgrund des Widerspruchs zwischen 30d und 32a und der Undeterminiertheit des Altares kann mit THIEL<sup>52</sup> angenommen werden, dass es sich nicht um den in 30d wiederhergestellten Altar handelt.<sup>53</sup> In 32b zieht Elija nach genauen Angaben einen Graben um den Altar.<sup>54</sup> Mit dieser Handlung werden die in 23a-24d erwähnten Vorgaben deutlich überschritten. 33a schildert das Aufschichten der Hölzer und 33b.c berichten unter Wiederaufnahme von 23c.d vom Teilen des Jungstiers und Auflegen desselben auf die Hölzer, so dass die Rückkehr zum bzw. die Umsetzung des vorgeschlagenen Verlaufs konstatiert werden kann.

34a bietet mit *MR* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation und Beibehaltung des 1.Sy Elija die Redeeinleitung für 34b.c. Diese enthalten zwei appellative HS, mit den Imp *miḷ'ū* und *yīšūqū*.

In 34d folgt erneut eine Redeeinleitung und zwar für 34e, der den Imp *šnū* enthält. Der progressororientierte HS 34f greift das Vb *ŠNY* auf und bietet es in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation. Für die nachfolgenden 34g-i kann konstatiert werden, dass sie unter Verwendung des P *ŠLŠ* parallel zu 34d-f konstruiert sind.

In 35a ist ein Wechsel des Subjekts zu verzeichnen, da *ha=maym* als 1.Sy fungiert. Das P *HLK* wird in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation realisiert, so dass die Progressororientierung beibehalten wird. In 35b wird das impersonale 1.Sy durch das gM-3ms angezeigt und P von *ML<sup>2</sup>*-Dact in der Formation *x-qatal* gebildet. Die Aktionsart ist jeweils durativ. Zusammenfassend ist zu beobachten, dass mit den 34a-35b, wie zuvor schon in 32b, die in 23a-24d erwähnten Vorgaben zum Ablauf des Opferwettstreits deutlich überschritten werden.<sup>55</sup>

36a markiert mit einem VS 2,1\_1pol analog 29a einen Einschnitt, wobei der Inf-S 36aI das C-temp *b'='lōt ha=minḥā* bietet. 36b mit dem 1.Sy *LYHW ha=nabi(?)* verstärkt durch das P *NGŠ* in *wa<sub>1</sub>=yiqtol*-Formation<sup>56</sup> diese Zäsur. Mit der Zeitangabe "beim Darbringen des Speiseopfers" wird ein neuer Abschnitt markiert und temporal

<sup>52</sup> Vgl. THIEL (2002) 105.

<sup>53</sup> Vgl. THIEL (2002) 105.

<sup>54</sup> BENZINGER (1899) 110 notiert: "*bēt s(?)ā* ist in der Mishna geradezu ein fest bestimmtes Flächenmass (784qm)." LEHNART (2003) 231 führt aus, dass die Funktion des Grabens für das folgende Geschehen unklar bleibt. "Am ehesten ist bei der Erwähnung des Grabens an ein kultisches Interesse zu denken, das sich am Jerusalemer Tempel orientiert, da auch noch die genauen Ausmaße des Grabens beschrieben werden; diese erinnern an die Ausmaße des Tempelvorhofes." Vgl. auch JUNKER (1960) 65-74 und WÜRTHWEIN (1984) 216.

<sup>55</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 84.

<sup>56</sup> Vgl. die Verwendung von *NGŠ* in 21a.30b.

verankert, wobei der Beginn eines neuen Abschnitts wie in 21a und 30b zusätzlich dadurch signalisiert wird, dass sich Elija nähert. Bereits im Rahmen der Literarkritik wurde festgestellt, dass die Zeitangabe im Widerspruch zu 29aI steht, da dort die Riten der Baal-Propheten bis zu der Zeit andauern, "da man das Speiseopfer darbringt", während nach 36aI Elija bereits "um die Zeit, da man das Speiseopfer darbringt", YHWH anruft.<sup>57</sup>

36c enthält mit dem P *MR* in  $wa_1=yiqtol$ -Formation die Redeeinleitung für die Rede bzw. die Anrufung YHWHs durch Elija, die 36dV-37g umfasst. 36dV bietet die ausführliche Anrede *ilō\*he BRHM YSHQ w'=YSR'L*.<sup>58</sup> In 36d wird mit dem P *YD'* in der Formation  $x-yiqtol$  ein Wunsch ausgedrückt. Die zeitneutralen NS 36e.f mit dem 1.Sy *attā* bzw. *ānī* und den P *ilō\*him* bzw. *abd-i=ka* fungieren als ObjS2.<sup>59</sup> Das sPP2ms bzw. das ePP2ms referieren auf den Anr-S 36d. In 36g, der mit dem P *SY* in der Formation  $x-qatal$  vorzeitig formuliert ist, zeigt das gM-1cs Elija als 1.Sy an. Dabei bleibt sowohl offen, worauf sich *b'=dabarē=ka* als auch worauf sich *āt kul[I] ha=dabarīm ha=i<sup>p</sup>ā* beziehen, da im Kontext keine entsprechenden Anweisungen YHWHs vorliegen.

37a führt den Imp + ePP1cs *ni=ni*, der nach dem Vokativ *YHWH* in 37aV in 37b noch einmal wiederholt wird. Im Gegensatz zu 36dV bietet 37aV nur den Vokativ *YHWH*. Das ePP1cs bezieht sich auf das Redesubjekt Elija. 37c, mit dem P *NY* und dem 1.Sy *ha='am[m] ha=zā*, ist als fin NeS zu qualifizieren. Der ObjS2 in 37d wird mit der Konj<sub>5,2</sub> *kī* eingeleitet und führt als Sy<sub>1</sub> das sPP2ms mit dem Adn *YHWH*, das in 37dV realisiert wird; als Sy<sub>2</sub> fungiert *ha=i<sup>p</sup>ilō\*him*. Im mit konnektivem *w=* gefügten HS 37e, der das P *SBB*-Hact in der Formation  $x-qatal$  führt und eine durative Aktionsart aufweist, wird das 1.Sy *YHWH* durch das vorangestellte sPP2ms besonders akzentuiert. Das ePP3mpl referiert auf *ha='am[m] ha=zā*.

In der nachfolgenden  $wa_1=yiqtol$ -Reihe 38a-c wird das 1.Sy von *iš YHWH* realisiert bzw. durch das gM-3fs vertreten. P wird von den Vbn *NPL*, *KL* und *LHK* gebildet. Der

<sup>57</sup> Vgl. S. 85 FN 123.

<sup>58</sup> Die Wendung *ilō\*he BRHM YSHQ w'=YSR'L* findet sich sonst nur noch in 1 Chr 29,18 und 2 Chr 30,6.

<sup>59</sup> Die Bezeichnung Elias als *abd YHWH* findet sich noch in 2 Kön 9,36; 10,10. Dort allerdings nicht als Selbstbezeichnung, sondern in der Verbindung *b'=yad abd=ō*, wie sie in 1 Kön 8,56 für Mose, in 1 Kön 14,18; 15,29 für Ahija und in 2 Kön 14,25 für Jona verwendet wird.

eingeschobene Rel-S 38cR enthält eine lokale Ergänzung und greift das Lexem *tá'alā* aus 32b auf.

Auch 39a-c bieten eine  $wa_1=yiqtol$ -Reihe mit *kul[l] ha=ʿam[m]* als 1.Sy. Als P sind die Vbn *RʿY*, *NPL* und *ʾMR* zu nennen. Das "2.Sy" zu 39c wird von den 39dP-e realisiert. Nach den Pendenssätzen 39dP.eP, die den GN YHWH enthalten, folgt in 39d.e jeweils ein identifizierender NS mit dem sPP3ms und dem determinierten Lexem *ha=ʾilō\*hīm*. 40a bildet mit dem P *ʾMR* in  $wa_1=yiqtol$ -Formation eine Redeeinleitung und markiert einen weiteren kleinen Abschnitt. Das "2.Sy" wird von 40b.c realisiert. Das ePP3mpl verweist auf *kul[l] ha=ʿam[m]*, wobei bereits innerhalb der Literarkritik erwähnt wurde, dass das Gegenüber Elias nur in 40a mit dem ePP3mpl bezeichnet wird;<sup>60</sup> in 21-38 findet sich durchgehend die CsV *kul[l] ha=ʿam[m]*. Der futurisch orientierte Satz 40b führt mit dem Imp *tipsū* einen Appell. Das 1.Sy wird durch das gM-3mpl vertreten, das auf das 1.Sy aus V.39 verweist. 40c realisiert mit dem P *MLT-N* einen Vetitiv. Das ePP3mpl referiert, wie in 40d-f, auf das 2.Sy *nābīʿē ha=baʿl* aus 40b. Über die Umsetzung des Appells berichtet der progressorierte HS 40d mit dem P *TPŠ*. Die ebenfalls progressorierten HS 40e.f mit *ʾLYHW* als 1.Sy bieten die P *YRD*-Hact und *ŠHT*.

### **Fazit:**

Innerhalb der Einheit 18,16c-40 sind etwa 53% der Sätze auf Handlungsebene zu notieren. Diese weisen zumeist ein P mit der Verbformation  $wa_1=yiqtol$  auf, so dass sie einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-Tempus realisieren, sowie individuellen SvH und punktuelle Aktionsart beschreiben. Vor allem innerhalb der V.21-40 ist eine relativ enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene festzustellen, da die Sätze auf der Handlungsebene häufig die Umsetzung der Appelle und Anweisungen thematisieren. Im Gegensatz zu den Einheiten 17,1; 2-7; 8-16; 17-24; 18,1-16b ist aber zu beobachten, dass sowohl die Handlungen Elias als auch die Handlungen der Baal-Propheten im Rahmen der Opfervorbereitungen die Vereinbarungen deutlich überschreiten.

Auf der Redeebene findet sich mit ungefähr 47% ebenfalls ein großer Teil der Sätze. Wie bereits die Analyse der Satzebene gezeigt hat, sind dabei aufgrund der wörtlichen Rede die meisten Sätze als "2.Sy" gefügt. Außerdem sind innerhalb des Redekontextes

---

<sup>60</sup> Vgl. die Ausführungen auf S. 86.

eine breite Entfaltung von Haupt- und Nebensatzgefügen und ein Wechsel in den Zeitstufen und Leistungsebenen zu beobachten, was sich auch in der großen Vielfalt der Formationen niederschlägt. Die Redeeinleitungen markieren jeweils kleine Abschnitte.

#### 4.5.6.2 Gliederung

Die Einheit 16-40 lässt sich in folgende kleine Abschnitte einteilen:

1. Abschnitt: 16c-20b: Aufeinandertreffen Ahab - Elija
  - 1.1. 16c Vorbereitende Handlung: Ahab geht auf Elija zu
  - 1.2. 17a.aI: Zeitangabe
  - 1.3. 17b.c: Rede Ahabs
    - 1.3.1. 17b:Redeeinleitung
    - 1.3.2. 17c: Rede = Frage mit Anschuldigung
  - 1.4. 18a-d: Rede Elijas
    - 1.4.1. 18a: Redeeinleitung
    - 1.4.2. 18b: Zurückweisung
    - 1.4.3. 18c.cI.d: Umkehrung des Vorwurfs und Begründung
  - 1.5. 19a-20b: Versammlung der Kontrahenten Elijas
    - 1.5.1. 19a.b: Handlungsanweisungen
    - 1.5.2. 20a.b: Umsetzung der Anweisungen
2. Abschnitt: 21-40e: Opferwettstreit<sup>61</sup>
  - 2.1. 21a-h: Introdution und Problemstellung
    - 2.1.1. 21a: Vorbereitende Handlung
    - 2.1.2. 21b-g: Rede Elijas
      - 2.1.2.1. 21b: Redeeinleitung
      - 2.1.2.2. 21c: vorwurfsvolle Frage
      - 2.1.2.3. 21d-g: Appell zur Entscheidung
    - 2.1.3. 21h: Fehlende Reaktion des Volkes
  - 2.2. 22a-39e: Der Opferwettstreit selbst
    - 2.2.1. 1. *Szene* 22a-24g: Beschreibung des Verfahrens - Elija und das Volk  
(Baal-Propheten als Gegenstand des Vorschlags)
      - 2.2.1.1. 22a-c: Rede Elijas
        - 2.2.1.1.1. 22a: Redeeinleitung

---

<sup>61</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 128: "Die Opferprobe hat einen klaren dreiteiligen ringförmigen Aufbau, der sich schnell von den agierenden Gruppen her erschließt."

- 2.2.1.1.2. 22b.c: Situationsbeschreibung Elijas
- 2.2.1.2. 23a–24d: Schilderung des Ablaufs der Opferprobe
  - 2.2.1.2.1. 23a: Vorbereitung
  - 2.2.1.2.2. 23b-e: Durchführung des Opfers durch die Baal-Propheten
  - 2.2.1.2.3. 23f-h: Durchführung des Opfers durch Elija
  - 2.2.1.2.4. 24a: Anrufung Baals durch die Propheten
  - 2.2.1.2.5. 24b: Anrufung YHWHs durch Elija
  - 2.2.1.2.6. 24c-d: Nennung des Entscheidungskriteriums
- 2.2.1.3. 24e-g: Reaktion des Volkes
  - 2.2.1.3.1. 24e.f: Doppelte Redeeinleitung
  - 2.2.1.3.2. 24g: Einverständniserklärung des Volkes
- 2.3. 25a-29e: 2. *Szene* Elija und die Baal-Propheten (das Volk als Auditorium)
  - 2.3.1. 25a-f: Rede Elijas
    - 2.3.1.1. 25a: Redeeinleitung
    - 2.3.1.2. 25b-f: Aufforderung Elijas an die Baal-Propheten
  - 2.3.2. 26a-d: Umsetzung der Aufforderung
  - 2.3.3. 26e.f: Konstatierung der fehlenden Reaktion
  - 2.3.4. 26g.gR: Hinketanz
  - 2.3.5. 27a-j: Verspottung der Baal-Propheten
    - 2.3.5.1. 27a: Temporale Verankerung
    - 2.3.5.2. 27b.c: Doppelte Einleitung
    - 2.3.5.3. 27d-27j: Spöttische Aufforderung mit Begründung
  - 2.3.6. 28a-29e: Weitere Versuche der Baal-Propheten
    - 2.3.6.1. 28a: Umsetzung der Aufforderung
    - 2.3.6.2. 28b.bI: Zusätzliches Ritzen mit Messern
    - 2.3.6.3. 29a-bI: Raserei der Baal-Propheten.
    - 2.3.6.4. 29c-e: Konstatierung der absoluten Erfolglosigkeit
- 2.4. 30a-39e: 3. *Szene* Das Opfer Elijas - Elija und das Volk
 

(Baal-Propheten als Beobachter im Hintergrund)

  - 2.4.1. 30a-c: Aufforderung heranzutreten und Umsetzung
    - 2.4.1.1. 30a: Redeeinleitung
    - 2.4.1.2. 30b: Aufforderung
    - 2.4.1.3. 30c: Umsetzung

- 2.4.2. 30d: Wiederherstellung des zerstörten YHWH-Altars
- 2.4.3. 31a-32b: Erbauen eines Altars im Namen YHWHs
  - 2.4.3.1. 31a: Aufnehmen von zwölf Steinen
  - 2.4.3.2. 31aR-b: Erläuterung der zwölf Steine
  - 2.4.3.3. 32a: Errichten eines Altars
  - 2.4.3.4. 32b: Zusätzliches Ausheben eines Grabens
- 2.4.4. 33a-c: Opfervorbereitung gemäß der Vereinbarung
- 2.4.5. 34.35a.b: Übergießen mit Wasser
  - 2.4.5.1. 34a.b: Erste Aufforderung
  - 2.4.5.2. 34c: Durchführung
  - 2.4.5.3. 34d.e: Zweite Aufforderung
  - 2.4.5.4. 34f: Durchführung
  - 2.4.5.5. 34g.h: Dritte Aufforderung
  - 2.4.5.6. 34i: Durchführung
  - 2.4.5.7. 35a.b: Ergebnis
- 2.4.6. 36a-g: Erstes Gebet Elijas
  - 2.4.6.1. 36a.aI.b: Zeitangabe und vorbereitende Handlung
  - 2.4.6.2. 36c: Redeeinleitung
  - 2.4.6.3. 36dV: Anrede
  - 2.4.6.4. 36d-g: Gebetsbitte
- 2.4.7. 37a-e: Zweites Gebet
  - 2.4.7.1. 37a-b: Bitte um Erhörung - Anrede - Bitte um Erhörung
  - 2.4.7.2. 37c-e: Inhalt der Bitte
- 2.4.8. 38a-c: Reaktion bzw. Antwort YHWHs
- 2.4.9. 39a-e: Erkenntnis und Akklamation des Volkes
  - 2.4.9.1. 39a: Erkenntnis des Volkes
  - 2.4.9.2. 39b: Geste der Unterwürfigkeit
  - 2.4.9.3. 39c: Redeeinleitung
  - 2.4.9.4. 39dP-e: Doppelte Akklamation
- 2.5. 40a-f: Das Töten der Baal-Propheten
  - 2.5.1. 40a-d: Aufforderung Elijas die Baal-Propheten zu ergreifen
    - 2.5.1.1. 40a: Redeeinleitung
    - 2.5.1.2. 40b.c: Aufforderung

2.5.1.3. 40d: Durchführung

2.5.2. 40e.f: Elija tötet die Baal-Propheten

2.5.2.1. 40e: Vorbereitende Handlung

2.5.2.2. 40f: Durchführung

### 4.5.6.3 Inhalt

Thema der Einheit 16c-40 ist der Opferwettstreit auf dem Karmel, wobei die Dürre und die durch sie ausgelöste katastrophale Notlage nur noch in 16c-18d und dort lediglich indirekt zur Sprache kommen.

Im Gegensatz zu 16b wartet Ahab nicht, bis Elija ihn erreicht, sondern geht seinerseits auf Elija zu. Mit THIEL kann hierin ein Hinweis auf die Bedeutsamkeit Elijas gesehen werden; er ist der, der die Dürre beenden kann. Dies ist aber auch ein Zeichen der Dringlichkeit, mit der Ahab Elija erwartet, damit dieser der katastrophalen Notlage ein Ende setzt.<sup>62</sup> In 17a kommt das in 1c-2a von YHWH aufgetragene Zusammentreffen von Elija und Ahab zustande, das durch die Erzählung von der Futtersuche durch Ahab und Obadja unterbrochen worden war. Allerdings ist nicht vom wiederkehrenden Regen die Rede. Stattdessen bezichtigen sich Elija und Ahab gegenseitig, Verderber Israels zu sein, wobei Ahab als erster den Vorwurf erhebt. Hierbei fällt auf, dass Ahab die Begrüßung, ebenso wie Obadja in 7f, mit der Frage *ha=ʿattā zā* einleitet. Elija greift seinerseits den Vorwurf Ahabs auf und wendet ihn - beginnend mit 18c - auf Ahab *und* seine Dynastie zurück.<sup>63</sup> 18cI.d liefern die Begründung: Ahab und seine Dynastie haben YHWH verlassen und sind Baalen<sup>64</sup> nachgelaufen. Damit führt 18cI.d ein neues Thema ein.

Eingeleitet durch das Textdeiktikon *wʿ=ʿitt-a(h)*, werden in 19a die Vorwürfe abgebrochen<sup>65</sup> und durch das Versammeln der Kontrahenten in 19.20<sup>66</sup> Vorbereitungen

---

<sup>62</sup> Vgl. THIEL (2002) 128.

<sup>63</sup> Vgl. THIEL (2002) 129: "Der König und sein Geschlecht, vom Standpunkt der Verfasser aus wohl die gesamte Omri-Dynastie, haben Jahwe verlassen."

<sup>64</sup> Innerhalb 1 Kön17.18 bietet nur V18d den Plural *ha=baʿalīm*, während in 19b.21f.22c.25a.26c.d.40b der Singular *ha=baʿl* verwendet wird. Mit THIEL (2002) kann angenommen werden, dass "die 'Baale' sich summarisch auf die Fremdgötter beziehen". Vgl. dazu z.B. die Verwendung von *ha=baʿalīm* in Ri 2,11;3,7;8,33;10,6.10; 1 Sam 7,4;12,10; Jer 9,13.

<sup>65</sup> Vgl. THIEL (2002) 130: "Die gegenseitigen Vorwürfe Ahabs und Elijas ... hatten offensichtlich nur die Funktion, eine neue Thematik anzukündigen, die dann die V.21ff beherrscht."

<sup>66</sup> Vgl. THIEL (2002) 135: "V.19 kennzeichnet die Baal-Propheten als Schutzbefohlene der Isebel ... und könnte dadurch auf eine von ihr betriebene Förderung der Baal-Verehrung in Israel zurückblicken." DERS. (2002) 137: "Durch einen ergänzenden Zusatz...wurden die 'Propheten der Aschera' neben die Propheten Baals gestellt"...Aschera galt "den alttestamentlichen Aussagen zufolge in Palästina als Vegetations- und Fruchtbarkeitsgöttin und wurde wie in V.19 Baal zugeordnet."

für die Opferwettstreit-Perikope getroffen. Außerdem werden mit dem Volk, den Baal-Propheten und Elija drei Gruppen angeführt, die in der folgenden Darstellung 21-40 die zentrale Rolle als Kontrahenten einnehmen. Dagegen wird Ahab in 21-40 nicht mehr erwähnt. Somit kann das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, wonach 19.20 vermutlich als sekundäre Übergangsverse zu qualifizieren sind, die die in 21-40 folgende Opferwettstreitperikope einleiten und mit der Dürreproblematik verknüpfen.<sup>67</sup> Nach den Überleitungsversen 19.20 beginnt mit 21 die eigentliche Handlung, die in drei Szenen 21.22a-24g; 25a- 29e; 30a-39e gegliedert ist. Elija tritt in 21a an das ganze Volk heran, was mit dem Vb *NGŠ* ausgedrückt wird. Da dem Herantreten an das Volk in der dritten Szene das Herantreten des Volkes an Elija in 30c entspricht, kommt *NGŠ* eine gliedernde Funktion zu. Darüber hinaus bietet auch 36b das Vb *NGŠ*, wodurch ausdrücklich erwähnt wird, dass sich Elija dem Opfer nähert, bevor er sein Gebet beginnt. Außerdem ist zu konstatieren, dass die zweite Szene, in der sich Elija an die Baal-Propheten wendet, in 25a sofort mit der Redeeinleitung beginnt und ein Herantreten nicht erwähnt wird. Es kann daher angenommen werden, dass in der Einheit 16c-40 durch den Gebrauch von *NGŠ* eine Zusammengehörigkeit ausgedrückt wird, die die Baal-Propheten nicht mit einschließt.<sup>68</sup>

Nachdem sich Elija dem Volk genähert hat, fordert er es in 21c-g auf, nicht länger zwischen YHWH und Baal hin und her zu schwanken, sondern sich zu entscheiden und den zu verehren, der wirklich Gott ist. Eine Reaktion des Volkes bleibt völlig aus. In 22b berichtet Elija, dass er allein als YHWH-Prophet<sup>69</sup> übrig geblieben sei, während die Baal-Propheten über 450 Mann verfügen.<sup>70</sup> Diese Beschreibung konkurriert mit der Aussage Obadjas, der in 13c.d darauf hingewiesen hat, einhundert YHWH-Propheten gerettet zu haben.

Um das Volk zu einer Reaktion zu bewegen, schildert Elija in 23a-h den Ablauf eines Verfahrens für einen Opferwettstreit. Die Baal-Propheten sollen sich einen von zwei Jungstieren aussuchen, diesen zerteilen und auf Hölzer legen. Dabei sollen sie aber

<sup>67</sup> Vgl. THIEL (2002) 104: "Die Einberufung der Versammlung auf den Berg Karmel (19f) ist die Voraussetzung für den Abschluss der folgenden Überlieferung." Ähnlich argumentiert HENTSCHEL (1977) 134.137. Dagegen zählt RENTROP (1992) 60.103 die Sätze 19a.b\* und 20 zur Dürrekompensation.

<sup>68</sup> Ähnlich THIEL (2002) 142.

<sup>69</sup> Die Selbstbezeichnung Elijas als *nabī(?) I'=YHWH* ist hier singular. Die Verbindung *nabī(?) I'=YHWH* findet sich aber noch in 1 Kön 22,7 (innerhalb einer Frage); 2 Kön 3,11 (Elischa) 2 Chr 18,6 (in einer Frage) und 2 Chr 28,9 (Obed).

<sup>70</sup> Vgl. S. 62 FN 79.

ausdrücklich kein Feuer an das Opfer legen.<sup>71</sup> Elija selbst will genauso verfahren und ebenfalls kein Feuer legen.<sup>72</sup>

Das Entscheidungskriterium wird explizit in 24d.dP.dPR angeführt, an dem das Gottsein YHWHs oder Baals erkannt werden soll. Derjenige, der mit Feuer antwortet, also die Fähigkeit besitzt, das Opfer in Brand zu setzen, der ist wirklich Gott.<sup>73</sup> Im Gegensatz zu 21h reagiert das Volk und stimmt in 24g dem Vorschlag Elijas unter Verwendung der Billigungsformel zu.

Elija spricht daraufhin die Baal-Propheten direkt an und erteilt ihnen unter Rückgriff auf seinen Vorschlag in 23b-e.24a mit leichten Variationen (*‘ŚY* statt *NTH*) die Anweisungen zur Vorbereitung des Opfers und der Anrufung ihres Gottes. In 26a-d wird die Umsetzung der Anweisungen Elijas erzählt, wobei durch das C-temp *mi[n]=ha=buqr w’=‘ad ha=šuhraym* in 26c, das eine beträchtliche Zeitspanne umfasst, ausdrücklich die lange Dauer des Rufens unterstrichen wird. Die beiden ExNS+ 26e.f dokumentieren die Vergeblichkeit der Bemühungen. 26g erzählt von zusätzlichen Anstrengungen der Baal-Propheten, indem sie einen Hinketanz aufführen. 26gR erwähnt nachträglich die Errichtung eines Altars durch die Baal-Propheten.

In 27a fordert Elija die Baal-Propheten auf, noch lauter zu rufen<sup>74</sup>, was angesichts der zuvor beschriebenen Bemühungen bereits einer Verspottung gleichkommt.<sup>75</sup> Als Begründung führt er an, dass Baal ein Gott sei. Es könne ja sein, dass er gerade nicht reagieren kann, weil er beschäftigt, ausgetreten, oder unterwegs sei, oder weil er gerade schlafe und erwache, wenn sie ihn mit lauter Stimme rufen. Anschließend setzen die Baal-Propheten in V.28 die Aufforderung Elijas um und ritzen sich zusätzlich mit ihren Messern, bis Blut an ihnen herabfließt. Markiert durch die Zeitangabe *‘ad l’=‘lōt ha=minhā* berichtet V.29 sogar von einer Raserei der Baal-Propheten bis zur Darbringung des Speiseopfers, wobei auch diese zusätzlichen Anstrengungen der Baal-Propheten erfolglos bleiben, denn sie erhalten nach wie vor keinerlei Reaktion.

In 30a wendet sich Elija wieder an das ganze Volk und fordert es auf, sich ihm zu nähern. Hierbei wird erneut das Vb *NGŠ* verwendet, das wie in 21a eine Zäsur anzeigt. 30d erwähnt die Heilung des YHWH-Altars, der zerstört worden war, wobei im Verlauf

---

<sup>71</sup> THIEL (2002) 155: "Damit wird der Ablauf des Opfervorgangs an einem entscheidenden Punkt durchbrochen: ohne Feuer auch kein Brandopfer!"

<sup>72</sup> THIEL (2002) 153: "Die Einzelheiten des Vorgangs ... verweisen auf das Ritual eines Brandopfers."

<sup>73</sup> Auch in Ri 6,21 findet sich ein Bericht von der Entzündung der Opfertische als Bestätigung des Boten YHWHs.

<sup>74</sup> Vgl. WALTKE / O'CONNOR (1990) 264: "Similarly, may be taken to mean 'in a loud voice', but in a context of prolonged crying, a comparative sense may be discerned."

<sup>75</sup> Vgl. S. 253.

der Erzählung bisher weder von einem YHWH-Altar noch von dessen Zerstörung die Rede war. In 31a nimmt Elija zwölf Steine, die die zwölf Stämme Israels vertreten sollen, wobei diese Steine in 31aR mit einer Deutung versehen werden, die zum Kontext keinen Bezug hat. In 32a baut Elija aus diesen Steinen einen Altar im Namen YHWHs. Wegen des Widerspruchs zwischen 30d und 32a und der Undeterminiertheit des Altares ist anzunehmen, dass es sich dabei nicht um den in 30d wiederhergestellten Altar handelt. In 32b zieht Elija nach genauen Angaben einen Graben um den Altar. Diese Handlung geht über die in 23a-24d erwähnten Vorgaben hinaus. Nach dem Aufschichten der Hölzer erfolgt das Teilen und Auflegen des Jungstiers, so dass die Rückkehr zum vorgeschlagenen Verlauf konstatiert werden kann. Anschließend fordert Elija das Volk mehrmals auf, vier Eimer mit Wasser zu füllen und dieses über die Hölzer zu gießen, was jeweils befolgt wird, so dass das Wasser rings um den Altar läuft und sogar der von Elija errichtete Graben mit Wasser angefüllt wird. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass mit 18,34a-35b die in 18,23a-24d erwähnten Vorgaben zum Ablauf des Opferwettstreits deutlich überschritten werden.

Mit der Zeitangabe "beim Darbringen des Speiseopfers" wird ein neuer Abschnitt markiert und temporal verankert, wobei der Beginn dieses Abschnitts wiederum durch das Vb *NGŠ* angezeigt wird. Bereits im Rahmen der Literarkritik wurde festgestellt, dass die Zeitangabe im Widerspruch zu 29aI steht, da dort die Riten der Baal-Propheten bis zu der Zeit andauern, "da man das Speiseopfer darbringt", während nach 36aI Elija bereits "um die Zeit, da man das Speiseopfer darbringt", YHWH anruft. In 36c-dV ruft Elija YHWH als Gott Abrahams, Isaaks und Israels an und formuliert den Wunsch, dass man erkennen möge, dass YHWH Gott in Israel ist und Elija sein Knecht. Letzteres soll daran erkannt werden, dass Elija nach den Worten YHWHs gehandelt habe und alle diese Dinge getan habe, wobei für diese Aussage kein Bezugspunkt im Kontext vorliegt.

In V.37 ruft Elija ein zweites Mal zu YHWH mit der doppelten Bitte: "Erhöre mich". Im Gegensatz zu 36dV enthält 37aV nur den Vokativ *YHWH*. 37c nennt mit *ha=ʿam[m] ha=zā* expressis verbis das Subjekt des Erkenntnisvorgangs. Der Inhalt der Erkenntnis bezieht sich im Gegensatz zu 36e darauf, dass YHWH "der Gott" ist.<sup>76</sup>

38a-c beschreiben die Reaktion YHWHs, indem Feuer vom Himmel fällt, das das Opfer, die Hölzer, die Steine, das Opfertier verzehrt und das Wasser im Graben aufleckt. Nachdem das ganze Volk das Feuer YHWHs und seine Wirkung gesehen hat,

---

<sup>76</sup> Vgl. Ausführungen S. 85 FN 125.

fällt es zum Zeichen der Unterwürfigkeit auf das Gesicht und bringt in der doppelten Akklamation: "YHWH, er ist der Gott" seine Anerkennung zum Ausdruck.<sup>77</sup>

In V.40 werden schließlich Elija und die beiden Kontrahenten, das Volk und die Baal-Propheten wieder zusammengeführt, indem das Volk an der Ausrottung der Baal-Propheten beteiligt wird.<sup>78</sup> Elija fordert sein Gegenüber auf, die Baal-Propheten zu ergreifen und dabei keinen entkommen zu lassen. Nachdem das Volk dieser Aufforderung nachgekommen ist, bringt Elija selbst die Baal-Propheten an den Kishon und tötet sie dort, wodurch das Thema des "Opferwettstreits" zum Abschluss kommt.

#### 4.5.6.4 Schwerpunkte

- (1) Die Einheit 16c-40 wird von der Thematik des Gotteserweises auf dem Karmel dominiert.<sup>79</sup> Dabei soll die Frage, ob YHWH oder Baal Gott in Israel ist, durch das Ritual eines Gottesurteils im Rahmen eines Brandopfers entschieden werden.
- (2) Der Auseinandersetzung der Gottheiten YHWH-Baal auf himmlischer Ebene entspricht die Auseinandersetzung ihrer Vertreter auf Erden, des Propheten Elija und der Baal-Propheten.<sup>80</sup> Das verbindende Element der beiden Ebenen ist erzählerisch das Ordal: Der Eingriff von oben mittels Feuer soll den Kampf unten und damit auch den himmlischen Konflikt entschärfen.
- (3) Protagonisten sind die Kontrahenten des Opferwettstreits: Vor allem Elija, dessen Name "Mein Gott ist YHWH" bereits verdeutlicht, dass er auf der Seite YHWHs steht, die Baal-Propheten, die für ihren Gott streiten, und das unentschlossene Volk, das von Elija durch den Opferwettstreit zur Entscheidung für YHWH gedrängt werden soll. Letzteres kann als *missionarisches Ziel* der Einheit bezeichnet werden.
- (4) Damit kommt Elija in dieser Einheit wiederum eine herausragende Rolle zu, wobei seine besondere Stellung zu YHWH neben seinem Namen auch durch

---

<sup>77</sup> Vgl. WALTKE / O'CONNOR (1990) 297.

<sup>78</sup> Vgl. THIEL (2002) 143.

<sup>79</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 218: "Bei der Erzählung von der Opferprobe handelt es sich nicht um einen 'sagenhaften Niederschlag eines historischen Ereignisses' aus der Zeit Ahabs ... Die Erzählung kann auch nicht als Kultlegende des Heiligtums vom Karmel aufgefaßt werden. Vielmehr liegt eine *Lehrerzählung* vor, die in einer idealen Szene dem Glauben an Jahwe als dem einzigen Gott, dem gegenüber Baal (und mit ihm alle anderen Götter) sich als nichtig erweisen, Ausdruck gibt."

<sup>80</sup> THIEL (2002) 110.111: "... die Auseinandersetzung der menschlichen Kontrahenten soll dazu führen, einen der beiden Götter als wirksam zu erweisen, den anderen dagegen als handlungsunfähig ... Dadurch, daß sich Jahwe als wirksam erweist - und noch dazu im ureigenen Bereich des Wetter- und Gewittergottes Baal - demonstriert er seine Gottheit und bekräftigt seinen Anspruch auf die alleinige Verehrung durch Israel."

die Selbstbezeichnungen *‘abd YHWH* und *nabi(?) I’=YHWH* hervorgehoben wird. Darüber hinaus unterstreicht der nur in 36b verwendete Titel *‘LYHW ha=nabi(?)* die Stellung Elias zu YHWH und gleichzeitig den Kontrast zu den Baal-Propheten.

- (5) Mit THIEL ist außerdem der Kontrast zwischen dem ruhigen Gebetsverhalten Elias und der sehr geordneten Opfervorbereitung einerseits und das ekstatische Sich-Gebärden der Baal-Propheten andererseits zu beachten.<sup>81</sup> Im Element der Verspottung (V.27) wird der Ausgang des Konflikts schon vorweggenommen: Baal erweist sich als ohnmächtiger Gott.
- (6) Die Dürreproblematik wird nur noch in den überleitenden V.17.18 berücksichtigt, die mit dem Vb *‘KR* und dem damit verbundenen gegenseitigen Vorwurf, Verderber Israels zu sein, das Gelenk zwischen der Dürrekomposition und der Fragestellung "YHWH oder Baal" bilden. Die Verbindung von Dürre und Opferwettstreit könnte mit der Intention erfolgt sein, die Ursache für die Dürrekatastrophe als Strafe für ein Fehlverhalten Ahabs und des ganzen Königshauses zu definieren.
- (7) Im Kern der Einheit 21-40 werden die Dürre und die dadurch ausgelöste katastrophale Notlage weder explizit noch implizit erwähnt. Darüber hinaus steht das von Elia in V.34 angeordnete mehrmalige Übergießen des Opfers im Widerspruch zur Dürre-Situation. Außerdem wird Ahab, der innerhalb der Dürrekomposition eine tragende Rolle spielt, im Kern der Erzählung vom Opferwettstreit nicht erwähnt.
- (8) Der Abschluss der Einheit in V.40 führt zwar die drei konkurrierenden Parteien, Elia, das Volk und die Baal-Propheten wieder zusammen, dennoch ist zu beobachten, dass die Tötung der Baal-Propheten nicht dem Erzählverlauf entspricht, da sie nicht aus den Vereinbarungen resultiert.<sup>82</sup> Sie kann daher negativ als Überreaktion Elias bewertet werden, die in 1 Kön 19,1-5

---

<sup>81</sup> Vgl. THIEL (2004) 442, der meint, dass das Gebet Elias einen bemerkenswerten Gegensatz zu den Äußerungen der Baal-Propheten bildet. Während den Baal-Propheten zunächst eine stundenlange monotone Anrufung Baals samt Hinketanz am Altar entlang zugeschrieben wird (V.26), die dann nach dem Spott Elias in einem ekstatischen Rasen geradezu untergeht, braucht Elia "weder Tanz noch Selbstverwundung noch Ekstase; er beschränkt sich auf das Wort des Gebetes. Damit wird wohl auch hier klargestellt, dass die Handlung Jahwes keineswegs durch eine magische Prozedur noch durch rauschhafte Riten eines ekstatischen, hier eindeutig Baal zugeordneten Prophetentums veranlasst wird, sondern allein durch das Wort. Denn wie in 17,22 reagiert Gott auch in 18,38 sofort auf das Gebet Elias".

<sup>82</sup> Vgl. KÖCKERT (2003) 136: "Im Kontext der Opferprobe ist 18,40 nicht zwingend erforderlich, weil das Gebet Elias schon durch des Volkes Bekenntnis in 39 erfüllt wird."

aufgegriffen und möglicherweise in der Theophanieerzählung 19,9-18\* kritisiert wird.<sup>83</sup>

#### 4.5.6.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse

- (1) 16c enthält das Vb *HLK* in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation und weist keine rahmenden Elemente auf. Neben einem Wechsel des 1.Sy (*ḥḥB* statt *ḥḥYHW*) erfolgt aber die Nennung der Personen, die in V.17-20 als Handlungs- bzw. Redeträger fungieren. Außerdem liegen im Kontrast zu V.15.16a.b keine kataphorischen Elemente vor.

Inhaltlich wird die Fortbewegung Obadjas, der im übrigen Text nicht mehr genannt wird, abgebrochen. Stattdessen geht überraschend Ahab selbst auf Elija zu.

Somit kann das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, in 16c die Einleitung einer neuen eigenständigen Einheit anzunehmen.

- (2) 19a signalisiert mit dem TDK *ḥitt-a(h)* einen Neueinsatz. In 19a.b folgen die Imp *šlah* und *qbuš*. Die progressororientierten HS 20a.b mit dem 1.Sy *ḥḥB* greifen die Verben *šLḤ* und *QBS* auf und enthalten die Umsetzung der Anweisungen.

Inhaltlich werden in 19a die gegenseitigen Vorwürfe abgebrochen und durch das Versammeln der Kontrahenten in 19.20 Vorbereitungen für die Opferwettstreit-Perikope getroffen. Außerdem werden drei Gruppen, das Volk, die Baal-Propheten und Elija angeführt, die in 21-40 die zentrale Rolle als Kontrahenten einnehmen. Ahab wird dagegen nicht mehr erwähnt.

Somit kann auch hier das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, wonach V.19.20 vermutlich als sekundäre Übergangsverse zu qualifizieren sind, die die in 21-40 folgende Opferwettstreit-Perikope einleiten und mit der Dürreproblematik verknüpfen.

Da die Dürre und die durch sie ausgelöste katastrophale Notlage nur noch in 16c-18d und dort indirekt zur Sprache kommen, kann durch diese Beobachtungen sowohl der Versuch einer kompositionellen Zuordnung von 16c-18d zur Dürrethematik als auch von 19.20 zur Opferwettstreit-Perikope unterstützt werden.

---

<sup>83</sup> Vgl. SEIDL (1993) bes. 10-16; KÖCKERT (2003) 116 FN 29, bezeichnet die Tötung der Propheten "als Ankerplatz für 19,10.14".

- (3) In 21a.b erfolgt ein Wechsel des 1.Sy von Ahab zu Elija. Das Vb *NGŠ*, dem auch in 30c.36b gliedernde Funktion zukommt, dient dabei als Einführung des folgenden Wortwechsels zwischen Elija und den Versammelten. Diese sind aber nicht, wie nach 20b zu erwarten, die *nābīʿīm*, sondern *kul[ʾ] ha=ʿam[m]*, so dass in 21a ein Einschnitt vorliegt.
- (4) 30d erwähnt die Heilung des YHWH-Altars, der zerstört worden war, wobei im Verlauf der Erzählung bisher weder von einem YHWH-Altar noch von dessen Zerstörung die Rede war. Auf Satzfügungsebene lässt sich diese Beobachtung durch das Fehlen phorischer Elemente stützen.
- (5) 36a setzt mit einem VS 2,1\_1pol analog 29a eine Zäsur, wobei der Inf-S 36aI das C-temp *bʿ=ʿlōt ha=minḥā* bietet. Mit der Zeitangabe "beim Darbringen des Speiseopfers" wird ein neuer Abschnitt markiert und temporal verankert. Bereits im Rahmen der Literarkritik wurde festgestellt, dass die Zeitangabe im Widerspruch zu 29aI steht, da dort die Riten der Baal-Propheten bis zu der Zeit andauern, "da man das Speiseopfer darbringt", während nach 36aI Elija bereits "um die Zeit, da man das Speiseopfer darbringt", YHWH anruft.
- 36b mit dem 1.Sy *ʿLYHW ha=nabīʿ(?)* bietet das P *NGŠ*, das auch schon in 21a.30b einen Einschnitt markiert hat, während 36c die Redeeinleitung für die Rede bzw. die Anrufung YHWHs durch Elija enthält, die die 36dV-37g umfasst und in 36dV die ausführliche Anrede *ʿilō\*ḥē ʿBRHM YŠHQ wʿ=YŠRʿL* bietet. Offen bleibt sowohl, worauf sich *bʿ=dābarē=ka* als auch worauf sich *ʿāt kul[ʾ] ha=dābarīm ha=ʿiḥā* in 36g beziehen, da im Kontext keine entsprechenden Anweisungen YHWHs vorliegen.
- Aufgrund der Diskrepanzen der Zeitangabe in 29aI und 36aI und fehlender kontextueller Referenzen kann das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, demzufolge V.36\* als sekundäre Einfügung zu qualifizieren ist, wobei 36b.c aufgrund des Verbuns *NGŠ* und wegen der auch für V.37 sinnvollen Redeeinleitung schon ursprünglich zur Opferwettstreit-Perikope gehört haben könnten.
- (6) 40a mit dem 1.Sy *ʿLYHW* markiert mit der Redeeinleitung einen weiteren kleinen Abschnitt. Das 3.Sy wird durch das ePP3mpl angezeigt, das auf das 1.Sy *kul[ʾ] ha=ʿam[m]* aus 39a referiert. 40b bietet einen Appell, dem in 40d entsprochen wird. Das ePP3mpl in 40c referiert, wie in 40d-f, auf das 2.Sy

*nābi<sup>ē</sup> ha=ba<sup>l</sup>* aus 40b, so dass alle Beteiligten des Opferwettstreits in V.40 wieder zusammengeführt werden.

Trotz der vorliegenden phorischen Elemente bleibt aber festzuhalten, dass die Tötung der Baal-Propheten inhaltlich nicht dem Erzählverlauf entspricht, da sie nicht aus den Vereinbarungen resultiert.

Resümierend kann aufgrund dieser Beobachtungen das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, demzufolge die Einheit die V.16c-40 umfasst. V.16c-18 schildern das Zustandekommen der Begegnung zwischen Ahab und Elija, die schon in 1c-2a angebahnt worden war, und enthalten den gegenseitigen Vorwurf "*‘ō\*kir YŠR’L*" zu sein. V.19.20 sind auch nach dem Ergebnis der Formkritik vermutlich als Übergangsverse zu qualifizieren, die den folgenden Hauptteil der Einheit, die Opferwettstreit-Perikope in V.21-40, vorbereiten.

Der Versuch einer späteren kompositionellen Zuordnung, wonach V.16c-18 zur Dürrethematik zu rechnen sind, während V.21-40\* unter dem Thema Opferwettstreit zusammengeordnet werden können, kann ebenfalls unterstützt werden. Dabei können weitere Argumente für die Qualifizierung von 30d und 36a.aI.de.f.g als sekundäre Zusätze angeführt werden, während 36b.c schon primär zur Opferwettstreit-Perikope gehört haben dürften.

#### **4.5.7 Auswertung der Tabelle zur Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 18,41-46**

##### **4.5.7.1 Analyse**

41a enthält mit dem P *MR* in *wa<sub>1</sub>-yiqtol*-Formation eine Redeeinleitung in der Elija als Redeträger angeführt wird. Aufgrund fehlender phorischer Elemente und aufgrund des Faktums, dass Ahab, der in den V.20-40 nicht mehr erwähnt worden war, als Redeadressat fungiert, kann mit 41a der Beginn einer neuen Einheit angenommen werden. Die in 41b-e folgende wörtliche Rede ist zukunftsorientiert und nachzeitig formuliert und besteht aus drei appellativen Sätzen mit den Imp *‘lē(h)*, *’kul* und *štē(h)* und einem nachfolgenden nominalen Begründungssatz, der mit der Konj<sub>2</sub> *kī* eröffnet wird und das 1.Sy *qōl hāmōn ha=gašm*<sup>84</sup> enthält. Nachdem mit dem Töten der Baal-Propheten die Einheit 16c-40 und damit das Thema des Opferwettstreits beendet

---

<sup>84</sup> Vgl. HENTSCHEL (1977) 137: "Wie der Gebrauch des Wortes קול = 'Stimme' anzeigt, handelt es sich dabei um eine besondere Offenbarung an den Propheten. Ähnlich KLOSTERMANN (1887) 370. Gegen GRAY (1977) 403, der eine naturalistische Erklärung favorisiert, wonach es sich um den "sound of the rising westwind" gehandelt habe.

worden war, wird mit 41e die Dürrethematik wieder aufgegriffen. Dabei fällt auf, dass das Lexem *gašm* verwendet wird und nicht das Lexem *maṭar* wie in 18,1e (und in 17,1c). Elija fordert Ahab auf hinaufzusteigen, um zu essen und zu trinken, weil ein Geräusch des Regens zu vernehmen ist. Der Ort, wohin Ahab hinaufsteigen soll, wird nicht benannt.

Für 42a mit dem P *ʿLY* in der wa<sub>1</sub>-yiqtol Formation und dem 1.Sy *ʿHʿB* ist ein Wechsel zur Vergangenheitsorientierung und nachzeitigem Zeitlageverhältnis zu konstatieren. Die beiden Inf-S 42a1.1a2 bieten die Vbn *ʿKL* und *ŠTY*. Ahab setzt die Anweisungen Elijas um, indem er hinaufsteigt, um zu essen und zu trinken.

42b bietet ebenfalls das P *ʿLY*, aber in der Formation w<sub>1</sub>=x-qatal, so dass ein Wechsel zu vorzeitiger Formulierung erfolgt und das 1.Sy *ʿLYHW* betont wird. Außerdem findet sich expressis verbis die Ortsangabe *ʿil rō(?)š ha=KRML*. Auch in 42c.d, die als P *GHR* und *ŠiM* in der wa<sub>1</sub>-yiqtol Formation führen, fungiert Elija als 1.Sy. Der Sachverhalt ist weiterhin individuell, die Aktionsart punktuell. Beide ePP3ms in 42d referieren auf das 1.Sy. Damit kann festgehalten werden, dass die Thematik von 42a nicht weitergeführt wird. Stattdessen wird erzählt, dass Elija, nachdem er auf den Gipfel des Karmel hinaufgestiegen ist, eine magische Handlung vollzieht, die Regen bewirken soll, indem er sich zur Erde beugt und sein Gesicht zwischen seine Knie legt.<sup>85</sup>

43a mit dem P *ʿMR* in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation bietet wiederum eine Redeeinleitung, in der das 1.Sy bzw. Redesubjekt Elija ist. Als Redeadressat fungiert erstmals in 1Kön17-18 *naʿr=ō*, wobei das ePP3ms auf Elija referiert. Als "2.Sy" sind 43b.c mit den Imp *ʿlē(h)* und *habbiṭ* zu qualifizieren, dabei weist 43b punktuelle und 43c durative Aktionsart auf. Elija erteilt seinem Diener, der namenlos bleibt, die Anweisung, hinaufzusteigen und in Richtung des Meeres hinauszuschauen. Einerseits fällt auf, dass erneut das Vb *ʿLY* verwendet wird, andererseits fehlt eine konkrete Angabe, wohin der Diener Elijas hinaufsteigen soll.

43d.e konstatieren mit den P *ʿLY* und *NBT*-Hact in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation und dem gM-3ms, das den Diener als 1.Sy anzeigt, die Durchführung der Anweisungen, wobei die Aktionsart parallel zu den Anweisungen in 43d punktuell und in 43e durativ ist.

Im progressorientierten HS 43h, der mit dem P *ʿMR* in wa<sub>1</sub>-yiqtol-Formation erneut eine Redeeinleitung bietet, zeigt das gM-3ms den Diener als 1.Sy an. Der negierte ExS+

---

<sup>85</sup> Vgl. S. 94 FN 165.

43g mit dem 1.Sy *m(á?)ū-mah* bildet die direkte Rede. Der Diener teilt Elija mit, dass nichts zu sehen ist.

In der Redeeinleitung 43h wechselt der Redeträger erneut. Elija erteilt mit dem Appell *šū\*b* und dem C-mod *šab<sup>c</sup> pá'amīm* seinem Diener die Anweisung, die Handlung des Schauens siebenmal zu wiederholen.

44a markiert mit einem VS 2,1\_1pol, der den Text- und Tempusmarker *wa=yíhy* enthält und das C-temp *b'=[h]a=šābī\*<sup>c</sup>īt* aufweist, einen Einschnitt. Nach der Redeeinleitung in 44b, die den Diener als Redesubjekt führt, bietet der DNS 44c mit dem 1.Sy *'āb qāṭar<sup>ā</sup>* und dem P *'ō\*lā* die entscheidende und notwendige Aussage: Nach dem siebten Versuch auf das Meer hinauszuschauen, meldet der Diener das Aufsteigen einer kleinen Wolke, die den nahenden Regen anzeigt.

Der Redeeinleitung in 44d mit Elija als Redesubjekt folgen als "2.Sy" 44e-h, die die Imp *lē(h)*, *'mur*, *'sur* und *rid* realisieren und damit futurisch orientiert sind. Der Imp *'mur* in 44f dient als Einleitung einer Anweisung, die der Diener Ahab übermitteln soll. Der fin NeS 44i mit dem determinieren Lexem *gašm* als 1.Sy und dem ePP2ms, das auf Ahab referiert, informiert über das Ziel dieser Anweisungen. Elija befiehlt seinem Diener, hinaufzusteigen und Ahab anzuweisen, anzuspannen und hinabzufahren, damit dieser nicht vom Regen aufgehalten werde. Dabei wird einerseits erneut das Vb *'LY* verwendet, aber andererseits weder der Ort benannt, zu dem der Diener hinaufsteigen, noch der Ort, wohin Ahab hinabfahren soll.

45a bietet einen VS 2,1\_1pol mit dem Text- und Tempusmarker *wa=yíhy*, der sich wie in 44a auf Vergangenes bezieht und Nachzeitigkeit signalisiert. In Verbindung mit dem C-temp *'ad kō(h)* *w'='ad kō(h)* wird damit ein Einschnitt markiert. 45b mit dem 1.Sy *ha=šamaym* wechselt mit dem P *QDR-tD* in der Formation *w<sub>1</sub>=x-qatal* zum vorzeitigen Zeitlageverhältnis. 45c mit dem 1.Sy *gašm gadu(w)l* bietet das P *HYY* in *wa<sub>1</sub>-yiqtol*-Formation und ist vergangenheitsorientiert formuliert. Eingeleitet durch den Text- und Tempusmarker *wa=yíhy* berichten 45b.c vom Verfinstern des Himmels mit Wolken und Sturm.

45d.e enthalten die P *RKB* und *HLK* in *wa<sub>1</sub>-yiqtol*-Formation, führen Tempus und Zeitlageverhältnis fort, bieten aber *'H<sup>B</sup>* als 1.Sy, das in 45e durch das gM-3ms angezeigt wird. 45d.e greifen die in 44g.h erteilten Anweisungen Elijas auf. Sie berichten deren Umsetzung durch Ahab, wobei die Variation in der Vb-Wahl auf stilistische Lebendigkeit zielt.

Der VNS 46a mit der Formation  $w_1=x$ -qatal und dem 1.Sy *yad YHWH* wechselt zur vorzeitigen Formulierung. Der SvH ist generell, die Aktionsart durativ. In den progressorientierten HS 46b.c mit den P *ŠNS*-Dact und *Rūš* wird das 1.Sy durch das gM-3ms angezeigt, das Elija vertritt. Letzteres gilt auch für das ePP3ms in 46b. Der SvH ist individuell, die Aktionsart in 46b punktuell und in 46c durativ. Der Inf-S 46cI mit dem P *Bōʿ* in der Formation *ʿad* + Inf cs fungiert als C-temp und bietet den Endpunkt der Einheit 41-46. Elija wird mit übermenschlichen Kräften ausgestattet, so dass er vor dem Wagen Ahabs herlaufen kann, bis man nach Jesreel kommt.<sup>86</sup>

### **Fazit:**

Auf der Handlungsebene des Textes weisen etwa 47% der Sätze ein P aus der Verbformation  $wa_1=yiqtol$  auf, realisieren einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-Tempus und beschreiben individuellen SvH und punktuelle Aktionsart. Dagegen ist im Redekontext eine größere Vielfalt der Formationen sichtbar. Wie sich bereits auf Satzebene gezeigt hat, sind aufgrund der wörtlichen Rede viele Sätze als "2.Sy" gefügt. Insgesamt ist erneut eine enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene festzustellen, da die Handlungsebene häufig die Umsetzung der Appelle und Anweisungen thematisiert. Allerdings ist zu beobachten, dass Anweisungen und Ausführungen nicht immer direkt aufeinander folgen, sondern durch einen zweiten Erzählstrang unterbrochen sind.

### **4.5.7.2 Gliederung**

Die Einheit 41-46 kann in folgende kleine Abschnitte eingeteilt werden:

1. *Bericht A*: 41a-42aI: Abschluss der Dürre durch Wortankündigung  
(Aufeinandertreffen von Elija und Ahab)
  1. 41a-41e: Anweisungen Elijas an Ahab
    - 1.1. 41a: Redeeinleitung
    - 1.2. 41b-d: Anweisungen
    - 1.3. 41e: Ankündigung der Wiederkehr des Regens
2. 42a-42aI2: Umsetzung der Anweisungen durch Ahab

<sup>86</sup> Vgl. WÜRTHWEIN (1984) 214: "In diesem Vers wird Elija mit übermenschlichen Kräften ausgestattet gedacht, so daß er etwa fünfundzwanzig Kilometer vor Ahabs Wagen herzulaufen vermag. Er wird als Ekstatiker gezeichnet, über den 'die Hand Jahwes gekommen ist' ". Ähnlich FOHRER (1957) 20: "Elija gerät in einen ekstatischen Zustand und läuft vor Ahab her bis zur Stadt Jesreel ... Er hat auf dem Karmel triumphiert und ist nach dem Einsetzen des Regens in ekstatischem Hochgefühl vor Ahab hergelaufen".

2. *Bericht A*: 42b-44i: Abschluss der Dürre durch Regenzauber

1. 42b-42d: Regenzauber Elijas
2. 43a-44i: Elija und sein Diener
  - 2.1. 43a-43e: Anweisung und Umsetzung
    - 2.1.1. 43a: Redeeinleitung
    - 2.1.2. 43b.c: Anweisung
    - 2.1.3. 43d.e: Umsetzung
  - 2.2. 43f.g: Rede des Dieners
    - 2.2.1. 43f: Redeeinleitung
    - 2.2.2. 43g: Entgegnung
  - 2.3. 43h.i: Rede Elijas
    - 2.3.1. 43h: Redeeinleitung
    - 2.3.2. 43i: Anweisung
  - 2.4. 44a-c: Rede des Dieners
    - 2.4.1. 44a: Zeitangabe
    - 2.4.2. 44b: Redeeinleitung
    - 2.4.3. 44c: Ankündigung der aufsteigenden Wolke
  - 2.5. 44d-i: Rede Elijas
    - 2.5.1. 44d: Redeeinleitung
    - 2.5.2. 44e-h: Dritte Anweisung
    - 2.5.3. 44i: Zielangabe

1. *Bericht B*: 45a-c: Konstatierung des wiederkehrenden Regens

1. 45a: Zeitangabe
  2. 45b.c: Beschreibung des wiederkehrenden Regens
2. *Bericht B*: 45d.e: Ahab setzt die Anweisungen aus 44g.h um

1. *Bericht C*: 46a-cI: Abschluss des 1. Berichts

1. 46a: Ausstattung Elijas mit übermenschlichen Kräften
2. 46b-46cI: Abschließender Ortswechsel Elijas

### **4.5.7.3 Inhalt**

Thema der Einheit 41-46 ist die Wiedergewährung des Regens, so dass das Thema der Dürrekatastrophe erneut aufgegriffen wird, das durch 18,21-40 unterbrochen war. In 18,41-46 wird das Ende der Dürreperiode erzählt. Es fällt auf, dass sich Elija im Kontrast zu dem in V.18.19 thematisierten Konflikt nahezu fürsorglich um Ahab

kümmert.<sup>87</sup> Außerdem ist zu beobachten, dass der Bericht von der Wiedergewährung des Regens in zwei unterschiedlichen Erzählungen erfolgt, die ineinander verwoben sind. So fungieren in 41.42a.aI.aI2.45a.b.c.46 mit Elija und Ahab die Personen als Handlungs- bzw. Redeträger, die schon im Eröffnungsvers 1 Kön 17,1 benannt worden waren. In 42b.c.d.43.44.45d.e kommt dagegen auch ein namenloser und zuvor nicht erwähnter Diener Elijas hinzu. Im ersten Bericht wird der Abschluss der Dürre mit einer Wortankündigung bewirkt, während im zweiten Bericht der Abschluss der Dürre durch einen von Elija ausgeführten Regenzauber herbeigeführt wird. Mit WÜRTHWEIN kann festgestellt werden, dass auch das siebenmalige Ausschauen des Dieners magische Züge trägt.<sup>88</sup> Darüber hinaus scheint diese Anweisung in sich widersprüchlich zu sein, da Elija seinen Diener siebenmal ausschickt, um Ausschau zu halten, obwohl er weiß, wann der Diener das erste Anzeichen des kommenden Regens beobachten und melden wird.<sup>89</sup>

Ferner ist zu beobachten, dass Elija unterschiedliche Anweisungen an Ahab weitergibt, die kaum miteinander zu vereinbaren sind, die aber beide Male mit dem Hinweis auf den kommenden Regen begründet werden. So lautet die Anweisung in 41b.c.d "steig hinauf, iss und trink" und in 44g.h "spanne an und fahre hinab".<sup>90</sup>

Diese Beobachtungen bestätigen das Ergebnis der Literarkritik, nach dem die Einheit V.41-46 umfasst, in denen aber zwei verschiedene Berichte über die Wiedergewährung des Regens miteinander verzahnt sind.

#### **4.5.7.4 Schwerpunkte**

- (1) Die Einheit 41-46 enthält mit den beiden Erzählungen über den wiederkehrenden Regen das Ende der Dürreperikope und damit auch den Abschluss der in 17,1 eröffneten Thematik.
- (2) Protagonist ist Elija, da die beiden anderen handelnden Personen - der Diener und Ahab - nur eine deutlich untergeordnete Rolle spielen.
- (3) Für Elija lässt sich konstatieren, dass er einmal als Regenzauberer beschrieben wird, der in der Lage ist, mittels eines Regenbewirkritus den Regen wieder

---

<sup>87</sup> So z.B. HENTSCHEL (1980) 115. SMEND (1975) 536 verweist darauf, "dass sich in xviii 41-46 durch nichts das feindliche Verhältnis zwischen Ahab und Elia anzudeuten scheint, das in dem Wortwechsel xviii 17f. seinen schärfsten Ausdruck findet". Dagegen setzt WÜRTHWEIN (1984) 211 "in 18,17a.b.ca aber ein freundliches Verhältnis" zwischen Elija und Ahab voraus.

<sup>88</sup> WÜRTHWEIN (1984) 214: "Auch das siebenmalige Ausschauen des bisher nicht erwähnten Knaben spricht eher für magisches Handeln, ist doch die Zahl sieben in der Magie von besonderer Bedeutung.

<sup>89</sup> Vgl. HENTSCHEL (1977) 138 FN 410.

<sup>90</sup> Vgl. HENTSCHEL (1977) 139.

herbeizubringen, und einmal als derjenige, der aufgrund seiner besonderen Beziehung zu YHWH die Ankündigung des Regens vornehmen kann<sup>91</sup>. Damit steht Elija in seiner besonderen Stellung zu YHWH auch in dieser letzten Einheit im Mittelpunkt des Geschehens.

#### 4.5.7.5 Vergleich der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse

- (1) 41a enthält mit dem P *MR* eine Redeeinleitung, in der Elija als Redeträger angeführt wird. Aufgrund fehlender phorischer Elemente und aufgrund des Faktums, dass Ahab, der in 18,20-40 nicht mehr erwähnt worden war, als Redeadressat fungiert, kann mit 41a der Beginn einer neuen Einheit angenommen werden.
- (2) 42b führt das P *LY* in der Formation *w'1=x-qatal*, so dass das 1.Sy *LYHW* betont wird und ein Wechsel zu vorzeitiger Formulierung erfolgt. Auch in 42c.d fungiert Elija als 1.Sy. Außerdem findet sich *expressis verbis* die Ortsangabe *'il rō(?)š ha=KRML*. Damit wird auf der Satzfügungsebene angezeigt, dass die Thematik von 42a nicht weitergeführt wird.
- (3) 45d.e sind zwar progressorientiert, bieten aber einen Wechsel des 1.Sy zu *H'B*, das in 45e durch das *gM-3ms* angezeigt wird. Inhaltlich führen 45d.e nicht die Thematik von 45a.b.c fort, sondern greifen auf die in 44g.h erteilten Anweisungen Elijas zurück und berichten deren Umsetzung.
- (4) Der VNS 46a mit 1.Sy *yad YHWH* wechselt zur vorzeitigen Formulierung. Das P-Kompl wird in 46b-cI zum 1.Sy, wobei phorische Elemente die enge Verbindung innerhalb von V.46 anzeigen. Der Inf-S 46cI bietet das C-temp und markiert den Endpunkt der Einheit 41-46.

Resümierend kann aufgrund dieser Beobachtungen das Ergebnis der Literarkritik bestätigt werden, nach dem die Einheit 41-46 umfasst und vermutlich aus zwei Erzählsträngen zusammengesetzt ist, wobei 41.42a.aI1.aI2.45a.b.c.46 einem Textstrang angehören, während dem anderen Textstrang 42b.c.d.43.44.45d.e zuzuordnen sind.

Aufgrund des thematischen Zusammenhangs durch die Wiedergewährung des Regens könnten 41.42a.aI1.aI2.45a.b.c.46 schon primär den Abschluss der Dürreperikope

---

<sup>91</sup> Vgl. GERTZ (2006) 296, der der Ansicht ist, dass am Anfang der Traditionsbildung ein Wundertäter und Regenmacher gestanden zu haben scheint, "der erst im Zuge der dtr (oder: nach-)dtr Rezeptionsgeschichte zum Paradigma für einen JHWH-Propheten wurde, dessen Wort in jedem Fall in Erfüllung ging."

gebildet haben, zumal das 1.Sy jeweils von Elija und Ahab realisiert wird, die schon im Eröffnungsvers der Dürrekomposition (17,1) aufeinander treffen. In 42b.c.d 43.44.45d tritt dagegen auch ein namenloser Diener Ahabs als 1.Sy auf, der im Text zuvor nicht erwähnt wurde.

Zu berücksichtigen ist allerdings, dass in 41.42a.a11.a12.45a.b.c.46 keine Elemente vorliegen, die einen direkten Anschluss an 18,17.18 ermöglichen würden. Somit bleibt auch auf Satzfügungs- und Textebene die Vermutung, dass hier eventuell Teilelemente aus der ursprünglichen Dürrekomposition fehlen.

#### **4.5.8 Ergebnis der Analyse der Satzfügungs- und Textebene von 1 Kön 17-18**

Resümierend kann festgehalten werden, dass etwa die Hälfte der Sätze auf Handlungsebene zu notieren sind. Diese weisen zumeist ein P mit der Verbformation  $wa_1=yiqtol$  auf, so dass sie einen nachzeitigen Aspekt innerhalb eines Vergangenheits-Tempus realisieren sowie individuellen SvH und punktuelle Aktionsart beschreiben. Innerhalb des Redekontextes ist eine breite Entfaltung von Haupt- und Nebensatzgefügen und mehrfache Wechsel der Zeitstufen und Leistungsebenen zu beobachten, was sich u.a in der großen Vielfalt der Formationen niederschlägt. Aufgrund des hohen Anteils an wörtlicher Rede sind die meisten Sätze der Redeebene als "2.Sy" gefügt. Da die Handlungsebene häufig die Umsetzung der Appelle und Anweisungen der Redeebene thematisiert, ist eine enge Verflechtung von Rede- und Handlungsebene festzustellen.

#### **4.5.9 Fazit des Vergleichs der Ergebnisse von literar- und formkritischer Analyse**

Wie schon im Rahmen der Literarkritik festgestellt, zeigt auch die formkritische Analyse, dass sich in 1 Kön 17-18 die sieben kleine Einheiten 17,1; 2-7; 8-16\*; 17-24\*; 18,1-16b\*; 16c-40\*; 40-46\* abgrenzen lassen, so dass demzufolge kein einheitlicher Text vorliegt.

Der Versuch einer kompositionellen Zuordnung dreier Themenkreise, die miteinander verzahnt sind und sich zumeist über verschiedene Einheiten erstrecken, konnte aufgrund der formkritischen Analyse ebenfalls bestätigt werden, da sich auch hier folgende Themenkreise gezeigt haben:

- (1) Die Dürreproblematik, die in 17,1a-d.2-7; 18,1b-2a.16c-18.41-46\* thematisiert wird. Eng mit der Dürreproblematik verzahnt sind zwei Episoden 18,3-6.7-16b, die Obadja einerseits in der Rolle des höchsten Hofbeamten und Untergebenen Ahabs darstellen und ihn andererseits - seinem Namen gemäß - als YHWH-fürchtig und Beschützer von YHWH-Propheten beschreiben.
- (2) Die Opferwettstreitkomposition, die in 18,21-40\* zu finden ist und vermutlich erst nachträglich mit Hilfe der überleitenden V.19.20 mit der Dürrekomposition verknüpft worden ist.
- (3) Die Einheiten 17,8-16\* und 17,17-24\*, die unter dem Thema "Elija, der Gottesmann, und die Witwe" bzw. "Elija, der Gottesmann, und die Frau" zusammengeordnet werden können und als eigenständige literarische Größen zu qualifizieren sind.

## 5. Ergebnis: Die Vielfalt des Prophetenbildes in den Kompositionen von 1 Kön 17-18

Diese Arbeit hatte das Ziel die vielfältigen Bilder des Propheten Elija in den Kompositionen von 1 Kön 17-18 zu untersuchen. Aufgrund einer detaillierten Textanalyse erwies sich die Gebrochenheit des Textes dabei keineswegs als Defizit, sondern als große Chance, denn durch sie kamen viele unterschiedliche Bilder Elijas zum Vorschein. Im Folgenden sollen diese verschiedenen Funktionen und Rollen entlang der drei übergreifenden Kompositionsblöcke angeführt werden.

1. Für alle drei Themenkreise lässt sich festhalten, dass Elija in ihnen die zentrale Rolle innehat, während die übrigen Akteure alternierend als Opponenten bzw. Adjuvanten Elijas fungieren, wobei die Witwe (17,8-16), die Frau (17,17-24), das kranke Kind (17,17-24) und der Diener Elijas (18,41-46) sogar namenlos bleiben.

2. Im kompositionellen Erzählstrang mit dem Motiv "Dürre" bekundet bereits der Name *'LYHW*, was bei seiner Einführung zu Beginn der Dürrekomposition in 17,1a-d ausdrücklich betont wird, seine besondere Stellung und Verantwortlichkeit gegenüber YHWH.

Darüber hinaus wird bereits in 17,1c.d das Wort Elijas als sehr wirkmächtig dargestellt, denn es ist ein "Wort Elijas", das die Dürre ankündigt.

In 17,2-7 sorgt YHWH selbst für die Erhaltung Elijas während der bedrohlichen Situation der Dürreperiode. Dass YHWH dafür Raben verwendet, die als fressgierige Vögel gelten, verstärkt den wunderhaften Aspekt dieser Maßnahme und unterstreicht die besondere Beziehung zwischen YHWH und Elija.

In 18,1-2 wird Elija als Bevollmächtigter YHWHs dargestellt, der angewiesen wird, sich Ahab zu zeigen und ihm YHWHs Vorhaben anzukündigen, die Dürreperiode zu beenden. Elija beginnt seinerseits unverzüglich mit der Ausführung dieses Auftrags, wodurch wiederum die besondere Verbindung zwischen YHWH und Elija demonstriert wird.

Dieses Vorhaben Elijas wird dann in 18,3-16b aber durch die unvermittelte Begegnung mit Obadja, dem Palastminister Ahabs unterbrochen, wobei durch die Erzählung von der gemeinsamen Futtersuche Ahabs und Obadjas dessen Gefolgschaft gegenüber Ahab veranschaulicht wird. Im Kontrast dazu steht seine Jahwetreue, die durch den Namen *'BD-YHW* zum Ausdruck kommt und durch die

Schilderung seiner Verdienste bei der Rettung von 100 YHWH-Propheten noch hervorgehoben wird, so dass Obadja letztlich auch als Diener YHWHs geschildert wird.

Das Verhältnis zwischen Obadja und Elija wird als spannungsreich beschrieben, da sich Obadja einerseits durch eine Geste der Ehrerbietung und die Anrede *ʾādō\*n=i* *ʿLYHW* in 18,7d-f sowie die Selbstbezeichnung *ʿabd=ka* in 18,9c als loyal erweist und andererseits in 18,11a-d und 14a-d gleich zweimal die Aufforderung Elijas *ʾmur l'=ʾādō\*nē=ka hinni(h) ʿLYHW* in 18,8c-e als unzumutbares Verlangen zurückweist. Zudem wird damit ein Abhängigkeitsverhältnis Obadjas **von** Elija geschildert.

In den beiden Erzählungen 18,41-46 über den wiederkehrenden Regen, die das Ende der Dürreperikope enthalten, wird Elija als Regenzauberer beschrieben, der in der Lage ist, mittels eines Regenbewirkritus den Regen wieder herbeizubringen. In 18,41.42a.a11.a12.45a.b.c.46 wird Elija aber auch als derjenige geschildert, der die Ankündigung des Regens vornehmen kann, wobei letzteres aufgrund seiner besonderen Beziehung zu YHWH erfolgt. In 18,46 verleiht YHWH Elija eine außerordentliche Kraft, die ihn befähigt, nach Jesreel zu gehen, so dass nochmals die besondere Stellung Elijas zu YHWH unterstrichen wird.

Nach 18,42b.c.d43.44.45d verfügt Elija über einen Diener, der zuvor nicht erwähnt worden war und der anonym bleibt. Das siebenmalige Ausschauen dieses Dieners trägt wie der von Elija ausgeführten Regenzauber magische Züge.

Erwähnenswert ist darüber hinaus das differierend dargestellte Verhältnis zwischen Elija und Ahab. In 17,1 und 18,16c-17 tritt eine Gegnerschaft zwischen beiden offen zu Tage. Elija wird als Widerpart des Königs beschrieben. In 18,18.19 kann Elija Ahab veranlassen, die Kontrahenten Elijas zu versammeln und nimmt daher Einfluss auf den König. In 18,41-46 ist von einer Feindschaft nichts mehr zu erkennen. Stattdessen kümmert sich Elija nahezu fürsorglich um Ahab.

3. Im kompositionellen Erzählstrang mit dem Motiv "Opferwettstreit" dominiert in 18,19-40 die Thematik des Gotteserweises auf dem Karmel, wobei die Frage, ob YHWH oder Baal Gott in Israel ist, durch ein Ordal entschieden werden soll. Der Auseinandersetzung der Gottheiten YHWH und Baal auf himmlischer Ebene entspricht die Auseinandersetzung ihrer Vertreter auf Erden, des Propheten Elija und der Baal-Propheten.

Protagonisten dieses Erzählstrangs sind die Kontrahenten des Opferwettstreits: Elija, der auf der Seite YHWHs steht, die Baal-Propheten, die für ihren Gott streiten, und das unentschlossene Volk, das von Elija durch den Opferwettstreit zur Entscheidung für YHWH gedrängt werden soll, wobei Letzteres als "missionarisches Ziel" der Einheit bezeichnet werden kann. Eine vermutliche glossierende Erweiterung in 18,19b erweitert die Gegnerschaft Elijas um 400 Propheten der Aschera, die vom Tisch der Isebel essen, und beschreibt Elija damit auch als Kontrahent Ascheras.

Im Rahmen dieses Erzählstrangs wird Elija als Organisator des Opferwettstreits geschildert, dem priesterliche Züge zukommen. Außerdem organisiert er das Opfer für YHWH und tritt dabei als Anführer und Sprachrohr des Volkes auf.

Resümierend kommt Elija auch in diesem Erzählstrang eine herausragende Rolle zu, wobei diese durch die Selbstbezeichnungen *'abd YHWH* (18,36f.: *'abd-i=ka*) und *nabī(?) I'=YHWH* (18,22b) akzentuiert wird. Auch der ausschließlich in 18,36b verwendete Titel *'LYHW ha=nabī(?)* unterstreicht das besondere Verhältnis Elijas zu YHWH und betont gleichzeitig den Kontrast zu den Baal-Propheten. Dieser Kontrast wird auch durch das ruhige Gebetsverhalten Elijas und die sehr geordnete Opfervorbereitung einerseits und das ekstatische Sich-Gebärden der Baal-Propheten andererseits verdeutlicht, wobei im Element der Verspottung (18,27) der Ausgang des Konflikts schon vorweggenommen wird: Baal erweist sich als ohnmächtiger Gott, während YHWH als der wirkmächtige Gott Elijas und damit Israels beschrieben wird.

Im Gegensatz zu der ansonsten stets betonten besonderen Stellung Elijas zu YHWH, die durch die sekundären Einschübe 18,36a.aI.dV.d.e.f.g zusätzlich hervorgehoben wird, thematisiert 18,40 mit der Tötung der Baal-Propheten eine Gewaltaktion, die Elija eigenmächtig vollzieht bzw. eine negative Überreaktion Elijas, die weder aus einer Anweisung YHWHs noch aus den mit dem Volk getroffenen Vereinbarungen resultiert.

4. In den eigenständigen Erzählungen mit dem Motiv "Elija und die Witwe" bzw. "Elija und die Mutter" sorgt YHWH in 17,8-16 ähnlich wie in 17,2-7 durch ein "Wunder" für die Erhaltung Elijas und für die Rettung der Frau aus äußerster Not, die er als Medium für die Versorgung Elijas ausgewählt hat. Damit wird Elija sowohl in 17,2-7 als auch in 17,8-16 als "Versorgter YHWHs" in der Not geschildert. Im Kontext des

"Wunders" wird wie schon in V.2-7 auf die Bedeutung und Wirksamkeit eines YHWH-Wortes hingewiesen.

Die Erzählung in 17,17-24 zielt auf das Bekenntnis der Frau: Elija ist "Gottesmann" und "Träger des YHWH-Wortes". Diese Erkenntnis wird provoziert durch die "Heilung" bzw. Wiedererweckung ihres Kindes, die sowohl durch eine magisch prophetische Handlung Elijas, als auch durch Gebet und dessen Erhörung geschieht. In beiden Erzählungen tritt Elija als Akteur von Zeichenhandlung auf, der zugunsten der Witwe bzw. der Mutter YHWHs Wort umsetzt.

Resümierend konnte gezeigt werden, dass in den Erzählungen von 1 Kön 17-18 vor allem eine besondere Stellung und Verantwortlichkeit Elijas gegenüber YHWH beschrieben wird. Wegen der relativ großen Anzahl und Verschiedenheit der belegten Bezeichnungen und Titel Elijas, 17,1a: *ʿLYHW ha=TŠB-ī*, 24c: *ʿiṣ ʿilō\*ḥīm*; 18,22b: *nabī(?) l'=YHWH*, 18,36b: *ha=nabī(?)*, 18,36f: *ʿabd YHWH* und aufgrund der Vielfalt der beschriebenen Beziehungen und Handlungen konnte aber dargestellt werden, dass diese Erzählungen viele unterschiedliche Bilder des Propheten Elijas entfalten. Somit erweist es sich als unmöglich, die eingangs zitierte Frage ELIE WIESELS "Wer ist er nun eigentlich" mit einem einzigen Satz zu beantworten. Meine Untersuchung hat gezeigt, wie vielfältig aber auch widersprüchlich die Bilder und Erscheinungsformen Elijas bereits in der kurzen Textfolge von 1 Kön 17-18 ist.

## **C. Anhang**

### **1. Literaturverzeichnis**

#### **1.1 Textausgaben**

- BHS Biblia Hebraica Stuttgartensia (hg. von K. ELLIGER – W. RUDOLPH), Stuttgart <sup>4</sup>1990.
- BH<sup>t</sup> RICHTER, Wolfgang, Biblia Hebraica transcripta, ATS 33.1-16, St. Ottilien 1991-1993.
- BH<sup>t</sup>/R5 RICHTER, Wolfgang, Biblia Hebraica transcripta, Release 5, BH<sup>t</sup>-Software, München 2003.
- LXX Septuaginta. Vol. I (hg. von A. RAHLFS), Stuttgart 1935.
- Tg Targum Jonathan. Zitiert nach WALTON, Brian, Biblia Sacra Polyglotta Tom. II, Graz 1964 (Nachdruck).
- S The Old Testament in Syriac II. 4. Kings (hg. von H. GOTTLIEB), Leiden 1976.
- Vg Biblica Sacra Iuxta Vulgatam Versionem (hg. von R. WEBER), Stuttgart 1969.
- Fl. Josephus Antiquitatum Judaicarum Libri XI-XV, in: Flavii Josephi Opera Vol.III (hg. von B. NIESE), Berlin 1892.

#### **1.2 Abgekürzt zitierte Literatur**

Die Abkürzungen für Reihen und Zeitschriften der Theologie sind entnommen aus: SCHWERTNER, Siegfried, Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, Berlin <sup>2</sup>1992.

Die in Quadratschrift abgedruckten Zitate der BHS sind entnommen aus BibleWorks for Windows, Version 5.0.038s, BibleWorks, LLC, 2001.

- BHH Biblisch-Historisches Handwörterbuch Bd. 1-111 (Hg. von B. REICKE - L. ROST), Göttingen 1962-1964.
- BRSYNT BROCKELMANN, Carl, Hebräische Syntax, Neukirchen/Moers 1956.
- GES<sup>17</sup> GESENIUS, Wilhelm, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Unveränderter Nachdruck der 1918 erschienenen 17. Aufl., Berlin 1962.

- GES<sup>18</sup> GESENIUS, Wilhelm, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, 18. Auflage, 1.-3. Lfg., Berlin u.a. 1987.1995.2005.
- G-K GESENIUS, Wilhelm - KAUTZSCH, Emil - BERGSTRASSER, Gotthelf, Hebräische Grammatik, Leipzig <sup>27</sup>1909, Hildesheim 1962 (Nachdruck).
- HAL KOEHLER Ludwig - BAUMGARTNER, Walter, Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum AT, Bd. I-IV, Leiden <sup>3</sup>1967-1990.
- J JOÜON Paul - MURAOKA Takamitsu, A Grammar of Biblical Hebrew. Part Three: Syntax, Roma 1991.
- KBL KOEHLER, Ludwig; BAUMGARTNER, Walter, Lexicon in Veteris Testamenti Libros, Leiden <sup>2</sup>1958.
- M MEYER, Rudolf, Hebräische Grammatik, Bd. I-IV, Berlin 1966-1972.
- NBL Neues Bibellexikon, Bd. 1-3 (hg. von M. GÖRG – B. LANG), Zürich 1991-2001.
- THAT Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament Bd. 1.2 (hg. von E. JENNI – C. WESTERMANN), München 1971.1976.
- ThWAT Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament Bd. I-VIII (begründet von Gerhard Johannes BOTTERWECK - Helmer RINGGREN u.a.; Hg. von H.-J. FABRY), Stuttgart 1973-1995.
- TRE Theologische Realenzyklopädie (Hg. von G. MÜLLER – H. BALZ – G. KRAUSE), Berlin 1977-2004.

### 1.3 Allgemeines Literaturverzeichnis

- AP-Thomas, D.R. "Elija on Mount Carmel", PEQ 92 (1960) 146-155.
- ALBERTZ, Rainer, Art. "Magie", in: TRE 21, Berlin 1991, 691-694.
- ALT, Albrecht, Das Gottesurteil auf dem Karmel. KS II, München 1935, 135-149.
- ANGERSTORFER, Andreas., Art. "ערב" in: THWAT VI, Stuttgart 1989, Sp. 366-368.
- BÄCHLI, Otto, "Was habe ich mit dir zu schaffen?" Eine formelhafte Frage im A.T. und N.T, ThZ 33 (1977) 69-80.
- BARTELMUS, Rüdiger, HYH. Bedeutung und Funktion eines hebräischen "Allerweltswortes". Zugleich ein Beitrag zur Frage des hebräischen Tempus-systems, ATSAT 17, St. Ottilien 1982.

- BARTHÉLEMY, Dominique, Critique Textuelle de l'Ancien Testament. Vol 1, OBO 50,1, Fribourg 1982.
- BECK, Martin, Elia und die Monolatrie. Ein Beitrag zur religionsgeschichtlichen Rückfrage nach dem vorschriftlichen Jahwe-Glauben, BZAW 281, Berlin u.a. 1999.
- BEYSE, Karl-Martin, Art. "שָׁלַשׁ" in: ThWAT VIII, Stuttgart 1995, Sp.114-122.
- BECKER-SPÖRL, Susanne, Und sang Debora an jenem Tag. Untersuchungen zur Sprache und Intention des Deboraliedes (Ri 5), EHS-T 620, Reihe 23, Frankfurt am Main u.a. 1998.
- BENZINGER, Immanuel, Die Bücher der Könige, KHC 9, Freiburg i.Br. u.a. 1899.
- BLUM, Erhard, Der Prophet und das Verderben Israels. Eine ganzheitliche, historisch-kritische Lektüre von 1 Regum XVII-XIX, VT 47 (1997) 277-292.
- BROCKELMANN, Carl, Hebräische Syntax, Neukirchen/Moers 1956.
- BUSSMANN, Hadumod, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart <sup>2</sup>1990.
- CRÜSEMANN, Frank, Elia - die Entdeckung der Einheit Gottes. Eine Lektüre der Erzählungen über Elia und seine Zeit (1 Kön 17-2 Kön 2), Kaiser TB 154, Gütersloh 1997.
- DIETRICH, Walter, Prophetie und Geschichte, Göttingen 1972.
- EATON, M.R., Some Instance of Flyting in the Hebrew Bible, JSOT 61 (1994) 3-14.
- EBNER, Martin, Jesus von Nazareth in seiner Zeit, SBS 196, Stuttgart <sup>2</sup>2004.
- EISSFELDT, Otto, Die Bücher der Könige in: A. BERTHOLET (Hg.), Die Heilige Schrift des Alten Testaments übersetzt von E. KAUTZSCH u.a., Tübingen 4. umgearbeitete Auflage 1922.
- EISSFELDT, Otto, Die Komposition von I Reg 16,29 - II Reg 13,25, in: F. MAAS (Hg.), Das ferne und das nahe Wort (FS L. ROST), BZAW 105, Berlin 1967, 49-58.
- EMMERICH, Karin, Machtverhältnisse in einer Dreiecksbeziehung. Die Erzählung von Abigail, Nabal und David in 1 Samuel 25. Eine literaturwissenschaftliche Untersuchung, Würzburg 2005 (Maschinenschriftliche Dissertation).
- ERBEN, Johannes, Deutsche Grammatik. Ein Abriß, Ismaning <sup>12</sup>1980.

- FICHTNER, Johannes, Das erste Buch von den Königen, BAT 12,1, Stuttgart <sup>2</sup>1979.
- FLOSS, Johannes P., Kunden oder Kundschafter? Literaturwissenschaftliche Untersuchung zu Jos 2. I. Text, Schichtung, Überlieferung, ATSAT 16, St. Ottilien 1982.
- FLOSS, Johannes P., Kunden oder Kundschafter? Literaturwissenschaftliche Untersuchung zu Jos 2. II. Komposition, Redaktion Intention, ATSAT 26, St. Ottilien 1986.
- FOHRER, Georg, Elia, AThANT 53, Zürich <sup>2</sup>1968.
- FOHRER, Georg, Die Elia-Überlieferung, in: Die Propheten des Alten Testaments Bd. 7, Gütersloh 1977, 43-62.
- FOWLER, Jeaneane D., Theophoric Personal Names in Ancient Hebrew. A Comparative Study, JSOT Supplement Series 49, Sheffield 1988.
- FRITZ, Volkmar, Das erste Buch der Könige, ZBK-AT 10/1, Zürich 1996.
- FREVEL, Christian, Aschera und der Ausschließlichkeitsanspruch JHWHs, BBB 94/1, Weinheim 1995, 118.119.
- GASS, Erasmus, "Ein Stern geht auf aus Jakob". Sprach und Literaturwissenschaftliche Analyse der Bileampoesie, ATSAT 69, St. Ottilien 2001.
- GATHMANN, Stefan, "Klippenabsturz zu Gott" Gen 22,1-19. Sprachwissenschaftliche Notizen, ATSAT 71, ST. Ottilien 2002.
- GERTZ, Jan Christian, Erzählungen über den Propheten Elija, in: Gertz, Jan Christian (Hg.), Grundinformation Altes Testament, UTB 2745, Göttingen 2006, 295.296.
- GIESEN, Georg, Art. "Eid", in: NBL I, Zürich 1991, Sp. 488.489.
- GÖRG, Manfred, Art. "Dreizahl", in: NBL II, Zürich 1991, Sp.449.
- GREENBERG, MOSHE, The Hebrew oath particle *ḥay/ḥe*, JBL (1957) 76, 34-39.
- GRAY, John, I & II Kings. A Commentary, The Old Testament Library, London <sup>3</sup>1977.
- GROSS, Walter, Verbform + Funktion. *Wayyiqtol* für die Gegenwart? Ein Beitrag zur Syntax althebräischer Schriften, ATSAT 1, St. Ottilien 1976.
- GROSS, Walter, Die Pendenskonstruktion im Biblischen Hebräisch. Studien zum althebräischen Satz I, ATSAT 27, St. Ottilien 1987.
- GROSS, Walter, Art. "Literarkritik" in: NBL III, Zürich 2001, Sp. 648.649.

- GUNKEL, Herrmann, Elias, Jahve und Baal, Religionsgeschichtliche Volksbücher für die deutsche christliche Gegenwart 11/8, Tübingen 1906.
- HÄUSL, Maria, Abischag und Batscheba, Frauen am Königshof und die Thronfolge Davids im Zeugnis der Texte 1 Kön 1 und 2, ATSAT 41, St. Ottilien 1993.
- HÄUSL, Maria, Bedecken Verdecken Verstecken. Studie zur Valenz althebräischer Verben, ATSAT 59, St. Ottilien 1997.
- HAUSMANN J., Art. "שִׁיחַ" in: ThWAT VII, Stuttgart 1993, Sp.757-761.
- HENTSCHEL, Georg, Die Elijaerzählungen. Zum Verhältnis von historischem Geschehen und geschichtlicher Erfahrung, EThS 33, Leipzig 1977.
- HENTSCHEL, Georg, 1 Könige, NEB 10, Würzburg 1984.
- HENTSCHEL, Georg, Elija und der Kult des Baal, in: Ernst HAAG (Hg.), Gott, der Einzige. Zur Entstehung des Monotheismus in Israel, QD 104, Freiburg u.a. 1985, 54-90.
- HERRMANN, Siegfried, Die prophetischen Heilserwartungen im Alten Testament. Ursprung und Gestaltwandel, BZWANT 5. Folge ( Der ganzen Sammlung Heft 85) Stuttgart 1965.
- HÖFFKEN, Peter, Das Buch Jesaja. Kapitel 40-66, NSK-AT 18/2, Stuttgart 1998.
- HOFFNER, H.A. Art. "אלמנה" in: THWAT I, Stuttgart 1973, Sp. 308-313.
- IRSIGLER, Hubert, Einführung in das Biblische Hebräisch I. Ausgewählte Abschnitte der althebräischen Grammatik, ATSAT 9/1, St. Ottilien 1981.
- IRSIGLER Hubert, Einführung in das Biblische Hebräisch II. Übungen, Texte, Paradigmen, ATSAT 9/2, St. Ottilien 1979.
- JANS, Edgar, Abimelech und sein Königtum. Diachrone und synchrone Untersuchungen zu Ri 9, ATSAT 66, St. Ottilien 2001.
- JENNI, Ernst, Die hebräischen Präpositionen, Band 1: Die Präposition Beth, Stuttgart u.a 1992.
- JENNI, Ernst, Die hebräischen Präpositionen, Band 3: Die Präposition Lamed, Stuttgart u.a 2000.
- JUNKER, Heinrich, Der Graben um den Altar des Elias. Eine Untersuchung über die kultische Überlieferung von 1 Kg 18,29-38, in: TrThZ 69 (1960) 65-74.

- KAMPHAUSEN, Adolf Das erste Buch der Könige, in: Die Heilige Schrift des Alten Testaments übersetzt u. hg. v. Emil KAUTZSCH u.a., Tübingen 1890, 350-387.
- KEINÄNEN, Jyrki, Traditions in Collision. A Literary and Redaction-Critical Study on The Elijah Narratives, 1Kings 17-19, Publications of the Finnish Exegetical Society 80, Göttingen 2001.
- KITTEL, Rudolf, Die Bücher der Könige, (HK I/5), Göttingen 1900.
- KLOSTERMANN, August, Die Bücher Samuelis und der Könige, KK 3, Nördlingen 1887.
- KÖCKERT, Matthias, Elia. Literarische und religionsgeschichtliche Probleme in 1 Kön 17-18, in: Manfred OEMIG und Konrad SCHMID (Hg.), Der eine Gott und die Götter. Polytheismus und Monotheismus im antiken Israel, AThANT 82, Zürich 2003, 111-144.
- KOENEN, Klaus, Gottesworte in den Psalmen. Eine formengeschichtliche Untersuchung, BthS 30, Neukirchen-Vluyn 1996.
- KREUZER, Siegfried, Der lebendige Gott: Bedeutung, Herkunft und Entwicklung einer alttestamentlichen Gottesbezeichnung, BWANT; H116=Folge 6, H.16 Stuttgart u.a. 1983.
- KREUZER, Siegfried; VIEWEGER Dieter, Proseminar I. Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart u.a. 1999.
- KREUZER, Siegfried, Art. "Zahl", in: NBL III, Zürich 2001, Sp.1155-1169.
- LANDE, Irene, Formelhafte Wendungen der Umgangssprache im Alten Testament, Leiden 1949.
- LEHNART, Bernhard, Prophet und König im Nordreich Israel, VTS 96 (2003) 177-351.
- LEVIN, Christoph, Erkenntnis durch Elija, ThZ 48 (1992) 329-342.
- LISOWSKY, Gerhard, Konkordanz zum Hebräischen Alten Testament, Stuttgart <sup>2</sup>1958.
- MEYER, Ivo, Gedeutete Vergangenheit, SKK-AT 7, Stuttgart <sup>2</sup>1994.
- MONTGOMERY, James, A Critical and Exegetical Commentary on The Books of Kings, ICC Edinburgh 1951.
- MÜLLER, Hans-Peter, Die hebräische Wurzel שׂיח, VT 19 (1969) 361-371.
- MÜLLER, Augustin R., Transkription, Transliteration, in: NBL III, Zürich 2001, Sp. 914-916.

- NISSIM, Ute, Die Bedeutung des Ergehens. Ein Beitrag zu einem Biblisch-Hebräischen Valenzlexikon am Beispiel von Ergehensverben, ATSAT 65, St. Ottilien 2000.
- NOTH, MARTIN, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namensgebung, Stuttgart 1980 (Nachdruck).
- OTTO, Susanne, Jehu, Elia und Elisa. Die Erzählung von der Jehu-Revolution und die Komposition der Elia-Elisa-Erzählungen, BWANT 12, 8. Folge, (Der ganzen Sammlung Heft 152), Stuttgart u.a. 2001.
- OTTO Eckart, Art. "פסח" in: THWAT VI, Stuttgart 1989, Sp. 664-667.
- OTZEN, Benedikt, Art. "טל" in: THWAT III, Stuttgart 1982, Sp. 344-352.
- PREUSS Horst Dietrich, Verspottung fremder Religionen im Alten Testament, BWANT 92, Stuttgart u.a. 1971.
- PREUSS Horst Dietrich, Zum deuteronomistischen Geschichtswerk, ThR 58 (1993) 229-264.341-395.
- RABE, Norbert, Zur synchron definierten alttestamentlichen Textkritik, BN 52 (1990) 64-97.
- RAD, Gerhard von, Theologie des Alten Testaments Bd. I: Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels, München<sup>10</sup>1992.
- RAD, Gerhard von, Theologie des Alten Testaments Bd. II: Die Theologie der prophetischen Überlieferungen Israels, München 1960.
- RECHENMACHER, Hans, Jungfrau, Tochter Babel. Eine Studie zur sprachwissenschaftlichen Beschreibung althebräischer Texte am Beispiel von Jes 47, ATSAT 44, St. Ottilien 1994.
- RECHENMACHER, Hans, Der Attributsatz. Beobachtungen zu Syntax und Redetypik, ATSAT 46, St Ottilien 1995.
- RECHENMACHER, Hans, "Außer mir gibt es keinen Gott!" Eine sprach- und literaturwissenschaftliche Studie zur Ausschließlichkeitsformel, ATSAT 49, St. Ottilien 1997.
- RECHENMACHER, Hans, Personennamen als theologische Aussagen, ATSAT 50, St. Ottilien 1997.

- RECHENMACHER, Hans, - MERVE, Christo H.J. van der, The Contribution of Wolfgang Richter to Current Developments in the Study of Biblical Hebrew, JSS 50 (2005) 59-82.
- REHM, Martin, Das erste Buch der Könige, Ein Kommentar, Würzburg 1979.
- RENTROP, JÜRGEN, Elija aus Tischbe, eine literarkritische und redaktions-geschichtliche Untersuchung von 1 Kön 17-19, Bonn 1992 (maschinenschriftliche Dissertation).
- RICHTER, Wolfgang, Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen 1971.
- RICHTER, Wolfgang, Grundlagen einer althebräischen Grammatik, I. Das Wort, ATSAT 8, St. Ottilien 1978.
- RICHTER, Wolfgang, Grundlagen einer althebräischen Grammatik. II. Die Wortfügung, ATSAT 10, St. Ottilien 1979.
- RICHTER, Wolfgang, Grundlagen einer althebräischen Grammatik. III. Der Satz (Satztheorie), ATSAT 13, St. Ottilien 1980.
- RICHTER, Wolfgang, Transliteration und Transkription: Objekt und metasprachliche Metazeichensysteme zur Wiedergabe hebräischer Texte, ATSAT 19, St. Ottilien 1983.
- RICHTER, Wolfgang, Biblia Hebraica transcripta - BH<sup>t</sup>. 1 und 2 Könige, ATSAT 33,6, St. Ottilien 1991, 200-228.
- RICHTER, Wolfgang, Wortarten im Althebräischen, Manuskriptdruck, München 1994.
- RICHTER, Wolfgang, Materialien einer althebräischen Datenbank, Die bibelhebräischen und aramäischen Eigennamen morphologisch und syntaktisch analysiert, ATSAT 47, St. Ottilien 1996.
- RICHTER, Wolfgang, Materialien einer althebräischen Datenbank. Wortfügung, ATSAT 53, St. Ottilien 2000.
- RICHTER, Wolfgang, Arbeitspapier Satzbaupläne, unveröffentlichte Fassung vom 30.7.2002.
- RIEPL, Christian, Sind David und Saul berechenbar? Von der sprachlichen Analyse zur literarischen Struktur von 1 Sam 21 und 22, ATSAT 39, St. Ottilien 1993.
- RINGGREN, Helmer, Art. "היה" in: ThWAT II, Stuttgart 1977, Sp. 874-898.

- RINGGREN, Helmer, Art. "עבר" in: ThWAT V, Stuttgart 1986, Sp. 982-997. 999-1003.
- RÜTERSWORDEN, Udo, Art. "עבר" in: ThWAT V, Stuttgart 1986, Sp. 997-999.
- SCHART, Aaron, Mose und Israel im Konflikt. Eine redaktionsgeschichtliche Studie zu den Wüstenerzählungen, OBO 98; Fribourg - Göttingen 1990.
- SCHMITT Armin, Die Totenerweckung in 1 Kön 17,17-24. Eine form- und gattungskritische Untersuchung, VT 27 (1977) 454-474.
- SCHMOLDT, Hans, "Zwei Wiederaufnahmen" in 1 Kön 17, ZAW 97,3 (1985) 423-426.
- SCHOTTROFF, Willy, "Gedenken" im Alten Orient und im alten Testament. Die Wurzel Zäkar im semitischen Sprachkreis, WMANT 15, Neukirchen-Vluyn<sup>2</sup>1967.
- SCHWALLY, Friedrich Z., The Books of Kings. Critical Edition of the Hebrew Text, Leipzig 1904.
- SEEBASS, Horst, Elia und Ahab auf dem Karmel, ZThK 70 (1973) 121-136.
- SEIDL, Theodor, Texte und Einheiten in Jeremia 27-29. Literaturwissenschaftliche Studie 1. Teil, ATSAT 2, St. Ottilien 1977.
- SEIDL, Theodor, Datierung und Wortereignis, BZ NF 21 (1977) 23-44. 184-199.
- SEIDL, Theodor, Die literaturwissenschaftliche Methode in der alttestamentlichen Exegese, MThZ 40 (1989) 27-37.
- SEIDL, Theodor, 'āšr als Konjunktion. Überblick und Versuch einer Klassifikation der Belege in Gen-2 Kön, in: W. GROSS u.a. (Hg.), Text, Methode und Grammatik (FS W. RICHTER). St. Ottilien 1991, 445-469.
- SEIDL, Theodor, Mose und Elia am Gottesberg. Überlieferungen zu Krise und Konversion der Propheten, BZ NF 37 (1993) 1-25.
- SEIDL Theodor, Art. "Exegese", in: RGG II, Tübingen<sup>4</sup>1999, Sp. 1780-1783.
- SEIDL, Theodor, "Der Becher in der Hand des Herrn". Studie zu den prophetischen "Taumelbecher"-Texten, ATSAT 70, St. Ottilien 2001.
- SEIDL, Theodor, Art. "Wortereignisformel", in: NBL III, Zürich 2001, Sp. 1128.1129.
- SMEND, Rudolf, Der biblische und der historische Elia 1 Kön 17-19, VTS 28 (1975), Congress Volume 1974, 167-184.
- SMEND, Rudolf, Das Wort Jahwes an Elia. Erwägungen zur Komposition von 1 Kön 17-19, VT 25 (1975[A]) 525-543.
- STADE, Bernhard - SCHWALLY, Friedrich, The Books of Kings. Critical Edition of the

- Hebrew Text, Leipzig 1904.
- STAMM, Johann Jakob, Hebräische Ersatznamen, in: Ernst JENNI und Martin A. KLOPFENSTEIN (Hg.), Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namensgebung, OBO 33, Göttingen 1980, 59-79.
- STECK, Odil Hannes, Überlieferungen und Zeitgeschichte in den Elia-Erzählungen, WMANT 26, Neukirchen-Vluyn 1968.
- STECK, Odil Hannes, Exegese des Alten Testaments. Leitfaden der Methodik. Ein Arbeitsbuch für Proseminare, Seminare und Vorlesungen. 14. durchgesehene und erweiterte Aufl., Neukirchen-Vluyn 1999.
- STENDEBACH, Franz Josef, Art. "ענה" in: THWAT VI, Stuttgart 1989, Sp. 233-247.
- STEURER, Rita Maria, Das Alte Testament. Interlinearübersetzung Hebräisch-Deutsch und Transkription des hebräischen Grundtextes nach der Biblia Hebraica Stuttgartensia 1986, Bd. 2, Josua-Könige, Neuhausen-Stuttgart 1993.
- STIPP, Hermann-Josef, Elischa-Propheten-Gottesmänner. Die Kompositionsgeschichte des Elischazyklus und verwandter Texte, rekonstruiert auf der Basis von Text und Literarkritik zu 1 Kön 20,22 und 2 Kön 2-7, ATSAT 24, St. Ottilien 1987.
- STIPP, Hermann-Josef, Das Verhältnis von Literarkritik und Textkritik in neueren alttestamentlichen Veröffentlichungen, BZ NF 34 (1990[A]) 16-37.
- STIPP, Hermann-Josef, Textkritik-Literarkritik-Textentwicklung. Überlegungen zur exegetischen Aspektsystematik, in: Ephemerides Theologicae Lovanienses, 66, 1990[B], 143-159.
- STIPP, Hermann-Josef, "Vier Gestalten einer Totenerweckung (1 Kön 17,17-24; 2 Kön 4,8-37; Apg 9,36-42; Apg 20,7-12)", Biblica 80,1 (1999) 43-77.
- STOEBE, Hans Joachim, Das erste Buch Samuelis, KAT VIII/1, Gütersloh 1973.
- THENIUS, Otto, Die Bücher der Könige, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament 9, Leipzig 1849.
- THENIUS, Otto, Die Bücher der Könige, Kurzgefasstes exegetisches Handbuch zum Alten Testament 9, Leipzig <sup>2</sup>1879.
- THIEL, Winfried, Zur Komposition von 1 Könige 18. Versuch einer kontextuellen Auslegung, in: E. BLUM u.a. (Hg.), Die hebräische Bibel und ihre

- zweifache Nachgeschichte, (FS R. RENDTORFF), Neukirchen-Vluyn 1990, 215-223.
- THIEL, Winfried, Könige (1 Kön 17,1-24), BK AT IX, 2.1, Neukirchen-Vluyn 2000.
- THIEL, Winfried, Könige (1 Kön 18,1-46), BK AT IX, 2.2, Neukirchen-Vluyn 2002.
- THIEL, Winfried, Beobachtungen am Text von 1 Könige 18, in: J. F. DIEHL u.a. (Hg.), "Einen Altar von Erde mache mir..." (FS D. CONRAD), Kleine Arbeiten zum Alten und Neuen Testament 4/5, Waltrop 2003, 283-291.
- THIEL, Winfried, Gebete in der Elia- und Elisa-Tradition, in: M. WITTE (Hg.), Gott und Mensch im Dialog (FS O. KAISER), BZAW 345, Berlin - New York 2004, 439-447.
- THIEL, Winfried, Zur Komposition von 1 Könige 18. Versuch einer kontextuellen Auslegung, in: E. BLUM, u.a. (Hg.), Die hebräische Bibel und ihre zweifache Nachgeschichte (FS R. RENDTORFF), Neukirchen Vluyn 1990, 215-223.
- TIMM, Stefan, Die Dynastie Omri. Quellen und Untersuchungen zur Geschichte Israels im 9. Jahrhundert vor Christus, FRLANT 124, Göttingen 1982.
- TOV, Emanuel, Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, Stuttgart 1997.
- TROMP, NICOLAS J., Water and Fire on Mount Carmel, Biblica 56 (1975) 480-502.
- UTZSCHNEIDER, Helmut, - NITSCHKE, Stefan A., Arbeitsbuch literaturwissenschaftliche Bibelauslegung. Eine Methodenlehre zur Exegese des Alten Testaments, Gütersloh 2001.
- WALTKE, Bruce K., - O'CONNOR, Michael P., An Introduction to Biblical Hebrew Syntax, Winonan Lake 1990.
- WELLHAUSEN, Julius, Die Composition des Hexateuchs und der historischen Bücher des Alten Testaments, Berlin <sup>4</sup>1963.
- WESTERMANN, Claus, Grundformen prophetischer Rede, BEvTh 31, München <sup>5</sup>1978.
- WEIMAR, Peter, Art. "Elija" in: NBL I, Zürich 1991 Sp. 516-520.
- WIESEL, Elie, Von Gott gepackt. Prophetische Gestalten, Freiburg u.a. 1983.
- WONNEBERGER, Reinhard, Leitfaden zur Biblia Hebraica, Göttingen 1984.

- WÜRTHWEIN, Ernst, Die Erzählung vom Gottesurteil auf dem Karmel, ZThK 59 (1962) 131-144.
- WÜRTHWEIN, Ernst, Wort und Existenz. Studien zum Alten Testament, Göttingen 1970.
- WÜRTHWEIN, Ernst, Der Text des Alten Testaments. Eine Einführung in die Biblia Hebraica, Stuttgart <sup>4</sup>1973.
- WÜRTHWEIN, Ernst, Die Bücher der Könige. 1.Kön.17 - 2.Kön.25, ATD 11, Göttingen 1984.
- ZENGER, Erich (Hg.), Einleitung in das Alte Testament, StBTh 1,1, Stuttgart u.a. <sup>4</sup>2001.
- ZENGER, Erich (Hg.), Stuttgarter Altes Testament. Einheitsübersetzung mit Kommentar und Lexikon. Stuttgart <sup>2</sup>2004.
- ZIMMERLI Walter, Ezechiel, BK XIII/1, Neukirchen-Vluyn 1969.
- ZOBEL, Hans-Jürgen, Art. "מִטָּר" in: THWAT IV, Stuttgart 1984, Sp. 827-842.

## 2. Abkürzungen-

### grammatische, lexikalische

### und syntaktische Sigel

∅	Nullwert	cons	consentiv
[x]	Tilgung	contr	contrastiv
1	1.Person (gM)	corp	Körper
2	2.Person (gM)	cs	constructus
"2.Sy"	(in)direkte Rede	CsV	Constructusverbindung
'2.'Sy	<i>lē=(?)mur</i>	D	D-Stamm
'2.Sy'	Objektsatz	det	determiniert
3	3.Person (gM)	dim	Ausdehnung
7.Sy	Inf als Objekt	dir	direktiv
'7.Sy'	semP als Objekt	div	göttlich
		DK	Deiktikon
		DNS	Nominalsatz mit Deiktikon
		don	donativ
abh	abhängig	Dp	D-passiv-Stamm
abs	absolutus	DPron	Demonstrativpronomen
abstr	abstrakt	DS	Deiktikonsatz
act	aktiv		
Adj	Adjektiv	EN	Eigennamen
Adn	Adnominale	ePP	enklitisches Personalpronomen
Adv	Adverb		
aed	Gebäude	ess	Ergehensverb
aera	großer Zeitabschnitt, Epoche	expl	explikativ
amov	Fortbewegungsverb	ExPtk	Existenzpartikel
anim	belebt	ExS	Existenzsatz
AnnV	Annexionsverbindung	f	feminin
Anr-S	Anredesatz	fac	Verb des Maches
AppV	Appositionsverbindung	fin	final
Atk	Artikel	FrPron	Fragepronomen
AtkV	Artikelverbindung	FrPtk	Fragepartikel
AttS	Attributtsatz	FW	Funktionswortarten
AttV	Attributsverbindung		
AV	Aktionsverb	G	G-Stamm
		Gbez	Gottesbezeichnung
bell	kriegerisch	GgW	Gegenwart
		geogr	geographisch
C	Circumstantial	gl	gleichzeitig
cena	Speise	gM	grammatisches Morphem
CirS	Circumstantialsatz	GN	Gottesname
cogn	verwandt	GW	Gradwort
coh	cohortativum		
coll	kollektiv	H	H-Stamm
com	communis (m + f)	Hp	H-passiv-Stamm

HS	Hauptsatz	NS	Nominalsatz
hum	menschlich	Num	Zahlwort
HW	Hauptwortarten	NumV	Numeralwort-Verbindung
		nz	nachzeitig
idet	indeterminiert		
Imp	Imperativ	ObjS1	Objektsatz 1
ind	individuell	ObjS2	Objektsatz 2
Inf	Infinitiv	ON	Ortsname
Injunkt	Injunktiv		
instr	instrumental	P	Prädikat
Int	Interjektion	part	partitiv;Teil
Int-S	Interjektionssatz	pass	passiv
IPron	Indefinitpronomen	PG	Präpositionalgruppe
iur	Recht	phaen	phaenomenon
		PK	Präfixkonjugation
kaus	kausativ	pl	Plural
KF	Kurzform	PN	Personenname
KN	Kollektivname	pol	polig
kond	konditional	poss	besitzen
Konj	Konjunktion	PP	Personalpronomen
KonjK	Konjunktionskombination	Präp	Präposition
KonjV	Konjunktionsverbindung	PräpK	Präpositionskombination
konkr	konkret	PräpV	Präpositionsverbindung
Komp	Komplement	prof	Beruf
kons	konsekutiv	Pron	Pronomen
kont	kontinuativ	PronV	Pronominalverbindung
Kop	Kopula	Ptz	Partizip
kult	kultisch	PV	Präpositionalverbindung
LF	Langform	qual	Qualität
liq	liquid	quant	Quantität
lok	lokativ,Ort		
lok-nat	lokal-natural	rec	Verb des Nehmens
		rel	Relation
m	maskulin	Rel	Relativ
mans	mansiv	RPron	Relativpronomen
mat	Matererie		
mod	modal	SDK	Satzdeiktikon
Mod	Modalwort	semP	semantisches Prädikat
Mod <sub>2</sub>	Modal-Partikel	s	Singular
Mod <sub>3</sub>	Abtönungs-Partikel	SK	Suffixkonjugation
Mod <sub>4</sub>	Fokus-Partikel	sPP	selbständiges
Mod <sub>5</sub>	Existenz-Partikel		Personalpronomen
ModK	Modalwortkombination	Spr.-WA	Sprechereinstellungs- wortarten
N	N-Stamm	Sub	Substantiv
nat-aq	natural-aqua	Sy	Syntagma
Neg	Negation		
NegExPtK	Nichtexistenzpartikel	td	td-Stamm
NeS	Nebensatz	TDK	Textdeiktikon
NG	Nominalgruppe	temp	temporal

ut	Utensil
vas	Behältnis
Vb	Verb
Vgh	Vergangenheit
Vn	Verbalnomen
VNS	verbalisierter Nominalsatz
voc	Stimme
Vok	Vokativ
VS	Verbalsatz
vz	vorzeitig
WDK	Wortdeiktikon
WG	Wortgruppe
zoo	tierisch
Zuk	Zukunft
ZV	Zustandsverb

## **D. Erklärung**

Hiermit erkläre ich ehrenwörtlich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig angefertigt, dabei keine Hilfsmittel als die im Quellen- und Literaturverzeichnis aufgeführten benutzt und alle aus Quellen und Literatur wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht und die Fundstellen einzeln nachgewiesen habe. Die Arbeit ist bisher weder einer anderen Fakultät der Universität Würzburg noch einer anderen wissenschaftlichen Hochschule innerhalb oder außerhalb des Geltungsbereichs des Grundgesetzes mit dem Ziel, einen akademischen Grad zu erwerben, noch einer dafür zuständigen Stelle mit dem Ziel, eine Hochschulabschlußprüfung abzulegen oder eine Berufsbefähigung zu erlangen, in einem bereits abgeschlossenen Verfahren vollständig oder teilweise vorgelegt worden.